



125 Jahre Turner-Alpen-Kränzchen

1872–1997
Eine Chronik

Archivexemplar
nicht ausleihbar

125 Jahre Turner-Alpen-Kränzchen

**125 Jahre
Turner-Alpen-Kränzchen**

**1872–1997
Eine Chronik**

**Herausgegeben vom
Turner-Alpen-Kränzchen München e. V.
Sektion des Deutschen Alpenvereins**

Dank an Mitarbeiter, Helfer und Förderer

Sie alle haben am Zustandekommen dieser Chronik beigetragen

Durch großzügige Spenden:

*Hans Bayer, Bad Aibling
Erich Schweiger und Ludwig Schweiger, Markt Schwaben (Brauerei Schweiger)
Dr. Friedrich Schäuffelhut, Fa. Hausleiter & Co. Fa. Scheufelen, Papierfabrik, Lenningen
Bückers GmbH, Buchbinderei, Anzing
Universitätsdruckerei Wolf & Sohn, München
Ernst Hürlimann, Zeichnungen*

Durch Rat und Hilfe im Festausschuß:

Wolfgang Auer, Hans Bayer, Karl Berger, Helga Biedermann, Alfons Biermaier, Bernhard Eibl, Brigitte Fahsel, Werner Fuchsluger, Hans Karnehm, Dr. Helmut Kremling, Wolfgang Küster, Thomas Niedernhuber, Erich Reismüller, Manfred Reitmayr, Dr. Fritz Schäuffelhut, Fritz Schlerka, Elfriede Schroll, Erich Schweiger, Ludwig Schweiger jun., Klaus Stark, Albert Steinhauser, Dr. Helmuth Zebhauser.

Durch Unterstützung bei den umfangreichen Recherchen:

Karl Berger, Willy Bogner, Dr. Leopold Bürk-müller, Frau Gebhart, Geert-Dieter Gerrens, Ludwig Greißl, Erika Holzner, Reinhard Huber, Hans Karnehm, Franz Knarr, Dr. Herbert Kuntscher, Karl Margraf, Albert Lang, Irene Licitis, Johannes Merk, Max Policzka, Helmut Pongratz, Erich Reismüller, Hedwig Rüber, Max Schmidt, Bernd Schröder, Rudolf Sonnenbichler, Klaus Stark, Albrecht Streller, Werner Töpel, Maike Trentin-Meyer, Prof. Dr. Walter Welsch, Ottmar Wolf, Dr. Helmuth Zebhauser.

Durch ihren Einsatz als Autoren:

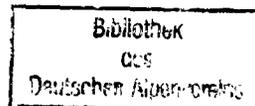
Alfons Biermaier, Bernhard Eibl, Heidi Hecht, Manfred Kinberger, Wolfgang Küster, Dr. Jörg Preuß, Thomas Niedernhuber, Fritz Schlerka, Eugen Schreiner, Gabriele Steinhauser, Dr. Helmuth Zebhauser.

Durch ihre Hilfe bei der Herstellung des Buches

*Bernd Rost (Erfassung fast aller Texte),
Dr. Helmut Kremling (DTP-Satz und Lektorat),
Wolfgang Auer, Esther Herold (Umbruch und Herstellung).*

Durch die Mühe beim Korrekturlesen:

Alfons Biermaier, Heidi Hecht, Mariele Kremling, Bärbel Rost, Elfriede Schroll, Eva Selle, Klaus Stark, Inge Weizel, Dr. Helmuth Zebhauser.



97 482

Inhaltsübersicht

Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis findet sich am Ende des Buches

- | | | | | |
|-----|---|-------------------|-----|--|
| 7 | Grußwort des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt München | <i>Jörg Preuß</i> | 126 | Weniger Umwelt, mehr Natur
Natur- und Umweltschutz im Kranzl |
| 8 | Grußwort des TSV München
von 1860 e. V. | | 138 | Auf Touren kommen
Der Drang zum Berg, Bücher und Karten,
Touren- und Ausbildungstätigkeit |
| 9 | Grußwort des Deutschen Alpenvereins | | 153 | Unter Dach und Fach
Almen, Hütten und Häuser der Kranzler |
| 10 | Zum Geleit | | 221 | Äste und Ableger
Abteilungen und Abkömmlinge des Kranzls |
| 12 | Einführung | | | <i>Alfons Biermaier</i> |
| | <i>Bernd Rost</i> | | 276 | Das Zweigerl
Die Chronik des TAK-Zweiges Markt
Schwaben |
| 15 | Aufbruch der Turner ins Gebirg
Turner auf dem Weg zum Alpenkränzchen | | | <i>Wolfgang Küster</i> |
| | <i>Bernd Rost</i> | | 354 | Die Geschäftsstelle |
| 39 | Vom Alpenclub zum Alpenverein
Vom Kränzchen zum Verein, vom Kranzl
zur Sektion | | | <i>Bernd Rost</i> |
| | <i>Bernd Rost</i> | | 357 | Gereimtes und Ungereimtes
Lieder, Gedichte, Theater im Kranzl |
| 94 | Namen, Zahlen, Fakten
Daten zur Kranzl-Geschichte | | | <i>Bernd Rost</i> |
| 110 | Frühe Kranzler
Mitglieder der ersten vierzig Jahre des
Alpenclubs | | 375 | Der Wettbewerb
Namen, Zahlen und Fakten der Skiabteilung |
| 118 | Frühe Touren
Aus den Berichtbüchern 1876–1889 | | | <i>Fritz Schlerka</i> |
| 119 | Gute Partien
Offizielle Verienspartien | | 382 | Kranzl-Zukunft
Das Turner-Alpen-Kränzchen, ein Tradi-
tionsverein gestaltet seine Zukunft |
| | <i>Helmuth Zebhauser</i> | | 389 | Anhang |
| 122 | Bilder und Texte | | 391 | Inhaltsverzeichnis (detailliert) |
| | <i>Fritz Cl. Zahm</i> | | | |
| 124 | Vom Namen, Zeichen und Huasterer der
Kranzler | | | |

Grußwort des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München



Schon die Wurzeln sind hier aus dem besten Holz eines großen Münchner Traditionsvereins: Mitglieder des Turnvereins München von 1860 waren es, die das Turner-Alpen-Kränzchen München am 19. Januar 1872 gegründet haben, und auf diese Herkunft können sich die Kranzler bis heute einiges zugute halten.

Stolz kann das Turner-Alpen-Kränzchen München vor allem aber auf seine Leistungsbilanz sein: auf die zahlreichen Hütten und Häuser, die der Verein errichtet hat und betreibt; auf seine vielfältigen Beiträge zu einem aktiven Natur- und Umweltschutz; auf seine engagierte Jugendarbeit; auf seinen festen und seit 85 Jahren bestens etablierten Platz als Sektion im Deutschen Alpenverein; auf sein Bemühen, auch neue Entwicklungen im Bergsport aufzugreifen und die Angebote entsprechend zu erweitern, ohne dabei allerdings sein Selbstverständnis und seine Identität als gestandener Bergsteigerverein aufzugeben.

Auch der Bergsteigerstadt München hat das Turner-Alpen-Kränzchen damit alle Ehre gemacht. Es hat viel dazu beigetragen, daß auch heute noch gilt, was der Schriftsteller und langjährige Leiter der Alpenvereins-Bücherei Aloys Dreyer vor fast einem Dreivierteljahrhundert schrieb:

„Den Bergen bleibt unsere Hauptstadt auch künftig treu. Wenn auch das Münchner Kindl keinen Buschen Edelweiß in der Hand trägt, es hält doch unendlich viel auf das nahe Hochland, und wenn es reden könnte, würde es wohl sagen: München ist allzeit bergfreudig gesinnt, so wie es sich ziemt für die Stadt des Alpinismus.“

Hinzuzufügen bleibt: Allzeit wohlgesinnt ist unsere Stadt natürlich auch den Alpinisten – und ganz besonders auch den Mitgliedern des Turner-Alpen-Kränzchens München. Ihnen allen gratuliere ich zum 125jährigen Vereinsjubiläum sehr herzlich und verbinde damit den Wunsch, daß es mit dem Turner-Alpen-Kränzchen München auch weiterhin steil bergauf geht!

München, im Juli 1997

Christian Ude

Grußwort des TSV München von 1860 e.V.

Liebe Mitglieder und Freunde des Turner-Alpen-Kränzchen München,

Sie feiern in diesem Jahr das 125jährige Jubiläum. Somit sind unsere beiden Vereine in der glücklichen Lage, auf einen alten volksverbundenen Verein zurückblicken zu können.

Beide Vereine haben sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt und werden sicherlich immer das Bestmögliche tun, damit die Mitglieder und Freunde auch weiterhin auf ihren Verein stolz sein können.

Gerade in der heutigen Zeit, in der die Freizeit großgeschrieben wird und immer mehr Bereiche im Bergsport durch sogenannte „Fun-Sportarten“, wie zum Beispiel Mountainbiking, Snowboarding und Freeclimbing die eher Jüngeren begeistern, so ist es für uns alle, die im Vereinswesen tätig sind, eine Pflicht, weiterhin Menschen für den Sport zu animieren und zu unterstützen. Die Hauptaufgaben müssen hier in erster Linie jedoch bei der Prävention von Sportunfällen und bei der Aufklärung von Natur- und Umweltschutzmaßnahmen sein. Auch der Gedanke des Vereinswesens muß immer gestärkt werden, damit die Vereine wieder vermehrt die gesellschaftliche Verantwortung – auch und vor allem – für die Jugendlichen übernehmen.

Vergessen will ich auch nicht die vielen ehrenamtlichen Vereinsmitglieder, ohne die eine gut funktionierende Vereinsarbeit nicht mehr möglich wäre. Bitte stärken Sie auch weiterhin mit Ihrer Arbeit den Verein und versuchen Sie für Ihren Verein neue Mitglieder und ehrenamtliche Helfer zu acquirieren.

Ich wünsche Ihrem Verein für die Zukunft auch weiterhin alles Gute!

München, im Juli 1997



Karl-Heinz Wildmoser
Präsident des
TSV München von 1860 e. V.



Grußwort des Deutschen Alpenvereins

Sicherlich eine der interessantesten Sektionen des DAV ist das Turner-Alpen-Kränzchen München. Bemerkenswert etwa, daß das Turner-Alpen-Kränzchen zwar zu den ältesten deutschen Bergsteigervereinigungen gehört, aber erst im Jahre 1912, im 40sten Vereinsjahr, wird das Kranzl Mitglied im damaligen DuOeAV. Wobei einer der wichtigsten Beweggründe die stagnierenden Mitgliederzahlen bzw. die Hoffnung auf größeren Zulauf der Jugend war.

Über die ersten zwanzig Jahre hinweg war die Zahl der Mitglieder dagegen konsequent auf 40 beschränkt gewesen. Jedes Mitglied sollte am wöchentlichen Vereinsabend Platz haben. Das ginge natürlich heute mit immerhin rund 1600 Mitgliedern nicht mehr. Aber „beim Kranzl“ zu sein, ist immer noch etwas Besonderes.

Und: Über 125 Jahre hinweg ging das Turner-Alpen-Kränzchen mit viel Augenmaß der Verantwortlichen immer wieder mutig an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit, besonders im Bereich der Hütten. Und dabei kam immer wieder Vorzeigbares heraus. Zuletzt etwa die Verleihung des Umweltgütesiegels für das Rotwandhaus.

Schließlich: Bei aller Traditionsgebundenheit öffnet sich die Sektion den Zeichen der Zeit, nimmt sich neuer Spielarten des Bergsports an, um – ganz im Sinne unseres Mottos „Zukunft schützen“ – in der Gegenwart zu bestehen und für kommende Zeiten gewappnet zu sein.

Herzliche Gratulation dem Turner-Alpen-Kränzchen zu seinem „Hundertfünfundzwanzigjährigen“ und beste Wünsche für die Herausforderungen der Zukunft.

München, im Juli 1997



Josef Klenner
Erster Vorsitzender des
Deutschen Alpenvereins



Zum Geleit

Jubiläen sind ein willkommener Anlaß, in der Tagesroutine innezuhalten und sich mit Geschehnissen einer abgelaufenen Periode auseinanderzusetzen. Nicht selten wird man dabei nicht nur auf Erreichtes zurückblicken, sondern es werden einem auch offene Themen und Wünsche an die Zukunft einfallen. Wenn nun das Turner-Alpen-Kränzchen als zweitälteste Bergsteigervereinigung in München auf 125 Jahre seines Bestehens zurückschauen kann, ist es allemal ein Grund, dieses Datum für eine Bestandsaufnahme zu nutzen und Antworten auf Fragen einer sich ständig wandelnden Welt zu finden, von der ja auch die Tätigkeitsfelder und die Zielsetzungen der alpinen Vereine unmittelbar betroffen sind.

Wenn sich trotz des steten Wandels das „Kranzl“ heute mit seinen rund 1600 Mitgliedern gesellschaftlich wie wirtschaftlich stabil darstellen kann, so ist dies nicht zuletzt das Ergebnis der erfolgreichen Arbeit der in den letzten 125 Jahren mit der Leitung des Vereins betrauten Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsausschusses und der Mitglieder, die mit ihren Initiativen Neuerungen und Verbesserungen vorangetrieben haben. Ihnen, den Toten wie den Lebenden, gebührt hier der erste Dank. Er gilt aber auch all jenen Mitgliedern, die von der Gründung des Turner-Alpen-Kränzchens bis zum heutigen Tag dazu beigetragen haben, daß das Kranzl wesentliche Impulse für die Entwicklung der Bergsteigerei und des alpinen Skilaufs geliefert hat und somit den Ruf eines an den bergsteigerischen Idealen orientierten Vereins begründeten.

Vorliegende Chronik zum 125jährigen Bestehen des Turner-Alpen-Kränzchens soll zum einen die reiche Geschichte des Kranzls in einer Epoche turbulenten Zeitgeschehens für alle Bergfreunde und Interessierten zusammenfassen, zum anderen insbesondere die Kranzlerinnen und Kranzler dazu anregen, sich mit der Vergangenheit des Vereins auseinanderzusetzen und sich darüber hinaus über die Zukunft der Sektion Gedanken zu machen. Der Dank gilt allen, die am Zustandekommen dieser Festschrift mitgewirkt haben, allen voran Bernd W. Rost der für die umfangreichen Recherchen, die Planung und die Ausarbeitung der Festschrift verantwortlich zeichnet.



Ich bin fest davon überzeugt, daß das Kranzl auch für den jetzt vor uns liegenden Zeitabschnitt wieder die Kraft und die Anpassungsfähigkeit aufbringen wird, um sich den Herausforderungen zu stellen, die von der sportlichen Entwicklung, den Konzentrationsbewegungen und der Kommerzialisierung innerhalb des Alpinismus ausgehen. Gemeinsam mit dem Deutschen Alpenverein und seinen Sektionen wird das Kranzl auch in Zukunft allen Bergfreunden eine Heimat sein, die die Schönheit der Natur der Berge erhalten und dennoch in einer intakten Gemeinschaft individuell erleben wollen. Wir können daher beruhigt dem 150sten Geburtstag des Kranzls entgegensehen, den es jung und dynamisch wie eh erleben möge.

Berg Heil!

A handwritten signature in cursive script, reading 'Fritz Schlerka'. The signature is written in black ink on a white background.

Fritz Schlerka
1. Vorsitzender

Einführung

Wenn ich schreibe, erzähle ich das Leben so, wie ich es gern haben würde.

(Isabel Allende)

125 Jahre Turner-Alpen-Kränzchen, 500 Jahreszeiten hat das Kranzl erlebt. Ehrenmitglied *Otto Reismüller*, mit 96 Jahren unser Ältester, kommt bei seinem Eintritt im Jahr 1921 gerade ein Jahr zu spät zur Gründung der von ihm später so lange geführten Skiabteilung – immerhin hat er aber die Geburt des Jungkranzls, unserer Jugendabteilung, miterlebt.

Löcher in unserer Geschichte, Lücken im Archiv, Ungereimtheiten, Widersprüche – die archivierte Überlieferung in schriftlicher Form ist recht dünn; ist doch unser Archiv, unsere Bibliothek, einem Bombenangriff des Krieges zum Opfer gefallen. Die Portraitgalerie von 1892, mit Zeichnungen und Versen zu damaligen Kranzlern, bis in heutige Jahre vervollständigt, ist erhalten geblieben. Doch vieles ist nach dem Krieg von Mitgliedern und aus manchen Nachlässen wieder zusammengetragen worden.

Die Jubiläumsschriften von 1882, 1897, 1912, 1932 sind vorhanden – leider bleibt die Schrift zum 20jährigen Stiftungsfest im Jahr 1892 verschollen. *Sigmund Heinlein*, der 1. Schriftführer, hat diese umfassende Vereinsgeschichte samt Tourenberichten für die ersten 20 Vereinsjahre „als Quellenwerk für alle Zeiten“ bezeichnet; *Otto Gogl*, der 2. Schriftführer, verfaßte dazu eine umfangreiche Tourenzusammenstellung aller Gründungsmitglieder bis zurück in die Zeit vor der Vereinsgründung.

Was macht unsere Vergangenheit – das Graben, Forschen, Suchen nach Einzelheiten, nach Zusammenhängen, das Füllen von Lücken faßbar(er)? Dürfen wir die uns überlieferte Geschichte vielleicht mit einem mittlerweile

recht alten Hemd (noch nicht rot-weiß kariert) aus dem Kranzl-Fundus vergleichen: Leinen, ausgewaschen, aufgetragen, ausgefranst, an zahllosen Stellen durchgescheuert, einige Knöpfe (kein Plastik) hängen noch?

Früh schon hat der Archivar das magische Jahr 1997 vor Augen, sieht die immer schneller ablaufende Zeit. Will alles zusammentragen, was aufzufinden ist. Fürchtet viel Schreibearbeit und Bildschirmermüdung, Abstürze und Dateiverluste, Zeitdruck und Druckersalat. Erwartet allerdings anfangs nicht, daß die Unterlagen viel hergeben. Hofft aber doch ein bißchen auf den kleinen Gewinn, das Unerwartete – bemüht sich doch, den verlorenen Schatz zu finden.

Vom Archivar zum Redakteur: von niemandem gerufen, lästig für viele, heftig drängend gegen Ende. Fängt an, das alte Hemd – um beim Vergleich zu bleiben – zu erforschen. Versucht, zu erkennen, was ursprünglich mal anstelle der Löcher war. Zieht an den Fransen, um einen sauberen Abschluß zu haben. Das ist verhängnisvoll: Mit jedem Faden, den er zieht, gewinnt er neue Erkenntnisse, wird der Faden länger, ein neuer Faden rausgezogen, eine neue Farbe sichtbar – und ein Ende nicht abzuschätzen.

Zeit vergeht, die Arbeit nimmt zu, die Neugier steigt – immer wieder ist ein Detail, ein neuer Zusammenhang zu finden. Zeitschriften und Mitteilungen des Alpenvereins, Schriften anderer Sektionen, private Archive geben was her über Mitglieder und Verein. Und Mitte 1996 springt „Kommissar Zufall“ ein: In dem Archiv der Bibliothek des Deutschen Alpenvereins werden sechs handschriftliche „Berichtbände“ des TAK gefunden, mit Jahresberichten von 1876, 1880–1882, 1885–1889, mit Tourenbeschreibungen aus den Jahren 1856 bis 1889.

Niemand auf der Praterinsel hat die Bedeutung dieser sechs Bücher für das Turner-Alpen-Kränzchen erkannt, die nach dem Krieg aus Platzgrün-

Aufbruch der Turner ins Gebirg	Turner auf dem Weg zum Alpenkränzchen, Touren in den Jahren 1853, 1856, 1872
Vom Alpenclub zum Alpenverein	Vom Kränzchen zum Verein, vom Kranzl zur Sektion
Namen, Zahlen, Fakten	Daten zur Kranzl-Geschichte
Frühe Kranzler	Mitglieder der ersten vierzig Jahre des Alpenclubs
Frühe Touren	Tourenberichte in den Berichtbüchern 1876–1889
Gute Partien	Vereinspartien, Kranzlerfahrten, Feste und Bälle
Bilder und Texte	Maler, Lichtbildner und Schreiber im Kranzl
Vom Namen, Zeichen und Huasterer der Kranzler	Aus der Jubiläumsschrift von 1972 „100 Jahre Kranzl“
Weniger Umwelt, mehr Natur	Natur- und Umweltschutz im Kranzl, Zeittafel, Brief an den Pfarrer Franz Senn
Auf Touren kommen	Der Drang zum Berg, Bücher und Karten, Touren- und Ausbildungstätigkeit
Unter Dach und Fach	Almen, Hütten und Häuser der Kranzler
Äste und Ableger	Abteilungen und Abkömmlinge des Kranzls
Das Zweigerl	Die Kranzler im Nahen Osten – Die Chronik des TAK-Zweiges Markt Schwaben
Die Geschäftsstelle	
Gereimtes und Ungereimtes	Lieder, Gedichte, Theater im Kranzl
Der Wettbewerb	Namen, Zahlen und Fakten der Skiabteilung
Die Kranzl-Zukunft	Das Turner Alpen-Kränzchen – ein Traditionsverein gestaltet seine Zukunft

den von der Sektion Bayerland der Bibliothek überlassen wurden. Keiner weiß, wie sie zu Bayerland gelangt sind: Wahrscheinlich besteht ein Zusammenhang mit der Vereinskrise von 1917, als der gesamte Vereinsausschuß mit seinem Vorsitzenden, einem Gründungsmitglied von Bayerland, das Kranzl verließ – nachzulesen in der Chronik.

Schätze und ein neuer Haufen Arbeit. Klärung alter Widersprüche – vieles muß geändert, neu geschrieben werden. Begeisterung: viele Fäden ziehen neue nach, manche kann man nicht bis zum Ende verfolgen. Und heute, nach über zwei Jahren, ist festzustellen: Man könnte noch jahrelang weiter recherchieren, hier noch eine Einzelheit ermitteln, dort noch was ergänzen. Aber es reicht: Ende Januar 1997 werden die Bücher geschlossen, der Rest darf dem Dunkel der Geschichte überlassen bleiben.

Diese Schrift zur Feier des 125jährigen Gründungsjubiläums der Bergsteigervereinigung Turner-Alpen-Kränzchen München – seit 85 Jahren Sektion des Deutschen Alpenvereins – beginnt mit der Chronik der Vergangenheit: Grundsätzliche Ereignisse seit Mitte des letzten Jahrhunderts

bis zum Redaktionsschluß können in folgenden Berichten nachgelesen werden. Mit den Vorstellungen für die Zukunft, die der 1. Vorsitzende aus den Ansichten vieler Mitglieder in und außerhalb des Verwaltungsausschusses zusammenfaßt, schließt die Jubiläumsschrift ab:

Der Redakteur ist mehr Realist, weniger Optimist. So weiß er, daß nur einige alles lesen werden. Doch er ist davon überzeugt, daß für alle einiges lesenswert ist. Dank vieler Helfer und einiger Zufälle ist vielleicht doch ein „Quellenwerk für alle Zeiten“ entstanden, wie es *Sigmund Heinlein* und *Otto Gogl* vor 105 Jahren schon einmal mit ihrer 20-Jahresschrift beabsichtigten: leider können wir die Ergebnisse nicht vergleichen.

Vom Redakteur zurück zum Archivar: Ihm hat die abenteuerliche, manchmal kriminalistische Tour in die Vergangenheit viel Spaß gemacht. Er verabschiedet sich mit dem Kranzlergruß der Anfangsjahre und wünscht unserem und seinem Kranzl nach der glorreichen Vergangenheit nun eine arbeitsreiche Gegenwart und sichere Zukunft:

Gut Heil!

Bernd Rost

Bernd Rost

Aufbruch der Turner ins Gebirg

Turner auf dem Weg zum Alpenkränzchen

Die Berichte sind aus historischen Gründen in der Orginalschreibung gehalten – nur geringfügig wurde aus Gründen der Lesbarkeit geändert. Vermeintliche Schreibfehler sind entweder auf die früher gültige Rechtschreibung oder die persönliche Schreibweise des Autors zurückzuführen. Alle Berichte aus dem letzten Jahrhundert liegen in deutscher Schrift (*Sütterlin*) vor.

Georg Blab

Auf die Zugspitze im Jahre 1853

(Bericht aus „Aus der Frühzeit der Bergsteigerei“, Alpenfreund-Verlag, München 1926)

Der Oberbayer ist ein Wilderer mit Ehrfurcht vor dem Gesetz.

(*Thomas Niederreuther*)

... Es war aber zur selbigen Zeit der mit dienstlichen Vermessungsarbeiten an der südlichen Landesgrenze beschäftigte Leutnant *Karl Naus* mit einem Soldaten *Maier*, der als Meßgehilfe ihm zur Seite stand und unter Beihilfe und Führung des *Johann Georg Deuschl*, eines Bauernknechtes aus Partenkirchen, in der Tat auf dem Zugspitzgipfel (genau auf dem Westgipfel) gestanden und war auch glücklich mit den zwei Gefährten wieder zutal gekommen. So geschehen am 27. August 1820.

... Nun aber durfte man den hohen Felskopf doch unmöglich mehr ohne Kreuz lassen. Zu die-

sem Zwecke wurde eine eigene „Zugspitz-Expedition zur Errichtung eines vergoldeten Eisen-Cylinderkreuzes usw.“ gebildet und durchgeführt und alle dabei beobachteten Vorgänge in einer Druckschrift von Pfarrer *Christof Ott* aus Hohenpeißenberg ausführlich geschildert. Das war im Jahre des Herrn 1851. Es konnte also noch nicht davon gesprochen werden, daß eine Zugspitz-Ersteigung eine alltägliche Sache sei.

... Seit einigen Jahrzehnten allerdings war ein neuer Brauch aufgekommen, vom nördlichen Deutschland her. Den Brauch hieß man das „Turnen“ und er fand besonders unter den jungen Handwerksleuten Anhänger. Aber er hatte auch Gegner und nicht wenige. Besonders die hohen Staatsbeamten, die sich für Ruhe und Frieden unter dem gemeinen Volk und für die Treue des beschränkten Untertanen als verantwortlich betrachteten, waren gar feindlich und sie beseitigten das Turnen mit dicken Federstrichen kurzerhand (1850: Verbot des ersten Münchner Turnvereins, der 1848 gegründet wurde).

Aber immer fanden sich trotz der Polizeiplackereien die jungen Leute wieder zusammen und schlugen den Behörden oft genug ein Schnippchen. Es herrschte unter ihnen ein freier Geist, der Sinn für des deutschen Volkes Einheit und Einigkeit. Und das war damals, wie auch späterhin manchmal von den Trägern der vollziehenden Gewalt nicht gern gesehen.

Und wenn die Turner in der Stadt behindert wurden, dann zogen sie an den Sonntagen hinaus in Wald und Feld und scheuten die Mühsal weiter Fußwanderungen nicht. Und da sahen sie die

herrliche Alpenkette aufragen von Mittag her und es kam in ihre Brust die Sehnsucht, den Bergen zu nahen und ihre Gipfel zu besteigen.

Und wenn es auch hieß, die Berge seien öde und unzugänglich. Sie wagten es und sie gewannen. Die wenigen, denen Zeit und Geld ausreichten, um Bergwandern zu betreiben, brachten Kunde heim von dem Schönen und Großen, das dort sich ihnen erschlossen hatte.

Und darum wagten's immer wieder einige. Im Frühjahr 1853 hatten fünf junge Turner verabredet, sie wollten im Hochsommer es wagen und der Zugspitze ihren Besuch machen. Eifrig sammelten sie Nachrichten über den Reiseweg und anderes, was damit zusammenhängt. Spargroschen wurden zurückgelegt, denn man wußte, daß es eine weite Reise war. Die Namen der fünf sind heute kaum mehr vollkommen festzustellen, aber drei davon hat der Verfasser noch von Angesicht gekannt. Das waren *Lorenz Fendl*, Tapeziermeister, *Karl Rebhan*, Anwaltsbuchhalter, und *Michael Trenkl*, Lithographieanstaltsbesitzer. Zu so ansehnlichen Berufsbezeichnungen waren sie freilich im Jahre 1853 noch nicht gelangt. *Fendl* und *Trenkl* waren damals Handwerksgehilfen, *Rebhan* Kanzlist. Von den beiden anderen, *Diepold* und *Klessing*, ist der eine später nach Amerika ausgewandert und der andere in der Heimat verstorben.

Die fünf jungen Turner also trafen alle notwendigen Vorbereitungen, und an einem schönen Sommertage standen sie, wohlbepackt und mit langen Bergstöcken ausgerüstet, auf dem weitgedehnten Marsfeld, wo der aus Brettern zusammengesetzte erste Bahnhof Münchens sich befand.

Mit Dampfkraft und mit achtungswerter Schnelligkeit führte die Eisenbahn sie hinaus gen Westen, setzte sie aber schon nach etwa sieben Kilometern an der Haltestelle Pasing wieder ab,

denn die Bahnlinie lief westwärts nach Augsburg weiter, nicht den Alpen zu. Man baute zwar schon an einer Abzweigung von Pasing ab nach Süden, aber es verkehrten noch keine Personenzüge.

Die Fünf nahmen daher unverdrossen das Gepäck auf den Rücken, den Stock in die Hand und den Weg unter die Füße. Durch das damals noch walddreiche und herrlich einsame Würmtal wanderten sie frohgemut weiter und nächtigten zum erstenmal im Gasthaus des kleinen Örtchens Mühlthal. Der zweite Tag führte sie an Leutstetten vorbei nach Starnberg, am Ufer des glitzernden Würmsees entlang nach Tutzing und Weilheim. In diesem Städtchen wurde die zweite Nacht zugebracht.

Früh am dritten Morgen verließen sie Weilheim und wanderten behenden Schrittes nach Murnau, dann durch das ernste Loissachtal hinauf bis Garmisch. Der vierte Tag war aus mehreren Gründen ein Rasttag und am fünften kamen die Turner, vorbei am Reintalerbauern, durchs Reintal, zum Anger, wo übernachtet wurde. Am nächsten Tag – es war der 13. August – kamen sie unter Führung des Hirten *Josef Gapp* zum „Guten Wasser“ und über das Platt in einem Anlauf auf den heißersehten Gipfel.

Das war wesentlich mehr als eine heutige Zugspitzbesteigung von dieser Seite. Es gab keine Alpenvereinswege. Die meisten Einheimischen konnten, selbst wenn sie wollten, über Weg und Steg wenig Auskunft geben. Am Anger stand nur eine kleine Hirtenhütte und oben am Platt oberm Brünntal beim „Guten Wasser“, wo heute und seit vielen Jahrzehnten die Knorrhütte (erbaut 1855–59, dem Verkehr übergeben 1873) Obdach bietet, war weit und breit nichts, was Schutz und Schirm geboten hätte, nichts als eine gewaltige Blockwüste.

Dann hatten die Fünf den Ferner zu überschreiten, dessen Fährlichkeiten sie wohl ahnen

Fremdenbuch für Zugspitze.

Datum Name des Touristen und Führers Bemerkungen

1853.

Westliche Spitze

13. August	Srenkl vulgo Samuel Diepolt Schmaal Kleising Diepo Fendl Schwinglhuber N) Rebhahn Longinus	Suener aus München bestiegen mit dem Führer Gapp und dessen Hund Max am 13. August 1853 die Zugspitze.
17. Aug.	Prof. Dr. Otto Lenckner m Fürst Karl Rindl v. Grefsee Hartinger	Fos Rindl vulgo Wabar
23. Septemb.	Beschmiller Resch Franz Resch Zieth Franz Kaver	
23. Aug.	Schachner	Marlin Rindl
24. Sept.	Fräulein Karoline Pikarier	Georg Braun

Esterberg-Alm nach Wallgau, an den Walchensee und zur Jocher-Alm, bestiegen den Rabenkopf und zogen durch die Jachenau, über Lenggries nach Tölz und über Wolfratshausen zu Fuß nach München.

Ihr Geldbeutelchen war kleiner geworden, aber es blieb immer noch einiges übrig. Die Ausgaben jedes einzelnen innerhalb von zwölf Tagen schwankten zwischen 9 Gulden 18 Kreuzern und 11 Gulden bayrisch.

Lange Jahre gingen drüber hin und *Trenkl* und *Fendl* verkehrten viel mit dem Turner und Bergsteiger, *Josef Böcklein*, mit dem sie manche Gipfelfahrt unternahmen.

Und als vierzig Jahre verflossen waren, da regte *Josef Böcklein* an, man möge zur Erinnerung wieder eine Fahrt auf die Zugspitze veranstalten. So zogen dann mehr als zwanzig frohe Gesellen im August 1893 durch's Reintal zur Knorrhütte. Dort war der nun siebzigjährige *Lorenz Fendl* und der zweiundsechzigjährige *Michael Trenkl* schon anwesend und man verlebte einen gemütlichen Nachmittag und Abend. Am Morgen des nächsten Tages geleiteten alle die beiden Gefeierten zum Zugspitzgipfel.

Der Weg zum Platt war zu dieser Zeit schon teilweise durch Eisenstifte und Drahtseile versichert und erleichtert. Knapp unter dem Westgipfel, auf der Südseite, stand jetzt ein hübsches, festes Hüttchen mit Tisch und zwei Bänken, das bei Sturmwetter für acht bis zehn Leute guten Unterstand bieten konnte. Auch Woldecken waren da und es hätte sich für einige dort gar erträglich nächtigen lassen. Und vom Westgipfel weg (man besuchte sowohl den Ost- als den Westgipfel) gab es für die beiden alten Herren etwas Neues. Man stieg gemeinsam zum Österreichischen Schneekar, zur Wiener-NeustädterHütte und zum Eibsee ab.

Der erwähnte Kupferschild mit den vier F war samt dem Kreuz des Westgipfels lang verschwun-

den. Eines Tages lag der bekannte Münchner Bergsteiger *Heinrich Schwaiger* behaglich in der Sonne am Gipfel, als ihn die Lust ankam, einige Nebenzacken zu überklettern. An einem davon fand er den Kupferschild verbogen und verbeult liegen. Er nahm ihn mit ins Tal und Freunde ließen den Schild instandsetzen und mit einem, eine besondere Widmung tragenden, Anhang versehen.

Und abermals verstrichen zehn Jahre. Man schrieb 1903 und man gedachte wiederum der Zugspitzbesteiger von 1853. *Lorenz Fendl* war nicht mehr am Leben; der jetzt zweiundsiebzigjährige *Michael Trenkl*, ein noch rüstiger und lebensfrischer alter Herr, war der einzige noch Lebende von den frohen fünf Zugspitzersteigern von einst. Auch *Josef Böcklein*, der Vielgewanderte, weilte seit 1899 nicht mehr unter den Lebenden.

Andere unternahmen es nun, den fünfzigjährigen Gedenktag in bergsteigerischer Weise zu begehen. Am 15. August 1903 kamen an die fünf- undzwanzig Festteilnehmer auf der Knorrhütte zusammen, von drei Richtungen her waren sie gekommen. Einige vom Höllental über den Zugspitzgipfel, andere von Ehrwald über das Zugspitzgatterl und die Mehrzahl durch das Reintal und über den Anger.

Am Morgen schon hatte auf den beiden Gipfeln und am Grat eisiger Sturmwind geheult und aus den Rinnen und Schluchten der Westseite waren schwarze, brodelnde Nebel aufgestiegen. Der Wetterbeobachter im Zugspitzturm verkündete Regen und Schneesturm. Und als am Nachmittag die Festteilnehmer nach und nach auf der Knorrhütte eintrafen, da goß es vom Himmel in Strömen.

Es entsprach den einfachen Gewohnheiten des bergsteigerischen Völkchens wie dem schlichten Sinne des zu Feiernden, daß diesem nicht wohlgesetzte Reden noch auch feierliche Trinksprüche

Westgipfel der Zugspitze
um 1895

konnten, aber weder sicher kannten, noch fürchteten. Vom Schneeferner weg ging es hinauf durch die „Böse Sandreißer“, ein hoch an den Felswänden emporreichendes, ermüdendes Geröllfeld. Damit gewann man beträchtlich an Höhe. Nun kamen die Fünf an den Kamin, der vom östlichen Ende der Sandreißer aufwärts zieht. Hier mußten die Turner erstmals wirkliche Kletterarbeit leisten und sie bewältigten die Arbeit mit Geschick. Über einen gegen den Schneeferner abschließenden, gebänderten Felshang und eine Felsnase stiegen sie weiter und dann betraten die Gefährten den Zugspitzgrat, über den sie den Westgipfel alsbald erreichten.

Sie erfreuten sich an der Schau, denn das Wetter war gut, sahen auch zum nahen Ostgipfel hinüber, hielten aber den Übergang dorthin für schwierig, wenn nicht unmöglich, jedenfalls aber für unnötig. Es war damals nicht Brauch, beide Gipfel auf einer einzigen Bergfahrt zu besuchen und alle bisherigen Ersteiger waren entweder auf dem West- oder auf dem Ostgipfel gewesen. Vier

Jahre später erst (1857) vollführte *Dr. Härtinger* aus München mit dem alten Bergführer *Koser* zum erstenmal den Übergang vom Westgipfel zum Ostgipfel.

Die Fünf beschlich an jenem sonnigen Tag keine Ahnung von dem Üblen, das den Bergen, der Bergsteigerei und der Naturfreude späterhin beschieden ist worden. An dem Kreuz des Gipfels befestigten sie einen Kupferschild, der die turnerischen vier F trug, um Nachkommenden zu zeigen, daß frische Turner dagewesen waren. Dieses Schild hat später noch eine eigene Geschichte gehabt.

Nach gründlicher Rast stiegen die Berggenossen mit ihrem Führer den ihnen nun schon bekannten Weg zum Plattachferner hinab, kamen über den Ferner wieder zum „Guten Wasser“, zur Hirtenhütte am Anger und durch das Reintal nach Partenkirchen.

Mit der Ersteigung der Zugspitze waren die Fünf nicht am Ende ihrer Unternehmungslust. In den folgenden Tagen wanderten sie über die

entgegenklangen. In herzlichen, kurzen und geraden Worten brachte ihm jeder seinen Glückwunsch und enggedrängt saßen am Abend alle Teilnehmer um einen großen Tisch, plaudernd, essend und trinkend. Während draußen schwerer Regen niederfloß, kamen fortwährend Bergwanderer zur Hütte, so daß allenthalben an Raum, schließlich sogar an Schlafplätzen Mangel herrschte.

Der schon vorher genannte Kupferschild war zu diesem Tag beigeschafft worden und er sollte wieder am Zugspitzgipfel angebracht werden. Der hatte sich in den letzten zehn Jahren für den Beschauer arg verändert. Hart neben dem Westgipfel hatte der Staat einen dicken Turm aufmauern lassen, in dem jahraus-jahrein ein Beobachter hausen mußte, der für Zwecke der Wissenschaft den Stand seiner Meßinstrumente ablas und schriftlich vermerkte. Mit der tiefen Welt der Täler und Ebenen war der einsame Mann verbunden durch den Draht einer Fernsprechleitung und er konnte, vom Schnee umlagert und vom Sturm umbraust, selbst im tiefsten Winter mit jedmänniglich drunten eine Unterhaltung führen.

An den Turm anschließend war ein langer schmaler Bau entstanden, der Schutz und Herberge gab für viele Wanderer. Verschwunden aber war das einladende Holzhüttchen (Kleine Knorrhütte geheißt), das noch vor zehn Jahren freundlichen Unterstand geboten.

Als am 16. August 1903 die Gäste der Knorrhütte aus den Lagern kriechen wollten, heulte wilder Sturm über die Hänge des Platts, und da der Tag heraufzog, lag ringsum das weiße Leichentuch des Winters, aufgewühlt da und dort vom Schneesturm.

Alles was auf der Hütte war, sammelte sich im geheizten Wirtschaftsraum, unschlüssig, was zu tun sei. Und es entschlossen sich einige, mit ihren Führern den Aufstieg zu erzwingen. Und ihnen folgten andere. Aber bald kam die erste Abtei-

lung zurück, Haar und Bart eisbehangen, die Mäntel steifgefroren.

Und dann erschienen auch die übrigen Zurückgeschlagenen abteilungsweise wieder in der Hütte. Schließlich aber trafen, vom Gipfelhaus kommend, einige Männer mit ihren Führern ein, die berichteten, daß man sich oben am Zugspitzgrat kaum aufrechterhalten könne, und daß von dort ab der Weiterweg nur möglich gewesen sei, weil sie den Wind in den Rücken bekommen hatten.

Es sollte aber doch der Jubelgreis den Gipfel erreichen und die Erinnerungstafel oben angebracht werden. Von den Festteilnehmern fanden sich fünf bereit, trotz des Schneesturmes hinaufzusteigen und mühsam zwar, aber ohne Mißgeschick erreichten sie das Münchner Haus, wo die einfache, erinnerungsreiche Tafel nun angebracht ist.

Mittags ließ der Schneesturm nach, die Sonne drang ab und zu durch die Wolken und nun konnte auch *Michael Trenkl* an diesem Tage noch in Begleitung einiger bei ihm verbliebenen Freunde den ihm seit so langem bekannten Gipfel besteigen. *Trenkl* war nach seiner Besteigung von 1853 später noch einmal auf die Zugspitze gegangen und darum hatte er im Jahre 1893 in das damals vorhandene Gipfelbuch eingetragen: „zum erstenmal 1853, zum zweitenmal 1872, zum dritten- und letztenmal 1893!“

Und doch war es noch nicht zum letztenmal. Aber als im Jahre 1913 einige alte Freunde der Zugspitzbesteigung von 1853 gedachten, da hatte auch über *Michael Trenkl* sich das Grab geschlossen und von denen, die mit ihm in den Jahren 1893 und 1903 das Jubelfest begangen, stand nur noch ein kleines Häuflein rüstig und bergfroh, die anderen waren in die andere Welt gegangen, von der wir kein Wissen haben. Auch für den Bergsteiger kommt die Stunde, da er den Stab wegelegt und das schaufrohe Auge müde schließt.

Biographisches:

Georg Blab: 1865–1940, TAK: Mitglied 1893–917, 2. Vorsitzender 1909–911, 1. Vorsitzender 1911–1916

Lorenz Fendl: Tapezierermeister, 1823–902, Münchner Turnverein: Gründungsmitglied 1848, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, TAK: Gründungsmitglied 1872, I. Bücherwart 1878, Ehrenmitglied 1897

Michael Trenkl: Lithograph, 1831–1912, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, TAK: Gründungsmitglied 1872, Ehrenmitglied 1896

Ferdinand Harraßer, Josef Böcklein

Die Elfer-Parthie – Eine Erzählung aus früherer Zeit

Tourenbericht aus dem TAK-Berichtbuch von
1881 – 25 Jahre später

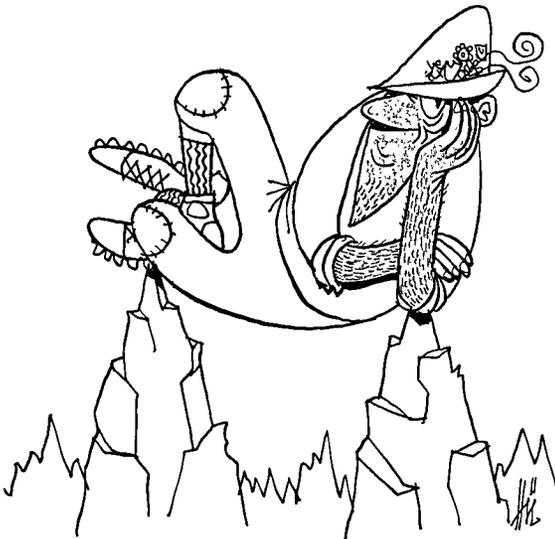
In jeder Pfütze liegt eine große Landschaft.
(*Thomas Niederreuther*)

Es wird bei dieser Aufschrift wohl jeder fragen, was ist die Elfer-Parthie? und diene zur Antwort: Es waren elf Mann gute alte Freunde, welche sich zusammenthaten, um eine fünftägige Erstlingstour, vom 14. bis 18. Juni 1856 in das baierische und österreichische Hochgebirge zu unternehmen.

Ich erlaubte mir diese Parthie zu beschreiben und zum Vortrage in unserem Kranzl zu bringen, weil es auch der Wunsch einiger alter Bekannter war, die dabei betheiltig waren und gegenwärtig auch Kränzlm Mitglieder sind. Ferners glaube ich, daß deren Beschreibung hier am besten aufgehoben und erhalten bleibt, zur Erinnerung an frohe und glücklich hinter uns liegende Zeiten.

In den dortigen Jahren fanden wir uns auf dem königl. Turnplatz in Oberwiesefeld beinahe täglich nach Feierabend, als unzertrennliche Freunde zusammen, hatten nach dem Turnen unsere Kneipe im Briennergarten und später in der Himmelsleiter, die im Laufe der Zeit in der That einige der dabei betheiltigten erklimmen mußten.

Die Theilnehmer an der Parthie waren folgende: *Jos. Böcklein, Nepom. Blumenröther*, Buchbinderglf. (derselbe starb den 8. März 1865). *J. Egeling*, Dekorationsmaler (auch er segnete das Zeitliche anno 1872). *Lorenz Fendl, Max Harraßer, Ferd. Harraßer, Ebenböck, Lorenz*



Kefer, Xaver Schmidt, Kartenmacher, *Vorn dran*, Funktionär (starb schon anno 1858). *Johann Bürzer*, Buchbindergehilfe.

Freund *Fendl*, welcher von uns allen der Einzige war, welcher schon Gebirgstouren unternommen hatte, genoß deßhalb selbstverständlich unser volles Vertrauen und wurde somit zum Führer, oder auch, wie sichs später zeigte, zum Anführer gewählt.

Die Parthie wurde folgendermaßen bestimmt: Starnberg, Seeshaupt, Kochelsee, Walchensee, Jachenau, übern Ochsenitz zur Vorderriß, Hinterriß, Plumser Joch, Achensee, Planberg, Kreuth, Tegernsee, Holzkirchen, Sauerlach, München. Nun ging es an die Ausrüstung, welche aber hauptsächlich in der Sorge bestand, so viel Geld von unserem zugemeßenen Wochenlohn zu erübrigen, als unbedingt nöthig war, und das mußten 9–13 fl. [Gulden] sein, mit denen wir auch damals vollständig reichten. Die übrige Ausrüstung machte uns, weil wir die Dinge nicht so kannten, wenig Sorge, wir kannten weder Bergschuhe, Rucksack, Bergstöcke, Wettermantel, Kochapparate, noch sonstige, für jetzige Touristen unentbehrliche Requisiten.

Wir hatten nichts als leichte Stadtstiefel, Gradlhosen, Kochlerjoppe á 4 fl., kl. Ränzl höchstens enthaltend Hemd, Socken, hie und da ein paar Hausschuhe, welche später trefflich Dienst leisten mußten, und ohne denen so mancher auf den blanken Socken wieder nach München gekommen wäre. Den 14. Juni Mittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr fanden sich alle pünktlich zur Abfahrt im Bahnhofe ein, mit Ausnahme des Freundes *Böcklein*, welcher dadurch verhindert war, schon jetzt mit uns abzureisen, weil er noch unbedingt eine Arbeit fertig bringen mußte, gab uns jedoch die Zusicherung, daß er mit dem 5 Uhrzuge nachfahren und uns einholen wolle.

Wir gaben uns mit dieser Erklärung zufrieden, da wir *Böcklein* als eine energische und worthal-

tende Natur kannten. Wohlgemuth und voll froher Hoffnung der kommenden Tage, es war ja ein Ereigniß für alle, fuhren wir auf der vor einem Jahre 1855 eröffneten Bahn nach Starnberg. Dort angekommen, benützten wir das Dampfschiff *Maximilian* bis Seeshaupt, welches durch Herrn Baurath *Himsel* im Jahre 1852 erbaut wurde. Ich erwähne noch, daß die Bahn nach Penzberg und Weilheim 10 Jahre später ihre Fortsetzung fand.

Nach kurzer Einkehr führte unser Weg über das Moos gegen Schleedorf, welches als Endziel für den ersten Tag bestimmt war, es auch leicht erreicht hätten, wenn uns nicht ein fürchterliches Unwetter noch eine halbe Stunde vor Großweil überrascht hätte. Da es schon etwas dämmerte, so trat dadurch vollständige Finsterniß ein und Blitz auf Blitz, verbunden mit einem wahren Wolkenbruch, durchnäßte uns bis auf die Haut und aus den Stiefeln lief oben das Wasser heraus, ein unangenehmer Zustand, der uns für die folgenden vier Tage Sorge bereitete.

Froh, in Großweil angekommen zu sein, beschloßen wir hier zu übernachten, denn an ein Weiterkommen war nicht mehr zu denken. Bald hatten wir uns behaglich eingerichtet, saßen lustig beisammen und schimpften über unseren *Kefer Lenz*, der uns wegen einem geringem Wortwechsel abgeschoben war und ihn auch hier nicht zu sehen bekamen.

Waren gerade noch im besten Räsionieren, so kam unser *Lenzl* hinterm großen Uhrkasten hervor gekrochen, er wollte nicht noch mehr zu hören bekommen. Selbstverständlich ward unter allgemeiner Heiterkeit die Versöhnung bewerkstelligt.

Als Nachteßen konnten wir nichts erhalten als die bekannten großen 6er Geselchten, mit denen wir uns ebenfalls wegen ihrer pferdewurstartigen Beschaffenheit zu versöhnen hatten. Auch unseres am Wege sein müßendem Freundes *Böcklein* wurde fleißig gedacht, und wie es in solchen Fäl-

len geht, alle möglichen Berechnungen angestellt, um herauszufindeln, wo u. wie er sich jetzt befinden könnte.

Kommen mußte er auf jeden Fall, denn wir hatten dieses feste Vertrauen. Der Morgen des 15. Juni war zu aller Freude ein sonnenklarer, die Berge wurden schon beschienen, als wir aus dem Neste krochen. Schnell meinten wir fort zu kommen, allein die Stiefel, welche bedenklich eingeschrumpft waren, wollten gar nicht an die Füße und ich erinnere mich noch, daß ich mit denselben im Kreise noch herumtanzte, als die anderen schon abmarschierten, doch es gelang nach hartem Kampfe.

Von Schleedorf fuhren wir per Kahn über den Kochelsee vorüber an den prächtigen Wänden des Herzogstandes zum Müller am Joch, dann aufwärts an den Wasserfällen über den Keßelberg nach Urfeld, von hier ohne Aufenthalt links am Ufer des Walchensees in die Jachenau, woselbst wir nach einem tüchtigen Marsch – das Jachenauerthal, das weiß ja jeder, ist sehr lang, auch oft langweilig – um 12 Uhr Mittag ankamen.

Es versteht sich von selbst, daß wir über alles bis hierher Geschehene unser vollstes Entzücken und Staunen auszusprechen Gelgenheit fanden. Doch dieß war erst der Beginn, das Großartigere sollte erst folgen. Hungrig und durstig angekommen, mundete uns das einfache Mittagessen ganz trefflich, doch etwas fehlte uns, es war *Böcklein*, von dem wir noch nichts sahen und hörten, und bald wollten Zweifel in uns sich geltend machen. Doch wir täuschten uns hierin, denn plötzlich erklang außen der Ruf: *Böcklein* ist da, er kommt! und, bevor alle aufrumpelten und zur Thüre rannten, war er schon da, aber nicht zu Fuße, er kam geritten, ja sogar zur Thüre herein. Seine Erlebnisse bis hierher laße ich ihm hiemit nun selbst erzählen:

Um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr saß ich fleißig arbeitend in der Werkstätte, galt es doch die Kaffe-Maschine fer-

tig zu bringen, um dann die Vorangegangenen einzuholen, die versprochenen 6er mußte ich haben, es waren ja 10. (Einen Sechser griegst, wennst nachkommst! Von jedem, ja! Das war der Abschied).

$\frac{3}{4}$ Uhr war es, da standen die Maschienen blank geputzt auf Meister *Wendleders* Ladenbündel. Ich heimste meinen nicht reichlichen Lohn ein und lief vergnügt, meine erste Bergtour anzutreten, dem Bahnhofe zu. Reisegepäck und Bekleidung war damals für uns Turner von nicht großem Belang. So bestand mein Anzug in einer Gradlhose, einer leichten Weste und der damals neu erfundenen Kochlerjoppe, die an Schwere, Güte und Dichtigkeit die leisesten Hoffnungen nicht erfüllte. Der schwarze Turnerhut, leichte Stadtstiefel und ein kleines Ränzl mit ein paar Socken und einigen Fußlumpen, das war die Equipierung. Geld in Hülle und Fülle, ich hatte 6 fl. [Gulden] für 5 Tage – übrigens genug.

So erreichte ich im Eilschritt den Bahnhof, es war 4 Uhr. Zu meinem großen Leidwesen ging erst um 5 Uhr ein Zug wieder ab. Das war für mich zu lange, die Ungeduld war Herr geworden, so viel wußte ich, daß Pasing an der Bahn liegt und zwei Stunden von der Station entfernt liegt. Kurz entschlossen: Gehst nach Pasing, und trapp Marsch, ging es leichten Fußes dahin. Mein Billet hatte ich in Händen, da spähte ich nach dem Zuge aus, den ich noch nicht ersehen konnte; doch nach $\frac{1}{4}$ Stunde saß ich erwartungsvoll im Wagen und fuhr Starnberg zu.

Alles aussteigen, hieß es, da war ich auch schon auf dem Perron und lief dem Wasser zu, um das Dampfschiff nicht zu versäumen. Doch es war keines zu sehen. Ein Schiffer rief mich an: Wolln's mitfahrn? Ja! Wohin? Nach Seeshaupt! Da fahr i heut nimma nauf! Wo geht denn da Weg? Da, da geht er am See fort! So, dank schön! und trapp, trapp ging es 5 Minuten nach 6 Uhr die Straße entlang. Da holte mich auf gerader

Straße ein Hofwagen mit Insaßen ein. Das ärgerte mich, daß er schneller vorwärts kam als ich, verdoppelte die Geschwindigkeit und bald dort, wo es etwas aufwärts ging, hatte ich ihn wieder überholt und so trieben wir das Spiel dreimal.

Ich glaube, man hätte mich angesprochen, wenn nicht mein Weg gerade ausgegangen wäre und der Kutscher eben sein Gefährt dem Schlosse Poßenhofen zugelenkt hätte. Daß man über mich sprach und sich freute, das sah ich aus den Bewegungen und den lachenden Gesichtern. Froh, dieses Fuhrwerk nicht mehr an meiner Seite zu wissen, trappete ich weiter. Auf den heißen Sommertag folgte auch noch ein Gewitter. Feldafing hatte ich hinter mir. Fröhlich Tutzing durch, begann es Nacht zu werden. Schwarze Wolken zogen rechts unheimlich über die Anhöhen, und es dauerte nicht lange, da war das längst gehörte Rollen des Donners über mir.

Heftige Blitze fuhren hernieder und die Luft erdröhnte vom Rollen des unaufhörlichen Donners. Etwas furchtsam in dem Zwielficht eilte ich vorwärts. Ich sah und hörte keinen Menschen mehr. Da spürte ich schwere Tropfen durch die Kochlerjoppe schlagen, ein Beweis, daß sie nicht waßerdicht war. Doch dichter und schneller fielen sie herunter, bis es in Strömen goß. Unverdroßen ging ich aber weiter, naß wie ein Pudel, der aus dem See kommt. Die Strofe singend: Ob's regnet oder schneit, ob die Sonne auch sticht, das kümmert den wandernden Turner nicht.

Das Regnen in Strömen hatte aufgehört, die Nacht war hereingebrochen, da lag auch Bernried hinter mir. Der Himmel schwarz, kein Sternlein sichtbar, ebenso kein Mensch, so wanderte ich einsam, so rasch es eben in durchnässten Kleidern noch möglich ist, dahin. Recht weit habe ich nicht mehr und die sind noch alle auf. So hielt ich meinen Einzug in Seeshaupt. Schwarze Nacht, kein Hund bellte, ein Licht nirgends, nirgends ein lebendes Wesen, es war wie ausgestorben.

Trostlos für mich! Doch die Straße hatte ich noch unter den Füßen. Da auf einmal links, weit unten, sah ich etwas matt glänzen und es bewegte sich - es war der Spiegel des Sees, und pumps, fuhr ich zurück und hielt den Kopf; Es war, als hätte ich eine rechte Ohrfeige erhalten. Nach der Ursache suchend, fand ich, daß der hellgelbe Stellwagen die Unfreundlichkeit hatte, mich anzurennen. Ich vergab ihm, da ich wußte, daß ein Wirthshaus nicht weit von einem Stellwagen entfernt ist. So war es auch - nach kurzem Suchen fiel ich über die Stufen des Gasthauses hinauf, ich glaube, ich habe etwas laut geflucht, und auf das Geräusch hin hörte ich auch eine Thüre gehen und gleich darauf sah ich Licht und trat ein in das Wirthszimmer.

Die Kellnerin schaute mich von oben bis unten an, ich glaube, ich schien ihr sehr erbarmungswürdig. Auf meine Frage, ob die Anderen schon schlafen, erhielt ich zur Antwort, daß dieselben um 5 Uhr schon fort seien. Dann geben sie mir eine halbe Bier, daß ich gleich wieder fort komm! Auf dieses hin wurde ich von einem Herrn, es waren überhaupt nur zwei Gäste noch da, gefragt, wo ich noch hin wolle? Ich sagte, nach Schleedorf! Kennen Sie auch den Weg? Nein, war die Antwort! Dann rathe ich Ihnen, hier zu bleiben, indem sie unmöglich den Weg finden können, und gehen morgen früh bei Zeiten fort.

Auf die weitere Frage, wo ich herkomme, sagte ich: Von München, Pasing, Starnberg! Ja, das ist nicht möglich. Der Zug kommt erst um 6 Uhr nach Starnberg! Ja, sagte ich, bin ich selbst gegangen, und wenn mir das Gewitter nicht so zugesetzt hätte, wäre ich gewiß schon eine viertel Stunde früher angekommen. Kaum glaublich, sagte der Herr, denn es ist ja erst $\frac{3}{4}$ 9 Uhr. Ja, sagte ich, wenn man geschwind geht, kommt man schnell wohin.

Wir unterhielten uns dann noch eine Zeitlang, und auf des Herrn Aufforderung, ich sollte doch

die Kleider wechseln, indem ich durchnäßt sei, antwortete ich, andere Kleider habe ich nicht bei mir, das wird alles wieder trocken, schüttelte er den Kopf und war zufrieden. Nachdem ich mich restaurirt mit Wurst, Brod und Bier, wurde der Nachtwächter beauftragt, mich um $\frac{3}{4}$ Uhr zu wecken. Mit einem gute Nacht meine Herrn, es waren der Doktor von Seeshaupt und ein guter Freund von ihm, wünschten mir beide Herrn nicht nur gute Nacht, sondern viel Vergnügen zur morgigen Weiterreise.

Es war mir ganz behaglich, als ich endlich nicht mehr Zähne klapperte, und im Bette warm geworden war. Ich hatte selbst das Hemde ausgezogen, um daß es eher trocken werden sollte und so schlief ich herrlich. Auf einmal schreit draußen eine rauhe Stimme: Aufstehn, Zeit is! Aufspringend sehe ich den Nachtwächter vor mir die brennende Kerze auf den Tisch stellen.

Rasch mich besinnend, verließ ich das Bett und wollte das trockene Hemd anziehen, aber o weh! naß und kalt war es noch und ich mußte es anziehen. Das war eine harte Aufgabe, mich fror, ehe ich die Weste anhatte, aber das Härteste kam noch. Naße Socken und nasse Stiefel, das war eine Arbeit, bis ich sie anhatte, rann mir der Schweiß von der Stirne.

Nun hinunter, der Nachtwächter wartet, ein Gläschen Schnaps, eine Semmel, und marschbereit lotste er mich hinaus in die Nacht, nur im Osten wurde es etwas grau. So! sagte der Nachtwächter, da gehst jetzt auf dem Fußweg furt, da kimmst nacha auf an Holzweg und auf dem muß bleiben, denn wennst ins Moos eini kimmst, bist hien. Mit dieser tröstlichen Aussicht sagte ich ihm Dank, denn Trinkgeld nahm ich damals selbst noch an und er schaute mir nach, ich weiß nicht, wie lange, denn es preßierte mir wieder.

Der Holzweg war glücklich erreicht. Es sind nemlich Bretter, auf denen man gehen muß, um nicht im Moos einzusinken. Lange Gräser hin-

gen, den ganzen Weg entlang, vom Thau beschwert, links und rechts über den Weg herein. Es war eine wahre Freude, wie das rauschte und klatschte bei jedem Schritt und ehe ich mich versah, waren die Stiefel wieder bis oben voll Wasser, nein, es war ja nur Thau, ich hatte nemlich die Hose in die Stiefel gesteckt, daß der Thau da beßer hineinlaufen konnte. Hätte mir der Nachtwächter nicht sagen können, thut Hosen über d'-Stiefe, sunst laft da s'Wassa eini; nun, er that es nicht und so trappete ich weiter.

Das Moos war hinter mir, durch Staldach war ich durch und bei einem Haus in Iffeldorf sah ich durch die offene Thüre, wie der Bäcker frisches Brod auf dem Ofen hatte. Das war gut, ich glaube, ich hatte Hunger. Ein Gläschen Schnaps und 2 Semmeln zu mir nehmend, sagte er mir: Über dem Bichl dort und grad oni und übers Moos geht da nechste Weg Schleedorf zu. Frisch gestärkt und fröhlich den nächsten Weg zu wissen, wanderte ich bei Tag, es war schon $\frac{1}{2}$ 4 Uhr geworden, der Richtung nach über bezeichneten Bichl hienauf und da sah ich weit vor mir die Berge, und Schleedorf, das mußte auch dahinten liegen.

Grade nunter und übers Moos das war ja der nächste Weg. So rannte ich dahin, überquerte die Straße, ging keck durch's Moos, so ließ ich Sindlsdorf links, durch Zell, Klein- und Großweil durch, trachtete ich vorwärts, Schleedorf zu erreichen, das ich um $\frac{1}{2}$ 6 Uhr betrat. Feierliche Sonntagsstille herrschte, mir lachte das Herz im Leibe, denn es war so stille, die müssen noch schlafen, die werden schauen, wenn sie mich sehen. So postirte ich mich vor dem Wirthshause und wartete die Wirkung meines in die frische Morgenluft hienaus gerufenen Juchzers ab.

Siehe da, ein Fenster öffnet sich und ein weibliches Wesen erwiedert auf meine Frage: Schlafen die noch? Na, de san vor fünfe schon durch! Das war zum Schlagtreffen – Wohin sind sie denn?

Zum Müller am Joch und übern Keßlberg aus! So kann ich Kaffee haben? Na a Mili is da! Also ½ Milch. Gengans net nei? Na na, ich geh gleich wieder. Die Milch wurde mir zum Fenster herausgereicht und eine gesalzene Brezen dazu, ich bezahlte pflichtschuldigst einen Groschen, trank die Milch auf einmal aus, steckte die Brezen in die Tasche und empfahl mich. Pfüt Gott hatts gsagt, und ich war fort.

Am See angelangt, sah und hörte ich niemand. Da erblickte ich einen Kahn mit Ruder im Schilfe, renn darauf zu und steige ein und wie ich die Ruder richten will, schreit einer hinter mir aus einem Haus heraus: Oho, was is denn das! Ich fiel weder aus meinem Kahn, noch aus meiner Rolle, auf den nichts weniger als freundlichen Zuruf und erwiderte: Mach nur, mir preßiert, ich muß zum Müller und übern Keßelberg die Anderen nach. So, so, brummte er vor sich hien, stieg ein und wir ruderten zusammen dem anderen Ufer zu.

Es war eine herrliche Fahrt an diesem schönen Sonntagmorgen, doch ich hätte beßer gethan, wenn ich ihn allein hätte rudern lassen, denn einen 20ziger zahlen – den vergeß ich nie – und selbst gefahren und Blasen an den Händen, ist doch zu theuer, aber war nicht zu ändern. Beim Müller am Joch ist es sehr schön, jedoch meines Bleibens war hier nicht. Am Waßerfall aufwärts eilte ich an der Tafel des Keßelberges vorbei auf die Höhe zum Übergang.

Dort, wo der Reitweg seiner Majestät abzweigt, kam ein Junge auf mich zu mit einem Grüß Gott. Oh du g'herst a zu de Andern, muß i di umifahrn zum Sachenbacher? Wenns näher ist, ja! Freilich, a Guts! Kam also hinunter nach Urfeld, in den Kahn hienein, aber ruderte nicht mehr. Heiß schien die Sonne auf uns herunter und vollständig trocken waren Kleider, Hemd und Stiefel, als ich ausstieg, wo es zum Sachenbacher heißt. Was kosts? An 12er: So hier! Dank

schön, pfüd Gott und laß da daweil Zeit, kimmst scho no nach.

So stand ich nun, vollständig eingetrocknet, was gestern zu naß, war heute zu trocken. Kaum im Stande zu stehen oder zu gehen, die Stiefel waren eingetrocknet und zu klein geworden, die Füße warm u. größer, da soll der Teufel gehen, wenn einem die Füße zum Schreien wehe thuen. So stand ich mitten in den Bergen und alleine, kaum im Stande zu gehen, schier wollte es mich gereuen, diese Tour unternommen zu haben.

Zurück, das thue ich nicht, da bleiben kann ich nicht, also vorwärts. Langsam und steif ging es, heiß brannte die Sonne, auch Hunger und Durst quälten mich, denn von Seeshaupt bis hieher mit 2 Gläschen Schnaps, 3 Semmeln, 1 Brezen, ½ Milch für einen Menschen von 25 Jahren, ist zu wenig stoffhaltig. Da ich aber keinen eisernen Bestand bei mir hatte, so mußte ich wohl oder übel vorwärts trachten. Und es ging auch nach und nach beßer. Weitaus vor mir etwas bergauf sah ich ein Fuhrwerk mit zwei Insaßen, Mandl u. Weibl.

Der muß mich aufsitzen lassen, das war mein erster Gedanken, und mit Aufbietung aller Kräfte trapte ich nach, endlich pfiß ich durch die Finger, das hatte ich ja als Bube schon gekonnt, da sah der Rosselenker zurück, und es scheint, er hatte mich verstanden, denn er fuhr sehr langsam. Endlich erreichte ich ihn, die Frauensperson stieg pflichtschuldigst ab. Er ließ mich aufsitzen und sagte: Die Andern holen wir schon ein, denn die sind mir erst für gangen und in der Jachenau treffmers. So hatte ich endlich Hoffnung, daß ich sie einhole.

Die Fahrt that mir wohl, die Sonne schien heiß, der Himmel war schön blau und feierliche Stille herrschte überall. Da mit einemale ertönte Glockengeläute, es war wunderschön und stimmte zur Andacht. Wir fuhren in der Jachenau ein, alles war still und kein Mensch war zu sehen, da war die Hoffnung, die Anderen zu treffen,

verschwunden und ich dachte schon darüber nach, welchen Weg ich machen müßte, um nach Hause zu kommen. Da fuhren wir um die Ecke des Wirthshauses, und nun ertönte Lärm und Geschrei an mein Ohr, und ehe ich mich's versah, saß ich auf dem Rücken von *Max Harraßer*, der im Triumph mit mir ins Wirthszimmer eilte und zwar so, daß mir der Hut vom Kopfe gestreift wurde, ein Glück für mich, daß wir beide nicht größer waren, sonst hätte mein Kopf eine arge Bekanntschaft mit dem Thürstock gemacht.

Nun ging es an ein Erzählen und Gelächter, und die versprochenen 6er, sie kamen alle zehn. Nun war ich wieder einen Gulden reicher. Was kostet die Welt? Jetzt mach, wir gehen gleich! Ich kann nicht, mir thuen die Füße zu wehe. So ziehen wir die Stiefel aus, und zu dritt hingen sie an mir. Endlich waren sie herunter. Sie wurden geschmiert, die Fußlappen mit der Unschlitkerze bearbeitet, und in der Zwischenzeit mußte ich meine Maaß Bier trinken und mein Butterbrod essen, denn es preßierte, wir müßen fort. Zu Dritt die Stiefel wieder angezogen und reisefertig stand ich nach einer halben Stunde wieder da. Da ging es fröhlich mit den Anderen. Und nun, *Ferdinand*, fahre wieder weiter:

Es war 1 Uhr, als wir Jachenau verließen, um unweit hinter der Wirthschaft den Ochsensitz anzusteigen. Durch waldiges Terrain zieht sich der Steig rechts aufwärts zur Luitpolds Alm, in welcher wir wieder Rast machten und bei guter Milch uns labten. Diese Alm muß ich als eine der schönsten und reinlichsten bezeichnen, von allen, die mir noch je vorgekommen sind. Von Stein fest erbaut, schon weiß getüncht mit Freskogemälden verziert, grüne Fensterläden, machte dieselbe schon von Weitem einen freundlichen Eindruck auf uns. Ob sie jetzt noch so ist, weiß ich nicht.

Bald erreichten wir den Abstieg zur Vorderriß [Rißsattel], bei dessen herrlichem Ausblick in die herrliche imposante Alpenwelt, deren Pracht wir

noch nie so gesehen hatten, unser aller Staunen hervorrief. Doch das noch Großartigere sollten wir erst Morgen sehen. Die Vorderriß nahm uns wieder gastlich auf, woselbst wir während eines kurzen Aufenthaltes noch ein kräftiges Isarbad zu uns nahmen. Munter, und frisch dadurch gestärkt wanderten wir durch das wundervolle, von Bergriesen eng begränzte Rißthal zur Hinterriß, unserem heutigen Endziele zu.

Ein zweistündiger Marsch brachte uns ans Ziel, woselbst wir sehr viele Gebirgsbewohner antrafen, da gerade an diesem Tag ein Wallfahrts-tag war. Die Wirthschaft war stark besetzt und blieb deßhalb wenig Aussicht, einen Platz zum Übernachten zu erhalten. Doch die gefälligen Wirthsleute sorgten auch hiefür, nur mußten 5 Mann von uns bei den Klosterbrüdern Quartier nehmen, wo es ihnen ganz gut erging. Ich glaube, sie wurden daselbst ganz nobel regaliert.

Der Morgen des 3ten Tages gab uns, besonders unserem Freund *Fendl* und Wetterpropheten Veranlassung, nach dem Wetter auszulugen, indem sich der Wind gedreht hatte, und Wolken bedenklicher Art sich zeigten. Auch profezeihten die Eingeborenen, daß das Wetter umschlage. Was blieb uns jedoch übrig, als unser Ziel verfolgen, und wäre es schlecht geworden, so hätten wir viel zu erleiden gehabt, um wieder aus oder über die Berge heim zu kommen.

Doch wir hatten Glück, und wieder wurde nach und nach ein herrlicher Tag. So wanderten wir früh 5 Uhr hienein gegen die Hagelhütte. Am Fußweg häufig am rechten Ufer der Rieß marschierend, war *Egeling* so glücklich, ein Edlweiß zu finden, gewiß ein seltener Fund, so tief im Thale. Es war aber auch das Einzige, das wir auf der ganzen Parthie zu sehen bekamen. Als wir an der Hagelhütte nach etwa einem zweistündigem Marsche anlangten, war niemand da, den wir um Auskunft um den Weg zum Plumserjoch hätten befragen können, und so kam

es, daß wir links ab zu demselben uns rechts in die Eng verließen.

Wir waren schon ein gutes Stück darin fortgewandert, so entdeckte *Fendl*, daß wir uns vergangen hatten. Das Thal war jedoch so schön und interessant, so großartig majestätisch in seiner Stille, daß wir beschloßen, nicht umzukehren, sondern auf die Enghütte loszusteuern, wo uns guter Tyroler Wein und Schmarn entgegenwinkte. Wir wollten von dort aus über Gramai durch das Falzthurnthal bis zum Abend die Pertisau erreichen.

In der Enghütte fanden wir das Gesuchte, von wo aus wir nach kurzem Aufenthalte links aufwärts unserem Plane folgten. Doch es kam abermals anders. Anstatt an der richtigen Stelle übers Gramai links abzugehen, hielten wir uns wieder rechts aufwärts und so erreichten wir bei glühender Sonnenhitze den Übergang an der Lamsen. Erschöpft und durstig machten wir an einer labenden Quelle an einer Stelle, welche am Übergang eine herrliche Aussicht mit dem Einblick in das Falzthurnthal seiner ganzen Länge nach gewährte, den ersehnten längeren Halt.

Wieder fand *Fendl* heraus, daß wir nicht am rechten Wege waren. Doch es ließ sich nicht mehr ändern, und wir waren zufrieden, haben wir erst hier Großartigste von der ganzen Parthie, die ganze Gebirgsnatur in ihrer felsigen, zerklüfteten und fast vegetationslosen Herrlichkeit, etwas noch nie von uns erlebtes. Es war keine kleine Aufgabe für mehrere unserer Leute, durch dieses steinige Felsenkaos von hier an den Abstieg, der mit guten Schuhwerk übrigens leicht ist, zu bewerkstelligen. Den meisten hingen schon die Fetzen von den Stiefeln oder es schauten die Zehen hervor, und so mußte einer oder der andere seine mitgebrachten Haus- oder Turnschuhe auf den Altar legen, auf nimmer Wiedersehen.

Schlecht ging es unserem jetzt in der Erde ruhenden *Egeling*. Er lag mit ausgestreckten Armen und Beinen auf dem Rücken und konnte sich, als

auch die anderen acht fort waren, nicht erholen, um aufzustehen vor Erschöpfung. Mein Bruder und ich blieben bei ihm, labten ihn mit Schnaps u. Speck, wodurch wir ihn endlich wieder zum Leben brachten. Mühsam unterm Arme führend durch das Labirinth von Steinblöcken, welche dem Wanderer in dieser Region im Wege liegen, brachten wir ihn zur Schellen Alm [Stallenalm], eine im Gegensatz zur Luitpoldsalm schmutzige, nach Tyrolerart von Sennen bewohnte Hütte.

Die Milch war deßendwegen eben so gut, bei welcher sich die Übrigen schon gut schmecken ließen, als wir ankamen, gerne vergeßend die überstandenen Mühsalen, da wir entschädigt waren für das Herrliche u. Erhabene, was wir unserem Geiste eingepägt hatten und in uns heute noch fortlebt. Erwähnen will ich auch, daß wir durch die Pflege, die wir *Egeling* angedeihen ließend, einen Felsblock übersahen, welcher 14 Tage früher sich ablöste und unter sich mehrere Schafe und einen Widder begrub, deßen Kopf noch hervorragte. Erholt hatte sich *Egeling* bald wieder, er war ja ein Berliner, aber wohlgernekt durchaus kein Sprecher, sondern allen ein lieber Freund, und so wanderten wir abwärts, noch manchem genußreichen Ausblick in das unten liegende Innthal und das gegenüber liegende Schwarz erhaschend.

So kamen wir Abends 5 Uhr in Stanz an, woselbst wir wieder eine kurze Einkehr hielten. Es litt uns ja nirgends lange, somit waren wir bald wieder auf der nun guten Poststraße. Die kühlende Abendluft brachte mit dem genoßenen Wein neues Leben in unsere Adern, und wohlgemuth marschierten wir unter fröhlichen Turnerliedern, die zu singen wir damals stets gerne bereit waren, gegen Jembach [Jenbach], daselbe rechts liegend lassend, ging es endlich einmal sicher unserm Ziele der Pertisau zu, die Bergstraße hienan.

Es war schon stockfinster geworden, an einigen Köhlermailern waren wir vorbeigekommen,

Wurzer-Hütte mit
Spitzingsee, 1892,
im Vordergrund Josef Böcklein



wo uns die schwarzen Köhlerbrenner wie Teufeln von ihrer Feuerung anklotzten – es war aber malerisch schön – kamen wir Nachts 10 Uhr, gewiß für diesen Tag ein anständiger Marsch in der Pertisau wohlbehalten an. Aus dem ersten besten Schläfe wurden nach Auskundschaftung des Wirthshauses die Wirthsleute geweckt, von denen wir in der freundlichsten Weise bewirtheet wurden. Der Wirth war ein sehr diffikusiever Mann, er erzählte uns viel von seinen erlebten Gamsjagden, und so blieben wir noch, und auch theilweise bei Gesang, eine hübsche Zeit beisammen.

Noch spät in der Nacht wurde unser Quartettlied – im Pokale deutschen Wein – das einzige, welches wir erst damals konnten, und überall als Abschiedslied mit Stolz vorgetragen wurde, gesungen. Wurde ein weiteres Lied begehrt, so halfen wir uns mit einem Cantus durch, um ja nicht im Publikum die Meinung aufkommen zu lassen, wir könnten nichts mehr, und lange hielten wir uns nirgends auf.

Wieder war der Morgen, des 4ten Tages angebrochen, abermals mit Aussicht auf gutes Wetter. Wir nahmen Abschied nach einem guten Frühstück von unseren braven Wirthsleuten, sangen ihnen zu Ehren das bekannte Lied zum Abschiedsgruß, und weiter ging es wieder dem See zu, auf welchem wir bis zur Gastwirthschaft Scholastika fuhren. Eine nähere Beschreibung über die Schönheit des Achensees kann ich unterlassen, da derselbe allseits berühmt und jedermann genügend bekannt ist.

Wir traten sofort den Marsch gegen Achenkirchen an, woselbst wir zur Post Einkehr hielten. Nach Beendigung eines tüchtigen Frühstückes ging es unserem letzten hohen Ziele, dem Planberg [Blauberg], um 9 Uhr zu. Bei der sogenannten Leiten, wo die Straße rechts gegen Steinberg einbiegt, überschritten wir dieselbe, wo wir in einem nächstgelegenen Bauernhause über unseren Weg Auskunft erhalten. Der Bewohner, ein freundlicher Mann, regalierte uns noch dazu ei-

nem tüchtigen Stück Bohnenbrod, welches in der dortigen Gegend üblich ist; es wollte uns aber nicht munden, es war viel zu trocken, trotzdem es ganz frisch gebacken war.

Wir erreichten nach längerem Marsche, meistens ohne Weg durch dick und dünn, durch Sümpfe, Berg auf, Berg ab, eine uns bezeichnete Köhlerei, und ebenso von hier fort über Berge und Thäler, vermuthlich waren es der Roßstand, der Mahmooskogel, der Mahmoosbach, die wir in gerader Richtung, oft alle Heiligen anrufend, geradefort überschritten, dem Planberg [Blauberg] zu, dessen Fuß wir endlich erreichten. Der ganze Weg von der Leiten hieher war ein sehr stark bewaldeter und vegetationsreicher, ebenso der Anstieg von dieser Seite des Planberges, dessen höchster Punkt wir ungefähr um 2 Uhr erreichten. Hätten wir gutes Schuhzeug gehabt, so wäre diese Tour ein leichtes gewesen, jedoch mit einer dermaligen Verfaßung wirklich sehr strapaziös.

Böcklein war auch damals, wie jetzt immer noch, der Erste, welcher uns vom höchst erreichten Punkt, den Ausblick über den Tegernsee zurück ankündigte. So saßen wir bald bei der wohlverdienten Rast beisammen, um uns für diese Parthie, von hoher Zinne, zum letzten male, die erhabene Alpenwelt zu überblicken. Schwer war uns die Trennung von solch herrlicher Aussicht, doch wir mußten dem Drängen unseres Führers Folge leisten, wir mußten noch heute bis Gmund und dieß war noch weit.

Der Abstieg durch die Wolfschlucht, ein äußerst felsiger und steiler, wurde zwar sehr langsam und bedächtig, jedoch glücklich zurückgelegt. Unten auf ebenem Boden wieder angekommen, waren wir auf unserem Element, so daß es wieder wacker vorwärts Bad Kreuth zugeht, in dessen Gastwirthsgarten wir uns zur Ruhe ein verstecktes Plätzchen suchten. Von Egern aus fuhren wir per Kahn nach Gmund, woselbst wir

bei Gebetläuten ankamen. Heute war die Lustbarkeit keine große mehr, denn bald suchte man sein Lager auf.

Am Morgen des 5ten Tages lachte uns die Sonne nicht mehr so freundlich entgegen, das Firmament hatte sich in Nebel gehüllt, und auf die schönste Art zum Landregen eingerichtet. Eine große Neigung zum Heimfahren hatte sich beim Anblick des reisefertigen Stellwagens unter uns Geltung verschafft, allein *Böcklein* und mein Bruder erklärten fest und bündig, zu Fuße gehen zu wollen und somit entschlossen sich 9 Mann dazu. *Egeling* und *Vorndran* konnten jedoch absolut nicht mehr mitmachen, welche daher das Fahren vorzogen.

Wir marschierten schon wacker auf der stark befeuchteten Poststraße, als uns der Stellwagen überholte. Im feßten Eilmarsche jedoch wurde ihm zu Leibe gegangen, so daß wir allemal, zum großen Ergözen der Fahrgäste, an seinen Haltestellen eintrafen, wenn er zur Weiterfahrt bereitstand. So oft ich mit der Eisenbahn an der Papellallee bei Sauerlach vorüberfahre, werde ich wie meine Freunde an diesen sauren Tagesmarsch erinnert. Mit Unterbrechnung ganz kurzer Einkehren, ohne nur im geringsten unseren heiteren Humor verloren zu haben, kamen wir um 7 Uhr bei München an. Es war gut, daß es bei unserem Einzuge regnete, dadurch waren die Straßen wenig belebt und wir somit dem Anblick eines neugierigen Publikums entzogen.

Somit ist das Ende meiner Erzählung erreicht; in uns allen aber lebt heute noch diese Parthie in lebhafter Erinnerung, ein Beweis hiefür, daß wir immer gerne und oft davon gesprochen haben.

Biographisches:

Josef Böcklein: 1831–1899, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, Turnwart 1860, Zeugwart 1861, Turnwart 1862–1863, AVS München: Mitglied, TAK: Gründungsmitglied 1872, I. Vorsitzender 1872–1897, Ehrenvorsitzender 1897, SVM: Gründungsmitglied 1893

August Ebenböck: Kgl. Postverwalter, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, TAK: Mitglied 1893

Lorenz Fendl: Tapezierermeister, 1823–1902, Münchner Turnverein: Gründungsmitglied 1848, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, TAK: Gründungsmitglied 1872, I. Bücherwart 1878, Ehrenmitglied 1897

Ferdinand Harraßer: Juwelier, 1831–1912, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, TAK: Gründungsmitglied 1872, Ehrenmitglied 1897

Max Harraßer: Münchner Turnverein: Gründungsmitglied 1848, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, TAK: Mitglied vor 1881–

Otto Gogl

Eine Wanderung durch das Graubündner und Berner Oberland im Sommer 1872

Tourenbericht aus dem TAK-Berichtbuch von 1886 – 14 Jahre später

Nur ein Maurer versteht die Poesie der Brotzeit.
(Thomas Niederreuther)

Es war der 26. August, ein herrlicher Morgen, als ich in Begleitung eines Freundes, der in einem lieblichen Thalkessel gelegenen Cantons-Hauptstadt Chur Adieu sagte, um den Bergen des Graubündner Oberlandes näher zu kommen, von deren Pracht u. Schönheit, sowie Großartigkeit ich mir so Vieles schon erzählen ließ.

Wir mochten ungefähr $\frac{3}{4}$ Std. gegangen sein, so lag rechts über dem Rhein drüben am Fuße der riesigen Calanda das Dorf Felsberg, welches seinerzeit (1850) dasselbe Schicksal erlitt, wie Goldau, u. sieht man bei ersterem auch heute noch die Spuren der furchtbaren Verwüstung durch den Bergsturz.

In 2 Std. war Reichenau erreicht, hier bot die Vereinigung der beiden Rheine ein großartiges Bild, des Vorderen, der vom Städtchen Ilanz her kömmt, u. des Hinteren, der seinen Weg vom Splügen u. durch die Viamala nimmt. Der so vielbesungene Rhein zeigt sich hier schon als ganz respektabler Fluß, über selben führt eine gedeckte Holzbrücke 80 Fuß über dem Wasserspiegel u. 23 J. Fuß lang. Ein sehr freundliches Gasthaus, indem von früheren Bischöfen erbauten Schlosse gleichen Namens bietet hier dem Wanderer genügend Labung u. Rast.

Es war für uns ein gemüthlicher Aufenthalt, gab es doch hier immer Neues zu sehen, riesige





Aus dem TAK-Berichtbuch 1885–1886: Eine Wanderung durch das Graubündner und Berner Oberland im Jahr 1872 von Otto Gogl

mit 5 u. 6 Pferden bespannte Postwagen, deren Sattelpferde das ganze Kopfgeschirr mit Schellen besetzt hatten, kamen theils vom Splügen oder der Furka her, ein sehr reges Leben, die Pferde werden hier beständig umgespannt, da es ja die letzte Poststation vor Chur ist u. hier hochlöblich zu Lande es nicht Brauch ist, wie bei uns in Bayern, wo dieselben Pferde oft von der Ausgangsstation den gelben Marterkasten 6 u. 8 Std. nachschleppen müssen.

Nur zu bald mußten wir wieder an ein Vorwärts denken, u. gelangten nach 3Std. in Ilanz, dem ersten Städtchen am Rhein an. Alle dem Verfall ähnliche Häuser, schmutzige, holperige Straßen, u. die von uns nicht verstandene romanische Sprache machten uns den Aufenthalt hier nicht sehr einladend, dagegen war die Scenerie der Gegend wirklich Großartig zu nennen. Das 6Std. lange Lugnetzer Thal, eines der schönsten Graubündens, mündet hier so eng u. waldig, daß es gleichsam durch ein Thor verschlossen werden könnte.

Obwohl es hier schon dem Abend zugeht, wollten wir dennoch Vorsprung gewinnen, u. erreichten in 2 Std. Travenasa, ein sehr primitives Wirthshaus, dem man gleich beim Eintritte ansehen konnte, daß ihm gewiß sehr selten die Ehre zu theil wird, Fremde zu beherbergen. – Nach der Versicherung des Wirthes gehöre es in diesem Landstrich zu den Seltenheiten, wenn man Touristen zu Fuß antreffe, u. die hier gehen, von denen sei überhaupt nicht viel zu holen u. zu diesen gehörten natürlicher Weise auch wir zwei Gäste, allerdings kein Kompliment, doch für unsere Geldbeutel bewies sich dieses anderen Tages von Vortheil. Das Abendmahl bestand aus sehr altem harten Rauchfleisch & einigen Schöppli Landwein, das Bett war von den ermüdeten Kriegern sehr gut befunden, u. der Preis fürs ganze nur 3½ Franken, gewiß anständig.

Die Unterhaltung war für den Abend der Krieg 1870–71, u. konnte unser gute Wirth nur die Schweizer Streitmacht, das uneinnehmbare Land & & rühmen, wie überhaupt jeder Eidgenosse einen gewissen Stolz darein legt, weil er Uniform u. Waffen mit im Hause aufbewahrt, deren Erstere wir unter mancher Altane des Hauses hängen sahen; zum Zeichen, daß im Dorfe wehrbare Männer sind, oder vielleicht auch, daß die Schaben nicht über den Waffenrock kommen.

Dienstag, den 27. August verließen wir nach ausreichend genommenen Frühstück, dem un-

vermeidlichen Kaffee mit Butter u. Käse wieder unsern biederer Wirth, u. wanderten bei herrlichsten Wetter auf der Poststraße der Ortschaft Trans oder Truns zu. Die Lage des Ortes ist sehr schön, seine Bedeutung aber erhält er erst, als Wiege der Bündnerischen Freiheit, als das Rütli der Bündner. Eine Kapelle am Wege mit von Säulen getragener Vorhalle steht hier als Erinnerung an den Bund, Fresken u. Inschriften an den Wänden, gehörten nach meiner Ansicht nicht zu den Meisterwerken, ich notierte mir zwar die Verse, ist jedoch für Sie, glaube ich, ohne Interesse.

Die Straße folgend kommt man an den Trümmern der Burgen Freiberg u. Crestatsch, durch das Dorf Somvix u. in weiter Ferne zeigt sich bald das mächtige Benediktinerstieft Disentis. Das Kloster, ein riesiger weißgedünchter Bau, 2700 Fß. über d. M., bietet herrliche Aussicht in die Lavatscher u. Medelser Gebirge, das Vorder- rheinthal hinab über Chur bis an den Rhätikon ist sehr schön. Unterhalb des Ortes Disentis vereinigen sich der Medelser oder Mittelrhein, mit dem Vorderrhein – von dem ich schon bei Reichenau erwähnte – u. hat man von diesem Punkt aus die schönste Aussicht auf die Landschaft Disentis u. die näheren u. fernerer Spitzen der Dödikette.

Es war Mittag geworden u. ein ordentlicher Hunger forderte seine Rechte, da wir nur 2 Gasthäuser sahen, so suchten wir, nach dem Äußeren gehend, den unsern Geldbeutel am besten entsprechenden auf, was sich sehr leicht finden ließ, da hier nur einige Fuhrwerke halten, darunter auch solche der Landleute; das Mittagsmahl konnte mir nicht entsprechen, es war dünne Suppe u. fettes Schafffleisch, der Landwein u. etwas Brod war mir für dieses Mal das liebste, der Preis war natürlich auch nicht sehr hoch; wir waren ja ohnehin schon eingegangen.

Nachdem wir für diesen Tag nicht mehr viel zu gehen vorhatten, so konnten wir ziemlich lange Rast halten, u. brachen erst um 2 Uhr auf zum

Marsche nach Sedrun, welches auch bis gegen Abend erreicht war, aber leider auch mit Letzterem, das Anzeichen zu schlechten Wetter.

Sedrun – 1398 mtr. gelegen – ein echtes Schwitzer Gebirgsdorf, mit einzeln stehenden Häusern, war für diese Nacht unser Reiseziel. Wir traten in eine alte, mit Holz vertäfelte Wirthsstube, Gäste waren außer einigen Bewohnern des Dorfes nicht anwesend, auch konnten wir uns in deren Unterhaltung nicht mischen, sie sprachen unter sich romanisch. Wir restaurirten uns so gut es möglich war, u. hatten nur die eine Sorge, ob die kommende Nacht uns besseres oder schlechteres Wetter bringen werde.

Wir schliefen in einem bescheiden holzvertäfelten Zimmer in sehr guten Betten ziemlich lange, u. bei meinem Erwachen, o Wehe! Es plätscherte bereits der Regen tüchtig am Fenster, ein höchst unangenehmer Morgengruß in den Bergen, zudem es den Anschein eines Landregens hatte. Aber trotzdem durfte der Muth nicht sinken, hatten wir ja für heute eine ganz interessante Tour über den Oberalppaß nach Andermatt zu gelangen vor.

Wir verließen Früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr Sedrun, gingen bei Regen u. Nebel die so schöne nach Oberalppaß führende Poststraße entlang, es wurde jetzt empfindlich kalt: Als wir beim Oberalppsee ankamen, hatte es bereits tüchtig zu schneien angefangen, eine Überraschung im Monat August, welche mir bis dahin noch nie vorkam, mich frohr dabei so empfindlich in die Hände, daß ich es vorzog, in eine am Wege stehende Hirtenhütte einzukehren, um mich etwas zu erwärmen, u. etwas Milch zu trinken, aber der Einwohner des Hauses schaute uns weiters nicht verblüfft an, als ich ihm unsern Wunsch mittheilte.

Erstens verstand er unseren Dialekt nicht recht, denn dort spricht ja faßt noch Alles noch romanisch, nur vereinzelt finden Sie unter den Männern welche, die Deutsch sprechen, aber

dann was für eins. Jedoch durch meinen 6monatlichen Aufenthalt in Chur hatte ich mir doch so viel Schwitzer Dütsch angeeignet, daß ich mit dem biederem Eidgenoßen soweit verständigt war, daß er uns für einige Rappen warme Milch in einer nicht sehr einladenden unsauberen Holzschüssel mit Stiel brachte. Die Almhütte, denn eine solche war es ja doch, war nicht so wohnlich eingerichtet, wie in unseren Bergen, was die Unsauberkeit betrifft, gleicht sie wohl am besten den Tiroler Almen.

Mein Zweck, das Erwärmen war jetzt erreicht, der Hirte versicherte uns, das es noch vor Abend besser Wetter wird, denn das Schneien um diese Zeit sei für ihn ein sicheres Zeichen. Wir wanderten nun wieder besseren Muthes weiter, bald begegneten uns verschiedene Lohnfuhrwerke, deren Insaßen aber die Kälte mehr verspürten, denn da war Alles bis an die Ohren in Plaids eingewickelt, u. den Abschluß des luftigen Bildes war in der Regel ein Matrosen Strohhut mit in der Luft flatternden Schneeschleier, oder eine leichte weiße Reisemütze. Es war immer noch empfindlich kalt, doch hörte endlich das Regnen respektive das Schneien auf, u. so paßirten wir auf guter, steil abwärts führender Straße den Thalkeßel u. Andermatt.

Andermatt liegt Großartig schön von Bergen umgeben, der lebhafteste Verkehr entwickelt sich durch die vielen Fuhrwerke, welche theils vom Gotthart, oder dem Berner Oberland u. dem Wallis die Fremden aus aller Herren Ländern zusammen Führen. Aber unser Bleibens wars für heute nicht, wir wollten noch weiter nach Realp.

Andermatt hatten wir bald wieder im Rücken u. vorwärts höhersteigend ging es Hospenthal u. Realp zu. Der Himmel ward uns von jetzt an gnädiger, der Regen ließ endlich nach, aber noch immer empfindlich kalt war es. Wir hatten nach 2 $\frac{1}{2}$ Std. Realp erreicht, ein ärmliches Dorf mit

circa 20 Häusern, darunter 3 Gasthäuser u. dem Hospiz, wo wir zukehrten, weil Tschudis Fremdenführer dieses für Deutsche bestens empfiehlt, während die andern Gasthöfe für Rußen, Engländer u. Franzosen empfohlen sind.

Es war gegen Abend 5 Uhr, als wir eintraten, von dem biederem Wirthe, einem Pater Kapuziener aufs freundlichste aufgenommen. Da das Dorf sehr arm ist u. einen Seelsorger beständig nicht erhalten könnte, so ist der Kapuziener auch Wirth, Postexpeditor, u. Telegrafbeamter, aber ein sehr leutseliger guter Herr.

Er sah uns an, daß wir den Tag über bei solchen Unwetter viel ausgestanden hatten, u. bot uns daher jedem warme Pantoffel an, auch legte er noch einige Holzscheiter in den mächtigen Kachelofen, u. sorgte so hinlänglich für äußere Erwärmung, während wir deßgleichen für innere einige Flaschen Wattländer Wein vertilgten. Bei guter Nudelsuppe u. Kalbsschnitzeln konnten wir den Abend gut aushalten.

Mit einem späteren Postwagen kam noch ein Herr aus Norddeutschland, der sehr liebenswürdig war, u. saßen wir wieder gänzlich trocken in lebhafter Unterhaltung bis Abends 9 Uhr in trauetem Kreise beisammen. Logements war sehr schön u. reinlich, Betten gut, u. im Ganzen war wir sehr billig gehalten, es bezahlte nur per Kopf 7 franc. 40 ct. Es war das nach unseren 8stündigen Marsch eine sehr angenehme Rast.

Donnerstag, den 29. August verließen wir Morgens 9 Uhr, von den besten Wünschen unseres Pater Kapuziners begleitet, Realp, um den Furkapaß näher zu rücken. Der Himmel zeigte sich in herrlichsten Blau, die friedliche Stille wurde nur durch das in der Ferne hörbare Schellenläute der nahenden Post u. Lohnfuhrwerke etwas gestört. O wie erhebe sich unser Herz, als wir angesichts dieser herrlichen Scenerie die schöne Poststraße in gemeßenen Biegungen die Paßhöhe hinaufschlingeln sahen.

Die Wagen hatten uns inzwischen eingeholt, die Insaßen stiegen theils wegen der schönen Aussicht, oder der beträchtlichen Steigung, oder weil sie vielleicht schon die verfloßene Nacht hindurch zu lange im Wagen gesessen hatten, aus u. so ging es in ziemlich angewachsener Gesellschaft, die vielen Kurven abschneidend die Höhe hinan, aber wie war ich da überrascht, ich konnte mich nicht erwehren, meinem Herzen Luft zu machen u. in diese riesige Naturschönheit einen lauten Jauchzer hinausschallen zu lassen, was zu meiner Überraschung mit Beifall aufgenommen wurde, u. für mich nur Angenehmes nach sich brachte.

Ein feiner älterer Herr – wie ich später erfuhr aus Cöln – hatte sein Gepäck im Postwagen gelassen, u. machte denn diese Tour auch zu Fuß, u. so gelangten denn wir früher an wie diese, fand an meiner großen Begeisterung für die Natur u. etwas heiteren Humors Gefallen. Auf der Paßhöhe 2436 mtr. steht ein riesiges großes Hotel, u. wie Sie bereits erfahren, sind für 120 Personen Betten hier. Kellner in schwarzen Fraks standen bereits heraus vor den Thüren, u. harrten ihrer Opfer, jedoch bei dessen Anblick wurde mir etwas sonderbar zu Muthe, es wurde zum Eintritt eingeladen, u. um 1 Uhr, so hieß es, sei Table t'hote, ein Ding, das ich nicht kenne.

Mein guter Herr aus Cöln wollte mich auch noch zu dieser Fütterung einladen, was ich aber mit Rücksicht für meinen Geldbeutel entschieden ablehnen mußte, u. es vorzog, in dem Zimmer, wo sonst Kutscher u. Führer zu verkehren pflegen, ein einfaches Mittagmahl zu nehmen, zudem ich wußte, daß ich mit Suppe u. Rindfleisch am billigsten wegkomme, da solches Rußen oder Engländern an solcher Stelle nicht wollen. Mein guter Herr aus Cöln, der inzwischen im Speisesaal war, suchte mich jetzt auf u. theilte mir mit, er werde auch nicht die Table t'hote abwarten, da er heute noch über den Rhonegletscher u. zu Grimsel wolle.

Ich erregte nun hier auf der Furka etwas Aufsehen, denn grün ausgeschlagene Lodenjoppe, dazu gute Bergschuhe u. blaue Tuchgamaschen, Rucksack u. Hacklstegen, derartige Touristen mögen hier wohl noch wenig gesehen worden sein. Der Furkapaß liegt 7795 Fuß ü. M. u. ist nur selten Schneefrei, was sich bei meinem Besuch erwies, vergnügten sich doch einige Herrn u. Damen unweit des Hauses mit Schneebällen.

Die Aussicht hier oben ist Großartig, dehnt sie sich doch über die Kette des Berner Oberlandes, deren hervorragenster Berg das Finsterarhorn 4275 m. ist. Mein guter Herr aus Cöln, u. mit ihm circa 10 Herrn, lauter lustige Studenten aus dem Rheinlande, kamen aus dem Hotel, 2 Führer wurden von der Gesellschaft gemiethet, u. nun ging es wieder die sehr schöne Poststraße hinunter an den Rhonegletscher.

Eine Tafel am Wege zeigt an, daß hier der Gletscher überschritten werden kann. O wie freute ich mich, meinen schon so lange gehegten Wunsch endlich einmal verwirklicht zu sehen, u. einen Gletscher überschreiten zu können. Hurtig sprang ich von dem Plateau der Straße auf's Eis, um den alten Herrn, der mich ja eingeladen hatte, behelflich zu sein. Es war 12 Uhr, die Sonne stund herrlich ober uns, u. das Eis war trotzdem fest.

Ein Führer Voraus, ein zweiter als Schluß hinten, so wurden mehrere Spalten überschritten, o wie herrlich, als ich zum erstenmale die tief blauen Eisklüfte u. Risse blicken konnte, vorwärts ging es u. wir kamen bald an spiralförmig ausgeschwemmten blau schillernden Löchern vorbei, nicht genug konnte ich mich dieser Naturschönheit wundern, doch den Schlußeffekt sollte noch die Besichtigung der am Ausläufer des Gletschers befindlichen Eisgrotte bilden, welche circa 20 Minuten von Hotel Rhonegletscher entfernt war. – Soll übrigens seit dem großen Rückgang des Gletschers nicht mehr existieren.

Aber wie bekannterweise in dem schönen Schweizerlande Alles vorerst bezahlt sein muß, so verlangte man uns vorerst jeden ein fräncli ab. Was ich um so bereitwilliger leistete, da ich ja bei der Führer Entlohnung Gratis durchkam in Folge der Einladung. Die Grotte mag 2 mtr. hoch u. circa im Halbkreis gehalten 10 mtr. tief gewesen sein. Die Beleuchtung erfolgte vermittelt zweier großen Blendlaternen, am Boden waren etwas erhöht Bretter gelegt, prächtig blau spiegelte sich das Eis, zauberhaft trapirt durch mehrere, wahrscheinlich von Damenhand gespendeter lebender Blumenbouquets.

Das Überschreiten des Gletschers, Besuch der Grotte, u. der etwas über Moränen führende Weg bis zum Hotel hatte 1½ Std. beansprucht, es war jetzt ½2 Uhr. Die Gesellschaft trennte sich nun, die heiteren Studenten zogen die Straße nach Wallis entlang, u. konnte sich einer der Herrn nicht des Ausrufes erwehren: O du wundervolles Land der Schweiz, ihr herrlichen Berge! Aber alle Poesie möchte wieder verschwinden, bei Anblick der zu Händen habenden Hotelsrechnungen. Ich sowie mein Freund durften nun eine wiederholte Einladung unseres liebgewordenen alten Herrn nicht ausschlagen, u. so folgten wir ins Hotel Rhonegletscher. Je 1 Flasche Bier, Schinken, Käse, Brod u. für diese Kleinigkeit wurde blos per Kopf 3 francen gerechnet – allerdings glaubte ich hiefür den ¼ Leib vorgesetzten Emmenthaler mitzunehmen berechtigt zu sein – zum Glück berappte dieses der Herr als Anerkennung meiner Aufmerksamkeit über den Gletscher.

Es war ½4 Uhr, als wir das Hotel verließen, u. die Maienwand auf schlechten Saumwege über Platten u. Geröll entlang stiegen, bald begegneten wir 3 Saumpferden, welche auf diesem schlechten Wege 2 Damen u. 1 Herren auch herunter nach dem Rohnegletscher bringen mußten.

Der Weg führte uns bald am Todensee vorbei, welcher am Kamm des Berges liegt – ein kleiner

See, der im Jahre 1799 den in den Kämpfen gefallenen Franzosen u. Österreichern als Begräbnißplatz gedient haben soll, u. wo heute noch die im Winter auf der Höhe Verunglückten als Leichen ihre letzte Ruhe finden, daher soll auch sein Name sein – u. dann auf die Grimsel, 2164 mtr. Hier steht das frühere Hospiz, jetzt umgewandelt als großes Hotel, welches aber derart mit Fremden überfüllt war, daß an ein Unterkommen für wenig Geld nicht zu denken war, u. zwei francen zu bezahlen, um nur im Heu schlafen zu dürfen, war mir denn doch zu viel.

Ich verabschiedete mich nun von dem alten Herrn u. zog vor, trotzdem ich schon sehr ermüdet u. es schon 6 Uhr Abends war, mit einer Karawane Saumpferde, welche leer nach Guttanen retour gingen, zu folgen. Für je 1 francen durften wir unser Gepäck den Pferden aufschnalen, u. so ging es nun in's Oberhaslithal hinunter, aber leider kamen wir nur zu bald in die Nacht hinein, u. entging uns gewiß viel Großartiges an Naturschönheit.

Es war 10 Uhr, als wir in Guttanen ankamen, ein uns von den Führern angewiesenes Gasthaus nahm uns freundlich auf, auch konnten wir noch einen kleinen Imbiß u. etwas Wein erhalten, u. ruhten sodann in guten, reinlichen Betten auf die gewiß anstrengende Tages-Tour bestens aus.

Freitag, den 30. August. Ein herrlicher Morgen lachte uns im Oberhaslithal entgegen, als wir unsern Wirthsleuten Adieu zuriefen, u. freudigen Sinnes den zwar ärmlichen, aber größten Ort des Thales durchschritten, die schmuken Häuser mit den reich verzierten Giebeln u. Altanen, sowie deren Bewohnerinnen lenkten unsere Aufmerksamkeit aber natürlich nur wegen ihrer Tracht auf diese.

In 3½ Stunden waren wir in Meyringen, hier herrschte schon lebhafter Fremdenverkehr, der Ort ist groß, hat schöne verzierte Häuser, u. ist die dortige Hausindustrie eben Holzschnitzerei,

was man oben an den an der Straße stehenden, fliegenden Verkaufsständen schon ersehen konnte, wo wir zudem auch einen ganzen Wald von den abgeschabten, unsern Besenstielen ähnliche Bergstöcken mit Knöpfen u. Gamshörnl antrafen.

Bald hatten wir die gut regulirte Aare überschritten u. wanderten ein gut Stück auf dem Damm entlang, u. gewannen somit großen Vorsprung zur Poststraße, auf dieser fortwandernd zeigen sich zur linken Seite an der Bergwand mehrere Wasserfälle, darunter der bedeutendste der des Oltschibachs, die Sonne machte bereits sehr warm, u. sollte das am Wege gelegene Gasthaus zu Palmhof nicht unbesucht bleiben; eine Flasche Bier, etwas Käse mit Butter mundeten vortrefflich.

Der Verkehr ist an dieser Stelle ein sehr lebhafter, kommen doch an dieser Stelle so viele Lohnfuhrwerke u. Postwagen vom Vierwaldstätter See über den Brünig herüber. Bald setzten wir unsere Wanderung nach Brienz wieder fort; der See wird bald sichtbar u. beim Eingang des Dorfes linkerseits fallen gleich die mächtigen, mit Dampftrieb eingerichteten Holzschneide-Fabriken auf. Brienz ist der Hauptort der Oberländer Schnitzereien, die Lage ist dort schon des See's wegen wundervoll.

Wir mußten nun hier auf ein nächst abgehendes Dampfschiff längere Zeit warten, welches uns dann bald aufnahm u. den reizend schönen See entlang nach Bönigen brachte, wo uns ein eleganter Eisenbahnzug aufnahm. Es war die Bodelibahn, der Zug bestund nur aus einigen Wagons, höchst elegant blau mit Gold gefaßt, die Wagen haben 2 Etagen, unten Glassalons, oben zierliche Goldgitter u. freie Aussicht, über die prächtige Gegend.

Die Fahrt dauerte nicht lange, bald war Interlaken erreicht. Wir gingen die Promenade des großartig angelegten Badeorts entlang, Hotel

steht an Hotel u. alle gewiß so groß, wie unser Hotel Stachus hier. Hotel-Omnibus fahren in nicht endenwollender Reise circa 30 alle uns vor dem Bahnhof zu, ja u. was herrschte da auf dem damals im Bau begriffenen Bahnhofs für reges Leben, Touristen aller Nationalitäten verkehrten hier.

Engländer mit 2-3 Führern, bis zu den Zähnen für Hochtouren ausgerüstet, sah ich, wie Sie an den Schaltern große Goldsummen zur Weiterfahrt in's Wallis entrichteten, ich ergötzte mich an ihren phantastischen Anzügen, bis zum Knie reichende Tuchhose, Strümpfe über das Knie, dazu Ledergamaschen, am Kopfe der Matrosenhut von Stroh mit seinem vielfarbigen Band, u. dem unvermeidlichen Schneeschleier, ein langweiliges Gesicht mit Zwicker bewaffneten Auge, das wären so die Gestalten, die man hier zu Lande vorherrschend antrifft. O wie sieht es noch so ganz anders in unseren lieben Bergen u. Tirol aus, möge es nur noch lange so bleiben.

Indem wir noch etwas Zeit hatten, so betrachteten wir uns hier ein letztesmal die herrlichen Berge mit ihren Eisbedekten Häuptern, welche in majestätischer Pracht herübertagten, u. nur zu bald wurden wir aus unsern Träumen durch die vorgerückte Stunde an die noch bevorstehende Weiterreise an den Thunersee gemahnt.

Ein Zug wird bestiegen u. gar zu schnell waren wir an der Endstation Neuhaus am Thunersee angelangt, ein Dampfer wartete bereits der Ankömmlinge, u. so ging es denn wieder auf dem schöner Thunersee, dessen Gestade mit Landhäusern manigfaltigster Art bebaut ist, fort nach Thun. Es war bereits $\frac{1}{2}$ 7 Uhr geworden, als wir das Städtchen Thun erreichen, hier wurde nun die Nacht verbracht, um andern Tags Samstag den 31. August meine Reise mittelst Bahn nach Bern fortzusetzen.

Hier langte ich Mittags $\frac{1}{2}$ 1 Uhr frohen Muthes u. mit dem Bewußtsein, in diesen 8 Tagen der

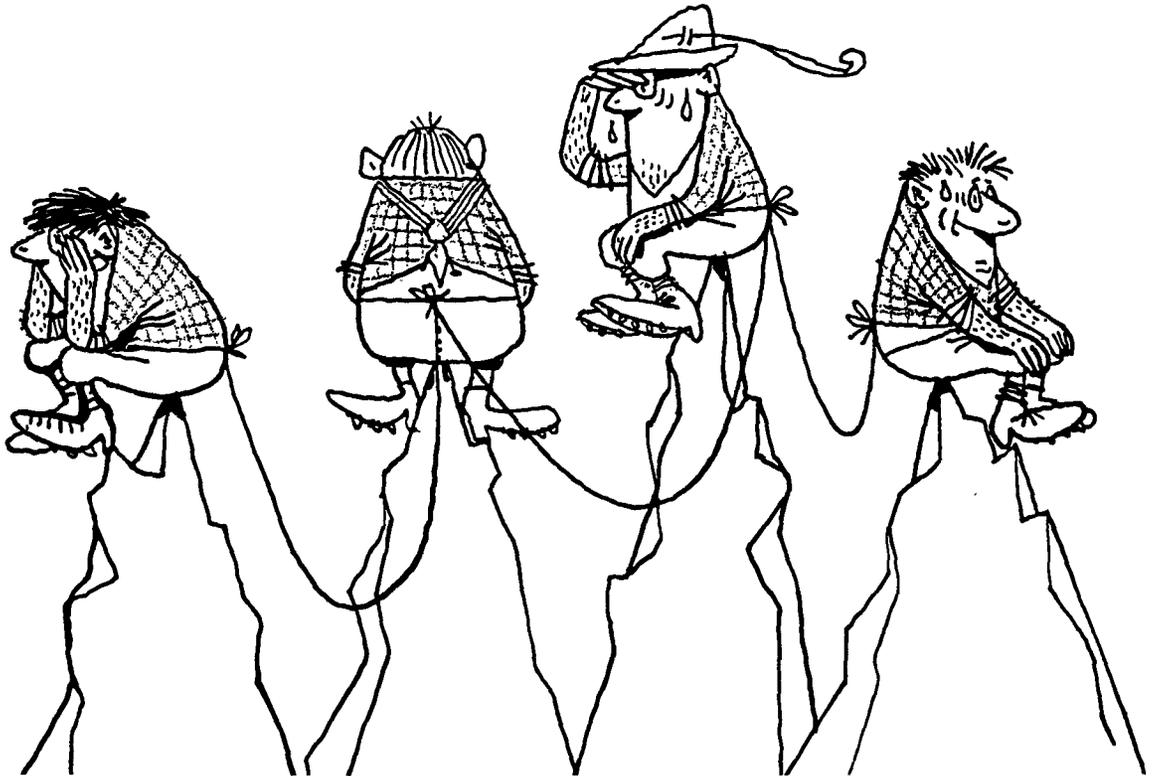
Wanderung viel Schönes u. Großartiges gesehen zu haben, an, wurde am Bahnhof von meinem Verwandten, bereits seit zwei Tagen erwartet, fand dort liebevolle Aufnahme, u. gefiel es mir in Bern angesichts der mächtigen Berge derart gut, daß ich es vorzog, noch längere Zeit zu bleiben, u. weitere drei Monate dort conditionirte.

Indem ich nun diesen meinen Bericht, welchen ich mit großen Vergnügen nach fast 14 Jahren niedergeschrieben, endige, wünsche ich, es möge jeden der Herren, eine glücklich durchgeführte Reise eine stets freudige Erinnerung bleiben, u. schließe mit einem dreifachen Gut Heil auf das fernere Blühen u. Gedeihen des Turner-Alpenkränzchen!

Geschrieben im Januar 1886.

Biographisches:

Otto Gogl: Buchbindermeister, †1909, TAK: Mitglied 1873, 2. Bucherwart 1879–1880, 2. Schriftführer 1889–1892)



Bernd Rost

Vom Alpenclub zum Alpenverein

Vom Kränzchen zum Verein, vom Kranzl zur Sektion

Pro Tradition: Tradition heißt: Übergabe, Besitzübertragung. Zum achtzigsten Bestehensjahr eines Bergsteigervereins fiel das Stichwort: „Die jungen Menschen von heute, die Bergsportler von 1973, pfeifen auf Tradition.“ Das Fortschrittsdenken, die Verhaltensweise ist so alt wie generell die Auseinandersetzung von jungen Menschen mit ihrem Vorher. Ein Aufruf, den jeder, auch der Traditionsverhaftete, begrüßen muß. Denn er könnte ein Ansatz für Innovation sein.

(*Helmuth Zebhauser*)

Nicht erst mit der Gründung des TAK im Jahr 1872 finden wir die ersten Berichte von und über Kranzler. Viele der Gründungsmitglieder sind schon viel früher in den Bergen unterwegs, und in alten Annalen wird von einer – für die damalige Zeit – spektakulären Tour von fünf Münchner Turnern berichtet, die von Pasing aus zu Fuß über Mühlthal, Weilheim, Garmisch und das Reintal am 13. 8. 1853 die Zugspitze erklimmen – und auch wieder über Wallgau, Lenggries, Tölz und Wolfratshausen zurückmarschieren – in 12 Tagen.

Die Zeit bis zur Gründung

Zwei davon sind der Tapezierergehilfe *Lorenz Fendl* (1823–1902) und der Lithographengehilfe *Michael Trenkl* (1831–1912), die bei dieser Gelegenheit ein Kupferschild mit den vier F's, dem Zeichen der Turner (Frisch, Fromm, Fröhlich, Frei) auf dem Westgipfel befestigen. (Die beiden

sind im Jahr 1860 auch Gründungsmitglieder des Turnvereins München). Mit dabei ist auch der Kanzlist *Carl Rebhan* und noch zwei, von denen sich bald die Spuren verlieren: *von Klessing* (†1875) und *Diepold* (der später nach Amerika auswandert). Zu dieser Tour gibt es zwei Berichte in dieser Jubiläumsschrift.

Die Zugspitze wird auch für den Turner und Kgl. Hoftheatermaler *Carl Kinkel* (1842–1920) zum „Hausberg“. Er besteigt am 28. 8. 1871 erstmals die Zugspitze: diesmal geht die Eisenbahn bereits bis Penzberg, fünf Tage braucht er von dort bis zum Gipfel. 27mal besteigt er die Zugspitze in seinem Leben, erhält deshalb von seinen Kameraden den Spitznamen „Zugspitzgeist“ oder „Zugspitzteufel“.

Der Spengler *Josef Böcklein* (1831–1899) kommt im Jahr 1857 zum ersten Mal auf die Rotwand – erst ein Jahr vorher hat er mit dem Bergsteigen angefangen. Er ist so begeistert von der schönen Aussicht, daß die Rotwand fortan sein Hausberg ist – seine Aktivitäten widmet er vor allem den Bayerischen Voralpen. Von *Böckleins* erster Voralpentour im Jahr 1856 erzählen sein Freund *Ferdinand Harraßer* und er in einem Bericht dieser Jubiläumsschrift.

Der Steinmetz *Carl Babenstuber* (1848–1908) treibt sich schon 1869 im Kaiser herum. Vom Treffauer aus, der damals noch als höchster Kaiser-Gipfel gilt, sieht er den gewaltigen Gipfel der Ellmauer Halt und fragt den Führer, den *Schießlinger Peter*, nach dem Namen. Den interessiert dieser wenig: „Söller Berg geht mi nix an!“. Das



Mitgliedskarte des Turnvereins München (von 1860) für Johann Pausinger, 25.10.1876, Unterschriften: Vorstand Mathias Waigerleitner, 1. Vorsitzender TSV 1860 München 1876–1880, Glasermeister und TAK-Gründungsmitglied

läßt *Carl Babenstuber* nicht ruhen, bis er endlich droben ist: Am 14. 8. 1871 führt er mit *Mall-Hansl* die 2. Besteigung der Ellmauer Halt durch, die *Karl Hofmann* im Vorjahr mit dem gleichen Führer erstmals bestiegen hat. So wird die Ellmauer Halt *Babenstubers* Hausberg – wie die Rotwand für *Böcklein*.

Diese Männer und ihre Erfahrungen markieren bereits damals Wetterstein, Karwendel, Mangfallgebirge und Kaiser als Arbeitsgebiete des späteren Turner-Alpen-Kränzchens. Noch gibt es keinen Alpenverein: Der DAV und seine Sektion München werden erst 1869 gegründet. Es existieren noch wenig Bahnstrecken: Große Entfernungen muß man entweder mit Postkutschen (Stellwagen) oder in Eilmärschen, meist nachts, zu Fuß zurücklegen. Es fehlen gebahnte und markierte Wege, gastliche Hütten und Unterstände: Übernachtung im Freien, die „Beiwacht“ („Bivouak“, „Biwak“, „Biwakieren“) ist die Regel. Eine Bergsteigerausrüstung ist unbekannt, Mut, Widerstandskraft, Durchhaltevermögen sind gefragt. Und doch ist das damalige Restrisiko des Bergsteigens gering: Die Bergsteiger sind sich recht genau ihrer eigenen Grenzen bewußt.

Der Münchner Turnverein von 1848

Die Mitte der Fünfzigerjahre des 19. Jahrhunderts wird zur Zeit der Turner: Eine Volks- und Gesundheitsbewegung, die als „politisch-verdächtig“ argwöhnisch von der Obrigkeit beobachtet wird. Im Revolutionsjahr 1848, dem Jahr der Abdankung Ludwig I. von Bayern, in einer Zeit wachsender Liberalisierung, wird am 15. 7. 1848 der „Münchner Turnverein“ gegründet, doch nach heftigen politischen An- und Eingriffen am 6. 7. 1850 polizeilich verboten und aufgelöst: Die königstreuen, konservativen Kräfte fürchten die „politische Ertüchtigung der Zöglinge“

Der Turnverein München von 1860

Erst zehn Jahre später, nach vorsichtigen Erkundigungen, wagt man am 17. 5. 1860 die Neugründung eines „Vereines zur körperlichen Ausbildung“, unter den Gründungsmitgliedern sind *Josef Böcklein*, *Josef Bscherer*, *August Ebenböck*, *Lorenz Fendl*, *Ferdinand Harraßer*, *Max Harraßer*, *Johann Hofmihlen*, *Franz Tillmetz*,

Michael Trenkl (*Lorenz Fendl* und *Max Harraßer* waren bereits 1848 bei der ersten Gründung beteiligt). Am 12. 3. 1862 wird er in „Münchner Turnverein“, am 9. 5. 1900 in „Münchner Turnverein von 1860“ umbenannt, seit 1919 heißt er „Turn- und Sportverein München von 1860“ – vielen ist er heute allerdings nur noch als Fußballverein bekannt, obwohl erst 1898 die erste Fußballmannschaft entstand.

So wie heute – in umgekehrter Richtung – manche Bergsteiger als Sportkletterer in die Säle zurückkehren (oder generell nur künstliche Wände in Park oder Halle kennen), entdecken damals manche saal- und biedermaier-überdrüssigen Turner die Schönheit, Weite und Freiheit der Bergwelt und die Möglichkeit, dort ihre Fertigkeiten anzuwenden.

Der Alpenverein und die Sektion München

Im Jahr 1862 wird in Wien der Österreichische Alpenverein gegründet, der Deutsche Alpenverein konstituiert sich 1869 in München, beide schließen sich im Jahr 1873 zum gemeinsamen Deutsch-Österreichischen Alpenverein (DÖAV) zusammen. Dazu bringt der ÖAV seine Forschungsinteressen, der DAV seine eher praktische Ausrichtung (Förderung von Tourismus und Bergsteigen) ein.

In den späten Sechzigerjahren finden sich bergbegeisterte Turner und Bergfreunde aus dem Kreis des späteren Alpenvereins zusammen. Unter ihnen ist *Josef Böcklein* einer derjenigen, die maßgeblich zur Gründung des DAV und der AVS München im Jahr 1869 beitragen. Unter den 36 Gründungsmitgliedern der Sektion am 9. 5. 1869 ist nur der spätere Kranzler, Apotheker *Carl Seitz* verzeichnet. *Josef Böcklein* und seine Freunde haben es später oft bedauert, daß er auf dieser Gründungsversammlung nicht anwesend war – er hätte zurecht das 37. Gründungsmitglied sein müssen.

Josef Böcklein und einige seiner Freunde bringen als Mitglieder ihre alpinen Erfahrungen in die AVS München ein. Nach der Heimkehr vom erfolgreichen bayerischen Feldzug 1870/1871 gewinnt auch bei den bergbegeisterten Mitgliedern des „Münchner Turnvereines“ der Gedanke, eine Bergsteigerriege als eigenen Club zu gründen, immer mehr Freunde. Die Turner sind hauptsächlich Handwerker – doch auch Kaufleute und Lehrer, Postbeamte und Theaterleute sind dort zu finden.

Im Gegensatz dazu rekrutieren sich die Mitglieder der AVS München doch mehr aus Beamtenschaft, Wissenschaft, Hochschule und Kunst – in diesen „erlauchten Kreisen von privilegierten Künstlern und Beamten“ fühlen sich die Turner nicht so recht wohl. Lieber wollen sie in ihrem „volkstümlichen“ Kreis bleiben, etwas Eigenes schaffen, gemeinsam Karten und alpine Schriften beschaffen und selbständige Touren in den Bergen unternehmen.

Das Turner-Alpen-Kränzchen

So verabreden Anfang Januar 1872 in einem Nebenzimmer des Caféhauses „Bock“ am Isartorplatz acht Turner die Abfassung provisorischer Statuten und die Gründung eines „Turner-Alpen-Clubs“. Schon am Freitag, dem 19. 1. 1872 [im 10-Jahresbericht von 1882 ist allerdings der 27. 1. 1872 genannt – sonst aber nirgendwo wiederholt] wird im Beisein einer größeren Anzahl von Mitgliedern des Turnvereins die konstituierende Sitzung im Gasthaus „Zum Zirngibl“ am Gärtnerplatz abgehalten. Anstatt des Namens „Turner-Alpen-Club“ wählt man „Turner-Alpen-Kränzchen“ – wohl, um die Exklusivität einer kleinen und feinen Vereinigung zu betonen.

Man beschließt eine Satzung und wählt die Vereinsleitung, die in logischer Folgerung Spenglermeister *Josef Böcklein*, den wander- und bergfreudigsten Turner, zum 1. Vorsitzenden be-

stimmt. In diesem ersten Vereinsausschuß auf der Gründungs- und ersten Mitgliederversammlung wird Steinmetzmeister *Carl Babenstuber* zum Kassier und der kgl. Hoftheatermaler *Carl Kinkel* zum Schriftführer gewählt. Weitere Mitglieder des Turnvereins München (von 1860) – nur solche können dem TAK beitreten – kommen in der Folgezeit dazu und so zählt die junge Bergsteigervereinigung 19 Gründungsmitglieder:

Die acht „Initiatoren“ aus dem Café Bock sind sieben Gründungsmitglieder des Turnvereins München (von 1860): *Carl Babenstuber* (Mitglied AVS München), *Josef Böcklein* (Mitglied AVS München), *Josef Bscherer*, *Lorenz Fendl*, *Ferdinand Harraßer*, *Johann Hofmihlen*, *Michael Trenkl* sowie *Carl Kinkel* (Mitglied AVS München) - und elf weitere: *Georg Bertenbreiter*, *Josef Drasch*, *Anton Drexler*, *Josef Fischer*, *Carl Haeßel*, *Otto Hartung*, *Josef Negele*, *Ignaz Neumair sen.* (Mitglied AVS München), *Johann Schwarz* (Mitglied AVS München), *Mathias Waigerleitner*, *Meinrad Zimmermann*.

Vereinszweck und „eine edle Sache“ soll es sein, „die Bereisung der Bergwelt und Erwerbung der Kenntnisse derselben zu pflegen und in hohem Maße aufrecht zu erhalten“ sowie „die Versammlungen mit schriftlichen Berichten und Vorträgen zu würzen“. Die bergsteigerischen Ziele sind bescheiden, man findet es nicht unrühmlich, neben größeren Gipfelbesteigungen auch Wanderungen nur zu Gebirgsorten zu unternehmen. Bei den damals völlig unentwickelten Bahnverbindungen, Wegen und Landkarten ist dies nicht weiter verwunderlich.

Die Vereinsabende, die Vereinspartien

Die Bahnlinien werden nach und nach in die Gebirgsregionen verlängert. Auf der Strecke nach Garmisch-Mittenwald geht es ab 1854 von Pasing bis Starnberg, 1865 nach Penzberg, 1879 nach Murnau, 1889 nach Garmisch und erst 1912 nach

Mittenwald und Innsbruck. Holzkirchen ist 1857 angeschlossen, Bad Tölz 1874, Lenggries 1924. Miesbach ist 1861 dran, Schliersee 1869, Bayrischzell folgt erst 1911.

Die Tegernseebahn von Schaftlach nach Gmund eröffnet 1883, wird 1902 nach Tegernsee verlängert.

Noch im Gründungsjahr werden gemeinsame Touren als „Vereinspartien“ ausgeschrieben. Bis zu zwei „Sommerpartien“ werden jährlich veranstaltet, im Jahr 1897 sind folgende Ziele von Sommerpartien der ersten 25 Vereinsjahre festgehalten: Zugspitze, Fereinsalpe, Wörner, Steinernes Meer, Mädelegabel, Blaugumpenhütte, Scharfreiter, Schöttlkarspitze, Westliche Karwendelspitze, Wendelstein, Rotwand, Krottenkopf, Risserkogel, Watzmann, Pyramidenspitze, Hochvogel, Großer Rettenstein, Hochkönig, Scheffauer, Hochiß.

Die regelmäßigen Zusammenkünfte in Form eines „Vereinsabends“ finden anfangs im Gründungslokal, dem Gasthaus „Zirngibl“ am Gärtnerplatz statt. Doch schon zum ersten Stiftungsfest am 18. 1. 1873 wird man dort ausquartiert und findet eine Bleibe im „Scholastika“, Kanalstraße. Bis in die Morgenstunden bleiben die Kranzler fröhlich zusammen und begeben sich dann zum Bahnhof, um ins Gebirg zu fahren: Damit ist die „Stiftungspartie“ geboren, später auch „Winterpartie“ genannt. Im Jahr 1897 kann man auf folgende Winterziele der ersten 25 Vereinsjahre zurückblicken: Brecherspitze, Valepp, Vorderriß, Hoher Peißenberg, Lenggries, Pähl, Ebenhausen, Kranzhorn, Fischbachau, Weyrer Lindl, Schliersee, Kufstein, Tegernsee, Marquartstein, Hirschberg, Hochfelln, Brunnstein, Krottenkopf, Naunspitze.

Die Bibliothek, die Fremdenbücher

Von Anfang an richten die Gründer ihr Hauptaugenmerk auf die Beschaffung einer guten Fach-



Bernhard Johannes, Fotograf, erstes Ehrenmitglied 1873

bibliothek. Zur 25-Jahr-Feier im Jahr 1897 zählt man schon 324 Bände, 180 Karten, 20 Panoramen, 200 Fotografien und 10 Reliefs, die damals der besondere Stolz des TAK sind. Auch eine kleine Mineraliensammlung ist vorhanden.

Bei den anfangs sehr geringen Mitteln sind große Investitionen nicht möglich. Man begnügt sich mit der Deponierung von Fremdenbüchern und Kästchen auf verschiedenen Gipfeln. Bis zum Jahr 1897 wird von eigenen Fremdenbüchern auf folgenden Gipfeln berichtet: Rotwand, Schinder, Risserkogel, Brecherspitze, Birkkarspitze, Jägerkamp, Aiplspitze, Bodenschneid, Roßstein, Buchstein, Kampen, Ellmauer

Halt, Olperer, Wallberg, Zugspitze (Ostgipfel). Manche dieser Berge sind bereits Arbeitsgebiete anderer bergsteigerischer Vereinigungen und werden von diesen im Laufe der Zeit mit eigenen Gipfelbüchern versehen.

Man unterstützt bei Gelegenheit auch Wege- und Hüttenbauten des Alpenvereins durch freiwillige Beiträge (das TAK wird erst 1912 Sektion des Alpenvereins). So stiftet das TAK zur Wiederinstandsetzung und Verbesserung der Knorrhütte den nicht unansehnlichen Betrag von 12 Gulden (die gesamten Arbeiten sind auf 770 Gulden veranschlagt). Zur Eröffnungsfeier am 9./10. 8. 1873 ist das TAK durch *Carl Babenstuber*, *Otto Gogl*, *Carl Kinkelin*, *Ignaz Neumayer (Vater)*, *Mathias Waigerleitner* und *Anton Zettler* vertreten.

Das erste Ehrenmitglied

Am 13. 11. 1873 wird ein verdienter Förderer bergsteigerischer Bestrebungen und lieber Freund vieler Kranzler, *Bernhard Johannes*, zum Ehrenmitglied ernannt. Er stammt aus Meran, ist Mitglied der AVS Meran, und lebt als bekannter Alpen- und Landschaftsfotograf in Partenkirchen. Viele seiner großformatigen Bilder aus dem Alpenbereich, vertrieben in der Kunstanstalt des Kranzlers *Emil Obernetter*, zieren heute noch Aufenthalts- und Schlafräume auf Rotwandhaus und Gruttenhütte.

Der Turnverein München, an dem noch viele Kranzler als Mitglieder hängen, hat nur eine alte Halle für den Turnbetrieb hinter dem Gasthaus „Drei Linden“ an der Müllerstraße. So kann er seinem Ableger keine Gesellschaftsräume anbieten, und das TAK muß noch im Herbst 1873 von der „Scholastika“ weiterwandern zum Gasthaus „Schlicker“ im Tal, wo man ein kleines Nebenzimmer findet.

Die Mitglieder nehmen regen Anteil am Vereinsleben. Der Jahresbericht von 1874 teilt mit,

daß die 46 Wochen-Versammlungen des Jahres durchschnittlich von 20 Mitgliedern (bei einem Mitgliederstand von 26) besucht werden. Dieses beachtliche Verhältnis gibt schon in der 40-Jahres-Festschrift von 1912 zum Staunen Anlaß, heute kann man von einem solchen Mitgliederanteil an den Sektionsabenden nur träumen.

Von Anfang an sind die Mitglieder verpflichtet, mündliche und schriftliche Berichte über ihre Berg- und Talwanderungen abzugeben. Diese werden gesammelt und als „Berichtbücher“ in Buchform gebunden. Schon ab dem ersten Vereinsjahr wird auf Grund dieser Berichte eine Zusammenstellung aller Bergbesteigungen des TAK als Beilage zum Jahresbericht erstellt.

Damit ist die Einrichtung des Tourenberichtes geschaffen, der über 100 Jahre im TAK Bestand hatte (heute aber nur noch persönlich bzw. als Führerbericht über eine Gemeinschaftstour an das Tourenreferat abgefaßt wird). Das TAK ist die erste alpine Vereinigung, die Tourenberichte zur Vereinssache macht.

Der erste dieser Berichte weist 85 Partien in Höhen von mehr als 5000 Fuß (ca. 1500 m) auf, wobei 19 verschiedene Gipfel betreten werden. Diese Zahlen spiegeln keine Rekorde, aber die große Aktivität einer kleinen Mitgliederzahl, die sich trotz Zeit-, Geld- und schwieriger Reiseverhältnisse außerordentlich bergfreudig zeigt.

Die Kranzlerbälle

„Damit über der Pflege des Alpinismus die Beziehung zur holden Frauenwelt nicht vernachlässigt wird“ (Zehnjahresbericht von 1882) veranstaltet das TAK am 16. 1. 1875 zum ersten Mal eine „originelle“ Carnevalsunterhaltung unter der Bezeichnung „Ball auf der Alm“, der Eintritt beträgt einen Gulden (fl.). Ausgaben von 74 Gulden 19 Kreuzer (kr.) stehen Einnahmen von 68 Gulden 35 Kreuzer gegenüber, das Defizit beträgt 5

Gulden 44 Kreuzer. Streng wird auf die Einhaltung des Mottos und Festbildes geachtet und das Erscheinen in echten Gebirgstrachten gefordert.

Dieser erste Bauernball, den ein Verein veranstaltet, findet bald Nachahmer in zahlreichen anderen Vereinen. In späteren Jahren des letzten Jahrhunderts wird berichtet, daß „leider Entartungen dieser fröhlichen und farbenfrohen Veranstaltungen eingetreten sind“: „Schlechter Geschmack der weiblichen Besucher, minderwertige Allerwelts-Dirndl als Maskerade könnten das Schöne und Echte und damit den Ruhm einer vorbildlichen Vereinigung wie das TAK beeinträchtigen“.

Der Zusammenhalt im Verein ist vorzüglich, ein Gemeinschaftsgeist – der hinfort so benannte „Kranzlergeist“ – entwickelt sich hervorragend und die Opferfreudigkeit zugunsten der Vereins Sache ist deutlich sichtbar. Dies kommt vor allem der Fachbücherei und der Kartensammlung, der Einrichtung des Vereinsheims mit Wandbildern zu gute. Man trifft sich jeden Donnerstag zur „Wochenversammlung“ im gemütlichen, von den Mitgliedern schön ausgestatteten Vereinslokal. Diese wird monatlich einmal zur „Monatsversammlung“ – gewürzt mit Berichten und Vorträgen von Mitgliedern oder Gästen. Im Gründermonat Januar oder im Februar findet dann die jährliche „Generalversammlung“ oder „Hauptversammlung“ der Mitglieder mit Berichten und Neuwahlen statt.

Die erste Hütte an der Blauen Gumppe

Im Jahr 1875 zählt das TAK bereits 33 Mitglieder, im Folgejahr 36. Langsam, aber unaufhaltsam ist das Wachstum, und schon lange gehegte Gedanken, eine alpine Unterkunftsstätte zu schaffen, lassen sich ernstlicher verfolgen. Durch Vermittlung des Ehrenmitgliedes, des Wahl-Partenkirchener und Fotografen *Bernhard Johannes*, kann das TAK im Jahr 1876 von der Forstbehör-

de für den Preis von 70 Mark die damals verlassene Diensthütte an der „Blauen Gump“ im Reintal (1183 m) erwerben, die Kaufsumme kommt durch Spenden der Mitglieder zusammen. Weitere 300 Mark müssen für die Instandsetzung der ziemlich herunterkommenen Hütte aufgewendet werden.

Ein bedeutendes Ereignis steht am 2. 9. 1877 an, als 1. Vorstand *Josef Böcklein* seine hundertste Besteigung des Rotwandgipfels feiert. In diesem Jahr wird erstmalig auch eine Herbstkneipe abgehalten, die danach alljährlich stattfindet: In den Neunzigerjahren des vorigen Jahrhunderts mehrere Jahre lang auf dem alten Rotwandhaus, später wieder im Vereinsheim in München.

Am 15. 8. 1878 findet die Einweihungsfeier der instandgesetzten Blaugumpenhütte statt, die auch Ziel der 7. Sommerjahrespartie ist. Das schlechte Wetter verhindert allerdings die geplante Besteigung der Zugspitze. In den Folgejahren gibt es Schwierigkeiten mit der Forstbehörde über den Erwerb der Blaugumpenhütte, der Kauf wird annulliert, ab 1885 die Benützung nur noch für Mitglieder des TAK zugelassen.

Die Pokalkasse

Im Jahr 1881 wird ein bemerkenswerte Einrichtung zur Hebung der Kassenlage erfunden: Neben der Vereinskasse entsteht eine „Pokalkasse“, in der freiwillige Beiträge und Verkaufserlöse für geschenkte Zigarren eingezahlt werden. Schon im ersten Jahr erreicht der Inhalt der Pokalkasse mit 75 Mark fast die Vereinskasse mit dem Stand von 94 Mark. Noch in den Jahresberichten bis 1888 werden beide Kassen in der Vermögensübersicht erwähnt.

Sein zehnjähriges Bestehen feiert das TAK festlich am 21. 1. 1882. Der seit Gründung amtierende 1. Vorstand *Josef Böcklein* wird durch eine besondere Abordnung geehrt, die ihm ein künstlerisch ausgestattetes Widmungsblatt in Prachteinband überreicht und anerkennende Worte für seine Verdienste findet. Es erscheint eine groß-



Carl Seitz, Apotheker,
zweites Ehrenmitglied 1882

formatige achtseitige Festschrift, die im Stil von „Münchner Bilderbogen“ oder „Gartenlaube“ Ereignisse und Personen im Kranzl karikiert.

Am 4. 5. 1882 wird der Apotheker *Carl Seitz* in Anerkennung seiner besonderen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt.

Im gleichen Jahr kann *Josef Böcklein* endlich auch seinen langgehegten Wunsch verwirklichen und auf „seinem“ Rotwandgipfel (1885 m) ein Hüttchen bauen, welches am 9. 7. 1882 eröffnet wird und den Namen Böcklein-Hütte erhält. Neben dem TAK mit 20 Mark helfen dem Erbauer und Besitzer viele Freunde,

Bekannte und Mitglieder bei der Finanzierung des Unternehmens.

Der Kranzler *Max Krieger* läßt im Jahr 1882 auf seine Kosten das schadhaft gewordene Kreuz auf dem Westgipfel der Zugspitze wiederherstellen und auf den höheren Ostgipfel übertragen, wo es sich heute noch befindet. Am 25. 8. 1882 findet die Neuaufstellung statt, geleitet von den Kranzlern *Carl Babenstuber* und *Heinrich Schwaiger*.

Das Vereinsleben

Nicht nur zur Hebung der Vereinskasse, sondern aus purem „Spaß an der Freud“ veranstaltet das TAK weiterhin seine winterlichen Ballvergnügungen als „Alpine Tanzunterhaltungen“, „Faschings-“ oder „Carnevalsunterhaltungen“, die

nicht nur die Herren Mitglieder, sondern auch deren Damen und zahlreiche Freunde und Bekannte anziehen. Dazu finden, getreu dem jeweiligen (meist aktuellen) Motto, hochbejubelte Auführungen mit eigens von einem Vergnügungsausschuß geschaffenen Dekorationen und Texten statt. Der rege Geist der Veranstalter findet dafür immer neue, oft witzige, Bezeichnungen:

„Ländlicher Ball“ (1876), „Alpine Schützenunterhaltung“ (1878), „Alpine Unterhaltung“ (1879), „Turner-Alpen-Kranzl in Werdenfels a Tanzl“ (1881), „Bauerntanz beim Schlicker“ (1882), „Eröffnung des Wendelsteinhauses“ (1883), „Zusammenstoß an der Grenze zwischen Wilderern, Schmugglern und Grenzern“ (1884), „Vegetarianer-Kongreß in Berchtesgaden“ (1885, mit Einrichtung eines befahrbaren Salzbergwerkes), „Kirta-Tanz in der Wurzhütt“ (1886), „Flößerjahrtag in Garmisch“ (1887), „Wirtschafts-Eröffnung auf der Rotwand“ (1888), „Bergführer-Kongreß“ (1889), „Eröffnung des Bräuhauses auf dem Wendelstein“ (1890), „Treibjagen in der Eng“ (1891), „Ein Tag im Werdenfelser Landl“ (1892), „Ein Abend am Spitzingsee“ (1893), „Rodeln im Hochgebirge“ (1895), „Ball auf der Post“ (1897), „Sonnwendfeier auf der Hexenföhre“ (1898), „Hebweinfeier der Gruttenhütte“ (1900), „Bartlmä-Tanz in Abwinkel“ (1903), „Kranzler-Ball“ (1908).

Auf der Generalversammlung des Vereinsjahres 1882 stellt man allerdings fest, daß es „einer Hebung der Wochenversammlung und einer Maßnahme gegen flauere Mitglieder bedürfe“ und beschließt eine Satzungserweiterung, die vorsieht, daß Mitglieder, die mehr als 6 Monate ohne hinreichende Entschuldigung fernbleiben, als ausgetreten zu betrachten sind und aus der Mitgliederliste gestrichen werden. Allerdings setzt man die sofortige Anwendung noch aus, will die Sache noch einige Zeit beobachten.

Das Unternehmen zum Bau des Wendelsteinhauses wird vom TAK durch Erwerb der Mitgliedschaft im „Verein Wendelsteinhaus“ und Abnahme eines Anteilscheines von 100 Mark gefördert. Bei der Einweihungsfeier am 16. 6. 1883 ist das TAK durch 16 Mitglieder vertreten.

Freunde des Kaisergebirges, die „Haltspitzler“, überwiegend Münchner Bergsteiger – unter ihnen die Kranzler *Carl Babenstuber*, *Georg Hofmann*, *Max Kleiber*, *Josef Mader* und *Heinrich Schwaiger* – errichten am 30. 6. 1883 auf der 2344 m hohen Ellmauer Halt ein Metallkreuz.

Die Böcklein-Hütte, die Risserkogel-Hütte

Immer noch fleißig unterwegs, feiert der 1. Vorstand, *Josef Böcklein*, am 5. 7. 1885 das Fest seiner hundertfünfzigsten Rotwand-Ersteigung, welches mit der „Sommerpartie“ zusammengelegt wird. Bei dieser Gelegenheit übereignet *Josef Böcklein* die von ihm erbaute Böcklein-Hütte in aller Form dem TAK, *Philipp Magin* übernimmt diese namens des Vereins. Nach der Enttäuschung mit der Blaugumpenhütte besitzt das TAK endlich die erste (unbestreitbar eigene) alpine Unterkunftshütte und markiert damit den Beginn einer großen Erschließungs- und Bautätigkeit.

In den Besitz einer zweiten, ähnlichen Schutzhütte kommt der Verein im Jahr 1888. Das Mitglied *Max Weltin sen.*, Zimmermeister in Egern, hat diese Schutzhütte auf seine Kosten auf dem Gipfel des Risserkogels (1826 m) erbaut und schenkt sie dem TAK. Am 5. 7. 1888 findet, unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen, die feierliche Eröffnung der „Weltin-Hütte“, später „Risserkogel-Hütte“ genannt, statt.

Das zunehmende Vereinsvermögen gestattet es dem TAK im Jahr 1887, einen Anteilschein des Watzmannhauses über 100 Mark zu erwerben. Eine außerordentliche Generalversammlung am

28. 4. 1888 faßt den Beschluß, das bisherige Vereinsheim beim „Schlicker“ zu verlassen. Man zieht zum wiedererbauten „Grünen Baum“ in die Ländstraße, wo am 10. 5. 1888 die erste Monatsversammlung stattfindet.

Am 3. 1. 1889 wird Mitglied *Theodor Trautwein*, Buchhändler, eifriger Alpenerschließer und Verfasser vieler alpiner Reisebücher, zum Ehrenmitglied ernannt. Apotheker *Carl Seitz*, das Ehrenmitglied von 1882, stirbt am 22. 4. 1889. Im Herbst 1889 zieht man abermals zum „Schlicker“ um, wo am 7. 11. 1889 wieder die Monatsversammlung stattfindet.

Das erste Rotwandhaus

Der seit Gründung des TAK wohl bedeutendste Schritt ist der Beschluß der Generalversammlung vom 31. 7. 1890 über den Erwerb der an der Südseite der Rotwand liegenden Marterbauern-Alm auf 1600 m (Wildfell- oder Wildfeld-Alpe). Da das TAK noch nicht die Rechte eines anerkannten Vereins (a. V.) besitzt, erwirbt der 1. Vorsitzende *Josef Böcklein* vom Marterbauern *Josef Auracher* in Aurach die Alm samt 33 Tagwerk Wald und Weidegrund zum Preis von 5500 Mark.

Zur Finanzierung des Rotwandhauses werden erstmals verzinsliche Anteilscheine ausgegeben, die von vielen Mitgliedern erworben werden. Dieses „Finanzierungsmodell“ wird erfolgreich auch bei den späteren Hüttenbauten des TAK angewendet.

Schwer trifft das TAK im Sommer 1890 die Nachricht, daß sein jüngstes Mitglied, *Christian Schöllhorn*, beim Versuch einer Besteigung der Watzmann-Ostwand tödlich verunglückt ist. Er ist einer der tüchtigsten und fähigsten Bergsteiger seiner Zeit und hat im Jahr 1885 die 1. Winterbe-

steigung der Ellmauer Halt durchgeführt. Noch heute erinnert die „Schöllhornplatte“ an den von ihm gefundenen Aufstieg.

Den Beginn des Skilaufs im TAK markiert *Theodor Neumayer*, als er sich über Berlin aus Christiana (Oslo) das erste Paar der neuartigen „Schneeschuhe“ schicken läßt, die Zimmermeister *Max Weltin* aus Egern am Tegernsee nachbauen muß.

Die Babenstuber-Hütte

Mit mehreren Freunden einer zwanglosen Gesellschaft von Kaisergebirgsfreunden, den „Haltspitzlern“, plant *Carl Babenstuber* den Bau eines Unterstandshauses auf dem Gipfel der Ellmauer Halt (2344 m) und sammelt dazu Spenden. Auch das TAK gibt einen Zuschuß von 50 Mark, am 26. 7. 1891 wird das Haltspitz-Hüttchen eröffnet. Es ist ein bedeutsamer Tag für Vereinsgeschichte und Kaiser-Erschließung,

wo sich doch vor allem Kranzler um das Entstehen bemüht haben.

Die Grundlage aller Einnahmen des Vereins bildet der Vereinsbeitrag. Von der Gründung im Jahr 1872 an wird er als Monatsbeitrag erhoben und beträgt 40 Pfennig. In der ordentlichen General-Versammlung vom 8. 1. 1891 wird er auf monatlich 50 Pfennig erhöht und im Jahr 1892 als Jahresbeitrag mit 6 Mark festgesetzt. Auf diesem Stand bleibt er bis zum Jahre 1909.

Der Verein braucht Anerkennung

Das TAK ist immer noch eine „private“ Vereinigung. Erst die beabsichtigte Überführung des Rotwandhauses in eigenen Besitz macht es notwendig, im Jahr 1891 die notwendigen Schritte einzuleiten, um die Rechte eines „anerkannten Vereins“ (a. V.) zu erwerben. Durchgreifende Sat-



Theodor Trautwein,
kgl. Sekretär und Buchhändler,
drittes Ehrenmitglied 1889

zungsänderungen sind notwendig, eine besondere Mitglieder-Abordnung wird dazu aufgestellt.

Nach dem Erlöschen des Vorkaufsrechtes der Angrenzer am 1. 8. 1891 wird am 5. 5. 1892 der Beschluß zum Erwerb des Rotwandhauses gefaßt. *Josef Böcklein* verkauft den 1890 erworbenen Besitz an das TAK, am 9. 6. 1892 folgt die Verbriefung durch den Notar in Miesbach.

Im selben Jahr wird das Rotwandhaus erstmals vom Pächterehepaar *Michael und Josefa Treichl* bewirtschaftet. Der Pachtschilling beträgt 200 Mark jährlich, die Hütte ist von Mai bis Oktober bewirtschaftet. Da eine behördliche Wirtschaftskonzession nicht zu erhalten ist, dürfen Getränke nur an Vereinsmitglieder und deren Gäste abgegeben werden. Am 9. 8. 1891 wird das Rotwandhaus festlich eingeweiht. Auch ein neuer Weg vom Vereinshaus zum Rotwandgipfel mit 12 Kehren und 758 m Länge wird in diesem Sommer gebaut. Die Kosten belaufen sich auf 60 Mark, von denen die AVS München 50 Mark übernimmt.

Mit dem Pächter gibt es offensichtlich erste Schwierigkeiten: Die beantragte Senkung des Pachtschillings um 50 Mark muß ihm gewährt werden. Neben der Zeichnung von Anteilscheinen spenden Mitglieder auch Einrichtungs- und Wirtschaftsgegenstände für das von allen freudig angenommene Haus. Deshalb werden auch die Lager auf der Böcklein-Hütte aufgegeben, da sich jetzt häufiger „eigenartige Besuche im Gebiet zeigen“ und unlängst unter anderem eine Wolldecke verschwindet.

Die Mitgliederzahl nimmt langsam, aber stetig zu, die Arbeitsaufgaben wachsen. Das 20. Stiftungsfest steht vor der Tür, und in einer Vorbesprechung am 20. 8. 1891 einigt man sich über die Richtlinien für festliche Veranstaltungen. Die Abordnung für den Satzungsentwurf beendet erfolgreich ihre Arbeiten, die Generalversammlung vom 7. 1. 1892 genehmigt die neuen Statuten. Am

18. 3. 1892 werden, nach einigen behördlich geforderten Änderungen, die Vereinsstatuten gerichtlich anerkannt. Das TAK hat damit nach 20 Jahren seines Bestehens die Rechte eines „Anerkannten Vereins (a. V.)“ erlangt.

Die Aufhebung der Mitgliederbeschränkung

Bei der Gründung des TAK ist man der Meinung, daß „eine geringere Mitgliederzahl, dabei aber engerer Zusammenschluß, fester Zusammenhalt und regste Betätigung die meiste Wahrscheinlichkeit für ein Blühen des Vereines biete“.

Die älteste Satzung des Vereins setzt die Mitgliederzahl auf höchstens 25 fest, später gestattet man ein Anwachsen bis zu 33 (ab 1875), dann 40 (ab 1885). Mit dieser Einschränkung der Mitgliederzahl will das TAK sich nicht nach außen abschließen, sondern will bei jeder Zusammenkunft möglichst für alle Mitglieder Platz haben – trotz der beengten Raumverhältnisse des Versammlungszimmers.

Es ist nicht selten, daß Aufnahmebewerber jahrelang im Verein als Gäste verkehren, ehe ein Mitgliederplatz „frei“ wird. Man hält lange Jahre an dieser Begrenzung der Mitgliederzahl fest, dadurch gerät das TAK gelegentlich in den Ruf, ein (im schlimmen Sinn) „exklusiver“ Verein zu sein. Noch im März 1893 wird ein Antrag auf gänzliche Einstellung von Mitgliederaufnahmen gestellt, der tatsächlich zu einer vorübergehenden Einstellung führt.

Diese Beschränkung läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten, als der Verein durch den Besitz der Unterkunftsstätten in den Alpen eine größere Außenwirkung entfaltet und auch die Mitglieder sich immer mehr gegen diese künstliche Mitgliederbeschränkung wehren. Die Satzung des Jahres 1892 enthält keine Bestimmung mehr über die höchst zulässige Mitgliederzahl, schon 1891 ist die Mitgliederzahl auf über 50 gewachsen.

Für die Mitgliederaufnahme besteht der Grundsatz der geheimen Abstimmung durch sämtliche Versammlungsteilnehmer. Dies geschieht durch eine strenge Kuglung, die „Ballotage“, eine Abstimmung durch weiße und schwarze Kugeln, wonach acht Zehntel (also 80 %) der weißen Kugeln für den Aufnahmebewerber fallen müssen.

Am 5. 3. 1892 findet die Feier des 20jährigen Stiftungsfestes statt. Das „große“ Gastzimmer im ersten Stock des Vereinslokals „Schlicker“ im Tal ist festlich geschmückt, die noch lebenden Gründungsmitglieder erhalten als besondere Ehrung je ein Diplom, das von *Edward Compton* gezeichnet und *Philipp Kugler* mit kunstvoller Zierschrift ausgestattet ist. *Josef Mitterer*, der Kranzl-Mundartdichter, hat ein Festspiel verfaßt, die Gesamtveranstaltung leitet *Ernst Mennet*, Ausschußmitglied und späterer Vorsitzender.

Die Portraitgalerie zum 20jährigen Jubiläum

Buchbindermeister *Otto Gogl* stiftet zum Jubiläum eine ledergebundene „Portrait-Galerie des Turner-Alpen-Kränzchens“, die nach und nach von Juwelier und Kunstmaler *Julius Blanc* kunstvoll mit Zeichnungen verschiedener, nach Verdienst und Besonderheit ausgewählter Mitglieder versehen werden, welche von *Josef Mitterer* mit treffenden, bayerischen Versen portraitiert werden. Dieses Buch ist noch heute erhalten, die noch leeren Seiten bis zum Jahr 1987 sind mit Zeichnungen und Texten weiterer interessanter Kranzler-Zeitgenossen ergänzt.

Der 1. Schriftführer, *Sigmund Heinlein*, verfaßt eine umfangreiche Schrift zum 20jährigen Stiftungsfest mit einer umfassenden Vereinsgeschichte und den Tourenberichten der ersten 20 Vereinsjahre. Der 2. Schriftführer, *Otto Gogl*, hat dazu eine umfangreiche Tourenzusammenstellung aller Gründungsmitglieder vor der Gründung des TAK beigefügt. Wie eingangs erwähnt, ist leider kein Exemplar dieser Festschrift mehr vorhanden.

Gemäß einem am 7. 4. 1892 gefaßten Beschluß wird das Diplom für 20jährige Mitgliedschaft künftig in jedem Jahr an die in Frage kommenden Mitglieder verliehen. Bis zum Jahr 1911 werden an 56 Mitglieder Diplome für 20jährige Mitgliedschaft ausgegeben (von denen im Jahr 1912 dem TAK noch 44 angehören, 9 gestorben und 3 ausgeschieden sind).

Der Beginn der Hüttenverwaltung

Nachdem am 1. 8. 1891 das Vorkaufsrecht der Angrenzer erloschen war, wird am 5. 5. 1892 der Beschluß zum rechtskräftigen Erwerb des Rotwandhauses vom bisherigen Käufer, *Josef Böcklein*, gefaßt, dem am 9. 6. 1892 die Verbriefung durch den Notar folgt. Gleichzeitig werden neue Anstrengungen unternommen, um eine Wirtschaftskonzession zu erhalten. Es ist ein zeitraubendes, fast hoffnungsloses Bemühen und es sollte Jahre dauern, bis man das Bezirksamt Miesbach davon überzeugen kann, daß es im allgemeinen Interesse ist, ein solches Haus in diesem vielbesuchten Gebiet der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Otto Gogl, Buchbindermeister,
2. Bücherwart 1879–1880,
2. Schriftführer 1889–1892

Als Hüttenwarte werden in den ersten Jahren *Carl Babenstuber*, *Ernst Mennet* und *Wilhelm Meuser* benannt. Bis 1911 hat letzterer volle zwanzig Jahre das Amt inne. Wegeverbesserungen und Wegbauten erfordern viel Geld, die AVS München leistet dazu abermals einen Zuschuß von 100 Mark. Nach den Problemen mit den Hüttenpächtern *Treichl* wird am 2. 6. 1892 *Bartholomäus Hinterseer* als neuer Hüttenwirt durch Versammlungsbeschluß bestätigt, der Pacht-schilling beträgt 300 Mark jährlich. Der *Bartl* bewirtschaftet das Haus lange Jahre zur Zufriedenheit von Mitgliedern und Gästen, bis er durch Krankheit im Jahr 1906 die Pacht aufgeben muß.

Die Herbstkneipe des Jahres am 19. 11. 1892 wird in größerem Rahmen abgehalten, eine Kneipzeitung findet große Anerkennung und einen Gewinn von 70 Mark, der dem Rotwandhaus-Konto zugewiesen wird. So wie seit Jahren für die Rundschriften, stiftet auch dazu *Michael Trenkl* Druck und Papier.

Das Finanzwesen des Vereins wird immer umfangreicher, ein am 5. 1. 1893 erstellter Kassenbericht führt 3643 Mark, 85 Pfennig Einnahmen und 3341 Mark, 69 Pfennig Ausgaben an (es ist sichtlich noch „die gute alte Zeit“, wo man nur das ausgeben konnte, was man einnahm).

Der Sommer 1893 bringt ein echtes Bergsteigerfest. Vierzig Jahre sind vergangen, seit die späteren Kranzler *Lorenz Fendl* und *Michael Trenkl* mit drei Gefährten ihre erste Zugspitz-Besteigung ausgeführt hatten. 19 Mitglieder und 6 Gäste wandern am 12. 8. 1893 an den festlich geschmückten Hütten an der Blauen Gumppe und am Anger vorbei zur Knorrhütte. Nach einem fröhlichen Abend steigen die Festteilnehmer mit

den beiden Jubilaren am nächsten Tag zu beiden Gipfeln der Zugspitze auf, dann über die Wiener-Neustädter-Hütte zum Eibsee ab und erreichen Partenkirchen. Ein gemeinsamer Abend in der Fremdenherberge „Melber“ schließt diesen Jubiläumstag ab.

(Siehe auch Bericht von *Georg Blab*).



Max Krieger, Mehlhändler
und Stadtrat,
viertes Ehrenmitglied 1894

Der Schneeschuhverein München von 1893

Am 16. 11. 1893 wird von 30 Freunden des Skilaufs, darunter 10 Kranzler, im Gasthof „Schlicker“ im Tal der „Schneeschuhverein München von 1893“ (SVM) gegründet. Der Kranzler *Georg Blab* übernimmt den Vorsitz, sein Skikamerad *Theodor Neumayer* ist auch dabei und begründet damit seine Existenz als Skifabrikant.

Auf der Versammlung 7. 12. 1893 berichtet Mitglied *Alfred Hennig* von 1931 Besuchern (255 mehr als im Vorjahr), die sich im Gipfelbuch der Rotwand eingetragen haben. Gipfelbücher wird es dort bald wegen der Zunahme der Besuche nicht mehr geben, auch klagt man schon damals über „die Abnahme der Wohlanständigkeit eines Teils der Besucher“, vor denen selbst der Rundschaus am Gipfel der Rotwand vor Beschädigungen nicht sicher ist.

In dem so viele Jahre lieb gewordenen Vereinsheim beim „Schlicker“ zeigen sich Anfang 1894 mehr und mehr unhaltbare Zustände. Umsatzdruck durch die Bierindustrie führt zum häufigen Pächterwechsel, die Bewirtung wird schlechter, das alteingesessene TAK ist jetzt uninteressant und wird räumlich mehr und mehr eingengt. Dies führt zum Bruch, und man findet ein neues Heim im Gesellschaftshaus „zur Lacke“ an der Holzstraße, wo das TAK eine lange Reihe von

Jahren bleibt. Diese heute alltäglichen Probleme eines Vereins, dessen Mitglieder nicht genügend den Umsatz des Pächters heiligen, sind also schon über 100 Jahre alt. Nur Vereine, die bei gutwilligen Mitgliedern eine Herberge finden (wie gegenwärtig das TAK bei *Wiggerl Hagn* im Unionsbräu), können sich glücklich schätzen.

Am 31. 5. 1894 wird *Max Krieger*, verdienstvoller Bergfreund und früher schon mehrere Jahre Mitglied im TAK, seit vielen Jahren im Ausschuß der AVS München und deren 2. Vorsitzender, zum Ehrenmitglied ernannt. Ihm ist auch der „Krieger-Steig“ vom Miesingsattel auf den Gipfel der Rotwand zu verdanken.

Am 29. 6. 1894 stirbt Ehrenmitglied *Theodor Trautwein*, während in München die Vorbereitungen zum 25jährigen Jubiläum von DÖAV und AVS München im Gange sind. Obwohl nicht AV-Sektion, tritt das TAK hier in größerem Rahmen an die Öffentlichkeit. Für diese Jubiläumsveranstaltung entsteht (nach den Erfahrungen mit der Erbauung eines Mini-Bergwerks beim Kranzlerball im Jahr 1885) in den Kellerräumen des Bürgerlichen Bräuhauses nach dem Plan und unter der Leitung des Kranzlers, Professor *Max Kleiber*, ein Bergwerk, außerdem werden drei Nebenräume großartig dekoriert. Der spätere Bericht von Ehrenmitglied *Josef*



Die noch lebenden Gründungsmitglieder beim 25jährigen Jubiläum: (v.l.) *Carl Babenstuber, Ferdinand Harraßer, Josef Negele, Johann Schwarz, Josef Böcklein* (erster Ehrenvorsitzender, alle übrigen Ehrenmitglieder), *Georg Bertenbreiter, Michael Trenkl, Lorenz Fendl, Carl Kinkelin*

Mitterer über diese Stadtereignis ist am Schluß abgedruckt.

In der Versammlung vom 5. 11. 1894 wird beschlossen, mit der AVS München in Verbindung zu treten, um gemeinsam dem Andenken an den verstorbenen *Theodor Trautwein* „sichtbaren Ausdruck zu verleihen“. Durch seine Schriftwerke hat er sich selbst ein Denkmal gesetzt, er war maßgeblich beteiligt an der Gründung von Alpenverein und der AVS München; so wird am 11. 8. 1895 an einer Felswand am Spitzingsattel feierlich eine ehrene Gedenktafel enthüllt.

Die Sektion Bayerland

Aus Tradition und – weil das TAK (noch) keine Sektion mit ihren Vergünstigungen ist – sind viele Kranzler Mitglieder der AVS München. Dort kommt im Jahr 1894 der Gedanke hoch, auf der Zugspitze ein Gipfelhaus zu errichten – es werden bereits erhebliche Geldspenden bereitgestellt. In einer Generalversammlung am 11. 12. 1895 prallen die Fronten aufeinander, die Befürworter des Baues (darunter auch der Kranzler *Max Krieger*, der 2. Vorsitzende der AVS München) erhalten die Mehrheit.

Die Gegner glauben sich in „einem Verein, der solche Vorhaben unterstütze“, nicht mehr gut vertreten, sie wollen einen Verein gründen, in dem die „Bergsteiger das Wort haben sollen“. So treffen sich am 27. 12. 1895 etwa 70 Männer im „Deutschen Haus“ an der Sophienstraße, um die AVS Bayerland zu gründen. Unter den Gründungsmitgliedern befinden sich auch 10 Kranzler: *Georg Blab*, *Georg Fellner*, *Max Klaus*, *Robert Krieger*, *Josef Mall*, *Friedrich Karl Pfaff*, *Walther Plötz*, *Rudolf Reschreiter*, *Eduard Schmidt* und *Fritz Tersch*.

Das TAK zeigt auch weiterhin eine rege Tätigkeit. Zahlreiche Vorträge, meist alpinen Inhalts, werden abgehalten, ein Panorama der Zugspitze

publiziert. Auch an frohen Festen beteiligt sich das TAK. Das vielverdiente Gründungsmitglied *Michael Trenkl* wird auf Grund eines von vielen Mitglieder am 7. 3. 1895 unterstützten Antrags am 30. 1. 1896 zum Ehrenmitglied ernannt.

Die Gesellschaft „Haltspitzler“ mit ihrem Mentor *Carl Babenstuber* bieten dem TAK brieflich am 9. 1. 1896 das von ihr erbaute Gipfelhütchen an der Ellmauer Halt zur unentgeltlichen Übernahme an. Als „Babenstuber-Hütte“ wird sie mit Freude als kleiner, doch bemerkenswerter hochalpiner Besitz vom TAK übernommen.

Das 25jährige Stiftungsfest

Das TAK hat mittlerweile 110 Mitglieder und feiert im Jahr 1897 sein 25jähriges Jubelfest. 1. Schriftführer *Georg Fellner* verfaßt einen 17seitigen „Bericht zum 25. Stiftungsfest“ mit einem gedrängten Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Die noch lebenden, nicht ausgetretenen Gründungsmitglieder *Carl Babenstuber*, *Georg Bertenbreiter*, *Lorenz Fendl*, *Ferdinand Harraßer*, *Carl Kinkel*, *Josef Negele* und *Johann Schwarz* werden am 4. 3. 1897 zu Ehrenmitgliedern, der 1. Vorsitzende *Josef Böcklein* zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

In diesem Jahr übernimmt *Ernst Mennet* das Amt des 1. Vorsitzenden. Die Jubiläums-Stiftungspartie wird am 2. 2. 1897 mit 22 Teilnehmern auf das 1894 eröffnete Brunnsteinhaus der AVS Rosenheim durchgeführt. Das feierliche Stiftungsfest findet am 27. 3. 1897 im Vereinslokal „zur Lacke“ an der Holzstraße statt. Der 2. Vorsitzende *Anton Fuchs* hält die Festrede, die mit einem „Gut Heil“ auf das TAK und seine Gründer ausklingt.

In diesem Jubeljahr beschließt man, die Erschließungstätigkeit fortzusetzen und an irgendeiner geeigneten Örtlichkeit im näheren Alpengebiet eine „Jubiläumshütte“ zu bauen. Nicht zuletzt auf Betreiben der Kaiserfreunde

unter *Carl Babenstuber* entscheidet man sich 1898, diese Hütte im Kaisergebirge entstehen zu lassen. Nach einem Abstieg von der Ellmauer Halt nach Ellmau suchen und finden *Josef Mader* und *Walther Plötz* den Hüttenplatz. Die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 6. 3. 1899 und 22. 6. 1899 legen fest, daß die Hütte an der Südseite des Wilden Kaisers, auf 1620 m in der Gegend des „Gruttenbründls“, zu errichten ist.

Wie schon beim alten Rotwandhaus zeichnen viele Mitglieder Anteilscheine für den Hauptanteil der Bausumme. Mit Vertrag vom 26. 4. 1899 wird das Grundstück für vorerst 20 Jahre von der k. k. Forst- und Domänenverwaltung gepachtet. Zusammen mit dem Entgegenkommen der k. k. Behörden kann schon am 15. 8. 1899 die Grundsteinlegung geschehen, Ende Oktober steht das Haus bereits unter Dach. Große Verdienste erwirbt sich die Hüttenbaukommission mit Kassier und Bauleiter *Ferdinand Erdmann*, Beisitzer *Josef Mader* und dem späteren, langjährigen Hüttenwart *Josef Scheurer*.

Die Sektion Oberland

Wieder entsteht in München eine neue Alpenvereinssektion. Mitglieder der AVS Mittenwald, die in München ansässig sind, schließen sich im Jahr 1894 zusammen, erhalten aber nicht die erhoffte Unterstützung ihrer alpinen Pläne durch die Muttersektion. So erklären 175 von 297 Mitgliedern der AVS Mittenwald ihren Austritt, und beschließen am 28. 12. 1898 die Gründung einer neuen Sektion Oberland mit Sitz in München. Am 13. 1. 1899 findet die Gründungsversammlung statt, ein Kranzler, *Edmund Ammon*, wird 1. Vorstand, die Kranzler *Heinrich Camelly* und *Adolf Liederwald* fungieren als Beisitzer. Heute ist Oberland die größte Sektion des Deutschen Alpenvereins – (mitgliederzahlenmäßig) nur im Wettbewerb mit der AVS München.

In Meran stirbt am 17. 1. 1899 das Ehrenmitglied *Bernhard Johannes*, am 5. 7. 1899 erliegt auch *Josef Böcklein* im Alter von 68 Jahren einem schweren Leiden. *Josef Böcklein* war mit Leib und Seele Kranzler, geradezu die Verkörperung des Vereins, hat ihn gegründet und geprägt. Eine Gedenktafel aus schwarzem Marmor wird am 23. 9. 1900 auf dem Gipfel „seiner“ Rotwand, den er in seinem Leben 284 mal [nach anderen Meldungen 289- bzw. 293mal] erstiegen hat, angebracht und erinnert an den Gründer, ersten Vorsitzenden und Ehrenvorsitzenden des TAK.

Aufgrund der ständig steigenden Besucherzahlen (und offensichtlich auch dank der guten Beziehungen von Kranzlern, die beim Telegraphendienst tätig sind) wird auf dem Rotwandhaus am 13. 11. 1900 ein oberirdisch geführter Fernsprechananschluß eingerichtet.

Die Gruttenhütte

Die festliche Eröffnung der Gruttenhütte findet in den Tagen des 14. und 15. 7. 1900 statt. Am Abend des 14. 7. 1900 findet in der Heimatgemeinde Ellmau eine prächtige Vorfeier statt. Am nächsten Tag strömen unzählige Einheimische, Kranzler und Freunde des Kaisergebirges zum neuen Haus, dessen prachtvolle Lage und Ansicht überall Gefallen findet. *Walther Plötz* verfaßt dazu ein gereimtes Epos „Gut Heil“, *Adolf Liederwald* (Künstlername: *Adolf von der Nuthe*) komponiert eine „Kranzlerparade“ (siehe auch „Gereimtes und Ungereimtes“). *Georg* und *Katharina Stöckl* aus Ellmau übernehmen die erste Pacht, die erst nach dem Ableben von *Georg Stöckl* Ende des Jahres 1910 endet.

Noch im Jahre 1900 werden an der Hütte als Ergänzungsbauten Glasveranda, Waschhaus und Mulistall aufgeführt. Gleichzeitig mit dem Hüttenbau entstehen Weganlagen von Bärnstatt über Kaiserhochalm zur Gruttenhütte, von der Wochenbrunner-Alm zur Gruttenhütte, von dieser

zum Kopftörl über den Hochgrubach zu den Gamsängern. Der Weg zur Sandreißer unter dem Ellmauer Tor wird am 18. 8. 1901 eröffnet.

Der Besuch des älteren Arbeitsgebietes an der Rotwand verstärkt sich mehr und mehr, selbst an normalen Wochentagen im Sommer herrscht Enge und der Winterbesuch steigt so an, daß im Winter 1901/1902 der Hüttenpächter *Bartl Hinterseer* erstmals die Winterbewirtschaftung aufnimmt. Doch auch die Zahl „minderwertiger Besucher der Berge“ nimmt zu, solche rauben im Sommer 1901 die Kasse der kleinen Böcklein-Hütte aus.

In den Gründungsjahren reicht die Bahn nur bis Holzkirchen, in den Achtzigerjahren wird sie bis Schliersee verlängert. Die Bestrebungen zu einem Ausbau bis Bayerischzell scheinen Aussicht auf Erfolg zu bekommen und so entwickelt der 1. Vorsitzende *Ernst Menmet* auf der 30. Ordentlichen Generalversammlung am 9. 1. 1902 bereits den Gedanken eines völligen Neubaus des Rotwandhauses an anderer Stelle. *Wilhelm Meuser* und *Friedrich Millbauer* hatten schon im Jahr 1894 im kleinen Kreis die gleiche Idee diskutiert, allerdings ohne den Hintergrund eines Bahnbaus. Doch die Anhänger der liebge gewordenen, alten Hütte waren dagegen.

Erst als die Bahnpläne sich der Verwirklichung nähern, schwindet sehr langsam die Gegnerschaft. Dennoch ist man sich klar darüber, daß dieses Unternehmen die Kräfte des kaum mehr als hundert Mitglieder umfassenden Vereins – ohne jedes flüssige Vermögen – übersteigt.

Die Sektion Hochland

Im Jahr 1902 gibt es Ärger in der Münchner AVS Bayerland. Viele Mitglieder können die strenge

Vorschrift, einen Tourenbericht (und damit anspruchsvolle Pflichttouren) abzugeben, nicht einsehen. Sie gründen eine neue Sektion mit dem Namen Hochland, bei der wieder viele Kranzler Geburtshelfer und Gründungsmitglieder sind: *Otto von Cammerloher*, *Anton Huber*, *Heinrich Moritz*, *Friedrich Karl Pfaff*, *Rudolf Reschreiter* und *Jakob Stahl*.



Anton Karg sen., Fotograf in Kufstein, Ehrenmitglied 1902

Am 9.1.1902 wird der Fotograf *Anton Karg* in Kufstein zum Ehrenmitglied ernannt. Als Förderer der Kaisergebirgsfreunde und der Vorarbeiten zum Bau der Gruttenhütte hat er dem TAK wertvolle Dienste geleistet. Das Gipfelbuch der Ellmauer Halt verzeichnet für das Jahr 1901 1060 Besucher. In den zwölf Jahren von der ersten touristischen Ersteigung 1869 bis zum Jahr 1881 waren nur 33 Partien mit insgesamt 63 Touristen oben.

Am 22.2.1902 stirbt ein weiteres Gründungsmitglied, das Ehrenmitglied *Lorenz Fendl*. So sollte es dem 78jährigen nicht mehr vergönnt sein, im Jahre 1903 die fünfzigste Wiederkehr seiner Zugspitzersteigung zu feiern.

In einfachem Rahmen wird am 12. 4. 1902 das 30. Stiftungsfest gefeiert. Die kleine Haltspitzhütte ist baufällig geworden, ein völliger Neubau, um einen Viertelkreis mit Eingang zur Südseite gedreht, wird erstellt und am 16. 8. 1902 festlich eröffnet. Auf der Grutten wird der Stall in ein Schlafhaus umgebaut und ein neuer Stall errichtet. Ein eigener Trockenraum wird gebaut, der später Vorbild ähnlicher Anlagen anderer Schutzhäuser werden sollte. Der zum „Kübel“ führende „Klamml-Weg“ wird neu hergestellt und unter dem Gipfel der Ellmauer Halt neben der „Achselrinne“ eine kurze Wegstrecke an freier Wand mit Stiften und Seil gesichert.

Wieder gibt es Probleme mit dem Vereinslokal, die Verhältnisse im Gesellschaftshaus „zur Lacke“ erscheinen ungeeignet. Ein neues Vereinsheim wird im Gasthaus „Nürnberger Würstküche“ am Platzl gefunden, dort findet am 9. 10. 1902 die erste Vereinsversammlung statt.

Nach Auslösung der letzten Anteilscheine wird das alte Rotwandhaus am 8. 1. 1903 schuldenfrei, nach einer Aufstellung des Hüttenreferenten *Wilhelm Meuser* hat es bis dahin 16 618 Mark, 97 Pfennig Baraufwendungen erfordert. Angesichts des als notwendig erachteten, kostspieligen Hausneubaus kann man sich nicht recht darüber freuen. Die Vorbereitungen zum Erwerb von Baugrund und Bauerlaubnis laufen, wenn auch sehr mühsam, weiter.

Die Zugspitze, nach 50 Jahren

Wieder ist ein Jubiläum fällig: Diesmal jährt sich zum 50. Mal die Besteigung der Zugspitze durch fünf Münchner Turner, von denen nur der mittlerweile 72jährige Kranzler *Michael Trenkl* übrig geblieben ist. So treffen sich am 15. 8. 1903 25 Festteilnehmer auf der Knorrhütte (erbaut 1855–1859, öffentlich zugänglich seit 1873). Einige kommen vom Höllental über den Gipfel, andere von Ehrwald über das Gatterl, die Mehrzahl nimmt die klassische Route über das Reintal. Das Wetter ist sehr schlecht, eisiger Sturm herrscht am Gipfel, nachmittags regnet es in Strömen. Auf der Hütte ist es gemütlich, durch neue Gäste wird es immer enger, doch man feiert angeregt den Jubilar mit persönlichen Glückwünschen. (Siehe dazu auch den Bericht von *Georg Blab*).

Am nächsten Morgen heult wilder Sturm über das Zugspitzplatt, nachts hat es frisch geschneit. Einige wollen trotzdem den Gipfelanstieg erzwingen, kommen aber nacheinander, eisgepanzert und verfroren, wieder in die Hütte zurück. Doch mittags wird es besser, und *Michael Trenkl* kann in Begleitung einiger Freunde den Gipfel

ersteigen. Sein Eintrag ins Gipfelbuch beim letzten Jubiläum hat sich damit nicht bewahrheitet: „Zum erstenmal 1853, zum zweitenmal 1872, zum dritten- und letztenmal 1893“. Das nächste Jubiläum im Jahr 1913 kann dieser letzte der ersten Münchner Zugspitzersteiger nicht mehr erleben, er stirbt im Jahr 1912.

Das Gründungs- und Ehrenmitglied *Georg Bertenbreiter* stirbt im Dezember 1903, das Ehrenmitglied *Max Krieger* am 7.10.1904. Die Vorarbeiten für den Rotwandhausneubau in Höhe der Kumpflscharte kommen endlich voran, da sowohl die Bauern, als auch die herzogliche Administration in Tegernsee als Miteigentümer von Almanenteilen endlich die Genehmigung zu Grundstücksabmessung und Bau gegeben haben. So kann man in der Generalversammlung vom 12.1.1905 den Neubau des Rotwandhauses beschließen.

Diese Versammlung findet im Gasthaus „Postgarten“ an der Zweibrückenstraße statt, wohin der Verein inzwischen, nach einem kurzen Zwischenspiel im Restaurant „Walther von der Vogelweide“ an der Orlandostraße, übersiedelt ist.

Das Hüttengebiet im Kaisergebirge wird nicht vernachlässigt. Unglücksfälle und Nachforschungen nach Vermissten unterstreichen das öffentliche Interesse, auf der Gruttenhütte eine Fernsprecheinrichtung einzurichten. Obwohl das Rotwandhaus schon seit 1900 einen (deutschen) Fernsprechananschluß besitzt, bemüht sich das TAK seit 1902 mehr als 10 Jahre vergeblich bei den österreichischen Behörden um einen Anschluß.

Die Wegebauten im Gruttengebiet werden fortgesetzt, der Weg Wochenbrunner-Alm zur Grutten wird umgebaut und verbessert, die Wegführung zum Ellmayer Tor im oberen Bereich ergänzt. Auch im Rotwandgebiet gibt es Änderungen: Auf Ersuchen des TAK trennt die AVS München die Wegstrecke Geitau – Rotwand samt Nebenwegen aus ihrem Zuständigkeitsgebiet heraus und überläßt sie dem TAK.

Das neue Rotwandhaus

Der Ankauf des neuen Geländes am Rotwandhaus wird am 1. 2. 1906 verbrieft. Damit ist sowohl das Wasserrecht, als auch das Erbbau- und Beherbergungsrecht für das auf 1737 m Höhe neu entstehende Unterkunfts Haus verbunden.

Im April 1906 beginnt der Hüttenwirt des alten Rotwandhauses, *Bartl Hinterseer*, zu kränkeln und muß sich aus dem Geschäft zurückziehen. Im Juni 1906 wird ein neuer Pachtvertrag mit *Wilhelm Mendler* abgeschlossen, der am 1. 5. 1907 aufzieht. In der Zwischenzeit übernimmt der Kantenwirt *Sperger* die Winterbewirtschaftung.

Die zum Neubau des Rotwandhaus erforderlichen Geldmittel sind erheblich und stehen in keinem Verhältnis zur geringen Mitgliederzahl. Man rechnet mit 60 000, Vorsichtige mit 80 000 Mark Baukosten. Doch eine ungewöhnliche Opferbereitschaft der Mitglieder macht in kurzer Zeit das Unmögliche möglich: In knapp 6 Wochen werden 1906 von den 120 Mitgliedern mehr als 43 000 Mark in Anteilscheinen gezeichnet. Der Rest wird nach und nach gespendet, bis das Haus komplett vollendet wird.

Noch bis heute ist eine solche Opferwilligkeit zugunsten eines Vereines eher die Ausnahme. Sie ist wohl nur zu erklären durch den festen Zusammenhalt, die gegenseitige Freundschaft und das große Vertrauen in die kompetente Führung des TAK unter *Ernst Mennet*.

Im Mai 1906 wird der Bau begonnen, im September soll er bezugsfertig sein. Schlechtes Wetter im Sommer verzögert jedoch die Mauerarbeiten, bis September wird man erst bis zum Ober-

geschoß fertig. Doch ein prächtiger Herbst macht es möglich, daß im Oktober noch das Dach aufgebracht werden kann. Erst im Mai 1907 können die Bauarbeiten fortgesetzt werden, im August ist sowohl der Rohbau vollendet, als auch ein Teil der Einrichtung an seinen Bestimmungsort gebracht. Gleichzeitig wird der Weg von der Schwarzkopf-Winterstube zum neuen Haus aus- und umgebaut.

Gerade rechtzeitig zum Eröffnungstermin am 8. 9. 1907 sind die letzten Arbeiten abgeschlossen. Um 11 Uhr findet die festliche Eröffnung statt, eine große Zahl von Mitgliedern, Bergfreunden anderer Sektionen und Einheimischen ist versammelt. Das erste Hüttenbuch des Rotwandhauses verzeichnet viele illustre Namen. Acht Jahre nach seinem Ableben hat sich damit auch ein Lieblingswunsch des Gründers *Josef Böcklein* erfüllt.

Am 19. 7. 1908 findet auf dem Risserkogel eine kleine

Erinnerungsfeier an die vor 20 Jahren erfolgte Aufrichtung der Risserkogel-Hütte statt, zu der auch die Söhne des lange verstorbenen Spenders *Max Weltin* erscheinen.

Auch in diesem Jahr ist das leidige Thema Vereinslokal wieder auf der Tagesordnung. Der „Postgarten“ kann nicht mehr gehalten werden, am 6. 8. 1908 findet die erste Versammlung im neuen Vereinsheim, dem neuerbauten Restaurant „Paulanerbräu“ an der Fürstenfelderstraße statt.

Nach langem Leiden stirbt am 29. 10. 1908 das Gründungs- und Ehrenmitglied *Carl Babenstuber*. Der frühere Steinmetzmeister war Gemeindebevollmächtigter der Stadt München von 1893 bis 1902, begeisterter Turner und einer der be-



Ernst Mennet, Kaufmann, 1. Vorsitzender 1898–1911, zweiter Ehrenvorsitzender

kanntesten Bergsteiger und Erschließer des Kaisergebirges. Er war auch Mitglied beim Turnverein München von 1860 und der AVS München und erbaute die nach ihm benannte Gipfelhütte auf der Ellmauer Halt (1892 und Neubau 1902).

Das Ende der Ballotage

Die strenge Bestimmung der „Ballotage“ seit dem Jahr 1892 hat manchen, der recht gut für den Verein geeignet gewesen wäre, von einer Bewerbung abgehalten. Im Jahr 1908 werden deswegen Erleichterungen der Mitgliederaufnahme vorbereitet und am 7. 1. und 1. 4. 1909 als Satzungsänderung beschlossen. Die Aufnahmebefugnis wird zukünftig dem Ausschuß übertragen, jeder Bewerber muß zukünftig zwei „Bürgen“ unter den Vereinsmitgliedern beibringen, um aufgenommen werden zu können.

Die Hauptversammlung vom 7. 1. 1909 ernennt das verdiente, langjährige Mitglied Professor *Max Kleiber* zum Ehrenmitglied. Das Gründungs- und Ehrenmitglied *Johann Schwarz* stirbt am 14. 1. 1909.

Hauptsächlich aus wirtschaftlichen Gründen wird am 2. 9. 1909 der Abbruch der sanierungsbedürftigen Böcklein-Hütte auf dem Gipfel der Rotwand beschlossen. Sie steht jetzt 27 Jahre, nach der Eröffnung des alten Rotwandhauses hat man im Jahr 1891 die Matratzen und Decken entfernt. Der verbleibende Unterstand ist durch die Eröffnung des neuen Rotwandhauses im Jahre 1907 überflüssig geworden. Die noch brauchbaren Teile werden für ein Nebengebäude des Rotwandhauses (früherer Mulistall und Skiraum, jetzt Garage und Werkstatt) verwendet.

Durch die Errichtung der Zentralbibliothek des DÖAV und des Alpinen Museum entsteht für die bei vielen Vereinen und Sektionen verteilten Bücher und sonstigen alpinen Gegenstände ein schon lange gewünschter Sammelort. Um auch anderen Bergfreunden Einsicht und Zugang zu verschaffen, überweist das TAK gemäß Beschluß vom 7. 7. 1910 eine beträchtliche Anzahl von Büchern und anderen alpinen Sachen an Zentralbibliothek und Museum als Leihgabe (von denen heute, nach der Zerstörung der AV-Bibliothek im Zweiten Weltkrieg, nichts mehr aufzufinden ist).

Nach Ablauf des Pachtvertrages der Witwe *Stöckel* für die Gruttenhütte wird diese ab 1. 1. 1911 an *Johann Margreiter* aus Going verpachtet.

Obwohl die Rücktrittsabsichten des 1. Vorsitzenden *Ernst Mennet* seit mehreren Jahren bekannt sind, versucht man bis zur letzten Stunde, den bewährten und beliebten Leiter

dem TAK zu erhalten. Doch gibt er am 1. 6. 1911 seinen Rücktritt nach 14jähriger Amtszeit bekannt, auf der außerordentlichen Hauptversammlung vom 6. 7. 1911 wird er einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger wird der bisherige 2. Vorsitzende, *Georg Blab*.

Schon vor einigen Jahren wurde dem TAK behördlicherseits ausdrücklich verboten, im Bereich der Gruttenhütte Wegmarkierungen anbringen. Doch ein schwerer Unglücksfall an der Ellmauer Halt im Sommer 1911, dem drei Menschenleben zum Opfer fallen, veranlaßt die politische Behörde des Kufsteiner Bezirks, nun die Anbringung von Wegmarkierungen zu fordern. Trotz der fehlenden Rechtsgrundlage für eine



Max Kleiber, kgl. Professor und Kunstmaler, Ehrenmitglied 1909

behördliche Anordnung stellt das TAK die verlangten Wegmarkierungen bereit.

Das Kranzl wird Sektion

Im gleichen Jahr macht man sich im TAK Gedanken über den stagnierenden Mitgliederzuwachs: Der Bestand ist von 128 im Jahr 1907 auf 122 im Jahr 1911 zurückgegangen, die Zugänge gleichen die Abgänge nicht aus. Gründe sieht man darin, daß einerseits die Turnvereine als bisherige Quelle neuer Mitglieder vielfach eigene alpine Vereinigungen als Bergsteigerriege oder AV-Sektionen gründen, andererseits die immer zahlreicher werdenden AV-Sektionen den Mitgliedern mehr Vergünstigungen bieten können als das alleinstehende TAK. Auch hat das Durchschnittsalter im TAK eine solche Höhe erreicht, daß man nicht mehr von „einem frischgrünenden Zweig im Kranz alpiner Vereine“ sprechen kann.

So führt der noch bis 1911 amtierende Ausschuß unter *Ernst Mennet* einen Meinungsaustrausch mit dem Turnverein München von 1860 über eine Eingliederung seiner 1901 gegründeten „Bergsteigerriege von 1860“ – er kommt allerdings nicht zustande. In diesem Zusammenhang taucht der Gedanke auf, das TAK in eine Sektion des DÖAV umzuwandeln. Nach entsprechenden Vorinformationen wird die ganze Angelegenheit am 9. 11. 1911 einer außerordentlichen Hauptversammlung vorgelegt.

Diese beschließt die Umwandlung des TAK in eine Sektion des DÖAV und genehmigt die aus diesem Grund erforderlichen Satzungsänderungen. Am 24. 11. 1911 beantragt das TAK die „Umgestaltung in eine Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ und stellt nicht ohne Stolz seine beachtlichen Hütten- und Wegebauten im Wert von rund 165 000 Mark – denen 100 000 Mark Schulden in Form von an Mitglieder ausgegebenen Anteilscheinen entgegenstehen – vor. Das TAK weist auch auf eine

Reihe von berühmten Bergsteigern „der älteren Schule“ in seinen Reihen hin und begründet den Antrag mit der langfristigen Sicherung seiner in Eigenleistung geschaffenen Hütten- und Wegebauten und dem Gewinn neuer Mitglieder, da der geringe Mitgliederstand stark überaltert sei.

In der 40. Ordentlichen Hauptversammlung vom 11. 1. 1912 kann bereits bekanntgegeben werden, daß die Anerkennung der Sektion durch den Haupt-Ausschuß des DÖAV auf dessen Sitzung vom 5. 1. 1912 in Wien geschehen ist.

Dies ist einer der wichtigsten Schritte in der bisherigen Geschichte einer freien Bergsteigervereinigung, die unter Aufgabe ihrer Unabhängigkeit mit der Bindung an den Dachverband DÖAV Bestand und Zukunft des Vereins und der von ihm geschaffenen Berghäuser (auch aus heutiger Sicht) sichert. Ist es doch in diesen ersten vierzig Jahren dem TAK aus eigener Kraft gelungen, neben einer eigenen großen Bibliothek, drei Berghäuser (Altes Rotwandhaus, Gruttenhütte, Neues Rotwandhaus) und drei Gipfelhütten (Böcklein-Hütte, Risserkogel-Hütte, Babenstuber-Hütte) zu schaffen. Damals und heute dürfte es wenig Vereinigungen geben, denen bei solch geringen Mitgliederzahlen (133 im Beitrittsjahr 1912) in dieser Zeitspanne eine derartige Leistung gelingt – ohne jede Hilfe von außen!

Das Jahr 1912 steht ganz im Zeichen des 40jährigen Jubiläums: Ein großer Jubiläumsball wird in den Räumen des TV 1860 München abgehalten und am 27. 4. 1912 findet im großen Mathildensaal das feierliche Stiftungsfest statt. 1. Vorsitzender *Georg Blab* verfaßt zum Jubiläum eine ausführliche und aufwendige Festschrift mit dem Titel „Vierzig Jahre alpiner Verein“.

Der Erste Weltkrieg

Nicht lange danach folgt der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. 18 Kranzler und 3 Gäste erleben ihn bei der ersten Sommerbergfahrt im Kar-

wendel am 28. / 29. 06. 1914, als sie nach Besteigung von Lamsenjoch, Rotwandspitze, Steinkarlspeitz und Hochnißl bei der Rückkunft im Tal die Nachricht vom Thronfolgermord in Sarajewo erhalten. So muß die anschließend geplante zweite Sommerpartie ins Wattental wegen des inzwischen bestehenden Kriegszustandes abgesagt werden. Von den 202 Mitgliedern müssen 41 in den ersten Kriegstagen einrücken.

Die Gruttenhütte wird am 2. 8. 1914 geschlossen, als auch Hüttenwirt *Johann Margreiter* einrücken muß. Das alte Rotwandhaus wird im gleichen Jahr um 3000 Mark an den Steffelbauern verkauft, da es keine Einnahmen mehr bringt. Ebenfalls im Jahr 1914 verlegt die Oberpostdirektion die Telefonleitung vom neuen Rotwandhaus zur Unteren Wallenburger Alm als Kabel unter die Erde. Danach finden im Gebiet der Rotwand groß angelegte militärische Übungen statt.

Im Jahr 1915 kann man an klaren Tagen auf dem Rotwandhaus deutlich das Donnern der Geschütze von den südlichen und westlichen Kriegsschauplätzen hören: Weitere 23 Kranzler werden zu den Waffen gerufen, im Jahr 1916 folgen nochmals 10 Mitglieder.

Sparsamkeit und Mangel an Arbeitskräften lassen alle Arbeiten an Hütten und Wegen zum Erliegen kommen. Stiftungsfeste und Vortragsveranstaltungen fallen aus, die monatlichen Pflichtvereinsabende werden aufgehoben, gemeinsame Bergfahrten können kaum noch stattfinden.

Die Krise von 1917

Eine schwere Krise erschüttert die Grundfesten des Vereins in den Kriegsjahren 1916 / 1917 und bedroht sein Fortbestehen. Feindseligkeit zwischen Mitgliedern und der Verzicht einiger (offensichtlich nicht unbedeutender) Mitglieder auf den Besuch der Vereinsabende bringen eine Aussprache auf der Vereinsversammlung vom 16. 11. 1916 mit dem Versuch des 2. Vorsitzen-

den, *Theodor Bleicher*, diese „unzeitgemäßen Feindschaften“ zu beseitigen. Beim folgenden Treffen von etwa 12 Mitgliedern stellt sich offensichtlich Unzufriedenheit mit der Amtsführung des (wohl recht energischen) 1. Vorsitzenden, *Georg Blab* heraus, dem von einigen Mitgliedern unter Führung von *Theodor Neumayer* der Rücktritt nahegelegt wird. Damit nimmt die „Sache *Blab-Neumayer*“ ihren Anfang.

Der Ausschuß stellt sich in einer Erklärung hinter seinen Vorsitzenden und droht mit Rücktritt, wenn Blab auf der kommenden Hauptversammlung nicht mit mindestens drei Viertel aller gültigen Stimmen wiedergewählt wird. Auf einer Versammlung am 16. 1. 1917, die der Ausschuß boykottiert, treffen sich 42 (der insgesamt 206) Mitglieder und verfassen mit 39 gegen 3 Stimmen eine Resolution, daß sie nicht aus persönlichen, sondern aus Gründen des Vereinsinteresses mit einer Wiederwahl des 1. Vorsitzenden *Georg Blab* nicht einverstanden sein können. Auch wird bereits eine Kandidatenliste zur Neuwahl eines neuen Ausschusses aufgestellt.

In einer Sitzung der Ausschusses am 19. 1. 1917 gibt dieser nochmals eine Ehrenerklärung für seinen 1. Vorsitzenden ab und erklärt danach geschlossen seinen Rücktritt. Der 1. Vorsitzende teilt im Namen des bisherigen Ausschusses und seiner Freunde mit, daß diese bei der Wahl nur solchen Kandidaten ihre Stimme geben werden, die sich nicht bei der Sitzung am 16. 1. 1917 als Ausschußkandidaten haben aufstellen lassen.

Die für den 25. 1. 1917 einberufene Hauptversammlung unter Leitung des Ehrenvorsitzenden, *Ernst Mennet*, wird abgebrochen, da angeblich das kgl. Amtsgericht München diese Hauptversammlung verboten habe. Nach Aussage des am 27. 1. 1917 befragten Registerrichters sei aber eine solche Verfügung des Amtsgerichtes München niemals ergangen. Auch später wird ein entsprechender schriftlicher Nachweis nicht vorgelegt.



Der Angegriffene
1917: Georg Blab,
Versicherungsob-
erbeamter und
Schriftsteller,
1. Vorsitzender
1911 – 1916,
S.V.M.: Gründungs-
mitglied 1893



Der Angreifer
1917: Theodor
„Thedy“ Neumayer,
Kaufmann,
S.V.M.: Gründungs-
mitglied 1893

Das am 1. 2. 1917 durch das Generalkommando München erlassene allgemeine Versammlungsverbot verhindert die Abhaltung einer neuen Mitgliederversammlung und die Neuwahl des Ausschusses. So bestimmt das kgl. Amtsgericht München, Registergericht, am 7. 2. 1917 den bisherigen Ausschuß zur Fortführung der Amtsgeschäfte, bis nach Wegfall des Versammlungsverbotes eine ordnungsgemäße Hauptversammlung mit Neuwahlen möglich sei.

Zwischen Januar und April 1917 werden die Mitglieder vom Ausschuß in 4 Rundschreiben über seine Sicht der Vorgänge unterrichtet und der Ehrenvorsitzende und Mitglieder der „Opposition“ massiv der Unwahrheit und Verantwortungslosigkeit bezichtigt. Bei der am 3. 5. 1917 endlich einberufenen Mitgliederversammlung setzt sich die Opposition durch und wählt einen komplett neuen Ausschuß unter der Leitung des neuen 1. Vorsitzenden, Dr. Josef

Bruckmayer. Gleichzeitig erklären 50 Mitglieder samt Georg Blab sowie das Ehrenmitglied Carl Kinkelin ihren Austritt.

Die Sektion Isartal

Georg Blab gründet am 28. 2. 1918, zusammen mit 15 ehemaligen TAK-Mitgliedern und 9 weiteren Bergsteigern, die Sektion Isartal. Neben Georg Blab sind folgende ehemalige Kranzler unter den Gründungsmitgliedern: Georg Baumann, Erhard Beil, Theodor Bleicher, Roman Günthner, Josef Hauser, Carl Kinkelin (TAK-Ehrenmitglied), August Leiblein, Josef Mall, Georg Neuhauser, Max Reinhard, Ludwig Schmied,

Josef Schmiedt, Jakob Stahl, Heinrich Stein und Wilhelm Striegel. So ist hier die AVS Isartal das Ergebnis einer Spaltung im Kranzl – im Gegensatz zu den Geburtshilfen von Kranzlern bei der Gründung der AVS München, Bayerland, Ober-

land und Hochland: Dort sind Kranzler in Mehrzahl ihrem Verein treu geblieben.

Nach dieser schwersten Auseinandersetzung der bisherigen Vereinsgeschichte übernimmt *Dr. Josef Bruckmayer*, geboren im Jahr der Vereinsgründung, mit starker Hand die Vereinsführung und kann das Auseinanderbrechen des TAK mit den verbleibenden 150 Mitgliedern verhindern.

Das letzte Kriegsjahr 1918 bringt das Vereinsleben völlig zum Erliegen, nur eine Jubiläumstour zum 30jährigen Bestehen der Risserkogel-Hütte wird abgehalten. Ende des Jahres 1918 war endlich der Krieg beendet, 14 Kranzler kehren nicht mehr zurück. Am 8. 3. 1919 findet ein Begrüßungsabend für die „heimgekehrten Krieger“ statt, ihnen wird eine Heliographie des von Mitglied und Kunstmaler *Edward Compton* gemalten Rotwand-Bildes mit entsprechender Widmung überreicht.

Man macht Inventur im Kranzl. Das Rotwandhaus ist sehr heruntergekommen, die notwendigen 15 000 Mark zur restlosen Behebung der Schäden an Haus und Wegen sind nicht aufzubringen – schon zeigen sich die Vorboten der Inflation. Man führt nur die notwendigsten Instandsetzungsarbeiten an beiden Hütten durch.

Auf der Gruttenhütte ziehen im Jahr 1920 nach der sechsjährigen Schließung *Hans Eisenmann* mit Frau *Lina* als neue Pächter auf. Dieses Jahr war für die Sektion mit ihren 391 Mitgliedern ein stilles Arbeitsjahr, um vor allem die Instandsetzung der Hütten voranzutreiben. Die Inflation behinderte die Arbeiten erheblich, nur die Opferwilligkeit der Mitglieder ermöglicht dringende Ausbesserungen.

Die Skiabteilung als Verein

Trotz all dieser Umstände steigt die Lust am Bergsteigen, der Skisport findet viele neue Freunde. Nachdem bereits seit 1912 im Verein eine Skiriege besteht, wird hauptsächlich auf Veran-

lassung der Mitglieder *Albert Ganzenmüller* und *Hermann Schallhammer* im Jahr 1920 ein eigener Verein gegründet, die „Skiabteilung der Sektion TAK e. V.“, in dem nur Mitglieder des TAK aufgenommen werden können. *Georg Lichtenegger* wird 1. Vorsitzender des Vereins, 55 Mitglieder zählt man im Gründungsjahr. Die „Skiabteilung“ entwickelt sich im Laufe der Jahre zum größten „Aktivposten“ des Kranzls.

Um der nach dem Krieg einsetzenden „Verrohung in den Bergen“ entgegenzuwirken, wird 1920 die Bergwacht gegründet, die Münchner AV-Sektionen werden zur Mitarbeit aufgefordert. Mitglied und Geschäftsstellenleiter *Hans Müller* stellt die Skihütte am Sudelfeld der Bergwacht zur Verfügung, Mitglied *Hans Baumgartner* ist in den Jahren 1924–1933 stellvertretender Leiter der Bergwacht-Sanitätsabteilung.

Schmiedemeister und Mitglied *Ludwig Duffner* setzt 1920 auf dem sogenannten Kreuzgipfel der Rotwand ein selbstgefertigtes schmiedeeisernes Kreuz. Der Panoramatisch der AVS München auf dem Hauptgipfel der Rotwand wird von den Mitgliedern *Josef Dorn* und Kupferschmiedemeister *Peter Niels Rasmussen* durch ein neues Bronzeparanorama ersetzt. Kreuz und Tisch sind heute noch erhalten.

Das im DÖAV eingeführte Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft darf nach dem Beschluß der außerordentlichen Hauptversammlung vom 12. 8. 1920 jetzt durch die Sektion – auch rückwirkend – ausgegeben werden. Das TAK ist ja erst seit 1912 zur AVS geworden, viele Mitglieder gehörten bereits vorher, überwiegend in der AVS München, dem DÖAV an. Das im TAK seit 1892 gebräuchliche „Diplom“ für 20jährige Mitgliedschaft wird jedoch beibehalten.

Das Jungkranzl

Die Hauptversammlung des DÖAV ruft in den sogenannten „Nürnberger Leitsätzen“ die Sek-

tionen 1920 zur Jugendarbeit auf. So denkt man auch im TAK an den jugendlichen Nachwuchs und gründet 1921 das „Jungkranzl“, die Jugendabteilung des TAK. *Dr. Michael Rost*, ein 45-jähriger Gymnasialprofessor, stellt sich als Leiter zur Verfügung. Zunächst besteht das Jungkranzl nur aus einem Mitglied, welches von etwa zwanzig älteren Kranzlern unterstützt wird. Doch schon im Juni 1921 kann *Dr. Michael Rost* mit fünf Jugendlichen die erste Fahrt auf die Benediktenwand unternehmen. Nach einigen schönen Wanderungen steigt in diesem Jahr die Mitgliederzahl bereits auf 16, erhöht sich aber in den nächsten Jahren kaum.

Ebenfalls im gleichen Jahr veranlaßt der Bankbeamte *Karl Schmidt* am 6. 4. 1921 in Holzkirchen eine Versammlung von Ortsansässigen, um eine alpine Ortsgruppe Holzkirchen, im Anschluß an die Münchner Sektion TAK, zu gründen. *Karl Schmidt* wird Obmann, *Jakob Gramp* sein Stellvertreter.

Im Jahr 1922 steht das goldene Fest des 50-jährigen Gründungsjubiläums an. Im Februar veranstaltet man einen „Kranzler-Jubiläumsball“ beim TSV 1860 München. Am 2. 3. 1922 findet in der Tonhalle der eigentliche Festakt statt, auf dem der 1. Vorsitzende, *Dr. Josef Bruckmayer*, in seiner Festrede den Werdegang des Vereins darstellt. Gastredner von DÖAV-Verwaltungsausschuß und TSV 1860 München stellen das TAK mit seinen 752 Mitgliedern als „Hort bester alpiner Gesinnung“ heraus. Ein Bunter Abend im Mathildensaal beschließt am 6. 4. 1922 die Reihe der Veranstaltungen. Im November beendet eine Jubiläumskneipe das fünfzigste Jubiläumsjahr.

Zur Ehre der Gefallenen wird am 25. 6. 1922 auf der Südseite des Rotwandhauses ein Gedenkstein, das „Bildstöckl“, eingeweiht. Ein langjähriger Wunsch des 2. Vorsitzenden, Oberamtsrichter *Albert Kaufmann*, geht damit in Erfüllung, Mitglied und Steinmetz *Alois Aufleger* fertigt das

Standbild, dessen einzelne Teile in mühevoller Arbeit auf das Rotwandhaus geschafft werden.

Eine weitere Einweihung findet in diesem Jubiläumsjahr statt: Am 20. 8. 1922 wird das neue Schlafhaus auf der Gruttenhütte eröffnet und auf den Namen des Hüttenreferenten *Josef Dorn* getauft. Letzterer überzeugt die Sektion im Jahr 1920 von der unbedingten Notwendigkeit des Neubaus, Architekt *Steinbrecher* fertigt den Plan, 1921 beginnt man mit dem Bau.

Am 3. 3. 1923 brennt das Nebengebäude auf dem Rotwandhaus ab. Man hat kein Geld in diesen schlechten Inflationszeiten, die Kranzler müssen selbst Hand anlegen, allen voran die neue Ortsgruppe Holzkirchen und der Hüttenwart *Lorenz Kaiser*. So entsteht der Not zum Trotz das Nebenhaus wieder.

Das Alpenkranzl Erding

Eine zweite Ortsgruppe wird im Jahr 1923 in Erding gegründet: *Dr. Maximilian Lizius* bespricht mit einer Anzahl Erdinger Bergfreunden am 23. 8. 1923 die Gründung einer Ortsgruppe, die sich einer größeren Sektion anschließen soll. Die Wahl fällt auf das TAK, das schon einige Herren kennen. Am 30. 8. 1923 findet unter dem Vorsitz von Apotheker *Wilhelm Gottschalk* die Gründungsversammlung statt. Dabei erläutert TAK-Mitglied *Theodor Ortner sen.* die Vorteile eines Anschlusses an das TAK. Die Versammlung beschließt einstimmig, dem TAK München als Ortsgruppe beizutreten, Regierungsrat *Dr. Maximilian Lizius* wird zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die gute Mitgliederentwicklung führt schon im Jahr 1925 zur Gründung einer selbständigen Sektion unter dem Traditionsnamen „Alpenkranzl Erding“, der Hauptausschuß des DÖAV erteilt die Genehmigung.

Diese großen Aktivitäten Anfang der 20er Jahre finden trotz der wachsenden Schwierigkeiten der Inflation statt. So steigt der Mitgliederbeitrag

im Jahr 1920 auf 20 , dann auf 30, dann auf 60 Mark – plus einer Notumlage von 300 Mark, erreicht im Jahr 1923 den stolzen Betrag von 1200 Mark – plus einer Nachzahlung für 1922 von 5000 Mark (in diesem Jahr kann man für 50 000 Mark gerade 20 Semmeln erstehen). Das Kranzgerät in große Finanzierungsbedrängnisse, auch gibt es Probleme mit der Auslosung der Mitglieder-Anteilscheine, deren Gegenwert ja nichts mehr darstellt - so müssen die Auslosungen ausgesetzt werden. Doch offensichtlich ermöglichen Materialspenden und Arbeitskraft der Mitglieder, daß es trotzdem „weitergeht“.

Der Arierparagraph

Von der Antisemitismuswelle im DÖAV zwischen 1920 und 1924 merkt das Archiv nichts an. Eine Tatsache ist allerdings, daß in die Vereinssatzung vom 7. 10. 1920, die in der Mitgliederversammlung vom 26. 2. 1920 beschlossen wurde, im §4 der „Arierparagraph“ aufgenommen wird: „Die Aufnahme von Mitgliedern ist auf Alpenfreunde arischer Abstammung beschränkt.“ Von eventuellen Ausschlüssen jüdischer Mitglieder wird nichts berichtet. Allerdings stimmen im Jahr 1924 mehrere Sektionen – unter ihnen auch das TAK – im Ortsausschuß der Münchner Sektionen für den Ausschluß der jüdischen Sektion Donauland aus dem DÖAV. So greift auch in den Alpenvereinssektionen die deutsch-völkische Haltung um sich.

Der 1. Vorsitzende *Dr. Josef Bruckmayer* gibt im Jahr 1925 den Vorsitz an Oberstudienrat *Dr. Michael Rost* ab. In diesem Jahr gehören der Sektion 991 Herren an, der höchste Mitgliederstand vor dem zweiten Weltkrieg, die Tausendermarke sollte erst 40 Jahre später überschritten werden.

Im gleichen Jahr gibt es wieder viel Arbeit auf dem Rotwandhaus: Das Dach wird neu beschindelt, die Reichswehr übernimmt den Transport. Auch die Wasserleitung, Dauersorge der Sektion,

wird umgebaut, den Transport der schweren Motorenteile übernimmt die Landespolizei.

Der Jubiläumssteig an der Gruttenhütte

Auf der Gruttenhütte wird im Jahr 1925 zur Feier des 25jährigen Hüttenjubiläums von Hüttenwirt *Hans Eisenmann* eine vorbildliche Steiganlage fertiggestellt. Der versicherte „Jubiläumssteig“ führt direkt von der Hütte durch das „Wilde G'schloß“ fast höhengleich ins Kübelkar und auf direktem Weg zum Ellmauer Tor. Außerdem wird in diesem Jahr eine Erweiterung des Hauses mit dem Ausbau der Küche und Anbau des Gästezimmers in Angriff genommen. Am 28. 8. 1927 wird die Fertigstellung gefeiert.

Blitzschlag zerstört im Jahr 1928 zum erstenmal den größten Teil des Kriegerdenkmals auf der Rotwand. Doch Steinmetz *Alois Aufleger* baut es neu, die Kranzler transportieren wieder die Steine und am 7. 7. 1929 wird das „Bildstöckl“ erneut eingeweiht.

Ehrenvorsitzender *Ernst Mennet*, Mitglied seit 40 Jahren und 1. Vorsitzender von 1898 bis 1911, stirbt am 22. 8. 1929. Wie schon sein Vorgänger und Gründungsvorsitzender *Josef Böcklein* hat auch er wesentliche Marksteine in der Geschichte des TAK gesetzt: Bau des neuen Rotwandhauses und der Gruttenhütte fallen darunter, Höhepunkt im letzten Amtsjahr sind die Beschlüsse zur Umwandlung des TAK in eine Sektion des DÖAV.

Ein weiterer, verdienter Kranzler, *Professor Max Kleiber*, stirbt im Jahr 1930. Er war 50 Jahre Mitglied und wesentlich an Planung und Bau von Wendelsteinhaus und -kircherl sowie der Hinterbärenbadhütte beteiligt, auch beim Bau der Gruttenhütte ist sein Einfluß spürbar.

Im Jahr 1930 übernimmt *Dr. Karl Hennies* das Amt des 1. Vorsitzenden von *Dr. Michael Rost*. Er gibt schon im Folgejahr 1931 sein Amt an *Heinrich Pammersberger* ab, der seit 1928 die Skiabteilung leitet.

Die Elektrizität erreicht die Berghäuser

Neuer Segen der Technik auf den Berghäusern: „Es ward Licht“ im Oktober 1930 auf dem Rotwandhaus und am 8. 8. 1931 auf der Gruttenhütte. Tagsüber erzeugen ein Motor und Dynamo Strom, nachts ist Ruhe und Batterien speisen die Lampen. Dazu wird auf der Gruttenhütte ein eigener Motorraum geschaffen, im Oberstock bietet er Platz für einen Schlafrum, dieser wird im Jahr 1932 eingerichtet.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem TSV 1860 München und dem TAK werden im Jahr 1931 weiter vertieft: Eine „die Interessen beider Vereine fördernde“ Vereinbarung wird unterzeichnet.

Im gleichen Jahr feiert ein prominenter Kranzler, das Ehrenmitglied *Josef Mitterer*, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Von und über ihn gibt es zahlreiche Geschichten, unter anderem die Episode seines Eintritts ins Kranz: Als immerhin 41-jähriger will er 1888 in das TAK aufgenommen werden, muß aber bestimmungsgemäß solange warten, bis eine „Stelle“ durch Austritt oder Ableben eines Mitglieds frei wird. Als „Kranzler-Aspirant“ darf er zwei Jahre lang überall fest mitarbeiten (er gestaltet zahlreiche Kranzlerfeste), bis ihm endlich anlässlich einer Bergwanderung der Vorstand *Josef Böcklein* mitteilt, daß er nun, nach Ableben eines Kranzlers (wahrscheinlich *Philipp Magin*), ein „wirklicher Kranzler“ geworden sei.

Dr. Josef Bruckmayer, 1. Vorsitzender in der schwierigen Zeit zwischen 1917 und 1925, wird auf Grund seiner Verdienste im Jahr 1931 zum Ehrenmitglied ernannt. Außerdem werden vier weitere, besonders verdiente langjährige Mitglieder zu Ehrenmitgliedern ernannt: *Carl Hartmann*, *Lorenz Kaiser*, *Albert Kaufmann* und *Dr. Michael Rost*. Beim 60-jährigen Stiftungsfest im Jahr 1932 im Studentenhaus an der Luisenstraße werden die Ehrungen ausgesprochen. Dazu ver-



David Ellenrieder, Kaufmann, Ehrenmitglied 1954, Tourenwart 1931–1935, 1940–1944, 1946–1947 – Sektionsabend 18.11.1981

faßt *Dr. Karl Hennies* ein Festschrift „Sechzig Jahre Turner-Alpen-Kränzchen“.

Unter der Leitung von *Josef Felgentreff* wird eine Paddlergilde gegründet, die sich auch dem Deutschen Kanu-Verband anschließt. Sie besteht allerdings nur bis 1936 – doch findet man auch heute noch genügend Kranzler auf Wassern des In- und Auslands.

Die großen Westalpenjahre

In diese erste Hälfte der Dreißigerjahre fällt auch die Zeit der großen Kranzler-Gemeinschaftstouren, die vom Gespann *Heinrich Pammersberger* (1. Vorsitzender) – *David Ellenrieder* (Tourenwart) in den Westalpen mit teilweise 12–15 Teilnehmern geplant, vorbereitet und durchgeführt werden: Monte Rosa (1931), Piz Bernina und Piz Palü (1932), Bergell (1932), Jungfrau (1933),



Kranzlerfahrt Berner Oberland 19. – 27.3.1933,
Ludwig Greißl sen. mit Akkordeon und Ski

Mont Blanc (1934), Matterhorn (1934), Grand Combin und Saas-Fee-Gebiet (1935) sind die spektakulärsten Ziele. Weitere, ungezählte Führungstouren im Sommer und Winter, Kranzler-Skikurse im Allgäu gehen auf das Konto dieses Duos, dazu kommen noch die Wettkampferfolge der Skiabteilung. So gewinnt der Name des TAK in der Öffentlichkeit an Bedeutung.

Am 2. 7. 1935 zerstört Blitzschlag das 1883 erstellte Gipfelkreuz auf der Ellmauer Haltspitze,

nachdem es bereits 1905 beschädigt worden war. Das Kreuz stürzt vom Gipfelblock hinab und beschädigt auch die Babenstuber-Hütte.

Das Rotwandhaus auf eigenem Grund

Josef Ritter von Gum übernimmt 1936 nach der „Ära Pammersberger“ die Vereinsführung, die touristischen Aktivitäten werden weitergeführt, auch erleichtert durch den Anschluß Österreichs, bis zum Beginn des zweiten Weltkrieges. Der neue 1. Vorsitzende erwirkt, daß eine eigene Plannummer aus dem Rotwandgrundstück herausgemessen und vom Miteigentümer der Wildfeldalpe unentgeltlich an das TAK abgetreten wird. Das Erbbaurecht wird gelöscht, und das Rotwandhaus steht damit endlich auf eigenem Grund.

Bei der Nanga-Parbat-Expedition im Juni 1937 findet ein hoffnungsvolles Bergsteigertalent, Martin (Martl) Pfeffer, bei der Lawinenkatastrophe am Rakiot-Peak den Bergsteigertod. Er war häufiger Tourengefährte von Leo (Much) Maduschka, der auf einer gemeinsamen Kletterfahrt in der Civetta-Nordwestwand am 4. 9. 1932 im Wettersturz sein Leben verlor.



Kranzlerfahrt Berner Oberland 19. – 27.3.1933,
Bahnhof Lauterbrunnen

Kranzlerfahrt Mont Blanc, März 1935, Abend in der Grand Mulets-Hütte; vorne Josef Felgentreff

Die Gleichschaltung und Einheitssatzung

Der DÖAV wird „nach der Heimkehr der Ostmark“ im Jahr 1938 nationalsozialistisch gleichgeschaltet, in DAV umbenannt und ist als „Deutscher Bergsteigerverband“ Mitglied im „Reichsverband für Leibesübungen“. Sitz des DAV ist Innsbruck, seine Sektionen werden zu „Zweigvereinen“ und müssen sich, auf Anordnung des Reichssportführers, gemäß der Einheitssatzung des DAV vom 17. 7. 1938 neue Vereinssatzungen geben. Der 1. Vorsitzende nennt sich jetzt „Vereinsführer“ – seine Wahl bedarf der Bestätigung durch den Reichssportführer –, der 2. Vorsitzende ist „Stellvertreter des Vereinsführers“.

In diesem Zusammenhang sei auf das, am 26. 10. 1996 eröffnete Alpine Museum des DAV in München verwiesen: Dort wird die „Ideengeschichte des Alpinismus“ gezeigt. Diese beginnt im Jahr 1786 mit der Ersteigung des Mont Blanc, sie endet mit dem zweiten Weltkrieg und der deutschen Kapitulation im Jahr 1945. Ausführlich behandelt wird dort der „Alpinismus im Netz der politischen Konstellationen“ mit seinen



Schlagworten „Nationalismus, Grabenkameradschaft, Antisemitismus, Alpinismus und Alpenverein im Hitlerstaat, Eskapismus, Großdeutschland, Gleichschaltung“ bis zum Kriegsende und dem Verbot aller nationalsozialistischen Vereine: Der DAV wird verboten; sein Haus, das Alpinmuseum auf der Praterinsel, liegt in Trümmern.

Der Zweite Weltkrieg

Fast ein Viertel der über 700 Mitglieder müssen im Laufe der Kriegsjahre ins Feld ziehen. Darunter ist auch der 1. Vorsitzende, *Josef Ritter von Gum*. Während der Kriegsjahre vertritt ihn als Vorstand *Dr. Josef Bruckmayer*. Über Feldpostpakete und -briefe hält die Geschäftsstelle (unter *Martin Frank*, später *Hanns Beubl*), Verbindung mit fast allen Fronten. 67 Kranzler lassen ihr Leben im Krieg, entweder an der Front, oder bei Angriffen in der Heimat.

Im Jahr 1941 übernimmt *David Ellenrieder* das Vereinsarchiv, das seit Jahren zwischen verschiedenen Aufbewahrungsorten pendelt und dessen Schätze offenbar bisher recht stiefmütter-



Kranzlerfahrt Westalpen, 4. – 14.5.1935, Abfahrt vom Grand Combin 4301m

lich verwaltet wurden. Mit Entsetzen stellt er nach einer größeren Sichtung am 16. 4. 1942 fest, daß von den Protokollbüchern des TAK nur noch die Jahre 1890–1893, 1900–1903, 1908–1916 und 1917–1923, von der Jahresberichten vor 1901 nur noch der von 1890 vorhanden ist. Von dem Berichtbuch 1880 existieren nur noch lose, ausgerissene Blätter, alle Tourenberichte fehlen. Die Ursachen dieser Verluste sind nicht mehr feststellbar, das Archiv wird neu geordnet und an einem vermeintlich sicheren Ort eingerichtet.

Doch in München ist nichts mehr sicher: Bei einem Luftangriff im Jahr 1944 wird das gesamte Archiv und alles Schrifttum vernichtet. Ehrenmitglied *Josef Mitterer*, der 97jährig nach 54 Jahren Mitgliedschaft im gleichen Jahr stirbt, hat mit verbissener Sammlerwut in vielen Jahrzehnten zur Bereicherung des Kranzlerarchivs beigetragen – doch Bücher, Führer, Karten, Jubiläumsschriften, Jahresberichte und vor allem Berichte und Schilderungen bis vor die Gründungszeit, alles wird ein Raub der Flammen. Die Mitgliederkartei und die erwähnte „Portrait-Galerie“ (von 1892) bleiben nur deshalb von der Vernichtung verschont, weil sie an einer anderen Stelle aufbewahrt werden.

Die Ausgrabung

Über 50 Jahre später darf das TAK im Juni 1996 ein kleines Wunder erleben: Im Archiv der Bibliothek des Deutschen Alpenvereins finden sich – neben 3 Mappen mit Schriftverkehr zwischen TAK und DÖAV aus den Jahren 1912 bis 1945 – auch ein Teil der von *David Ellenrieder* vermißten Berichtbände mit Jahresberichten, Tourenberichten und Vorträgen wieder, nämlich die Jahrgänge 1876, 1880, 1881–1882, 1885–1886, 1886–1887 sowie 1888–1889. In dem Berichtbuch von 1880 konnte festgestellt werden, daß die ausgerissenen, noch 1942 im Archiv vorgefundenen Blätter tatsächlich dort fehlen.

Die Berichtbücher sind der Bibliothek von der AVS Bayerland aus Platzgründen nach dem Krieg überlassen worden. Wie diese TAK-Originalbücher zu Bayerland gelangten, kann nur vermutet werden. Am ehesten wahrscheinlich ist ein Zusammenhang mit der Vereinskrisse von 1917, als der gesamte Vereinsausschuß unter Führung des Vorsitzenden *Georg Blab*, einem Gründungsmitglied von Bayerland, das TAK verließ.

Doch wieder zurück in die Kriegsjahre: Die alpinen Aktivitäten nehmen immer mehr ab, es gibt genügend andere Probleme. Verkehrseinschränkungen, ein zeitweiliges Beförderungsverbot für Wintersportgeräte und die ständige Sorge um Heim und Familie wegen der immer zahlreicher werdenden Luftangriffe bringen es mit sich, daß selbst die Unentwegtesten kaum noch Berg- oder Urlaubsfahrten machen.

Der Kranzler *Toni Sporer* erhält für seine bergsteigerische Leistung bei der Erstersteigung der Eiger-Westwand im Jahr 1944 den Ehrenbrief der Stadt München. Auf der letzten Hauptversammlung der Kriegsjahre am 6. 7. 1944 wird zum ersten Mal heftig über die Aufnahme von Damen debattiert, doch fehlt der zu einer Abstimmung erforderliche schriftliche Antrag. Die Mitglieder stimmen jedoch mit überwiegender Mehrheit einem Antrag von *Josef Dorn* zu, diese Angelegenheit bis nach Kriegsende zurückzustellen.

Das Kriegsende

Eine Reihe prominenter Kranzler müssen während der Kriegsjahre zu Grabe getragen werden: *Albert Kaufmann* (1941), *Josef Mitterer* (1944), *Dr. Josef Bruckmayer* (1945) und *Josef Dorn* (1945). Das Kriegsende und der „Zusammenbruch Deutschlands“ im Mai 1945 bringen das Verbot sämtlicher nationalsozialistischer Vereine, damit auch die Auflösung des Alpenvereins und seiner Sektionen. Im „Goldenen Stern“ trifft sich bald wieder ein Kreis alter Kranzler, sammelt

die früheren Mitglieder und bemüht sich, für das verwaiste und heruntergekommene Rotwandhaus, das von 1943–1945 für den Flugwachtdienst beschlagnahmt war, einen neuen Pächter zu finden.

Das langjährige Mitglied *Franz Scheel* aus Fischbachau-Hammer übernimmt im September 1945 unter großen Schwierigkeiten das in menschenunwürdigem Zustand befindliche Bergheim, schon ein Jahr später finden am 15. / 16. 9. 1946 und 21. 9. 1946 die ersten Kranzlerfahrten auf das Rotwandhaus statt.

Doch noch ist jede Vereinstätigkeit durch die Besatzungsbehörden verboten. Alle Versuche, bei der Militärregierung eine Aufhebung des Vereinsverbots zu erreichen, bleiben erfolglos. Erst im November 1946 sind die Verhandlungen soweit gediehen, daß den einzelnen Sektionen erlaubt wird, nach einer genehmigungspflichtigen Neugründung als selbständige Bergsteigervereine entnazifiziert weiter zu bestehen.

Zu ihrer Entnazifizierung müssen alle ehemaligen Mitglieder in einem Aufnahmegesuch Fragen zu Mitgliedschaften, Funktionen und Tätigkeiten in nationalsozialistischen Organisationen abgeben.

Mit dem ersten Mini-Rundschreiben vom September 1947 wird von den Mitgliedern zudem eine ehrenwörtliche Erklärung gefordert, daß sie keiner der Gruppen I bis III des Säuberungsgesetzes angehören.

Die Neugründung als Bergsteigerverein

Im Gasthaus „Postgarten“ findet am 28. 11. 1946 die von der Besatzungsbehörde genehmigte Gründungsversammlung des „Bergsteigervereins Turner-Alpen-Kränzchen München e. V.“ statt. 160 frühere Mitglieder nehmen teil und wählen *Dr. Michael Rost* zum 1. Vorsitzenden. Dabei kommt die 1944 schon diskutierte „Frauenfrage“ wieder zur längeren Diskussion, wird aber als

„noch nicht spruchreif“ wieder zurückgestellt. In der folgenden Mitgliederversammlung am 4. 12. 1947 wird das Thema nochmals aufgerollt, eine Probeabstimmung gehalten: Gegner, die sich auf die lange Tradition berufen, und Befürworter, die endlich ihre Frauen und Töchter als Mitglieder sehen wollen, halten sich etwa die Waage. Das Problem wird erneut zurückgestellt, kommt erst 1955 wieder auf die Tagesordnung.

Mit dem Tag der Neugründung übernimmt *Hanns Beubl* die Geschäftsstelle in seinem Fahrradgeschäft in der Fraunhoferstraße. Anlässlich des 75jährigen Gründungs- und des 40jährigen Hausjubiläums findet am 21./22.6.1947 mit 120 Kranzlern eine gemeinsame Fahrt zum Rotwandhaus statt. Nach Vorlage vieler Fragebogen und Beantwortung zahlreicher Rückfragen teilt wenige Tage später der Münchner Polizeipräsident *Pitzer* am 24.6.1947 die endgültige Lizenzierung des wiedererstandenen TAK unter der Nummer D339 mit.

Die erste Erweiterung des Rotwandhauses

Im Laufe des Jahres 1947 werden nach Plänen von Architekt *Golo Henneberger* bauliche Veränderungen vorgenommen. Dies betrifft vor allem einen Anbau an der nördlichen Eingangsseite, mit dem zusätzliche Aufenthaltsräume für Pächter und Personal, sowie Wasch- und Trockenräume geschaffen wurden. Mitglied und Bauunternehmer *Ludwig Woerner* stellt dazu großzügig Material, Werkzeug und Arbeiter zur Verfügung und stiftet eine Baubaracke an der Winterstube als Abstellraum. Zahlreiche Mitglieder, vor allem das Jungkranzl, helfen unermüdlich mit.

Auf der Gruttenhütte liegen die Probleme anders, sie ist als Auslandseigentum unter österreichische Treuhänderschaft gestellt und vorerst dem Einfluß des TAK völlig entzogen. Bis zur endgültigen Regelung der Besitzverhältnisse wahrt der langjährige Pächter *Hans Eisenmann* die Interessen des TAK.

Die im Laufe des Krieges fast ganz eingestellte Tourentätigkeit ist auch noch längere Zeit nach dem Kriegsende von Schwierigkeiten beeinträchtigt. Die Einstellung des gesamten Reiseverkehrs, 30 km Sperrgrenzen zu anderen Ländern, nächtliche Sperrstunden, Unsicherheit auf Wegen und Straßen, ausgeplünderte und geschlossene Hütten und die schlechte Lebensmittelversorgung machen das Bergsteigen in den ersten Nachkriegsjahren zu einem Problem. Die Grenzen nach Österreich und der Schweiz sind gesperrt, man beschränkt sich auf Allgäuer, Berchtesgadener und die oberbayerischen Vorberge.

Erst die Währungsumstellung am 28. 6. 1948 schafft eine völlig neue Lage, die Versorgung ist zwar plötzlich gesichert, nur macht sich jetzt der Geldmangel bemerkbar. Doch die unentwegten Kranzler fahren mit dem neuen Geld gleich eine Woche später auf die Rotwand, um verspätet die Sommer-Sonnenwende zu feiern.

Die Hochtouristengruppe

Nach einer Anregung von *Franz Xaver Kempfer* im Winter 1947/1948 legt am 19. 2. 1948 *Hans Karnehm* der Hauptversammlung seine Vorstellungen von einer Hochtouristengruppe in „richtungsweisenden Gedanken“ vor. Nach Zustimmung legt er am 22. 4. 1948 im „Postgarten“ vor ausgewählten Kranzlern die „Richtlinien für die HTG des TAK“ vor und vollzieht, mit wohlwollender Unterstützung des Vorstands unter *Dr. Michael Rost*, die Gründung der Hochtouristengruppe (HTG).

Im Jahr 1949 wird das Bildstöckl auf der Rotwand zum zweiten Mal vom Blitzschlag zerstört, diesmal so gründlich, daß von einer Wiederherstellung abgesehen wird. Die verbliebenen Teile lagern im Archiv.

Ein schwerer Unglücksfall trifft im Jahr 1949 das Kranzler. Bei einer Wochenend-Bergfahrt von 24 Kranzlern auf die Hochlandhütte steigt eine

Gruppe von 12 Kranzlern in Zweierseilschaften am 12. 6. 1949 bei schlechten Wetterverhältnissen zur Tiefkarspitze auf. Nach einem Wettersturz beim Abstieg erfrieren die Kranzler *Otto Wohlhöfner* und *Karl Eder*. Am 26. 12. 1949 stirbt Ehrenmitglied *Josef Ritter von Gum*, Vorsitzender der Sektion in den Jahren 1936–1944. Vom TSV 1860 München kommend, hat er sich vor allem um den Grunderwerb des Rotwandhauses im Jahr 1936 verdient gemacht.

Die Neugründung des Alpenvereins

Auf der Coburger Tagung im Oktober 1949 wird der erste Schritt zur Neugründung des Deutschen Alpenvereins getan, allerdings gelingt es noch nicht, sämtliche westdeutschen Sektionen zu einem Verein zusammenzuschließen. Am 26. / 27. 8. 1950 wird eine außerordentliche Vertreterversammlung auf dem Rotwandhaus durchgeführt, die zur Vorbereitung auf die Würzburger Hauptversammlung bestimmt ist. Dieser ist es im Oktober 1950 vorbehalten, die in der „Beratungsstelle Stuttgart“ vereinigten Sektionen von Baden-Württemberg und Hessen mit den Coburger Sektionen unter dem Namen „Deutscher Alpenverein e. V.“ zu vereinigen.

Auf Anregung und unter Schriftleitung des 1. Schriftführers *Hans Kreuzer* erscheinen im Mai 1950 zum ersten Mal die TAK-Mitteilungen. Sie werden im Gerber-Verlag gedruckt und erfreuen sich der besonderen Förderung von Mitglied *Dr. Hans Hohenester*.

Die Skiabteilung als Abteilung

Die „Skiabteilung des TAK“, früher selbständiger Verein und nach dem Krieg per Dekret aufgelöst, ist kein selbständiger Verein mehr und besteht als Abteilung im TAK weiter. Durch Vorstandsbeschluß vom 6. 12. 1950 werden Haushamer- und Scharnitzalm in unmittelbare Verwaltung des TAK übernommen. Die Ober-

audorfer Alm ist an die Holzkirchner Ortsgruppe weiterverpachtet. Die Hüttenwarte sind seitdem Referenten im Verwaltungsausschuß des TAK.

Im gleichen Jahr werden neue Kranzl-Ehrenzeichen für 25-, 40- und 50jährige Mitgliedschaft gestiftet. Sie bestehen aus einem normalen Sektionsabzeichen, das von einem silbernen Latschenkranz umrahmt ist. 152 Mitgliedern kann dieses schöne Zeichen bereits überreicht werden.

Aus Tirol kommt 1950 die erfreuliche Mitteilung, daß das Österreichische Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung von den eingegangenen Hüttengeldern 3245 Schilling zur Beseitigung der vordringlichsten Schäden an der Gruttenhütte zur Verfügung stellt. Damit kann das TAK Mauer- und Dachreparaturen vornehmen und Matratzen aufrichten.

Auf der Hauptversammlung am 8. 3. 1951 beschließen die Mitglieder, *Ludwig Duffner* und – auf Antrag von *Josef Reimann* – den 1945 verstorbenen, langjährigen Hüttenreferenten der Gruttenhütte, *Josef Dorn*, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Am 8./9. 9. 1951 feiert das neue Ehrenmitglied *Ludwig Duffner*, der 70jährige bärtige Schmiedemeister aus Schliersee, auf dem Rotwandhaus unter zahlreicher Beteiligung seine 2000. Rotwandbesteigung. Bis zu seinem Ableben im Jahr 1959 bleibt er ein guter Geist des Rotwandhauses und wird dann 2249 Besteigungen in seinem Tourenbuch vermerkt haben. 1918 schon ist er als 36jähriger mit seinem 5jährigen Sohn beim Jubiläum des Vaters dabei – der bringt es „nur“ auf 353 Besteigungen.

Die Aufhebung der Grenzsperrn

Die Aufhebung der Grenzsperrn zu Österreich und der Schweiz im Jahr 1951 geben einen starken touristischen Aufschwung. Nach der langen Abstinenz organisiert man Omnibusreisen in

Kaiser und Karwendel, führt erste Urlaubsfahrten in Zentral- und Westalpen durch.

Seit Kriegsende sind die Lichtbildervorträge sehr beliebt. Vortragswart *David Ellenrieder* verfügt über eine große Auswahl von Vortragenden, doch man hätte gerne noch mehr Vorträge von Vereinsmitgliedern, von denen seit 1946 folgende Mitglieder Vorträge abgehalten haben:

Hugo Altenau, Heinrich Berghammer, Hanns Beubl, Josef Felgentreff, Johann Hauser, Lorenz Kemeter, Josef Lerch, Dr. Michael Rost, Heinrich Schott, Otto Steinhauser und Helmuth Zebhauser.

Im 80jährigen Gründungsjahr übernimmt *Max Bayer sen.* die Vereinsleitung von *Dr. Michael Rost*. Am 31. 1. 1952 findet in den Räumen des Augustinerkeller ein Jubiläumsball statt, am 7. 6. 1952 folgt in der „Scholastika“ das eigentliche Stiftungsfest. *Dr. Michael Rost* wird zum Ehrenvorsitzenden, *Heinrich Pammersberger* und *Josef Reimann* zu Ehrenmitgliedern ernannt. Eine neugeschaffene, „Goldene Ehrennadel“ wird erstmalig *David Ellenrieder, Leo Müller, Otto Reismüller* und *Ludwig Woerner* zuerkannt. „Achtzig Jahre Kranzl“ ist der Titel der von *Josef Felgentreff* unter Mithilfe des Verwaltungsausschusses verfaßten Festschrift, die in Umfang und Inhalt an die ausführliche 40Jahresschrift von 1912 erinnert.

Bei einer Jubiläumsbergfahrt von sieben Kranzlern der HTG auf den Mont Blanc verunglückt *Justus Zahm* am 9. 6. 1952 beim Gipfelabstieg tödlich.

Am Sonntag, den 29. 6. 1952 wird auf dem Rotwandgipfel ein fünf Meter hohes, in Eisen gefaßtes Lärchenholzkreuz geweiht. Nach der feierlichen Bergmesse hält Pfarrer *Josef Wiedholz* aus Schliersee die Kreuzweihe, der 1. Vorsitzende *Max Bayer sen.* erinnert an die toten Kameraden.

Der Zweig Markt Schwaben ersetzt die Ortsgruppe Holzkirchen

Am 10. 12. 1952 macht sich die Ortsgruppe Holzkirchen nach einer 31jährigen Zugehörigkeit zum Kranzl als Sektion „Holzkirchen“ des DAV selbständig. Getreu der Tradition gibt sie sich schon am 5. 6. 1953 den Namen „Alpenkranzl Holzkirchen“. Einige ihrer Mitglieder bleiben noch lange als C-Mitglieder ihrer ehemaligen Muttersektion verbunden.

Doch schon ein halbes Jahr später kommt wieder Ersatz für die verlorene Ortsgruppe: Zwei Kranzler aus Markt Schwaben, *Adolf Krause* und *Wolfgang Karrer* stellen schon beim Besuch des 80jährigen Stiftungsfestes am 7. 6. 1952 fest, daß sie wegen ihres entfernten Wohnorts nur selten am Sektionsleben teilnehmen können. So reift der Plan, einen eigenen Zweig in Markt Schwaben zu gründen, 14 Interessenten treffen sich am 9. 7. 1953 in Markt Schwaben zur Gründungsversammlung. *Adolf Krause* wird als Vorstand, *Wolfgang Karrer* als Schriftführer und *Sepp Gratzl* als Kassenwart gewählt.

Das kurze Leben der TAK-Mitteilungen

Wegen der Kosten für die Jubiläumsfeierlichkeiten verzichtet man 1952 auf das Erscheinen der erst 1950 ins Leben gerufenen „TAK-Mitteilungen“, die im Gerber-Verlag gedruckt werden. Als Ersatz dienen vervielfältigte „Kurzmitteilungen“, doch können die TAK-Mitteilungen nach dem Erscheinen von nur 5 Heften nicht mehr reanimiert werden. Zur Freude des Schatzmeisters kehrt man im Jahr 1953 wieder zu den kostengünstigeren „Rundschreiben“ zurück, die viermal im Jahr an alle Mitglieder versandt werden.

Auf der Mitgliederversammlung im Jahr 1953 wird die im Vorjahr gestiftete „Goldene Ehrennadel“ an den langjährigen Geschäftsstellenleiter *Hanns Beubl* sowie *Werner Felgentreff* für seine

Arbeit bei Erstellung der Festschrift zum 80jährigen Jubiläum verliehen.

Die Mitgliederversammlung im Jahr 1954 erinnert den seit 25 Jahren im Verwaltungsausschuß tätigen *David Ellenrieder*, langjährigen Touren- und Veranstaltungswart, auf Antrag des 1. Vorsitzenden *Max Bayer sen.* zum Ehrenmitglied. Die Aushändigung erfolgt am Edelweißfest am 2. 12. 1954, bei dem auch *Josef Felgentreff* einen begeistert aufgenommenen Dia-Vortrag mit eigenen Texten, mit Dias von *Lorenz Kemeter*, über Kranzler „aus dem Portraitalbum des Kranzls“ hielt.

Im gleichen Jahr veranlaßt der 1. Vorsitzende auch eine Erfassung des Sektionsvermögens, welches nicht nur Häuser und Hütten, sondern auch alpine Geräte, Bücher, Karten und das Archiv umfaßt. Erstmals findet auf Initiative des Archivbetreuers, *Josef Felgentreff*, auch eine Sammelaktion für Schriftgut über den Sektionsbesitz und andere historische Dokumente statt, um das im Krieg vernichtete Archiv wieder aufzubauen.

Den Ausschuß beschäftigen 1954 wieder mal die Wasserversorgung des Rotwandhauses und vor allem die Fortsetzung des Pachtvertrages für die Haushamer Alm um 10 Jahre, die einen großzügigen Ausbau der Alm nach Plänen von *Golo Henneberger* ermöglicht.

Die Frauen als Mitglieder

Die vom DAV geplante Einführung einer Mitgliedschaft für Frauen mit dem Wegfall der „Ehefrauen-Ausweise“ führt zu einem Wiederaufleben der im TAK zuletzt 1947 begrabenen „Frauenfrage“. Auf der 79. Ordentlichen Mitgliederversammlung am 20. 1. 1955, erläutert der neugewählte 2. Vorsitzende *Ottmar Schmid* seinen Antrag, aus Gründen der bergsportlichen Gleichberechtigung zukünftig auch weibliche Mitglieder in die Sektion aufzunehmen. Es kommt zu hitzigen Wortbeiträgen, einige bestehen auf den alten



Albert Pfeiffer, Schatzmeister 1955–1957,
Ottmar Schmid, 1. Vorsitzender 1956–1960, Foto ca. 1950

Traditionen, doch viele Mitglieder unterstreichen diese Argumente, ergänzen sie insbesondere dahingehend, daß Finanzen und Zukunft der Sektion davon abhängen. Mit 93 gegen 29 Stimmen, bei 7 Enthaltungen, wird der Antrag gegen 23.30 Uhr schließlich angenommen.

Fotoausflüge, Wettbewerbe, Vorträge und Kurse der Lichtbildabteilung haben in 28 Jahren viel zur Kranzlergeselligkeit beigetragen, doch im Jahr 1955 stellt diese mangels größerem Interesse ihre Arbeit ein. *Hanns* Beubl, der sie zuletzt geleitet hat, gibt auch die Geschäftsstelle ab, die *Martin Burger* übernimmt.

Auf der Hauptversammlung des Jahres 1956 gibt der 1. Vorsitzende *Max Bayer sen.*, wie schon im Vorjahr angekündigt, sein Amt ab und *Ottmar Schmid*, der bisherige 2. Vorsitzende wird als sein Nachfolger gewählt. 2. Vorsitzender wird *Heinrich Pammersberger*. Die Hauptversammlung bestimmt auf Antrag des Schatzmeisters, daß das Vereinsjahr aus Abrechnungsgründen den Zeitraum vom 01. Dezember bis 30. Novem-

ber umfaßt. Außerdem wird eine Sonderkommission zur Prüfung und Regelung gegenseitiger Forderungen aus dem Pachtverhältnis Rotwandhaus eingesetzt.

Die Gruttenhütte kommt zurück

Für den Hüttenbesitz deutscher AV-Sektionen in Österreich und damit auch für das TAK ist im Jahr 1956 erfreulich, daß ein bereits vor längerer Zeit zwischen DAV und ÖAV abgeschlossener „Bestandsvertrag“ auch für Tirol und Vorarlberg wirksam wird. Durch ihn geht auf der Grundlage eines zwischen Sektion und DAV auf unbestimmte Zeit abgeschlossenen Unterpachtvertrags die Verwaltung von Grutten- und Babenstuber-Hütte samt allen Rechten und Pflichten aus dem Bestandsvertrag mit Wirkung vom 1. 1. 1956 wieder auf das TAK über. Als „Bestandszins“ sind fortan 50 % der Eintritts- und Nächtigungsgebühren an den ÖAV zu entrichten. Vom Bestandsvertrag unberührt bleibt die endgültige Regelung der Vermögensverhältnisse, die später auch erfolgt ist.

Kurz vor Jahresschluß wechselt die Sektion das Sektionslokal vom zu eng gewordenen Hofbräuhaus zu den neu renovierten Deutschen-Theater-Gaststätten in der Schwanthalerstraße.

Schon 1952 war ein besonderer Ausschuß zur Überarbeitung und Anpassung an die Mustersatzung des DAV eingesetzt worden, dessen Änderungen die Billigung der Hauptversammlung im Jahr 1953 fand. Doch eine nochmalige Änderung im Jahr 1955 macht eine Neufassung der unübersichtlich gewordenen Satzung notwendig, die von der 81. Ordentlichen Hauptversammlung einstimmig beschlossen wurde. Nach Genehmigung durch den DAV kann diese Neufassung im Mai 1957 allen Mitgliedern in gedruckter Form ausgehändigt werden.

Am 7. / 8. 9. 1957 begeht das Kranzl mit einem geselligen Abend, einem nächtlichen Fackelzug



Wiggerl Hagn sen., Gastwirt und Kranzlermäzen, Foto ca. 1950

und einer sonntäglichen Bergmesse das 50jährige Bestehen des Rotwandhauses. Beim Edelweißfest des Jahres 1957 wird *Dipl. Ing. Ludwig Woerner*, dem großzügigen Bauförderer der Sektion, die Urkunde über seine Ernennung zum Ehrenmitglied überreicht.

Im Jahr 1958 begeht nicht nur München seinen 800. Geburtstag, sondern die von *Hans Karnehm* gegründete Hochtouristengruppe, kurz nur noch HTG genannt, kann ihr 10jähriges Jubiläum feiern und mit Stolz auf die bisher erreichten alpinen Leistungen zurückblicken.

Der letzte Tango

Am 14. 2. 1958 findet in den Deutschen-Theater-Gaststätten der (vorläufig) letzte Kranzlerball statt. Große Stimmung bei nur schwachem Besuch veranlaßt die Sektionsleitung, diese Tradition wegen der jährlich anwachsenden finanziellen Zuschüsse endgültig nicht mehr fortzuführen.

Zum letztenmal kann *Wiggerl Hagn sen.* als Zirkusdirektor viel zur Stimmung des Festes beitragen, schon kurze Zeit später reißt ihn ein plötzlicher Tod aus der Mitte des Kranzls.

Als Nachfolger des nicht mehr kandidierenden *Albert Pfeiffer* wählt die Mitgliederversammlung einstimmig *Anton Thaler* zum Schatzmeister. Sitzungsgemäß wird er dadurch Vorstandsmitglied der Sektion.

Ehrenmitglied *Ludwig Duffner* feiert auf der Sonnwendfeier 1958 auf dem Rotwandhaus mit 76 Jahren seine 2249. Rotwand-Besteigung. Es sollte noch nicht seine letzte sein, aber schon ein Jahr später wird man den bärtigen Schmied und Landesschützenhauptmann aus Schliersee zu Grabe tragen.

Die Mitgliederversammlung 1959 wählt *Fritz Cl. Zahm* als Nachfolger von *Heinrich Pammersberger* zum 2. Vorsitzenden. Den Antrag des 1. Vorsitzenden, *Ottmar Schmid*, das Mitglied *Otto Reismüller* für seine langjährige, verdienstvolle Arbeit zum Ehrenmitglied zu ernennen, nimmt die Mitgliederversammlung mit großem Beifall einstimmig an. Wie üblich, erfolgt die Verleihung der Ehrenurkunde am Edelweißfest des gleichen Jahres.

Die Kontinente rücken näher

Bergsteigerische Erfolge bei ihrer Persien-Kundfahrt im Elburs-Gebirge erzielen 5 Angehörige



Toni Thaler, Steuerbeamter, Ehrenmitglied 1969, Schatzmeister 1958–1973, Foto ca. 1950

der HTG, sie berichten darüber auch in einem Dia-Vortrag. Eine besondere Kranzlerfahrt führt die Sektion am 13. 9. 1959 auf die Gruttenhütte: *Hans Eisenmann* vollendet das 40. Jahr seiner Tätigkeit als Hüttenwirt. Auch seiner Tochter und Mitpächterin *Maria Told* – „Mariele“ ist seit 1945 auf der Hütte – gilt der Dank für die hervorragende Betreuung der Hütte.

Der ständig wachsende Besuch auf der Grutten läßt im Jahr 1960 langsam die Pläne eines großzügigen Erweiterungsbaues reifen, worüber die Mitgliederversammlung zu befinden hat. Das 60jährige Bestehen der Gruttenhütte wird anlässlich einer Kranzlerfahrt am 9. / 10. 7. 1960 gefeiert.

Die Barbi, das Skitalent

Nicht nur Skiabteilung und HTG, sondern die ganze Sektion freuen sich in diesem Jahr über die Skierfolge von *Barbi Henneberger*. Die 19jährige erringt nicht nur die deutsche Meisterschaft in der Dreierkombination, sondern auch die Bronzemedaille beim Spezialsalom der VIII. Olympischen Winterspiele in Squaw Valley. In der von der FIS als Weltmeisterschaft gewerteten Dreierkombination erreicht sie ebenfalls den 3. Platz. Für diese Erfolge wird sie durch den Bundespräsidenten mit dem Silbernen Lorbeerblatt und von der Landeshauptstadt München mit einem Ehrenbrief geehrt, auch die Sektion schließt sich mit Erinnerungsgaben an.

Der Leiter der HTG, *Ludwig Greissl*, nimmt an der amerikanisch-deutschen Karakorum-Himalaya-Expedition teil, die auch aus Sektionsmitteln und Mitgliederspendsen unterstützt wird. Wegen der ungünstigen Witterung bleibt der Expedition ein Erfolg am K2 versagt. *Ludwig Greissl* berichtet in einem Dia-Vortrag über seine Erlebnisse. Im gleichen Jahr wählt ihn die Hauptversammlung des DAV zum Jugendreferenten im Verwaltungsausschuß des DAV.

Die Mutter wird 100 Jahre alt

Am 9. 11. 1960 nehmen der 1. Vorsitzende, *Ottmar Schmid* und Schatzmeister *Anton Thaler* als Ehrengäste an der 100-Jahr-Feier des TSV 1860 München im großen Kongreßsaal des Deutschen Museums teil. Des Kranzl-Stammvaters wird auch im Rundschreiben gedacht.

Die 85. Ordentliche Mitgliederversammlung wählt im Jahr 1961 *Fritz Cl. Zahm* anstelle von *Ottmar Schmid*, der dieses Amt aus beruflichen Gründen aufgibt, zum 1. Vorsitzenden. Seine Nachfolge als 2. Vorsitzender tritt *Dr. Franz List* an. Einstimmig billigt die Versammlung den Antrag, die Gruttenhütte gemäß der von Hüttenreferent *Emil Kempfle* vorgetragene Pläne und Termine zu erweitern. Sie genehmigt zugleich die für den 1. Bauabschnitt erforderlichen Eigenmittel, zu deren Aufbringung eine Spendenaktion eingeleitet wird.

Diese Mitgliederversammlung ist die letzte im Saal der Deutschen-Theater-Gaststätten. Neuverpachtung und Umbau machen wieder einen Lokalwechsel notwendig. Im Bavaria-Keller auf der Theresienhöhe wird das neue Sektionslokal mit einem Afrika-Vortrag des 1. Vorsitzenden *Fritz Cl. Zahm* eröffnet, wobei der Titel „Viel Platz für wilde Tiere“ keinen Bezug zur neuen Bleibe herstellen soll.

Das Naturschutzreferat

In Vollzug eines Beschlusses der DAV-Hauptversammlung von 1958 bestellt die Sektion den Schriftführer *Hans Kreuzer* in Personalunion im Jahr 1961 auch zum Naturschutzwart. Bei der Mitgliederversammlung des Zweiges Markt Schwaben im gleichen Jahr 1961 gibt der 1. Vorsitzende, *Adolf Krause*, sein Amt an *Wolfgang Karrer*, den bisherigen Schriftführer, ab und wird, in Anerkennung seiner Verdienste, mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Besonderes Thema dieses Jahres ist die Förderung der Kontakte zwischen jungen und alten Kranzlern. Mehrere Ausschußsitzungen diskutieren Maßnahmen, die zu einem besseren Verhältnis zwischen den verschiedenen Altersgruppen führen könnten.

An das 90jährige Bestehen des TAK als selbständige Bergsteigervereinigung und seine 50jährige Zugehörigkeit als Sektion zum Alpenverein wird bei der Mitgliederversammlung im Jahr 1962 erinnert. Nach einstimmigen Beschluß des Verwaltungsausschusses wird *Max Bayer sen.* und *Ottmar Schmid* für ihre besonderen Verdienste die Goldene Ehrennadel verliehen.

Das Edelweißfest wird am 23. 11. 1962 in besonders würdigem Rahmen im großen Saal des Bavaria-Kellers gefeiert. Werden und Wirken im TAK und die Entwicklung der Bergsteigerei ist Gegenstand kritischer Betrachtungen in der Festansprache des 1. Vorsitzenden, *Fritz Cl. Zahm*. Gratulationen der Vertreter von DAV, Münchner Ortsauschuß und des Alpenkranzls Erding beschließen den offiziellen Teil des Festes, zu dem die „Teisendorfer Tanzlusi“ zünftig aufspielt. Ganz im Stil eines Hüttenabends unterhält danach der *Fanderl Wastl* mit seinen Sängern und Musikanten die Gäste.

Der Ausbau der Gruttenhütte

Der Ausbau der Gruttenhütte wird im gleichen Jahr fortgesetzt, nachdem die Mitgliederversammlung auch den 2. Bauabschnitt genehmigt. Als der DAV aus einer Hüttenspende überraschend außerordentliche Zuwendungen freigibt, kann mit dem Abschluß der Außenarbeiten auch gleich der 3. Bauabschnitt begonnen werden.

Der Zweig Markt Schwaben begeht am 12. 7. 1963 im Schützenheim sein 10jähriges Bestehen. Die Einweihung der erweiterten Gruttenhütte findet anlässlich der Kirchweihfeier am 19. /20.10.1963 mit einer Bergmesse und Beteili-

gung des DAV-Hüttenreferenten und Vertretern der Sektion Kufstein des ÖAV statt.

Mit Unterstützung von Mitgliedern des Verwaltungsausschusses stellt 1. Schriftführer *Hans Kreuzer* die 90-Jahresschrift „TAK 1953–1962“ zusammen, die Kranzler erhalten sie als Weihnachtsgabe.

Der Lawinentod von Barbi Henneberger

Völlig unerwartet stirbt im Jahr 1963 im Alter von 67 Jahren Ehrenmitglied *Heinrich Pammersberger*, dem das TAK viele berg- und skisportlich glanzvollen Zeitabschnitte zu verdanken hat. Im Jahr 1964 betrauert das TAK den Tod des Ehrenvorsitzenden und Ehrenmitglieds *Dr. Michael Rost* und des Ehrenmitglieds *Ludwig Woerner*. Ein tragischer Verlust ereilt die Sektion mit dem Lawinentod von Skiidol *Barbi Henneberger*, die am 12. 4. 1964 bei Filmaufnahmen im Engadiner Val Saluver im Alter von 23 Jahren ums Leben kommt.

Der Hüttenreferent der Gruttenhütte, *Emil Kempfle*, wird wegen seiner außerordentlichen Verdienste um den Ausbau der Gruttenhütte im gleichen Jahr zum Ehrenmitglied ernannt. Als erste Frau bezwingt das neue HTG-Mitglied *Daisy Voog* mit dem Sachsen *Werner Bittner* nach 3 Biwaknächten am 4. 9. 1964 die Eiger-Nordwand.

Drei Kranzler der HTG, *Ludwig Greissl* als stellvertretender Leiter, *Erich Reismüller* und *Otto Seibold* nehmen an der „Deutschen Himalaya-Expedition 1965“ in das Gebiet der südlichen Annapurna-Gruppe in Nepal teil. Von ihrem Erfolg am Gangapurna 7426 m, Glacier Dome 7149 m und Tent Peak 5555 m berichtet *Ludwig Greissl* der Sektion in einem Lichtbildervortrag am 21. 10. 1965.

Das deutsch-französische Jugendtreffen

Im Rahmen des Vertrags über die deutsch-französische Zusammenarbeit führt das Jungkranz-

vom 26. 12. 1965 bis 4. 1. 1966 ein Jugendtreffen mit Franzosen durch. 3 Tage verbringen die Gäste in München, 7 Tage werden sie vom Jungkranzl auf dem Rotwandhaus betreut.

Willi Storz, Leiter der Skiabteilung und 2. Vorsitzender der Sektion, erliegt im Alter von 56 Jahren einem Herzleiden.

Mit finanzieller Unterstützung von DAV und Bayerischem Staat wird 1966 der Ausbau des 60 Jahre alten Rotwandhauses begonnen, der mehrere Jahre und erhebliche Geldmittel in Anspruch nehmen wird.

Eine von Jugendleiter *Otto Prechtl jun.* und Jungmannschaftsleiter *Ludwig Leitmaier* im Jahr 1968 gestartete und von der Sektion unterstützte Jugend-Werbeaktion an Schulen hat Erfolg und ermöglicht den Neuaufbau des Jungkranzls.

Nach einer Krisenzeit, die ihren Fortbestand in Frage stellt, begeht die HTG im gleichen Jahr ihr 20jähriges Jubiläum. Eine Spendenaktion zur finanziellen Unterstützung des Ausbaus von Gruttenhütte, Rotwandhaus und Haushamer Alm wird innerhalb der Sektion durchgeführt.

Die Expeditionsbergsteiger

Das Jahr 1969 sieht die 100-Jahr-Feier des Deutschen Alpenvereins in München. Dies ist Anlaß für die „Deutsche Himalaya-Expedition 1969“ unter Leitung von *Ludwig Greissl*, mit *Erich Reismüller* als Stellvertreter. Ziel sind der noch unbestiegene Ost- und Mittelgipfel der Annapurna I, Erfolg haben sie mit der Erstbesteigung des Roc Noir 7516 m und der ersten Skibefahrung des Glacier Dome 7149 m.

Schatzmeister *Anton Thaler* wird in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Vereinsfinanzen im gleichen Jahr zum Ehrenmitglied ernannt.

Im Jahr 1970 wird die Skiabteilung 50 Jahre alt. *Erich Reismüller* bereitet dazu in mühevoller Arbeit eine Dokumentation vor, die aber erst im

April 1971 in einer nachgeholtten Jubiläumsfeier gezeigt werden kann. Vertreter des Bayer. Landessportverbandes und des Bayer. Skiverbandes überreichen dabei Ehrengaben.

Viele Glückwünsche kann *Hans Eisenmann*, unvergessener Hüttenwirt von 44 Jahren Gruttenhütte, zu seinem 80. Geburtstag im Jahr 1970 entgegennehmen. Das gleiche Jahr ist auch „Europäisches Naturschutzjahr“ und veranlaßt den Naturschutzreferenten, *Hans Kreuzer*, die Vereinsmitglieder zu mehr Engagement, beispielhaftem Verhalten, und Mitgliedschaft bei Naturschutz-Organisationen aufzurufen.

In Vorbereitung der 100-Jahr-Feier wird 1971 wieder eine Sammlung früherer Festschriften und sonstiger archivwürdiger Dokumente bei älteren Kranzlern veranlaßt.

Auch das Jungkranzl kommt, rein äußerlich, in die Jahre: Im Jahr 1971 würdigt das Sektionsrundschriften das 50jährige Bestehen und die Leistung der Mitglieder, die sich um die Jugend verdient gemacht haben.

Der schon über 10 Jahre andauernde Kampf um die Erhaltung oder Erschließung des Rotwandgebietes tritt in seine entscheidende Phase. Die Sektion unterstützt durch eine Unterschriftensammlung eine Bürgeraktion, die das Kerngebiet der Rotwand in seiner Ursprünglichkeit als Erholungsgebiet erhalten will und einen strengeren Schutz fordert.

Der langjährige Leiter der Geschäftsstelle und 2. Schriftführer, *Martin Burger*, wird in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Sektion im Jahr 1972 zum Ehrenmitglied ernannt. Im Mai betrauert die Sektion das Ableben seines Vorgängers als Geschäftsstellenleiter, *Hanns Beubl*.

Die Hundertjahrfeier

Am 23. 6. 1972 findet im Hackerkeller eine glanzvolle Feier zum 100jährigen Jubiläum statt. Es ist zugleich das letzte Zusammentreffen in

diesem Lokal, anschließend wird der Hackerkeller abgerissen und das TAK zieht im Juli 1972 in das Betonlabyrinth des Pschorrkellers.

Die Festschrift „100 Jahre Kranzl“ wird von *Josef Felgentreff*, unter Federführung des 1. Vorsitzenden, *Fritz Cl. Zahm* und breiter Mithilfe von Ausschußmitgliedern, herausgegeben. Zum Abschluß des Festjahres treffen sich am 12. 12. 1972 ehemalige Jungkranzler aus den 50er und 60er Jahren und finden es an der Zeit, daß man sich öfter sieht und wieder mal miteinander in die Berge geht.

Der „Moasta“ und langjährige Leiter von Jugend und Jungmannschaft, *Wiggerl Leitmaier*, hat die Idee, ein- oder zweimal pro Jahr Touren zur „Reaktivierung“ auszuschreiben. Die Idee muß einen Namen haben, weder lächerlich, noch heroisch: „Jochgeier“ ist die Wahl. „Jochgeier-Touren“ und „Jochgeier-Tourenwochen“ verbinden seither alte Jungkranzler, später auch langjährige und neu eingetretene Mitglieder, die man damit „auf Touren bringt“.

Im Jahr 1973 übernimmt *Klaus Braunwarth* das Amt des 1. Vorsitzenden von *Fritz Cl. Zahm*, der von der Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt wird. Nachfolger als 2. Vorsitzender wird *Bernd Rost*.

Auf dem Edelweißfest werden *Josef Felgentreff*, *Hans Kreuzer* und *Mathias Müller* nach dem Willen der Mitgliederversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt, *Klaus Braunwarth* erhält die Goldene Ehrennadel. Der Vorstand wird erstmalig um ein 5. Mitglied, den Jugendreferenten *Otto Prechtl jun.*, ergänzt.

Der Computer erfaßt die Mitglieder

Das elektronische Zeitalter verschont auch das Kranzl nicht: Der neue 2. Vorsitzende, *Bernd Rost*, darf sich gleich der Aufgabe widmen, alle Mitglieder nach ihren Daten und der Genehmigung zur Lastschrift ihres Jahresbeitrags zu be-

fragen und die Daten zur Erfassung im DAV-Computer in Erfassungsbögen einzutragen. Geschäftsstellenleiter *Martin Burger* steht dem ganzen bis zum Schluß seiner Tätigkeit außerordentlich mißtrauisch gegenüber, vielen Mitgliedern geht es nicht anders – aber der Fortschritt ist unaufhaltsam! Erst zwei Jahre später werden die damit verbundenen Erleichterungen und finanziellen Vorteile durch die frühzeitigen Sammelgut-schriften der Beiträge anerkannt.

Auch der Pschorrkeller ist nur kurzlebig, ständig wird das Kranzl in verschiedenen Räumen herumgeschoben, bis das Kranzl im Juli 1973 nach Neuhausen in den „Goldenen Hirsch“, Renatastraße, umzieht. Doch auch in diesem schlauchartigen Raum bleibt der Verein nur kurz und zieht im Juni 1974 in den prächtigen Saal des „Tannengartens“ in der Pfeufferstraße – sommerlicher Biergarten inbegriffen.

Die Mitgliederversammlung des Jahres 1974 wird bereits auf November 1973 vorgezogen, damit das Vereinsjahr dem Kalenderjahr entsprechen kann. *Anton Thaler*, sparsamer und penibler Schatzmeister in 25 nicht leichten Jahren, gibt sein Amt an *Hanns Paul* ab.

Nach dem überraschenden Tod von *Rudolf Neuner* im Vorjahr ist 1974 von vielen namhaften Kranzlern Abschied zu nehmen: *Rosa Burger*, *Maria Kempfle*, *Hans Gschwendtner*, *Adolf Krause*, *Ottmar Schmid* und *Adolf Toltschiner*.

Im Jahr 1975 übernimmt auf dem Rotwandhaus *Siegfried Gruber*, der jüngere Bruder des Vorgängers *Andreas Gruber*, mit seiner frisch angetrauten *Theresia* die Pacht. Viele Auflagen der Behörden, vor allem zum Brandschutz, machen dem TAK einige Zeit erhebliche Arbeit und finanzielle Probleme.

Das Ende der Haushamer Alm

Das Gut Wallenburg kündigt 1975 dem TAK trotz aller Bemühungen unerbittlich den seit

1934 bestehenden Pachtvertrag der Haushamer Alm zugunsten der „Gehörlosen“, die durch eine Lawine die Nachbarhütte verloren haben. Trotz zahlreicher anderer Angebote nehmen sie die Alm und dem Kranzl die Kinderstube und den Familiensitz zahlreichen Mitglieder von mehreren Generationen.

Schatzmeister *Hanns Paul* wird durch beruflichen Ortswechsel 1976 zur Aufgabe seines Amtes gezwungen, mit keinem Mittel ist ein Nachfolger zu finden, so übernimmt der 1. Vorsitzende, *Klaus Braunwarth*, in Personalunion dieses Amt. Auch *Bernd Rost* muß aus denselben Gründen vom Amt des 2. Vorsitzenden zurücktreten, *Thomas Niedernhuber* wird als Nachfolger gewählt. Die Mitgliederversammlung beschließt einstimmig, *Albert Aichlmayr* und *Wolfgang Karrer* zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.

Im Sommer 1976 wird wehmütig und zornig die Haushamer Alm ausgeräumt, die Einrichtung an verschiedenen Stellen, insbesondere im Möbelhaus *Karnehm & Sohn*, eingelagert. Das ganze Kranzl ist zur Suche nach einer neuen Bleibe aufgerufen.

Der Computer mit seinen Mitgliederdaten hat es endlich geschafft, einen neuen Schatzmeister zu finden. Die Suche nach finanzverbundenen Berufen führt zum Steuerberater *Werner Fuchsluger*, der auf Befragen sofort bereit ist, das Amt des Schatzmeisters zu übernehmen und auf der Mitgliederversammlung 1977 gewählt wird. Die Mitgliederversammlung bestimmt auch „Schatzmeisterhelfer“ *Albert Aichlmayr* und Markt Schwabens langjährigen Vorsitzenden *Wolfgang Karrer* zu Ehrenmitgliedern.

Die Plenkalm

Durch die Idee eines weiblichen Mitglieds findet das TAK nach einer Suchanzeige im Almbauernblatt tatsächlich die Plenkalm auf dem Rauschberg bei Ruhpolding. Die neu errichtete Alm

wird mit kräftiger Kranzlerhilfe im Herbst 1977/1978 aus- und die eingelagerten Einrichtungen der Haushamer Alm eingebaut, im Frühjahr kommt das Wasser dazu und das TAK hat erstmalig eine ganzjährig benutzbare Alm.

Nach 28 Jahren akkurater Protokolle, perfekter Rundschreiben und der Wahrung alter Kranzlertraditionen zieht sich *Hans Kreuzer* 1978 vom Amt des 1. Schriftführers zurück, *Bernd Rost* übernimmt die Nachfolge.

Mit 80 Jahren wird *Martin Burger* endlich von seiner Geschäftsstelle entlastet, die in die Steuerkanzlei des Schatzmeisters wandert. Als 2. Schriftführer kümmert er sich weiter persönlich in seiner „Kranzl-Auskunftsstelle“ um die Mitglieder.

Ein neuer Wirt vertreibt das TAK im Jahr 1978 nach über zwei Jahren aus dem „Tannengarten“: Mehr Umsatz und Disco-Sound sind seine Wünsche. Das beliebte Lokal weicht einer kurzfristigen Zwischenlösung in der Schrebergartenidylle „Land in Sonne“, Siegenburger Straße – doch schon im Juli wird in den „Wienerwald“ an der Elsenheimer Straße umgezogen, wo das TAK im Nebenzimmer eine längere Bleibe findet.

Das Ausbildungsreferat

Das Ausbildungsreferat wird 1978 neu im Verwaltungsausschuß eingeführt. Als logische Folge von 5 Jahren inoffizieller Kranzl-Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Tourenreferenten *Franz Galland* übernimmt *Ludwig Leitmaier* dieses Ehrenamt. Schwerpunkte werden Wochenendkurse für Fels, Eis und Tourenskilaufler – jeweils für Anfänger und Fortgeschrittene

Im gleichen Jahr wird *Herbert Nowitzki*, Förderer von Kranzlerzeichen, Jugend und Kranzl, zum Ehrenmitglied ernannt. *Dionys Eibl*, *Helmut Graßold*, *Anton Janich sen.* und *Otto Prechtl jun.* erhalten die Goldene Ehrennadel. Auch die Kranzl-Buchführung wird „computermäßig“

und auf das System der Steuerkanzlei übernommen. Buchungen sind schneller möglich, die bessere Übersicht erleichtert die Kontrolle – auch für die Rechnungsprüfer.

Im Jahr 1979 übernimmt *Thomas Niedernbauer* von *Klaus Braunwarth* das Amt des 1. Vorsitzenden. 1. Schriftführer *Bernd Rost* verantwortet für ein Jahr in Personalunion auch das Amt des 2. Vorsitzenden, da sich kein Kandidat findet.

Die Kranzlerzeichen

Im Mai 1979 stiftet Ehrenmitglied *Herbert Nowitzki* dem TAK je einen Werkzeugsatz zur Herstellung des großen und kleinen Kranzlerzeichens sowie eine große Menge von bereits gefertigten Einzelteilen zu deren Herstellung.

Goldschmiedemeister *Anton Janich sen.* übernimmt die Konfektionierung der Teile und fertigt daraus Kranzler- und Ehrenzeichen. Mit beiden Namen ist seither die gesicherte Zukunft des im Alpenverein einzigartigen, seit dem Jahr 1885 bestehenden Sektionszeichens verbunden. Die Herstellung der Kranzler- und Ehrenzeichen führt heute in alter Kranzlertradition die zweite *Janich-Generation* weiter: Uhrmachermeister *Anton jun.* – und dessen Sohn, Goldschmiedemeister *Oliver*, wartet schon auf sein Stichwort.

Ehrenmitglied *Hermann Schallhammer* stirbt als Ältester im 96. Lebensjahr im Jahr 1980. Als ehemaliger Kurdirektor von Oberstdorf hat er das TAK oft besucht, voll von Erinnerungen an



Herbert Nowitzki, Ria Nowitzki, Hugo Altenau – Sektionsabend

alte Kranzlerzeiten, die bei ihm mit der Eröffnung des neuen Rotwandhauses begannen.

Das Kranzlerjahr

Auf Beschluß des Vorstands, unter ausdrücklicher Animierung von Schatzmeister *Werner Fuchsluger*, wird nach 30 Jahren wieder ein gedrucktes, sogar mit Fotos aufgelockertes Rundschreiben als „tak-kranzlerjahr“ herausgegeben. Mit neuem „TAK-Logo“ von *Bernd Rost* wird dieses jeweils im Mai als Kranzler-Mitteilung Nr. 2 veröffentlicht, davor zu Jahresbeginn eingeleitet durch die Nr. 1 mit ergänztem Frühjahrsprogramm für Touren und Veranstaltungen, im Spätherbst abgeschlossen als Nr. 3 mit dem Winterprogramm.

Das „tak-kranzlerjahr“ wird gesetzt, gedruckt und gebunden in der Universitätsdruckerei und Verlag *Dr. C. Wolf & Sohn*, München. Die anderen Rundschreiben entstehen im Schreibbüro „akkord-blitz“ von Mitglied *Stefan Poljak*, heute mit Sohn *Claus Poljak*. Die geschickte Haushaltsführung des Schatzmeisters und die mühsame Arbeit des 1. Schriftführers haben es dem TAK ermöglicht, diese Periodika bis zum heutigen Tag fortzuführen.

Auch im Kreise anderer Alpenvereinssektionen hat das „tak-kranzlerjahr“ frühzeitig Maßstäbe gesetzt, als interessante Lektüre ist es für viele Vorbild und Ansporn. Wie das Echo beweist, gibt es auch viele Mitglieder, die es genau lesen. Die Auswahl der jährlich wechselnden Umschlagfarbe ist dem 1. Schriftführer vorbehalten, der damit immer wieder für eine Überraschung gut ist.

Wolfgang Auer wird im Jahr 1980 zum neuen 2. Vorsitzenden gewählt und entlastet damit den 1. Schriftführer *Bernd Rost*. Neue Dieselaggregate gleichen Typs werden auf Gruttenhütte und Rotwandhaus installiert – ein großer Brocken für den Schatzmeister.

Im Jahr 1981 kommen erstmals Damen in den Verwaltungsausschuß: *Gabriele (Gaby) Steinhauser* übernimmt die Verwaltung von Büchern und Karten, *Heidi Hecht* engagiert sich für Natur- und Umweltschutz – gerade passend für das angelaufene Umweltschutzjahr 1981. Umweltabende in Markt Schwaben und München, eine Umwelt-Arbeitsgruppe, Umweltaktion Rotwand und die Umwelt-Kranzlerfahrt ins Virgental: Das TAK zeigt Flagge in Sachen Umwelt!

Die Gruttenhütte auf eigenem Grund

Nach jahrelangen Bemühungen in Kufstein, Innsbruck und Wien krönt Ehrenmitglied und Grutten-Referent *Emil Kempfle* sein Lebenswerk mit dem Abschluß des Kaufvertrages für das Grundstück der Gruttenhütte. 1858 m² sind vermessen, genehmigt, notariell gesichert, der Kaufpreis entrichtet. Damit steht, 45 Jahre nach dem Kauf des Rotwandhaus-Grundstückes, auch die Gruttenhütte auf eigenem Grund – eine weiterer Markstein zur Sicherung der Zukunft des TAK.

Viel Zeit und etwas Glück sind nötig, bis die Geschäftsstelle endlich eine hauptamtliche Sekretärin findet. Ein Mitglied sollte es sein und die Kranzlerin *Marianne Strauß* findet sich bereit, als Teilzeitkraft jeweils an drei Wochentagen (Dienstag und Freitag vormittags, Donnerstag nachmittags) in der Geschäftsstelle dem Schatzmeister und gleichzeitigen Geschäftsstellenleiter zur Hand zu gehen und die gesamte Verwaltungsarbeit zu übernehmen.

Das Kranzl ist 110 Jahre alt

Die berufliche Belastung zwingt den 1. Vorsitzenden *Thomas Niedernhuber* bei der Mitgliederversammlung am 4. 3. 1982 zum Rücktritt, sein Amt übernimmt *Bernd Rost*. Mit dem „tak-kranzlerjahr“ des Jahres 1982 feiert das TAK sein 110jähriges Bestehen, mit diesem Heft verabschiedet sich auch *Bernd Rost* von seinem Amt

als 1. Schriftführer, *Dr. Helmut Kremling* wird sein Nachfolger. Nach 15 Jahren als Rotwandhaus-Referent und seinem 80. Geburtstag tritt auch *Mathias Müller* zurück, seine Nachfolge übernimmt *Albert Steinhauser*.

Am 11. 11. 1982 findet im Rahmen des alljährlichen Edelweißfestes die Feier des 110. Stiftungsfestes statt. Ein Volksstück „Der Anlaß“, geschrieben von *Bernd Rost*, läßt die 300 Festgäste zurückblicken auf die Gründung des Kranzls, 3 Kranzler (*Fritz Baumgartner, Franz Galland und Robert Grilz*), mit Unterstützung des Publikums, tragen das Stück zum Wohlgefallen des Publikums mit viel Witz vor, der Abend klingt aus beim Tanz.

Im Juni 1982 findet die verspätete bau- und wasserbautechnische Abnahme des vor 20 Jahren errichteten Erweiterungsbaues der Gruttenhütte statt. Dabei wird festgestellt, daß unwiderruflich bis zum 30. 9. 1983 eine Kläranlage für das Haupthaus zu errichten ist. Noch im Sommer ist Baubeginn, der Hausanschluß wird allerdings erst im kommenden Frühjahr angelegt.

Im Juni 1982 wird die überwiegend durch Spenden finanzierte neue Einrichtung des Gastraums (Tische, Bänke, Stühle und Garderoben) mit einem Hubschrauber auf das Rotwandhaus geflogen und bei der Sonnwendfeier eingeweiht. Eine Spendenaktion ermöglicht auch die Aufrichtung des alten Kachelofens und den Einbau eines neuen Ofeneinsatzes.

Hans Eisenmann, der langjährige Hüttenwirt der Gruttenhütte von 1920–1963, stirbt am 9. 7. 1982 im 92. Lebensjahr in Scheffau. Zahlreiche Kranzler geben dieser Kaiser-Persönlichkeit das letzte Geleit.

Der Neubau der Babenstuber-Hütte

Wichtigstes Ereignis im Jahr 1983 ist der Neubau der Babenstuber Hütte. Am 16. 8. 1983 wird von der österreichischen Bergrettung Scheffau die alte

Gipfelhütte abgebrannt, der Gipfel gesäubert und das alte, blitzzerstörte Gipfelkreuz zum Abtransport vorbereitet – doch das Wetter ist zu schlecht für einen Hubschrauberflug. Eine Woche später, am 22. 8. 1983 können die Teile der in der Zimmerei *Koller*, Söll, vorgefabrizierten neuen Babenstuber-Hütte von der Gruttenhütte auf den neuen, weniger blitzgefährdeten, Standplatz – auf etwa 2300 m, 40 m westlich unter dem Gipfel und über der „Maximiliansstraße“ – aufgefliegen und montiert werden.

Das alte Gipfelkreuz wird vom Mechaniker *Wolf*, Scheffau und dem Hüttenwirt, *Ernst Erhart*, wieder instandgesetzt und mit einer Bergmesse anlässlich der Kirchweihfeier am 15. 10. 1983 neu geweiht. Im Folgejahr findet es einen schönen Standplatz auf einer Kuppe oberhalb der Gruttenhütte. Die noch im Gipfelkreuz vorgefunden Urkunden der Kreuzaufstellung und Reparaturen der Jahre 1883, 1905 und 1913 werden im „Kranzlerjahr“ des Jahres 1984 abgebildet – sie sind heute im Archiv aufbewahrt.

Das Schlafhaus wird Emil-Kempfle-Haus

Auf der gleichen Feier wird das mittlere, bisher unbenannte „Schlafhaus II“ auf den Namen des Hüttenreferenten *Emil Kempfle* benannt, der in diesem Jahr sein Silberjubiläum als Hüttenreferent begeht.

Im Jahr 1983 muß das Kranzln von drei markanten Kranzlern Abschied nehmen, die lange Jahre für Skiabteilung bzw. Jungkranzln tätig waren: *Siegi Eibl, Walter Schmidhuber* und *Dionys Eibl*.

Der neue Forstweg zum Rotwandhaus kann in diesem Jahr programmgemäß begonnen und bis zum 50-Minuten-Taferl fertiggestellt werden. Ein neues Blechdach auf dem Skiraum, eine Feuerleiter auf der Ostseite, eine Reparatur in letzter Minute an der Wasserpumpe sind die Höhepunkte des Jahres auf dem Rotwandhaus.

Auf der Mitgliederversammlung am 8. 3. 1984 wird *Anton Janich sen.* einstimmig wegen seiner Verdienste zur Fertigung der Ehrenzeichen für die Mitgliederjubiläen zum Ehrenmitglied ernannt. Die Ernennungsurkunde wird traditionell auf dem Edelweißfest übergeben. Im gleichen Jahr stirbt Ehrenmitglied *Herbert Nowitzki*, der maßgeblich daran beteiligt war, die Produktion des Kranzlerzeichens und die entsprechenden Werkzeugsätze sicherzustellen. Nach 25 Jahren Amtszeit kann Ehrenmitglied *Emil Kempfle* endlich die Verantwortung für die Gruttenhütte an einen kompetenten Nachfolger, Architekt *Hans Haushofer* aus Markt Schwaben abgeben.

Auch vom Ehrenvorsitzenden *Fritz Cl. Zahm* muß das Kranzl im Januar 1985 Abschied nehmen. Seine respektgebietende Persönlichkeit als 1. Vorsitzender prägte die Sechzigerjahre, seine Autorität als „Präsident“ und sein Einfluß blieben bis zuletzt unbestritten.

Die Mitgliederversammlung vom 7. 3. 1985 beschließt einstimmig, Architekt *Golo (Georg) Henneberger* wegen seiner Verdienste um die Ausbauten von Rotwandhaus, Haushamer Alm und Gruttenhütte zum Ehrenmitglied zu ernennen.

Die neuen Pächter, Gisela und Peter

Nach vielen Querelen der letzten Jahre mit dem Pächterehepaar *Siegfried und Resi Gruber* gelingt es endlich, zum 1. 6. 1985 mit *Peter Völker* und *Gisela Jorde* aus dem Schlierseer Tal ein neues Pächterpaar zu finden. Dies läßt hoffen, das geschundene Ansehen des Rotwandhauses wieder herzustellen und das Haus und seine Bewirtschaftung neu zu organisieren zu können. Beide rechtfertigen das in sie gesetzte Vertrauen, sie arbeiten mit Hochdruck an der Haus- und Fahrwegsanierung. So nehmen auch die Übernachtungen wieder stark zu, und noch im gleichen Jahr sind Einnahmesteigerungen festzustellen.

Der Pächterwechsel auf der Rotwand bringt zum einen neue Auflagen für den Gastbetrieb, zum anderen zeigen sich jetzt langjährige Schäden am Haus, die durch die vorherige unbefriedigende Pächtersituation und Geldmangel immer wieder aufgeschoben worden sind. Im November 1985 wird zu einer Spendenaktion zugunsten des Rotwandhauses aufgerufen, um die etwa 100 000 DM für die Küchensanierung, neue Fenster und Batterien aufzubringen.

Auf einer privaten Himalaya-Fahrt von 5 Kranzlern verunglücken *Bernhard und Rosmarie Wittmann* bei einem Lawinenabgang kurz unter dem Gipfel des Jalung-Ri am 23. 10. 1985 tödlich, ein großer Verlust für das Kranzl und seine HTG.

Die Plenkalm bleibt weiterhin Sorgenkind. Trotz ihrer guten Lage wird sie zuwenig angenommen, die Jugend hält sich noch zurück, die Hüttengebühren decken zuwenig die Kosten ab. Man versucht, übergangsweise auch fremde Gruppen – in Verantwortung mindestens eines Kranzlers – zuzulassen und appelliert an die Kranzler, die Plenkalm kennenzulernen. Der Vorstand spielt sogar mit dem Gedanken, die Plenkalm aus Kostengründen wieder aufzugeben und sich auf die Scharnitzalm zu beschränken.

Die dritte HTG-Generation

Auch die HTG kommt in die Jahre und die dritte Generation übernimmt mit dem Sportkletterer *Stephan Gschwendtner* die Führung, bei 11 Anwärtern – überwiegend aus der Jungmannschaft – und 19 Mitgliedern sind die Bedenken wegen des Fortbestandes der HTG erst einmal ausgeräumt.

Die Rotwand-Spendenaktion ergibt bis Ende des Jahres 1986 einen Betrag von 91 000 DM, der von 300 Kranzlern (von 1600 Mitgliedern) eingebracht wird – davon spenden 10 % die Hälfte dieser Summe. Einbau der Fenster und Fensterbänke, Küchenboden und Kücheninrichtung und

Batteriereneruerung im Lauf des Jahres 1986 verschlingen etwa 80 000 DM, der Rest bleibt für den nächsten Bauabschnitt. Für seine langjährigen Verdienste als Mäzen der Rotwandhauses erhält *Hans Bayer* auf dem Edelweißfest am 6. 11. 1986 die goldene Ehrennadel des Kranzls.

Nach unakzeptablen Mietforderungen des neuen Pächters im „Kastaniengarten“ (früher „Wienerwald“) zieht das Kranzl „Knall auf Fall“ am 10. 4. 1986 in das Vereinsheim des TSV 1860 München, Auenstraße, um – eine Art von Heimkehr zu unserem Mutterverein. Doch die Akzeptanz der Mitglieder ist leider nur gering (Fehlen von Parkplätzen und Gemütlichkeit sowie schlechte Verkehrsanbindung), so glaubt der Vorstand am 4. 6. 1987 mit dem Arkadenüberl im „Mathäser“, Bayerstraße eine bessere Lösung gefunden zu haben.

Im Alter von 83 Jahren stirbt Ehrenmitglied *Emil Kempfle* am 14. 12. 1986, langjähriger Hüttenreferent der Gruttenhütte. Er durfte noch erleben, daß der Grundstückskauf, den er in den letzten Jahren bei der Forstbehörde in Kufstein zäh vorangetrieben hatte, im Mai 1985 endlich grundbuchamtlich vollzogen wird. Seine Gruttenhütte mit allen Nebengebäuden steht seither auf eigenem Grund.

Der Kriechbaumhof

Das Jahr 1987 steht ganz im Zeichen der Jugend: Nach zwölf Jahren Arbeit mit dem Kinderkranzl, der „Jugend I“ übergeben das Tandem *Hermann Eibl / Hans Melber* die Verantwortung an *Heidi Wittmann* – zusammen mit *Conny Sieber* und *Herbert Landendinger*. Das Jungkranzl findet nach langen Jahren im Keller des DAV-Hauses auf der Praterinsel im Januar eine neue Bleibe im Kriechbaumhof an der Preysingstraße, der von der Stadt München wiedererrichteten Herberge, die der Jugend des DAV (JDAV) überlassen wird.

Im Erdgeschoß hat das TAK einen eigenen Raum angemietet, der bis April mit einem restaurierten Büffet aus dem Rotwandhaus, alten Stühlen und Tischen der Spatenbrauerei, gestiftet von Mitglied und Brauereidirektor *Hans Sedlmayer* und restauriert vom Jungkranzl, eingerichtet wird. Schreiner *Helmut Eibl* baut eine Eckbank ein, *Marianne Strauß* näht Vorhänge und Kissen und *Ludwig Mehlstäubl* fertigt geschmiedete Vorhangstangen nach Entwürfen von *Golo Henneberger*. Großfotos und ein Pflanzenarrangement aus der Gründerzeit des Kranzls schmücken die Wände.

Die Plenkalm als Akzeptanzproblem

Auf der Mitgliederversammlung am 5. 3. 1987 wird *Wiggerl (Ludwig) Leitmaier*, langjähriger Jungmannschaftsleiter und Ausbildungsinitiator zum Ehrenmitglied ernannt. Das Thema Plenkalm steht erneut auf der Tagesordnung, massiv werden die Mitglieder nochmals zum stärkeren Besuch aufgefordert, um dem Vorstand die Entscheidung zur Fortführung des mittlerweile auf Jahreskündigung verkürzten Pachtvertrages zu erleichtern.

Ein tragisches Unglück trifft unser Rotwandhaus: Hüttenwirt *Peter Völker* stürzt bei einer Versorgungsfahrt eine Woche vor der Sonnwendfeier am 13. 6. 1987 mit dem Haflinger-Geländewagen oberhalb des alten Rotwandhauses tödlich ab, sein Beifahrer kommt mit dem Schrecken davon. Damit steht seine Partnerin *Gisela Jorde* ein Jahr nach Pachtübernahme allein da. Im November kommen Vorstand und *Gisela Jorde* überein, den Pachtvertrag unverändert, rückwirkend ab Unfalldatum, auf sie zu übertragen.

Die seit über 25 Jahren laufenden Aktionen zur Schaffung eines „Naturschutzgebietes Rotwand“ werden mit der Verordnung des Landkreises Miesbach vom 30. 3. 1987 beendet: Die Rotwand wird nur Landschaftsschutzgebiet – es

sind offensichtlich zuviele politische und private Interessen zu berücksichtigen!

Die Sanierung am Rotwandhaus läuft auch 1987 voll weiter, zusätzliche Damentoiletten, Maler- und Fliesenarbeiten werden ausgeführt. Die Umsatzsteigerung samt Resultat der Spendenaktion, verbunden mit geschickter Haushaltsführung des Schatzmeisters, macht eine Finanzierung problemlos.

Die Sanierung der Rotwandwege

Die im Sommer des letzten Jahres angelaufene Aktion „Sanierung der Wanderwege im Rotwandgebiet“ führt am 13. 10. 1987 zur Einweihung des neuen Gipfelwegs zur Rotwand. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Landratsamtes, der Gemeinden und des Forstamtes – die Verantwortung für die Wegsicherung muß der DAV (und damit das TAK) übernehmen.

Auf der Gruttenhütte gibt es eine Änderung des Pachtverhältnisses: *Ernst Erhart* scheidet wegen Erreichung der Altersgrenze aus, *Paula Erhart* übernimmt den Pachtvertrag, der überarbeitet und dem vom DAV empfohlenen Pachtsatz angeglichen wird. Die Westseite des Hauses wird mit Schindeln verkleidet, das Wasserproblem verschärft sich zusehends, daß sogar zeitweise die Toiletten gesperrt werden müssen.

Auf der Mitgliederversammlung am 3. 3. 1988 übergibt *Bernd Rost* nach 6 Jahren das Amt des 1. Vorsitzenden an *Fritz Schlerka*, als neuer Jugendreferent wird *Bernhard Eibl* zum Nachfolger von *Reinhold Weizel* gewählt. Als Nachfolger von *Hans Reinmoser* übernimmt sein Stellvertreter *Werner Glas* die Verantwortung für die Plenkalm. In diesem Zusammenhang mahnt der 2. Vorsitzende, *Wolfgang Auer*, nochmals einen besseren Besuch der Plenkalm an, da der Verein auf Dauer eine Alm, deren Besucher überwiegend Gäste und nicht Kranzler sind, nicht unterhalten kann.

Ehrenmitglied *David Ellenrieder*, legendärer Tourenwart der Dreißiger- und Vierzigerjahre, stirbt am 11. 3. 1988 im 96. Lebensjahr.

Zwei Umzüge prägen dieses Jahr: Nach einem Jahr in ungemütlichen Verhältnissen der Mathäuser-Bierstadt zieht die Sektion am 9. 6. 1988 wieder zurück in das „Zwischenlager von 1978“, die Gaststätte „Land in Sonne“, Siegenburger Straße. Da Schatzmeister *Werner Fuchsluger* seine Steuerkanzlei veräußert, muß auch die Geschäftsstelle umziehen und findet im Mai bei den SHANGRI-LA-Reisen des Mitgliedes *Shashi Malla* einen neuen Raum in der Neuhauser Straße 1 – gleich um die Ecke.

Die Kletteranlage Thalkirchen

Am 9. 6. 1988 findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, um die Beteiligung der Sektion an der Errichtung einer Kletteranlage in München-Thalkirchen zu diskutieren. Die Versammlung beschließt den Beitritt zu einem noch zu gründenden Trägerverein der Münchner Sektionen. Außerdem wird die Erhebung einer einmaligen Umlage von 20 DM für A-Mitglieder und Junioren beschlossen, die mit dem Jahresbeitrag 1989 zu entrichten ist – etwaige Überschüsse werden einer Sonderrücklage für diese Anlage zugeführt. Das TAK ist damit die erste Münchner Sektion, die für die lange mit DAV und Stadt München diskutierte Anlage „Flagge zeigt“ und damit den Anstoß für die anderen Sektionen gibt.

Am 7. 11. 1988 wird der Trägerverein „DAV Kletteranlage Thalkirchen e. V.“ von 19 Münchner Sektionen gegründet, am 1. 3. 1989 findet der erste Spatenstich statt – von den 28 Münchner Sektionen haben sich bisher 25 angeschlossen. Am 29. 9. 1989 wird die Kletteranlage eröffnet, am 4. 12. 1989 wird die Benutzerordnung beschlossen – höchste Zeit, denn der Andrang ist schon in kurzer Zeit so groß, daß Benutzerkarten verkauft werden müssen.

Die vom DAV vorfinanzierte Anlage wird für 10 Jahre an den Trägerverein verpachtet, der Betrag ist bereits durch die Mitgliederumlage gedeckt. Die Betriebskosten werden einerseits durch die verkauften Benutzerkarten, andererseits durch eine Umlage der Mitgliedssektionen von 0,20 DM pro Mitglied bestritten – das TAK bezahlt diesen Betrag aus der Sonderrücklage, die von der Mitgliederumlage aus dem Jahresbeitrag 1989 übriggeblieben ist.

Der Wind hat uns ein Lied erzählt

Auf dem Rotwandhaus werden im Herbst 1988 Fundament und Kabelgraben für die mit dem DAV zusammen geplante Windkraftanlage erstellt. Doch der Windgenerator läßt auf sich warten, da Tauglichkeit der Anlage und Zuverlässigkeit des Herstellers nicht ausreichend nachweisbar sind. Der DAV hat das Fraunhofer-Institut beauftragt, vergleichbare Anlagen zu testen und will auf jeden Fall im Herbst nächsten Jahres eine 10-KW-Anlage installieren.



Josef „Veigerl“ Felgentreff, Hauptkassier, Ehrenmitglied 1973, 1. Schriftführer 1932–1935, Vortragswesen 1955–1957, Archivbetreuer bis 1988 – Sektionsabend 19.11.1981

In diesem Jahr begleitet das Kranztl die Ehrenmitglieder *Golo Henneberger* und *Josef Felgentreff* zur letzten Ruhe. Auf dem Edelweißfest am 3. 11. 1988 erhalten für langjährige Verdienste in ihrer Arbeit für den Verwaltungsausschuß die Goldene Ehrennadel: *Hermann Eibl*, *Franz Galland*, *Rolf Hering* und *Hans Melber*. Nach mehr als 25 Jahren an der Spitze des Zweiges Markt Schwaben übergibt *Wolfgang Karrer* sein Amt 1988 in jüngere Hände, die Mitgliederversammlung in Markt Schwaben wählt *Josef Schwarz* zu seinem Nachfolger.

Das Archiv zieht um

Das Archiv muß im Jahr 1989 aus der ehemaligen Geschäftsstelle in der Fraunhoferstraße 5 ausziehen und findet einen großen und trockenen Raum im Malerkeller von Mitglied *Dieter Ehlers* in München-Pasing, Volmstraße 30 – nach dem Tod von *Josef Felgentreff* wird es von *Bernd Rost* betreut.

Ein tragischer Verlust trifft die Scharnitzalm: Der Müllersbauer von Höfen, *Nikolaus Schweiger*, stirbt plötzlich im Alter von nur 40 Jahren am 1. 11. 1989 und hinterläßt seine Frau mit 5 Kindern. Die Kranzler der Scharnitzalm zeigen ihre Bestürzung und bemühen sich sehr, die Partnerschaft mit der Familie und die Kontakte mit der Bäuerin *Anni Schweiger* zu vertiefen.

Auf dem Edelweißfest im November 1989 erhalten drei weitere Kranzler für ihre langjährigen Verdienste um das Kranztl die Goldene Ehrennadel: Mäzen *Erich Schweiger* (Brauerei *Schweiger*, Markt Schwaben), Schatzmeister *Werner Fuchsluger* und der ehemalige 1. Vorsitzende, *Bernd Rost*.

Ein weiteres Kranzler-Original, der Maler und Schriftsteller *Dr. Thomas Niederreuther* stirbt am 23. 1. 1990 im Alter von 90 Jahren. Viele seiner Bücher sind vom Kranztl geprägt, speziell sein „Hinter der Bavaria – ein Münchner Leben“ er-

zählt von der Jugendzeit in den wilden Zwanzigerjahren mit dem damaligen Jungkranzl und den Freunden auf der Schwanthaler Höh'. Seine „Aphorismen“ enthalten recht hintergründige Notizen zu menschlichen Eigenschaften.

Auf der Mitgliederversammlung am 8. 3. 1990 wird *Carl Bierig-Berger* (Sohn von *Karl Berger*) zum Hüttenreferenten der Scharnitzalm gewählt, nachdem *Siegfried (Sigi) Müller* dieses Amt nach 27 Jahren abgibt. Nach vielen Jahrzehnten gibt es mit *Robert Grilz* wieder einen Wegereferenten, der die Hüttenreferenten in dieser Aufgabe entlasten soll.

Das Windkraftwerk

Heftig diskutiert wird der Voranschlag für die Windkraftanlage auf dem Rotwandhaus, deren Notwendigkeit und erhebliche Kosten in Frage gestellt wurden. Das Gesamtangebot der Firma Heidelberg-Motor für einen neuartigen Vertikalrotor von 20 kW Nennleistung, der seit Monaten problemlos den Winterstürmen der Nordsee trotzt, beträgt DM 228 000.

Herr *Gruber*, der Hütten- und Wegereferent des DAV, erläutert dazu das hohe Interesse des DAV für dieses Pilotprojekt und die verfügbaren Zuschüsse, sofern die Sektion mindestens 10 % an Eigenmitteln aufbringt: Die entsprechenden Rückstellungen sind bereits im Haushalt berücksichtigt. Schlußendlich zeigt sich wieder der Pioniergeist im Kranzl, der Voranschlag für 1990 wird ohne Gegenstimmen angenommen.

Am 23. 9. 1990 ist es dann soweit: Ein Großhubschrauber CH 53 der Bundeswehr fliegt zuerst den Mast der Anlage vom Spitzingsee zum Fundament in der Nähe des ehemaligen Bildstöckls, das Absetzen und die Montage geschieht in Rekordtempo. Weitaus problematischer ist das Absetzen der Rotorgondel, die durch Fallwinde trotz Sandsäcken an den Rotorblättern heftig in Drehung gerät und erst nach mehreren Anläufen

und einer fliegerischen Meisterleistung des Piloten auf den Mast gesetzt werden kann.

Zur Freude des Vorstandes bessert sich im Jahr 1990 die Belegung der Plenkalm weiter, der neue Hüttenreferent *Werner Glas* hat das Heft fest in die Hand genommen. Auf der Gruttenhütte wird der Gastraum völlig neu gestaltet und eingerichtet, die Südseite des Hauses neu verschindelt. Die Kletteranlage in Thalkirchen zeigt weiterhin Rekordbesuch, an schönen Tagen halten sich bis zu 250 Kletterer dort auf.

Die Geschäftsstelle zieht um

Konjkturereinbrüche in der Reisebranche verursachen die Geschäftsaufgabe der SHANGRILA-Reisen. So muß die Geschäftsstelle Mitte 1990 ausziehen und findet ein Domizil im Kranzlerzimmer des Kriechbaumshofes, welches kurzfristig in eine Geschäftsstelle umfunktioniert wird.

Am 13. 9. 1990 stirbt Ehrenmitglied *Anton Janich sen.* im Alter von 85 Jahren. Auch vom langjährigen Schatzmeister-Helfer und Ehrenmitglied *Albert Aichlmayr* muß das Kranzl am 5. 12. 1990 Abschied nehmen.

Eine geänderte Satzung wird der Mitgliederversammlung am 28. 2. 1991 vorgelegt und beschlossen. Der langjährige Referent des Rotwandhauses, *Albert Steinhauser*, wird einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Der Antrag eines Mitgliedes zum Thema „Rauchen auf DAV-Hütten“ entfacht eine kontroverse Diskussion. Statt eines Rauchverbotes empfiehlt der Verwaltungsausschuß in seinem Antrag die Einrichtung „rauchfreier Zonen“, was von der Mitgliederversammlung mehrheitlich angenommen wird. Eine mutige Initiative, aber – wie so oft – zu früh, zu verwässert und zu wenig praktikabel! Seit Jahren wird das Rauchverbot in den meisten Hütten der raucherintensiven Länder Italien, Frankreich und Spanien ganz selbstverständlich akzeptiert. Auch in vielen Hütten des DAV und ÖAV ist es heute,

zumindest in einzelnen Räumen, üblich – doch wenige Rücksichtslose ignorieren dies immer noch hartnäckig.

Die HTG entschlummert leise

Weiteres Thema ist die Zukunft der HTG: Seit 1988 hat keine Mitgliederversammlung mehr stattgefunden, der seit 1986 amtierende Leiter *Stephan Gschwendtner* war seit 20. 2. 1990 auf keiner Ausschußsitzung mehr anwesend. Die Mitgliederversammlung beschließt, die HTG aufzufordern, innerhalb der nächsten zwei Monate eine Mitgliederversammlung einzuberufen, um ihre Zukunft selbst bestimmen. Erfolgt dies nicht, ist die HTG durch diesen Mitgliederbeschluß aufgelöst. Es kommt, wie es kommen mußte: Eine Mitgliederversammlung kommt nicht zustande und die HTG hat sich damit nach 43 Jahren selbst aufgelöst.

Am 22. 6. 1991 wird anlässlich der Sommwendfeier unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter von DAV, Gemeinde, Umweltverbänden und der Presse das Windkraftwerk auf der Rotwand eingeweiht. Das Hausnetz ist bereits auf 220 Volt umgestellt. Die Anlage ist hochkomplex und bedarf ständiger Überwachung; ohne den 1. Vorsitzenden, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* hätte das TAK keine Chance, die elektrisch-elektronisch-mechanischen Probleme und die Projektkoordinierung in den Griff zu bekommen.

Auf der Gruttenhütte bleibt die Suche nach einer neuen Trinkwasserquelle – mit Hilfe eines Geologen und Wünschelrutengängers – weiterhin ergebnislos. Die schwere Krankheit von Hüttenreferent *Hans Haushofer* verzögert einige notwendige Arbeiten.

Der Unionsbräu

Über drei Jahre hat das Kranzl im beengten, doch gemütlichen Sektionslokal „Land in Sonne“ ausgehalten, dann zeigt sich ein Glücksfall. Mitglied

Ludwig Hagn jun., Chef des Wiesn-Löwenbräuzeltes und Sprecher der Münchner Gastwirte, hat nach der Aufgabe seines Rheinhofs die alte Gastwirtschaft „Unionsbräu“ in der Einsteinstraße wieder aufgebaut, das TAK kann am 10. 10. 1991 dort im 1. Stock am gewohnten Donnerstag das „König-Otto-Stüberl“ beziehen. Hin und wieder auch in anderen Räumen im gleichen Stock, im Restaurant parterre oder im Bräukeller hat das TAK endlich auf absehbare Zeit keine Lokalsorgen mehr. Nur das Edelweißfest wird wegen der vielen Gäste im festlichen Rahmen anfänglich in den Schäfflerstuben des Hackerkellers abgehalten.

Im gleichen Monat kann die Geschäftsstelle im Kriechbaumhof vom Kranzlerzimmer in neu eingerichtete Büroräume des 1. Stocks umziehen – im Gegenzug macht das TAK der JDAV das Kranzlerzimmer zugänglich, behält aber weiterhin ein Belegungsrecht. Gleichzeitig wird die Vereinsbibliothek, bisher immer in einem Stahlschrank im Sektionslokal untergebracht, in die Geschäftsstelle verlegt.

Auf dem Edelweißfest am 7. 11. 1991 erhalten *Hans Haushofer*, Referent der Gruttenhütte, *Ludwig Schweiger* (Braumeister des Schweigerbräu, Markt Schwaben) und der langjährige 2. Vorsitzende, *Wolfgang Auer*, die Goldene Ehrennadel.

Erstmals im „Mälzboden“ des Bräukellers im neuen Sektionslokal „Unionsbräu“ findet am 19. 3. 1992 die Mitgliederversammlung statt. Rotwandreferent *Albert Steinhäuser* übergibt nach 10 Jahren die Verantwortung an *Dieter Ehlers* und wird einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Als späterer Nachfolger des seit 15 Jahren amtierenden Schatzmeisters *Werner Fuchsluger* wird *Wolfgang Küster* zum 2. Schatzmeister gewählt. Ein Antrag von zwei Mitgliedern, Sektionsveranstaltungen nicht mehr auf Gelände mit „Kunstschnee“ auszutragen, wird nach heftiger

Diskussion mehrheitlich abgelehnt. Ein ergänzender Antrag des Umweltreferenten, Skigebiete nicht mehr aufzusuchen, in denen Kunstschnee großflächig und saisonverlängernd verwendet wird, erzielt eine Mehrheit. Über die Realisierbarkeit eines solchen Beschlusses ist Skepsis nicht unberechtigt – heute sind Schneekanonen in vielen Skigebieten selbstverständlich („zum Erhalt von Arbeitsplätzen in der jeweiligen Region“).

Das Sonnenkraftwerk

Im Sommer 1992 wird auf dem südlichen Dach des Rotwandhauses eine Photovoltaikanlage installiert und im September in Betrieb genommen. Das Energieprojekt Rotwandhaus ist damit im Prinzip abgeschlossen, die elektrischen, elektronischen und mechanischen Probleme halten den Projektleiter und 1. Vorsitzenden, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* jedoch weiterhin auf Trab.

Eine Besprechung und Ortsbesichtigung wegen der Abwasserbeseitigung auf dem Rotwandhaus am 2. 7. 1992 mit dem Wasserwirtschaftsamt Rosenheim und dem Landratsamt Miesbach resultiert in der Auflage, die bestehende defekte Kleinkläranlage unverzüglich zu sanieren und die Inbetriebnahme bis spätestens Oktober 1993 sicherzustellen. Eine Grobplanung und Kostenschätzung wird daraufhin in Auftrag gegeben.

Die Installation eines 20 000-Liter-Kunststofftanks auf der Gruttenhütte im Jahr 1992 verbessert die Brauchwassermisere wesentlich, doch wegen schlechten Wetters kann die behördlich geforderte Fassung der Trinkwasserquelle noch nicht ausgeführt werden.

Auf der Mitgliederversammlung vom 4. 3. 1993 sind wieder Vorstandswahlen angesagt. Nach einem Jahr Einarbeitung übernimmt *Wolfgang Küster* das Amt des Schatzmeisters von *Werner Fuchsluger*, der nach 16 erfolgreichen Jahren dieses Amt abgibt. Wegen seiner Verdienste wird er einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Das Amt des Geschäftsstellenleiters wird danach nicht mehr nominiert. Der Schatzmeister ist praktisch auch Leiter der Geschäftsstelle, die Sekretärin führt die Amtsgeschäfte.

Die Energie ist nicht umsonst

Ein Antrag der Rechnungsprüfer betrifft Fragen zur Energieanlage am Rotwandhaus und wird vom Vorstand beantwortet. Es geht dabei vor allem um die Verantwortungslage, den Kostenaufwand, den Kostenanteil des TAK, vorhandene Verträge, zukünftige Kosten, weitere Planung und Verantwortung, Betriebskosten und Wartung, Stromabnahme und die Wirtschaftlichkeit.

Eine weitere Ehrung erfährt *Hans Bayer*, langjähriger Mäzen des Rotwandhauses, durch die Umbenennung des Kranzlerzimmers auf dem Rotwandhaus in „Hans-Bayer-Stub'n“ – die Einweihung findet anlässlich der Sonnwendfeier statt.

Nach langer Krankheit stirbt der Träger der Goldenen Ehrennadel Gruttenreferent *Hans Haushofer* am 22. 4. 1993 im 62. Lebensjahr. Leider darf er nicht mehr das 40jährige Jubiläum des Zweiges Markt Schwaben erleben, der am 9. 7. 1953 im Café Sonnblick auch von ihm mitgegründet wurde. Eine große Feier am 3. 7. 1993 in Markt Schwaben erinnert an die Gründung und die langjährige Geschichte.

Die Einweihung des Energiesystems

Am 4. 9. 1993 wird die jetzt komplette Energieversorgungsanlage auf dem Rotwandhaus eingeweiht. Das komplexe System aus Windkraftanlage (WKA), Photovoltaikanlage (PVA), Batterieanlage mit dem „Backup“ eines Dieselgenerators (dessen Laufzeiten um 44 % gesenkt werden können) speist über Wechselrichter die Hausinstallation. Eine komplexe computergesteuerte Elektronik steuert das System, das über Datenfernleitung vom Fraunhofer-Institut in Freiburg

überwacht wird. Die Frist für die Erstellung der Abwasserreinigungsanlage (ARA) ist vom LRA Miesbach bis zum 1. 12. 1994 verlängert worden.

Auf der Gruttenhütte kann im Sommer 1993 endlich die Quelle neu gefaßt werden. Ein Felssturz im Juni verschüttet den Wirtschaftsweg auf 80 Metern, ein Bagger benötigt vier Tage, um den Weg wieder frei zu bekommen – die Kosten von 30 000 DM belasten die TAK-Kasse in dieser Zeit schwer, auch wenn der DAV im Folgejahr 10 500 DM zuschießt.

Der Besuch auf Scharnitz- und Plenkalm ist recht zufriedenstellend, die Existenzberechtigung letzterer ist mittlerweile unbestritten.

Das Abwasser macht Kranzler naß

Hauptthema des Jahres 1994 bleibt das Rotwandhaus: Auf der Ordentlichen Mitgliederversammlung am 3. 3. 1994 legt der Vorstand einen Antrag über Bau und Finanzierung einer Abwasserreinigungsanlage (ARA) vor, deren Kosten auf 600 000 DM geschätzt werden und die etwa 150 000 DM an Eigenmitteln des TAK erfordern. Das Für und Wider wird heftig diskutiert, doch können weder Notwendigkeit noch Finanzbedarf bestritten werden. Die Mitglieder erkennen, mit nur einer Stimmenthaltung, die Notwendigkeit der Anlage, stimmen knapp mehrheitlich für eine Umlage von 100 DM bei A- und C-Mitgliedern. Ein zusätzlicher Antrag mit dem Auftrag an den Vorstand, weitere Finanzquellen zu erschließen und darüber zu berichten, wird ebenfalls mit 6 Enthaltungen angenommen.

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 23. 6. 1994 muß sich nochmals mit dem heißen Thema der Abwasserreinigungsanlage (ARA) auf dem Rotwandhaus befassen, da der Antrag in der Einladung zur Ordentlichen Mitgliederversammlung nicht enthalten war. Die nochmalige Abstimmung bestätigt die bisherigen Beschlüsse.

Das Jahr der Abschiede

Im Alter von 92 Jahren stirbt am 22. 3. 1994 Ehrenmitglied *Mathias Miller*, langjähriger Hüttenreferent des Rotwandhauses. Am 23. 3. 1994 folgt ihm nach langer Krankheit im Alter von 54 Jahren *Fritz Buchwald*, Allround-Bergsteiger, Erneuerer und Leiter der HTG von 1975 bis 1978.

Nach dem tödlichen Unfall des Hüttenwirts *Peter Völker* am 13. 6. 1987 trifft ein erneuter schwerer Schlag das Rotwandhaus: Nach kurzer, schwerer Krankheit stirbt seine Lebensgefährtin und jetzige Hüttenwirtin *Gisela Jorde* am 15. 6. 1994. Ihr Mitarbeiter, *Peter Wehrer*, ein hauserfahrener Tiroler, übernimmt interimsmäßig bis Saisonende 1994 den Pachtvertrag und wird mit einem neuen Pachtvertrag ab 1995 offizieller Nachfolger.

Wieder bleibt ein Kranzler in den Bergen der Welt: Der beliebte 50jährige, langjährige Touren- und Ausbildungsleiter, *Manfred Mack*, stürzt am 13. 11. 1994 im Abstieg vom Pisang Peak / Nepal ab: 11 Teilnehmer der Bergsteigergruppe des DAV-Summit Club kommen dabei um.

Die Kreiselpumpe ersetzt den Wasser-Diesel

Zu allem Übel bricht im September 1994 das Dieselaggregat (Jahrgang 1938) der Wasserpumpe am alten Rotwandhaus irreparabel zusammen und wird Ende Oktober durch eine Kreiselpumpe mit Elektrokabelanschluß am Rotwandhaus ersetzt, zum Betrieb sollen Überkapazitäten der Windkraftanlage genutzt werden. In der Zwischenzeit muß der Hüttenwirt das Wasser von der Wildfeldalm zum Rotwandhaus transportieren, um es dort in den Vorratsbehälter zu pumpen.

Auf der Plenkalm wird vom 1. Vorsitzenden, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka*, im Herbst 1994 zur Energieersparnis eine Solaranlage für die Lichtversorgung installiert. Damit kann weitgehend auf

Lärm und Gestank des Benzinaggregats verzichtet werden.

Die Kletteranlage Thalkirchen wird zu eng

Der große Erfolg der Kletteranlage Thalkirchen führt zur Diskussion des Trägervereins, die Anlage zu erweitern. Nördlich neben den jetzigen Kletterwänden soll eine Halle errichtet werden, die ca. 1700 m² Innenwände und 800 m² Außenwände, samt Gaststätte und Sektionenraum einschließlich Sanitäreinrichtungen bietet. Für die Baukosten von 3,7 Mio DM (Halle) und 1,5 Mio DM (Kletterwände) denkt man an ein Finanzierungsmodell mit Eigenkapital vom Trägerverein, Beihilfe und Darlehen von der Stadt München, Beihilfe und Darlehen vom DAV sowie Darlehen des Getränkelieferanten. Aus den geschätzten Jahreseinnahmen von 750–800 000 DM könnten 400–500 000 DM für Zinsen und Rücklagen abgezweigt, der Rest zur Tilgung verwendet werden. Man will die Planung dieses Großprojektes weiterführen, auf der DAV Hauptversammlung 1996 einen Antrag auf massive Förderung durch den DAV stellen. Nicht vergessen darf man dabei allerdings, daß in München bereits mehrere „indoor“-Klettereinrichtungen existieren (z. B. beim MTV München).

Am 5. 3. 1995 stirbt nach längerem Leiden im 80. Lebensjahr Ehrenmitglied *Wolfgang Karrer*, Gründungsmitglied und langjähriger 1. Vorsitzender des Zweiges Markt Schwaben.

Die Abwasserreinigungsanlage (ARA)

Da am 28. 6. 1994 nur ein überteuertes Angebot über 650 000 DM vorliegt, werden die Ausschreibung für die ARA Rotwandhaus aufgehoben und neue Angebote eingeholt. Eine Fristverlängerung durch das LRA Miesbach bis zum 1. 12. 1995 wird stillschweigend genehmigt, am 6. 12. 1994 liegen 4 Angebote vor, wobei die Südtiroler ENVITEC aus Franzensfeste mit mehreren Alternativen

den besten Eindruck macht. Sie erhält am 24. 4. 1995 auch den Auftrag für eine Ausführung in GfK-Kunststoff, schon am 12. 6. 1995 beginnen die Bauarbeiten, am 7. 8. 1995 beginnt der Probetrieb, am 15. 9. 1995 findet die offizielle Übergabe und öffentliche Vorstellung statt.

Ein Mitgliederrückgang von 1650 auf 1543 in den Jahren 1994 und 1995 ist vor allem auf Ausritte im Zusammenhang mit der Erhebung der ARA-Umlage zurückzuführen. Dies zeigt die bedauerliche Einstellung einiger Mitglieder, einen solchen Betrag zwar für ein Abendessen, nicht jedoch für die gemeinsame Vereinssache zur Erhaltung eines Bergheims ausgeben zu wollen – das traurige Gegenteil des „Kranzlergeistes“: Das Kranzl kann getrost auf solche „Mitglieder“ verzichten. Der 1. Vorsitzende *Fritz Schlerka* hat anlässlich des Edelweißfestes am 9. 11. 1995 dazu mit seiner Meinung „nicht hinter dem Berg gehalten“.

Die Flurbereinigung bringt neuen Grund

Bei allen Problemen gibt es hin und wieder mal Anlaß zur Freude: Die Flurbereinigung auf dem Rotwandhaus ist endlich abgeschlossen. Ende 1995 sind die seit 1978 laufenden Verhandlungen mit allen Beteiligten der „Teilnehmergesellschaft Rotwand“ abgeschlossen, anstelle von zwei Viertel Miteigentum an der gesamten Weidefläche erhält das TAK Flurstücke nord- und südseitig des seit 1936 eigenen Rotwandgrundstücks, dazu noch eine Fläche rund um die Wasserpumpe beim alten Rotwandhaus. Damit ist das TAK jetzt Grundeigentümer über 24 540 m² – samt aller Wege-, Wasser- und Leitungsrechte.

Die Mitgliederversammlung am 7. 3. 1996 beschließt einstimmig, den Gründer und langjährigen Leiter der HTG, *Hans Karnehm* – der in diesem Jahr seinen 80. Geburtstag feiern kann – zum 50. Ehrenmitglied des TAK zu ernennen. Auf dem Edelweißfest im Pschorr-Keller

am 7. 11. 1996 wird ihm im Beisein seiner vielen Freunde die Ehrenurkunde überreicht.

Das Jubiläumsjahr

Im großen und ganzen zufrieden können Vorstand, Ausschuß und Mitglieder auf das Jahr 1996 zurückblicken. Die Jubiläumsvorbereitungen des seit einem Jahr tagenden Festausschusses laufen planmäßig, die Termine sind festgelegt, die erste Pressemitteilung zum Jubiläum erscheint pünktlich im ersten Heft 1 / 1997 der DAV-Mitteilungen.

Das Jubiläumsjahr 1997 „125 Jahre Turner-Alpen-Kränzchen“ soll im Zeichen von 500 erlebten Jahreszeiten gefeiert werden. So beginnt das Jahr mit einer historischen Nachtwanderung am Samstag, 18. 1., als acht Kranzler um 22 Uhr über den zugefrorenen Schliersee auf die Brecherspitze wandern. Frühmorgens zum Sonnenaufgang sind sie auf dem Rotwandhaus, nach einem kurzen Schlaf erwarten sie zehn andere, erst morgens angereiste Kranzler und ein „Gründungsfrühstück“ mit Weißwürsten und frischen Brezen.

In der Mitgliederversammlung des Jubiläumsjahrs am 6. 3. 1997 werden die Mitglieder *Hans Bayer*, *Erich Schweiger*, *Hans Steinhauser* und *Bernd Rost* wegen ihrer Verdienste zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die Verleihung ihrer Urkunden wird auf dem festlichen Edelweißfest am 21. 11. 1997 erfolgen. Leider wird *Hans Steinhauser* dies nicht mehr erleben dürfen, er stirbt nach längerem Leiden am 21. 4. 1997 – eine riesige Trauergemeinde von Kranzlern und Freunden gibt ihm am Ostfriedhof eine Woche später die letzte Ehre.

Die einzelnen Jahreszeiten prägen unsere Hütten: So feiert die Plenkalm das 20jährige Pacht-Jubiläum mit dem „Plenk-Frühling“ am Wochenende 19. / 20. 4. – von Frühling kann allerdings keine Rede sein. Ganze 14 Kranzler und

tiefer Winter, Sonne und Schneefälle prägen dieses gemütliche Wochenende. Auf der Rotwand wird der „Rotwand-Sommer“ am 21. / 22. 6. mit dem 90jährigen Hüttenjubiläum und der traditionellen Sonnwendfeier folgen. Die Gruttenhütte inszeniert den „Grutten-Herbst“ mit der Kirchweihfeier am 18. / 19. 10. und die Scharnitzalm schließt den Kreis der Kranzl-Jahreszeiten am 8. / 9. 11. mit dem „Scharnitz-Winter“.

Am Samstag, 20. 9. wird im neuen Alpinen Museum des DAV auf der Praterinsel das Jubiläumsfest stattfinden, gleichzeitig zeigt das Turner-Alpen-Kränzchen München eine einwöchige Ausstellung mit Bildern und Büchern von Mitgliedern und anderen Relikten aus 125 Jahren Geschichte: „Wer Augen hat zu sehen“ – An- und Einsichten vom Gebirge –.

Offizieller Abschluß des Jubiläumsjahres wird das Edelweißfest sein, ausnahmsweise an einem Freitag, 21. 11. im Festsaal des Augustinerbräus, Kaufinger Straße. Neben der Ehrung der Jahresjubilare steht ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr von *Erich Reismüller* auf dem Programm, dann soll mit Tanz das Festjahr ausklingen.

Zeitgenössischer Bericht zur Kranzler-Geschichte:

Josef Mitterer

Das Bergwerk zur 25-Jahr-Feier des DÖAV im Jahr 1894

Bericht in der 60-Jahresschrift des TAK, 1932

Die Feier fand im Bürgerbräukeller statt und drei der großen Seitenräume der Festhalle hatte das Kranzler zur Ausschmückung übernommen. Im ersten erstand die Landschaft der Eng im Karwendelgebirge mit der getreu nachgebildeten damaligen Wurzhütte.

Der zweite Raum versetzte den Beschauer in die Gegend von Berchtesgaden, gesehen vom Malerwinkel aus. Die alle Wände bedeckenden Landschaftsbilder malte der Gründungskranzler und Hoftheater-Dekorationsmaler *Carl Kinkel*, ein Meister in seinem Fache.

Den dritten Raum nahm der ebenso kunst- wie bergbegeisterte Kranzler *Julius Blanc* für sich allein in Anspruch; er schuf darin ein Klosterrefektorium mit Zechstube, eine wunderbare und getreue Nachbildung des Originals im ehemaligen Hochstift zu Berchtesgaden; drei Werke, welche allgemein Bewunderung erregten!

Die Hauptleistung aber vollzog sich in den gewaltigen, unterirdischen Kellerräumen; hier entstand ein Bergwerk. Zu demselben führte eine

Rutschbahn hinab in den Vorraum, in welchem sich die Maschinerie des Pumpwerkes befand, und jedem Besucher wurde aus der Ölkanne, einem verkleideten Zweiliter-Maßkrug, ein Willkommenschluck gereicht. Die Führer wiesen den Weg durch eine Reihe von unter-, über- und nebeneinander laufenden Stollen, bis man endlich in den Hauptraum, eine großen Tropfsteinhöhle, gelangte.

Aufwärts- und abwärtsstrebene Tropfsteingebilde in den Winkeln der Grotte, sowie am Ufer des sich fast vierzig Meter lang erstreckenden Salzsees lagen mannigfaltige „prähistorische“ tierische Gebeine und Reste alter Waffen. Die hierzu verwendeten Gebeine wurden auf Veranlassung des Kranzlers und Schlachthausdirektors *Jakob Magin*, vom Schlacht- und Viehhof München geliefert und mußten dortselbst entsprechend ausgesotten werden.

Der See selbst war ringsum mit farbigen Lichtern umgeben und bot einen feenhaften Anblick. Es fehlte auch das uralte Fahrzeug, der Einbaum, nicht, vor dessen Gebrauch die allermeisten der Besucher aber eine gewisse Scheu hatten. Dem Ufer entlang führte eine Rollbahn bis zum hinteren Ende des Sees.

Unser noch kleines TAK hatte etwas geleistet, was München vorher noch nicht sah und vielleicht niemals mehr sehen wird. Die Nachricht verbreitete sich in der ganzen Stadt, und der Besuch dieses Bergwerks war zehn Tage lang möglich. Unser wagemutiger Verein hatte dabei ein Geldrisiko von etwa 11 000 Mark auf sich genommen. Diese Ausgaben aber beruh-



Josef Mitterer, kgl. Bahnsekretär und Mundartdichter, Ehrenmitglied 1920. Textautor zahlreicher Kranzlerfeste und der „Portraitgalerie“ von 1892



Das Bergwerk zur 25-Jahr-Feier des DÖAV im Jahr 1894:
Eingangsbereich Bürgerbräukeller



Das Bergwerk zur 25-Jahr-Feier des DÖAV im Jahr 1894:
Tropfsteinhöhle Bürgerbräukeller

ten lediglich auf den Verbrauch der notwendigen Materialien, wie Balken, Bretter, Eisenwaren, Rupfen, Farben, Lampen und Trinkgelder für die Fuhrleute und dergleichen. Nun aber die bis heute kaum mehr denkbare Tatsache, daß für die Arbeitslöhne an Handwerker kein Pfennig verausgabte wurde.

Die Kranzler schufen all das in vier Wochen langer Tag- und Nachtarbeit mit eigenen Händen in uneigennützigster Weise. Fleiß, Ehrgeiz, Wagemut und Risiko aber rechtfertigten sich auch im vollsten Maße. Die Einnahmen beliefen sich bei 50 Pfennig Eintrittspreis auf nahezu 19 000 Mark. Das hervorragendste Verdienst aber an diesem Unternehmen erwarb sich unser unvergessener Kranzler und geniale Künstler, Professor *Max Kleiber*, welcher alle Pläne fertigte und während der ganzen Bauzeit alle Arbeiten leitete von früh bis spät. Unermüdlich arbeiteten besonders *Wilhelm Striegl*, *Theodor Neumayer*, *Anton Fuchs*, *Franz Riepol*t, und auch meine Wenigkeit zählte nicht zu den Arbeitslosen.

Das Kranzler wurde durch diese Tat bekannt, gewann an Ansehen, die Zahl der Mitglieder wuchs und es hatte, was sehr wichtig war, Geld in

der Kasse. Der größte Teil kam dem (alten) Rotwandhaus zugute, der noch verfügbare Rest wurde einem nach zwei Richtungen hin edlen Zweck zugeführt.

Biographisches:

Josef Mitterer: 1847–1944, TAK: Mitglied 1890,
Ehrenmitglied 1920

Bernd Rost

Namen, Zahlen, Fakten

Daten zur Kranzl-Geschichte

Definition:

Alpinismus ist eine Bewegung, die von sehr vielen Berginteressierten getragen wird. Der größte Teil dieser Menschen beschäftigt sich in der Freizeit mit dem Ziel dieses seines Interesses. Ein kleiner Teil widmet sich beruflich oder geschäftlich irgendwelchen Teilaufgaben dieser Bewegung.

(Helmuth Zebhauser)

Gründungsmitglieder (19)

Babenstuber Carl, Bertenbreiter Georg, Böcklein Josef, Bscherer Josef, Drasch Josef, Drexler Anton, Fendl Lorenz, Fischer Josef, Haeßel Carl, Harraßer Ferdinand, Hartung Otto, Hofmihlen Johann, Kinkelin Carl, Negele Josef, Neumair Ignaz sen., Schwarz Johann, Trenkl Michael, Waigerleitner Mathias, Zimmermann Meinrad.

Ehrevorsitzende und Ehrenmitglieder des TAK

(chronologische Reihenfolge)

*=Gründungsmitglieder,

EM=Ehrenmitglied, EV= Ehrevorsitzender

EM EV

1	<i>Johannes Bernhard</i>	EM 1873	†1899
2	<i>Seitz Carl</i>	EM 1882	†1889
3	<i>Trautwein Theodor</i>	EM 1889	†1894
4	<i>Krieger Max</i>	EM 1894	†1904
5	<i>*Trenkl Michael</i>	EM 1896	†1912
I	<i>*Böcklein Josef</i>	EV 1897	†1899
6	<i>*Babenstuber Carl</i>	EM 1897	†1908
7	<i>*Bertenbreiter Georg</i>	EM 1897	†1903
8	<i>*Fendl Lorenz</i>	EM 1897	†1902
9	<i>*Harraßer Ferdinand</i>	EM 1897	†1912

10	<i>*Kinkelin Carl</i>	EM 1897	†1920
11	<i>*Negele Josef</i>	EM 1897	†1925
12	<i>*Schwarz Johann</i>	EM 1897	†1909
13	<i>Karg Anton sen.</i>	EM 1902	†1919
14	<i>Kleiber Max</i>	EM 1909	†1930
2	<i>Mennet Ernst</i>	EV 1911	†1929
15	<i>Meuser Heinrich Wilhelm</i>	EM 1913?	†1919
16	<i>Compton Edward Theodore</i>	EM 1919	†1921
17	<i>Scheurer Josef</i>	EM 1919	†1919
18	<i>Liederwald Adolf</i>	EM 1920	†1929
19	<i>Mitterer Josef</i>	EM 1920	†1944
20	<i>Riepolt Franz</i>	EM 1920	†1920
21	<i>Blanc Julius</i>	EM 1922	†
22	<i>Bruckmayer Josef Dr.</i>	EM 1925	†1945
3	<i>Bruckmayer Josef Dr.</i>	EV 1931	†1945
23	<i>Hartmann Karl</i>	EM 1931	†1944
24	<i>Kaiser Lorenz</i>	EM 1931	†1944
25	<i>Kaufmann Albert</i>	EM 1931	†1940
26	<i>Rost Michael Dr.</i>	EM 1931	†1964
27	<i>Schallhammer Hermann</i>	EM 1936	†1980
28	<i>Gum Josef Ritter von</i>	EM 1949	†1949
29	<i>Dorn Josef</i>	(posthum) EM 1951	†1945
30	<i>Duffner Ludwig</i>	EM 1951	†1959
4	<i>Rost Michael Dr.</i>	EV 1952	†1964
31	<i>Pammersberger Heinrich</i>	EM 1952	†1963
32	<i>Reimann Josef</i>	EM 1952	†1962
33	<i>Ellenrieder David</i>	EM 1954	†1988
34	<i>Woerner Ludwig</i>	EM 1957	†1964
35	<i>Reismüller Otto</i>	EM 1959	
36	<i>Kempfle Emil</i>	EM 1964	†1986
37	<i>Thaler Anton</i>	EM 1969	†1983
38	<i>Burger Martin</i>	EM 1972	†1989
39	<i>Felgentreff Josef</i>	EM 1973	†1988
40	<i>Kreuzer Hans</i>	EM 1973	
41	<i>Miller Mathias</i>	EM 1973	†1994
5	<i>Zahn Fritz Clement</i>	EV 1973	†1985
42	<i>Aichlmayr Albert</i>	EM 1976	†1990
43	<i>Karrer Wolfgang</i>	EM 1976	†1995
44	<i>Nowitzki Herbert</i>	EM 1978	†1984
45	<i>Janich Anton sen.</i>	EM 1984	†1990
46	<i>Henneberger Georg</i>	EM 1985	†1988
47	<i>Leitmaier Ludwig</i>	EM 1987	
48	<i>Steinhauser Albert</i>	EM 1992	
49	<i>Fuchsluger Werner</i>	EM 1993	
50	<i>Karnehm Hans</i>	EM 1996	
51	<i>Bayer Hans</i>	EM 1997	
52	<i>Rost Bernd</i>	EM 1997	
53	<i>Schweiger Erich</i>	EM 1997	
54	<i>Steinhauser Hans</i>	EM 1997	†1997

Goldene Ehrennadel des TAK

(gestiftet 1952, chronologische Reihenfolge)

1	Beubl Hanns	EN 1952	†1972
2	Ellenrieder David	EN 1952	†1988
3	Müller Leo	EN 1952	†1962
4	Reismüller Otto	EN 1952	
5	Woerner Ludwig	EN 1952	†1964
6	Felgentreff Josef	EN 1953	†1988
7	Krause Adolf	EN 1961	†1974
8	Bayer Max sen.	EN 1962	†1978
9	Schmid Ottmar	EN 1962	†1974
10	Brandl Franz	EN 1964	
11	Burger Martin	EN 1964	†1989
12	Henneberger Georg	EN 1964	†1988
13	Kreuzer Hans	EN 1964	
14	Thaler Anton	EN 1964	†1983
15	Leitmaier Ludwig	EN 1967	
16	Schmidhuber Walter	EN 1967	†1983
17	Miller Mathias	EN 1969	†1994
18	Karrer Wolfgang	EN 1970	†1995
19	Braunwarth Klaus	EN 1972	
20	Aichlmayr Albert	EN 1973	†1990
21	Eibl Dionys	EN 1978	†1983
22	Graßold Helmut	EN 1978	†1995
23	Janich Anton sen.	EN 1978	†1990
24	Prechtl Otto jun.	EN 1978	
25	Bayer Hans	EN 1986	
26	Eibl Hermann	EN 1988	
27	Galland Franz	EN 1988	
28	Melber Hans	EN 1988	
29	Fuchsluger Werner	EN 1989	
30	Rost Bernd	EN 1989	
31	Schweiger Erich	EN 1989	
32	Auer Wolfgang	EN 1991	
33	Haushofer Hans	EN 1991	†1993
34	Schweiger Ludwig	EN 1991	
35	Kremling Helmut Dr.	EN 1994	

Kranzl-Ehrungen

(in alphabetischer Reihenfolge)

Mitgliederdaten, Reihenfolge:

Name, Vorname „Spitzname“

Beruf, Wohnort – wenn nicht München –, *Geburtsjahr bzw.

†Sterbejahr, Seite der Portrait-Galerie, Verein: Mitglied Eintritts-
jahr–Austrittsjahr, Ämter, Ehrungen, Bemerkungen

Aichlmayr Albert

Versicherungsangestellter, 1904–1990, TAK: Mitglied 1925, Oberaudorfer Alm 1934–1937, Rechnungsprüfer 1955–1956, Goldene Ehrennadel 1973, Ehrenmitglied 1976, Schatzmeister-Helfer bis 1990

Auer Wolfgang „Wolff“

Drucktechniker, Neufarn, *1943, TAK: Mitglied 1960, Goldene Ehrennadel 1991, 2. Vorsitzender 1980–, Skiabteilung 1997–

Babenstuber Carl „Baberl“

Steinmetzmeister, 1848–1908, Portrait 52, TAK: Gründungsmitglied 1872, Schatzmeister 1872–1874, 1884–1885, 1. Schriftführer 1877–1882, 2. Bücherwart 1883, 1886–1887, 1. Bücherwart 1888–1890, Wart Rotwandhaus 1891, Beisitzer 1892–1897, Ehrenmitglied 1897, Gemeindebevollmächtigter München 1893–1902, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1896

Bayer Hans

Kaufmann, Bad Aibling, *1921, TAK: Mitglied 1939, Goldene Ehrennadel 1986, Ehrenmitglied 1997

Bayer Max sen.

Spenglermeister, 1891–1978, TAK: Mitglied 1927, 1. Vorsitzender 1952–1955, Goldene Ehrennadel 1962

Bertenbreiter Georg „Mehlwurm“

†1903, Portrait 102, TAK: Gründungsmitglied 1872–1883 / 1884, 1886, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Mitglied

Beubl Hanns

Fahrradhändler, 1898–1972, Portrait 158, TAK: Mitglied 1919, Lichtbildabteilung 1937–1944, 1946–1949, 1952–1955, 2. Schriftführer 1946–1950, Geschäftsstelle 1946–1955, Goldene Ehrennadel 1952

Blanc Julius

Juwelier / Kunstmaler, TAK: Mitglied 1891, Ehrenmitglied 1922, Zeichnungen der „Portrait-Galerie“ ab 1892, Beisitzer 1902–1903, AVS München: Mitglied

Böcklein Josef

Spenglermeister, 1831–1899, Portrait 2, TAK: Gründungsmitglied 1872, 1. Vorsitzender 1872–1897, Ehrenvorsitzender 1897, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, Turnwart 1860, Zeugwart 1861, Turnwart 1862–1863, AVS München: Mitglied, SVM: Gründungsmitglied 1893

Brandl Franz

Bautechniker, *1913, TAK: Mitglied 1935, Goldene Ehrennadel 1964

Braunwarth Klaus

Kaufmann, *1938, TAK: Mitglied 1953, Jugend 1962–1966, 2. Vorsitzender 1966–1972, Goldene Ehrennadel 1972, 1. Vorsitzender 1973–1978, Schatzmeister 1976, Rechnungsprüfer 1980–1986



1



2



3



4



5



6



7



8

- 1 Carl Babenstuber, Steinmetzmeister, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1897
- 2 Georg Bertenbreiter, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1897
- 3 Josef Böcklein, Spenglermeister, Gründungsmitglied, 1. Vorsitzender 1872–1897, erster Ehrenvorsitzender 1897
- 4 Lorenz Fendl, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1897
- 5 Ferdinand Harraßer, Juwelier, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1897
- 6 Carl Kinkelin, kgl. Hoftheatermaler, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1897



9



10



11



12



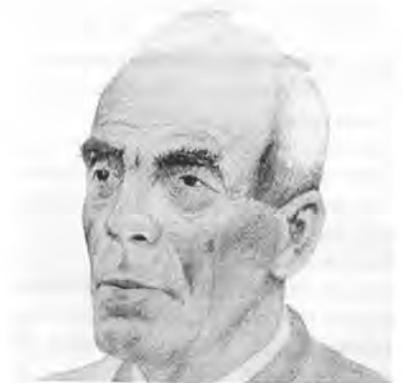
13



14

- 7 Josef Negele, kgl. Telegraphen-Oberwerkführer, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1897
- 8 Johann Schwarz, Xylograph, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1897
- 9 Michael Trenkl, Lithograph, Gründungs- u. Ehrenmitglied 1896
- 10 Theodor Trautwein, kgl. Sekretär, drittes Ehrenmitglied 1889
- 11 Ernst Mennet, Kaufmann, I. Vorsitzender 1898–1911 zweiter Ehrenvorsitzender 1911
- 12 Josef Mitterer, kgl. Bahnsekretär und Mundartdichter,

- Ehrenmitglied 1920, Textautor zahlreicher Kranzlerfeste und der „Portraitgalerie“ von 1892
- 13 Dr. Josef Bruckmayer, prakt. Arzt, I. Vorsitzender 1917–1925 und 1940–1942, dritter Ehrenvorsitzender 1931
- 14 Dr. Michael Rost, Oberstudienrat, I. Vorsitzender 1926–1930 und 1946–1951, vierter Ehrenvorsitzender 1952
- 15 Fritz Cl. Zahm, Kaufmann, I. Vorsitzender 1961–1972, fünfter Ehrenvorsitzender 1973



15

Bruckmayer Josef Dr.

prakt. Arzt, 1872–1945, Portrait 22, TAK: Mitglied 1903, I. Vorsitzender 1917–1925, 1940–1942, Ehrenmitglied 1925, Ehrenvorsitzender 1931, Beirat 1932–1944, AVS Oberland: Mitglied, 2. Vorsitzender 1902–1904, AVS Hochland: Mitglied

Burger Martin

Verwaltungsangestellter, 1898–1989, Portrait 166, TAK: Mitglied 1934, Haushamer Alm 1936–1937, 1946–1951, 1953–1956, Geschäftsstelle 1955–1978, Goldene Ehrennadel 1964, Ehrenmitglied 1972, 2. Schriftführer 1973–1988, Auskunftsstelle 1978–1988

Compton Edward Theodore

Kunstmaler, Feldafing, 1849–1921, Portrait 92, TAK: Mitglied 1891, Ehrenmitglied 1919, Aquarell für TAK „Rotwandhaus 1911“, AVS München: Mitglied 1881

Dorn Josef

Holzkaufmann, 1888–1945, Portrait 60, TAK: Mitglied 1914, Gruttenhütte 1920–1927, 1931–1944, Ehrenmitglied posthum 1951

Duffner Ludwig „Wack“

Schmiedemeister, 1882–1959, Portrait 142, TAK: Mitglied 1922, Ehrenmitglied 1951

Eibl Dionys „Doni“

Postbeamter, 1896–1983, TAK: Mitglied 1933, Jugend 1957, Goldene Ehrennadel 1978

Eibl Hermann

Beamter, *1939, Sohn von Dionys Eibl, TAK: Mitglied 1952, Jugend I 1975–1986, Goldene Ehrennadel 1988

Ellenrieder David „Davidl“

Großküchenkaufmann, 1892–1988, Portrait 168, TAK: Mitglied 1921, Touren 1931–1935, 1940–1944, 1946–1947, Veranstaltungen 1936–1944, 1946–1954, Goldene Ehrennadel 1952, Ehrenmitglied 1954

Felgentreff Josef „Veigerl“

Hauptkassier, 1904–1988, Portrait 122, TAK: Mitglied 1923, 1. Schriftführer 1932–1935, Paddlergilde 1932–1935, Oberaudorfer Alm, Goldene Ehrennadel 1953, Vortragswesen 1955–1957, Ehrenmitglied 1973, Archivbetreuer

Fendl Lorenz

Tapezierermeister, 1823–1902, Portrait 10, TAK: Gründungsmitglied 1872, 1. Bücherwart 1878, Ehrenmitglied 1897, Münchner Turnverein: Gründungsmitglied 1848, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860

Fuchsluger Werner

Steuerberater, *1925, Portrait 186, TAK: Mitglied 1969, Schatzmeister 1977–1992, Geschäftsstelle 1978–1992, Goldene Ehrennadel 1989, Ehrenmitglied 1993

Galland Franz

Angestellter, Taufkirchen, *1939, TAK: Mitglied 1958, Touren

1971–1982, Goldene Ehrennadel 1988, Veranstaltungen 1991–
Graßold Helmut

Vertreter, 1944–1995, TAK: Mitglied 1962, Skiabteilung 1974–1980, Goldene Ehrennadel 1978

Gum Josef Ritter von

Reichsbahnrat, 1872–1949, Portrait 12, TAK: Mitglied 1926, 2. Vorsitzender 1935, I. Vorsitzender 1935–1944
Ehrenmitglied 1949

Harraßer Ferdinand

Juwelier, 1831–1912, Portrait 62, TAK: Gründungsmitglied 1872, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, Turnwart 1864–1868, Turnrat 1869–1880, 2. Vorsitzender 1881

Hartmann Karl

Fabrikbesitzer, 1867–1944, TAK: Mitglied 1922, Rotwandhaus 1924–1927, Ehrenmitglied 1931

Haushofer Hans

Architekt, Markt Schwaben, 1925–1993, TAK: Mitglied 1953, Goldene Ehrennadel 1991, Gruttenhütte 1984–1993

Henneberger Georg „Golo“

Architekt, 1905–1988, Portrait 140, TAK: Mitglied 1923, 2. Vorsitzender 1948–1949, Gruttenhütte 1948–1951, Goldene Ehrennadel 1964, Ehrenmitglied 1985

Janich Anton sen.

Goldschmied, 1905–1990, TAK: Mitglied 1947, Goldene Ehrennadel 1978, Ehrenmitglied 1984

Johannes Bernhard

Photograph, Meran / Partenkirchen, 1846–1899, TAK: Mitglied 1873, Ehrenmitglied 1873, AVS Meran: Mitglied, AVS Mittenwald: Gründungsmitglied 1874, AVS München: Mitglied 1881

Kaiser Lorenz

Rentner, 1863–1944, TAK: Mitglied 1920, Rotwandhaus 1922–1923, Ehrenmitglied 1931

Karg Anton sen.

Photograph, Kufstein, 1835–1919, Portrait 34, TAK: Mitglied 1886, Ehrenmitglied 1902, AVS Kufstein: Gründungsmitglied 1877, Beisitzer 1879–1884, 2. Vorsitzender 1884–1890, Hüttenwart Hinterbärenbad 1888, 1. Vorsitzender 1890–1919, Ehrenmitglied 1915, Ehrenvorsitzender 1919, Bürgermeister Kufstein 1878–1882, AVS Neuötting: Ehrenmitglied 1900

Karnehm Hans

Kaufmann, Gmund, *1916, Portrait 182, TAK: Mitglied 1933, Gründer und Leiter HTG 1948–1957, Ehrenmitglied 1996

Karrer Wolfgang

Kfm. Angestellter, Markt Schwaben, 1915–1995, Portrait 190, TAK: Mitglied 1938, Gründungsmitglied Markt Schwaben 1953, Markt Schwaben 1962–1970, 1972–1989, Goldene Ehrennadel 1970, Ehrenmitglied 1976

Kaufmann Albert

Amtsgerichtsdirektor, †1940, TAK: Mitglied 1913, 2. Vorsitzender 1921–1922, Rechnungsprüfer 1923–1929, 1932–1939, Ehrenmitglied 1931

Kempfle Emil

Kaufmann, 1903–1986, Portrait 176, TAK: Mitglied 1938, Gruttenhütte 1959–1983, Ehrenmitglied 1964

Kinkelin Carl „Zinsi“

Kgl. Hoftheatermaler, 1842–1920, Portrait 36, TAK: Gründungsmitglied 1872–1917, 1. Schriftführer 1872–1876, Vertreter in der AVS München 1876–1885, 2. Schriftführer 1878, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Mitglied ab 1862, AVS München: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918, Ehrenmitglied

Kleiber Max

Kgl. Professor / Kunstmaler, 1848–1930, Portrait 74, TAK: Mitglied 1880, Ehrenmitglied 1909, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1918–1919, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1899,

AVS Isartal: Ehrenmitglied

Krause Adolf „Adi“

Bautechniker, Markt Schwaben, 1908–1974, Portrait 160, TAK: Mitglied 1948, Gründungsmitglied Markt Schwaben 1953, Markt Schwaben 1953–1961, Goldene Ehrennadel 1961

Kremling Helmut Dr.

Lektor, *1934, TAK: Mitglied 1959, 1. Schriftführer 1982–, Goldene Ehrennadel 1994

Kreuzer Hans

Angestellter, *1918, Portrait 184, TAK: Mitglied 1949, 1. Schriftführer 1950–1977, Natur- und Umweltschutz 1961–1980, Goldene Ehrennadel 1964, Ehrenmitglied 1973

Krieger Max „Maxi“

Mehlhändler / Magistratsrat, †1904, Portrait 82, TAK: Mitglied vor 1877–1886, 1894, Ehrenmitglied 1894, AVS München: Mitglied, Schatzmeister 1874–1876, DÖAV-Zentralausschuß 1877–1879, 2. Vorsitzender 1881, 1894–1896, Referent Schliersee / Tegernsee Berge 1881, 1894–1896, TSV 1860 München: Mitglied, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1900

Leitmaier Ludwig „Wiggerl“

Raumausstatter, *1920, Portrait 188, TAK: Mitglied 1939, Jugend 1958–1960, Jungmannschaft 1961–1972, Goldene Ehrennadel 1967, Ausbildung 1978–81, Ehrenmitglied 1987

Liederwald Adolf

Künstlernamen: „Adolf von der Nuthe“, Kunstanstaltsbesitzer / Buchhändler, München / Berlin-Wilmersdorf, †1929, Portrait 130, TAK: Mitglied 1896, Ehrenmitglied 1920, Autor zahlreicher Kranzlerlieder, AVS Oberland: Gründungsmitglied 1899, Beisitzer 1899–1901

Melber Hans

Polizeibeamter, *1938, TAK: Mitglied 1958, Jugend I 1975–1986, Goldene Ehrennadel 1988

Mennet Ernst

Kaufmann, 1843–1929, Portrait 14, TAK: Mitglied 1889, Rotwandhaus 1891–1895, Beisitzer 1892–1895, 2. Vorsitzender 1896–1897, 1. Vorsitzender 1898–1911, Ehrenvorsitzender 1911, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1897–1899, Referent Watzmann 1900

Meuser Heinrich Wilhelm

Kaufmann, †1919, Portrait 70, TAK: Mitglied 1890, Rotwandhaus 1891–1911, 2. Vorsitzender 1892–1895, Beisitzer 1896–1913, Ehrenmitglied 1913, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1894–1899, Referent Herzogstand / Guffert / Steinberggebiet 1894–1905

Miller Mathias „Hias“

Postbeamter, 1902–1994, Portrait 174, TAK: Mitglied 1961, Rotwandhaus 1967–1981, Goldene Ehrennadel 1969, Ehrenmitglied 1973

Mitterer Josef „Sepp“

Kgl. Bahnsekretär, †1944, Portrait 4 / 18 / 56, TAK: Mitglied 1890, Ehrenmitglied 1920, Textautor zahlreicher Kranzlerfeste, Autor für die „Portraitgalerie“ ab 1892, AVS Bayerland: Mitglied vor 1901

Müller Leo

Schlossermeister, 1892–1962, TAK: Mitglied 1921, Goldene Ehrennadel 1952

Negele Josef

Kgl. Telegraphen-Oberwerkführer, †1925, Portrait 90, TAK: Gründungsmitglied 1872, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied 1881

Nowitzki Herbert

Feinmechanikermeister, 1901–1984, Portrait 152, TAK: Mitglied 1923, Ehrenmitglied 1978

Pammersberger Heinrich „Heini“

Kaufmann, 1896–1963, Portrait 146, TAK: Mitglied 1921, Skiabteilung 1928–1931, 1. Vorsitzender 1932–1935, Veranstaltungen 1932–1935, Beirat 1936–1948, Ehrenmitglied 1952, 2. Vorsitzender 1956–1958

Prechtl Otto jun.

Marketingberater, *1945, TAK: Mitglied 1961, Jugend 1967–1971, Jugendreferent 1973–1977, Goldene Ehrennadel 1978

Reimann Josef

Kaufmann, 1888–1962, TAK: Mitglied 1914, Rechnungsprüfer 1915, 1921–1923, 1. Schriftführer 1917–1919, Gruttenhütte 1928–1930, 2. Vorsitzender 1931, Ehrenmitglied 1952

Reismüller Otto

Kaufmann, *1901, Portrait 178, TAK: Mitglied 1921, Schönfeldalm 1921–1922, Skiabteilung 1935–1938, 1940–1944, 1946–1952, Goldene Ehrennadel 1952, Rotwandhaus 1955–1960, Ehrenmitglied 1959

Riepolt Franz Ser. „Kranzl-Baron“

Glasermeister, †1920, Portrait 32, TAK: Mitglied 1879, Ehrenmitglied 1920

Rost Bernd

Systemanalytiker, *1939, TAK: Mitglied 1956, 2. Vorsitzender 1973–1975, 1979, 1. Schriftführer 1978–1981, 1. Vorsitzender 1982–1987, Goldene Ehrennadel 1989, Rechnungsprüfer 1990–1994, Ehrenmitglied 1997

Rost Michael Dr.

Oberstudienrat, 1877–1964, Portrait 90, TAK: Mitglied 1921, Jugend 1921, 1. Schriftführer 1922, 2. Vorsitzender 1923–1925, 1. Vorsitzender 1926–1930, 1946–1951, Ehrenmitglied 1931, Ehrenvorsitzender 1952

Schallhammer Hermann

Kaufmann / Kurdirektor, Oberstdorf, 1883–1980, Portrait 138, TAK: Mitglied 1906, Beisitzer 1917–1919, 2. Wart Rotwandhaus 1919, Ehrenmitglied 1936, AVS Bayerland: Mitglied 1904, AVS Wien: Mitglied, ÖTK: Mitglied

Scheurer Josef

Installateur, †1919, Portrait 114, TAK: Mitglied 1895, Gruttenhütte 1900–1914, 1917, Beisitzer 1900–1914, 1917–1918, 2. Wart Rotwandhaus 1918, Ehrenmitglied 1919, AVS München: Mitglied, AVS Bayerland: Mitglied

Schmid Ottmar

Vertreter, 1908–1974, Portrait 144, TAK: Mitglied 1936, Skiabteilung 1953–1956, 1966, 1972–1974, 2. Vorsitzender 1955, 1. Vorsitzender 1956–1960, Goldene Ehrennadel 1962

Schmidhuber Walter

Maschinist, 1911–1983, TAK: Mitglied 1932, Jugend 1935–1939, 1949–1955, Goldene Ehrennadel 1967

Schwarz Johann „Feichtl“

Xylograph, †1909, Portrait 78, TAK: Gründungsmitglied 1872, 1. Bücherwart 1875, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied 1881

Schweiger Erich

Brauereikaufmann, Markt Schwaben, *1927, TAK: Mitglied 1953, Goldene Ehrennadel 1989, Ehrenmitglied 1997

Schweiger Ludwig

Braumeister, Markt Schwaben, *1923, TAK: Mitglied 1953, Goldene Ehrennadel 1991

Seitz Carl

Apotheker, †1889, TAK: Mitglied 1882, Ehrenmitglied 1882, DAV: Gründungsmitglied 1869, AVS München: Gründungsmitglied 1869

Steinhauser Albert

Konditor, *1921, TAK: Mitglied 1939, Rotwandhaus 1982–1991, Ehrenmitglied 1992

Steinhauser Johann „Hans“

Werkzeugmacher, 1920–1997, TAK: Mitglied 1933, Jugend

1943–1949, Scharnitzalm 1944–1955, Ehrenmitglied 1997

Thaler Anton „Toni“

Steuerbeamter, 1896–1983, Portrait 170, TAK: Mitglied 1922, 2. Vorsitzender 1935–1939, Schatzmeister 1958–1973, Goldene Ehrennadel 1964, Ehrenmitglied 1969, AK Erding: Gründungsmitglied 1923

Trautwein Theodor

Sekretär der kgl. Hof- und Staatsbibliothek / Buchhändler, 1833–1894, Portrait 6, TAK: Mitglied 1882, Ehrenmitglied 1889, DAV: Gründungsmitglied 1869, AVS München: Gründungsmitglied 1869, Konservator / Bücherwart 1869–1872, 2. Vorsitzender 1872–1880, 1885, Beisitzer 1881–1883, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1884

Trenkl Michael

Lithograph, 1831–1912, Portrait 40, TAK: Gründungsmitglied 1872, Ehrenmitglied 1896, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860

Woerner Ludwig

Bauunternehmer, 1885–1964, Portrait 132, TAK: Mitglied 1924, Goldene Ehrennadel 1952, Ehrenmitglied 1957

Zahn Fritz Clement

Kaufmann, 1903–1985, Portrait 134, TAK: Mitglied 1922, Schatzmeister 1932–1937, 2. Vorsitzender 1959–1960, 1. Vorsitzender 1961–1972, Ehrenvorsitzender 1973

Unsere Bergtoten

Kranzler, die in den Bergen geblieben sind

Schöllhorn Christian	Watzmann-Ostwand	Absturz	Sommer 1890
Schwaiger Heinrich	Wiesbachhorn	Hüttenbau	1902
Klein Georg	Matterhorn	Absturz	1. 8. 1927
Neumüller Josef	Weg zur Gruttenhütte		?
Ertl Josef	Hoher Göll	Absturz	9. 3. 1934
Bley Wenzel	Oberreintalurm	Absturz	1936
Pfeffer Martin	Nanga Parbat / Pakistan	Lawine	Juni 1937
Zottmann Ernst	Schattberg	Lawine	1940
Stahl Walter	Absturz		1944
Maier Walter	Alpspitze-Nordwestwand	Absturz	26. 9. 1946
Wohlhöfner Otto	Tiefkarspitze-Nordwestgrat	Erfrieren	12. 6. 1949
Eder Karl	Tiefkarspitze-Nordwestgrat	Erfrieren	12. 6. 1949
Zahm Justus	Mont Blanc	Absturz	9. 6. 1952
Mayer Gerhard	Risserkogel	Absturz	15. 3. 1953
Seidel Bruno	Kellerjoch / Schwaz	Lawine	1963
Henneberger Barbi	Val Saluver / Engadin	Lawine	12. 4. 1964
Wittmann Bernhard	Jalung-Ri / Nepal	Lawine	23. 10. 1985
Wittmann Rosmarie	Jalung-Ri / Nepal	Lawine	23. 10. 1985
Mack Manfred	Pisang Peak / Nepal	Absturz	13. 11. 1994

Vorstandsmitglieder

I. Vorsitzender

Böcklein Josef	1872–1897	Zahm Fritz Clement	1961–1972
Mennet Ernst	1898–1911	Braunwarth Klaus	1973–1978
Blab Georg	1911–1916	Niedernhuber Thomas	1979–1981
Dr. Bruckmayer Josef	1917–1925	Rost Bernd	1982–1987
Dr. Rost Michael	1926–1930	Schlerka Fritz	1988–

Dr. Hennies Karl

1931

Pammersberger Heinrich

1932–1935

Ritter von Gum Josef

1935–1945

(während der Kriegsjahre im Fronteinsatz)

Dr. Bruckmayer Josef

1940–1945

(während der Kriegsjahre

offizieller Stellvertreter des „Vereinsführers“)

Hofmann Ludwig, Siebecke August

1945

(kommissarisch bis Kriegsende)

Dr. Rost Michael

1945

(kommissarisch nach Kriegsende)

Dr. Rost Michael

1946–1951

(Neugründung des

„Bergsteigervereins Turner-Alpen-Kränzchen“)

Bayer Max sen.

1952–1955

Schmid Ottmar

1956–1960

2. Vorsitzender

(neu ab 1892)

Meuser Wilhelm

1892–1895

Mennet Ernst

1896–1897

Fuchs Anton

1898

Fellner Georg

1899–1902

Plötz Walther

1903–1905

Moritz Heinrich

1906

Fellner Georg

1907–1908

Blab Georg

1909–1911

Bleicher Theodor

1911–1916

Ganzenmüller Albert

1917–1919

Ortner Theodor jun.

1920

Kaufmann Albert

1921–1922

Dr. Rost Michael

1923–1925

Ortner Theodor jun.

1926–1929

Neumayer Karl	1930	Braunwarth Klaus	1976
Reimann Josef	1931	Fuchsluger Werner	1977–1992
Gedon Fritz	1932	Küster Wolfgang	1993–
Neuber Toni	1933–1934		
Ritter von Gum Josef	1935	I. Schriftwart / Schriftführer	
Thaler Anton	1935–1939	Kinkelin Carl	1872–1876
Kemeter Lorenz	1940–1944	Babenstuber Carl	1877–1882
Neuner Rudolf	1946–1947	Eichheim Theodor	1883–1885
Henneberger Georg	1948–1949	Böcklein Carl	1886–1887
Kemeter Lorenz	1950–1954	Knogler August	1888
Schmid Ottmar	1955	Schwaiger Heinrich	1889–1891
Pammersberger Heinrich	1956–1958	Heinlein Sigmund	1891–1892
Zahm Fritz Clement	1959–1960	Kugler Philipp	1893–1895
Dr. List Franz	1961	Fellner Georg	1896–1898
Graf August	1962–1964	Plötz Walther	1899–1902
Storz Willi	1965	Fellner Georg	1903–1906
Braunwarth Klaus	1966–1972	Stahl Jakob	1907
Rost Bernd	1973–1975	Böhme Adolf	1908
Niedernhuber Thomas	1976–1978	Schallhammer Hermann	1909–1911
Rost Bernd	1979	Böhme Adolf	1912–1913
Auer Wolfgang	1980–	Ortner Theodor jun.	1914–1915
		Stahl Jakob	1916
Kassier / Schatzmeister		Reimann Josef	1917–1919
Babenstuber Carl	1872–1874	Wurm Anton	1920
Neumayer Ignaz sen.	1875–1883	Kissling Hans	1921
Babenstuber Carl	1884–1885	Dr. Rost Michael	1922
Weltin Max jun.	1886–1888	Müller Hans	1923–1928
Magin Philipp	1889–1890	Hofmann Ludwig	1929
Puchner Josef	1891	Dr. Hennies Karl	1930
Leiblein August	1892–1895	Haindl Georg, Egger Johann	1931
Erdmann Ferdinand	1896–1905	Felgentreff Josef	1932–1935
Bleicher Theodor	1906–1908	Reitmeyer Josef	1936–1939
Goebel Paul	1909–1910	Kempter Franz Xaver	1940–1941
Bleicher Theodor	1911	Sailer Hans	1942–1944
Münscher Georg	1911–1913	Utz Christoph	1946
Hermann Josef	1914–1915	Prechtl Otto sen.	1947–1949
Mall Josef	1916	Kreuzer Hans	1950–1977
Bachhofer Adolf	1917–1918	Rost Bernd	1978–1981
Böhme Adolf	1919–1921	Dr. Kremling Helmut	1982–
Günther Otto	1922–1926		
Leonhardt Paul	1926–1929	Jugendreferent	(5. Vorstandsreferat seit 1973)
Knoll August	1930–1931	Prechtl Otto jun.	1973–1977
Zahm Fritz Clement	1932–1937	Weizel Reinhold	1978–1987
Kempter Franz Xaver	1938–1941	Eibl Bernhard	1988–
Paulus Karl Georg	1942–1944		
Kempter Franz Xaver	1946–1955	Interne Referate im Verwaltungsausschuß	
Pfeiffer Albert	1955–1957	2. Schriftwart / Schriftführer	
Thaler Anton	1958–1973	Brandmiller Carl	1875–1876
Paul Johannes	1974–1975	Tillmetz Franz	1877

Kinkelin Carl	1878	Werner Eugen	1914–1916
Camelly Heinrich	1879–1888	Kitz Bruno	1917–1918
Gogl Otto	1889–1892	Bauer Bernhard	1919
Fellner Georg	1893–1895	Müller Hans	1920–1928
Plötz Walther	1896–1898	Ortner Theodor jun.	1929
Mall Josef	1899–1902	Pauliel Ludwig	1930–1931
Stahl Jakob	1903–1906	Rüb Hermann	1932–1935
Böhme Adolf	1907	Erl Josef	1936–1939
Schallhammer Hermann	1908	Kesel Richard	1940–1944, 1946–1954
Eder Karl	1909	Aniforti Engelbert	1955–1957
Böhme Adolf	1910–1911	Kellringer Ludwig	1958–1960
Ortner Theodor jun.	1912–1913	Fränzel Werner	1961–1980
Bergmann H.	1914	Steinhauser Gabriele	1981–
Stein Heinrich	1915		
Mayr Ludwig	1916		
Wurm Anton	1917–1919		
Kraus F.	1920		
Kissling Hans, Englbereder Georg	1921		
Müller Hans	1922		
Hofmann Ludwig	1923–1928		
Höhne A.	1929		
Dr. Fahsel Carl	1930		
Babl Adolf	1931		
Egger Alois	1932		
Kempter Franz Xaver	1933–1937		
Reitmeyer Josef	1941		
Sailer Hans	1942		
Beubl Hans	1946–1950		
Gänsicke Willy	1951–1953		
Dr. Rost Franz	1954–1956		
Kagerer Walter	1956–1958		
Rasp Hans	1959–1972		
Burger Martin	1973–1988		

(Amt wird nach 1988 von Geschäftsstelle wahrgenommen)

2. Bücherwart und Zeugwart (Alpines Gerät)

Gogl Otto	1879–1880
Eichheim Theodor	1881–1882
Babenstuber Carl	1883
Schwaiger Heinrich	1884–1885
Babenstuber Carl	1886–1887
Weltin Karl	1888
Leiblein August	1889–1890
van Hees Max	1891–
Schmiedt Josef	1892–1895
Dr. Kuntze Otto	1896–1897
Kugler Philipp	1898
Leiblein August	1899–1900
Stahl Jakob	1901–1902
Mall Josef	1903–1905
Gaigl Eugen	1906
Eder Max	1907–1908
Bauer Bernhard	1909
Siebecke August	1910
Erdmann Ferdinand	1911
Schmied Ludwig	1911–1913
Quante Franz	1914–1916
Kagerer Georg	1917
Gamber Rudolf	1918
Kitz Bruno	1919
Behrendt Adalbert	1924–1925
Leser A.	1926
Egger Alois	1930–1932
Kesel Richard	1953–1954
Aniforti Engelbert	1955–1957
Kellringer Ludwig	1958–1959
Eibl Helmut	1960
Musil Alfred	1961–1962

1. Bücherwart / Referent Bücher und Karten

Schwarz Johann	1875
Negele Josef	1876–1877
Fendl Lorenz	1878
Negele Josef	1879–1887
Babenstuber Carl	1888–1890
Leiblein August	1891
Günthner Roman	1892–1895
Dallmayer Ludwig	1896–1905
Mall Josef	1906–1907
Stahl Jakob	1908
Eder Max	1909
Niederauer Adolf	1910
Siebecke August	1911–1913

Vertreter des TAK in der Sektion München

(unvollständig)

Kinkelin Carl	1876–1885
Camelly Heinrich	1886
Weltin Karl	1887–1889

1. Tourenwart / Tourenreferent

Bauer Leonhard	1919
Kagerer Georg	1920–1921
Heuser Albert	1922–1924
Klug, Haindl Georg	1925
Haindl Georg	1926–1930
Ellenrieder David	1931–1935
Zötsch Max	1936–1939
Ellenrieder David	1940–1944, 1946–1947
Karnehm Hans	1948–1949
Utz Christoph	1950–1951
Rosenhaupt Fritz	1952
Rosenhaupt Fritz, Keller Paul	1953–1955
Rosenhaupt Fritz	1956–1958
Kiehl Hans	1959–1965
Pruy Rudi	1966–1970
Galland Franz	1971–1982
Mack Manfred	1983–1992
Schreiner Eugen	1993–

2. Tourenwart

Moosburner Josef	1935–1939
------------------	-----------

Vortragswart / Veranstaltungsreferent

Hauer Karl	1920
Ortner Theodor jun.	1921–1929
Pammersberger Heinrich	1932–1935
Ellenrieder David	1936–1944, 1946–1954
Felgentreff Josef	1955–1957
Heinz Siegfried	1958–1959
Dr. List Franz	1960
Zahm Eberhard	1961–1963
Ellmann Franz	1964–1978
Grilz Robert	1979–1985
Galland Franz	1991–

Dietwart

(Wart zur Volkstumspflege)

Neumayer Karl	1935–1937
Will Hans	1938–1942
	(schon 1938 erstes Rücktrittsgesuch)
Sailer Hans	1943–1945

Naturschutzwart / Referent für Natur- und Umweltschutz (neu seit 1961: DAV-Beschluß von 1958)

Kreuzer Hans	1961–1980
Hecht Heidi	1981–1982
Dr. Preuß Jörg	1983–

Ausbildungsreferent

(neu ab 1978)

Leitmaier Ludwig	1978–1981
	(Für Ausbildung schon 1972–1977 im Tourenreferat tätig)
Grilz Robert	1982–1983
Mack Manfred	1984–1992
Kinberger Manfred	1993–

Hütten- und Wegereferate im Verwaltungsausschuß**Risserkogelhütte**

(Hüttenwart)

Raminger Ferdinand	1911
Schmied Ludwig	1911–1913
Neuhauser Georg	1914–1916
Dr. Berten Willi, Gamber Rudolf	1917
Huber Anton I	1918
Hofmann Ludwig	1919
Eglinger Anton	1920–1921
Heiden	1922–1923
Stitzinger Hans	1924–1925

(ab hier alle Ortsgruppe Holzkirchen)

Gramp Jakob	1932–1933
Neumüller Franz Xaver	1934–1937
Weinberger Karl	1938
Neumüller Franz Xaver	1939
Maschek Theodor	1940–1941

Rotwandhaus

(I. Hüttenwart / Hüttenreferent Altes bzw. Neues Rotwandhaus)

Meuser Wilhelm	1891–1911
	(1891 zusammen mit Babenstuber Carl, Menet Ernst)
Raminger Ferdinand	1911–1913
Schmied Ludwig	1914–1916
Krinner Fridolin	1917–1918
Mitterhuber M. E.	1918–1919
Eglinger Anton	1920–1921
Kaiser Lorenz	1922–1923
Hartmann Karl	1924–1927
Huber Josef	1928–1931
Kratzer Hans	1932–1940
Berghammer Heinrich	1941

<i>Reill Quirin</i>	1942	<i>Burger Simon</i>	1915–1916
<i>Füchsle Raimund</i>	1943	<i>Ortner Theodor jun.</i>	1919
<i>Blamberger Konrad</i>	1944		
<i>Schmid Karl</i>	1944–1948	Gruttenhütte	
<i>Gandorfer Alois</i>	1949–1951	(Wegewart)	
<i>Hartmann Ruppert</i>	1952–1955	<i>Bruckmayer Georg</i>	1924
<i>Reismüller Otto</i>	1955–1960	<i>Widschwenter Simon</i>	1925–1931
<i>Fischbach Fritz</i>	1961–1962	<i>Kakuschky Paul</i>	1931–1932
<i>Fischer Josef „Lux“</i>	1964–1966	<i>Moosburner Josef</i>	1933–1939
<i>Miller Mathias „Hias“</i>	1967–1981		
<i>Steinhauser Albert</i>	1982–1991	Schönfeldalm	
<i>Ehlers Dieter</i>	1992–	(Hüttenwart)	
		<i>Reismüller Otto</i>	1921–1922
		<i>Fischer Josef</i>	1930–1931
		<i>Hieber Josef</i>	1932–1933
Rotwandhaus			
(2. Hüttenwart / Hüttenreferent Neues Rotwandhaus)			
<i>Pusch Oskar</i>	1911–1912	Oberaudorfer Alm	
<i>Raminger Ferdinand</i>	1913–1916	(Hüttenwart)	
<i>Gamber Rudolf</i>	1917	(alle Ortsgruppe Holzkirchen)	
<i>Scheurer Josef</i>	1918	<i>Huber Josef II</i>	
<i>Schallhammer Hermann</i>	1919	<i>Neumüller Franz Xaver</i>	
<i>Berghammer Heinrich</i>	1940	<i>Kreitmeier Emmeran</i>	
<i>Duffner Ludwig</i>	1941	<i>Felgentreff Josef</i>	
<i>Siebecke August</i>	1942	<i>Schuster Johann</i>	
<i>Schmid Karl</i>	1943	<i>Aichlmayr Albert</i>	1934–1937
Rotwand		Scharnitzalm	
(Wegewart)		(Hüttenwart / Hüttenreferent)	
<i>Sitzinger Hans</i>	1924–1925	<i>Kempter Franz Xaver</i>	1930–1933
<i>Kellringer Ludwig</i>	1932–1938	<i>Scheel Franz</i>	1934
<i>Aufleger Alois</i>	1939	<i>Moosburner Josef</i>	1935–1937
		<i>Erl Josef sen.</i>	1938–1944
		<i>Steinhauser Hans</i>	1944–1955
		<i>Fribl Anton</i>	1955–1958
		<i>Ziegelmeier Rudi</i>	1959–1962
		<i>Müller Siegfried</i>	1963–1989
		<i>Bierig-Berger Carl</i>	1990–
Gruttenhütte		Haushamer Alm	
(1. Hüttenwart / Hüttenreferent)		(Hüttenwart / Hüttenreferent)	
<i>Scheurer Josef</i>	1900–1914	<i>Pfeiffer Albert</i>	1934–1935
<i>Blab Georg</i>	1915–1916	<i>Burger Martin</i>	1936–1938
<i>Scheurer Josef</i>	1917	<i>Bayer Hans</i>	1939–1943
<i>Huber Anton I</i>	1918–1919	<i>Niederhammer Karl</i>	1943–1944
<i>Dorn Josef</i>	1920–1927	<i>Bayer Hans</i>	1945–1946
<i>Reimann Josef</i>	1928–1930	<i>Burger Martin</i>	1946–1951
<i>Dorn Josef</i>	1931–1944	<i>Markert Erich</i>	1952
<i>Henneberger Georg</i>	1948–1951	<i>Burger Martin</i>	1953–1956
<i>Steiner Georg</i>	1952–1958	<i>Gschwendtner Hans</i>	1957–1974
<i>Kempfle Emil</i>	1959–1983	<i>Wimmer Sepp</i>	1975–1976
<i>Haushofer Hans</i>	1984–1993		
<i>Strauß Günter</i>	1993–		
Gruttenhütte			
(2. Hüttenwart / Hüttenreferent)			
<i>Stieve Hermann</i>	1911–1914		

Plenkalm

(Hüttenwart / Hüttenreferent)

Wimmer Sepp	1977–1980
Reinmoser Hans	1981–1987
Glas Werner	1988–

Wegereferent

(neu seit 1991)

Grilz Robert	1991–1994
Wimmer Josef	1995–

Abteilungen im Verwaltungsausschuß**Ortsgruppe Holzkirchen**

(1. Vorsitzender)

Schmidt Karl	1921
Gramp Jakob	1922–1928
unbesetzt	1929
Gramp Jakob	1930–1933
Moser Gabriel	1933–1934
Neumüller Franz Xaver	1934–1936
Weinberger Karl	1936–1943
Pfafflinger Josef	1948–1952
(ab 10. 12. 1952 „AVS Holzkirchen“, seit 5. 6. 1953 „Alpenkranz Holzkirchen“)	

Ortsgruppe Erding

(1. Vorsitzender)

Dr. Lizius Maximilian	1923–1925
(seit 1925 „Alpenkranz Erding“)	

Jungkranz / Jugendabteilung

(Leiter)

Dr. Rost Michael	1921
Schmid Korbinian	1922–1925
Toltschiner Adolf	1926–1930
Neumayer Karl	1931
Baumgartner Hans	1932–1935
Schmidhuber Walter	1935–1937
Schmidhuber Walter, Erl Josef jun.	1937
Schmidhuber Walter	1938–1939
Scheel Franz	1940–1943
Steinhauser Hans	1943–1949
Schmidhuber Walter	1949–1955
Prechtl Otto sen.	1955–1956
Eibl Dionys	1957
Leitmaier Ludwig	1958–1960
(1961 werden Jugend und Jungmannschaft getrennt)	

Jungmannschaft

(Alter 19 bis 25 Jahre)

Leitmaier Ludwig	1961–1972
(1961 werden Jugend und Jungmannschaft getrennt)	
Bömerl Werner	1973–1974
Stark Klaus	1975–1984
Kahnt Andreas	1985
Eibl Bernhard	1986–1987
Kinberger Manfred	1988–1990
Strauß Martin	1991–1993
Schittenhelm Michael	1994–

Jugend

(Alter bis 18 Jahre)

Hahne Walter	1961
(1961 werden Jugend und Jungmannschaft getrennt)	
Braunwarth Klaus	1962–1966
Prechtl Otto jun.	1967–1971
de Haye Fritz	1972
(1973 wird die Jugend in zwei Altersgruppen unterteilt)	

Jugend II

(Alter 14 bis 18 Jahre)

de Haye Fritz	1973–1974
(1973 wird die Jugend in zwei Altersgruppen geteilt)	
Weizel Reinhold	1975–1979
Landendinger Herbert	1980–1982
Kinberger Manfred	1983–1985
Melber Peter	1986–1991
Schwencker Robert	1992
Eibl Bernhard	1993
Röhl Stefan	1994–

Jugend I

(Alter bis 14 Jahre)

Cylix Hanna	1973–1974
(1973 wird die Jugend in zwei Altersgruppen unterteilt)	
Eibl Hermann, Melber Hans	1975–1986
Wittmann-Meier Heidi	1987–1989
Röhl Stefan	1990–1992
Schwencker Robert	1993–1994
Röhl Stefan	1995–

Skiabteilung

(Bis 1944 1. Vorsitzender, ab 1946 Abteilungsleiter)

Lichtenecker Georg	1920–1923
(Skiabteilung als selbständiger Verein)	
Mais Wilhelm	1923
Christmann August	1924

Pieper Hans	1925	Bömerl Werner	1985–1986
Neumayer Karl	1926–1927	Gschwendtner Stephan	1986–1991
Pammersberger Heinrich	1928–1931	(Auflösung 1991)	
Neumayer Karl	1932–1933		
Barchfeld Friedrich	1934	Zweig Markt Schwaben	
Reismüller Otto	1935–1938	(1. Vorstand)	
Ringer Karl	1939	Krause Adolf	1953–1961
Reismüller Otto	1940–1944	Karrer Wolfgang	1961–1970
(Ende Skiabteilung als selbständiger Verein)		Huber Erwin	1970–1972
Reismüller Otto	1946–1952	Karrer Wolfgang	1972–1988
(Skiabteilung als TAK-Abteilung)		Schwarz Josef	1988–
Schmid Ottmar	1953–1956		
Storz Willi	1957–1961	Ämter außerhalb des Verwaltungsausschusses	
Neuner Rudolf	1962–1965		
Schmid Ottmar	1966	Beisitzer	
Neuner Rudolf	1967–1968	Babenstuber Carl, Mennet Ernst, Puchner Josef	1892–1895
Eibl Siegfried	1969–1971	Babenstuber Carl, Meuser Wilhelm, van Hees Max	1896
Schmid Ottmar	1972–1973	van Hees Max, Meuser Wilhelm, Babenstuber Carl	1897
Graßold Helmut	1974–1980	van Hees Max, Meuser Wilhelm, Millbauer Friedrich	1898–1899
Pöschl Klaus	1981–1990	van Hees Max, Meuser Wilhelm, Millbauer Friedrich,	
Streller Albrecht	1991–1996	Mader Josef, Scheurer Josef	1900–1901
Auer Wolfgang	1997–	van Hees Max, Meuser Wilhelm, Blanc Julius,	
		Mader Josef, Scheurer Josef	1902
		van Hees Max, Meuser Wilhelm, Blanc Julius,	
Lichtbild- / Fotoabteilung		Raminger Ferdinand, Scheurer Josef	1903
(Leiter)		van Hees Max, Meuser Wilhelm, Gaigl Eugen,	
Neuber Toni	1933–1935	Raminger Ferdinand, Scheurer Josef	1904
Beubl Hans	1937–1944, 1946–1949	Neumayer Theodor, Meuser Wilhelm, Gaigl Eugen,	
Hauser Johann	1950–1951	Raminger Ferdinand, Scheurer Josef	1905
Beubl Hans, Hauser Johann	1952–1954	Neumayer Theodor, Meuser Wilhelm, Erdmann	
Beubl Hans	1955	Ferdinand, Raminger Ferdinand, Scheurer Josef	1906–1909
(Auflösung 1957)		Meuser Wilhelm, Pusch Oskar, Raminger Ferdinand,	
		Scheurer Josef, Stieve Hermann	1910–1911
Paddlergilde		Meuser Wilhelm, Neuhauser Georg, Raminger	
(Leiter)		Ferdinand, Scheurer Josef, Stieve Hermann	1912
Felgentreff Josef	1932–1935	Meuser Wilhelm, Neuhauser Georg, Stieve Hermann,	
(Auflösung 1936)		Scheurer Josef	1913
		Schmied Ludwig, Raminger Ferdinand, Neuhauser	
Hochtouristengruppe (HTG)		Georg, Stieve Hermann, Scheurer Josef	1914
(Leiter)		Schmied Ludwig, Raminger Ferdinand, Neuhauser	
Karnehm Hans	1948–1957	Georg, Stieve Hermann, Burger Simon	1915–1916
Greißl Ludwig jun.	1958–1965	Dr. Berten Willi sen., Gamber Rudolf, Krinner Fridolin,	
Seibold Otto	1966	Schallhammer Hermann, Scheurer Josef	1917
Hering Wolfgang	1967–1969	Dr. Berten Willi sen., Huber Anton I, Krinner Fridolin,	
Müller Siegfried	1970–1971	Schallhammer Hermann, Scheurer Josef	1918
Bömerl Werner	1972	Mitterhuber M. E., Huber Anton I, Ortner Theodor jun.,	
Weizel Reinhold	1973–1974	Schallhammer Hermann, Hoffmann Oskar	1919
Buchwald Fritz	1975–1978		
Wittmann Bernhard	1979–1982		
Eibl Helmut	1983–1984		

Rechnungsprüfer

<i>Jahn Hermann, Klaus Max, Neumayer Theodor</i>	1911
<i>Gaigl Eugen, Neumayer Theodor, Ortner Theodor sen.</i>	1913
<i>Merk Otto, Neumayer Theodor, Wurm Anton</i>	1914
<i>Merk Otto, Kitz Bruno, Reimann Josef</i>	1915
<i>Dallmayer Ludwig, Gamber Rudolf, Kußmaul Fritz</i>	1916
<i>Hoffmann Oskar, Schlederer Anton, Steinbacher Franz</i>	1917–1918
<i>Rau Adolf, Schmidt Eduard, Schwaiger Ludwig</i>	1919
<i>Rau Adolf, Hoffmann Oskar, Schwaiger Ludwig</i>	1920
<i>Reimann Josef, Fischer Alois, Millbauer Friedrich</i>	1921–1922
<i>Reimann Josef, Böhme Adolf, Kaufmann Albert</i>	1923
<i>Babl Adolf, Keppler Eugen, Kaufmann Albert</i>	1924–1929
<i>Babl Adolf, Cermak Ernst</i>	1930–1931
<i>Kaufmann Albert, Eglinger Anton</i>	1932–1938
<i>Kaufmann Albert, Babl Adolf</i>	1939
<i>Paulus Karl Georg, Babl Adolf</i>	1940–1941
<i>Hermann Josef, Babl Adolf</i>	1942–1944, 1946–1948
<i>Haindl Georg, Babl Adolf</i>	1949–1951
<i>Berghammer Heinrich, Pfeiffer Albert</i>	1952–1954
<i>Pfeiffer Albert, Aichlmayr Albert, Berghammer Heinrich</i>	1955
<i>Berghammer Heinrich, Aichlmayr Albert</i>	1956
<i>Berghammer Heinrich, Lankes Ludwig</i>	1957
<i>Rasp Hans, Ehlers Margarethe</i>	1958
<i>Ehlers Margarete, Neumayr Karl</i>	1959–1979
<i>Ehlers Margarete, Braunwarth Klaus</i>	1980–1982
<i>Braunwarth Klaus, Prechtl Otto sen.</i>	1983–1986
<i>Prechtl Otto sen., Paul Johannes</i>	1987–1989
<i>Paul Johannes, Rost Bernd</i>	1990–1994
<i>Paul Johannes, Welz Sabine</i>	1995–

Beirat

<i>Dr. Bruckmayer Josef</i>	1932–1935
<i>Dr. Bruckmayer Josef, Pammersberger Heinrich</i>	1936–1944
<i>Pammersberger Heinrich</i>	1946–1948

Geschäftsstellenleiter

<i>Müller Hanns</i>	1920–1928
<i>Ortner Theodor jun.</i>	1929–1930
<i>Frank Martin</i>	1931–1945
<i>Beubl Hans</i>	1946–1955
<i>Burger Martin</i>	1955–1978
<i>Fuchsluger Werner</i>	1978–1992
(seit 1978 ist der Schatzmeister praktisch auch Leiter der Geschäftsstelle)	
<i>Küster Wolfgang</i>	1993–

Geschäftsstellensekretärin

(Hauptamtliche Teilzeit-Tätigkeit)

<i>Strauß Marianne</i>	1981–
------------------------	-------

Kranzl-Auskunftsstellenleiter

(„reduzierte Geschäftsstelle“ nach Übergabe an den Schatzmeister)
Burger Martin 1978–1989

Vereinsheime / Sektionslokale

(mindestens seit)

<i>Caféhaus „Bock“, Isartorplatz</i>	Anfang Januar 1872
(Gründungsverabredung)	
<i>Gasthaus „Zum Zirngibl“, Gärtnerplatz</i>	19. 1. 1872
(Gründung)	
<i>Gasthaus „Scholastika“, Ledererstraße 25</i>	Januar 1873
<i>Gasthof „Schlicker“, Tal 74</i>	7. 11. 1873
<i>Gasthaus „Grüner Baum“, Ländstraße</i>	10. 5. 1888
<i>Gasthof „Schlicker“, Tal 74</i>	Herbst 1889
<i>„Gesellschaftshaus zur Lacke“, Holzstraße 9</i>	1894
<i>Gasthaus „Nürnberger Würstküche“, Platzl</i>	9. 10. 1902
<i>Restaurant „Walther von der Vogelweide“, Orlandostraße 3</i>	1905
<i>Gasthaus „Zum Postgarten“, Zweibrückenstraße 8</i>	12. 1. 1905
<i>Restaurant „Paulanerbräu“, Fürstenfelderstraße</i>	6. 8. 1908
<i>„Paulanerbräu“, Kaufingerstraße 11</i>	1918
<i>„Hofbräuhaus“, Platzl 9</i>	2. 9. 1920
<i>„Arzberger Keller“, Nymphenburger Straße 16</i>	Anfang 1925
<i>Gasthaus „Scholastika“, Ledererstraße 25</i>	1930
<i>„Augustiner-Gaststätten“, Neuhauser Straße 16</i>	1930–1944
<i>Gasthaus „Goldener Stern“</i>	August 1945
<i>Kneipzimmer „TSV von 1860“, Auenstraße 19</i>	1945
<i>Gasthaus „Zum Postgarten“, Zweibrückenstraße 8</i>	28. 11. 1946
(Mitglied Ludwig Hagn sen.)	
<i>Gaststätte „Rheinhof“, Bayerstraße</i>	2. 3. 1950
(Mitglied Ludwig Hagn sen.)	
<i>„Hofbräuhaus“, Platzl 9</i>	23. 2. 1951
<i>„Deutsche-Theater-Gaststätten“, Schwanthalerstraße 13</i>	10. 1. 1957
(Neuverpachtung, Umbau)	
<i>„Bavaria-Keller“, Theresienhöhe</i>	9. 2. 1961
<i>„Hackerkeller“, Theresienhöhe</i>	1. 10. 1966
(Abriß 1972)	
<i>„Pschorkkeller“ (ehemaliger „Bavariakeller“), Theresienhöhe 7</i>	13. 7. 1972
<i>Gaststätte „Goldener Hirsch“, Renatastraße 35</i>	10. 5. 1973
<i>Gaststätte „Tannengarten“, Pfeufferstraße 32</i>	3. 7. 1974
<i>Gaststätte „Land in Sonne“, Siegenburger Straße 58</i>	16. 2. 1978
<i>Gaststätte „Wienerwald“, Eisenheimerstraße 61</i>	23. 6. 1978
<i>Gaststätte „zum Pongratz“, Eisenheimerstraße 61</i>	1984
(Neuer Besitzer)	

Gaststätte „Kastaniengarten“, Elsenheimerstraße 61 (Neuer Besitzer)	Juli 1985	1890=42 1893=78	1891=54 1894=96	1892=70 1895=102
Vereinsheim des „TSV 1860 München“, Auenstraße 19	10. 4. 1986	1896=108 1899=108	1897=107 1900=102	1898=110 1901=104
„Mathäuser-Bierstadt“, Bayerstr. 5	4. 6. 1987	1902=110	1903=120	1904=118
Gaststätte „Land in Sonne“, Siegenburger Straße 58	9. 6. 1988	1905=122	1906=125	1907=128
Gaststätte „Unionsbräu“, Einsteinstraße 42 (Mitglied Ludwig Hagn jun.)	10. 10. 1991	1908=127 1911=122	1909=124 1912=154	1910=123 <u>1913=202</u>
Geschäftsstellen (Leiter / Sekretärin) ab		1912/1913: <u>TAK als AVS</u> 1914=204	1915=203 1918=165	1916=200 1919=235
Lenbachplatz, Justizpalast Rosenstraße, Juwelier Reichenbach- bzw. Ickstattstraße, Buchhandlung Höfling Fraunhoferstr. 6, Fahrradgeschäft Beubl Westenriederstraße, Sport-Böcher Schwanthalerstraße, „Deutsche Theater-Gaststätten“ Klenzestr. 88, Wohnung Burger Fraunhoferstr. 5, Rückgebäude danach Archiv bis 1988 Auenstr. 52/IV, Wohnung Burger Neuhauser Str. 3/IV, Steuerbüro Fuchsluger Geschäftsstellensekretärin: Strauß Marianne Preysingstr. 71, Kriechbaumhof Einrichtung des „Kranzl-Zimmers“ Neuhauser Str. 1/IV, Shangrila-Reisen Preysingstr. 71, Kriechbaumhof anfangs im „Kranzl-Zimmer“, später in den Räumen der JDAV / I.Stock	(Müller Hans) 1920–1928 (Ortner Theodor jun.) 1929–1930 (Frank Martin) 1931–1945 (Beubl Hanns) 1946–1955 (Burger Martin) 1955–1957 (Burger Martin) 1957–1961 (Burger Martin) 1961 (Burger Martin) 1961–1971 (Burger Martin) 1971–1978 (Fuchsluger Werner) 1978–1988 August 1981 April 1987 (Fuchsluger Werner / Strauß Marianne) 1988–1990 (Fuchsluger Werner / Strauß Marianne) 1990–1992 (Strauß Marianne) 1993–	1920=391 1923=901 1926=912 1929=761 1932=764 1935=726 1938=760 1941=713 1944=768 1947=420 1950=580 1952: <u>Gründung Holzkirchen</u> <u>1953=569</u> 1956=654 1959=770 1962=921 1965=970 1968=1012 1971=1039 1974=1317 1977=1458 1980=1647 1983=1594 1986=1620 1989=1623 1992=1682 <u>1995=1543</u>	1921=569 1924=979 1927=886 1930=772 1933=755 1936=717 1939=737 1942=713 1945=verbotten 28. 11. 1946: <u>Neugründung TAK</u> 1948=501 1951=586 1954=549 1957=706 1960=812 1963=931 1966=1006 1969=1021 1972=1058 1975=1332 1978=1487 1981=1575 1984=1601 1987=1634 1990=1618 1993=1650 1996=1533	1922=752 1925=991 1928=823 1931=732 1934=743 1937=753 1940=? 1943=747 1946= verboten 1949=575 1952=597 1955=593 1958=735 1961=863 1964=926 1967=1006 1970=1043 1973=1192 1976=1404 1979=1576 1982=1592 1985=1605 1988=1648 1991=1645 <u>1994=1599</u>
Mitgliederbewegung (Offizielle) Jubiläumsjahre: fett , bedeutsame Vereinsjahre: <u>unterstrichen</u>			1994–96: <u>Austritte, ARA Rotwand</u>	

1872=19	1873=20	1874=26
1875=34	1876=37	1877=36
1878=34	1879=35	1880=34
1881=37	1882=39	1883=39
1884=40	1885=40	1886=39
1887=41	1888=40	1889=39

Beitragsentwicklung

Jahres-Grundbeitrag für Vollmitglied (Mark, Goldmark, RM, DM)

1872	4 Mark 50 Pfennig	
1891	6 Mark	
1909	?	
1920	20 Mark	
1921	30 Mark	
1922	60 Mark	+ 300 Mark Notumlage (Inflation)
1923	1200 Mark	+ 5000 Mark Nachtrag 1922 (Inflation)
1924	7 Mark	(Goldmark)
1925	11 Mark	
1926	12 Mark	
1927	11 Mark	
1928	10 Mark	
1929	11 RM	(bis Kriegsende)
1948	11 DM	+ 5 DM Nachzahlung (Finanzkrise Währungsreform) + 1 DM Spende Rot- wandhaus
1950	12 DM	
1951	13 DM	einschl. Sonderbeitrag 1 DM
1954	15 DM	
1958	16 DM	einschl. 1 DM Hüttenumlage
1961	18 DM	
1964	20 DM	
1965	24 DM	
1967	26 DM	
1971	36 DM	
1976	44 DM	
1981	60 DM	
1986	63 DM	
1989	63 DM	+ 20 DM Umlage Kletteranlage Thalkirchen
1990	75 DM	
1995	90 DM	+ 100 DM Umlage ARA Rotwandhaus

Frühe Kranzler

Mitglieder der ersten vierzig Jahre des Alpenclubs

Ein Mensch ohne Heimat hat keine Sprache.

(*Thomas Niederreuther*)

Mitgliederdaten:

Name, Vorname, „Spitzname“

Beruf, Wohnort – wenn nicht München –, *Geburtsjahr bzw.

†Sterbejahr, Seite der Portrait-Galerie, Verein: Mitglied Eintrittsjahr–Austrittsjahr, Ämter, Ehrungen, Bemerkungen

Ammon Edmund

Kgl. Intendatur-Sekretär, †1905, TAK: Mitglied 1903, AVS Oberland: Gründungsmitglied 1899, 1. Vorsitzender 1899–1905

Aufleger Karl

Steinmetzmeister, TAK: Mitglied 1902

Babenstuber Carl „Baberl“

Steinmetzmeister, 1848–1908, Portrait 52, TAK: Gründungsmitglied 1872, Schatzmeister 1872–1874, 1884–1885, 1. Schriftführer 1877–1882, 2. Bücherwart 1883, 1886–1887, 1. Bücherwart 1888–1890, Wart Rotwandhaus 1891, Beisitzer 1892–1897, Ehrenmitglied 1897, Gemeindebevollmächtigter München 1893–1902, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied 1881, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1896

Bader Eduard M.

Kaufmann, TAK: Mitglied 1892, AVS München: Mitglied

Bauer Bernhard „Pansche“

Kaufmann, TAK: Mitglied 1907, 2. Bücherwart, AVS Bayerland: Mitglied 1902

Baumann Georg

Kgl. Postverwalter, TAK: Mitglied 1898–1917, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918

Beil Erhard

Städt. Buchhalter, TAK: Mitglied 1891–1917, AVS München: München, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918

Bertenbreiter Georg „Mehlwurm“

†1903, Portrait 102, TAK: Gründungsmitglied 1872–1883 / 1884, 1886, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Mitglied

Bittl Martin

Kaufmann, Neuötting/Inn, 1863–1929, TAK: Mitglied 1900, AVS Neuötting: Gründungsmitglied 1886, Schatzmeister 1889–1929, Schriftführer 1890–1905, Ehrenvorsitzender 1919, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1901

Blab Georg

bis 1914 Versicherungsoberbeamter / Schriftsteller, 1865–1940, Portrait 66, TAK: Mitglied 1893–1917, 2. Vorsitzender 1909–1911, 1. Vorsitzender 1911–1916, Gruttenhütte 1915–1916, SVM: Gründungsmitglied 1893, AVS Bayerland:

Gründungsmitglied 1895, ÖTK: Mitglied, AVS Wien: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918, 1. Vorsitzender 1918–1924, Ehrenvorsitzender

Blaim Anton

Glasmaler, TAK: Mitglied 1875–, AVS München: Mitglied 1881

Blanc Julius

Juwelier / Kunstmaler, TAK: Mitglied 1891, Ehrenmitglied 1922, Zeichnungen der „Portrait-Galerie“ ab 1892, Beisitzer 1902–1903, AVS München: Mitglied

Bleicher Theodor

Großbuchbindereibesitzer, 1866–1950, TAK: Mitglied 1901–1917, Schatzmeister 1906–1908, 1911, 2. Vorsitzender 1911–1916, AVS Bayerland: Mitglied 1898, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918, Beisitzer 1918–

Böcklein Josef

Spenglermeister, 1831–1899, Portrait 2, TAK: Gründungsmitglied 1872, 1. Vorsitzender 1872–1897, Ehrenvorsitzender 1897, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, Turnwart 1860, Zeugwart 1861, Turnwart 1862–1863, AVS München: Mitglied, SVM: Gründungsmitglied 1893

Böcklein Carl

Kaufmann, *1860, Sohn von *Josef Böcklein*, TAK: Mitglied 1881, 1. Schriftführer 1886–1887, AVS München: Mitglied

Bögle Joseph

Kaufmann, †1916, TAK: Mitglied 1906, AVS Bayerland: Mitglied 1902

Böhm Georg

Gemeindebevollmächteter der Stadt München, TAK: Mitglied 1882–1886, AVS München: Mitglied, 2. Schriftführer 1881, Verein Wendelstein: 1. Vorsitzender 1882–1890, Besitzer des Wendelsteinhauses 1890–1893

Böhme Adolf

Rentenverwaltungsbeamter, †1936, Portrait 108, TAK: Mitglied 1903, 2. Schriftführer 1907, 1910–1911, 1. Schriftführer 1908, 1912–1913, Schatzmeister 1919–1921, Rechnungsprüfer 1923, AVS Innsbruck: Mitglied

Brandl

TAK: Mitglied vor 1877–

Brandmiller Carl

Kaufmann, TAK: Mitglied vor 1877–1883 / 1884, 2. Schriftführer 1875–1876, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1876–1877, 1899, Referent Wiesbachhorn 1899

Bruckmayer Josef Dr.

prakt. Arzt, 1872–1945, Portrait 22, TAK: Mitglied 1903, 1. Vorsitzender 1917–1925, 1940–1942, Ehrenmitglied 1925, Ehrenvorsitzender 1931, Beirat 1932–1944, AVS Oberland: Mitglied, 2. Vorsitzender 1902–1904, AVS Hochland: Mitglied

Bscherer Josef

†1884, TAK: Gründungsmitglied 1872, TSV 1860 München:

Gründungsmitglied 1860 1860, Turnrat 1862–1879, 2. Vorsitzender 1880, 1882

Büdel sen.

Drechslermeister, †1877, TAK: Mitglied 1873

Büdel Max jun.

Xylograph, †1893, TAK: Mitglied 1883

Camelly Heinrich

Tapezierer / Dekorateur, 1854–1932, TAK: Mitglied vor 1876–nach 1889, 2. Schriftführer 1879–1888, Vertreter in der AVS München 1886, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied, AVS Oberland: Gründungsmitglied 1899, Beisitzer 1899–1903, Wegereferent Karwendel 1904, Gründer Heimatmuseum Partenkirchen

Cammerloher Otto von

Kaufmann, TAK: Mitglied 1903, AVS Hochland: Gründungsmitglied 1902

Compton Edward Theodore

Kunstmaler, Feldafing, 1849–1921, Portrait 92, TAK: Mitglied 1891, Ehrenmitglied 1919, Aquarell für TAK „Rotwandhaus 1911“, AVS München: Mitglied 1881

Dallmayer Josef

Kgl. Postsekretär, Miesbach, TAK: Mitglied 1909

Dallmayer Ludwig

Lehrer, Portrait 20, TAK: Mitglied 1894–1917, 1. Bücherwart 1896–1905, Rechnungsprüfer 1916

Dallmayer Franz Xaver „Veri“

Kaufmann, Portrait 120, TAK: Mitglied 1880–1917, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied, SVM: Gründungsmitglied 1893

Deigmayer Eduard

Architekt, TAK: Mitglied 1911

Deisler Carl

Privatier, St. Quirin / Tegernsee, Portrait 88, TAK: Mitglied 1890, AVS München: Mitglied

Die Wallberger

Verein zur Erhaltung der Volkstracht, Rottach-Egern, TAK: Mitglied 1892–

Drasch Josef

TAK: Gründungsmitglied 1872–vor 1876, TSV 1860 München: Mitglied

Drexler Anton

TAK: Gründungsmitglied 1872–vor 1881, TSV 1860 München: Mitglied

Dunker Hermann

Kaufmann, †1917, Portrait 112, TAK: Mitglied 1900, AVS München: Mitglied

Ebenböck August

Kgl. Postverwalter, TAK: Mitglied 1893, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860



Frühe Turner, v. l.: *Gustl Knogler, Johann Pausinger, Theodor Eichheim, Bornohnen* – Foto ca. 1890

Ebermeier

TAK: Mitglied 1876–

Eckhardt J. M.

Kaufmann, Garmisch, TAK: Mitglied 1894

Eder Karl

Kaufmann, †1915, TAK: Mitglied 1901

Eder Max

Kaufmann, Kufstein, TAK: Mitglied 1901, 2. Bücherwart 1907–1908, 1. Bücherwart 1909, 2. Schriftführer 1909

Eger Fritz

Kaufmann, Ambach, †1926, TAK: Mitglied 1897, AVS München: Mitglied, Schatzmeister 1896–1900, Referent Schlierseer / Tegernseer Berge 1897–1898, Referent Rettenstein 1900–1907, Referent Watzmann 1901–1907

Eichheim Theodor

Kgl. Hofzahlmeister, TAK: Mitglied vor 1881–1888, 2. Bücherwart 1881–1882, 1. Schriftführer 1883–1885, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied bis 1895, 2. Schriftführer 1886–1888, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1895

Eisenschenk Franz

Tapezierermeister, TAK: Mitglied 1893, AVS München: Mitglied

Engel E. Otto

†1901, Portrait 50, TAK: Mitglied, AVS München: Mitglied

Erdmann Ferdinand „Ferdl“

Kaufmann, Portrait 16, TAK: Mitglied 1894, Schatzmeister 1896–1905, Beisitzer 1906–1909, 2. Bücherwart 1911, AVS München: Mitglied

Ernst Alois

Darmhändler, TAK: Mitglied 1904

Fehler Fritz

Buchhalter, †1908, Portrait 84, TAK: Mitglied nach 1889–, AVS München: Mitglied

Fellner Georg

Kaufmann, TAK: Mitglied 1893, 2. Schriftführer 1893–1895, 1. Schriftführer 1896–1898, 1903–1906, 2. Vorsitzender 1899–1902, 1907–1908, SVM: Gründungsmitglied 1893, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1896

Fendl Lorenz

Tapezierermeister, 1823–1902, Portrait 10, TAK: Gründungsmitglied 1872, 1. Bücherwart 1878, Ehrenmitglied 1897, Münchner Turnverein: Gründungsmitglied 1848, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860

Fischer Josef

TAK: Gründungsmitglied 1872–vor 1876, TSV 1860 München: Mitglied

Fischer Julius

Kaufmann, Marburg / Hessen, TAK: Mitglied 1911

Friederich Karl Theodor

Kaufmann, TAK: Mitglied 1893, AVS München: Mitglied

Fuchs Anton „Toni“

Kaufmann / Hüttenwirt, †1924, Portrait 28 / 30, TAK: Mitglied nach 1889–vor 1907, 2. Vorsitzender 1898, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1896–1898, Hüttenwirt Herzogstandhaus 1899–1922

Gaigl Eugen

Kaufmann, TAK: Mitglied 1894, Beisitzer 1904–1905, 2. Bücherwart 1906, Rechnungsprüfer 1913, SVM: Gründungsmitglied 1893

Glück Heinrich

Kaufmann, TAK: Mitglied 1901

Göbel Paul

Beamter, TAK: Mitglied 1906, Schatzmeister 1909–1910, AVS Oberland: Mitglied

Gogl Otto

Buchbindermeister, †1909, Portrait 8 / 38, TAK: Mitglied 1873, 2. Bücherwart 1879–1880, 2. Schriftführer 1889–1892

Greiner Christian

†1891, TAK: Mitglied 1890

Günthner Roman

Galvaniseur, Portrait 116, TAK: Mitglied 1890–1917, 1. Bücherwart 1892–1895, AVS München: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918

Haeßel Carl

TAK: Gründungsmitglied 1872–vor 1876, TSV 1860 München: Mitglied

Haindl Franz Xaver

TAK: Mitglied vor 1886–1886

Haindl Johann

Lehrer, TAK: Mitglied 1890

Harraßer Ferdinand

Juwelier, 1831–1912, Portrait 62, TAK: Gründungsmitglied 1872, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860 1860, Turnwart 1864–1868, Turnrat 1869–1880, 2. Vorsitzender 1881

Harraßer MaxBruder von *Ferdinand Harraßer*, TAK: Mitglied vor 1881–, Münchner Turnverein: Gründungsmitglied 1848, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860**Hartung Otto**

TAK: Gründungsmitglied 1872–1889, TSV 1860 München: Mitglied

Hauser Josef

Kgl. Postverwalter, Portrait 122, TAK: Mitglied 1890–1917, AVS München: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918

Hees Max van

Kaufmann, Kitzbühel / Kufstein, 1857–1928, Portrait 42, TAK: Mitglied 1890–1917, 2. Bücherwart 1891, Beisitzer 1896–1904, AVS München: Mitglied 1881, AVS Kufstein: Mitglied

Heinlein Sigmund

Städt. Oberingenieur, †1921, Portrait 54, TAK: Mitglied 1891, I. Schriftführer 1891–1892, AVS München: Mitglied bis 1900, Rechnungsrevisor 1898–1899, Referent Schlierseer / Tegernseer Berge 1897–1898, AVS Bayerland: Mitglied 1900

Hennig Alfred

Friseur, †1917, Portrait 68, TAK: Mitglied 1882–nach 1889, AVS München: Mitglied 1881

Hermann Josef

Hutfabrikant, TAK: Mitglied 1907, Schatzmeister 1914–1915, AVS Bayerland: Mitglied 1906

Hillmann Richard

Fabrikdirektor, Altötting, TAK: Mitglied 1896

Hirsch Otto

Uhrmacher, †1881, TAK: Mitglied

Hochenleitner Joseph

Direktor, TAK: Mitglied 1894, AVS München: Mitglied

Hoelzl Georg

Versicherungsbeamter, TAK: Mitglied 1897, SVM: Gründungsmitglied 1893

Hoelzl Karl

Brauereibeamter, TAK: Mitglied 1897, SVM: Gründungsmitglied 1893

Hofmann Friedrich

Bildhauer / Ciseleur, TAK: Mitglied 1903

Hofmann Georg

†1914, TAK: Mitglied vor 1876–vor 1880

Hofmihlen Johann

1832–1898, TAK: Gründungsmitglied 1872, TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860

Horn Josef

Kaufmann, Tegernsee, †1921, TAK: Mitglied 1891, AVS München: Mitglied 1881, Beisitzer 1882–1883, Referent Schlierseer / Tegernseer Berge 1882–1883

Huber Anton I

Schuhmachermeister / Alpines Ausrüstungsgeschäft, Portrait 72, TAK: Mitglied 1891, Risserkogel 1918, Gruttenhütte 1918–1919, Beisitzer 1918–1919, SVM: Gründungsmitglied 1893, AVS Oberland: Mitglied, AVS Hochland: Gründungsmitglied 1902

Huber Anton II

Bankbeamter, TAK: Mitglied 1911

Jahn Hermann

Ingenieur, TAK: Mitglied 1909, Rechnungsprüfer 1911

Jacobi J. B.

Magazinier, TAK: Mitglied vor 1881–1888, AVS München: Mitglied 1881

Johannes Bernhard

Photograph, Meran / Partenkirchen, 1846–1899, TAK: Mitglied 1873, Ehrenmitglied 1873, AVS Meran: Mitglied, AVS Mittenwald:

Gründungsmitglied 1874, AVS München: Mitglied 1881

Johannes Franz

Bankbeamter, †1899, TAK: Mitglied 1875, AVS München: Mitglied 1881

Kaiser Paul

Ingenieur, TAK: Mitglied 1904

Kannengießler Georg

Bank-Prokurist, †1907, TAK: Mitglied 1891, AVS München: Mitglied 1881

Karg Anton sen.

Photograph, Kufstein, 1835–1919, Portrait 34, TAK: Mitglied 1886, Ehrenmitglied 1902, AVS Kufstein: Gründungsmitglied 1877, Beisitzer 1879–1884, 2. Vorsitzender 1884–1890, Hüttenwart Hinterbärenbad 1888, 1. Vorsitzender 1890–1919, Ehrenmitglied 1915, Ehrenvorsitzender 1919, Bürgermeister Kufstein 1878–1882, AVS Neuötting: Ehrenmitglied 1900

Karg Anton jun.

Photograph, Kufstein, 1869–1949, TAK: Mitglied 1902

Kathan Robert

Kgl. Oberrevisor / Telegraphenexpeditor, Portrait 48, TAK: Mitglied 1903, AVS München: Mitglied

Kiesewetter Paul Dr.

†1903, TAK: Mitglied 1890

Kinkelin Carl „Zinsi“

Kgl. Hoftheatermaler, 1842–1920, Portrait 36, TAK: Gründungsmitglied 1872–1917, I. Schriftführer 1872–1876, Vertreter in der AVS München 1876–1885, 2. Schriftführer 1878, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Mitglied 1862, AVS München: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918, Ehrenmitglied

Kirschbaum Georg

Trikotagenfabrikant, †1909, Portrait 46, TAK: Mitglied 1889, TSV 1860 München: Mitglied 1862

Klaus Max

Malermeister, TAK: Mitglied 1902, Rechnungsprüfer 1911, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1895

Kleiber Max

Kgl. Professor / Kunstmaler, 1848–1930, Portrait 74, TAK: Mitglied 1880, Ehrenmitglied 1909, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1918–1919, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1899, AVS Isartal: Ehrenmitglied

Knogler August „Gusti“

Faktor, Portrait 96, TAK: Mitglied 1887, I. Schriftführer 1888, TSV 1860 München: Mitglied

Köberlein Wilhelm

Städt. Bezirksinspektor, TAK: Mitglied 1904

Krieger Max „Maxl“

Mehlhändler / Landrat, Magistratsrat, †1904, Portrait 82, TAK: Mitglied vor 1877–1886, 1894, Ehrenmitglied 1894, AVS München: Mitglied, Schatzmeister 1874–1876, DÖAV-Zentral-

ausschuß 1877–1879, 2. Vorsitzender 1881, 1894–1896, Referent Schlierseer / Tegernseer Berge 1881, 1894–1896, TSV 1860 München: Mitglied, AVS Kufstein: Ehrenmitglied 1900

Krieger Robert

Privatier, TAK: Mitglied 1894, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1895

Krinner Fridolin sen.

Glashändler, TAK: Mitglied 1910, Rotwandhaus 1917–1918

Kugler Philipp

Retuscheur / Photograph, †1913, Portrait 44, TAK: Mitglied 1891–vor 1908, 1. Schriftführer 1893–1895, 2. Bücherwart 1898

Kuntze Otto Dr.

Apotheker, Amerika, †1910, TAK: Mitglied 1894, 2. Bücherwart 1896–1897

Kußmaul Friedrich

Malermalermeister, TAK: Mitglied 1906, Rechnungsprüfer 1916, AVS Bayerland: Mitglied 1897

Lange H.

†1892, TAK: Mitglied 1875

Leiblein August

Kgl. Oberpostsekretär, Portrait 128, TAK: Mitglied 1886–1917, 1. Bücherwart 1891, Schatzmeister 1892–1895, 2. Bücherwart 1899–1900, AVS München: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918

Liebing Anton

Kgl. Regierungsrat / Obergerometer, TAK: Mitglied 1891

Liebusch Paul

Kaufmann, Miltitz bei Leipzig, TAK: Mitglied 1905

Liederwald Adolf

Künstlernamen: „Adolf von der Nuth“, Kunstanstaltsbesitzer / Buchhändler, München / Berlin-Wilmersdorf, †1929, Portrait 130, TAK: Mitglied 1896, Ehrenmitglied 1920, Autor zahlreicher Kranzlerlieder, AVS Oberland: Gründungsmitglied 1899, Beisitzer 1899–1901

Luckner Franz

Uhrmachermeister, TAK: Mitglied 1873

Lumberger Franz

Kgl. Hofballett-Tanzmeister, †1917, Portrait 104, TAK: Mitglied 1878

Mader Josef „Sepp“

Käsehändler, †1913, Portrait 106, TAK: Mitglied 1883, Beisitzer 1900–1902, AVS München: Mitglied

Magin Jakob

Veterinär Mittenwald / Städt. Tierarzt und Schlachthausdirektor München, Portrait 80, TAK: Mitglied 1890–1921, AVS Mittenwald: Gründungsmitglied 1874, 2. Vorsitzender 1874–1876, 1. Vorsitzender 1877

Magin Philipp

†1890, TAK: Mitglied 1874, Schatzmeister 1889–1890

Mair Andreas

Gasthofbesitzer, Geitau, †1917, TAK: Mitglied 1908, AVS München: Mitglied

Mall Josef

Spediteur, TAK: Mitglied 1897–1917, 2. Schriftführer 1899–1902, 2. Bücherwart 1903–1905, 1. Bücherwart 1906–1907, Schatzmeister 1916, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1895, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918, Beisitzer 1918–

Martin Eustachius

Rentner, Augsburg, TAK: Mitglied 1893

Mayerhofer Hans

TAK: Mitglied vor 1909–

Meier Josef

Gasthofbesitzer / Gutsbesitzer, München / Hofmark Aich bei Landshut, TAK: Mitglied 1902

Mennet Ernst

Kaufmann, 1843–1929, Portrait 14, TAK: Mitglied 1889, Rotwandhaus 1891–1895, Beisitzer 1892–1895, 2. Vorsitzender 1896–1897, 1. Vorsitzender 1898–1911, Ehrenvorsitzender 1911, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1897–1899, Referent Watzmann 1900

Meuser Heinrich Wilhelm

Kaufmann, †1919, Portrait 70, TAK: Mitglied 1890, Rotwandhaus 1891–1911, 2. Vorsitzender 1892–1895, Beisitzer 1896–1913, Ehrenmitglied 1913, AVS München: Mitglied, Beisitzer 1894–1899, Referent Herzogstand / Guffert / Steinberggebiet 1894–1905

Millbauer Friedrich

Kaufmann / Kgl. Hoflieferant, †1924, Portrait 24, TAK: Mitglied 1892, Beisitzer 1898–1901, Rechnungsprüfer 1921–1922, AVS München: Referent Herzogstand / Guffert / Steinberggebiet 1906–1908

Mitterer Josef „Sepp“

Kgl. Bahnsekretär, †1944, Portrait 4 / 18 / 56, TAK: Mitglied 1890, Ehrenmitglied 1920, Textautor zahlreicher Kranzlerfeste, Autor für die „Portraitgalerie“ ab 1892, AVS Bayerland: Mitglied vor 1901

Moritz Heinrich

Kgl. Gymnasialprofessor, Ansbach, TAK: Mitglied 1902, 2. Vorsitzender 1906, AVS München: Mitglied, AVS Bayerland: Mitglied vor 1900, AVS Hochland: Gründungsmitglied 1902

Münscher Georg

Fabrikant, TAK: Mitglied 1908, Schatzmeister 1911–1913, AVS München: Mitglied

Negele Josef

Kgl. Telegraphen-Oberwerkführer, †1925, Portrait 90, TAK: Gründungsmitglied 1872, Ehrenmitglied 1897, TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied 1881

Neuhauser Georg „Schorschl“

Glasermeister, †1921, Portrait 124, TAK: Mitglied 1892–1917, Beisitzer 1912–1916, Risserkogel 1914–1916, AVS München: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918

Neumair Ignaz sen.

Glasermeister / Glasmaler, †1895, TAK: Gründungsmitglied 1872, TSV 1860 München: Mitglied

Neumayer Theodor „Thedy“

Kaufmann, Portrait 58, TAK: Mitglied 1889, Beisitzer 1905–1909, Rechnungsprüfer 1911–1914, AVS München: Mitglied, SVM: Gründungsmitglied 1893

Niederauer Adolf

Bankbeamter, †1915, TAK: Mitglied 1906, l. Bücherwart 1910, AVS Oberland: Mitglied

Obernetter Emil

Kunstanstaltsbesitzer, †1931, TAK: Mitglied 1892

Oetl Rudolf Dr.

Prakt. Arzt, †1892, TAK: Mitglied 1877, AVS München: Mitglied 1881

Oetl Rudolf

Bankbeamter, TAK: Mitglied 1892

Ortner Theodor sen.

Juwelier, TAK: Mitglied 1901, Rechnungsprüfer 1913, AVS München: Mitglied

Ortner Theodor jun.

Juwelier, TAK: Mitglied 1910, l. Schriftführer 1914–1915, 2. Wart Gruttenhütte 1919, Geschäftsstelle 1929–1930

Pfaff Friedrich Karl

Herzogl. Hoflieferant, TAK: Mitglied 1901, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1896, AVS Hochland: Gründungsmitglied 1902

Pfreindtner Albert Ernst

Apotheker, München / Breite bei Kempten, TAK: Mitglied 1911, AVS Bayerland: Mitglied 1902

Plötz Walther

Kgl. Oberzahlmeister, Sulzbach / Oberpfalz, †1920, Portrait 98 / 118, TAK: Mitglied 1895, 2. Schriftführer 1896–1898, l. Schriftführer 1899–1902, 2. Vorsitzender 1903–1905, „Dichterfürst“ und Autor von Kranzlergedichten, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1896

Puchner Josef

TAK: Mitglied 1887

Pusch Oskar

Architekt, TAK: Mitglied 1910–1912, Beisitzer 1910–1911, 2. Wart Rotwandhaus 1911–1912

Raminger Ferdinand

Schreinermeister, TAK: Mitglied 1901, Beisitzer 1903–1912, 1914–1916, Risserkogel 1911, Rotwandhaus 1911–1913, AVS München: Mitglied

Rau Adolf

Direktor, TAK: Mitglied 1909, Rechnungsprüfer 1919–1920

Reinhard Max

Kaufmann, TAK: Mitglied 1894–1917, SVM: Gründungsmitglied 1893, AVS Bayerland: Mitglied 1902, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918

Reißenbach Philipp

Prakt. Zahnarzt, TAK: Mitglied 1904

Reschreiter Rudolf „Rudi“

Kunstmaler, 1868–1938, Portrait 126, TAK: Mitglied 1898, Aquarelle, Plakate und Postkarten für das TAK: „Gruttenhütte 1901“, „Rotwandhaus 1906“, „Gruttenhütte 1926“, AVS München: Mitglied bis 1895, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1895–1902, AVS Hochland: Gründungsmitglied 1902

Riepolz Franz Ser. „Kranzl-Baron“

Glasermeister, †1920, Portrait 32, TAK: Mitglied 1879, Ehrenmitglied 1920

Roeder Franz

Kaufmann, †1911, TAK: Mitglied 1894

Schad Christian N.

Kaufmann, †1896, TAK: Mitglied 1894, AVS München: Mitglied 1881, Beisitzer 1890–1893, Referent Schlierseer / Tegernseer Berge 1891–1895, Schatzmeister 1894–1895

Schallhammer Hermann

Kaufmann / Kurdirektor, Oberstdorf, 1883–1980, Portrait 138, TAK: Mitglied 1906, Beisitzer 1917–1919, 2. Wart Rotwandhaus 1919, Ehrenmitglied 1936, AVS Bayerland: Mitglied 1904, AVS Wien: Mitglied, ÖTK: Mitglied

Scherpf Alfred

Apotheker, TAK: Mitglied 1901, AVS Hochland: Gründungsmitglied 1902

Scheuermann Heinrich

Konditoreibesitzer, Nürnberg, TAK: Mitglied 1901

Scheurer Josef

Installateur, †1919, Portrait 114, TAK: Mitglied 1895, Gruttenhütte 1900–1914, 1917, Beisitzer 1900–1914, 1917–1918, 2. Wart Rotwandhaus 1918, Ehrenmitglied 1919, AVS München: Mitglied, AVS Bayerland: Mitglied

Schimpfle Ludwig

Privatier, TAK: Mitglied 1892, AVS München: Mitglied

Schleederer Anton

Kgl. Hofporzellanmaler / Kaufmann, TAK: Mitglied 1891, Rechnungsprüfer 1917–1918

Schmid Johann

Kgl. Bahnsekretär, Eger, TAK: Mitglied 1905

Schmidt Eduard

Kgl. Hoftheaterkassier, TAK: Mitglied 1891, Rechnungsprüfer 1919, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1895

Schmidt-Zabierow, Emil Edler von

Sekretär, TAK: Mitglied vor 1908–vor 1911,
AVS Bayerland: Mitglied 1900

Schmied Ludwig

Ingenieur, TAK: Mitglied 1904–1917, 2. Bücherwart 1911–1913,
Risserkogel 1911–1913, Rotwandhaus 1914–1916, Beisitzer
1914–1916, AVS Oberland: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmit-
glied 1918, Tourenwart 1918–

Schmiedt Josef „Pepi / Schwurch“

Mechaniker, Portrait 26, TAK: Mitglied 1891–1917, 2. Bücher-
wart 1892–1895, AVS München: Mitglied, AVS Isartal: Grün-
dungsmitglied 1918

Schmitt

Ländinspektor, TAK: Mitglied vor 1877–1882

Schneider Emil

Fabrikant, Pforzheim, †1921, TAK: Mitglied 1904

Schöllhorn Christian

†1890, TAK: Mitglied 1890, AVS München: Mitglied

Schörpf Karl

Amtsgehilfe, TAK: Mitglied 1905, AVS Bayerland: Mitglied 1899

Schwaiger Heinrich

Seilermeister, †1902, Portrait 94, TAK: Mitglied 1878, 2. Bücher-
wart 1884–1885, 1. Schriftführer 1889–1891, AVS München: Mit-
glied 1881, Beisitzer 1885–1902, DÖAV-Zentralausschuß
1886–1888, Alpelhaus 1899, Referent Wiesbachhorn
1899–1902, Referent Karwendel 1900–1902,
TSV 1860 München: Mitglied

Schwartz Fritz

Kunstanstaltsbesitzer / Direktor, TAK: Mitglied 1893

Schwarz Johann „Feichtl“

Xylograph, †1909, Portrait 78, TAK: Gründungsmitglied 1872,
1. Bücherwart 1875, Ehrenmitglied 1897,
TSV 1860 München: Mitglied, AVS München: Mitglied 1881

Schweiger Johann

Kgl. Hofmusiker, †1905, TAK: Mitglied 1891

Seitz Carl

Apotheker, †1889, TAK: Mitglied 1882, Ehrenmitglied 1882,
DAV: Gründungsmitglied 1869, AVS München: Gründungsmit-
glied 1869

Siebecke August

Dentist, TAK: Mitglied 1909, 2. Bücherwart 1910, 1. Bücherwart
1911–1913, komm. 1. Vorsitzender 1945, AVS Oberland: Mitglied

Sibig Christoph

Juwelier, TAK: Mitglied 1903, AVS Bayerland: Mitglied 1908

Sillib Karl

Apotheker, München / Oberaudorf, TAK: Mitglied 1892

Soyter Johann

Versicherungsinspektor, TAK: Mitglied 1900

Stahl Jakob

Kgl. Gerichtsobersekretär, TAK: Mitglied 1899–1917, 2. Bücher-
wart 1901–1902, 2. Schriftführer 1903–1906, 1. Schriftführer
1907, 1916, 1. Bücherwart 1908, AVS Hochland: Gründungsmit-
glied 1902, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918,
2. Vorsitzender 1918–

Steinmetz Karl

Kaufmann, München / Mannheim, †1919, Portrait 64,
TAK: Mitglied 1890

Sterzer Thomas

†1894, TAK: Mitglied 1875

Stettner Christian

Kgl. Postamtsdirektor, TAK: Mitglied 1890

Stieve Hermann

Medizinalpraktikant, TAK: Mitglied 1909, Beisitzer 1910–1916,
2. Wart Gruttenhütte 1913–1914, AVS München: Mitglied

Striegel Wilhelm

Bautechniker, TAK: Mitglied 1889–1917, AVS Isartal: Gründungs-
mitglied 1918

Strobl Max

Ziseleur / Silberarbeiter, TAK: Mitglied 1890

Ströhlein Fritz

Kgl. Eisenbahn-Oberexpeditor, TAK: Mitglied 1904

Stumpf Johann Baptist

Kupferschmiedmeister, †1919, Portrait 114, TAK: Mitglied 1895

Tersch Fritz

Kunstmaler, TAK: Mitglied 1902, AVS Bayerland: Gründungsmit-
glied 1896

Terschak Emil

TAK: Mitglied vor 1894–, SVM: Mitglied 1894, AVS München:
Mitglied

Tiefenbrunner Adolf

†1900, TAK: Mitglied 1895

Tillmetz Franz

Kaufmann, TAK: Mitglied vor 1877–1886, 2. Schriftführer 1877,
TSV 1860 München: Gründungsmitglied 1860, 2. Schriftführer
1860–1861, 1. Schriftführer 1862–1864, AVS München: Mitglied
1881

Trautwein Theodor

Sekretär der kgl. Hof- und Staatsbibliothek / Buchhändler,
1833–1894, Portrait 6, TAK: Mitglied 1882, Ehrenmitglied 1889,
DAV: Gründungsmitglied 1869, AVS München: Gründungsmit-
glied 1869, Konservator / Bücherwart 1869–1872, 2. Vorsitzen-
der 1872–1880, 1885, Beisitzer 1881–1883, AVS Kufstein: Ehren-
mitglied 1884

Trenkl Michael

Lithograph, 1831–1912, Portrait 40, TAK: Gründungsmitglied
1872, Ehrenmitglied 1896, TSV 1860 München: Gründungsmit-
glied 1860

Ullmann Hugo

Dresden, TAK: Mitglied 1905

Urban M.

TAK: Mitglied –1889

Urban Wilhelm

TAK: Mitglied 1889–

Wahl Franz

Kaufmann, TAK: Mitglied 1899

Waidelich Karl

Realitätenbesitzer, Portrait 100, TAK: Mitglied 1893

Waidelich Oskar

Kaufmann, TAK: Mitglied 1905

Waigerleitner Hans

Privatier, TAK: Mitglied 1900

Waigerleitner Mathias

Glasermeister, †1896, TAK: Gründungsmitglied 1872, TSV 1860 München: Mitglied, Turnrat 1869–1879, 1. Vorsitzender 1876–1880

Wanninger Josef „Sepp“

Hoflieferant / Privatier, †1909, Portrait 76, TAK: Mitglied 1889, AVS München: Mitglied

Weidenbach Fritz von

Landrat / Gutsbesitzer, Lichtenau bei Miesbach, TAK: Mitglied 1911

Weltin Karl

Zimmermeister, TAK: Mitglied 1886–1889, Vertreter in der AVS München 1887–1889, 2. Bücherwart 1888

Weltin Max sen.

Zimmermeister / Baumeister, Rottach-Egern, TAK: Mitglied vor 1885–1889, Stifter der „Weltin-Hütte“ auf dem Risserkogel 1888, AVS München: Mitglied 1881

Weltin Max jun.

Techniker, TAK: Mitglied vor 1885–1889, Schatzmeister 1886–1888, AVS München: Mitglied 1881

Werner Eugen

Photograph, TAK: Mitglied 1911–1917, 1. Bücherwart 1914–1915, AVS Isartal: Bücherwart 1918

Wieland Friedrich

Privatier, TAK: Mitglied vor 1881–1886, AVS München: Mitglied 1881

Zanger Friedrich

Bäckermeister, Schliersee, TAK: Mitglied 1907, AVS Schliersee: Mitglied

Zettler Anton

†1899, TAK: Mitglied 1894

Zimmermann Meinrad

TAK: Gründungsmitglied 1872–1880, TSV 1860 München: Mitglied

Frühe Touren

Tourenberichte aus den handschriftlichen TAK-Berichtbüchern 1876–1889

Josef Böcklein

Eine Parthie ins Salzkammergut, 1880.

Carl Böcklein

Kurze humoristische Historika in 3 Teilen über eine Spritztour neben den Falken, auf den Wörner und an der Zugspitz vorbei, 1881. (15. 12. 1881). • Brecherspitze, Plauderei über eine Ersteigung am 18. 1. 1882. (19. 1. 1882). • Die X. Stiftungs-Partie, 2. 2. 1882, ein Wintermärchen. • In die Liechtensteinklamm. Fragment aus einer Fußtour: München – Sterzing – Zell im Zillertal, an der Salzach entlang bis Pongau, 1881. (23. 3. 1882).

Heinrich Camelly

Bericht. Hinter Sonnwendjoch u. Wendelstein, 14. / 15. 8. 1875. Ein vergessenes gemiedenes Alpen-Revier – Karwendel, 1881.

Theodor Eichheim

Die tratzade Kaltwasserspitz, Gedicht zur Herbstkneipe. (23. 10. 1880). • Ein Frohnleichnam's Morgen auf dem Jägerkamm, der Eipelspitz u. der Rothen Wand, 1880. • Von München nach Partenkirchen & Ehrwald. Zugspitze, Schneefernerkopf, Plattspitze. (12. 11. 1880). • Gruß von der Zugspitze. Gedicht, 1880. • Bericht über eine Tour auf die Birkkarspitze (Fremdenbuch), 1881. • Bericht über eine Tour auf die Birkkarspitze, 1882. • Vortrag von Max Krieger über die Weisskugel (Hintere Wildseispitze, 3741 m). (5. 10. 1885). • Die Höfats, August 1885. (5. 10. 1885). • Über Ferleiten auf das Große Wiesbachhorn und zum Großglockner, August 1886. (14. 9. 1886). • Die Fremdenbücher auf den Bergen. 2ter Theil. Der Wendelstein, 1885.

Otto Gogl

*Eine Wanderung durch das Graubündner & Berner Oberland, 26.–31. 8. 1872. (Januar 1886). • Durch's Zillertal übers Pfischjoch nach Bozen und Meran. Bericht über meine Thalwanderung vom 11. bis 19. 7. 1886. (Mai 1887). • Meine Vakanz-Tour vom 3. bis 9. 8. 1887. (Juni 1888). • Bericht über meine Tour vom 11. bis 18. 8. 1888: Watzmann, Steinernes Meer, Zell am See, Berchtesgaden. (April 1889).

Ferdinand Harraßer

*Die Elfer-Parthie: Eine Erzählung aus früherer Zeit, 1856.

Josef Hauser

Die Rieserferner Gruppe, 1888.

Georg Hofmann

Bericht über die im Jahre 1874 und 1875 ausgeführten Bergtouren von Georg Hofmann: Zugspitze – Höllenthal, Tribulaun, I. Ersteigung der Karlspitzen, Tiefkarspitze, Hochvogel, Mädelegabel, Parseierspitze.

Carl Kinkelin

Siebzehn Tage Freiheit – Kaiser, 17. 7.–2. 8. 1876. Gedicht. • Berg Veteranen 1853, Gedicht.

Max Kleiber

Wanderung durch das Rofan und Karwendel-Gebirge im Jahre 1887. • Spaziergänge und Touren im Kaisergebirge, 1881.

Josef Mader

Durch das Zillerthal zum Ortler, 1886. • Eine Wintertour auf den Großen Rettenstein, 1887. • Von Brunneck bis zur Gisela-bahn, 1887.

Philipp Magin

Kurzer Bericht über den Übergang über das Steinernes Meer, sowie kleine Vor- und Nachtour, August 1881.

Josef Mitterer

Stiftungs Partie am Peißenberg, 2. 2. 1890.

Josef Negele

Bericht über die Vereinsparthie vom 13. bis 16. 8. 1876, Steinernes Meer – Liechtensteinklamm.

Theodor Neumayer

Neujahr auf der Mädelegabel, 1889.

Heinrich Schwaiger

Aus dem Kaiser-Gebirge, 1880. Sonneneck, Haltspitze, Treffauer. • Aus dem Wetterstein-Gebirge. Der Hochblassen und die Dreithorspitze. • Die Geschichte der Kaltwasserspitze, 1881. (30. 10. 1882). • Die Vomper Kette. Hochglück Besteigung, 1881. (30. 10. 1882). • Die Obere Platte in der Mieminger Gruppe, 1881. (November 1882). • 1. Die beiden Höllenthalspitzen, 1882. 2. Im Winter auf Deutschland's höchster Spitze, 7. 1. 1882. 3. Im Rossloch, 1882. (1. 6. 1883). • 2 Tage auf den Spitzen der Hinterauthaler Kette, 1883. • Der Brandkogel im Waldgehänge des Wilden Kaiser, 1883. (November 1883). • Aus der Karwendel Gruppe. Erste Ersteigung des Kaiser Kopfes, 1886. (28. 10. 1886). • Aus dem Zillertaler Hochgebirge, 1886. Ersteigung des Hochfeiler 3506 m. • Die Wörner Gruppe, 1886. • Bericht über die Lechthaler Alpen, 1887. • Aus der Ferwall-Gruppe, 1888. • Die Kalkkögel bei Innsbruck, 1889. • Von Bozen über den Schlern zur Geislergruppe, 1889.

Franz Tillmetz

Bericht über die Besteigung der Zugspitze durch das Höllenthal und vom Höllenthalferner aus am 26. 9. 1876. • Bericht über die Vereinsparthie am 27.–30. 6. 1880, Besteigung der Schöttlkarspitze und Einrichtung der Blauen-Gumpen-Hütte des TAK. • Parthie zwischen Riss- und Achenthal, Demel- und Zetten Joch, Juifen etc., 1881.

Theodor Trautwein

Die Schöttlkarspitze, 1888.

Friedrich Wieland

Die Rofan-Gruppe und ihre Sagen. Skizzen und Vortrag. (Januar 1879).

Dr. Alois Zott

Erste Ersteigung des Saß Moar, Pala-Gruppe, 1886 – mit Georg Winkler.

Anmerkung:

Diese Berichte sind wichtige Zeitdokumente der Alpen- und Kranzlgeschichte und werden in nächster Zeit auf PC übertragen. Die interessantesten Tourenberichte sind im Laufe der nächsten Jahre zur Veröffentlichung im „tak-kranzlerjahr“ vorgesehen.

*Zwei Berichte aus der frühesten „Vorkranzzeit“ sind in dieser Jubiläumsschrift abgedruckt.

Gute Partien – Offizielle Vereinspartien

Vereinspartien, Kranzlerfahrten, Feste und Bälle

Ein geselliges Wesen:

Werktags ist er in eine Gesellschaft eingefügt, die ihm schon durch die Aufgabe, die ihm zugeteilt ist, nicht immer lieb ist und in der er letzten Endes mit seiner Seele anonym bleibt. Er ist, wie jeder seiner Nachbarn in dieser Gesellschaft: einsam. Wochenends nun bricht er aus und sucht die eigene, wirklich alleinsame Einsamkeit der Gebirgswelt. Er bricht mit dem unerträglichen Übermaß an Geselligkeit, das ihm der Werktag mit der Arbeitswelt und mit gesellschaftlichen Abenden aufzwingt. Er geht hinaus und meidet die Geselligkeit. In den Abenden auf der Hütte findet er sie auf eine andere Art und Weise.

(Helmuth Zebhauser)

Winterpartien

„Stiftungspartien“, zumeist an „Maria Lichtmeß“:

			(Teilnehmer+Gäste)
1873	19. 1.	Brecherspitze	12
		(Arrangement „Flora Brecherspitze“)	
1874	1.–2. 2.	Valepp	3+3

1875	1.–2. 2.	Vorderriß	10+2	1892	24.–26. 6.	Hochkönig	4
1876	30. 1.	Hoher Peißenberg	6+2	1893	13. 8.	Zugspitze	15
1877	21. 1.	Lenggries	12			(„40 Jahre Zugspitz-Ersteigung“)	
1878	19. 1.	Pähl	6	1894	15. 7.	Scheffauer	11
1879	2. 2.	Ebenhausen	6	1895	11. 8.	Rotwand	18
1880	1.–2. 2.	Kranzhorn (<i>Babenstuber</i>)	1			(Enthüllung Trautwein-Gedenktafel Spitzingsattel)	
1881	2. 2.	Miesbach–Schliersee–Fischbachau	5	1896	15.–16. 8.	Hochiß	1
1882	2. 2.	Miesbach–Weyrer Lindl	12				
1883	1. 4.	Schliersee–Rohnberg–Miesbach	4				
1885	2. 2.	Valepp	12				
1886	1.–2. 2.	Kufstein	?				
1887	1.–2. 2.	Valepp	14+9				
1888	2. 2.	Kühzagl–Schliersee–Tegernsee	7				
1889	1.–2. 2.	Marquartstein–Kufstein	9+2				
1890	1.–2. 2.	Hoher Peißenberg	5+4				
1891	2.–2. 2.	Hirschberg	23				
1892	31. 1.–2. 2.	Hochfelln–Kranzhorn	13				
1893	2. 2.	Brünstein	18				
1894	2. 2.	Kranzhorn	24				
1895	2.–3. 2.	Krottenkopf	13				
1896	2. 2.	Naunspitze	24				
1897	2. 2.	Brünstein	22				
		(25. Stiftungsfest auf dem Brünsteinhaus)					

Sommerpartien

„Jahres- oder Vereinspartien“:

1872	15.–18. 8.	Zugspitze	3	1976	18.–19. 9.	Padasterjochhaus 2232 m	26
		(Babenstuber, Böcklein, Negele)				(Hammerspitze 2634 m / Stubai)	
1874	13.–16. 8.	Fereinsalpe	7	1977	17.–18. 9.	Anhalterhütte 2040 m	34
1875	26.–29. 6.	Wörner	7			(Tschachau 2300 m / Lechtaler)	
1876	13.–16. 8.	Steinernes Meer	9	1978	9.–10. 9.	Welser Hütte 1815 m	31
1877	7.– 9. 9.	Madelegabel	6			(Großer Priel 2540 m / Totes Gebirge)	
1878	15. 8.	Blaugumpenhütte	6	1979	15.–16. 9.	Wildkogelhaus 2007 m	43
		(Einweihung Blaugumpenhütte)				(Wildkogel 2225 m / Kitzbüheler)	
1879	22.–24. 6.	Scharfreiter	13	1980	20.–21. 9.	Muttekopfhütte, 1934 m	47
1880	27.–29. 6.	Schöttlkarspitze	8			(Muttekopf 2777 m / Lechtaler)	
1881	27. 6.	Westliche Karwendelspitze	5	1981	19.–20. 9.	Prägraten, Virgental	61
1882	15. 8.	Zugspitze	12			(Innergschlöß 1725 m / Venediger)	
1883	16. 6.	Wendelstein	16	1982	18.–19. 9.	Meißnerhaus 1720 m	54
		(Einweihung Wendelsteinhaus)				(Vikarspitze 2300 m / Tuxer)	
1885	5. 7.	Rotwand	15	1983	17.–18. 9.	Hörnerhaus 1400 m	51
		(Böckleins 150. Rotwandbesteigung)				(Riedberger Horn 1786 m / Allgäuer)	
1886	27.–28. 6.	Krottenkopf	?	1984	15.–16. 9.	Gimpelhaus 1700 m	33
1887	10. 7.	Risserkogel	?			(Tannheimer)	
1888	7.– 9. 9.	Watzmann	gering	1985	14.–15. 9.	Kelchalm 1432 m	23
1889	14. 7.	Pyramidenspitze	?			(Saalkogel 2007 m / Kitzbüheler)	
1890	14.–17. 8.	Hochvogel	7	1989	16. 9.	Spiegelau	40
1891	28.–29. 6.	Großer Rettenstein	15			(Rachel 1453 m / Bayer. Wald)	
				1995	9. 9.	Klais / Mittenwald	22
						(Wanderung Ellmau)	
				1996	14.–15. 9.	Theodor-Körner-Hütte	34
						(Schneefall: Aufgabe Hopfürglhütte)	

KranzlerfahrtenOrganisation: *Franz Galland*

1976	18.–19. 9.	Padasterjochhaus 2232 m	26
		(Hammerspitze 2634 m / Stubai)	
1977	17.–18. 9.	Anhalterhütte 2040 m	34
		(Tschachau 2300 m / Lechtaler)	
1978	9.–10. 9.	Welser Hütte 1815 m	31
		(Großer Priel 2540 m / Totes Gebirge)	
1979	15.–16. 9.	Wildkogelhaus 2007 m	43
		(Wildkogel 2225 m / Kitzbüheler)	
1980	20.–21. 9.	Muttekopfhütte, 1934 m	47
		(Muttekopf 2777 m / Lechtaler)	
1981	19.–20. 9.	Prägraten, Virgental	61
		(Innergschlöß 1725 m / Venediger)	
1982	18.–19. 9.	Meißnerhaus 1720 m	54
		(Vikarspitze 2300 m / Tuxer)	
1983	17.–18. 9.	Hörnerhaus 1400 m	51
		(Riedberger Horn 1786 m / Allgäuer)	
1984	15.–16. 9.	Gimpelhaus 1700 m	33
		(Tannheimer)	
1985	14.–15. 9.	Kelchalm 1432 m	23
		(Saalkogel 2007 m / Kitzbüheler)	
1989	16. 9.	Spiegelau	40
		(Rachel 1453 m / Bayer. Wald)	
1995	9. 9.	Klais / Mittenwald	22
		(Wanderung Ellmau)	
1996	14.–15. 9.	Theodor-Körner-Hütte	34
		(Schneefall: Aufgabe Hopfürglhütte)	

Jungkranzl-FloßfahrtenOrganisation: *Otto Prechtl jun.*

7. 9. 1969 Nr. 1 • 6. 9. 1970 Nr. 2 • 4. 6. 1972 Nr. 3

Autorallyes / Autosternfahrten

7. 11. 1970	Auto-Rallye
	Organisation: <i>Rudi Pruy</i>
15. / 16. 5. 1971	1. TAK-Autosternfahrt München-Wallgau
	Organisation: <i>Otto Prechtl jun.</i>
15. / 16. 9. 1973	2. TAK-Autosternfahrt
	Organisation: <i>Helmut Graßold</i>

Bergsteiger-Rallye

Organisation: Rudi Pruy

20. 6. 1970 Spitzinggebiet (12 Teilnehmer)
Motto „Hirnkastl und Wadlschmalz“

Gründungsversammlungen, wichtige Stiftungsfeste

1872	Januar	Caféhaus „Bock“, Isartorplatz Gründungsverabredung (8 Turner)
1872	19. 1.	„Zum Zirngibl“, Gärtnerplatz Gründungsversammlung „T.A.K.“ (19 Turner)
1873	18. 1.	Gasthaus, Kanalstraße 1. Stiftungsfest
1882	21. 1.	„Schlicker“, Tal 74 10jähriges Stiftungsfest
1892	5. 3.	„Schlicker“, Tal 74 20jähriges Stiftungsfest
1897	2. 2.	Brünnsteinhaus 25. Stiftungsfest (22 Teilnehmer)
1897	27. 3.	„zur Lacke“, Holzstraße 3 25jähriges Stiftungsfest
1902	12. 4.	? 30jähriges Stiftungsfest
1912	27. 4.	„Mathildensaal“, Mathildenstraße 40jähriges Stiftungsfest
1922	2. 3.	„Tonhalle“ 50jähriges Stiftungsfest
1932	9. 4.	Studentenhaus, Luisenstraße 60jähriges Stiftungsfest
1942	28. 5.	„Augustiner“, Neuhauser Str. 16 70jähriges Stiftungsfest
1946	28. 11.	„Zum Postgarten“, Zweibrückenstr. 8 Gründungsversammlung „Bergsteigerverein T.A.K.“
1947	21.–22. 6.	Rotwandhaus 75. Gründungsjubiläum (120 Teilnehmer)
1952	7. 6.	„Scholastika“, Ledererstr. 25 80jähriges Stiftungsfest
1962	23. 11.	„Bavaria-Keller“, Theresienhöhe 7 90jähriges Stiftungsfest
1972	23. 6.	„Hackerkeller“, Theresienhöhe 100-Jahresfeier
1982	11. 11.	„Wienerwald“, Elsenheimerstr. 61 110-Jahresfeier
1997	20. 9.	Alpines Museum, Praterinsel 5 125-Jahresfeier

Kranzler-Bälle

„Alpine Tanz- oder Carnevalsunterhaltungen“:

Themen der winterlichen Ballvergnügungen

1875	„Ball auf der Alm“
1876	„Ländlicher Ball“
1878	„Alpine Schützenunterhaltung“
1879	„Alpine Unterhaltung“
1881	„Turner-Alpen-Kranzl in Werdenfels a Tanzl“
1882	„Bauerntanz beim Schlicker (der Jünglinge des Turner-Alpen-Kränzchens)“
1883	„Eröffnung des Wendelsteinhauses“
1884	„Zusammenstoß an der Grenze zwischen Wilderern, Schmugglern und Grenzern“
1885	„Vegetarianer-Kongreß in Berchtesgaden“ mit befahrbarem „Berchtesgadener Salzbergwerk“ (125 Besucher)
1886	„Kirta-Tanz in der Wurzhüttn“ (144 Besucher)
1887	„Flößerjahrtag in Garmisch“ (180 Besucher)
1888	„Wirtschafts-Eröffnung auf der Rotwand“
1889	„Bergführer-Kongreß“
1890	„Eröffnung des Brauhauses auf dem Wendelstein“
1891	„Treibjagen in der Eng“
1892	„Ein Tag im Werdenfeler Landl“
1893	„Ein Abend am Spitzingsee“
1895	„Rodeln im Hochgebirge“
1897	„Ball auf der Post“
1898	„Sonnwendfeier an der Hexenföhre“
1900	„Hebweinfeyer der Gruttenhütte“
1903	„Bartlmä-Tanz in Abwinkel“
1908	„Kranzler-Ball“
1912	Jubiläumsball zum 40. Stiftungsfest (TV 1860 Munchen)
1952	Jubiläumsball zum 80. Stiftungsfest (danach jährliche „Kranzlerbälle“, letztmalig 1980)
1953	„Kranzler tanzen um die Berge der Welt“
1954	„Bauernkirta in Konstantinopel“
1955	„Faruktes bei TAK und Nacht“
1956	„Kranzler zwischen 1872 und 1956“
1957	„Beim Zirkus TAK“
1958	Der letzte „Kranzlerball“
1976	Letzter Faschingsball
1980	Allerletzter Versuch „Alpenpioniere“

Helmuth Zebhauser

Bilder und Texte

Maler, Lichtbildner und Schreiber im Kranzl

Jeder erlebt. Und manch einer macht sich seine Erinnerungshilfen, sammelt Steine, Hüttenstempel, preßt Blumen, schreibt in sein Fahrtenbuch, zeichnet ein wenig oder fotografiert. Später schaut er die Bilder an, liest die Fakten und Daten und die Stichworte seines Erlebens. Persönliche Erinnerungen.

Einige aber schreiben ausführlicher, genauer einerseits und allgemeiner andererseits, fotografieren nicht nur wie sie es sehen, sondern so wie viele es sehen, malen Bilder, die in allen Erinnerung, Besinnung und Sehnsüchte wachrufen. Sie fabrizieren also nicht nur individuelle Erinnerungen sondern allgemeine. Sie bewahren in Essenzen die jeweilige Zeit und sie helfen Geschichte zu dokumentieren.

Im TAK wirkten immer auch solche dokumentierende Künstler, richtiger gesagt, Maler, Lichtbildner und Schreiber.

Edward Theodore Compton ist wohl der berühmteste von ihnen. Er war der klassische Bergsteigermaler. Er hat aus der Verbindung von Bergsteigen und künstlerischem Schauen einen neuen Stil der malerischen Schilderung entwickelt. Wenngleich *Compton* in der Kunstgeschichte kaum notiert wird, gilt er doch den Bergsteigern als ihr Maler schlechthin.

Es gab zu seiner Zeit gar wohl sehr viel bedeutendere Maler der Gebirgslandschaft, etwa *Giovanni Segantini* oder *Ferdinand Hodler*. Aber *Compton* hat auf einmalige Weise das Schauen, das nur der Bergsteiger haben kann, in Bilder umgesetzt. Man sieht auf seinen Werken die abweisende Wand, das unbegehbare Gelände, förmlich den möglichen Weg und den lockenden, bezwingbaren Firngrat. *Compton* hat eine neue Art alpinistischen Realismus gefunden, mit dem er 50 Jahre lang schaffen und begeistern konnte.

Compton war ein sehr guter Bergsteiger, er war mit den Großen seiner Zeit, mit den *Zsigmondy*, mit *Purtscheller* und *Blodig* unterwegs. Bergsteiger, Maler, Berichterstatter, heute würde man sagen: ein alpinistischer Star. Das TAK ist auf dieses Mitglied zu Recht stolz.

Max Maertens steht für eine andere Art Maler, die als Kranz-

ler auch in Erinnerung gerufen werden müssen.

Maertens hat nicht die Bedeutung, auch nicht die Qualität eines *Compton*. Er ist weicher, zarter. Viele seiner Landschaften sind eher lyrisch, denn ein Zeugnis des taktiven Bergsteigerschauens. Aber gerade dadurch läßt er eine Saite des Bergerlebens anklingen, die in vielen von uns mitschwingt.

Thomas Niederreuther, Philosoph und Maler, Schreiber und Grafiker (und nicht zuletzt eine erfolgreicher Großhandelskaufmann) ist so etwas der homo universalis unter den Mitgliedern des TAK. Es war kein Zufall, daß der Architekt *Golo Henneberger* seit Studienzeiten sein enger



Edward Theodore Compton, Kunstmaler, Feldafing, Ehrenmitglied 1919, Aquarell für TAK „Rotwandhaus 1911“

Freund war. *Niederreuthers* Spätexpressionismus hat jahrelang einen hervorragenden Platz in der großen Deutschen Kunstausstellung gehabt. Er und *Lamprecht* waren in den 60er und 70er Jahren diejenigen, die kraftvolle Niederschriften von eindrucksvollen Gebirgslandschaften zuwege brachten. *Niederreuthers* Feuilletons in Zeitungen und Zeitschriften sind heute vergessen, schade. Seine Bücher stehen nur noch in den Regalen der älteren Semester. Aber wo Schönheit und Weisheit sich so paart, wie in den Schriften von *Thomas Niederreuther*, kann man getrost immer wieder Zuflucht suchen.

Die Fotografen des Kranzls sind eine Künstlergattung, die man unbedingt und ausführlich benennen und deren Wirken man beschreiben müßte. Jeder der einen Apparat hat, meint gerne, na ja, er fotografiere auch. Aber die Profis, die Lichtbildkünstler ragen heraus.

Da ist einerseits *Lorenz Kemeter* mit seinen nachhaltig eindrucksvollen Bildern aus den Dreißiger Jahren, die sich nicht in die damals übliche Heimatstimmigkeit wie bei anderen Zeitgenossen einordneten, sondern neutraler die objektive Schönheit der Bergwelt festhielten. Wer heute Einblicke in Schauweise und Art des Verständnisses von Gebirge dieser verflorenen Jahrzehnte nehmen will, muß *Kemeters* Bilder in Ruhe betrachten.

Ein jüngerer Genosse mit verwandter Schauweise ist *Erich Reismüller*. Er hat in den letzten drei Jahrzehnten eine Bilddokumentation der Gebir-

ge der Welt angesammelt und erarbeitet, die hinsichtlich Vielfalt und fotografischer Qualität ihresgleichen sucht. Die Berge des Himalaya, der Anden, das Eis Grönlands und aber auch die anmutige Welt unserer Alpen – *Reismüller* hat alles gesehen und unvergeßlich festgehalten. Ständig war der Bergsteiger *Reismüller* unterwegs mit Foto und Filmausrüstung, bis auf 7800 m hinaus, x-mal auf 5000ern und 6000ern. Auf seinen Bildern steht das Gebirge in jener ruhigen Schönheit, derenthalben wir alle es aufsuchen.



Dr. Thomas Niederreuther, Kaufmann,
Maler und Schriftsteller – Edelweißfest
6.11.1986

Zuletzt sollte man noch die Schreiber ins Gedächtnis rufen. Es gab zu allen Zeiten des Kranzls Leute, die in Worte faßten, wie ins Gebirge gegangen wird und was im Gebirge erlebt wurde. So entstanden Kletterführer, Alpenvereinsführer, Lehrschriften. Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften und Bergbücher wurden geschrie-

ben. Besonders darf man den Geschichtlerschreiber *Karl Berger* herausheben, bei dem Gebirgsenerlebnisse mit den Erinnerungen eines bürgerlichen Stadtlebens zusammenfließen zu einer Ganzheit, wie sie auf die eine oder andere Weise einen jeden von uns prägen und ausmachen.

Die Geschichte des Kranzls ist nämlich nicht vorrangig eine Geschichte von Daten der Vereinsverwaltung, sondern wesentlich eine voluminöse Summe von Erlebnissen und Lebensgeschichten.

Fritz Cl. Zahm

Vom Namen, Zeichen und Huasterer der Kranzler

Aus der Jubiläumsschrift von 1972 „100 Jahre Kranzler“

Wenn ein Kranzler nach dem offiziellen Namen seiner Sektion gefragt wird, kann es ihm passieren, daß er die Antwort zweimal geben muß und ein überraschtes Lächeln über das Gesicht des Fragers huscht. Der Grund dafür ist das liebenswert unzeitgemäße Wort „Kränzchen“, der letzte Bestandteil der dreiteiligen Sektionsbezeichnung. Es erinnert so sehr an Kaffeekränzchen und ältere Damen in Plüsch und Pleureusen, will aber gar nicht so recht zu Turnern und ebenso wenig zu Alpen passen. Deshalb ist im Sprachgebrauch aus dem Kränzchen ein markiger klingendes Kranzler geworden und aus seinem Mitglied der Kranzler, vordem auch T.A.K.-ler oder Takler genannt.

Was die Mitglieder früherer Zeit vor allen Dingen hervorbrachten und pflegten, war der vielbesungene Kranzlergeist. In unserer Rückschau wollen wir uns daran erinnern, daß das „Kränzchen“ von der alten Sitte herkommt, bei Schützenfesten und ähnlichen Veranstaltungen, die mit Wettkämpfen verbunden waren, den Sieger mit einem Kranz zu ehren, ihm zugleich aber die Verpflichtung aufzuerlegen, das nächste Fest abzuhalten; ebenso trug bei verschiedenen geschlossenen Gesellschaften des 16. und 17. Jahrhunderts der Gastgeber einen Kranz, den er für das nächste Treffen dem nächsten Bewirter weitergab.

Es ist nicht überliefert, ob die Kranzler der Gründungszeit dem Gewinner der vereinsinternen Skimeisterschaften oder dem Einsender des besten Tourenberichtes einen Kranz auf das Haupt gedrückt haben. Ziemlich sicher aber ist, daß noch kein Kranzler sich des Namens seiner

Sektion schämte, im Gegenteil. Selbst die früheren Ortsgruppen der Sektion in Holzkirchen und Erding behielten das „Kranzler“ in ihrer späteren Sektionsbezeichnung „Alpenkranzler“ traditionsbewußt bei.

Das Vereinszeichen der Kranzler gehört neben dem Edelweiß, das alle Mitglieder des Alpenvereins verbindet, zu den schönsten und symbolkräftigsten Sektionszeichen. Ein Seil verbindet einen Schneereifen mit einem Steigeisen, früher Gradl genannt. Im Steigeisen sind die Buchstaben TAK eingraviert. Ein Seil verband in der langen Geschichte des TAK auch zahlreiche Seilschaften auf ihrem Weg zu hohen und höchsten Gipfeln. Ein Seil hielt auch so manchen Stürzenden; aber nicht jedes hielt der Belastung stand. Mancher Kranzler blieb in seinen geliebten Bergen.

Der Schneereifen dürfte in unseren Alpen erst spät Verwendung gefunden haben, ist aber um vieles älter. Schon 400 Jahre v. Chr. berichtet Xenophon von Schneesandalen, die die Bewohner der Berge um das Schwarze Meer trugen. Eine schwedische Zeichnung aus dem 16. Jahrhundert zeigt, wie Roß und Mann über schneebedeckte Berge steigen. Auch den Indianern Nordamerikas war der Gebrauch von Schneereifen bekannt. *Fridtjof Nansen* benutzte auf seinen Polarexpeditionen Holzreifen an den Fellschuhen. Die Eskimos bewegen sich im hohen Norden noch heute auf länglichen Reifen aus Knochen und Sehnen.

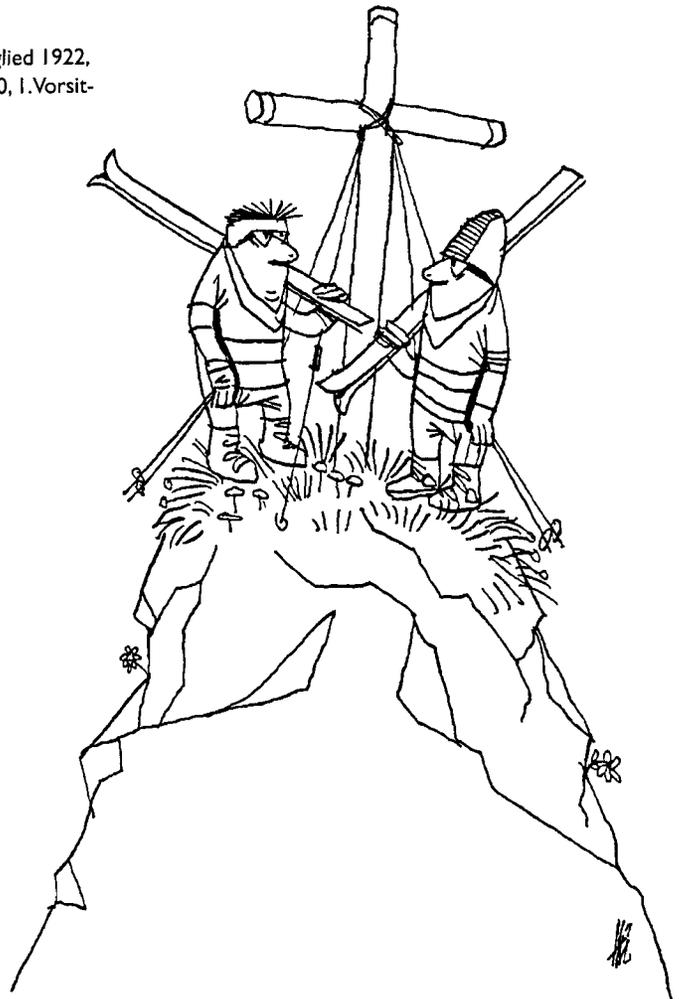
Mitglieder mit 25jähriger Vereinszugehörigkeit erhalten das Kranzlerzeichen mit versilbertem Latschenkranz, Mitglieder mit 40-, 50, 60- und 70jähriger Zugehörigkeit das Zeichen mit vergoldetem Latschenkranz und der eingravierten Jubiläumsszahl.

In früheren Zeiten gab es noch ein Kranzlerzeichen, das leider weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Es war nicht sichtbar, aber hörbar: der „Huasterer“, genauer drei kurze Huasterer hin-

tereinander. Wo er auch ertönte, vor allem natürlich in den Bergen, da hat es jeden Kranzler gerissen; denn er kannte den Ruf, der ihm galt, den Ruf eines Bergkameraden, eines Sektionsfreundes. Kranzler hatten es nicht nötig, sich durch Schreie oder Pfiffe bemerkbar zu machen, den Bergfrieden und das Bergwild zu stören. Sie hatten ihren Huasterer. Es wäre schön, wenn er sich als ein Stück origineller Tradition im zweiten Jahrhundert der Sektionsgeschichte wieder einbürgern würde.

Biographisches:

Fritz Clement Zahm: Kaufmann, 1903–1985, TAK: Mitglied 1922, Schatzmeister 1932–1937, 2. Vorsitzender 1959–1960, 1. Vorsitzender 1961–1972, Ehrenvorsitzender 1973



Jörg Preuß

Weniger Umwelt, mehr Natur

Natur- und Umweltschutz im Kranzl

Wir haben über den Orchideen das Gänseblümlein vergessen.

(Thomas Niederreuther)

Die Vereinsarbeit unserer Sektion ruht auf den Schultern einer ehrenamtlichen, unermüdlichen Vorstandschafft. Diese vertritt die Sektion innerhalb des Hauptverbandes des Deutschen Alpenvereins (DAV) und in der Öffentlichkeit. Um den vielfältigen Aufgaben der Sektion gerecht zu werden, stehen ihr die Mitglieder des Verwaltungsausschusses für die verschiedenen Aufgabengebiete zur Seite. Diese spiegeln die Tätigkeit des Vereins wider.

Das Naturschutzreferat in der Sektion

Das jüngste Referat ist das Naturschutzreferat, das vor 35 Jahren erstmals im TAK ausgewiesen wurde. Damit vollzog das Kranzl einen Beschluß des Deutschen Alpenvereins, den dieser auf seiner Hauptversammlung im Jahre 1958 gefaßt hatte. Der DAV wollte durch das Zusammenwirken der Naturschutzwarde aller Sektionen, wie die Naturschutzreferenten damals genannt wurden, die Führung wichtiger Aufgaben des Naturschutzes sichern. In erster Linie sind die Naturschutzreferenten dazu aufgerufen, das „Natur- und Umweltschutzgewissen“ der eigenen Sektion wachzuhalten. Der Naturschutzreferent soll unter anderem die vom Hauptverein formulierten Naturschutzanliegen der Sektion und ihren Mitgliedern vermitteln. Darüber hinaus berät er den Vorstand und arbeitet an Stellungnahmen der Sektion für den Hauptverein mit, wenn dieser im Rahmen

behördlicher Verfahren zu einer Stellungnahme aufgefordert ist.

Naturschutz hatte zu dem Zeitpunkt dieses Beschlusses im DAV schon eine lange Tradition. Natürlich war der Naturschutzgedanke damals auch im Kranzl nicht neu. Als das TAK seinen Naturschutzwart berufen sollte, hatte *Hans Kreuzer*, der 1. Schriftführer der Sektion, die Mitglieder schon regelmäßig ermahnt, die Pflanzen zu schützen und die Landschaft sauber zu halten. Er war bereit, auch dieses Amt zu übernehmen. Durch seine Mitgliedschaft beim Bund Naturschutz in Bayern und beim Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere war er schon lange mit dem Naturschutzgedanken verbunden.

Der Naturschutzgedanke in den frühen Jahren des DAV

Das Bestreben des Alpenvereins, die Natur zu schützen, ist schon fast so alt wie der Verein selbst. Bereits im Jahre 1882 prangerte er die schadenstiftende Bewirtschaftung des Bergwaldes an. In großflächigen Kahlschlägen ohne Wiederaufforstung und in der Art der Entnahme von Bodenstreu sowie in der Nutzung der Waldweide sah er die Ursachen großer Überschwemmungskatastrophen dieser Jahre. Etwa ein Jahrhundert später veröffentlichte der Alpenverein seine Katastrophenkarten, die er angesichts der „neuartigen Waldschäden“ erarbeiten ließ.

Das Ziel des Alpenvereins, die Schönheit der Berge zu erhalten, galt sowohl dem Landschaftsbild als auch der vielfältigen, im Flachland nur wenig bekannten Pflanzenwelt. Dieses Bemühen wurde durch die Anlage von Alpengärten (z. B. Vorderkaiserfelden, Neureuth) verstärkt, die bis heute einzelne Sektionen des Alpenvereins betreuen.

Der Deutsche und Österreichische Alpenverein gründete im Jahre 1900 den „Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen“, der sich in erster Linie diesen Aufgaben widmen sollte. Der Verein gab bald ein erstes Plakat mit Abbildungen von Alpenpflanzen heraus und trug dazu bei, daß 1915 in Bayern und in Österreichischen Bundesländern Gesetze zum Schutze der Alpenpflanzen erlassen wurden. Der Naturschutz erstreckte sich so auf bestimmte Arten von Pflanzen und Tieren sowie einzelne Ausschnitte der Natur, wie beispielsweise den Bergwald.

Währenddessen nahm durch die Erschließung der Täler mit Eisenbahnen und Straßen die Zahl der Bergsteiger und Touristen rasch zu. Die Sektionen hatten großen Zulauf. Schon bald wurden im Alpenverein Stimmen laut, die angesichts der Massenentwicklung die Schönheit der Berge in Gefahr sahen. Ein Wende der bisherigen Erschließung der Alpen wurde 1923 mit den „Tölzer Richtlinien für Alpenvereinsstätten und -wege“ deutlich. 1927 wurde Naturschutz zur satzungsgemäßen Aufgabe des DAV erklärt. Der Gedanke des Naturschutzes weitete sich aus und stellte insbesondere drei Ziele heraus: die Errichtung von Naturschutzgebieten, den Kampf gegen den Bau von Bergbahnen und die Selbstbeschränkung beim Bau neuer Hütten und Wege.

Vom TAK wird aus dieser Zeit berichtet, daß die selbstgesetzte Obergrenze einer Mitgliederzahl immer wieder hinaufgesetzt werden mußte, bis sie schließlich 1892 ganz aufgehoben wurde. Entsprechend der Erschließung in seinem

Arbeitsgebiet lesen wir in der Chronik des TAK, daß die Wege um die Rotwand in den Jahren 1879 bis 1898 angelegt wurden, und die „Böcklein-Hütte“ als erste Unterkunftshütte am Gipfel bereits im Jahre 1882 öffnete. Die rasch zunehmende Zahl bergsteigender Touristen erforderte entsprechende Anpassungen. Die neue geplante Bahnstrecke nach Bayrischzell zog schließlich den Beschluß des TAK nach sich, ein größeres neues Rotwandhaus zu errichten.

Aus dem Turner Alpenkränzchen, das im Jahre 1912 als Sektion dem Deutschen Alpenverein beitrug, sind nach den vorhandenen Unterlagen aus dieser Zeit keine spektakulären Aussagen oder Aktionen zum Naturschutz bekannt. Gleichwohl war es, wie andere Sektionen auch, Mitglied im „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und -Tiere“, wie diese 1900 gegründete Vereinigung später hieß.

Der Naturschutz an der Rotwand

Das Rotwandgebiet war inzwischen zu einem gut erreichbaren und gleichermaßen bekannten wie beliebten Münchner Hausberg geworden. Die vielen Wanderrouten dienten der Erholung und Ertüchtigung der Stadtbevölkerung. Die Felswände an den Ruchenköpfen forderten die Kletterer heraus und boten zusammen mit dem Stützpunkt Rotwandhaus des TAK beste Schulungsmöglichkeiten. Und schließlich ermöglichte die Bewirtschaftung des Hauses im Winter die bequeme Ausführung der Rotwand-Reib'n auf Skiern. Die Rotwand als Hausberg war zu jeder Jahreszeit ein beliebtes Ziel der Münchner.

Die Seilbahn zum Stümpfling im westlichen Spitzingseebereich war bereits in Betrieb, als der DAV dem TAK am 30. 4. 1953 mitteilte, daß bei der Regierung von Oberbayern vier Seilbahnpläne zwischen Spitzingsee und Taubensteinsattel zur Genehmigung vorliegen. Das TAK wurde gebeten, als unmittelbar betroffene Sek-

tion am Verfahren teilzunehmen, damit die Interessen des Alpenvereins von allen Seiten vertreten werden. Dabei wurde darauf verwiesen, daß mit der Erschließung am Stümpfling wenigstens die Ostseite des Spitzinggebietes unberührt erhalten werden sollte. Es wurde aber auch nicht verschwiegen, daß Erwägungen zur Wirtschaftlichkeit der AV-Hütten gegen das Projekt sprachen. Mit diesem Angriff auf das Gebiet Rotwand/ Aiplspitze begann eine lang anhaltende Auseinandersetzung zwischen Naturschutz und touristischer Erschließung vorwiegend für den Wintersport.

Kaum war 1961 der neue Naturschutzwart *Hans Kreuzer* ernannt, flammte die Diskussion um die Erschließung des östlichen Spitzinggebietes wieder auf. Ihre Befürworter kritisierten den Naturschutz, da er „einseitig sei und nur 5 % bis 10 % der erholungssuchenden Bevölkerung zugute komme“. Während der Gemeinderat von Schliersee den grundsätzlichen Beschluß zu einem Skizirkus faßte, äußerte sich der Münchener Stadtrat entschieden ablehnend zur Rotwanderschließung.

In den folgenden Jahren trugen die Talgemeinden Schliersee und Bayrischzell abwechselnd Pläne vor, wie das Rotwandmassiv für den Wintersport am besten zu nutzen sei. Schließlich mußten die Vertreter des Naturschutzes anerkennen, daß der ganze Spitzingseekessel als ein Erschließungsgebiet zu betrachten ist. Im Jahre 1968 lagen die Pläne einer Taubenstein-Seilbahn auf dem Tisch. Das TAK äußerte sich hierzu nicht: Verband das zuständige Ministerium doch die Zusage, daß „das Rotwandgebiet von jeglicher weiteren technischen Entwicklung freibleibt“ und daß das Verfahren zur Inschutznahme des Rotwandgebietes als Naturschutzgebiet (NSG) eingeleitet werde.

Hier zeigt sich einmal mehr der Konflikt einer Sektion, die einerseits den Auftrag zum wirt-

schaftlichen Handeln hat, andererseits auch die Forderungen des Naturschutzes bestmöglich vertreten muß. Im gleichen Jahr wird der Multitransport zur Versorgung des Rotwandhauses aufgegeben. Die Straße mußte in den folgenden Jahren wenigstens so ausgebaut werden, daß die Hüttenversorgung mit einem Spezialfahrzeug möglich wird. Weitere Aufgaben des Naturschutzes fordern die Sektion: Die bisher übliche Müllentsorgung im „Büchsenhang“ kann nicht mehr länger hingenommen werden.

Die Natur- und Umweltschutzbewegung der siebziger Jahre

Inzwischen haben sich die Ziele des Naturschutzes geändert. Der Mensch sieht sich im Mittelpunkt der bedrohten Natur und fühlt sich selbst bedroht. Naturschutz wird zum Umweltschutz. Die Regierungen rufen das Jahr 1970 zum Europäischen Naturschutzjahr aus. Das bayerische Umweltministerium wird gegründet. Umweltschutz und Landesplanung sind seine Aufgaben. Der Alpenzonenplan wird der Öffentlichkeit vorgestellt. Er teilt das bayerische Alpengebiet in Erschließungszonen (Zone A) und Ruhezone (Zone C) ein. An der Rotwand kollidieren die Interessen der vorgelegten Einstufung.

Der Spitzingseekessel wurde im Gegensatz zum ersten Entwurf von 1968 bereits als Erschließungszone ausgewiesen. Der Miesingbereich verblieb in der Ruhezone, was hier das „Aus“ für die Seilbahnpläne bedeutete. Die Gemeinde Bayrischzell wollte eine Änderung erreichen. Auch das TAK beteiligte sich mit einer großen Unterschriftensammlung bei der Aktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zerstörung“. Schließlich blieb das Gebiet in der Ruhezone C.

Das Europäische Naturschutzjahr 1970 stieß einen weiteren Leitgedanken an, der zu einer Aktion der UIAA „Sauberkeit der Berge“ führte. Das Kranzl griff dieses Thema auf. Im Sommer

1972 wurde die Abfallentsorgung hinter dem Rotwandhaus beendet. In einer großen Aktion stellte die „Kranzler-Jugend“ den „Büchsenhang“ wieder her und säte ihn an. Der Bericht des Naturschutzwartes war voller Lob. Im folgenden Jahr (1973) wurde erstmals die Aktion „Sauberer Gipfel“ durchgeführt.

Schließlich waren im Etat des Naturschutzwartes 4000 DM für die Anschaffung zweier Müllpressen auf den Berghütten ausgewiesen. Was uns heute als Selbstverständlichkeit eines Wirtschaftsbetriebs erscheint, war damals noch ein Sonderposten des Naturschutzes.

Der Streit um die Rotwand geht weiter

Die Zusage, das Rotwandgebiet als Naturschutzgebiet auszuweisen, stieß nicht überall auf Zustimmung. Die Almbauern im Gebiet fühlten sich ohnehin als Bewahrer der vielfältigen Berglandschaft und waren nicht geneigt, eine Beschneidung ihrer althergebrachten Rechte hinzunehmen. Zudem trat ein Zuständigkeitswechsel bei den Staatsministerien ein, so daß die Ausweisung des Naturschutzgebiets nicht weiterkam. Das Schutzverfahren wurde dann durch einen neuen Plan abgelöst, eine Musterflurbereinigung von Almflächen (1972) durchzuführen.

Fortan wurde über Almstraßenbau, Fahrwegbreite, Trassierung und Steigung diskutiert und gestritten. Die Meinungen gingen weit auseinander. Die Sektion Leitzachtal bzw. die Bürgerinitiativen der Talgemeinden vertraten hier die Stimmen der Naturschützer, die einen Niedergang des wertvollen Magerrasen durch Straßenbaumaßnahmen sowie den darauffolgenden Rummel einerseits, und durch Intensivierung des Almbetriebs andererseits befürchteten. In zahlreichen Arbeiten wurde die Schutzwürdigkeit der teilweise einzigartigen Pflanzengesellschaften untersucht, deren Standorte mit den besonderen geologischen Verhältnissen der Rotwand begrün-

det werden. Daneben sind auch die Feuchtfelder und Moore zu nennen, die sich für einen Weidebetrieb nicht eignen. Es wurde und wird bis heute konträr diskutiert, ob brach liegende Almflächen zuwachsen und ob eine erhöhte Lawinengefährdung und Verkarstung auftritt. Erst 1979 wurde ein Kompromiß beim Wegebau gefunden, der den Forderungen der Naturschutzverbände entgegenkam: Die Wege sollten eine Breite von 2,5 Meter nicht überschreiten, geschottert sein sowie weitgehend auf der alten Trasse verlaufen.

Mit dem Ende der Flurbereinigung kam noch einmal die Hoffnung auf, das Verfahren zum Naturschutzgebiet Rotwand doch noch positiv abschließen zu können, nachdem auch der Bayerische Landtag betreffend Flurbereinigung und Unterschutzstellung ein beschleunigtes Verfahren zur Ausweisung als Naturschutzgebiet reklamiert hatte. Der Naturschutzreferent des Alpenvereins unterstützte diese Forderung mit einer großen Pressekonferenz im Schutzgebiet (1986). Umso enttäuschender war dann schließlich, daß die Rotwand nur als Landschaftschutzgebiet (LSG) ausgewiesen wurde, weil dessen Schutzbestimmungen viel leichter zu umgehen sind.

Erst in jüngster Zeit unternahm die „Schutzaktion Rotwandgebiet e. V.“ wieder einen Vorstoß für einen erweiterten Schutz, nachdem die Alpenbiotopkartierung der letzten Jahre die hohe Schutzwürdigkeit aufgrund einzigartiger Pflanzenstandorte bestätigt hatte: „... Die nachgewiesenen vegetationskundlichen Besonderheiten mit den floristischen und mykologischen Raritäten, aber auch der hohe Nutzungsdruck (intensive Beweidung, immens hoher Sommer- und Wintertourismus) machen das stark beeinträchtigte Rotwandgebiet vom Rauhkopf und Taubenstein über den Lempersberg zur Rotwand, den Ruchenköpfen, Hoch- und Dürrmiesing aus naturschutz-

fachlicher Sicht zur einer überregionalen Vorrangfläche und fordern dringend die Ausweisung als Naturschutzgebiet“.

Der Verein zum Schutz der Bergwelt widmet in seinem Jahrbuch 1997 einen umfangreichen Beitrag der besonderen Bedeutung der Rotwand und deren Schutzwürdigkeit mit einem Abriß der jahrelangen Bemühungen zur Inschutznahme des Gebietes.

An dieser Stelle soll noch ein besonderes Ereignis nachgetragen werden. Zu Beginn des letzten Winters (1996) löste sich in einem schotterigen Steilhang an der Nordseite des Miesing in etwa 1300 m Höhe eine gewaltige Mure. Sie riß den querenden Flurbereinigungsweg zur Krotentaler Alm auf mehreren hundert Metern weg. Als diese Zeilen geschrieben wurden, war noch nicht geklärt, ob dieser Almweg wieder hergestellt werden kann oder ob eine Ersatzlösung gesucht werden muß. Ein Blick in die Katastrophenkarte des DAV bestätigt die hier herrschende Gefahr.

Der Naturschutz im Kaisergebirge

Ein kurzer Blick zum zweiten Arbeits- und Hüttengebiet des TAK, dem Kaiser, zeigt, daß auch hier um die Natur gerungen wird. 1959 reichte der Besitzer des „Pfandlhofes“ den Antrag ein, das Kaisergebirge zum Naturschutzgebiet zu erklären. Der Gemeinderat von Kufstein faßte den Entschluß, diesen Antrag zu unterstützen und bei der Tiroler Landesregierung einzubringen. In einer weiteren Diskussion bildete sich eine Opposition, der auch der Verkehrsverein Kufstein angehörte. Sie erreichte schließlich eine Volksabstimmung in Kufstein, die aber den Gemeindebeschuß nicht mehr ändern konnte. 1963 wies die Tiroler Landesregierung das Kaisergebirge als Naturschutzgebiet aus.

Die Diskussion um die Erschließung verstumte in der Folgezeit nicht. Zuletzt wurde

1996 von der Gemeinde Ebbs wieder der Bau einer Zufahrtsstraße ins Kaisertal gefordert. Der ÖAV weist dieses Ansinnen zurück und bedeutet, daß besser eine Betreuung für dieses Naturschutzgebiet eingereicht werden sollte, die Unstimmigkeiten regeln könnte.

Das Grundsatzprogramm des Deutschen Alpenvereins

„Der Alpenraum ist durch zivilisatorische Eingriffe aller Art mehr denn je in seiner Substanz bedroht. Der einzigartige Erholungs- und Erlebniswert des Hochgebirges steht dabei ebenso in zunehmender Gefahr wie das Gleichgewicht des Naturhaushaltes und damit auch die Wirtschafts- und Existenzgrundlage für die einheimische Bevölkerung.“ Dieser Satz führt in das „Grundsatzprogramm des DAV zum Schutze des Alpenraums“ ein, das der Alpenverein im Jahre 1977 auf seiner Hauptversammlung beschlossen hat. Damit machte er unter seinem Ersten Vorsitzenden *Reinhard Sander* (Amtszeit 1974–1980) deutlich, daß Naturschutz ein Vereinsziel ist. In zehn Thesen wurde es für Mitglieder und Öffentlichkeit zusammengefaßt. Diese wurden auch im TAK diskutiert, wobei eine einheitliche Meinung im Sinne des Grundsatzprogramms festgestellt wurde. Der DAV richtete nun ein alljährliches Treffen der Naturschutzreferenten ein. Das Kranzl war hier fast immer vertreten.

Das Grundsatzprogramm betont unter anderem das Recht der Bergbevölkerung, die Entwicklungsziele für den Alpenraum selbst zu bestimmen. Aufgrund seiner Erfahrungen bei der Erschließung der Berge sieht sich der DAV zur Unterstützung einer nachhaltigen Entwicklung im besonderen Maße verpflichtet. Daraus entstand die Aktion des „Sanften Tourismus“, die am Modell Virgental auch die Möglichkeit der Verwirklichung aufzeigen sollte. *Hans Kreuzer* nahm diese Anregung begeistert auf und plante,

die Kranzlerfahrt 1981 in diesem Sinne zu unternehmen. Er rief auch zu einem Arbeitskreis Naturschutz im TAK auf. Dazu lud er *Karl Partsch* mit seinem Vortrag „Licht und Schatten in den Alpen“ zu einem Naturschutzabend ein. Mit eindrucksvollen Bildern zeigte dieser die Schönheiten im Allgäu und stellte die Fehlentwicklungen dagegen.

In diesem Umfeld übergab *Hans Kreuzer* nach 20jähriger Tätigkeit sein Amt an *Heidi Hecht*. Sie führte dann die Kranzler nach Virgen. Damit leistete sie für die Aktion „Sanfter Tourismus“ einen wertvollen Beitrag, der zudem allen Teilnehmern in lebendiger Erinnerung blieb.

Der Umwelttisch und die Naturschutzarbeit der Achtzigerjahre

Die Kampagne gegen die Abschneider und die Aufrufe zum umweltverträglichen Skibergsteigen und Variantenskifahren, zur rücksichtsvollen Benutzung der Mountainbikes und Fluggeräte sowie zum naturschonenden Sportklettern und Empfehlungen zum umweltgerechten Anreisen in Fahrgemeinschaften sind Aktionen des DAV der folgenden Jahre. Sie richteten sich an einzelne Bergsteiger und Sektionen ebenso wie an den nichtorganisierten Sportler. Der Naturschutzreferent *Dr. Jörg Preuß*, der dieses Amt im Jahre 1983 übernommen hat, rief den „Umwelttisch“ einzelner Sektionsabende aus, um dieses Programm des DAV darzustellen, darüber zu diskutieren und um die Sache zu werben. Die vom Alpenverein angeprangerte Verwendung von „Kunstschnee“ löste auch in der Sektion heftige Diskussionen aus und führte zu dem Beschluß, Sektionsveranstaltungen nicht auf großflächigen und ständigen Kunstschneepisten durchzuführen.

Dabei dominierte in diesen Jahren ein Thema, welches inzwischen die Menschen in Atem hielt: Die neuartigen Waldschäden, das „Waldsterben“.

Plötzlich sichtbar geworden, wurde das Waldsterben intensiver und bedrohlicher. Es mußte als Folge von Umweltverschmutzung angesehen werden. Da der Bergwald eine besondere Schutzfunktion besitzt, rief der DAV seine Mitglieder zum Handeln und zu Spenden auf: Es ging vor



TAK- Pflanzaktion 1989: 2000 Bäumchen in die Valepp

allem um die Verjüngung des Bergwaldes und das Aufzeigen der möglichen Katastrophen-Szenarien, wenn dieser seine Schutzwirkung verlöre. Der DAV erstellte eine Wanderausstellung zum Thema Waldsterben, die auch beim Kranzl einen großen Eindruck hinterließ.

Am Umwelttisch wurde weiter um dieses Thema diskutiert: „Tempo 100“, „Katalysator“, „Luftschadstoffe“, „alternative Energien“ und „Wald vor Wild“ sind einige Schlagwörter aus diesen Gesprächen. Es wird die Frage gestellt, wo der einzelne helfen kann. Und er kann es: Zwanzig Kranzler zogen aus, um in der Valepp bei einer Wochenendaktion zweitausend junge Bäumchen in ein gefährdetes Waldstück zu setzen und diesem die Chance zu geben, sich wieder selbst zu verjüngen. 25 Jahre werden vergehen, bis das Ergebnis beurteilt werden kann. Hoffentlich werden die Bäumchen kein Hirschfutter!

„Wir können nur lieben, was wir auch kennen“, ist der Gedanke der Naturschutzwanderungen, die uns die Augen für die Schönheit der Natur und auch ihre Probleme öffnen sollen. Die Wanderungen führten in Naturschutzgebiete wie die Pupplinger Au, den Pürschling, das obere Lechtal oder zum Röthelmoos hinter Ruhpolding.

Der Umweltschutz wird Chefsache

Umweltschutz ist Zeichen einer fortschrittlichen Entwicklung. Und hierbei verhielt sich das TAK wegweisend. Seine Leistungen können an dieser Stelle nur erwähnt werden. Sie sind es wert, in einer eigenen Abhandlung beschrieben und gewürdigt zu werden. Im Vordergrund steht die alternative Stromversorgung mit Windkonverter und Photovoltaikanlage auf dem Rotwandhaus. Dieses vom DAV initiierte Projekt, das aus der Umweltdiskussion entstand, zog sich über sechs Jahre hin. Auf behördliche Anweisung, aber auch aus Gründen des Umweltschutzes, mußte die

Abwasserreinigungsanlage auf dem Rotwandhaus erneuert und verbessert werden. Diese und weitere notwendige Vorhaben kosteten viel, viel Geld. Dabei mußte die Sektion auch tief in die Taschen ihrer Mitglieder greifen. Diese wissen, daß sie sich damit an vorbildlichen und richtungsweisenden Projekten beteiligen.

Es gilt immer noch als Gebot der Stunde und Leitfaden unseres Handelns, die Bergwelt auch unseren Enkeln in dieser Einzigartigkeit zu erhalten. Neue Wege werden notwendig sein, aber auch neue Herausforderungen. Dank sei dabei an alle Kranzler gesagt für das, was sie bis heute schon dazu beigetragen haben.

Naturschutzwart /

Referent für Natur- und Umweltschutz

(neu seit 1961: DAV-Beschluß von 1958)

<i>Kreuzer Hans</i>	1961–1980
<i>Hecht Heidi</i>	1981–1982
<i>Dr. Preuß Jörg</i>	1983–

Zeittafel

Das Schauerliche an der Natur: Sie fürchtet sich nicht vor uns.
(Thomas Niederreuther)

1869	Gründung des Deutschen Alpenvereins in München.
1872	Gründung des Turner-Alpen-Kränzchen.
1882	Sammlung des DAV zugunsten von Hochwasseropfern in Kärnten und Tirol.
1892	Aufhebung der Beschränkung der Mitgliederzahl des TAK.
1900	Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen in Straßburg gegründet. Ziel war die Gründung und Pflege von Alpengärten.
1915	Gesetze zum Schutze von Alpenpflanzen werden in Bayern und in österreichischen Bundesländern erlassen.
1923	Verabschiedung der Tölzer Richtlinien (u. a. „Neue Hütten- und Wege sind nur noch bei besonderem Bedürfnis zu errichten“).
1924	Das Karwendelgebirge wird unter Naturschutz gestellt.
1927	Der DAV erklärt Naturschutz zur satzungsgemäßen Vereinsaufgabe.

7. I. 1948	Schreiben des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen und -Tiere an das TAK zur Neueintragung (mit der Bitte um einen Zusatz zur Mitgliederwerbung in den Kranzler-Mitteilungen).	1963	Ein Ausschuß des Münchner Stadtrates lehnt die Rotwanderschließung ab.
1953	DAV an TAK, Mitteilung über Seilbahnplan im östlichen Spitzinggebiet. DAV stellt fest, im westlichen Bereich ist das Bodenschneidhaus durch die Lifterschließung abgeschnitten und lahmgelegt worden.	1964	Der Plan einer Kaisertalerschließung lebt wieder auf.
1953	Diskussion um Erschließung des Taubensteins; Ablehnung durch DAV: „Man darf das Gebiet nicht den Menschen entziehen, die noch Freude an der Natur haben und ihren Körper stählen wollen“.	1964	VV Kufstein und Ebbs sind dafür, Stadt Kufstein lehnt ab.
1953 / 1954	Eröffnung der Spitzingseestraße.	1966	Bayrischzell plant Bergbahn von Geitau unter die Aiplspitze.
1958	Beschluß der HV des DAV in Hof, in die Muster-satzung den Naturschutzwart aufzunehmen, der von der Sektion zu bestellen ist, und selbst einen Naturschutzbeauftragten zu benennen.	1967	Planung der Taubensteinbahn.
1959	Der Antrag für ein Naturschutzgebiet Kaisergebirge löst heftige Diskussionen aus und führt schließlich im Jahre 1961 zu einer Volksbefragung in Kufstein.	1968	DAV-Rundschreiben zur Unratbeseitigung auf den Hütten.
18. II. 1960	Richtlinien für den Naturschutzwarte der Sektio-nen (Nr.12 – Die Naturschutzwarte erhalten einen Ausweis).	1968	Unratbeseitigung (Büchsenhang) am Rotwandhaus angesprochen.
26. I. 1961	Die 85. ordentliche Hauptversammlung des TAK bestellt als Naturschutzwart den langjährigen I. Schriftführer <i>Hans Kreuzer</i> .	1968	Der Transport mit Tragtieren auf das Rotwandhaus wird eingestellt
1961	Rundschreiben I / 1961 des TAK, Aufruf des Naturschutzwarts: Sauberkeit der Landschaft besonders bei Hütten und Wegen, – geschützte Pflanzen nicht pflücken, – Verstößen Dritter gegen Naturschutzbestimmungen entgegenwirken, – Beobachtungen über Vorgänge, die die Ursprünglichkeit und Unberührtheit der alpinen Landschaft beeinträchtigen, bitte mitteilen.	1968	TAK will zur Taubensteinbahn nicht Stellung beziehen.
1962	Die Argumente (zu 1953) wiederholen sich. Ver-gessen ist der zehn Jahre alte einstimmige Gemeinderatsbeschluß von Schliersee, die östli-chen Gebiete (von Spitzingsee) von Lifter-schließungen freizuhalten. Die Befürworter argu-mentieren: „Es sei fraglich, ob die Nachwelt heuti-gen Naturschutzbemühungen überhaupt noch Dank wisse. Der Naturschutzgedanke sei einseitig und komme nur 5–10% der erholungssuchenden Bevölkerung zugute“.	1968	Erster Entwurf des Alpen(zonen)plans.
1963	Der Kaiser wird von der Tiroler Landesregierung unter Naturschutz gestellt.	15. 5. 1968	Schreiben des Ministerium des Inneren, ... daß das Rotwandgebiet von jeglicher weiteren techni-schen Erschließung freibleibt ... Die Regierung von Oberbayern wurde angewiesen, unverzüglich das Verfahren zur Inschutznahme des Rotwandge-bietes als Naturschutzgebiet einzuleiten.
		1969–1985	Versorgung durch ein Spezialfahrzeug.
		1970	Europäisches Naturschutzjahr; im TAK Aufruf zu beispielhaftem Verhalten.
		1971	Veröffentlichung des Alpen(zonen)plans.
		1971	Bereich der Taubensteinbahn wurde aus dem jüngst aufgelegten Alpenplan von der Ruhezone C in die Erschließungszone A umgewandelt.
		1971	Aktion „Rettet das Rotwandgebiet vor der Zer-störung“ übergibt an Minister Streibl 24 800 Unterschriften gegen den Bau von Lifthanlagen im Rotwandgebiet. Das Kranz hat hier ebenfalls intensiv mitgesammelt.
		1971	Säuberungsaktion im Gipfelbereich der Ellmauer Halt.
		1971	Säuberungsaktion an der Rotwand. Der Natur-schutzwart spricht von einer reichen Ernte bei der Müllsammelaktion des Jungkranzls
		1972	„Jahr der Sauberkeit in den Bergen“ (Leitgedan-ken zur Durchführung der von der Generalver-sammlung der UIAA in Zakopane beschlossenen Aktion).
		1972	Büchsenhang mit Strohmatte abgedeckt und begrünt.
		1972	Ablehnung weiterer Lifte im Rotwand-Gebiet.
		1972	Beginn der Flurbereinigung; Plan für 4.5 m breite,

	neu trassierte und teilweise asphaltierte Almwege.	1983	Übernahme des Naturschutzreferats durch <i>Dr. Jörg Preuß</i> .
1972–1975	Der Ausbau des Saumweges von der Winterstube zum Rotwandhaus (4,6 km) wird begonnen. Fels- hindernisse werden gesprengt. Drei Bauabschnitte bis 1975.	1983	Erster „Umwelttisch“ beim TAK-Vereinsabend.
1973	Aktion Sauberer Gipfel.	1983	DAV-Sammlungsaufzug zum Waldsterben – einmalig in der Vereinsgeschichte. 160 000 DM wurden im ersten Anlauf in eigenen Reihen aufgebracht, im weiteren Verlauf wurden 450 000 DM gesammelt.
27. 7. 1973	Bayerisches Naturschutzgesetz.	1984	Katastrophenkarten des DAV zum Schutzwaldsterben.
1973	Eröffnung der Taubensteinbahn.	1985	Aktion „Saubere Berge“ mit dem Ergebnis, viel weniger Müll gefunden zu haben, als in den früheren Jahren.
1974	4 000 DM im Etat des Naturschutzwartes sind für die Anschaffung zweier Müllpressen auf den Berghütten ausgewiesen.	1986	Vergeblicher Versuch, einen Südbayerischen Naturschutzreferentenkreis zu konstituieren.
1974	Bericht von Hans Kreuzer an DAV über Hüttenentsorgung, Grutten und Rotwandhaus. Müllsackaktion des DAV. Müllpressen	6. 1986	Umwelttag in Würzburg.
1975	Landwirtschaftsministerium setzt auf ein 9-Millionen-Projekt bei der Flurbereinigung-	24. 7. 1986	DAV veranstaltet eine Pressekonferenz mit Exkursion zur Ausweisung als NSG Rotwand im Schutzgebiet.
1976	Erste Pläne zur Flurbereinigung mit schmälere n Wegen; 6-Millionen-Modellvorhaben, nur noch 2 m breite Wege.	2. 12. 1986	Aufzug an die Tourenkiläufer mit dem Ziel, einzelne Routen an der Rotwand des Wildes wegen zu meiden.
20. 12. 1976	Bundesnaturschutzgesetz.	8. 12. 1986	Stellungnahme des TAK zum Plan LSG Rotwand.
1977	Verabschiedung des DAV-Grundsatzprogramms bei der Hauptversammlung in Rosenheim. Umbenennung „Naturschutzwart“ in „Naturschutzreferent“.	1987	Ausweisung des Landschaftsschutzgebiets Rotwand unter Einbeziehung der Schutzregelung der Gebiete „Oberes Leitzachtal“ und „Spitzingsee“.
1978	Säuberung im Hüttenbereich.	1987	Plan zur Sanierung der Wegeanlagen an Rotwand durch das LRA Miesbach
17. 6. 1979	Hauptversammlung des DAV in Berchtesgaden fordert zum Fahrverzicht der AV-Sektionen auf.	1988	Errichtung eines Fundamentes für die geplante Windkraftanlage am Rotwandhaus durch Kranzler.
10. 1979	Kompromiß bei der Rotwand-Flurbereinigung (2,5 m breite Wege, Kieswalzdecke, alte Trassierung).	1989	Pflanzaktion des TAK mit dem Forstamt Schliersee / Spitzingsee an einem Steilhang in der Valepp.
8. 8. 1980	Initiative zur Erhaltung des NSG Karwendel, Lam senjoch.	1991	Ergänzung der Landschaftsschutzgebietsverordnung durch ein Radfahrverbot außerhalb der Almwege und Forststraßen an der Rotwand.
10. 11. 1980	<i>Hans Kreuzer</i> gewinnt <i>Heidi Hecht</i> als seine Nachfolgerin als Naturschutzreferentin.	1991	Einweihung des Windrades am Rotwandhaus bei einer Bergmesse.
1981	Übergabe des Amtes an <i>Heidi Hecht</i> .	1992	Abstimmung über Sektionsfahrten zu Kunstschneepisten.
26. 3. 1981	Umweltschutzabend im Kranzli; Lichtbildvortrag von <i>Karl Partsch</i> „Licht und Schatten in den Alpen“.	1992	Einweihung der Photovoltaikanlage auf dem Rotwandhaus.
1981	Umweltaktion Rotwand, Müllsammeln (<i>Reinhold Weizel</i>).	1994	Zusammenschluß der oberbayerischen Naturschutzreferenten Chiemgau-Oberland.
19/20.9. 1981	Kranzlerfahrt ins Virgental.	4. 6. 1994	Verabschiedung der Neufassung des Grundsatzprogramms zur umwelt- und sozialverträglichen Entwicklung und zum Schutz des Alpenraums.
1981	<i>Dr. Heinz Röhle</i> wird ehrenamtlicher Naturschutzreferent des DAV und Nachfolger von <i>Hans Hintermaier</i> . <i>Franz Speer</i> wird erster hauptamtlicher Mitarbeiter im Referat für Natur- und Umweltschutz beim DAV.	1995	Errichtung einer neuen Abwasserreinigungsanlage für das Rotwandhaus.
1982	DAV-Kampagne gegen Abschnieder.		
1982	Aktion „Rettet den Geigelstein“.		

- 1995 Winterversorgung des Rotwandhauses durch
Fahrt mit einem schneegängigen Raupenfahrzeug.
1996 Neuauflage der Diskussion über die Erschließung
des Kaisertals (Gemeinde Ebbs).

Heidi Hecht

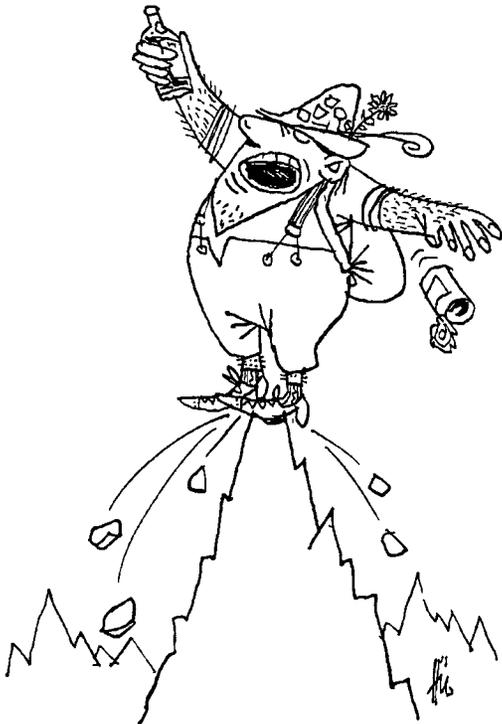
Lieber, verehrter Pfarrer Senn,

(Zeitgemäßer Brief an Franz Senn, den „Gletscherpfarrer“ von Vent, einer der Gründer des Alpenvereins – geboren 1831, gestorben 1884.)

Lange, sehr lange ist es her, daß Sie nach Wegen sannen, den Bergbauern im Alpenraum ihr damals wahrlich karges Leben zu verbessern. Werde die „Bereisung der Alpen erleichtert“, so Ihr Kalkül, brächten die wohlhabenden Städter materiellen Wohlstand auch in die entlegensten Täler, und die bittere Not für Ihre Kirchenmitglieder hätte damit ein Ende.

So waren Sie es, der vor gut 135 Jahren den ersten Schritt auf einem alpinen Wandernetz tat, das heute in einer Länge von 40 000 km die Alpen überzieht; eingewoben darin sind 500 Schutzhütten. Nicht genug damit: Sie schufen auch einen neuen Beruf – den des Bergführers, noch heute hochgeachtet und, das wird Sie freuen, unermüdlicher Verkünder Ihrer Ideale, die auch bei den Jetzt-Menschen starken Widerhall finden. Die Jetzt-Menschen folgen ja schließlich lediglich dem Echo eines weiteren Leitgedankens des Alpenvereins: „... Die Kenntnis über die Alpen zu erweitern und zu verbreiten“.

Als hätten Sie schon damals geahnt, daß einst Touristenströme die Täler überfluten würden, als hätten Sie um die Begehrlichkeit von Energiewirtschaftlern und Fremdenverkehrsdirektoren gewußt, haben Sie den Bergen einen Wächter an die Seite gestellt – eben den Alpenverein, dessen Mitglieder man wohl mit Fug und Recht die ersten organisierten Naturschützer nennen kann. Schützer, die vom Anbeginn gleichzeitig das, was sie schützen, auch nutzen – und mit den Einhei-



mischen teilen. Und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Ich will nicht verhehlen – ich habe mich oft, wann immer ich an den stummen Zeugen der Landschaftvernichtungsschlacht vorbeigekommen bin, neidvoll hineingeträumt in die unberührte Berglandschaft, die ich nur aus der Alpin-Literatur kenne. Und im Sommer 1981, als ich die breite Straße durchs Kaunertal hinauf zum neuesten Gletscherskigebiet am Weißseeferner fuhr, um in stummem Protest die Eröffnungsfeierlichkeiten „zu observieren“, wurde ich für einen kurzen Augenblick, zuerst in jenen Kehren, die nun dort statt des ältesten Zirbenwalds Tirols, mühelos hinaus zum „Gletschern“ leiten, dann beim Gletscherparkplatz, für einen kurzen Moment zur Anarchistin, ohnmächtig gefangen in apokalyptischen Visionen.

„Sprengen, ja sprengen müßte man diese Straße“, schien es plötzlich von der Weißseespitze herab zu raunen. Grenzenlose Wut, Trauer, Schmerz, daß es nun mit meinen schönen Bergen wohl bald vorbei sei, bemächtigten sich meiner. Ich dachte an die Konsequenzen, die ein solcher Eingriff auch in die Sozialstruktur des Tales bedeutete. Dachte an die Umfrage, die ein Lehrer im Ötztal gemacht hatte, um herauszufinden, wie sich der Fremdenverkehr denn eigentlich auf das Leben in den Familien auswirkt: Fast alle Kinder hatten sich dort, in Ihrem Tal, Herr Pfarrer gewünscht, daß die Eltern wieder mehr Zeit für sie, die Kinder hätten, statt sich immer nur um die Gäste zu kümmern.

Ich beschloß dann doch, zu kämpfen statt zu sprengen. Jeden, der seine Hand an „meine“ Berge legte, aus welchen Gründen auch immer, wollte ich von nun an ächten. Und ich habe das von „meinem“ Alpenverein auch verlangt. Schließlich war das ja das Grundsatzprogramm des Alpenvereins: Auf der Mitgliederversammlung 1977 in Rosenheim bekannten sich die

Anwesenden erneut explizit zum Umweltschutz. Ein Bekenntnis, das vor allem geprägt wurde durch die Impulse eines Professor *Reinhard Sander*, Vorsitzender des DAV von 1974 bis 1980.

Theoretisch war also alles klar. Aber praktisch ... Auch viele Mitglieder fuhrten weiterhin bedenkenlos mit dem Auto zum Einstieg soweit nur irgend möglich, lamentierte fast jeder, der über den Fernpaß zu „seinen“ Bergen fuhr, über den sterbenden Wald, eilten die meisten nach der Tour unter die warme Hüttendusche, um dann daheim, vom Naturnutzer zum aufgeklärten Stadtmenschen mutiert, den Kampf gegen die Erschließung zu führen, den Zeigefinger immer erhoben.

So klar habe ich diese Widersprüche damals noch nicht gesehen, auch meine eigenen nicht. Ja, auch wir Bergsteiger sind „Jetzt-Menschen“. Der Alpenverein aber, Ihr Alpenverein, Herr Pfarrer, war uns da voraus, gottlob: Die oberste Seilschaft, damals mit *Dr. Fritz März* von 1980 bis 1992 als Führendem, dachte da schon etwas weiter. Zunächst schickte sie uns alle erst einmal in einen Grundkurs „Umwelt“.

Dieser erweiterte zunächst die Kenntnis über den sensiblen Gebirgsbereich bei uns Bergsteigern ganz erheblich – im ökologischen Sinn. Schon bald waren Abkürzer verpönt, wußten wir doch nun von der Erosionsgefahr an den Hängen, die wir früher nichtsahnend hinuntergetrollt waren. Wir nahmen gewissenhaft unseren Müll wieder mit ins Tal; hatten wir doch gelernt, daß die Entsorgung von Hüttenabfällen am umweltschonendsten ist, wenn wir uns selber darum kümmern. Wir mieden auf Skitouren Ruhezone der Tiere. Immerhin, viele von uns lernten so, einen Teil der Verantwortung zu übernehmen.

Vor allem aber begannen sie auf der Praterinsel damit, das, was im Alpenraum überhaupt noch schützenswürdig war, zu sichern. (Ich habe das damals in seiner Bedeutung gar nicht so recht

wahrgenommen, weil ich atemlos von Tal zu Tal eilte und Unterschriften sammelte gegen den Ausbau dieser Forststraße und die Teerung jenes Almweges ...). Behutsam versuchten sie, das Wort vom „sanften Tourismus“ den Eigentümern der Landschaft, den Einheimischen, im Virgental in Osttirol als Alternative schmackhaft zu machen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß das nicht leicht war. Der Alpenverein war abgestempelt als „Wohlstandsverhinderer“ – und Wohlstand, den wollten die Virgentaler auch, so wie die Ötztaler, die Stubaitaler, und, und, und.

Heute aber kann man sagen, daß die Menschen im Virgental glücklich sind mit dieser Art des Tourismus. Und die Wanderer auch – die Energiewirtschaftler nämlich konnten sich nicht durchsetzen mit ihrem Wunsch, die Wasser des Umbalfalls zu nutzen, und *Dr. März* hat es noch geschafft, das DAV und ÖAV nun gemeinsam Hausherr des Hochalmkees' sind. Ich bin mir sicher, Herr Pfarrer, daß diese Art des Schützens ganz in Ihrem Geiste ist: daß wir Bergsteiger heute darum kämpfen, daß wir, gemeinsam mit allen Alpenländern, großräumige Zonen planen, schaffen und erhalten, die, wo möglich, so bleiben, wie die Bergwelt Ihrer Zeit. Und die dort, wo sie verändert werden, verträglich sein müssen für die Umwelt.

Der Architekt dieses Gedankens, manifestiert in der Alpenkonvention einer euro-alpinen Raumordnung, die nun doch allmählich realisiert werden wird, ist wiederum *Dr. Fritz März*. Zäh und unverdrossen, wie ein Bergsteiger halt, hat er schon zu Zeiten, in denen ich, und mit mir viele andere, Bauern, Jägern und Elektrizitätsdirektoren in einem ebenso zäh und unverdrossenen Kampf nur winzige Nadelstiche zufügen konnte, überhaupt die Möglichkeit geschaffen, daß wir auch heute noch ringen können, gemeinsam mit den Nachbarländern freilich, große Flächen zu erhalten. Was hin ist, ist hin. Aber es ist eben

nicht alles hin. Servus, Apokalypse. Der Einsatz lohnt noch.

Wohlgemerkt: Es hat sich auch früher gelohnt, doch zum Bestimmungsort wird diese Route uns nur geleiten, wenn wir am Einstieg daran denken, daß sie zwar aus vielen Teilabschnitten besteht, aber nur ein Ziel hat: den Erhalt dessen im europäischen Alpenraum, das den Erschließungs-Häschern bis heute noch ausgekommen ist.

Sie haben uns die Berge ans Herz gelegt. Wir nehmen dieses Erbe gerne an, und wir halten hofentlich hier und da inne und denken daran, daß die Alpen nicht exklusiv für uns Bergsteiger geschaffen wurden, sondern daß sie Teil des Systems Erde sind, ein Ökosystem von großer Bedeutung für den Wasserhaushalt des Umlandes, als Klimabarriere, Luftreiniger und vieles mehr. Und wenn wir sie dann auch noch nutzen dürfen zur Bereicherung unseres ureigensten Lebens, dann wollen wir doch auch gemeinsam die Verantwortung dafür übernehmen, daß wir das Haus, in dem wir Gast sind, so erhalten, wie wir es vorgefunden haben. Und daß wir jeden Architekten, der es so umgestalten will, daß es einstürzen könnte, in die Schranken weisen.

In diesem Sinne bin ich in tiefer Verbundenheit
Ihre Heidi Hecht

P. S. Ach, übrigens – hinaus schützen lassen wir Bergsteiger uns nicht!

Auf Touren kommen

Der Drang zum Berg, Bücher und Karten,
Touren- und Ausbildungstätigkeit

Thomas Niedernhuber

Der Drang

Über den Drang zum Berg: Gehört Bergbegeisterung zum Wesen des Menschen?

Wenn einer weiß, was ihn treibt,
rennt er langsamer.
(*Thomas Niederreuther*)

Der echte Alpinist, der mit Leidenschaft, ist grundsätzlich der Meinung, seine Liebe zu den Bergen sei etwas „Natürliches“. Für ihn ist es Normalität, einem gewaltigen Berg, einem großartigen Gebirge Begeisterung entgegenzubringen. Für ihn gehört solche Begeisterung zum Wesen des Menschen.

Man kann allerdings die Frage stellen, ob dies allgemeingültig ist. Gilt dies auch für den Nichtbergsteiger oder nur für den „homo alpiniensis“? Den Drang zum Berg, kann ihn der Nichtbergsteiger nachvollziehen?

Eigene Erfahrungen lassen daran Zweifel aufkommen. Oft begegnet man ungläubigem Staunen, noch öfter verständnislosem Kopfschütteln, wenn man von seiner Bergbegeisterung, vom Wochenende oder dem Urlaub in den Bergen und den dortigen Erlebnissen erzählt. Überzeugungsarbeit bei solchen Zeitgenossen zu leisten, Verständnis zu erreichen, gleicht oft schwierigster Missionsarbeit in ferner Diaspora. Die eigenen Argumente, auch mit inbrünstiger Überzeugung vorgetragen, fallen meist auf unfruchtbaren

Boden. Unverständnis, Uneinsichtigkeit, oft gar Aggressivität werden einem entgegengebracht. Je heftiger und intensiver man argumentiert, desto massiver kommen die Gegenargumente.

Der Ruhe und Einsamkeit des Gebirges wird der Massenansturm auf Alpentäler, Hütten, Berge – sommers und winters – entgegengehalten. Gesundheits- und Fitnessaspekten des Bergsports werden andere bergunabhängige Ausdauersportarten gegenübergestellt. Kommt man gar auf Abenteuer und Schwierigkeiten zu sprechen, wird im Gegenzug eine Wüstendurchquerung, eine Einbaumbefahrung des Ucayali (Quellfluß des Amazonas) oder Rafting auf dem Colorado aufgeführt.

Es gibt aber auch Zeitgenossen, die mit Gegenargumenten oder Ablehnung oft nur Provokation suchen. Oder solche, die Drang und Begeisterung für den Berg, das Bergsteigen einfach nicht begreifen. Diese Menschen sind nicht einfach begriffsstutzig. Sie haben keine psychischen oder sonstige geistigen Defekte. Ihnen genügt ihre Normalität und die ihrer Umwelt. Sie können einfach nicht verstehen, daß Berge Drang erwecken und deshalb Bergsteigen selbstverständlich und Normalität sein soll.

Somit kann eigentlich die Frage, die eingangs gestellt wurde – gehört Bergbegeisterung zum Wesen des Menschen? – beantwortet werden: „Den natürlichen Trieb zum Berg gibt es nicht!“

Dieses Zwischenergebnis soll noch näher gefestigt werden, um zu einer abschließenden Beantwortung mit kurzer Begründung zu kommen. Schon die Geschichte zeigt uns die

Richtigkeit des Zwischenergebnisses. Die Antike, die Frühzeit, das Mittelalter zeigen keine relevanten Anhaltspunkte für Liebe oder Drang der Menschen zu den Bergen. Furcht, ja Furcht riefen die Gipfel, Berge und Gebirge hervor. Das Gebirge galt als unwirtliche Stätte. Es war den Menschen eine unheimliche Fremdnis, in der Dämonen hausen sollten. Lawinen, Stein- und Eisschlag bestärkten die Menschen dieser Zeit in ihrer Furcht, in ihrem Dämonenglauben. Die Aufklärung war noch fern. Welcher Drang sollte sie also zu und auf diese Berge drängen?

Petrarca und seine Beschreibung einer Ersteigung des Mont Ventoux 1336 war eine Einzelercheinung. Der Drang, einen Berg zu ersteigen, entsprach nicht der allgemeinen Einstellung der Menschen seiner Zeit.

Woher kommt nun der Drang zu den Bergen bei einem Teil der Menschen, etwa vom Beginn der Neuzeit an. Der Schweizer Naturforscher *Conrad Gesner* war Anfang des 16. Jahrhunderts einer der ersten, für den Bergwanderungen großen Genuß bedeuteten. Fortschreitende Zivilisation, Mechanisierung, Industrialisierung brachte in der Folge der Zeiten dann eine Wende. Eine Wende aber nicht für alle. Nicht jedermann erfuhr den Drang zum Berg.

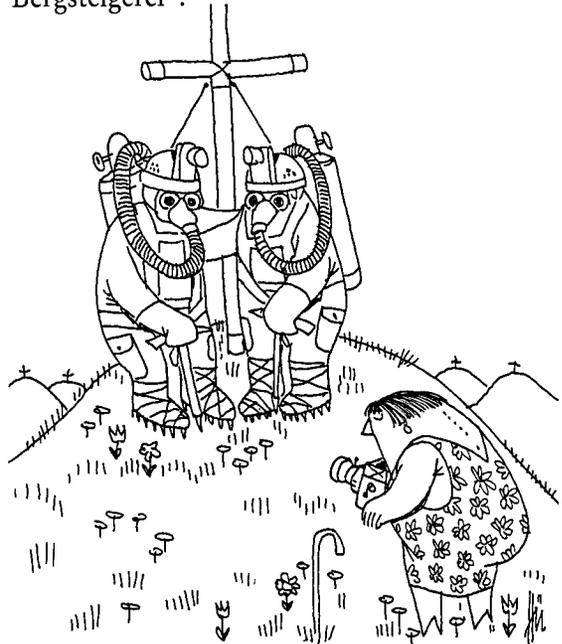
Zwar sind die veränderten Lebensumstände Auslöser für den Drang zu den Bergen. Aber die, die in und auf die Berge drängen, haben verschiedene Beweggründe. Die einen wollen der Zivilisation, ja der Überzivilisierung entfliehen. Ob ihnen dies, angesichts alpiner Massenbewegungen, gelingt, steht auf einem anderen Blatt. Für andere ist Bergsteigen gar eine Lebensform von starker Hinwendung zur Natur, über romantische Schwärmerei bis zur Askese. Wieder andere sehen in den Bergen und ihrem Drang zu den Bergen einen Ausgleichssport, einen Ausgleich zum allgemeinen zivilisierten Alltag. Sportliche

Betätigung bis hin zu den Extremformen des Bergsteigens dient für eine weitere Gruppe als Skala der eigenen Leistungsfähigkeit. Zu guter Letzt mag es auch noch solche geben, für die es einfach „chic“ ist, auf Berge zu steigen.

Zeitlich vor diesen Gruppierungen und ihrem Drang gab es noch die Erschließer. Erschließer der Alpen und außeralpiner Gebirge. Deren besondere Beweggründe sollen hier nicht erörtert werden. Diese müssen eigens untersucht werden.

Man erkennt aber jetzt, daß der jeweilige Drang somit faßbar, erklärbar ist. Es hat ganz spezielle Gründe. Die Frage, ob es einen natürlichen Drang des Menschen zum Berg gibt, ist somit abschließend einfach zu beantworten und zu begründen:

„Einen natürlichen, dem Menschen immanenten Drang zum Berg gibt es nicht. Zeiterscheinungen, soziale Gegebenheiten, besondere persönliche Entwicklungen u.a. sind Auslöser und Beweggrund für den Drang zum Berg und zur Bergsteigerei“.



Gabriele Steinhauser

Die Buchhaltung

Rückblick auf 125 Jahre Bücherei des TAK

Ein Freund ist mehr als zehn Bücher. Zehn Bücher sind mehr als hundert Freunde.

(Thomas Niederreuther)

Mit Gründung des TAK im Jahre 1872 setzten sich dessen Gründungsväter nicht nur bergsteigerische Ziele – auch wenn sich diese im Vergleich zu heute bescheiden ausmachen. Nicht nur hohe Gipfelziele in nah und fern waren angesagt, sondern auch Wanderungen in unserem Voralpenland und, wenn man sich die damalige Situation vor Augen führt – unzureichende Bahnverbindungen, schlechte Straßen, keine Wege und vor allem auch keine oder schlechte Landkarten und Wegebeschreibungen –, so waren die Ziele keineswegs bescheiden. Aufgrund dieses Mangels an Karten und Bergschriften betrachteten die Gründer es als ihre zweitwichtigste Aufgabe, neben der „Bereisung der Bergwelt und Erwerbung der Kenntnisse derselben“ eine gute Fachbibliothek aufzubauen und haben damit 1872 auch den Grundstein zur Bücherei des TAK gelegt.

Das Zweitwichtigste

Diese Aufgabe, die sich die Kranzler damals gestellt haben, nahmen sie sehr ernst. So schrieb man bereits 1882 im 10-Jahresbericht von einem Besitzstand der Bücherei, „wie ihn nur wenige alpine Corporationen aufzuweisen haben dürften“. Bei der 25-Jahrfeier im Jahr 1897 zählte man bereits 324 Bände, 180 Karten, 20 Panoramen, 200 Fotografien und 10 Reliefs. Das ist um so beachtlicher, wenn man bedenkt, wie wenig Bergliteratur es im Vergleich zu heute gab und wie gering schon damals die finanziellen Mittel waren.

Mit der Einrichtung der Zentralbibliothek des DÖAV und des Alpinen Museums im Jahre 1910 entsteht ein schon lange ersehnter Sammelort für die bei vielen Vereinen und Sektionen verteilten Bücher und sonstigen alpinen Gegenstände. Damit auch andere Bergfreunde den reichhaltigen „Schatz“ der TAK-Bücherei nutzen konnten, übergab das TAK gemäß Beschluß vom 7. 7. 1910 eine beträchtliche Anzahl an Büchern, Karten und anderen alpinen Gegenständen an die Zentralbibliothek als Leihgabe (Diese Leihgaben sind während des Zweiten Weltkrieges vollständig vernichtet worden).

Die Bibliothek ist ausgebombt

Die Jahre und Jahrzehnte gingen ins Land. Im Geschichtsunterricht haben wir gelernt, daß so manches Schreckliche passiert ist, wovon auch unsere Bücherei nicht verschont geblieben ist, wurde sie doch im letzten Kriegsjahr durch einen Luftangriff auf München ein Raub der Flammen. Obgleich der damalige Bücherwart *Richard Kesel* alles versuchte, die reichhaltige Bücherei des TAK an einen sicheren Ort zu bringen, kam der Transporter einen Tag zu spät.

Im doppelten Sinn kann man bei 1945 von der Stunde Null sprechen. Als sich die Lage in München nach Kriegsende wieder einigermaßen normalisierte, ging man auch beim TAK wieder daran, die Bücherei aufzubauen. Geld hatte man keines und wenn, hätte es auch keine Bücher und Karten zum Kauf gegeben, und die Beschaffung der nötigen Literatur oder Landkarten auf dem Schwarzmarkt war viel zu riskant. Der Verein mußte sich also selbst helfen.

Der Neuanfang

So bat der damalige Bücherwart *Richard Kesel* bei der 1. Mitgliederversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1947 die anwesenden Mitglieder, entbehrliche Führer und Karten dem

Kranzl zum Wiederaufbau der Bücherei kostenlos zur Verfügung zu stellen. Ein Jahr später schon konnte der Bücherwart die von den Kranzlern so großzügig überlassenen Führer und Karten in einem neu angeschafften Bücherschrank unterbringen, für dessen Aufstellung der stets hilfsbereite *Wiggerl Hagn sen.* einen geeigneten Platz in seiner Gaststätte zur Verfügung stellte. Am 1. 4. 1948 konnte die Bücherei wieder eröffnet werden.

In den nächsten Jahren wuchs der Bestand der Bücherei durch die zahlreich – wenn auch gebrauchten – Führer- und Kartenspenden der Kranzler. Mit der Währungsreform begann – neben vielem anderen – auch wieder die Bücherproduktion mit dem Ergebnis, daß bereits 1950 zu den großzügigen Bücherspenden der Kranzler die neu erschienen Führer und Karten für die Bücherei angeschafft werden konnten. In den folgenden Jahren wurde trotz der bescheidenen finanziellen Mittel die Bücherei um immer mehr neue Führer und Karten bereichert, so daß die Bücherei schon 1954 auf 131 Karten, 66 Führer der verschiedenen Alpenregionen und 33 verschiedene Bücher und Zeitschriften von 1892 bis 1954 (heute Bestand des TAK-Archivs) angewachsen war.

Zum 90jährigen Jubiläum im Jahre 1962 war der Bestand der Bücherei auf 80 Bergbücher, 140 Führer und 250 Karten angewachsen. Sie konnten ab diesem Jahr in der damaligen Geschäftsstelle ausgeliehen werden, da sich im Sektionslokal keine Möglichkeit bot, den Bücherschrank aufzustellen. Diese Situation bestand dann bis 1974.

Die Bücherei wurde bis Anfang der Siebziger-Jahre sehr intensiv genutzt. Aber schon damals zeigte sich, daß die Ausleihmoral zum Problem wurde, mußte doch mein Vorgänger des öfteren die Kranzler bei den Hauptversammlungen ermahnen, die ausgeliehenen Führer und Karten

rasch zurückzubringen, da doch auch andere Kranzler sich diese ausleihen wollten. Man überlegte schon, Mahngebühren in der Ausleihordnung einzuführen, was aber erst 1981 mit meiner Übernahme der Bücherei in die Tat umgesetzt wurde.

Das Jahr 1981, Schicksalsjahr für die Sektionsbücherei?

Keine Angst, die Bücherei ist nicht von den Tieren namens Bücherwurm aufgefressen worden. Nein, schlimmer noch, ein menschlicher und noch dazu weiblicher „Bücherwurm“ nahm die Sektionsbücherei unter ihre Fittiche.

Viel ist geschehen in den letzten 16 Jahren. Als erstes mußte die verwahrloste Sektionsbücherei wieder auf „Vordermann“ gebracht werden. Fast die Hälfte des Bestandes an Büchern, Führern und Karten wurden aufgrund ihres „hohen Alters“ – ein Buch stammte z. B. aus dem Jahre 1899 – ausgesondert und dem Archiv übergeben. Die entstandenen Lücken wurde in den folgenden Jahren wieder geschlossen.

Eine Ausleihordnung mit Ausleihgebühren bei Überschreitung der Ausleihzeit wurde nun endlich eingeführt, mit dem Erfolg, daß die ausgeliehenen Führer und Karten bald pünktlich zurückgegeben wurden. Sie hat sich also bestens bewährt und wird auch weiterhin ihre Gültigkeit haben. Ein neues Bücherverzeichnis wurde erstellt, das demnächst – völlig neu überarbeitet – wieder zur Verfügung stehen wird.

Der umfangreiche Bestand

Da sich im Bereich Bergliteratur einiges in den letzten 16 Jahren getan hat (Führer zu neu erschlossenen Regionen unserer Alpenwelt, farbige Großbildbände über unsere Alpen, die Berge Asiens und Amerikas), habe ich mit den bescheidenen finanziellen Mitteln, die der Bücherei zur Verfügung standen, versucht, auch die

Sektionsbücherei damit zu bestücken. Die Bücherei wurde außerdem um zahlreiche Besprechungsexemplare bereichert, die uns die zwei Münchner Bergbuchverlage Bruckmann und Rother jedes Jahr kostenlos zur Verfügung gestellt haben, und die dafür in den jährlich erscheinenden Kranzlerheften besprochen wurden.

Derzeit sieht der Bestand der Sektionsbücherei wie folgt aus: 72 Bildbände, 23 Lehrschriften, 133 Führer, 106 Karten.

Die Ausleihzahlen gingen in den Jahren wie bei einer Berg- und Talfahrt rauf und runter. Die Frage, woran das liegen mag, muß unbeantwortet bleiben. Viermal mußte während meiner Amtszeit das Sektionslokal gewechselt werden, was auch viermal einen Umzug der Bücherei bedeutete. Das mag vielleicht auch ein Grund sein, warum sich in den Jahren die Ausleihzahlen nach oben bzw. nach unten bewegten.

Seit dem letzten Umzug der Sektion in das Sektionslokal Unions-Bräu in München befindet sich die Bücherei in der Geschäftsstelle. Der gute Geist unserer Geschäftsstelle, *Marianne Strauß*, nimmt mir seit der Zeit dankenswerterweise viel Arbeit ab. Tatsache bleibt aber, daß es immer von Vorteil ist, wenn sich die Bücherei im Sektionslokal befindet, leihen sich doch aus Erfahrung viele KranzlerInnen spontan etwas aus.

Der Blick nach vorn

Als Bücherreferentin ist es mein Ziel, daß die Bücherei für die KranzlerInnen stets auf dem nahezu neuesten Stand bleibt, und auch – so hoffe ich – zahlreich genutzt wird. Dazu versuche ich, doch noch eine Möglichkeit zu finden, einen Stellplatz für unseren Sektionsbücherschrank im Sektionslokal zu bekommen, und sei es nur ein winziges Plätzchen. Weiterhin sollen Besprechungen zu Führern und Bildbänden in den kommenden Kranzlerheften veröffentlicht

werden, auch wird, wie schon erwähnt, ein neues Büchereiverzeichnis erstellt.

Das Schlußwort

Viele Kranzler und eine Kranzlerin hegten und pflegten in den letzten 125 Jahren als „Büchewurm“ die Sektionsbücherei und versuchten, trotz vereinsinterner Ereignisse und Probleme und geschichtlicher Ereignisse, die auch vor einer kleinen Sektionsbücherei nicht Halt machten, mit Idealismus, Arbeitseinsatz und Opfer von viel Freizeit eine kleine, aber durchaus beachtenswerte Bücherei zu schaffen, auf die alle KranzlerInnen stolz sein können.

Dafür sage ich als gegenwärtiger „Büchewurm“ posthum Dankeschön an alle meine Amtsvorgänger.



Eugen Schreiner

Der Tourenzähler

Mit dem Kranzl auf Touren

Das Bergsteigen – ein Spiel: Um seiner selbst willen. Ein reines Tun. Ohne allen Zweck. Ein Spiel. Ja, spielen ist es. Mit all der Innigkeit, mit der Spiele gespielt werden, so steigen sie zu Berg, die Bergsteiger. ...

(Helmuth Zebhauser)

Dieser Bericht soll weniger Zahlen präsentieren, als die Führungstouren des TAK im Wandel der Zeit aufzeigen. Manche Probleme, wie z. B. die Klage über mangelnde Teilnehmerzahlen, sind gleich geblieben, andere Probleme haben sich gewandelt. Früher kam man mangels Verkehrsverbindung nur mühsam ins Gebirge, heutzutage verbauen an schönen Tagen riesige Blechlawinen den Weg in die Berge.

Der schwierige Weg ins Gebirg

Doch fangen wir in grauer Vorzeit an. Gemeinschaftliche Touren ins „Gebirg“ waren das wesentliche Gründungs- und Vereinsziel im Jahre 1872. Lange zuvor, schon im Jahre 1853, hatten zwei spätere Kranzlgründungsmitglieder mit einigen Gefährten die Zugspitze bestiegen. Was sich heute als sehr anstrengende Tagestour ausnimmt, mußte damals in 5 Tagen erwandert werden, da die Eisenbahn nur bis Pasing benutzt werden konnte. Der Heimweg erfolgte ebenfalls zu Fuß über die Esterbergalm, Wallgau, Kocheralm, Rabenkopf, Jachenau, Lenggries, Bad Tölz und Wolfratshausen. In der heutigen „gehfaulen“ Zeit nötigen uns solche Märsche größten Respekt ab.

Zu Zeiten der Vereinsgründung suchte man auch das Gebirge weniger zwecks Erholung oder sportlichen Betätigung auf. Vielmehr wollten die

damaligen Bergsteiger, durchwegs Studierende, höhere Beamte und Professoren, das Gebirge erforschen. Dabei richtete sich deren Hauptaugenmerk auf die, nach der damaligen Anschauung, höchsten und schwierigsten Gipfel, die man in den Gletscherregionen suchte. Die naheliegenden Vorberge wie z. B. die Bayerischen Voralpen und die Kalkalpen, wurden nur von einem kleinen Bergfreundekreis besucht.

Die behäbige bürgerliche Art der Berufstätigkeit und der Lebensführung, die einfachen und langsamen Verkehrsmittel, wie z. B. Postkutschen, erforderten viel Zeit und verursachte nur bei einem kleinen Personenkreis des Bürgertums den Drang, die Alpen aufzusuchen. So wurden die Berchtesgadener Alpen, Allgäuer Alpen, das Karwendel und das Wettersteingebirge erst in den Jahren 1868–1873 erschlossen. *Hermann von Barth* hat dazu einiges beigetragen.

Die Vereinspartien

Anfangs waren die Tourenziele, der als „Stiftungspartien“ und „Sommerpartien“ benannten Gemeinschaftstouren, noch bescheiden. Es wurden neben Voralpengipfeln auch „nur“ Gebirgsorte besucht. Die erste Sommerpartie führte vom 15.–18. August 1872 durch das Reintal auf die Zugspitze. Zur ersten Stiftungspartie heißt es in der Chronik:

Die regelmäßigen Zusammenkünfte fanden in dem Gasthaus „Zirngibl“ statt. Das erste Stiftungsfest am 18. Januar 1873 durfte aber dort nicht abgehalten werden, sondern man mußte auf die Suche nach einem anderem Festraum gehen und fand diesen in einem Gasthaus an der Kanalstraße. Dem Frohsinn und Jugendmut der „Kranzler“ tat das aber keinen Abbruch. Sie blieben bis zur frühen Morgenstunde zusammen und begaben sich dann zum Bahnhof, um ins Gebirg (nach Schliersee) zu fahren. An diesem Tage wurde die erste Stiftungspartie ausgeführt und



Kranzler auf Tour: In den Ötztalern, ca. 1935 (rechts: David Ellenrieder)

zwar auf die unter winterlicher Schneedecke liegende Brecherspitze. Daran beteiligten sich 12 Mitglieder (*Babenstuber, Bertenbreiter, Böcklein, Büdel, Drasch, Drexler, Fischer, Hirsch, Hofmihlen, Negele, Neumayer, Trenkl*).

Weitere Stiftungspartien führten u. a. in die Valepp (1874), auf den Wörner (1875), die Mädlegabel (1877), die Schöttlkarspitze (1872), den Krottenkopf (1886) und den Watzmann (1888). Allmählich besserten sich die Verkehrsverhältnisse und die Landkarten, so daß zwischen den Jahren 1872–1896 4396 Touren in den Bayerischen

Voralpen, in den Berchtesgadener Alpen, dem Wilden Kaiser, dem Venedigergebiet, in den Stubai, Julischen und Westalpen durchgeführt werden konnten.

Der Schneeschuh wird zum Ski

Im Jahre 1894 versuchten erstmalig 4 Kranzler (Mitglieder des 1. Schneeschuh-Vereins München von 1893) eine Durchquerung der Ötztaler Alpen mit Skiern. Zwar schlug der Versuch mit ihren 3,1 m „kurzen“ Skiern fehl, aber sie überstanden eine Nacht im Freien und einen Lawinenabgang ohne High-Tech-Ausrüstung, und

führten ihre Tour mit Schlitten, Schneereifen und zu Fuß durch.

Mit steigender Mitgliederzahl vermehrte sich auch die Zahl der Tourenberichte, deren Abgabe seit Gründung des TAK Pflicht war. So verzeichnete man im Jahre 1911 bei 38 eingegangenen Berichten 928 Touren, davon 118 Skitouren in den West- und Ostalpen – außerdem wurden 5 gemeinsame Vereinstouren durchgeführt. Im Sommer 1914 hatte die Hochtouristik, besonders im Fels, einen Höchststand erreicht. Selbst mit ultraleichten Karabinern, Kunststoffseilen, Magnesiabeuteln, Kletterschuhen und Gore-Tex-Bekleidung stehen wir heutzutage noch immer mit ganz schönem Respekt vor den Wänden, die damals mit Hanfseilen, Eisenkarabinern, Nagelschuhen und Lodenjacken bestiegen wurden.

Der Erste Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg beendete jegliche Tourentätigkeit. Statt Seil und Karabiner waren Gewehre und Kanonen gefragt. Doch auch in den ersten Nachkriegsjahren behinderten klägliche Verkehrsverbindungen und behördliche Verbote die Bergfahrten. Es folgte ein gewisses Aufblühen der Tourentätigkeit, doch die einsetzende Inflation, die zu einer allgemeinen Verarmung führte, bremste wieder die Tourentätigkeit.

Erst die Mitte der zwanziger Jahre brachte wieder einen Aufschwung. Die Chronik vermeldet schwere Bergfahrten, Erstbegehungen und eine große Zahl von Skitouren. Hier eine kleine Auswahl: 1927 eine Skitour in das Steinerne Meer über die Ramseiderscharte, 1928 eine achttägige Urlaubstour in die Ötztaler Alpen, eine Bergfahrt in das Triglav-Gebiet, Besteigung des Predigtstuhles durch den Botzongkamin, Bergfahrten zum Monte Rosa (1931), zum Piz Bernina und Piz Palü (1932), ins Bergell (1932), zur Jungfrau (1933), zum Mont Blanc und zum Matterhorn (1934) sowie zum Grand Combin (1935).



Kranzler auf Tour: Gruttenhütte, ca. 1935
(links: David Ellenrieder)

Der Zweite Weltkrieg

Der Zweite Weltkrieg unterbrach diese erfreuliche Entwicklung. Neben vielen Vereinsmitgliedern, die ihr Leben ließen, wurde 1944 bei einem Bombenangriff das gesamte Archiv und Schriftgut vernichtet, so daß uns nur wenig Bergfahrtenberichte aus diesen Jahren erhalten geblieben sind. Doch auch die immer spürbareren Verkehrseinschränkungen, das zeitweilige bestehende Beförderungsverbot von Wintersportgeräten, und die Bombenangriffe schränkten die Tourentätigkeit immer mehr ein und brachte sie dann gänzlich zum Erliegen.



Der Hirschberg:
Beliebtes Winterwandergelände

Hochtouren zu Fuß, mit Schneereifen und Skistöcken



Winterbergsteigen im Hochgebirge

Kranzler auf Tour: Spätherbstwanderung
Brecherspitze, November 1986



Kranzler-Kundfahrt Südkarpaten:
Pietrele-Hütte, Juli 1995



Die Brecherspitze: Spätherbstliche Sicht
auf das Valepp-Tal, Valepper Almen

Doch schon bald nach Kriegsende regte sich Leben im Kranzl, und 1946 wurden trotz enormer Schwierigkeiten 6 Bergfahrten zur Hochries, zu den Berchtesgadener und Allgäuer Bergen, zur westlichen Karwendelspitze, auf die Rotwand und eine Überschreitung der Waxensteine durchgeführt. Zwischen 1947 und 1951 fanden 24 Gemeinschaftsfahrten mit 503 Teilnehmern statt. Der allgemeine Mangel an Lebensnotwendigen und an Verkehrsmitteln fand seinen Niederschlag in einem größeren Zusammenhalt der Menschen. Als Beförderungsmittel setzte sich in diesen Jahren der Bus durch. Die damaligen Bergfahrten waren gewiß anstrengender und mühsamer, aber sie wurden im Erlebniswert höher eingestuft als viele Touren in den heutigen Tagen, wo viele Berge nur „abgehakt“ werden.

Leider kann ich in meinem Bericht nicht die großartigen bergsteigerischen Leistungen unserer Vereinsmitglieder, die ein ganzes Buch füllen würden, aufführen. Darunter sind schwierige und schwierigste Bergfahrten zu den meisten Gebirgsgruppen unserer Erde zu finden. Trotzdem fiel mir bei der Durchsicht der vorhandenen Chronik eine außergewöhnliche Leistung auf: Im Jahre 1951 bezwang *Max Bayer jun.* als Oberschenkelamputierter die Ruchenköpfe über den Westgrat.

Die Hochtouristengruppe

Die Gründung der Hochtouristengruppe (HTG) im Jahre 1948 durch *Hans Karnehm* führte zu einer enormen Leistungssteigerung in der Qualität der Bergfahrten. Die Bergfahrten der HTG



Kranzler auf Tour: Winterwanderung Hirschberg, Januar 1986

führten, nach der Aufhebung der Grenzsperrern nach Österreich und der Schweiz im Jahre 1951, wiederholt neben den Westalpen in den Kaukasus, den Himalaya und nach Südamerika. Gleichzeitig stellten sich die Mitglieder der HTG als Führer für Gemeinschaftstouren zur Verfügung.

Anfang der siebziger Jahre setzte unter *Franz Galland*, der 13 Jahre lang das Tourenreferat leitete, ein Umdenken im Tourenwesen ein. Mit ihm wurde das Bergwandern hoffähiger. Ziel war es, eine große Anzahl von Mitgliedern für leichtere und geselligere Touren zu gewinnen. *Wiggerl Leitmaier*, dessen Seniorentouren heute einen guten Klang im TAK haben, stellte damals Erfahrung und Können dem Ausbildungsreferat zur Verfügung.

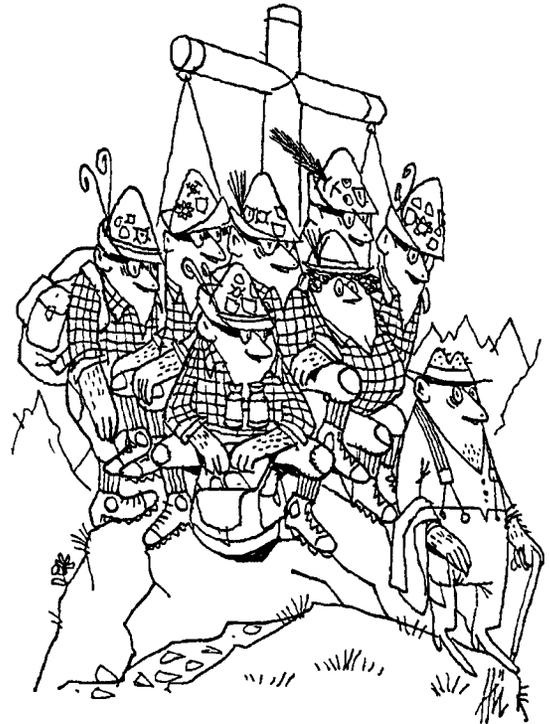
Das Winterbergsteigen

Mein langjähriger Vorgänger, *Manfred Mack*, führte das Winterbergwandern ein, prägte das vielseitige Tourenprogramm und lieferte eine Menge Beiträge und Bilder für das Vereinsheft. Bei vielen Touren und Ausbildungen, die ich mit ihm unternahm, lernte ich das Bergsteigen nicht nur als Schinderei, sondern auch in seiner Genußform kennen. Nach zehn Amtsjahren übergab er mir ein wohlgeordnetes und organisiertes Referat. Leider ist es uns nicht mehr vergönnt gewesen, mit ihm noch viele „Genußtouren“ zu unternehmen. Seine Träume und Pläne blieben am Pisang Peak.

Zum Schluß meines Berichtes möchte ich noch ein paar persönliche Gedanken einbringen: Vieles hat sich in den 125 Jahren unseres Vereinsbestehens geändert: Die Bergausrüstung, die Verkehrsmittel, die Schwierigkeit der Touren. Geblieben ist aber eins, das Bedürfnis „miteinander“ ein Bergerlebnis zu teilen. Dieses Bedürfnis wird heutzutage, so meine ich, wieder stärker. Die Medien können in einer Zeit, wo alles „cool“ und „easy“ zu sein hat, dieses Bedürfnis nicht

erfüllen. Das „Miteinander“ und „Füreinander“ sollte auch in unserem Verein wieder stärker in den Vordergrund treten.

Dem Kranzl wünsche ich viele schöne, gemeinsame, erfolg- und erlebnisreiche sowie unfallfreie Bergtouren.



BERGSTEIGER

„UI - A SPAZIERGÄNGER...“

Manfred Kinberger

Die Vermittlung

Ausbildung und Ausbilder im Kranzl

Tapferkeit, Mut und Kühnheit:

... Tapfere Bergsteiger erkennen wir an. Mutige Bergsteiger möchten wir sein. Kühne Bergsteiger bestaunen wir. Tollkühne Bergsteiger halten wir für verrückt.

(Helmuth Zebhauser)

Die Ausbildung im Kranzl begann bereits weit vor der offiziellen Einführung des Ausbildungsreferates im Jahre 1978. In der HTG war es schon lange üblich, im Rahmen von Kletterkursen oder Klettertraining junge Kranzler in die Geheimnisse des Bergsteigens einzuweihen oder sich gegenseitig die neuesten Tricks in der auch damals schon schnellebigen Klettertechnik beizubringen.

Der Beginn der Ausbildung

Seit 1972 wurden dann regelmäßig im damals von *Franz Galland* geleiteten Tourenreferat „Fels- und Eiskurse“ vom ehemaligen Jungmannschaftsleiter *Wiggerl Leitmaier* angeboten und durchgeführt. Ab 1978 ist das Ausbildungsreferat unter seiner Leitung fester Bestandteil des Verwaltungsausschusses und verfügt über einen eigenen Etat, mit dem die Aus- und Fortbildung der Fachübungsleiter und die Mitgliederausbildung finanziert wird.

Wiggerl Leitmaier übergab 1981 das Ausbildungsreferat an Robert Grilz, der das Amt bis 1983 bekleidete. Von 1984 bis 1992 setzte

Manfred Mack ganz wesentliche inhaltliche und personelle Akzente und erreichte durch großen persönlichen Einsatz fast immer große Teilnehmerzahlen bei den Kursen.

Die Ausbildung der Ausbilder

Von Anfang an standen zwei Ziele im Vordergrund der Ausbildungsarbeit: Die Ausbildung der Mitglieder zu selbständigen Bergsteigern und die Koordination der Fachübungsleiterausbildung. Schon allein aus versicherungsrechtlichen Gründen wurde es zunehmend wichtiger, für die vom Tourenreferat angebotenen Führungstouren offiziell vom DAV ausgebildete Fachübungsleiter (damals noch Skihochtouren-, Hochtouren- und Bergwanderführer genannt) einzusetzen.

Aber auch für die Ausbildung der Mitglieder wurden mehrere Ausbilder, die immer auf dem neuesten Stand der Technik sind, notwendig. So wurden 1976 mit *Klaus Stark* und 1978 mit *Otto Böhm* die ersten beiden Skihochtourenführer des Kranzl ausgebildet,

Bernd Rost schloß 1976 die Ausbildung zum neu eingeführten Bergwanderführer (heute „Fachübungsleiter Bergsteigen“) ab. Seitdem wuchs die Zahl der vom DAV ausgebildeten und ehrenamtlich für die Sektion tätigen Fachübungsleiter auf heute 14 Kranzler, die das Spektrum vom Bergwandern über sommerliche Hochtouren und Klettern bis zu Skihochtouren und alpinen Skilauf abdecken und somit eine breite Basis sowohl für unterschiedlichste Arten von Ausbildungskursen als auch für die Planung und Leitung anspruchsvoller Führungstouren darstellen.



Wiggerl Leitmaier, Ehrenmitglied 1987, Leiter Jugend 1958–1960, Jungmannschaft 1961–1972, Ausbildung 1978–1981, Senioren- und Biketouren – Juli 1975 in den Steiner Alpen

Die Ausbildung der Mitglieder

Um das zweite Ziel, die Ausbildung der Mitglieder zu selbständigen Bergsteigern, zu erreichen, deckten die Ausbildungskurse zuerst die klassischen Felder des Sommerbergsteigens ab, nämlich Klettern und Gletschertouren. 1979 kam dann das Skibergsteigen hinzu.

Dabei stand nie die Ausbildung zu Spitzenleistungen oder ein gezieltes Training, sondern vielmehr der Aufbau und die Konsolidierung eines gediegenen Grundgerüsts für den Durchschnittsbergsteiger im Vordergrund. Nur zweimal gab es einen Ausflug in das Extreme, und zwar 1978 durch einen Einführungskurs in das hakentechnische Klettern durch das HTG-Mitglied *Anderl Buchner* und als Variante der späten 80er Jahre einen Sportkletterkurs von *Stephan Gschwendtner*. Auch die 1984 begonnenen Kletterabende, zuerst am Holz-Kletterturm auf der Praterinsel, später dann in der Kletteranlage in Thalkirchen bzw. im Sandsteinbruch von Bad Heilbrunn und im Gleißental bei Deisenhofen, waren nie auf Hochleistungstraining oder Wettkampf abgestellt. Vielmehr war es auf den Genußkletterer im mittleren Schwierigkeitsgrad (damals noch III. bis unterer V. Schwierigkeitsgrad) abgestellt.

Die ständige Innovation

Die rasche Entwicklung in der Technik und bei der Ausrüstung, nicht ganz zu vergessen aber auch die „Theoretisierung“, „Pädagogisierung“ und „Verschulung“ des Bergsteigens durch den DAV mit Ausbildungsreferat und Alpinlehrplan bedingte auch bei der Ausbildung im TAK ein starkes Übergewicht von theoretischen Lehrinhalten. So standen Tourenplanung, Orientierung, Sicherungsmethoden, Schnee-, Lawinen- und Gletscherkunde, das Wissen über die alpinen Gefahren und Wetterkunde im Vordergrund. Es wurden zwar bei den Ausbildungskursen auch

immer Touren angeboten, auf denen das Erlernte in die Praxis umgesetzt werden konnte, doch bestand immer das Problem, in der Kürze einer Wochenendausbildung die Fülle an Stoff unterzubringen.

Um das Ausbildungsspensum abzudecken und eine ausreichende Betreuung der Teilnehmer durch die Ausbilder sicherzustellen, wurden die teilnehmerstarken Kurse meist in einen Anfänger- und einen Fortgeschrittenkurs getrennt, sodaß sich bis zu sieben Kurse pro Jahr ergaben.

Einen breiten Raum nahm auch immer das Thema Bergrettung ein. So war diese gerade unter *Wiggerl Leitmaier* ein zentraler Bestandteil der Ausbildung. Bereits im zweiten Jahr des Ausbildungsreferates wurde ein eigener Spaltenbergungskurs unter dem Titel „Eisspezialkurs“ angeboten und war lange Jahre fester Bestandteil des Ausbildungsprogrammes. Ebenso wurden dem Thema Orientierung über die Jahre immer wieder eigene Ausbildungskurse gewidmet.

Das Werben um Teilnehmer

In der Retrospektive gesehen, zieht sich ein anhaltendes „Werben um Teilnehmer“ durch die Geschichte des Ausbildungsreferates. Doch dieses Werben sollte nicht als Daseinsberechtigung verstanden werden, sondern ist vielmehr dringend notwendig, um die Mitglieder auf einem Kenntnis und Sicherheitsniveau zu halten, das ein unbeschwertes und unfallfreies Bergsteigen ermöglicht.

Sicher ist es für viele oft nicht leicht, auf eine Ausbildung mitzugehen, da man sich dazu ja zuerst einmal darüber klar werden muß, daß man eine solche überhaupt nötig hat. Oder man muß einfach so offen gegenüber Neuerungen, anderen Meinungen und Erfahrungen sein, daß man sich diese einfach mal ein Wochenende lang kritisch anhört bzw. ausprobiert. Ein „selbständiger Bergsteiger“ sein, heißt noch lange nicht, alle

Neuerungen blind vom Ausbilder zu übernehmen, sondern deren Nutzen für sich wohlüberlegt abzuwägen und das Nützliche zu übernehmen. Diesen Abwägungs- und Auswahlprozeß zu fördern und zu unterstützen, aber auch gegen die gerade bei den „selbständigen Bergsteigern“ weitverbreitete Hemmschwelle gegenüber Ausbildungen anzugehen und sie zu überwinden, war immer und muß auch in Zukunft das Ziel des Ausbildungsreferates sein.

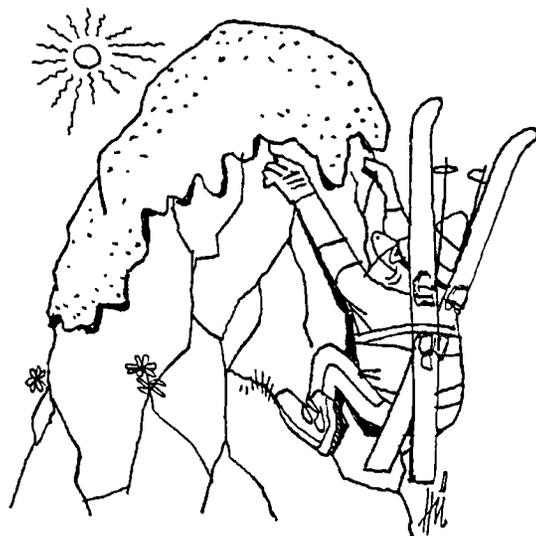
Die Integration neuer Mitglieder

Neben der Fortbildung oder dem Auf-dem-Laufenden-Halten der langjährigen Mitglieder sollte natürlich auch den neu eingetretenen Mitgliedern und Anfängern die Möglichkeit gegeben werden, als ein wesentlicher Vorteil der Vereinsmitgliedschaft eine fundierte Ausbildung in den klassischen Spielformen des Bergsteigens zu erhalten. Leider wurde und wird jedoch diese kostengünstige Gelegenheit zum Lernen, aber auch zum Sich-Kennenlernen viel zu selten genutzt. Gerade in einer Zeit des immer stärker werdenden Kosten-Nutzen-Denkens sollten die bisher mit Sicherheit nicht voll ausgeschöpften Kapazitäten unserer Fachübungsleiter als Vorteil der Vereinsmitgliedschaft stärker genutzt werden.

Diese etwas kritischen Worte sollen jedoch nicht den Eindruck erwecken, daß die Ausbildungen im TAK ständig unter Teilnehmermangel litten. In guten Jahren nahmen bis zu 70 Mitglieder an den verschiedenen Kursen teil, wobei der Eiskurs 1988 mit 35 Teilnehmern den absoluten Rekord hält. Aber auch so etwas aus der Reihe fallende Kurse wie die Kletterausbildung in der fränkischen Schweiz 1988, bei der es 12 aktive Teilnehmer mit Kind und Kegel auf 27 Teilnehmer brachten, oder eine Ausbildungswoche im Wallis 1987, bei der fünf Kranzler gleich mehrere 4000er bestiegen, sollten hier erwähnt werden. Aber es gab auch leider eine Reihe von Kursen,

die wegen Teilnehmermangel ganz ausfallen mußten. Doch gehört dieses Wechselbad der Gefühle wohl auch mit zum Job von uns Ausbildern. Aber es ist nunmal meines Erachtens Aufgabe des Ausbildungsreferates, die Mitglieder immer wieder wachzurütteln, und sie dazu aufzufordern, sich für Neues zu interessieren und ihre Sicherheit selbst aktiv in die Hand zu nehmen. Dieses Verantwortungsbewußtsein ist man nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Bergkameraden und eventuell notwendig werdenden Rettern schuldig.

Ausbildungsreferent	(neu ab 1978)	
<i>Leitmaier Ludwig</i>		1978–1981
	(Für Ausbildung schon 1972–1977 im Tourenreferat tätig)	
<i>Grilz Robert</i>		1982–1983
<i>Mack Manfred</i>		1984–1992
<i>Kinberger Manfred</i>		1993–



Unter Dach und Fach

Almen, Hütten und Häuser der Kranzler

Die Hütte, das Haus:

Der Großstadtmensch haust nicht mehr im alten Sinn, er bewohnt eine Kabine im Mietshochhaus, im Zellenbau, oder ein Reihenhaus mit 150 Quadratmetern Garten. Er wohnt im thermostategesteuerten Klima. Für ihn bringt das Wochenende im Gebirge den alten Sinn des Hauses zurück. Nach langem Weg kommt er müde zur Hütte. Wenn es stürmt oder schneit, wenn es donnert oder blitzt, sucht er Zuflucht im Haus, in der Hütte.

(Helmuth Zebhauser)

Übersicht

Gegenwärtiges oder ehemaliges TAK-Eigentum

Blaue Gumpe	1183 m	1878–1909	Talhütte
Böcklein-Hütte	1880 m	1882–1909	Gipfelhütte Rotwand
Wendelstein	1800 m	1882–	Förderung (Verein Wendelsteinhaus)
Hinterbärenbad (Anton-Karg-Haus)	831 m	1883–	Kaiser-Erschließung (AVS Kufstein)
Weltin-Hütte / Risserkogel	1827 m	1888–1951	Gipfelhütte Risserkogel
Babenstuber-Hütte	2344 m	1891–1902	Gipfelhütte Ellmauer Halt
Neubau Gipfel		1902–1983	
Neubau „Maximilianstraße“	2300 m	1983–	
Erstes Rotwandhaus	1600 m	1891–1913	Berg- und Skihütte
Neues Rotwandhaus	1737 m	1907–	AV-Hütte
Anbau Nord		1947	
Anbau West und Süd		1966–1971	
Gruttenhütte	1620 m	1900–	AV-Hütte
Schlafhaus (Emil-Kempfle-Haus), Stall		1902	
Josef-Dorn-Haus		1922	
Ausbau Haupthaus		1961–1963	
Reparatur Josef-Dorn-Haus		1981	
Schönfeldalm	1400 m	1921–1933	Skihütte
Niederaudorfer Waldalm	1045 m	1924–1930	Skihütte (Erding)
Oberaudorfer Alm	1100 m	1924–1943	Skihütte (Holzkirchen)
Hintere Scharnitzalm	1420 m	1929–	Skihütte
Haushamer Alm	1500 m	1934–1976	Skihütte
Plenkalm	1500 m	1978–	Berg- und Skihütte

Bernd Rost

Blaue Gumpe

1183 m (1878–1909) – ein Reinform im Reintal.

Seit Gründung des TAK hat man den Wunsch, eine eigene alpine Unterkunftsstätte zu schaffen. Durch Vermittlung des Ehrenmitgliedes und Fotografen *Bernhard Johannes* aus Partenkirchen bietet sich im Jahr 1876 die Gelegenheit, für den Preis von 70 Mark die damals verlassene Diensthütte an der „Blauen Gumpe“ im Reintal von der Forstbehörde zu erwerben. Die ziemlich defekte Hütte wird wieder in guten Stand gesetzt, mit einem Kostenaufwand von etwa 300 Mark

werden Lagerstätten und Kochgeschirre angeschafft. Am 15. 8. 1878 findet eine Einweihungsfeier an der instandgesetzten Blaugumpenhütte statt. Die als 7. Sommerjahrespartie geplante Besteigung der Zugspitze muß allerdings wegen Witterungsungunst unterbleiben.

Die Kaufsumme kann ohne Inanspruchnahme der noch recht bescheidenen Vereinsmittel durch freiwillige Spenden der Mitglieder aufgebracht werden. In der Folge zeigen sich Schwierigkeiten mit dem Erwerb, denn die Staatsforstverwaltung bestreitet auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen das Eigentumsrecht des TAK.

Im Lauf der Jahre läßt das TAK wiederholt die Hütte instandsetzen, die Inneneinrichtung verbessern und ergänzen. Mit der Erbauung der



Hütte an der Blauen Gumpe. 1183m, Reintal, ca. 1910

Hütte am Anger im Jahr 1880 (Selbstversorgerhütte, 1913 neugebaut als bewirtschaftete „Reintalanger-Hütte“) verliert die bescheidene Unterkunftsstätte an der Blauen Gumppe nach und nach an Bedeutung.

Im Jahr 1884 wird von der Forstbehörde erneut der Antrag zum Grunderwerb abgelehnt, der Kauf wird annulliert. Ein ausschließliches Mitbenutzungsrecht für Vereinsmitglieder wird festgelegt, welches durch eine jährliche Anerkennungsgebühr von 20 Pfennig abgegolten wird. Am Widerspruch der Forstbehörde scheitert auch der Gedanke, die Hütte dem allgemeinen Touristenverkehr zugänglich zu machen. Trotz Unterstützung durch die AV-Sektion München gibt diese im Jahr 1885 die Schließung der Blaugumpenhütte für den öffentlichen Zutritt bekannt, die Veröffentlichung erfolgt auch in den Mitteilungen des DÖAV.

Durch die Schwierigkeiten mit den Forstbehörden konzentriert sich das Interesse des TAK ab 1885 mehr und mehr auf das Rotwandgebiet und die von *Josef Böcklein* im gleichen Jahr dem TAK übereignete Böcklein-Hütte. So kommen kaum noch Vereinsmitglieder auf die Blaugumpen-Hütte, auch werden die Renovierungsarbeiten eingestellt.

Noch im Jahr 1889 unternimmt man einen neuen hoffnungsvollen Versuch mit einer anscheinend zugänglicheren kgl. Forstbehörde, doch auch dieser scheint wieder im Sande zu verlaufen. Als sich später die Bergsteiger-Riege des „Turn-Vereins München von 1860“ an das TAK wegen Überlassung der Hütte oder des Benützungszweckes wendet, wird diesem Gesuch durch Vereinsbeschluß vom 2. 9. 1909 entsprochen. Als Tourenstützpunkt für seine 1901 gegründete Bergsteiger-Riege erwirbt der TSV 1860 München zu seinem 50jährigen Gründungsjubiläum im Jahr 1910 die Jagdhütte, sie ist heute noch in seinem Besitz.

Bernd Rost

Wendelstein

1800 m (1882–1887) – eine kurze Förderung des Kranzls.

Der Kranzler *Prof. Max Kleiber*, ein großer Freund der Tegernseer und Schlierseer Berge, besteigt 1876 erstmals den Wendelstein, der in Zukunft sein Lieblingsberg werden und ihm seinen Namen als „Wendelsteinvater“ verleihen sollte. Um diese Zeit trägt sich die AVS Rosenheim mit dem Gedanken, an der Nordseite des Wendelsteins eine bescheidene Unterkunftshütte zu errichten. Als in München eine kleine Schar von Bergfreunden dasselbe planen, zieht die Sektion Rosenheim ihre eigenen Pläne zurück und schließt sich den Münchnern an.

In der Meinung, seine Alpenvereinssektion München würde das Haus bauen, ergreift *Max Kleiber* die Initiative und kann, nach langwierigen Verhandlungen mit vier Bayrischzeller Bauern, den Bauplatz, das sogenannte „Angerl“ mit 4 Tagwerk Grund unter dem Gipfel, kaufen. Hauptproblem dabei ist das große Mißtrauen der Bauern gegen jegliche schriftliche Vereinbarung. Der Notar *Kammerer* aus Miesbach verbrieft den schließlich von *Max Kleiber* selbst geschriebenen Privatvertrag, der Kaufpreis mit Verbriefungskosten beträgt 400 Mark.

Da die Leitung der AVS München einen Bau ablehnt, gründet *Max Kleiber* mit den Kranzlern *Theodor Trautwein*, *Karl Babenstuber*, *Heinrich Schwaiger* und *Xaver Dallmayer* und anderen Münchner Bergfreunden im April 1882 in München den „Verein Wendelsteinhaus a. V.“, Vorsitzender wird das Mitglied der AVS München, *Georg Böhm*, der im gleichen Jahr auch Mitglied im TAK wird. In kurzer Zeit zählt der Verein 115 Mitglieder aus München, Rosenheim, Miesbach,

Aibling, Brannenburg und Kolbermoor. Jeder kann Anteilscheine zu je 100 Mark mit einer Verzinsung von 4 % erwerben, hat aber als Mitglied nur eine Stimme.

Es werden 170 Schuldscheine à 100 Mark ausgegeben, allen Alpenvereinsmitgliedern gesteht der „Verein Wendelsteinhaus“ eine Vergünstigung für das Nachtlager zu. So beteiligt sich die Sektion München mit 5 Schuldscheinen, die Sektionen Rosenheim, Augsburg und Miesbach mit insgesamt 9 Schuldscheinen direkt an dem Unternehmen. Da viele Kranzler auch Mitglieder der AVS München sind, findet dieses Unternehmen auch im TAK rege Förderung, durch Abnahme eines Anteilscheines von 100 Mark wird ebenfalls die Mitgliedschaft erworben.

Gegen schon damals nicht geringe Widerstände in manchen alpinen Kreisen wird am Pfingstmontag, 29. 5. 1882 der Grundstein gelegt. Den Baumeistern Gebrüder *Schröter* in Miesbach wird der Bau übertragen, die ihn voller Begeisterung zum Selbstkostenpreis ausführen. Zwölf Italiener führen sowohl Maurer- als auch Zimmermannsarbeiten aus. An Ort und Stelle wird der Stein gebrochen, auch Kalk daraus gebrannt und das Holz von unten mit Kränen heraufgezogen.

Nach Setzen des Dachstuhls findet nach altem Brauch die Hebebaumfeier am 10. 9. 1882 statt. Die Euphorie führt zu einer waghalsigen Wette über die Kletterfertigkeiten von *Heinrich Schwaiger*. Der klettert daraufhin ohne Sicherung die „Steinleiten“, einen mächtigen Felswulst, bis zu den grünen Böden der Wendelsteinalmen hinunter – von da an ist die „Steinleiten“ nur noch

als „Schwaigerwand“ bekannt. Der Bau verschlingt die Summe von 7500 Mark als Selbstkostenpreis. Dazu kommen Geschenke im Wert von rund 5000 Mark für die Einrichtung: Ein alt-deutsches Kneipstübchen mit prachtvollen Fenstern, ein Kachelofen, eine Bibliothek mit über 300 Bänden, eine Apotheke und Verbandskasten, Bilder und Wandschmuck, Vorhänge und Tischwäsche.

Unter sehr großer Beteiligung der Bevölkerung – man spricht von 800 Festteilnehmern – findet am 15. 6. 1883 die Einweihungsfeier statt. 16 Kranzler sind als Abordnung vertreten, mit Fahnen und Musik bewegt sich von Bayrischzell ein langer Festzug den Berg hinauf. Der „Wendelsteinvater“ ist gefeierter Mittelpunkt, auch der Dichter *Dr. Karl Stieler*, der schon im folgenden Jahr stirbt, ist zugegen. Da ein Wirt aus Bayrischzell der Meinung ist, der Verein müßte ihm etwas bezahlen,

damit er die Bewirtschaftung übernehme, wird *Johann Krimbacher*, ein Tiroler aus Kitzbühel, der viel gerühmte und einfallreiche Wirt des ersten bayerischen Berggasthauses.

Der starke Andrang der Gäste macht einen völligen Um- und Erweiterungsbau an alter Stelle notwendig, der ebenfalls von *Max Kleiber* geplant und gebaut wird. An der Ostseite schließt sich im rechten Winkel ein neues Haus an, welches von Zimmermeister *Girg* in Bayrischzell erbaut wird. Als Logierhaus gebaut, enthält es in neun Zimmern 30 Betten und ebensoviele Lager im Dachraum. Die Baukosten belaufen sich auf über 12 000 Mark.

Bei der Eröffnung am 3. 7. 1887 jammert die Pächterin *Max Kleiber* vor, daß sie mit Familie



Max Kleiber, kgl. Professor und Kunstmaler, Ehrenmitglied 1909

und Dienstboten schon seit langem keinen Gottesdienst mehr besuchen könne. Und prompt gründet dieser den „Verein Wendelsteinkirchlein“, sammelt in München und im Oberland hartnäckig Mitglieder für einen Jahresbeitrag von 1 Mark. Trotz großer Schwierigkeiten ist am 1. 7. 1889 Grundsteinlegung, das Grundstück ist Geschenk dreier Bayrischzeller Bauern. *Kleiber's* Freund, der Erzgießer *Ferdinand von Miller*, stiftet die Glocken und der Münchner Erzbischof *Antonius von Thoma* weiht das Wendelsteinkirchlein am 20. 8. 1890 ein.

Im Jahr 1889 nimmt man eine abermalige Vergrößerung vor, da der Anbau schon nicht mehr ausreicht. Der Wirt *Krimbacher* kehrt nach einigen Jahren wohlhabend nach Tirol zurück, *Schwarzmaier* aus Innsbruck übernimmt das Wendelsteinhaus. Nach Unstimmigkeiten im „Verein Wendelsteinhaus“ sind manche Kreise der Meinung, die AVS Rosenheim solle den Bau für eigene Rechnung übernehmen, doch muß die Sektion dies wegen der erforderlichen hohen Finanzmittel ablehnen. Die AVS Rosenheim betrachtet dies als „schmerzliche Niederlage für die Alpenvereinsache“ und schwört, „niemehr einen Pfennig in ein fremdes Projekt zu stecken und nie einen fremden Pfennig in einer eigenen Hütte zu dulden“ – und baut nach „dieser heilsamen Lehre“ später ihr Brunnsteinhaus, welches am 12. 8. 1894 eröffnet wird. Auch das TAK distanziert sich von dem Wendelstein-Unternehmen, „das von einem uneigennütigen Verein als Spekulationsgegenstand in die Hände der Privatindustrie übergegangen ist“.

So erwirbt der Vorsitzende *Georg Böhm* 1890 das Wendelsteinhaus samt Inventar um 33 000 Mark, der Verein zahlt die Anteile an seine Mitglieder zurück und löst sich auf. Nach 3 Jahren verkauft *Georg Böhm* das Haus mit gutem Gewinn an den Tiroler *Hechenberger*. Die Bahnbaufirma *Haag und Greulich* in Zürich will eine

Bergeisenbahn bauen, kauft *Hechenberger* das Haus ab und setzt einen Pächter bis zur Bahnfertigstellung ein. Aus technischen, finanziellen und behördlichen Schwierigkeiten scheidet jedoch der Bau, der Holzgroßhändler und Geheime Kommerzienrat *Otto von Steinbeis* kommt „zum Zug“ und kauft das Haus zur Jahreswende 1904 / 1905.

Von ihm geht im Jahre 1908 auch die Initiative für den vierten Anlauf zu einem Bahnprojekt aus. Es gelingt ihm dank Geld, Einfluß und Tatkraft, von Brannenburg im Inntal eine Zahnradbahn, zugleich als Holzbringbahn vorgesehen, bis zur Stelle des Wendelsteinhauses zu bauen. Trotz großer Schwierigkeiten mit Grundabtretungen und der geeigneten Trassenführung wird am 29. 3. 1910 mit dem Bahnbau begonnen, am 25. 5. 1912 findet die Einweihung statt. Zum selben Zeitpunkt ist der Umbau des Wendelsteinhauses in ein Berghotel fertiggestellt, und es präsentiert sich in der heutigen Gestalt.

So wird der Wendelstein – noch vor der Zugspitze – zum ersten, vollständig wirtschaftlich ausgebeuteten Berggipfel im deutschen Alpenraum. Ähnliche Beispiele gibt es mit dem Rigi in der Schweiz und dem Schneeberg in Österreich.

Bernd Rost

Hinterbärenbad

831 m (Anton-Karg-Haus) – auch ein Schnittpunkt des Kranzls

Hinten im Kaisertal auf 831 m liegen die Hinterbärenbadalmen. Früher im Besitz der Bauern *Georg Anker* und *Thomas Kaindl*, gehen sie später in den Besitz der Stadtgemeinde Kufstein über. Nicht ohne Widerstand im Stadtrat von Kufstein befürwortet im Jahr 1882 *Anton Karg sen.* als Bürgermeister, die Almhütten der AVS Kufstein „behufs Einrichtung als Unterkunftshütte für Touristen provisorisch zu überlassen“, Neben seinem Amt als Bürgermeister und seinem Beruf als Photograph ist *Anton Karg* auch 2. Vorsitzender der AVS Kufstein, die er 1877 mitgegründet hat.

Die Sektion gestaltet die Unterkunftsgelegenheit neu, am 25. 7. 1883 wird die Hütte offiziell von der Gemeinde übernommen und feierlich eröffnet. Bei der Eröffnung ist das TAK durch



Hinterbärenbadhütte (Anton-Karg-Haus), 831 m, Kaisertal, 1996

die Mitglieder *Anton Karg sen.* sowie *Carl Babenstuber* und *Max Krieger* vertreten, in der Folgezeit zählen die „Kranzler“ (Mitglieder des TAK München) und die „Haltspitzler“ (ein Kreis von Münchner Kaisergebirgsfreunden, dem auch viele Kranzler angehören) zu den eifrigsten Besuchern der Hütte.

Im Jahr 1884 wird das Innere der Hütte vollkommen vertäfelt, im großen Schlafräum ein „Damenkabinett“ untergebracht. Die Hüttenaufseher sind *Pauli* und *Nanni Horngacher*, mit denen die Sektion im gleichen Jahr eine Vereinbarung schließt, „stets Wein und Fleischkonserven vorrätig zu halten und Kaffee, Tee und Mehlspeisen auf Verlangen zu verabreichen“. 400 Besucher zählt man bereits in diesem Jahr.

Am 1. 5. 1886 kann die AVS Kufstein Hütte und Grund von der Gemeinde Kufstein erwerben, am 21. 8. wird der Kaufvertrag mit der Stadtgemeinde abgeschlossen, Kaufpreis sind 200 Gulden. Im Jahr 1887 wird die mittlere der drei Hütten als Schlafräum für 10 Personen hergerichtet. An Johanni 1889 stiftet der Rentier *Martin Bittl* das „Schmarrnhüttl“ („Schmarrnhüttl aus Bittl's Mittel“), ein origineller Anbau der Hinterbärenbad-Hütte. Es soll ausschließlich der Entlastung der Küche dienen, um die Unmengen des von den Touristen gewünschten Kaiserschmarrns bewältigen zu können.

Im Jahr 1890 wird die Hütte gründlich umgebaut und erweitert, die Kosten belaufen sich auf 1350 Gulden, am 1. 5. ist die Eröffnung. Gleichzeitig ist Grundsteinlegung der gegenüberliegenden „Maria-Hilf-Kapelle auf dem Stein“. Am 21. 7. ist der Bau fertig, die Kapelle wird am 7. 9., dem 75. Geburtstag von Dekan *Matthäus Hörfarter*, dem 1. Vorsitzenden der AVS Kufstein, eingeweiht.

Doch bald ist das Haus wieder zu klein und man plant, durch Anbau eines Schlafhauses ein großes Alpengasthaus zu errichten. Nach Plänen

und Zeichnungen des Kranzlers *Professor Max Kleiber* arbeiten Zimmermeister *J. Meier* und Maurermeister *Zanier* meist in den Wintermonaten der Jahre 1894 und 1895 an der Fertigstellung. Schon im Juni 1895 kann das stattliche Gebäude zur Benutzung freigegeben, im Sommer 1896 eröffnet werden. *Pauli* und *Nanni Horngacher* ziehen sich 1894 von der Verpachtung zurück, neuer Pächter ist *Josef Kranebitter*, der bisherige Hausmeister vom Auracher-Bräu.

Am 28. 2. 1899 brennt die Hütte vollständig nieder, nur Kirchlein und Telefonhäuschen bleiben erhalten. Mit Hilfe von Besuchern, Holzknechten und der Wirtschafterin gelingt es, einen großen Teil des Hausrats im Freien in Sicherheit zu bringen. Die Brandursache bleibt ungeklärt, in zwei Hauptversammlungen der AVS Kufstein am 22. 3. und 22. 4. 1899 faßt man den Entschluß, die Hütte am gleichen Platz sofort wieder zu errichten. Eine Empfehlung *Kleibers*, das Haus wegen der sonnigeren Lage etwas höher auf der anderen Bachseite zu errichten, kommt nicht zur Ausführung: Man hält lieber am Bewährten fest.

Unentgeltlicher Baugrund, billiges Bauholz der Stadtgemeinde und 21 000 Gulden der Tiroler Landesfeuersversicherung ermöglichen den Baubeginn nach den früheren Plänen von *Professor Max Kleiber*. Im Spätherbst ist der Rohbau vollendet, im Winter folgt die Innenverkleidung und Mitte Mai 1900 ist der Bau fertig. Am 1. 7. 1900 ist die festliche Einweihung.

Nur zwei Wochen später ist die Eröffnung der Gruttenhütte auf der Südseite des Wilden Kaisers. Dadurch nimmt zwangsläufig auch der Besuch der Kranzler auf der Kaiser-Nordseite ab. Doch bleibt viel Geschichte des TAK und der Kaisererschließung mit Hinterbärenbad verbunden.

Bernd Rost

Risserkogel

(Weltin-Hütte) 1826 m (1888–1951) – zweite Gipfelhütte des Kranzls.

In den Besitz einer weiteren Schutzhütte kommt der Verein im Jahr 1888. Das Mitglied *Max Weltin sen.* baut auf seine Kosten eine Hütte und schenkt sie dem TAK zur Aufstellung auf dem Gipfel des aussichtsreichen Risserkogels. Der Grundbesitzer, *Freiherr von Wendland* in Bernried und das kgl. Forstamt Kreuth sind mit diesem Vorhaben einverstanden, der kgl. Förster *Arnold* gibt seine volle Unterstützung, eine Mitgliederkommission übernimmt die umfangreichen Vorarbeiten zur Aufstellung. Am 5. 8. 1888 findet unter zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Gästen die feierliche Eröffnung dieser Hütte statt. Für Aufstellung und Einrichtung entstehen Kosten von 386 Mark, dafür ergeben



Risserkogelhütte (Weltin-Hütte), 1827m, Bayer.Voralpen, 1925; vorne: *Karl Hufeld*, Jena: *Josef Knott*, München

sich in den nächsten Jahren keine nennenswerten Ausgaben: sie betragen nur etwa 60 Mark.

Am 19. 7. 1908 findet eine kleine Feier auf dem Risserkogel zur Erinnerung an die vor 20 Jahren erfolgte Hüttenerrichtung statt, auch die Söhne des lange verstorbenen Spenders sind eingeladen und erscheinen.

Im Laufe des Jahres 1912 werden durch *Karl Weltin*, den Sohn des Stifters, größere Ausbesserungen vorgenommen. Am 29. 9. 1918 veranstaltet das TAK anlässlich des dreißigjährigen Bestehens der Risserkogel-Hütte eine schlichte Feier, wozu sich am Vorabend im Wallberghaus fünfzehn Mitglieder und Gäste einfinden, darunter

ein Sohn und ein Enkel des Hüttenstifters. Der Enkel, ein junger Ordensgeistlicher, hält in dem idyllisch gelegenen Wallbergkirchlein einen Gottesdienst mit Bergpredigt, wobei er an die religionsgeschichtliche Bedeutung der Bergwelt erinnert und der gefallenen und im Felde stehenden Kranzler gedenkt.

An Stelle der beiden militärdienstlich verhinderten Vorsitzenden (*Dr. Josef Bruckmayer*, *Albert Ganzenmüller*) begrüßt der 1. Schriftführer *Josef Reimann* die Festteilnehmer. Der Redner schildert die Gründe, die vor dreißig Jahren *Max Weltin sen.* zum Bau veranlaßten und betont, daß nicht nur das TAK, sondern jeder



Risserkogelhütte (Weltin-Hütte), 1827m, Bayer.Voralpen, ca. 1910

Bergwanderer, der bei Sturm und Regen Schutz in der Hütte findet, ihm dafür dankbar sein müsse. Danach enthüllt er zu Ehren des Stifters eine steinerne Gedenktafel, die am Vortag von Bauamtmann *Sigmund Heinlein* fachmännisch eingesetzt wurde.

Im Jahre 1922 erhält die Ortsgruppe Holzkirchen das Arbeitsgebiet der Muttersektion am Risserkogel und damit die Risserkogelhütte zugewiesen. Bis Mitte der Dreißigerjahre werden noch Reparaturen an der Hütte durchgeführt, doch dann verfällt die Hütte nach und nach. Ein Bericht der Ortsgruppe Holzkirchen vom 17. 9. 1941 zeigt den Grad der Verwahrlosung und den erheblichen Aufwand einer Sanierung. Da auch während der Kriegsjahre nichts gemacht wird, verfällt die Hütte weiter.

Nach Kriegsende wird in einer Vorstandssitzung am 24. 2. 1950 noch über einen Ausbau nachgedacht, doch es ist kein Geld da. Die Ortsgruppe Holzkirchen als Verwalter stimmt am 19. 6. 1951 einem Abriß zu, eine „Kommandoeinheit der HTG“ unter *Hans Karnehm* erhält den Auftrag, die Hütte zur Sonnwendfeier am 23. 6. 1951 abzureißen und niederzubrennen. Doch es regnet, man benützt die Hütte lieber noch eine Nacht als Unterstand, demontiert nur die marmorne Gedenkplatte. Am nächsten Tag ist es schön, die HTG geht lieber am Plankenstein klettern – der als Augenzeuge vorgesehene 1. Schriftführer, *Hans Kreuzer*, darf dabei zuschauen und die schwere Platte im Rucksack ins Tal schleppen – sie ist jetzt im Sektionsarchiv aufbewahrt.

Es dauert noch zwei Jahre, die Ortsgruppe Holzkirchen ist inzwischen als „Alpenkranzl Holzkirchen“ selbständig geworden. Bei ihr reklamiert die AVS Tegernsee wiederholt den ruinösen Zustand der Hütte, danach werden am 2. 8. 1953 die Reste der Hütte endgültig beseitigt. Heute wissen wohl nur wenige Zeitgenossen, daß auf dem Risserkogel einstmals eine Hütte stand.

Hüttenwart

<i>Raminger Ferdinand</i>	1911
<i>Schmied Ludwig</i>	1911–1913
<i>Neuhauser Georg</i>	1914–1916
<i>Dr. Berten Willi, Gamber Rudolf</i>	1917
<i>Huber Anton I</i>	1918
<i>Hofmann Ludwig</i>	1919
<i>Eglinger Anton</i>	1920–1921
<i>Heiden</i>	1922–1923
<i>Stützing Hans</i>	1924–1925
(ab hier alle Ortsgruppe Holzkirchen)	
<i>Gramp Jakob</i>	1932–1933
<i>Neumüller Franz Xaver</i>	1934–1937
<i>Weinberger Karl</i>	1938
<i>Neumüller Franz Xaver</i>	1939
<i>Maschek Theodor</i>	1940–1941



Bernd Rost

Schönfeldalm

1400 m (1921–1933) – erste Hütte der Skiabteilung.

Skibegeisterte Bergsteiger, davon ein Drittel Mitglieder des TAK, gründen im Jahre 1893 einen eigenen Verein, den „Schneeschuverein München von 1893 (SVM)“. Erst im Jahr 1912 wird innerhalb der Sektion eine eigene „Skiriege“ gegründet, der 25 Mitglieder angehören. 1920 treten neuerdings die Skiläufer der Sektion zusammen und gründen einen eigenen Verein, die „Skiabteilung der Sektion TAK“. Im Jahr 1921 beginnt die Zeit der Kranzl-Skiälmen, als eine der

Schönfeldalmen am Jägerkamp, etwa 1500 m hoch gelegen, erstmals in Pacht genommen wird. In schwerer Arbeit – unter Mithilfe des jungen Jungkranzls (siehe eigener Bericht) – wird sie zu einer „zünftigen“ Skihütte ausgebaut, ist bald Treffpunkt und Aufenthaltsort aller Tourenläufer und Skisportler und trägt erheblich zum raschen Aufstieg der Skiabteilung bei.

Das Pachtverhältnis der Schönfeldalm muß wegen Unstimmigkeiten mit dem Bauern im Jahr 1933 gelöst werden, im Folgejahr kann die Skiabteilung die am Stolzenberg gelegene Haushamer Alm pachten.

Hüttenwart

Reismüller Otto

Fischer Josef

Hieber Josef

1921–1922

1930–1931

1932–1933



Schönfeldalm, 1400m, Skihütte über dem Spitzingsee

Bernd Rost

Niederaudorfer Waldalm

1045 m (1924-1930) - erstes Heim der Erdinger.

Die 1923 gegründete Ortsgruppe Erding, aus der bereits 1925 eine eigene AVS „Alpenkranzl Erding“ entstand, pachtet 1924 die Niederaudorfer Waldalm am unteren Sudelfeld, die am 18. / 19. 10. 1924 als „Rabenhorst“ eingeweiht wird. Abflauendes Interesse, laufende Pachtanhebung des Almbauern und die Schwierigkeit, die nötigen Zuschüsse aufzubringen, bringen im Jahr 1928 erste Schwierigkeiten, die Hütte zu halten. Auch eine Partnerschaft im Jahr 1930 mit der AVS Zweibrücken führt nicht weiter, so muß 1930 die Hütte aufgegeben werden.

Auf preisgünstigerer Grundlage richtet danach Erding beim Wahlerbauern im talgelegenen Watschöd ein eigenes Heim ein. Watschöd liegt am Südabhang des Wildbaren bei Oberaudorf und bildet einen Stützpunkt für Touren im Kaiser und für die Chiemgauer und Bayrischzeller Berge. Doch auch dies muß 1932 aufgegeben werden.

Auch in der Folge hat Erding nicht viel Glück mit seinen Almen: 1950 geht man eine Partnerschaft mit der Sektion Freising auf deren Freisinger Hütte ein. Weil man immer noch vom „Eigenen“ träumt, steigt man in den Pachtvertrag für die Erdinger Hütte ein, die vom Erdinger Soldatenclub vorzeitig aufgegeben wurde. Die festliche Einweihung ist 16. / 17. 2. 1955, doch ständige Pachterhöhungen und der hohe Erhaltungsaufwand lassen auch diesen Pachtvertrag nach einer Verlängerung 1965 zu Ende gehen.

Bernd Rost

Oberaudorfer Alm

1100 m (1924-1943) – erstes Heim der Holzkirchner.

Die Skiabteilung des TAK, eigener Verein seit 1920, pachtet im Jahr 1924 von einem Oberaudorfer Bäcker für die 1921 gegründete Ortsgruppe Holzkirchen eine der Oberaudorfer Almen unter dem Trainsjoch. Dieses Skiheim der Holzkirchner wird am 25. 12. 1924 eingeweiht. Obwohl der Besuch der Alm insgesamt zu wünschen übrig läßt, es auch vielfach Beschwerden wegen Einbrüchen, Benutzung durch Fremde und Probleme mit den Hüttengebühren gibt, wird der Pachtvertrag am 1. 11. 1933 und 1. 11. 1938 noch zweimal um je 5 Jahre verlängert. In den Kriegsjahren ist kaum noch Besuch zu registrieren, die Spuren einer Benutzung durch das Kranzl verlieren sich 1942. Von den heute noch



Oberaudorfer Alm, 1100m, Skihütte unter dem Trainsjoch

lebenden Holzkirchnern der damaligen Zeit kann sich nur noch einer daran erinnern, jemals oben gewesen zu sein.

1956 erwerben die Holzkirchner die Rosengassenalm am Sudelfeld. Bis heute ist sie ihre Sektionshütte – so wie sie auch ihr Sektionslokal seit ihrer Gründung in der „Alten Post“ in Holzkirchen haben.

Hüttenwart

Huber Josef II

(alle Ortsgruppe Holzkirchen)

Neumüller Franz Xaver

Kreytmeier Emmeran

Felgentreff Josef

Schuster Johann

Aichlmayr Albert (Skiabteilung des TAK)

Kesel Richard (Skiabteilung des TAK)

1934-1937

1943

Bernd Rost

Hintere Scharnitzalm

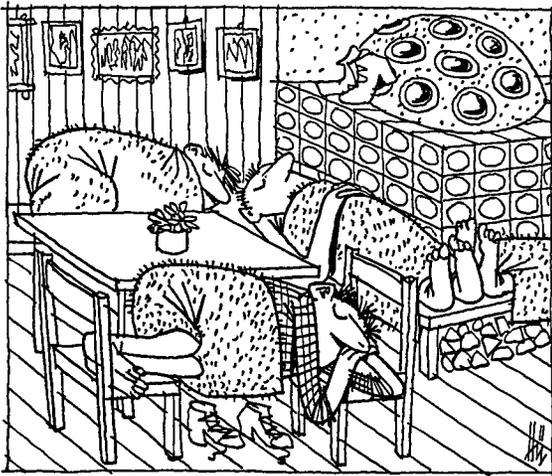
1420 m (seit 1929) – unsere „Alm“.

Nach der Schönfeldalm wird als zweiter Stützpunkt der Skiabteilung die am Südhang der Benediktenwand gelegene Scharnitzalm im Jahre 1929 von der Familie *Schwaiger*, dem Müllersbauern aus Höfen-Jachenau, gepachtet. Sie wird zweckmäßig und behaglich ausgebaut und erfreut sich durch ihre idyllische Lage inmitten des prächtigen Brauneckgebietes gar bald regen Besuches.

Auch nach dem Krieg nimmt der Besuch auf „der Alm“ wieder zu. So werden bei den fünf Arbeitsdiensten im Jahr 1948 Malerarbeiten vorgenommen sowie Türen und Fenster ausbessert, die gesamten Beschläge stiftete *Leo Müller*.

Da die Skiabteilung seit der Neugründung des TAK nach dem 2. Weltkrieg im Jahre 1946 kein selbständiger Verein mehr ist, wird die Scharnitzalm durch Vorstandsbeschluß am 6. 12. 1950 in die unmittelbare Verwaltung der Sektion übernommen. Die jeweiligen Hüttenreferenten sind Mitglieder im Verwaltungsausschuß der Sektion und werden von der TAK-Mitgliederversammlung gewählt.

Neben der Beschaffung von Matratzen und Betten ist in den Folgejahren besonders erwähnenswert: 1954 Abdichtung des oberen Schlafraumes mit Nut- und Federbrettern, 1955 Bau eines neuen, leicht zerlegbaren Schlafgestells für den unteren Schlafraum, 1956 und 1959 Einbau von doppelten Fensterstöcken zur besseren Isolierung des Aufenthaltsraumes, Einbau einer neuen Haustüre, Betonierung des Vorplatzes, 1960 Erneuerung des Abortes, 1961 Erneuerung des Fußbodens im Aufenthaltsraum, der Kellerterre und der Falltüre, 1962 Anlage einer



Wasserleitung durch Fassen einer Quelle etwa 200 m hinter der Hütte.

Am 8. 2. 1972 betrauert man das Ableben des „Müllersbauern“ *Kaspar Schwaiger*, Senior und Hausherr der Alm. Der neue Pachtvertrag bis 1995 mit den Erben *Nikolaus und Anni Schwaiger* bestätigt einmal mehr die jahrzehntelange treue und gute Partnerschaft der Familie *Schwaiger* mit dem Kranzl.

1972 wird der Kamin aufgemauert und mit Blech verkleidet, eine Spende der Firma *Heinrich Berghammer*. 1973 wird das Dach gestrichen. Nach einem Sturmschaden werden 1975 30 m² Blecheindeckung mit Spenden von *Max Bayer* und der Firma *Buchberger* erneuert, außerdem wird der Herd aufgerichtet. 1976 wird die Hütte ausgeweißt, 1978 das Dach gestrichen. Eine Großsanierung folgt 1979, wobei außen und innen der Putz abgeschlagen wird. 1982 wird im Vorraum zum Stall ein neuer Betonboden anstatt des verrottenen Holzbodens eingezogen. Die alten Fenster, Läden und Türen werden abgebeizt, um dieselbe Malgrundlage wie die neuen Naturholzfenster zu haben. Der zweite Teil der Renovierung findet 1983 statt: Neuer Fußboden im Wohnraum, Wandverkleidung, Fensterbrettauflagen und eine Ofenreparatur. Die restlichen Malerarbeiten werden auf das Folgejahr verschoben.

Der Fortschritt zieht auch 1986 nicht an der Scharnitzalm vorbei: Selbst eingefleischte Traditionsanhänger haben den Petromax und seine Probleme satt, sind zwar froh, als der Besitzer eine Gasbeleuchtung einbaut, weinen aber dennoch dem gemütlichen, alten Petroleumlicht nach. Bis heute will man von einem Stromaggregat nichts wissen, eher werden wir dort wohl noch – nach reiflicher Überlegung weiterer Jahrzehnte – eine Photovoltaikanlage erleben.

Der Bauer stiftet 1987 zwei schöne Vorplatzbänke. 1988 wird das Hüttdach abgerostet und



Hintere Scharnitzalm, 1420m, unter den Achselköpfen/
Benediktenwand, ca. 1950

neu gestrichen, nach 10 Jahren wird die Versitzgrube wieder mal entleert – eine Arbeit für Uner-schrockene.

Nikolaus Schwaiger, der Müllersbauer von Höfen, stirbt völlig überraschend am 1. 11. 1989 im Alter von nur 40 Jahren und hinterläßt seine Frau *Anni* mit fünf Kindern. Wie schon sein Vater und Großvater war er immer ein fairer Partner, vertrauensvoller Helfer und Förderer des TAK. Nie ließ er uns merken, daß wir eigentlich nur Pächter sind. Das gleiche Jahr sieht auch den Abschied von Hüttenreferent *Siegi Müller*, der sich nach mehr als 25 Jahren Almverantwor-

tung ins Privatleben zurückzieht – nicht ohne nochmals gründlich auf die vermeidenswerten Laster und Untugenden der Besucher hinzuweisen.

Ein gründlich vom langjährigen Stellvertreter (und Vater), *Karl Berger*, angelernter *Carl Bierig-Berger* übernimmt 1990 – natürlich samt Familie – die Traditionswahrung auf der „Alm“. Mit seinen Stellvertretern *Edi Ferstl* und *Kurt Graf* macht er seinen Antrittsbesuch bei der Müllersbäuerin *Anni Schwaiger* in Höfen. Auf Arbeitsdiensten werden verschiedene Innenarbeiten durchgeführt, allerdings ist ein starker Rückgang der Nächtigungen festzustellen. Im Jahr 1991 wird wieder geweißelt und verputzt, im Vorraum eine schöne Holzdecke eingezogen. Die Müllersbäuerin gibt dem Kranzl mit ihren Kindern die seltene Ehre eines Besuches auf der Alm und wird von der Hüttenbesatzung bewirtet.

Die Belegung steigt im Jahr 1992 an, wieder sind Veranstaltungen des Ausbildungsreferats (Felskurs, im Vorjahr ein Orientierungskurs) eine willkommene Ergänzung zum Kennenlernen von Alm und Umgebung. Im Vorraum wird ein neuer Boden verlegt, der Herd repariert und eine neue Ski-Ablage von *Ludwig Mehlstäubl* gefertigt und installiert.

Im Jahr 1993 wird ein neuer Brunnen von der Familie Schwaiger aufgestellt, diese wird von den Kranzler-Freunden der Alm nach Wolfratshausen zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Im Vorraum werden ein neue Holzverkleidung angebracht und Mauerschäden ausgebessert. Die Müllersbäuerin *Anni Schweiger* überrascht durch ihre Heirat mit *Toni Bauer*, die Almfreunde spenden dazu eine fein geschnitzte Madonna aus dem Grödnertal.

Frau *Barbara Schweiger*, die Mutter des verstorbenen Müllersbauern *Nikolaus Schweiger*, wird am 16. 2. 1994 von ihrem langen Leiden erlöst. *Micki (Michael) Biedermann* (Enkel von

„Veigerl“ Felgentreff) heiratet *Liese Binder* standesamtlich auf der Alm: Mal was Neues in der langen Almgeschichte.

Die Hüttenbelegung nimmt auch 1994 wieder zu. In diesem Jahre wird die alte Ofenplatte durch eine neue Stahlplatte ersetzt und die Kellertreppe vollständig erneuert. Das Dach wird im Mai 1995 neu gestrichen. Im Frühjahr läuft der 15jährige Pachtvertrag aus: für weitere 10 Jahre wird er im Juni bis 2005 erneuert. Die Jahrespacht für die ersten 5 Jahre beträgt 1000 DM, danach 1200 DM – eine recht erfreuliche Tatsache!

Eine anrühige und gefürchtete Tätigkeit ist 1996 fällig: *Edi Ferstl* und *Rudi Ziegelmeier* sanieren das Klohäusl und leeren unerschrocken die Versitzgrube. Damit schließt das Jahr und auch die Scharnitzalm bereitet sich auf das Jubiläumsjahr und ihr Jahreszeitenwochenende 8./9. 11. 1997 vor: Pächter, Almfreunde und Kranzler sind zum „Scharnitz-Winter“ aufgerufen.

Bis heute gilt, daß es nur durch die aufopfernde Arbeit eines kleinen Kreises von Kranzlern der Sektion unter Einsatz verhältnismäßig geringer Geldmittel möglich ist, „die Alm“ in alter Kranzlertradition zu erhalten.

Hüttenwart / Hüttenreferent

<i>Kemptoner Franz Xaver</i>	1930–1933
<i>Scheel Franz</i>	1934
<i>Moosburner Josef</i>	1935–1937
<i>Erl Josef sen.</i>	1938–1944
<i>Steinhauser Hans</i>	1944–1955
<i>Fribl Anton</i>	1955–1958
<i>Ziegelmeier Rudi</i>	1959–1962
<i>Müller Siegfried</i>	1963–1989
<i>Bierig-Berger Carl</i>	1990–

Bernd Rost

Haushamer Alm

1500 m (1934–1976) – es war einmal eine Familienalm.

Als 1933 das Pachtverhältnis der Schönfeldalm gelöst werden muß, kann die Skiabteilung im Folgejahr die am Stolzenberg gelegene Haushamer-Alm von der Dr. Gans'schen Gutsverwaltung pachten. Der Sektion steht der westliche Teil der Alm von Mitte Oktober bis Mitte Mai als Skihütte zur Verfügung. Am Wochenende 9. / 10. 12. 1933 wird sie festlich eingeweiht.

Wegen ihrer Gemütlichkeit hat man sie bald allgemein liebgewonnen, zumal sie infolge ihrer glücklichen Lage an einer prächtigen, hochalpinen Abfahrtsstrecke auch verwöhnten Ansprüchen vollauf genügt. Für die später lange Jahre am Stolzenberg ausgetragenen „Internen Skimeisterschaften“ der Sektion ist die Haushamer-Alm Stützpunkt und Herberge der Wettkampfteilnehmer.

Während des Krieges findet im Jahr 1944 ein Besitzerwechsel statt. Der neue Besitzer, die Gutsverwaltung Wallenburg, fertigt als erstes eine Kündigung des Pachtvertrages für das TAK aus, kann jedoch vom Vorstand davon überzeugt werden, den Pachtvertrag weiterlaufen zu lassen.

Nach dem Krieg gewinnt die Haushamer Alm im Jahr 1948 durch die Erneuerung der Veranda und die Aufstellung eines neuen Herdes wieder viel an gemütlicher Wohnlichkeit, die Kacheln stiftet dazu unser Münchner „Herbergsvater“ *Wiggerl Hagn sen.*, die Aufstellung besorgt *Josef Mittermayer*. Ein Einbruch im Frühjahr führt zum Anbringen von Eisenschienen an allen Fensterläden, die *Leo Müller* stiftet.

Da die Skiabteilung seit der Neugründung des TAK nach dem Zweiten Weltkrieg kein selbstän-

diger Verein mehr ist, wird die Haushamer-Alm durch Vorstandsbeschluß am 6. 12. 1950 in die unmittelbare Verwaltung der Sektion übernommen. Die jeweiligen Hüttenreferenten sind Mitglieder im Verwaltungsausschuß der Sektion und werden von der TAK-Mitgliederversammlung gewählt.

1953 entschließt sich die Sektion, zunächst das schadhafte Dach völlig zu erneuern. Als 1954 der Pachtvertrag auf weitere 10 Jahre abgeschlossen ist, wird im Frühjahr 1955 der von der Hauptversammlung dieses Jahres genehmigte Innenausbau des gepachteten Hüttenteils begonnen. Nach Plänen unseres Mitgliedes Architekt *Georg Henneberger* werden ein freundlicher, durch eine Schiebewand vom Küchenraum abtrennbarer Aufenthaltsraum, Waschräume und Toiletten für beide Geschlechter und eine Trockenkammer geschaffen. Die Schlafräume, in denen numehr 45 Matratzenlager zur Verfügung stehen, werden in das Obergeschoß verlegt. Großzügige Geld-, Sach- und Materialspenden und die tatkräftige Arbeitsleistung vieler Kranzler machen es möglich, die zu einem behaglichen Skiheim umgestaltete Hütte schon am 4. 12. 1955 im Rahmen einer offiziellen Einweihungsfeier ihrer weiteren Bestimmung zu übergeben. Dabei überreicht 2. Vorsitzender und Leiter der Skiabteilung, *Ottmar Schmid*, dem langjährigen Hüttenreferent *Martin Burger* einen riesigen „goldenen“ Schlüssel.

Immer wieder bedauern viele, daß die Haushamer-Alm auf Grund der Pachtbedingungen nur im Winter besucht werden kann. Doch der Pächter läßt darüber nicht mit sich reden, im Sommer hat er die Haushamer Alm sich allein vorbehalten. 1956 kann eine von Mitglied *Max Haupt* konstruierte und gestiftete Warmluftheizung eingebaut werden. 1957 wird der Bau einer eigenen Wasserleitung mit Bassin begonnen und 1958 fertiggestellt. 1959 muß die alte Eingangstür einer

neuen weichen, 1961 ist die Erneuerung der inzwischen baufällig gewordenen Veranda notwendig. 1962 wird eine Motorsäge angeschafft, sie verrichtet wertvolle Dienste und wird bei Bedarf auch an die Scharnitz-Alm ausgeliehen.

1964 beschädigt ein Hagelwetter im Juni das Schindeldach, eine Dachreparatur ist fällig. Kummer bereitete auch die Beleuchtungsfrage, seitdem die Stromversorgung ausgefallen ist. 1966 wird deshalb ein kleines Aggregat mit 1 kW angeschafft. 1967 muß ein Isolierschacht oberhalb des Ofenrohrs im Küchenraum angebracht werden, das Material stellt uns *Max Bayer* zur Verfügung.

Zur Mitfinanzierung der Kosten, die durch den Ausbau von Haushamer Alm, Rotwandhaus und Gruttenhütte entstanden sind oder noch entstehen, wird 1968 innerhalb der Sektion eine

Spendenaktion durchgeführt. 1969 kann das völlig defekte Hüttendach mit Schindeln neu eingedeckt werden. Die Arbeiten führt die Firma *Heinrich Berghammer* aus, die uns auch mit einer großzügigen Spende unter die Arme greift. 1971 wird die inzwischen wieder baufällig gewordene Veranda mit großer Unterstützung und Beteiligung des Zweiges Markt Schwaben erstellt.

Als der Verein der Gehörlosen durch eine Lawine im Jahr 1973 seine benachbarte Münchner-Kindl-Hütte verliert, kündigt das Gut Wallenburg 1975 dem TAK den seit 1934 bestehenden Pachtvertrag. Obwohl seit vielen Jahren ein ausgezeichnetes Nachbarschaftsverhältnis mit den Gehörlosen besteht, und diese auf Grund ihrer sozialen Stellung auch andere Angebote



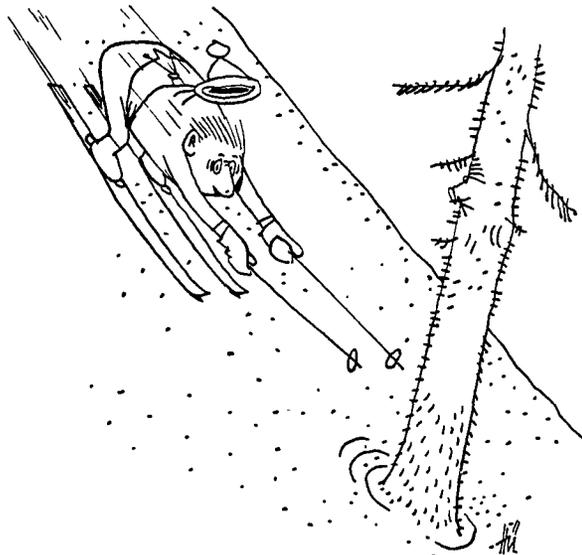
Haushamer Alm, 1500m, Skihütte über dem Spitzingsee, 1972

erhalten, übernehmen sie den angebotenen Pachtvertrag.

Enttäuscht und zornig zieht das Kranzl 1976 aus, freiwillige Helfer bauen alle eigenen Installationen aus und transportieren sie nach München zur Zwischenlagerung bei *Karnehm & Sohn*. Das Kranzl verliert damit seinen (wegen der guten Erreichbarkeit) wichtigsten Familienstützpunkt, jahrzehntelang Kinderstube so vieler Kranzler.

Hüttenwart / Hüttenreferent

Pfeiffer Albert	1934–1935
Burger Martin	1936–1938
Bayer Hans	1939–1943
Niederhammer Karl	1943–1944
Bayer Hans	1945–1946
Burger Martin	1946–1951
Markert Erich	1952
Burger Martin	1953–1956
Gschwendtner Hans	1957–1974
Wimmer Sepp	1975–1976



Bernd Rost

Plenkalm

1500 m (seit 1977) – Haushamer-Nachfolge im modernen Gewand.

Die Skiabteilung, das ganze Kranzl ist 1976 aufgerufen, nach dem Verlust der Haushamer Alm eine neue Bleibe zu suchen. Die Hoffnung ist nicht groß, der Enttäuschungen gibt es viele, doch eine Suchanzeige von *Hannelore Niedernhuber* im Jahr 1977 im Almbauernblatt des BLV-Verlages bringt Zuschrift und Angebot eines Ruhpoldingener Bauern, *Tullner* aus Froschsee Nr. 5.

Es geht um eine neuerbaute Hütte auf einer alten Almstelle in Höhe von 1500 m, südlich unterhalb des Rauschberggipfels, dem Sonntagshorn direkt gegenüber. Das Kranzl traut dem Frieden nicht, doch nach ersten Gesprächen mit dem Bauern kommt Hoffnung auf. Man begeistert sich an der Aussicht, ganzjährig eine Alm – mit Lift erreichbar, an einer Skipiste – zu besitzen, selbst wenn die Fahrt über die verurteilte Salzburger Autobahn nach Ruhpolding um einiges länger ist, als nur zum Spitzingsee – wo wir ursprünglich unser neues Domizil gesucht haben.

Nach Zusage und Pachtvertrag für 5 Jahre werkeln im Winter 1977 / 1978 unsere Almexperten am Innenausbau. Die bei der Firma *Karnehm & Sohn* in München eingelagerten Haushamer Ausbauten werden wieder verwendet, ein neuer Herd installiert. Im Frühjahr folgt das Wasser und im Stall der Einbau der Wasch- und Toilettenräume.

Langgesuchter Nachfolger von *Sepp Wimmer* wird Anfang 1981 *Hans Reinmoser* als Hüttenreferent für die Plenkalm. 1982 werden im Waschraum ein PVC-Boden verlegt und eine Falлтüre eingebaut, als Notbeleuchtung wird ein



Plenkalm, 1500m, auf dem
Rauschberg/Chiemgauer
Alpen, 1982

Gaslicht installiert. im Nebenraum wird 1983 eine Bank eingebaut, ein alter Tisch mit neuer Holzplatte vergrößert.

Die Alm wird nur langsam angenommen, lange ist die Vereinsführung mit der Besuchsfrequenz unzufrieden. Man hat immer noch manch alte „Haushamer Gewohnheiten“ im Kopf, spricht von Cliquenwirtschaft und Geldverschwendung. Häufig muß sich der Verwaltungsausschuß mit der Frage beschäftigen, ob sich das Kranzl diese Alm leisten dürfe, könne oder solle. Gäste und Gruppen, regelgerecht jeweils von mindestens einem Kranzler begleitet, erhöhen die Frequenz.

Nach ständigen Werbeaktionen, vor allem von *Werner Glas*, dem Stellvertreter des Hüttenreferenten, kommen langsam auch die Kranzler wieder, um nur zusammensitzen oder mal zu feiern, und die Familien, um ihren Kindern die Bergwelt (wie auf der alten Haushamer) gefahr-

los näher zu bringen. Mit dem Pächter *Tullner* ist man am 27. 12. 1986 übereingekommen, den am 15. 12. 1977 abgeschlossenen Pachtvertrag auf jährliche Kündigung abzuändern, um eine eventuelle Aufgabe zu erleichtern. Auf der Mitgliederversammlung am 5. 3. 1987 berichtet der 2. Vorsitzende in seinem Jahresbericht darüber, stellt nochmals das geringe Interesse der Kranzler fest und fordert sie massiv auf, durch verstärkten Besuch den Gegenbeweis anzutreten.

Auch auf der Mitgliederversammlung am 3. 3. 1988 zeigt sich der Vorstand nach wie vor unzufrieden über den Belegungsstand der Plenkalm: 135 Nichtmitglieder gegenüber 124 Kranzler (davon weitgehend immer dieselbe Gruppe von 15–20 Kranzler) stellen ein Mißverhältnis dar, das selbst bei ausgeglichenem Etat für eine Vereinshütte nicht im Sinne der Mitglieder sein kann. Eine höhere Frequenz durch Mitglieder wird nochmals angemahnt.

Doch mit der Übernahme der Almverantwortung bringt *Werner Glas* im Jahre 1988 endlich Schwung in die Angelegenheit. Klare Regeln, offene Worte, eine gute Organisation und eine verlässliche Ausgabenpolitik können den Verwaltungsausschuß und die Mitglieder nach zehn Jahren überzeugen, die Alm für das Kranzl zu erhalten. Auch das Jungkranzl nimmt nach langem Zögern endlich die Alm an. Nicht zuletzt ist diese neue und „moderne“ Alm ein guter und nötiger Gegensatz zur traditionellen und „konservativen“ Scharnitzalm – jede mit ihrer Klientel. Nicht wenige Kranzler fühlen sich auf beiden wohl oder tauschen mal ihre Vorlieben aus.

Ausbildungskurse für Klettern und Orientierung werden abgehalten – *Werner Glas* kann 1989 erstmals von einem kleinen Überschuß in der Hüttenkasse berichten. Offensichtlich ist die neue Freizügigkeit und Verantwortung zugunsten der neuen Hütte richtig verstanden worden. 1990 verbessert sich die Belegung zur Freude des Vorstands weiter. Wegen eines irreparablen Fehlers muß das Stromaggregat nach acht Jahren durch ein neues ersetzt werden. Ein reger Besuch wird auch für 1991 gemeldet, der Vorstand erfreut sich am Überschuß, ein Verdienst von Hüttenreferent *Werner Glas*, der in diesem Jahr neue „Nutzungsregeln für die Hütte“ herausgibt, um jugendlichen Übermut auf der Hütte etwas zu bremsen.

Auch 1992 ist der Besuch gut. Der Trend des Zweiges Markt Schwaben, die Plenkalm mit einzuplanen, hält erfreulicherweise im Jahr 1993 an, auch benutzen Schwabener und Münchner Jugend immer häufiger die Hütte – nicht ohne sich an den anstehenden Arbeiten zu beteiligen. Mit einer Checkliste bei der Schlüsselausgabe perfektioniert *Werner Glas* weiter die Organisation und hofft damit, eventuelle Mängel frühzeitiger erkennen zu können. Seine bisherigen Stellvertreter *Sepp Schön* und *Sepp Wimmer* werden

durch *Klaus Rautenberg* und *Sepp Biberger* abgelöst.

Der Energieexperte und 1. Vorsitzende, Diplomingenieur *Fritz Schlerka*, installiert im Jahr 1994 mit einigem Arbeitsaufwand eine kleine Solaranlage auf der Plenkalm. Der bisher unvermeidliche Lärm und Gestank des Stromaggregates kann nunmehr spürbar verringert, der Komfort auf dem Plenkalkaser damit wieder gesteigert werden.

Der Hüttenreferent, *Werner Glas*, hat die Plenkalm weiter fest im Griff. Er erweitert seine „Checkliste“, die von den Hüttenbenutzern zu führen ist, um „Schlendrian, Laxheit und Bequemlichkeit“ etwas einzudämmen. Auch ist er bis Ende 1996 nicht zufrieden mit der Beteiligung an den Arbeitsdiensten. Sollte dies so weitergehen, wird die Holzversorgung durch den Bauern organisiert. Es ist dann geplant, die anfallenden Kosten durch einen Heizzuschlag von DM 25 pro Tag (zwischen 1. 10. und 30. 4. eines Jahres) auszugleichen.

Das Solaraggregat arbeitet zufriedenstellend, doch erscheint die Kapazität für die Praxisbetrieb zu gering, über eine Nachrüstung wird nachgedacht. So endet das Jahr 1996 und die Plenkalm darf sich auf das Kranzl-Jubiläumjahr und das gleichzeitige 20jährige Pacht-Jubiläum im Jahr 1997 vorbereiten. Als Jubiläumsjahreszeit werden zum „Plenk-Frühling“ am Wochenende 20. / 21. 4. 1997 Pächter, Plenkfreunde und Kranzler eingeladen.

Hüttenreferent

Wimmer Sepp
Reinmoser Hans
Glas Werner

1977–1980
1981–1987
1988–

Bernd Rost

Die Rotwand

Böcklein-Hütte, Altes und Neues Rotwandhaus

Seitdem Menschen der Aussicht wegen Berge besteigen, hat die Rotwand unter den zahlreichen lohnenden Aussichtsbirgen einen besonderen Ruf. Da das Weideland bis hinauf zum Gipfel reicht, haben einheimische Jäger und Hirten schon sehr früh die Rotwand besucht. Vom Tal aus ist die Rotwand kaum zu sehen, da sie von hohen Nachbarbergen fast überall verdeckt wird. So bleibt das Rotwandgebiet lange Zeit unbekanntes Land für alle Leute, die weder Viehwirtschaft noch Jagd pflegen.

Die Erschließung der Schlierseer Berge

Mit dem Begriff „Rotwand“ wird für alle Zeiten der Name von *Josef Böcklein* verbunden bleiben, dem Gründervater des TAK. Schon im Jahr 1857

besucht er als 26jähriger erstmalig die Rotwand, nur 5 Leute sind in diesem Jahr als Gipfelbesucher vermerkt. Am 1. 11. 1869 wollen die Bergfreunde *Josef Böcklein*, *Carl Kinkelin* und *Michael Trenkl* das erste Fremdenbuch in einem Kästchen aus Eisenblech von Josefstal zum Gipfel bringen, scheitern aber im Schneesturm an der Unteren Wallenburger Alm und hinterlegen dort Buch und Kasten. Am 22. 5. 1870 endlich können sie beides wieder abholen, zum Gipfel bringen und das Kästchen ordnungsgemäß befestigen. An schönen Sonntagen zeigt es 5–6 Eintragungen, obwohl der Weg bis zum üblichen Anstieg ab Geitau zu Fuß zurückgelegt werden muß: Seit 1857 fährt die Eisenbahn nur bis Holzkirchen, erst ab 1861 nach Miesbach und ab 1869 nach Schliersee (die Verlängerung nach Bayrischzell erfolgt erst 1911).

Am 2. 9. 1877 führt *Josef Böcklein* bereits seine 100. Besteigung der Rotwand aus. Seit langem hegt er den Plan, auf dem Gipfel „seiner“ ausichtsreichen Rotwand in der Höhe von 1885 m eine auch zum Übernachten benützbare Schutzhütte zu erbauen. Die Mittel des im Jahr 1872 gegründeten TAK reichen zur Verwirklichung des Gedankens nicht aus, Vorstand *Josef Böcklein* spricht daher die einzelnen Mitglieder, Freunde und Bekannte an, um die erforderliche Summe durch eine



Altes Rotwandhaus, 1600m
und Böcklein-Hütte, 1880m



Böcklein-Hütte im Winter, 1880m, 1906



Böcklein-Hütte, 1880m

Sammlung zu gewinnen. Aus seiner schmalen Kasse gibt das TAK 20 Mark dazu und übernimmt die Patenstelle für das Gipfelhäuschen, das am 9. 7. 1882 als „Böcklein-Hütte“ feierlich eröffnet wird und vorläufig im Besitz des Erbauers bleibt. Die Hütte ist als Notübernachtungsraum mit Matratzen und Wolldecken ausgestattet (aber ohne Feuerstelle), bietet Schlafgelegenheit für 4 Personen und erfordert hin und wieder einige Aufwendungen zur Instandhaltung.

Die Böcklein-Hütte

Am 5. 7. 1885 feiert der Vorstand, *Josef Böcklein*, seine 150. Rotwandbesteigung, welche mit der in diesem Jahr festlich ausgestalteten Sommerpartie des TAK zusammenfällt. Auf dem Rotwandgipfel findet eine bemerkenswerte Feier statt, bei der *Josef Böcklein* die von ihm erbaute Böcklein-Hütte in aller Form dem TAK schenkt und *Philipp Magin* (der spätere Kassier 1889–1890) diese im Namen des Vereins übernimmt. Damit hat das TAK die erste alpine Unterkunftshütte im eigenen Besitz, setzt den Anfang einer Erschließungs- und Bautätigkeit, die sich in der Folge in großem Umfang entwickeln sollte.

Ein Mitglied der AVS München und Freund der Rotwand, *Adolf Wenz*, läßt das von Geometer *Anton Waltenberger* (Gründer der AVS Immenstadt-Allgäu) aufgenommene Rotwand-Panorama in Stein schneiden und schenkt es im Jahr 1887 der AVS München, die es auf dem Gipfel der Rotwand – mit Erlaubnis des TAK – aufstellt. Trotz einer 1888 von Steinmetzmeister *Karl Babenstuber* vollzogenen Reparatur muß der Stein, der stark unter den Witterungseinflüssen leidet, im Jahr 1891 entfernt werden, um ihn vor dem vollständigen Ruin zu bewahren. Statt dessen wird eine Eisenplatte angebracht, auf welcher ein auswechselbarer, wetterfester Papierabzug des Panoramas befestigt ist.

Das erste Rotwandhaus

Im Gasthaus „Schlicker“ im Tal beschließt am 31. 7. 1890 die außerordentliche Generalversammlung des TAK den Erwerb der an der Südseite der Rotwand auf der oberen Wildfellaalpe (Wildfeldalpe) gelegenen Marterbauern-Alm (auch Wildfell- oder Wildfeld-Alm genannt) samt Almrechtsanteil und 33 Tagwerk Wald und Weidegrund. Der Kaufpreis beträgt 5500 Mark,



Altes Rotwandhaus, ca. 1910



Verkäufer ist der Marterbauer *Josef Auracher* in Aurach. Laut Urkunde vom 12. 8. 1890 umfaßt der Kauf das am Südhang der Rotwand gelegene Grundstück Plan Nr. 1369 mit 100 m² als Alpenhüttenplatz, dazu das 2/14 Miteigentum an der Wildfeldalpe Plan Nr. 1364, 1365, 1373 und 1374 (77 ha, 823 a) und die auf Plan Nr. 1364 in Erbpacht auf 1600 m im Jahr 1886 neu erbaute Marterbauern-Hütte, auch Wildfeldalm genannt. Die auf Plan Nr. 1369 früher verzeichnete Alpenhütte ist im Winter 1877 / 1878 durch eine Lawine zerstört worden.

Dies ist der bedeutendste Schritt in der bisherigen Vereinsgeschichte, doch kann die tatsächliche Erwerbung der Marterbauern-Hütte an der Rotwand zunächst nur auf den Namen des Vorstandes *Josef Böcklein* geschehen, da das TAK noch nicht die Rechte eines „anerkannten Vereins (a. V.)“ besitzt. Die Erwerbungsbedingungen sind jedoch günstig: Sofort sind 1000 Mark zu erlegen, weitere 1000 Mark zu Neujahr 1891. Der Rest soll unkündbar und zu 4 % verzinslich als Hypothek liegen bleiben. Viele Mitglieder erwerben verzinsliche Anteilscheine, um den Bau zu finanzieren.

Die Hütte wird sodann als bewirtschaftetes Unterkunftshaus eingerichtet, mit 10 Matratzenlagern versehen und am 9. 8. 1891 feierlich als „Rotwandhaus“ eingeweiht. Der wachsende Besuch erfordert alljährlich eine Erweiterung der Betten und Matratzenlager, so können im Jahr 1897 bereits 27 Personen übernachten.

Der Verein braucht Anerkennung

Die notwendige Überführung des Rotwandhauses in das unmittelbare Vereinseigentum zwingt im Jahr 1891 das TAK zur Einleitung der erforderlichen Schritte, um die Rechte eines „Anerkannten Vereins“ zu erwerben. Dieses bedingt eine durchgreifende Satzungsänderung, zu deren Vorbereitung eine besondere Mitglieder-Abordnung aufgestellt wird. Zur selben Zeit wird das Vereinshaus auf der Rotwand erstmals bewirtschaftet und verpachtet, Pächter ist *Michael Treichl*, genannt „Schweizermichl“ (von der Jägerbauern-alm) und dessen Ehefrau *Josefa*. Die Pacht wird mit jährlich 200 Mark vereinbart, der Pächter hat von Mai bis Oktober auf der Hütte zu sein. Da eine behördliche Wirtschaftskonzession nicht zu erlangen ist, dürfen Bier und

andere Getränke nur an Vereinsmitglieder und deren Gäste ausgeschenkt werden. Es entstehen die ersten Pächterprobleme, als den Eheleuten *Treichl* ein beantragter Pacht nachlaß von 50 Mark gewährt werden muß.

Die Mitglieder zeigen ihre Befriedigung über den Erwerb des neuen, geräumigen und entwicklungsfähigen Vereinshauses durch häufige Besuche. Neben dem Kauf von Anteilscheinen ist eine große Bereitschaft zu freiwilligen Spenden vorhanden, ohne die dieses Haus weder erworben, noch erhalten werden kann, da die Vereinskasse bei nur 54 Mitgliedern im Jahre 1891 nur wenig Finanzierungsmöglichkeiten bietet.

Nachdem nun unweit des Rotwandgipfels mit der Eröffnung des Unterkunftshauses auf der Wildfellalpe eine gute Übernachtungsgelegenheit besteht, werden 1891 die Liegestätten auf der kleinen Böcklein-Hütte aufgegeben und die Matratzen aus der Gipfelhütte entfernt – und zwar schon deshalb, da sich schon damals „eigenartige Besucher“ zeigten, die unter anderem eine der Woldecken aus der Böcklein-Hütte entwendeten. Bis dahin werden für den Unterhalt dieser Hütte nur 170 Mark ausgegeben. Auch wird ein neuer Weg vom Vereinshaus zum Rotwandgipfel mit 12 Kehren und 758 Meter Länge erbaut. Die Kosten stellen sich auf 60 Mark, zu denen die AVS München 50 Mark zuschießt.

Das Rotwandhaus ist Vereinseigentum

Nach dem Erlöschen des Vorkaufsrechtes der Angrenzer am 1. 8. 1891 wird am 5. 5. 1892 der Beschluß zur rechtsförmlichen Erwerbung des Rotwandhauses gefaßt. *Josef Böcklein* verkauft den 1890 erworbenen Besitz an das TAK um den Preis von 5500 Mark (4500 Mark für den Besitz, 1000 Mark für das Inventar), am 9. 6. 1892 folgt die Verbriefung durch den Notar in Miesbach. Das TAK ist vertreten durch den Kaufmann *Wilhelm Meuser* (2. Vorsitzender und Referent des

Rotwandhauses) und den Kgl. Telegrafendjunkten *August Leiblein* (Schatzmeister). Der Kaufpreis teilt sich auf in 2500 Mark Restkaufsumme an den Marterbauern *Auracher* und 3000 Mark Anteilscheine an *Josef Böcklein* (an Zahlungsstatt angenommen).

Gleichzeitig werden die ersten Maßnahmen zur Erlangung einer Wirtschaftskonzession für das Haus beschlossen. Diese Konzessionsangelegenheit ist eine der schwierigsten Aufgaben, denen sich der Verein jemals unterzogen hat. Sie erfordert viel Zeit, Mühe und Geduld und scheint mehrmals hoffnungslos an den auftauchenden Widerständen zu scheitern. Das Bezirksamt Miesbach, dem die erste Entscheidung zusteht, kann sich nicht dazu durchringen, das allgemeine Bedürfnis zum Besuch des damals schon vielbestiegen Berges anzuerkennen. Viele Jahre sollten vergehen, bis es gelingt, im Wege eines Verwaltungsprozesses endlich die unentbehrliche Konzession zu erreichen.

Die ersten Hüttenwarte

Als Hüttenverwalter werden im ersten Jahr (1891) die Ausschußmitglieder *Carl Babenstuber*, *Ernst Mennet* und *Wilhelm Meuser* bestimmt, *Wilhelm Meuser* bleibt bis 1913 in diesem Amt. Nach den Problemen mit den Eheleuten *Treichl* wird *Bartholomäus Hinterseer* als Hüttenpächter verpflichtet, durch Versammlungsbeschluß vom 2. 6. 1892 bestätigt und die Jahrespacht auf 300 Mark festgesetzt. „Bartl“ Hinterseer bewirtschaftet das Haus eine lange Reihe von Jahren zur Zufriedenheit der Mitglieder und fremden Gäste und erwirbt sich durch sein persönliches Verhalten viele Freunde. Mit dem Besitz des Hauses werden zunehmend Wegbauten und -verbesserungen notwendig, die viel Geld erfordern. Die AVS München leistet wie im Vorjahr einen Barzuschuß, diesmal 100 Mark für den Weg Winterstube–Rotwand.

Der Besuch des Rotwandgebietes nimmt stark zu. Anlässlich der Versammlung am 7. 12. 1893 stellt Mitglied *Alfred Hennig* anhand des am Gipfel noch vorhandenen Fremdenbuches fest, daß sich in diesem Jahr 1931 Besucher, um 255 mehr als im Vorjahr, eingetragen haben. Ein Fremdenbuch wird es bald nicht mehr geben, da „mit der Zunahme der Zahl der Besucher leider auch die Wohlanständigkeit eines Teiles von ihnen abgenommen hat“ und sogar feste Installationen, wie beispielsweise der Rundschautisch am Gipfel, vor Beschädigungen durch solche „Alpenfreunde“ nicht mehr sicher sind.

Die Skiläufer erreichen die Rotwand

Kamen auf die Rotwand früher nur vereinzelte „Reifengeher“, so versucht man schon im März 1894, mit Skiern zum Rotwandhaus vorzudringen, doch fällt dies „wegen der mangelnden Fertigkeiten der Skiläufer“ offensichtlich nicht recht befriedigend aus. Doch am Neujahrstag 1895 schaffen es Mitglieder des „Schneeschuvereins München von 1893“ und Kranzler endlich, die Rotwand erstmals mit Skiern zu bezwingen. Es dauert noch fast ein Jahrzehnt, bis Skiläufer häufiger in die Voralpen und damit auf die Rotwand kommen. Ebenfalls 1895 besteigt *Josef Böcklein* die Rotwand zum 250. Mal, in diesem Jahr ist auch das 13. Gipfelbuch voll, ein weiteres wird nicht mehr aufgelegt.

An der Böcklein-Hütte wird im Jahr 1897 eine neue Stützmauer aufgeführt. Im Jahr 1898 besucht Ehrenvorstand *Josef Böcklein* die Rotwand zum 284. und letzten Mal (nach anderen Meldungen ist er 289 bzw. 293 mal oben gewesen), bevor er am 5. 7. 1899 im Alter von 68 Jahren einem schweren Leiden erliegt. Er war Initiator der Gründung des TAK, hat ihm mit Leib und Seele angehört, ein TAK ohne *Böcklein* ist kaum vorstellbar.

Man beschließt, ihm am Gipfel der Rotwand eine Gedenktafel aus Marmor zu weihen und auf einer schlichten Feier an seiner Lieblingsstätte würdigt man am 23. 9. 1900 den Gründungs- und Ehrenvorstand. Am gleichen Tag errichtet der bärtige Schmiedemeister *Ludwig Duffner* ein Kreuz auf dem Hauptgipfel.

Der Wegebau im Rotwandgebiet

Zwischen 1879 und 1898 werden folgende Weganlagen durch die dafür zuständige AVS München (das TAK wird erst 1912 zur AVS) im unmittelbaren Rotwandgebiet geschaffen: 1879 Neubau Steig Obere Wallenburg-Alm über Wildfeld-Alm zur Rotwand, 1881 Neuer Weg Kumpflscharte zur Rotwand, 1882 Verbesserung der Rotwandsteige, 1883 und 1884 Neuanlage Weg Kumpflalm zur Kumpflscharte, 1884 Weg von der Valepp durch den Totengraben zur Kumpflalm, 1886 Neuanlage verfallener Wegteil in Nähe der Kumpflklause, 1887 Verbesserung Weg Jägerkamp – Rotwand, 1890 Verbesserung sämtlicher Rotwandsteige, 1895 Neubau Steig vom Großtiefental zur Kumpflscharte, 1896 wird dieser Weg jedoch wieder aufgegeben und der alte Weg verbessert, 1896 Verbesserung Weg zwischen Rotwand und Miesing (sogenannter *Krieger-Steig*), 1897 Verbesserung Weg Großtiefental-Alm-Kumpflscharte, 1898 Neubau Steig Obere Wallenburg-Alm zur Rotwand.

Das beziehungsreiche Telefon

Das Telefon als neues Kommunikationsmittel erobert schon frühzeitig entlegene Gebiete. Behörden und Gemeinden glauben an den Fortschritt, sehen die Notwendigkeit bei Unglücksfällen, unterstützen die Erschließung. Am 17. 10. 1899 stellt das TAK den Antrag „zur Einrichtung einer Telefonverbindung mit Anschluß an Neuhaus bei Schliersee“ an das Kgl. Oberpostamt für Oberbayern in München. Zur

Begründung werden steigende Zahlen von jährlich mehr als 4000 Besuchern angeführt, wobei „auch mit einer Zunahme von Unglücksfällen zu rechnen sei, die rasche Hilfe erfordere“. Man verweist auf bestehende Telefonanschlüsse anderer Schutzhäuser, wie Watzmann, Hochfelln, Brünstein, Wallberg, Hirschberg, Herzogstand, Wendelstein und Zugspitze, „deren jährlicher Besuch weit hinter dem auf dem Rotwandhaus zurückstände“.

Das Kranzl hat prominente Mitglieder im kgl. Telegraphendienst (*Robert Kathan, August Leiblein, Josef Negele*). Jedenfalls „verschließt sich die Generaldirektion der kgl. Posten und Telegraphen, Abteilung II, diesem Gesuche keineswegs“, zumal sich seit dem 1. 7. 1899 eine Posthilfsstelle auf dem Rotwandhaus befindet, und fordert am 10. 4. 1900 vom Oberpostamt eine Kostenvorschlag ein, der Gesamtkosten von runden 4000 Mark errechnet. Am 8. 9. 1900 wird die Baugenehmigung für eine oberirdisch geführte Fernsprechleitung erteilt, am 13. 11. 1900 kann der Betrieb auf dem Rotwandhaus aufgenommen werden. Die Sprechstelle befindet sich im verschließbaren Schlafzimmer des Hüttenpächters, der gleichzeitig als Inhaber der Posthilfsstelle fungiert.

Als auch die Winterbesuche häufiger werden, nimmt 1901/1902 der Hüttenpächter, *Bartl Hinterseer*, erstmals die

Winterbewirtschaftung auf. Leider nimmt auch der Anteil „minderwertiger Besucher der Berge“ zu, die im Sommer 1901 die Kasse der Böcklein-Hütte ausrauben. Zu dieser Zeit scheinen auch die Bestrebungen für einen Bahnbau Schliersee-Bayrischzell Aussicht auf Erfolg zu bekommen. Vorstand *Ernst Menner* entwickelt bereits auf der 30. Ordentlichen Generalversammlung am 9. 1. 1902 den Gedanken, unter Berücksichtigung der beabsichtigten Eisenbahnführung von Schliersee nach Bayrischzell das Rotwandhaus an anderer Stelle völlig neu zu errichten.

Das neue Rotwandhaus

Schon im Jahr 1894 haben dies *Wilhelm Meuser* und *Friedrich Millbauer* im engeren Kreise besprochen, ohne daß damals schon Aussichten wegen des Bahnbaues bestanden. Obwohl die liebgewordene alte Hütte meist überfüllt ist, sprechen sich viele ihrer Anhänger gegen die Neubaupläne aus – doch schwinden die Gegner, als sich die Bahnpläne der Verwirklichung näher-



Neues Rotwandhaus,
1737m, ca. 1910



Weit in die Ferne gen' Süden
 Seh' ich in die Berge mit müden
 Blicken von der Rotwand
 Hinein ins Tiroserland.

Ringsum Grate und Gipfel
 In den Tälern Tannenwipfel
 Firne mit Eis und Schnee
 Von der Ferne ich glänzen seh'
 O! welche Lust und Wonne
 Leuchtender strahlt hier die Sonne
 Trinken vor Schönheit der Blicke
 Ist es das wahre Glück. *AA*

Einleitungsverse zum Buch Rotwandhaus von 1930, Zeichnung von Alois Aufleger

ten. Man ist sich klar darüber, daß das neue Unternehmen eigentlich die Kräfte des Vereins übersteigt, der nur 110 Mitglieder zählt und über kein flüssiges Vermögen verfügt.

Das Rotwandhaus hat nach einer Zusammenstellung des Hüttenreferenten *Wilhelm Meuser* vom 8. 1. 1903 bisher insgesamt 1618 Mark 97 Pfg. Baraufwendungen erfordert, durch Auslösung der letzten Anteilscheine wird es am gleichen Tage schuldenfrei. Angesichts des Umstands, daß durch den bevorstehenden Eisenbahnbau ein kostspieliger Hausneubau unabdingbar wird, kann man sich allerdings nicht recht darüber freuen. So werden unverzüglich die Maßnahmen zum Erwerb von Baugrund und Bauerlaubnis eingeleitet. Dank des Verhandlungsgeschicks der vom TAK abgeordneten Ver-

trauensmänner führt diese mühevollen und oft aussichtslos erscheinende Tätigkeit schließlich doch noch zu einem guten Ende.

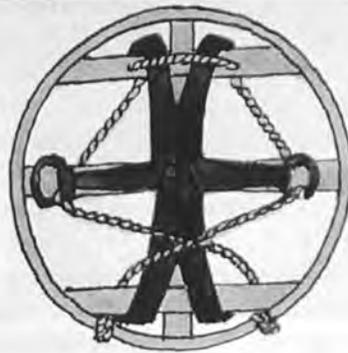
Im Jahre 1904 gehen die Vorarbeiten für den Neubau des Rotwandhauses auf einem ebenen, nicht lawinengefährdeten Terrain, in der Nähe des Weges von der Kumpfscharte zum Gipfel, weiter ihren Gang. Sowohl die mitbesitzenden Bauern aus dem Leitzachtal, als auch die herzogliche Administration zu Tegernsee, die gleichfalls Eigentümerin eines Almanteiles ist, geben die Genehmigung zur Grundstücksabmessung und zum Bau. Damit sind alle Hindernisse beseitigt und die Generalversammlung vom 12. 1. 1905 im Gasthaus „Postgarten“ an der Zweibrückenstraße beschließt den Neubau des Rotwandhauses.

Der Grund auf Erbbaurecht

Mit dem Ankauf des neuen Geländes und Urkunde vom 1.2.1906 ist das Recht verbunden, „das in der Nähe des alten Rotwandhauses entspringender Quelle zu Tage tretende Wasser, soweit dasselbe nicht unbedingt zum Tränken des Weidrechtes benötigt wird, zu beziehen und über dieses Grundstück zu dem in der Nähe des neuen Unterkunfthauses zu errichtenden Reservoirs und zu ersterem selbst zu leiten“ (Wortlaut der Urkunde). Die Miteigentümer der Wildfeldalpe (12/14) räumen dem TAK auch das Erbbau- und Beherbergungsrecht für das auf

Plan Nr. 1364 auf 1737m neu entstehende Unterkunfthaus ein.

Umwandlungen im Wegebau bereiten sich auch im Rotwandgebiet vor. Auf Ersuchen des TAK trennt die AVS München die Wegstrecke Geitau – Rotwand samt Nebenwegen aus ihrem Wegnetz ab und überläßt sie dem TAK. Im April 1906 beginnt der langjährige Hüttenwirt *Bartl Hinterseer* zu kränkeln und sieht sich zur Aufgabe des Pachtverhältnisses gezwungen. Im Juni 1906 wird ein Pachtvertrag mit dem neuen Pächter *Wilhelm Mandler* abgeschlossen, der am 1.5.1907 aufzieht. Während des Winters



Mögen die Leser die Liebe frohlich finden
 das Leben auf der Rotwand, das Leben finden und
 Spannkraft im Kreis der Freunde und Bergbau
 haben Anfangen. Ein Brief, der Sie! Zuhalten.

1906 / 1907 wird das Haus als Zwischenlösung von dem Kantinenwirt *Sperger* bewirtschaftet.

Der Neubau des Rotwandhauses erfordert ungewöhnlich hohe Geldmittel, die in keinem Verhältnis zur geringen Mitgliederzahl, den geringen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und dem unbedeutenden Barvermögen des Vereins stehen. Man rechnet mit einer Bausumme von mehr als 60 000 Mark, Vorsichtige prophezeien einen Aufwand bis zu 80 000 Mark.

Die Sammlungsbewegung

Doch macht eine gewaltige und überraschende Opferwilligkeit der kleinen Mitgliederschar in kurzer Zeit das Unmögliche möglich. In kaum sechs Wochen werden von den etwa 125 Mitgliedern mehr als 43 000 Mark aufgebracht. Das Fehlende kommt nach und nach, und noch oft müssen die Mitglieder mit ihrer Barschaft einspringen, bis das Haus in allen seinen Teilen und Nebenanlagen vollendet ist. Diese Bereitwilligkeit, Geld gegen Anteilscheine in einem solch waghalsigen Unternehmen zu investieren, läßt sich eigentlich nur durch das unbegrenzte Vertrauen in die Vereinsführung (mit *Ernst Menner* als 1. Vorsitzenden) erklären, die den Hausbau befürworten und ein günstiges Ergebnis verheißen.

Der Bau wird im Mai 1906 begonnen und soll schon im September bezugsfertig sein. Doch zeigt sich das Sommerwetter ungünstig für Maurerarbeiten und das Haus wird bis zum September nur bis zum Obergeschoß fertig. Glücklicherweise bessert sich die Herbstwitterung und im Oktober kann noch das Dach aufgebracht werden. Erst im Mai 1907 können die Bauarbeiten fortgesetzt werden und im August wird nicht nur der Rohbau vollendet, sondern auch ein Teil der Einrichtung an seinen Bestimmungsort geschafft. Gleichzeitig wird der Weg von der Schwarzkopf-Winterstube zum neuen Haus teils neu angelegt, teils umgebaut und verbessert.

Die Eröffnung des neuen Rotwandhauses

Nur wenige Stunden nach den letzten Arbeiten an Bau und Einrichtung findet am 8. 9. 1907, vormittags 11 Uhr, die festliche Eröffnung des neuen Hauses statt. Es ist ein Jubel- und Ehrentag für das TAK und die stolzen Kranzler, welche in gemeinsamer Arbeit das für ihren Verein bisher größte und waghalsigste Unternehmen geschafft haben. Acht Jahre nach seinem Hinscheiden hat sich damit auch ein Lieblingswunsch von *Josef Böcklein* erfüllt. Der Kranzler *Ludwig Duffner*, Schmied aus Schliersee, absolviert am Eröffnungstag seine 225. Rotwandbesteigung. Vertreter der Sektion München (Gründung 1869), Frankfurt/Main (1869), Salzburg (1870), Miesbach (1876), Kufstein (1877), Bayerland (1895), Oberland (1898) und Hochland (1902) sind die Eröffnungsgäste.

Gegen den Willen einer starken Minderheit wird am 2. 9. 1909 aus überwiegend wirtschaftlichen Gründen der Abbruch der Böcklein-Hütte beschlossen. Die noch brauchbaren Teile werden zum Bau eines Nebengebäudes des Rotwandhauses verwendet. Viele Besucher der Rotwand denken wehmütig an das freundliche Hüttchen zurück, das lange Jahre, als noch keine nahegelegene Unterkunft bestand, Schutz gegen Wind und Wetter gegeben hat. Heute dürften nur noch wenig Bergsteiger wissen, daß die Steinreste unter dem Rotwandgipfel einmal die Böcklein-Hütte umfriedet haben.

Der im Jahre 1910 begonnene Eiskeller-Ausbau auf der Rotwand wird 1911 fertiggestellt und erfüllt nach Aussage des Pächters seinen Zweck vollkommen. Auch an der Wasserleitung sind größere Ausbesserungsarbeiten notwendig. Die alte Pumpe wird bei dieser Gelegenheit durch eine neue ersetzt. Die Arbeiten werden unter tatkräftiger Mitwirkung unseres Mitglieds, Installateur *Josef Scheurer*, durch die Firma *Pfister & Schmidt* in München ausgeführt.

Der Bergsteigermaler portraitiert das Rotwandhaus

Teilnehmer einer „Josefipartie“ von 10 Kranzlern, die am 18. 3. 1911 das Rotwandhaus besuchen, ist auch der berühmte Alpenmaler *Edward Theodore Compton*. Bei dieser Gelegenheit ist wohl das winterliche Aquarell vom Rotwandhaus entstanden. Später hat er auch noch viele Postkartenansichten gemalt. Sein Kollege und Kranzler, *Rudolf Reschreiter*, hat sich sein Bild vom Haus noch vor der Eröffnung gemacht – an einem Wintermorgen Ende des Jahres 1906. Auch Werbeplakate hat er in späteren Jahren entworfen. Die beiden Bilder und ein Plakat sind dem TAK erhalten geblieben, Postkarten kann man im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins in München besichtigen.

Durch die neue, im Jahr 1911 eröffnete Bahnlinie Schliersee–Bayrischzell verkürzt sich der Weg zum Rotwandhaus wesentlich, da nunmehr vorzugsweise der Weg von Geitau aus zur Kumpfl-Scharte als Anstieg benützt wird und man von der Bahnstation in drei Stunden bequem zum Rotwandhaus gelangen kann. Bereits im gleichen Jahre wird eine stark zunehmende Benützung dieses Weges (der ja 1906 von der AVS München an das TAK abgetreten wurde) festgestellt und eine Verbesserung der Wegverhältnisse bzw. der Neubau einer Wegstrecke beantragt. In Anbetracht der ungewöhnlich hohen Kosten kann diesem Antrag vorläufig nicht stattgegeben werden, die Ausführung muß auf günstigere Zeiten zurückgestellt werden.



Rudolf Reschreiter, Kunstmaler, Aquarelle. Plakate und Postkarten für das TAK: „Gruttenhütte 1901“, „Rotwandhaus 1906“, „Gruttenhütte 1926“

Der Erste Weltkrieg

Durch Witterungseinflüsse wie Sturm, Schneelast, Rauhrost, Lawinen und Steinschlag ist die oberirdisch geführte Fernsprechleitung sehr störanfällig, die Instandhaltung durch die Oberpostdirektion München gestaltet sich sehr kostspielig. So entschließt sich diese im Jahr 1914,

die mittlerweile zum neuen Rotwandhaus verlängerte Telefonleitung bis zur Unteren Wallenburgeralm als Kabel unterirdisch zu verlegen. Dazu wird ein Spezialkabel (zwei eisendrahtbewehrte Kupfer-Doppeladern, papierisoliert, ummantelt von einer Papier-Jute-Lage, darüber ein Bleimantel) gefertigt und in 8 Einzelstücken von je 310 m Länge und 425 kg Gewicht in Achterschlingen auf je 3 Mulis verladen und zum Haus transportiert. Bei günstigem Wetter beginnen 27 Mann am 12. 10. 1914 mit der Verlegung, können diese schon nach 12 Tagen abschließen. Diese Leitung versieht heute noch ihren Dienst – schon oft repariert an kritischen Stellen am Kirch-

steinsattel und in der Senke vor dem Rotwandhaus (seit Auflösung der Posthilfsstelle vor etwa 10 Jahren allerdings auf eigene Kosten).

Seit der Eröffnung des neuen Rotwandhauses im Jahr 1907 weist das alte Rotwandhaus praktisch keinen Ertrag mehr auf, ist auch ziemlich heruntergekommen, so wird es mit Wirkung vom 1. 1. 1914 vom damaligen 1. Vorsitzenden *Georg Blab* um 3000 Mark an den Steffelbauern *Bucher* in Fischbachau verkauft (zum Vergleich: Eine Maß Bier kostet 22 Pfennig, eine Schweinshax'n

60 Pfennig). Am 11. 12. 1931 erwirbt die vom Corps Palatia abstammende „Pfälzer-Skihütte e. V.“ die Alm vom Jodlerbauern, nach Kriegsende wird der Verein in „Rotwand-Skihütte e.V.“ umbenannt – er hält gute Nachbarschaft mit dem „neuen“ Rotwandhaus und dem TAK.

In der Zeit des ersten Weltkrieges ist das Haus geschlossen, im Rotwandgebiet finden militärische Übungen statt. Während der Kriegszeit amtiert von 1915 bis 1917 *Viktor Guggenberger* als Hüttenwirt, sein Nachfolger ist *Albert Speer*. Von *Wilhelm Mandler*, seinem Vorgänger, der das neue Haus von der Eröffnung bis 1915 führte, geworden ist, verliert sich die Spur im ersten Weltkrieg. Im ersten Hüttenbuch 1907–1911 sind viele Gäste „ausgezeichnet untergekommen“, sind des Lobes voll über „hervorragende Versorgung“, „brillante Bedienung“ („Zwei süße Madln“) und die „wunderbare Aussicht“ (wenn man nicht „schon wieder Nebel“ als störend empfindet).

Das Haus und die Inflation

Nach Kriegsende legt 1918 der damalige Hüttenreferent *M. E. Mitterhuber* einen ausführlichen Bericht über das Rotwandhaus vor. Das Haus ist durch die Kriegszeit ziemlich heruntergekommen, besonders im Argen liegt die Wasserleitung. Nach vorsichtiger Schätzung muß mit insgesamt 15 000 Mark für die Instandsetzung von Haus und Wegen gerechnet werden – mit dieser respektablen Summe hätte man allerdings die Schäden restlos beheben können.

Dieser rasche und energische Wiederaufbauwille für ein fest umrissenes „Friedensprogramm“ im Kranzl ist zwar ein erfreuliches Zeichen, doch kommt leider nur wenig zur Ausführung. Die Vorboten der Inflation legen bald die schaffensfreudigen Hände lahm. So wurde nur einiges ausgebessert und das übrige „auf bessere Zeiten verschoben“. Erneut wurde

in diesen Jahren über die um sich greifende „alpine Rüpelhaftigkeit“ geklagt, unter welcher auch unsere Häuser und besonders die kleinen Gipfelhütten und das Kreuz auf der Rotwand zu leiden haben.

Der Panoramatisch, das Duffner-Kreuz, das Bildstöckl

Mitglied *Ludwig Duffner* setzt 1920 auf dem sogenannten Kreuzgipfel (Rotwandkopf) der Rotwand ein selbstgefertigtes, schmiedeeisernes Kreuz. Im selben Jahr wird die im Jahr 1891 von der AVS München anstatt des „Panoramasteins“ auf dem Hauptgipfel angebrachte „Panoramaplatte“ durch einen Tisch mit Bronzepanorama ersetzt, gestiftet von den Mitgliedern *Josef Dorn* und Kupferschmiedmeister *Peter Niels Rasmussen*. Kreuz und Panoramatisch stehen heute noch. Das von *Ludwig Duffner* im Jahr 1900 errichtete Kreuz auf dem Hauptgipfel der Rotwand wird 1919 „zertrümmert“ und von ihm – mit Kasten und Gipfelbuch – im Jahr 1921 wieder aufgestellt.

Schon seit Jahren wirbt der 2. Vorsitzende, Oberamtsrichter *Albert Kaufmann*, im Kranzl für die Idee, den gefallenen Mitgliedern einen Gedenkstein zu setzen. Im Jubeljahr 1922 kommt der Plan zur Ausführung, Mitglied *Alois Aufleger* entwirft das „Bildstöckl“. In seiner Steinmetzwerkstatt entstehen die einzelnen Teile aus bayerischem Tuff, die nach mühevoller Transportarbeit, unter Mithilfe der Ortsgruppe Holzkirchen und des Hüttenwarts *Lorenz Kaiser*, in der Nähe des Rotwandhauses zusammengesetzt werden. Das schlichte Denkmal mit dem Namen der 14 gefallenenen Kranzler steht, leicht erhöht, auf einem Grasrücken, der sich vom Rotwandhaus nach Süden ausdehnt und an seiner Stirnseite felszerklüftet und steil abfällt. Am 25. 6. 1922 nimmt der Dekan von Schliersee die feierliche Einweihung in Anwesenheit vieler Kranzler vor.

Neues Rotwandhaus
und Gefallenen-Ehrenmal
(„Bildstöckl“), 1922



Der Brand des Nebenhauses

Am 3. 3. 1923 brennt das Nebengebäude auf dem Rotwandhaus ab. Man muß wieder aufbauen, aber die Zeiten sind schlecht, die Inflation schreitet auf ihren Höhepunkt zu. Infolge der sich überstürzenden Geldentwertung weist die Vereinskasse nur geringe Mittel auf, die Brandversicherung will nur für das untere Stockwerk mit Mulistall und Waschküche, nicht für den Skiraum im Obergeschoß bezahlen.

Da tragen die Kranzler wieder selbst Last um Last hinauf zu ihrer Rotwand. Vor allem die Holzkirchner sind unermüdlich tätig, und der Not zum Trotz ersteht wieder das Nebenhaus. Immer dabei ist Hüttenwart *Lorenz Kaiser*, der viele Stunden seiner Freizeit dafür opfert.

Viel Arbeit gibt es wieder einmal im Jahr 1925. Zunächst muß die Nordseite des Daches mit

nicht weniger als 30 000 Schindeln neu gedeckt werden. „Übungshalber“ befördert die Reichswehr gegen geringes Entgelt die schwere Last hinauf. Dann geht der damalige Hüttenwart, *Karl Hartmann*, mit aller Energie daran, die Wasserleitung, das große Schmerzenskind der Sektion, umzubauen. Eine Pumpanlage mit Benzinmotor wird aufgestellt, diesmal transportiert die Landespolizei die etwa 80 Zentner schweren Teile. Damit ist im Jahre 1925 die Frage der Wasserversorgung (wieder einmal) erledigt.

Das im Jahr 1921 von *Ludwig Duffner* wiedererrichtete Gipfelkreuz wird anlässlich des 20jährigen Hüttenjubiläums im Jahr 1927 vom Dekan der Marktgemeinde Schliersee eingeweiht.

Ein Blitzschlag zerstört im Jahre 1928 den größten Teil des Kriegerdenkmals auf der Rotwand. Unverdrossen gehen jedoch die Kranzler

an den Wiederaufbau und *Alois Aufleger* baut es neu. Bereits am 7. 7. 1929 findet die Einweihung dieses neuen Bildstöckchens statt.

Das elektrische Licht zieht im Oktober 1930 auf dem Rotwandhaus ein. Um jeden störenden Lärm zu vermeiden, läuft der Motor nur tagsüber, nachts wird die Anlage aus Batterien gespeist.

Das Rotwandhaus auf eigenem Grund

Um die Möglichkeit fremder Einmischung in unsere Besitzverhältnisse zu vermindern, wird 1931 im Bereich des Rotwandhauses die Gelegenheit, erstmals eigenen Grund zu erwerben, wahrgenommen. Am 22. 9. 1936 erreicht der neue 1. Vorsitzende, *Josef Ritter von Gum*, daß rund um das Rotwandhaus aus Plan Nr. 1364 der Wildfeldalpe 5 100 m² herausvermessen, eine eigene Plan Nr. 1364/4 gebildet und das Erbbau-recht (von 1906) gelöscht wird.

Dieses Grundstück wird von den (12/14) Mit-eigentümer der Wildfeldalpe unentgeltlich an das TAK abgetreten, da der Wert unter 150 Mark liegt (Selbst das geltende Anerbenrecht hat diese unentgeltliche Abtretung gebilligt: „Die den Mit-eigentümern weggehenden Flächen sind gering-wertig, liegen sehr hoch und haben nur einen Wert von insgesamt 40 RM. Eine Zahlung ist nicht zu leisten.“). Verzichtet wird lediglich auf das Weiderecht gegenüber den drei mitbesitzen-den Bauern, da es das TAK mangels landwirt-schaftlichen Betriebes sowieso nicht ausnützen kann. Das Holznutzungsrecht an die Bayer. Forstverwaltung besteht jedoch noch in vollem Umfang.

Die Planspiele:

Materialseilbahn und Hausverkauf

Am 3. 4. 1938 stellt das TAK beim DÖAV den Antrag, wegen der zunehmenden Transport-schwierigkeiten von der Winterstube auf das

Rotwandhaus eine Materialseilbahn bauen zu dürfen. Der Pächter, *Hans Hengl*, will die Anlage auf eigene Kosten einrichten, das TAK hat jedoch Bedenken wegen der damit verbundenen wirt-schaftlichen Bindung mit dem Pächter. Der DÖAV erteilt am 27. 4. 1938 dafür sein Einver-ständnis. Finanzielle Belastungen für den Gesamtverein dürfen allerdings nicht entstehen, auch nicht beim Ausscheiden des Pächters, gleichzeitig werden genaue Planungsunterlagen für die Materialseilbahn zur Begutachtung ange-fordert.

Kurz danach erledigt sich die Sache von selbst. Der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938, verschärft durch schneearme Win-ter und verregnete Sommer, und der Bau einiger neuer Hütten in der Umgebung führt zu einer starken Abwanderung von Bergsteigern und Skiläufern in andere Gebiete. Ein starker Umsatzrückgang ist die Folge, das TAK ist gezwungen, dem Pächter, *Hans Hengl*, erstmalig rückwirkend ab 1. 7. 1938 und nochmals ab 1. 1. 1939 eine Pachtermäßigung von zuletzt 55 % einzuräumen.

Das TAK fühlt sich deshalb nicht mehr in der Lage, die Betriebs- und Instandsetzungskosten zu finanzieren und bittet am 27. 5. 1939 den DÖAV um Einverständnis für einen Verkauf des Rotwandhauses. Auf seiner Hauptversammlung in Graz kann der DÖAV offensichtlich das TAK von diese Absichten abbringen – das TAK sucht sich einen neuen Pächter, *Otto Annetsberger*.

Der Zweite Weltkrieg

Kurz danach beginnt im September 1939 der Zweite Weltkrieg und eine schwere Zeit für das Rotwandhaus. Der neue Hüttenwirt, *Otto Annetsberger*, wird sofort eingezogen, die Ver-sorgungslage für Nahrungsmittel kritisch. Von Februar bis Juli 1940 muß das Haus geschlossen werden, da die Frau des Pächters, *Gudrun*

Annetsberger, das Haus aus gesundheitlichen Gründen nicht im Winter bewirtschaften kann. Auch danach, allein mit ihrer 14jährigen Tochter, bewältigt sie den Betrieb nicht. Da alle wehrfähigen Männer eingezogen sind, versucht das TAK, über den DÖAV einen Ersatzpächter für die Wintersaison zu bekommen, aber auch die Verweise an das Wehrbezirkskommando scheinen ergebnislos zu sein.

Die Kriegsverluste treffen nun auch das Rotwandhaus direkt: Der Hüttenwirt *Otto Annetsberger* fällt 1942 an der Front, seine Frau kündigt den Pachtvertrag zum 1. 7. 1942. Nach intensiver Suche findet das TAK mit *Anna Huber* eine resolute Hüttenwirtin, die am 1. 5. 1942 aufzieht. Doch auch ihr Mann, *Peter Huber*, ist an der Front – er fällt 1944.

Schon im Jahr 1943 beschlagnahmt der Flugwachtdienst der Wehrmacht 1943 das Rotwandhaus, nach Kriegsende befindet es sich in einem sehr schlechtem Zustand. Im TAK sammeln sich die früheren Mitglieder, es trifft sich bald wieder ein Kreis alter Kranzler und bemüht sich, für das verwaiste und heruntergekommene Rotwandhaus einen neuen Pächter zu finden.

Der Neuanfang nach dem Krieg

Das langjährige Mitglied *Franz Scheel* (Jungkranzl-Leiter in den Kriegsjahren) und seine Frau *Minna* aus Fischbachau-Hammer übernehmen im September 1945 unter großen Schwierigkeiten das sich in menschenunwürdigem Zustand befindliche, verwaiste Bergheim. Es ist eine Überwinterung ohne Lebensmittel- und Brennstoffvorräte und ein harter Beginn im Jahr 1946, doch schon am 15. / 16. 9. 1946 und am 21. 9. 1946 finden die ersten Kranzlerfahrten auf das Rotwandhaus statt.

Als am 24. 6. 1947 das TAK endlich die Lizenz seiner Wiedergründung erhält, gedenken 120 Kranzler auf dem Rotwandhaus anlässlich der

Sonnwendfeier des 75jährigen Bestehens ihres alten und neuen Vereins.

Im Laufe des Jahres 1947 werden, nach Plänen von Mitglied Architekt *Georg Henneberger* bauliche Veränderungen am Rotwandhaus vorgenommen. Durch einen Anbau zu beiden Seiten der Eingangstüre können Aufenthaltsräume für die Pächtersleute und die Bedienung sowie zusätzliche Wasch- und Trockenräume geschaffen werden. Die bestehenden Schwierigkeiten in der Beschaffung von Material und Werkzeug werden durch die Unterstützung unserer Mitgliedes, Bauunternehmer *Ludwig Woerner* behoben. Einen Vorarbeiter und vier Arbeiter stellt dieser großzügige Förderer des Kranzls auf eigene Kosten für längere Zeit zur Verfügung. Außerdem überläßt er als Ersatz für die aufgekündigte Benützung der sogenannten „Tirolerhütte“ an der Winterstube eine Bauhütte als Abstellraum.

Auch andere Kranzler tragen zu dem Umbau tatkräftig bei. Hüttenreferent *Karl Schmid* ist unermüdlich tätig, *Leo Müller* führt sämtliche Schlosserarbeiten aus, *Alois Gandorfer* besorgt den neuen Anstrich, und zahlreiche ungenannte Mitglieder – vor allem Jungkranzler – helfen durch Muskelkraft begeistert mit. Zur Erhaltung des Arbeitseifers sorgt Hüttenwirt *Franz Scheel* unermüdlich für ausreichende Verpflegung, was 1947 nicht gerade leicht ist.

Der letzte Blitzschlag

Ein Blitzschlag zerstört im Jahr 1949 das Bildstöckl auf der Rotwand zum zweiten Mal, diesmal aber so gründlich, daß von einer Wiederherstellung abgesehen wird.

Am 26. / 27. 8. 1950 findet eine außerordentliche Vertreterversammlung des Alpenvereins auf dem Rotwandhaus statt. Dies ist einerseits eine erfreuliche Werbung für das Rotwandhaus und seinen Pächter, andererseits für den Alpenverein

ein wichtiger Schritt in Vorbereitung der Würzburger Hauptversammlung im Oktober 1950, wo der im Oktober 1949 in Coburg unvollständig wiedergegründete „Alpenverein e. V., Sitz München“ mit allen westdeutschen Sektionen endgültig unter dem Namen „Deutscher Alpenverein e. V.“ zusammengeschlossen wird.

Ein in der Geschichte von Sektion und Alpenverein ungewöhnlicher Anlaß führt am 8./9. 9. 1951 eine stattliche Anzahl von Kranzlern aus München und Schliersee auf das Rotwandhaus. Der siebzigjährige Schmiedemeister, Ehrenmitglied *Ludwig Duffner* aus Schliersee, feiert seine 2000. Besteigung der Rotwand. Er ist begeisterter Bergsteiger, früher viel in Tirol und im Kaisergebirge geklettert, hat viele Freunde und ist Mitglied in zahlreichen Alpen- und Bergsteigervereinigungen. Der weithin bekannte, bärtige Landeschützenhauptmann aus Schliersee ist der gute Geist des Rotwandhauses und ständig um die Erhaltung des Rotwandhauses bemüht.

Das neue Gipfelkreuz

Zur Feier des 80jährigen Bestehens des TAK und dem Gedenken an die in den beiden Weltkriegen gefallenen und in den Bergen gebliebenen Kranzler findet am Sonntag, dem 29. 6. 1952 auf dem Rotwandhaus eine große Feier statt. Nach der feierlichen Bergmesse vor dem Haus wird auf dem Hauptgipfel der Rotwand ein neues, fünf Meter hohes, eisengefaßtes Lärchenholzkreuz geweiht. Dichtgedrängt stehen Kranzler, Bergsteiger und Einheimische am Gipfel zusammen, um mit Pfarrer *Josef Wiedholz* aus Schliersee die feierliche Weihe dieses mächtigen Kreuzes zu begehen, während *Max Bayer sen.* als 1. Vorsitzender der Sektion an all die toten Kameraden erinnert.

Damit geht ein langgehegter Wunsch des Hüttenwirtes *Franz Scheel* in Erfüllung, der lange schon den Hauptgipfel besser herausgestellt

haben wollte, um dadurch die teilweise gefährlichen Gipfelüberschreitungen durch Anfänger einzudämmen. Als Stifter des Kreuzes sind zu nennen: *Leo Müller* für das Holz und die Eisenbeschläge, *Gebr. (Georg und Konrad) Blamberger* für die Kupferteile und die Blitzschutzsicherungen. Die Fundamente erstellen in mühseliger Arbeit der Hüttenwart *Otto Reismüller* mit *Rupert Hartmann*, *Klaus Griesbeck*, *Erich Hagedorn* und *Ernst Zottmann*.

Das 50jährige Hüttenjubiläum

Am 6./7. 9. 1957 feiert die Sektion das 50jährige Hüttenjubiläum. Nach Einbruch der Dunkelheit zieht die Kranzlerjugend zu dem im 80. Jubiläumsjahr der Sektion 1952 auf dem Hauptgipfel der Rotwand errichteten Lärchenholzkreuz. Bejubelt von den untenstehenden Beobachtern leuchtet weithin die „50“ vom Steilhang unter dem Gipfel, anschließend bei Bier und Wein, Gesang und Plauderei sitzt man noch lange zusammen. Am Vormittag des Sonntags versammelt sich dann bei herrlichem Spätsommerwetter die durch Ausflügler verstärkte Kranzlerfamilie zur Bergmesse um den auf der Südseite des Rotwandhauses errichteten und mit Blumen geschmückten Altar.

Die Instandhaltung kostet die Sektion erhebliche Geldmittel, obwohl das Rotwandhaus in den letzten Jahren hinter dem Schwerpunkt Gruttenhütte zurückstehen muß. Im Jahr 1957 wird die Stromversorgung des Hauses durch Aufstellung eines neuen Diesel-Motors und Dynamos, die seit 1954 im Ausschuß diskutierte Wasserversorgung durch eine neue Wasserpumpe und der Feuerschutz durch Überholung sämtlicher Feuerlöcher sichergestellt. Sämtliche Drahtmatratzen und ein Teil der übrigen Matratzen werden gegen neue mit Schonbezügen ausgewechselt, Wolldecken, Bett- und Tischwäsche angeschafft, auf den Gängen neue Kokosläufer ausgelegt. Im

Kranzler-Zimmer werden Fußboden, Tische, Bänke und Stühle erneuert, ferner ein Öfen aufgestellt. Fenster, Fensterstöcke und -läden werden gestrichen und auch andere Malerarbeiten im Innern des Hauses ausgeführt.

1958 erhält das Haupthaus ein neues Dach aus verzinktem Eisenblech und eine neue Blitzschutzanlage, die Dächer der Nebengebäude werden umgedeckt, die Veranda erhält neue Bänke. Der mühsame Transport von 2½ t Blech, 8 m³ Holz, Gerüst- und Werkzeug, Pappe, Zement und Sand läßt wieder einmal den Gedanken an den Bau einer Materialeilbahn aufkommen, um das Versorgungsproblem des Hauses ein für allemal zu lösen. Nicht zuletzt auf Grund der in jüngster Zeit geführten Diskussion um den auch vom TAK befürworteten Naturschutz im Rotwandgebiet bleibt es aber bei diesem Gedanken.

Auf andere Weise versucht Hüttenreferent *Fritz Fischbach*, die Versorgungsschwierigkeiten zu beheben. Er verwendet viel Mühe auf seinen Plan, den Rotwandweg für geländegängige Kleinfahrzeuge bis zum Haus befahrbar zu machen, doch scheitert das Projekt nach langwierigen Verhandlungen mit Anliegern und zuständigen Behörden an unerfüllbaren Forderungen des Forstamtes in Bezug auf die Wegbreite.

Der Rekord – noch in Zeiten vor Guinness

Ehrenmitglied *Ludwig Duffner*, seit 1913 AV-Mitglied und seit 1922 Kranzler, feiert auf der Sonnwendfeier 1958 auf dem Rotwandhaus als 76jähriger seine 2249. Rotwand-Besteigung. Es sollte noch nicht seine letzte sein, aber schon ein Jahr später wird man den bärtigen Schmied und Landeschützenhauptmann aus Schliersee zu Grabe tragen. Seine urwüchsige Erscheinung, seine säuberlich von der Familie notierten Besteigungen und seine Liebe zur Rotwand haben ihm den Namen „Berggeist der Rotwand“ eingebracht.

1961 wird auf einem Betonsockel an der Winterstube die von Ehrenmitglied *Ludwig Woerner* gestiftete neue Saumhütte als Ersatz der alten Bauhütte (von 1947) aufgestellt. Damit ist am Ende des Fahrweges ein dauerhafter Umschlagplatz für die Versorgungsgüter des Rotwandhauses geschaffen.

Der 1. Vorsitzende *Fritz Zahm* stellt 1962 fest, daß trotz der laufenden Instandsetzungen und Erneuerungen der Innenzustand des Rotwandhauses immer noch unbefriedigend und deshalb eine gründliche Erneuerung des Rotwandhauses, insbesondere seiner sanitären Anlagen, notwendig sei. Im Jahr 1964 wird deshalb der Beschluß gefaßt, die sanitären Anlagen, steter Anlaß von Beanstandungen und Beschwerden, einer gründlichen Erneuerung zu unterziehen.

Der Ausbau des Rotwandhauses

Schatzmeister *Toni Thaler* erreicht die Zusage einer finanziellen Unterstützung des Deutschen Alpenvereins und des Bayerischen Staates. Nach der Bauerlaubnis können 1966 die von den beiden Mitgliedern *Georg Henneberger* und *Franz Brandl* erstellten Erweiterungspläne in die Tat umgesetzt werden. Nach der Verbesserung des Saumweges für Tragtiere durch den Pächter *Andreas Gruber* werden die zum An- und Ausbau benötigten Baumaterialien – etwa 300 t – größtenteils durch das 5. Gebirgsversorgungsbataillon von Mittenwald mit Tragtieren zur Baustelle auf der Rotwand gebracht. Den Rest der Transporte bewerkstelligt der unermüdliche Pächter.

Im Frühjahr 1967 werden nach der Schneeschmelze die mühsamen Transporte mit 40 Tragtieren wieder fortgesetzt. Nach Vollendung der restlichen Bauarbeiten des Vorjahres kann man an den An- und Ausbau vom Haus herangehen: Anbau des westlichen Bautrakts ab Erdgeschoß, Gleichziehen der Dachfläche nach Norden, Installation der WC mit Wasserspülung im Erd-,

1. und 2. Obergeschoß einschließlich Waschanlagen, Installation der Warmwasserheizung für WC- und Waschräume mit Ölofenbetrieb zum Schutze gegen Frostgefahr, Ausbau der Akku-, Heiz- und Trockenräume. Letzter Punkt ist die Erstellung eines Motorraumes im Nebengebäude für das Diesel-Aggregat, um die Verbreitung von Motorabgasen im Haus abzustellen.

Die vom günstigen Wetter begleiteten Arbeiten schreiten flott vorwärts, sodaß der vorgesehene Bauabschnitt 1967 und 1968 planmäßig unter Dach gebracht werden kann. 1968 wird die West-Fassade gegen Witterungseinflüsse mit einer Eternit-Verkleidung versehen.

Auf der nächsten Mitgliederversammlung am 23. 01. 1969 stellt Schatzmeister *Toni Thaler* die Gesamtkosten der Baumaßnahmen auf dem Rotwandhaus vor: Es sind exakt 248 795,06 DM – davon sind Eigenleistung 90 635,61 DM und Mitgliederspenden 6159,45 DM, den Rest decken Beihilfen und Darlehen des DAV sowie Zuschüsse des Bayer. Staates.

Die Veranda wird erneuert

1969 erfolgt die Beschaffung eines neuen Diesel-Dynamo-Aggregates mit Drehstromerzeugung und der Anbau eines weiteren Lagerraumes für Heizöl an der Westseite, 1970 wird die Erneuerung der gesamten Akku-Anlage (60 Zellen) notwendig, die durch Staub und Dreck des Umbaues sehr in Mitleidenschaft gezogen ist. Die baufällig gewordene Veranda wird 1971 vollkommen neu erstellt, das benötigte Baumaterial wird im Februar mit dem Hubschrauber angefliegen. Die Einrichtung – Tische und Bänke – werden von der „Mitgliederbrauerei“ *Schweiger* in Markt Schwaben, die Vorhänge von Mitglied *Josef Liebhart* gestiftet.

All die dringenden Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten wären ohne großzügige Unterstützung des Deutschen Alpenvereins in diesem

Umfang nicht möglich gewesen. Mit der Durchführung der im Jahre 1966 begonnenen und 1971 abgeschlossenen umfangreichen und schwierigen Arbeiten hat sich der seit 1967 amtierende Hüttenreferent *Hias Miller* sehr um die Sektion verdient gemacht. Rechtzeitig zur 100-Jahr-Feier des TAK im Jahr 1972 stellt sich damit das Rotwandhaus völlig erneuert vor.

Zur Mitfinanzierung der Kosten, die durch den Ausbau von Rotwandhaus, Gruttenhütte und Haushamer Alm entstanden sind oder noch entstehen, wird 1968 innerhalb der Sektion eine Spendenaktion durchgeführt.

Die Mulis müssen weichen

Die Versorgung des Hauses mit Tragtieren wird 1968 eingestellt, den Transport übernimmt ab 1969 ein schmalspuriges, geländegängiges Spezialfahrzeug des Pächters. Mehr schlecht als recht, mit glücklicher Überwindung vieler Gefahrensituationen, tut es bis zum Jahr 1985 seinen Dienst.

Im Jahr 1971 tritt der schon über 10 Jahre währende Kampf um die Erhaltung oder Erschließung des Rotwandgebietes in seine entscheidende Phase. Durch eine Unterschriftensammlung unterstützt die Sektion eine Bürgeraktion zur Rettung des Rotwandgebietes, die in Miesbach gegründet wird und zusammen mit den Verbänden des Naturschutzes durchsetzen will, daß das Kerngebiet der Rotwand in seiner Ursprünglichkeit als Erholungsgebiet erhalten und unter strengen Schutz gestellt wird.

Der erste Wegausbau von der Winterstube

Nach der Schneeschmelze im Frühjahr 1972 wird mit dem Ausbau des Saumweges Winterstube–Rotwandhaus begonnen. Das Bauvorhaben – Wegelänge 4,6 km – wird in 3 Bauabschnitte (1972–1975) eingeteilt. Zur Beseitigung der Felsenhindernisse sind allein über 180 Bohr-

löcher für Sprengungen notwendig. Zusätzlich müssen erstellt werden: 3 Brücken mit 38 m Länge (samt Widerlager und Stützmauern), 44 m Längsbrücken und 139 m Knüppeldamm durch Sumpfland. Der 2. Bauabschnitt wird 1973 nach der Schneeschmelze begonnen und ausgeführt. In beiden Bauabschnitten können nur die dringend notwendigen Erweiterungen zur Benutzung mit einem geländegängigen Kleinfahrzeug hergestellt werden.

Am Motorhaus wird 1974 das Dach erneuert, das schadhafte Schindeldach abgetragen und die verrotteten Dachsparren und Pfetten erneuert. Wegen der hohen Kosten wird endgültig von Schindeln abgesehen und die gesamte Dachfläche von 182 m² mit verzinktem Blechdach eingedeckt. Wegen der Witterungseinflüsse wird die Süd-Fassade der Veranda mit einer Eternit-Verkleidung versehen. Der Wanderweg ab Kirchstein über Rotwandgipfel zum Haus wird erneuert und das Gipfelkreuz überholt.

Die letzte Gruber-Generation: Siegfried und Resi

Im Jahre 1975 werden sämtliche Fenster und Läden instandgesetzt und frisch gestrichen. Für den Veranda-Raum kommt ein Großraum-Öfen zur Aufstellung. Nach 12 Jahren geht am 1. 6. 1975 die Hüttenbewirtschaftung von *Andreas* und *Anni* Gruber auf die Eheleute *Siegfried* und *Resi* Gruber über. Bei der Konzessions-Überprüfung durch das Landratsamt Miesbach anlässlich des Pächterwechsels wird am 10. 11. 1975 der bauliche Brandschutz, insbesondere im 2. Ober- und Dachgeschoß, beanstandet. Die Auflagen werden innerhalb von 2 Jahren erfüllt: 1977 werden die Zimmer im 2. Obergeschoß mit einem schwer entflammbar Anstrich versehen, der Gang im 2. Obergeschoß als Fluchtweg sowie der Dachraum mit einer feuerhemmenden Rigips-Verkleidung versehen. Der

Transport der 500 Rigips-Platten erfolgt per Hubschrauber. Auch das gesamte Treppenhaus muß mit feuerbeständigen Baustoffen versehen werden.

Als nette Einlage der Behördenblindheit enthalten die Brandschutzauflagen auch die Bereitstellung einer Feuerwehrezufahrt – da müssen sich die Beamten im Tal über die Lage des Rotwandhauses wohl nicht informiert haben.

Nach der Schneeschmelze 1977 kommt für die Trinkwasserversorgung eine elektrische UV-Entkeimungsanlage zur Aufstellung. Nach neuem Beschluß vom 23. 10. 1978 werden weitere Forderungen nach einem Fluchtweg über Feuerleitern und einem Treppenraumabschluß durch dichtschließende Türen im Flur des 2. Obergeschoß erhoben. Im Gang vom Erdgeschoß und in den Toilettenräumen werden Bodenfliesen und dabei die Steintreppe im Eingang nach außen verlegt. Die Zimmer im 1. und 2. Obergeschoß erhalten 62 Stück bezogene Polyäthylenschaum-Matratzen. Der 20 Jahre alte Kühlschrank wird durch eine Gas-Gefriertruhe ersetzt.

Ein neuer Diesel und neue Akkus

Im Jahr 1979 wird die gesamte Akku-Anlage aus 59 Zellen erneuert. Der höhere Energiebedarf durch die Elektro-Hausgeräte erfordert eine Energieversorgung mit stärkerer Kapazität, 1981 wird deshalb ein Diesel-Vierzylinder mit 44 PS Leistung samt Drehstrom-Generator von 32,5 kVA/220–380 V-Leistung einschließlich Schalttafel, Gleichrichter und Verteiler angeschafft. Dazu muß im ehemaligen Eisraum des Nebengebäudes ein Maschinenraum ausgebaut werden. Im Juni 1981 wird auch die Neuinstallation der Blitzschutzanlage vorschriftsgemäß durchgeführt.

Nach einer großzügigen Spendenaktion der Kranzler im September 1981 werden Tische, Bänke und Garderoben für die Gaststube ange-

schaft und mit dem Hubschrauber im Juni 1982 zum Haus transportiert. Die alten Stühle von 1906 werden mit zurückgenommen und nach Zwischenlagerung beim Möbelhaus *Karnehm & Sohn* an Kranzler gegen eine Spende abgegeben. Viele der Stühle haben, nach unterschiedlicher Aufarbeitung, einen Erinnerungsplatz im privaten Bereich gefunden. Anlässlich der Sonnenwendfeier 1982 kann der neue Gastraum zu aller Zufriedenheit eingeweiht werden. Eine weitere Spendenaktion einschließlich der Erlöse aus der „Stuhllaktion“ (700 DM) ermöglichen Abriss und Neuerrichtung des seit Jahren unbenutzbaren, alten Kachelofens im Gastzimmer durch Mitglied und Hafnermeister *Kandlbinder*, Markt Schwaben.

Das Blechdach des Skiraumes wird 1983 erneuert. Die Essendurchreiche im Gastraum wird neu gestaltet und mit einer Tür versehen. Die Wasserpumpe steht kurz vor dem Zusammenbruch, neue Kolben, Ventile und ein Druckausgleichskessel werden eingebaut und die Wasserversorgung gesichert. Die vom Landratsamt Miesbach geforderte Feuerleiter an der Ostseite des Hauses wird mit Kranzlerhilfe in Rekordzeit montiert. Der Eingriff in die östliche Hausfassade ist allerdings recht gewöhnungsbedürftig.

Die Schmalspur zum Rotwandhaus

Nach einer langen Planungszeit wird im Mai 1983 endlich mit dem Ausbau des Versorgungsweges zum Rotwandhauses begonnen. Drei Bauabschnitte sind vorgesehen, aus Rücksicht auf die Wanderer ruht der Wegebau zwischen Freitag nachmittag und Montag früh. Der bisherige Weg wird um nur etwa 70 cm auf etwa 2,20 bis 2,50 m erweitert. So werden Eingriffe in die Landschaft minimiert und selbst die Naturschutzbehörde kann, nach den Erfahrungen mit dem bereits zur Krottenthalalm gebauten Weg, ihre Anerkennung nicht versagen. 1983 wird die Abbruchstelle

am großen Hang (nach der Abzweigung von der Winterstube) saniert und der Fahrweg bis zum „50-Minuten-Taferl“ fertiggestellt. 1984 wird der Rest bis kurz vor die Wildfeldalm fertiggestellt, der Weg ist von nun an mit Jeep befahrbar.

Der finanzielle Anteil für die Sektion beträgt etwa 37 000 DM, zahlbar in acht Jahresraten. Allein in den letzten fünf Jahren sind auf dem alten Weg 15 000 DM Instandhaltungskosten entstanden, größere wären in den nächsten Jahren auf die Sektion zugekommen. Außerdem hat sich die Forstbehörde bereit erklärt, in Zukunft alle Instandhaltungskosten bis zur Waldgrenze („Viehrost“) zu übernehmen. So kann die Sektion ruhiger in die Zukunft blicken.

Die neuen Pächter, Gisela und Peter

Nach allerlei Beschwerden, oft recht skurrilen Episoden und zunehmendem Ärger im Pachtverhältnis mit *Siegfried* und *Resi Gruber*, die sich stark auf Stimmung, Bewirtschaftung und Zustand des Hauses auswirken, und oft ein schlechtes Bild in Presseberichten abgeben – wird der Pachtvertrag termingemäß im November 1984 zum 31. 5. 1985 gekündigt. Nach intensiver Suche gelingt es dem Vorstand endlich, mit *Peter Völker* aus Schliersee und seiner Lebensgefährtin *Gisela Jorde* aus Hausham ein neues Pächterpaar zu finden, welches am 1. 6. 1985 mit Elan die Bewirtschaftung des in den letzten Jahren leider recht heruntergekommenen Hauses übernimmt.

Die neuen Pächter haben viel Ideen für Küche und Keller, Blumen an den Fenstern, frische Kuchen und Salate, Selbstbedienung und eine übersehbare Bergsteigerküche mit gutem *Schweiger-Bier*. Eine freundliche Atmosphäre bringt wieder Kranzlerbesuch und die Bergwacht auf das Haus und *Peter Völker* ist mit seinen Helfern im ersten Jahr nur damit beschäftigt, das Haus innen und außen auf- und auszuräumen. Auch der Zufahrtsweg vom Ende der neuen Forst-

straße unterhalb der Wildfeldalm bis zum Haus wird von ihm erweitert und damit die Möglichkeit geschaffen, mit geländegängigen Fahrzeugen bis vor das Rotwandhaus zu fahren.

Die Spendenaktion

Im November 1985 werden die Kranzler zu einer Spendenaktion aufgerufen, da erhebliche Investitionen zur Sanierung des Rotwandhauses anstehen. Alle Fenster des Hauses und die Batterien müssen erneuert werden – insgesamt stehen viele Dinge an, die in den letzten Jahren durch die unbefriedigende Pächtersituation liegengeblieben sind. Von 300 Kranzlern werden insgesamt 91 000 DM gespendet, davon stiften 10 % fast die Hälfte der Spendensumme.

So werden im Jahr 1986 sofort nach der Schneeschmelze die Fenster geliefert, der Ausbau der alten und Einbau der neuen Fenster zügig durchgeführt. Die Fenster werden eingeschäumt und eingeputzt, Fensterbretter innen angepaßt und der Haussims erneuert. Unter Leitung von Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* werden die alten Batterien ausgebaut, die Säure in Behältern gesammelt und neue Batterien aufgestellt und angeschlossen.

Im Herbst 1986 werden die Terrassenfenster gestrichen, danach der Küchenboden von Hafnermeister *Kandlbinder*, Markt Schwaben neu mit rutschfesten Großfliesen versehen und anschließend die neue Kücheneinrichtung aufgestellt. Gleichlaufend zu diesen Arbeiten werden die Treppen zum ersten und zweiten Stock ausgebessert und mit neuem Belag versehen.

Das Rotwandgebiet unter Landschaftsschutz

Die seit über 25 Jahren laufenden Aktionen zur Schaffung eines „Naturschutzgebietes Rotwand“ werden mit der Verordnung des Landkreises Miesbach vom 30. 3. 1987 beendet: Die Rotwand

wird nur Landschaftsschutzgebiet – es sind offensichtlich zuviele politische und private Interessen zu berücksichtigen!

Das Jahr 1987 ist überschattet vom Tod des Hüttenpächters *Peter Völker*, der kurz vor der Sonnwendfeier am 13. 6. 1987 auf einer Versorgungsfahrt mit dem Jeep direkt über dem alten Rotwandhaus vom Weg abkommt und bei Absturz und Überschlag des Jeeps getötet wurde. Ein Beifahrer auf der Ladefläche kann unverletzt überleben. Trotz Bedenken wegen der technischen Hausbetreuung entschließt sich die Sektion, das Pachtverhältnis allein mit *Gisela Jorde* fortzusetzen.

Im Jahr 1987 werden die Renovierungsarbeiten fortgesetzt, eine weitere Damentoilette eingebaut. Malerarbeiten durch *Dieter Ehlers* innen, an der Außenfassade und am Dach tragen wieder viel zur Verschönerung des Hauses bei, auch das Hüttenschild wird von ihm liebevoll restauriert. Im Hausflur werden neue Fliesen verlegt, verschiedene Maurerarbeiten durchgeführt. Außerdem wird die in den letzten Jahren ständig frost- und vereisungsgefährdete Wasserleitung geortet, an den flacheren Stellen aufgegraben und neu aufgeschüttet. Ein Schneefangzaun auf der Trasse der Wasserleitung sorgt in Zukunft in den Wintermonaten dafür, daß die Wasserleitung nicht mehr einfrieren kann.

Die Wegesanierung der Rotwandwege wird im Jahr 1988 durch das Landsratsamt fortgesetzt und der Weg vom Taubensteinhaus zum Rotwandhaus hergerichtet. *Dieter Ehlers* streicht die Dächer am Ski- und Maschinenhaus, im Haus werden verschiedene Malerarbeiten ausgeführt. Die Kamine werden mit Blech verkleidet, der Gastraum erhält eine neue Eingangstüre.

Das Windkraftwerk

Auf Betreiben des DAV ist auf dem Rotwandhaus ein Windkraftwerk in Planung. Dazu wird

schon 1988 ein Fundament mit einem Volumen von 16 m³ und 1,2t Stahlarmierung gegossen. Mehrere Hubschraubertransporte des Materials machen dies zu einer recht teuren Angelegenheit. Außerdem wird ein 100 m langer Kabelgraben zum Maschinenhaus gezogen sowie Rohre und Kabel verlegt.

Die Aufstellung der Windkonverteranlage mit 36 kVA Leistung verzögert sich jedoch. Ein ähnliches Modell nach dem gleichen Prinzip, mit horizontaler Drehachsenordnung, verstellbaren Drehflügeln und Rotorgondel, ist auf der Meilerhütte Windböen zum Opfer gefallen. Damit hat sich dieses Konstruktionsprinzip – für uns glücklicherweise rechtzeitig – als wenig gebirgstauglich erwiesen.

Das Hüttenreferat des DAV vereinbart deshalb eine Zusammenarbeit mit dem „Fraunhofer-Institut“ in Freiburg/Breisgau, um eine neue Lösung zu finden. Im November 1989 eröffnet sich eine neue Möglichkeit mit einem Windenergiekonverter von 20 KVA Leistung, der von „Heidelberg-Motor“ in Starnberg für eine deutsche Antarktisforschungsstation gebaut wird. Das völlig andere Konstruktionsprinzip beruht auf einer vertikalen Drehachse, um die mit 10 m Drehkreisdurchmesser drei 5 m lange vertikale Drehflügel angeordnet sind. Die Projektsteuerung für das TAK übernimmt der seit 1988 amtierende 1. Vorsitzende, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka*.

Die neue Spannung auf dem Rotwandhaus

Im Jahr 1989 werden die Elektroleitungen in Keller und Erdgeschoß erneuert (220 V). Die vom Zerfall bedrohten Fundamente des Maschinenhauses werden mit Beton verstärkt und die Holzverkleidungen des Skiraum- und Motorhauses erneuert. Auch ein neuer Fahnenmast wird aufgestellt. Die Straße von der Wildfeldalm zum Rotwandhaus wird durch Aufbringen von 30 t

Schottermaterial an den schadhafte Stellen ausgebessert, das Flurbereinigungsamt stellt dafür 4000 DM zur Verfügung.

Im Haus erhält die Herrentoilette neue Fliesen, eine neue Tür mit Glasfüllung trennt Gastraum von der Veranda. Da der Toilettenabfluß öfters einfriert, wird über der Kläranlage zwischen Haupt- und Motorhaus eine Nottoilette aufgestellt. Drei 1000-Liter-Dieseltanks ersetzen die 15 häßlichen Treibstoff-Fässer. An der Winterstube übernimmt das TAK zur Pacht eine vom Forstamt angebotene Versorgungshütte. Die eigene gegenüberliegende, stark verrottete alte Versorgungshütte (von 1961) wird abgerissen, die Holzteile werden auf das Rotwandhaus transportiert – als Betriebsmittel für das nächste Sonnwendfeuer.

Die Flugeigenschaften eines Windrades

Auf der Mitgliederversammlung vom 8.3.1990 werden die Mittel für die Windkraftanlage genehmigt, 10 % sind als Eigenmittelanteil vorgesehen. Die Projektierung der Anlage ist weitgehend fertig, die Testanlage an der Nordsee hat die Winterstürme 1989 / 1989 schadlos überstanden. Eine baugleiche Anlage mit 10 m Masthöhe ist für das Rotwandhaus vorgesehen und so dimensioniert, daß das vorhandene Fundament unverändert genutzt werden kann.

Am 16.9.1990 fliegt das Heeresfliegerkommando II aus Leipheim mit einem großen CH 53-Lasthubschrauber zuerst den Mast mit einem Gewicht von 1,8 to zum Fundament am Rotwandhaus, innerhalb weniger Minuten wird er abgesetzt und mit 32 Schrauben befestigt. Zu schwach dimensionierte Sandsäcke an langen Seilen, an den Flügeln befestigt, sollen die Drehung des Rotors beim zweiten Transport verringern, doch die Hangwinde bringen die Gondel immer mehr in Schwung. Mutige Kranzler schaffen es

nach vielen gefährlichen Versuchen, die Seile aus dem „Karussell“ einzufangen und die Drehung damit zu verringern. In einer Meisterleistung schafft es der Pilot, Oberleutnant *Winter*, im vierten Anflug endlich, den Rotor auf dem Mast aufzusetzen.

Die Batterien samt Ladegerät sind im August eingetroffen, das Ladegerät folgt Ende Oktober, es folgt die komplexe Installation und Verkabelung. Ab Ende 1990 liefert das Windkraftwerk „handgesteuert“ Strom und der Projektleiter und 1. Vorsitzende, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* rechnet bis Winterende, bis die Zusammenarbeit von Computersteuerung, Lastverteilung und Wechselrichteranlage klappt, damit zur nächsten Sonnwendfeier eine entsprechende Einweihungsfeier stattfinden kann.

Die Einweihung des Windkraftwerks

Tatsächlich erlebt das Rotwandhaus auf der Sonnwendfeier im Juni 1991 bei Bilderbuchwetter ein volles Haus und eine festliche Einweihung der Windkraftanlage. Mit dabei sind Repräsentanten des DAV, des Landratsamtes Miesbach, des Forstamtes und der Gemeinde Bayrischzell. Eine Bergmesse vor der Kulisse von Windrad, Hinterem Sonnwendjoch und den ganzen Zentralalpen gibt den nötigen Rahmen, musikalisch umrahmt von einem Bläsertrio.

Die Reduzierung des Energieverbrauches macht eine neue Spül-, Waschmaschine sowie Gefriertruhe erforderlich, die Beleuchtung im Erdgeschoß wird auf Energiesparlampen umgestellt. Im November 1991 werden neue Fliesen im Gang verlegt. *Peter Weibrer*, Helfer der Hüt-



Rotwandhaus mit Windrad, vom Aufstieg zur Rotwand, Okt. 1990

tenwirtin, fertigt an vielen Wintertagen eine schöne Holzverkleidung – so macht das Rotwandhaus schon beim Betreten wieder einen hervorragenden Gesamteindruck.

Albert Steinhauser beendet seine Tätigkeit als Hüttenreferent nach 10 Jahren und übergibt Anfang 1992 die Verantwortung an *Dieter Ehlers*, der bisher schon tatkräftig am Rotwandhaus mitgewirkt hat. Rechtzeitig zur Sonnwendfeier wird ein neuer Schlafraum (Nr. 20) fertiggestellt und schon wieder kommen neue Anforderungen der Energieerzeugung auf das Kranzler zu.

Das Sonnenkraftwerk

Schon in diesem Jahr wird ein Photovoltaiksystem auf dem südlichen Dach des Haupthauses installiert, es funktioniert, die Steuerung des ganzen Systemes wird damit aber noch komplizierter. Von der Hüttenwirtin *Gisela Jorde* und ihrem Helfer *Peter Wehrer* werden mittlerweile schon erhebliche Mitarbeit im „Energie-Management“ verlangt.

Durch ihre gute Bewirtschaftung ist das Haus mittlerweile wieder zum großen touristischen Anziehungspunkt geworden, im Sommer ist vor dem Haus kaum ein Durchkommen mehr, lange Schlangen bilden sich vor den Getränkeausgaben, die zahlreichen Radfahrer haben das Haus auch erobert – doch einige Rücksichtslose aus ihren Reihen tragen nicht gerade zur Wertschätzung der „Biker“ durch die vielen Wanderer bei. Zum 1. 7. 1992 werden die Gebühren für Übernachtung und Bergsteigerverpflegung angehoben und den umliegenden Hütten angepaßt, damit werden etwa 23 % Mehreinnahmen erzielt.

Am 2. 7. 1992 findet mit dem Wasserwirtschaftsamt Rosenheim und dem Landratsamt Miesbach eine Besprechung und Ortsbesichtigung wegen der Abwasserbeseitigung statt. Diese resultiert in dem Bescheid vom 21. 7. 1992, eine

vollbiologische Kläranlage zu errichten, da die 1971 fertiggestellte Dreikammer-Kleinkläranlage den Anforderungen nicht mehr genügt, und die Inbetriebnahme bis spätestens Oktober 1993 sicherzustellen. Eine Grobplanung und Kostenschätzung beim Ingenieurbüro *Dippold und Gerold* wird in Auftrag gegeben, die am 28. 3. 1993 mit einer Baukostenschätzung von 600 000 DM vorliegt.

Im Februar 1993 schlägt ein Blitz in das Windrad ein und legt die Stromversorgung für einige Zeit lahm. Zu Ehren des langjährigen Mäzens des Rotwandhauses wird auf der Sonnwendfeier im Juni 1993 wird das Kranzlerzimmer in „Hans-Bayer-Stub'n“ umbenannt. Eine einheitliche Beleuchtung im Gastraum ist wieder einmal eine Spende unseres Markt Schwabener *Schweiger-Bräu*.

Die Einweihung des Energiesystems

Im Außenbereich wird die Holzverkleidung der Nebenhäuser weiter vervollständigt und eine Erweiterung des Maschinenhauses sowie eine Erneuerung des Vorraums als Garage durchgeführt. Damit ist endlich wieder ein einheitlicher, sauberer Anblick des ganzen Anwesens hergestellt. Am 4. 9. 1993 findet bei weniger gutem Wetter, unter großer Beteiligung von alpiner, politischer und ökologischer Prominenz, unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka*, die Einweihung des Energieversorgungssystems auf dem Rotwandhaus statt.

Am 2. 3. 1994 genehmigt das Landratsamt Miesbach den Bau der ARA gemäß der eingereichten Unterlagen und verlängert die Frist für die Fertigstellung bis zum 1. 12. 1994. Als Finanzierungsbeitrag beschließt eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 23. 6. 1994 eine Umlage von 100 DM für A- und C-Mitglieder, die mit dem nächsten Mitgliederbeitrag für 1995 einzuheben ist.

Ein großer Schlag für Kranzl und Rotwandhaus ist der Tod von *Gisela Jorde*, die am 15. 6. 1994 nach kurzer Krankheit im Alter von 43 Jahren stirbt. Sie hat, anfangs zusammen mit ihrem bereits 1987 verunglückten Lebensgefährten *Peter Völker*, das Rotwandhaus wieder zu einem touristischen und alpinen Mittelpunkt der Region zwischen Schliersee und Bayrischzell gemacht. Ihr Helfer, der Tiroler *Peter Wehrer*, 31 Jahre alt, übernimmt aufgrund seiner langen Erfahrung und der guten Zusammenarbeit mit dem lokalen Personal bis Saisonende 1994 die Bewirtschaftung, mit einem Pachtvertrag ab 1995 vertraut ihm das TAK auch offiziell das Rotwandhaus an.

Der Wasser-Diesel wird zur Kreiselpumpe

Im Zuge der Renovierungsarbeiten werden 1994 die Schlafräume 14 („Sultanzimmer“) und 18 („Haremszimmer“) von *Peter Wehrer* neu gestaltet. Die Blitzschutzanlage wird komplettiert und überholt. Zu guter Letzt gibt nach 38 Jahren Betrieb auch noch der Diesel der Wasserpumpe (Jahrgang 1938) im September seinen Geist auf. Schon lange ist man sich über das Problem im klaren, hat die Alternativen einer modernen Dieselpumpe, einer Elektropumpe mit autarker Photovoltaik oder Anschluß an das Rotwandhaus über Elektrokabel diskutiert, mußte eine Lösung wegen der Kassenebbe immer wieder hinauschieben.

Sieben Wochen lang wird die Wasserversorgung notdürftig mit Tankwagen zwischen Wildfeldalm und dem Reservoir über dem Rotwandhaus aufrechterhalten. Ende Oktober wird eine Elektro-Rohrkreiselpumpe installiert und über Kabel in das Energiekonzept des Rotwandhauses eingebunden. Die Steuerung erfolgt über den Betriebsrechner, der immer bei Energieüberschuß der Windkraftanlage die Pumpe einschaltet, „Handbetrieb“ ist ebenfalls jederzeit mög-

lich. Die Arbeiten führen die bewährten Firmen *Schreyer* (Sanitär) und *Holzer* (Elektro) durch, die ISE der Fraunhofergesellschaft unterstützt bei der elektrischen Steuerung und den Anschluß an den Betriebsrechner. Die Gesamtkosten belaufen sich auf etwa 25 000 DM, von denen der DAV etwa die Hälfte bezuschußt. Wie schon 1925, 1957 und 1971 „ist damit das Problem der Wasserversorgung (wieder einmal) erledigt“.

Die Abwasserreinigungsanlage

Unser eigentliches Problem, die Abwasser-Reinigungsanlage (ARA) wird 1994 nochmal um ein Jahr verschoben, da die Ausschreibung wegen nur eines, am 28. 7. 1994 abgegebenen, stark überhöhten Angebotes wiederholt werden muß. Die Frist wird daraufhin vom LRA Miesbach bis zum 1. 12. 1995 verlängert. STRABAG, DYWIDAG und Brunnhuber & Groß geben teurere Angebote ab, die Südtiroler Firma ENVITEC aus Franzensfeste bleibt preislich im Rahmen (GFK 340 000 DM, Edelstahl 460 000 DM, Beton 500 000 DM) und kann entsprechende Erfahrungen nachweisen. So erhält sie am 24. 4. 1995 den Zuschlag für die GFK-Lösung, am 12. 6. 1995 ist Baubeginn, am 7. 8. 1995 Beginn des Probetriebs und am 15. 9. 1995 die offizielle Übergabe der ARA von ENVITEC an das TAK. Bei der Übergabe stellt das TAK, nicht ohne Stolz, das Bauwerk öffentlich den Vertretern des Landkreises Miesbach, des Wasserwirtschaftsamtes Rosenheim, der Gemeinde Bayrischzell und des DAV vor.

Im Zuge der Baumaßnahmen wird vom Haus auch ein Graben hinunter zur Wasserpumpe gezogen und das vorher oberflächlich verlegte Kabel während der (wieder einmal) verregneten Sonnwendfeier am 18./19. 6. 1995 von einem „Schlammkommando“ des Jungkranzls zu voller Zufriedenheit des Naturschutzreferats des Landratsamtes eingegraben.

Die Flurbereinigung bringt neuen Grund

Auch ist die Flurbereinigung im Rotwandgebiet nach langjährigen Verhandlungen nun endlich abgeschlossen. Schon am 19.7.1978 schließt Hüttenreferent *Mathias Miller* im Auftrag des TAK mit der „Teilnehmergemeinschaft (TG) Rotwand“ eine Vereinbarung über die Festlegung und Bewertung von Austauschflächen. Diese wird 1994 endgültig vermessen. Anstelle von 2/14 (nicht nutzbarem) Miteigentum an der Weidengemeinschaft werden Flächen aus dem Staatsforst herausgetrennt und der Gemarkung (Alpe) „Wildfeldalm“ hinzugemessen.

Zum bisherigen Alleineigentum des Flurstücks 1364/3 „Rotwand 1“ mit 5100 m², auf dem das Rotwandhaus steht, erhält das TAK noch den südlichen Anschluß bis zum Kammverlauf (ehemaliges „Bildstöckl“) mit dem Flurstück 1367 (9564 m²) und die Nordseite bis zur Nebelwand mit dem Flurstück 1368 (9186 m²). Dazu kommt noch ein eigenes Flurstück 1366 (690 m²) beim alten Rotwandhaus, auf dem die Wasserpumpe steht. Im Jahr 1995 kann endlich mit allen Beteiligten Einverständnis erzielt werden, das TAK ist damit Eigentümer von vier Grundstücken im Bereich des Rotwandhauses mit insgesamt



Grundstücksflächen Rotwandhaus: Katasterpläne 1995

ca. 24 540 m². Die Grundstücke sind im wesentlichen belastungsfrei, die notwendigen Dienstbarkeiten wie Geh-, Fahrt- und Wasserbezugsrecht sowie Wasser- und Stromkabelleitungsrecht sind eingetragen.

Viel passiert nicht in diesem Jahr vor dem Hüttenjubiläum – wenn man davon absieht, daß es ständig etwas zu „warten“ gibt beim Energiesystem. Ausfälle durch Blitzeinschläge im Windrad, Abschmoren von Wechselrichtern, Probleme mit Erdung, Computersteuerung und fehlenden Schaltplänen, und die ständige Überwachung von Batterieladung und -säure. So wird einerseits der Hüttenwirt zum „Hütteningenieur“, andererseits der 1. Vorsitzende und Dipl. Ing. *Fritz Schlerka* zum gut beschäftigten Wartungstechniker, zum „höheren (1737 m), leitenden (spannungsreichen) Angestellten“.

Zum Ende des Jahres 1996 gibt es noch erfreuliche Kunde für die „Sanitär-Konservativen“ des Rotwandhauses: Gegen die Auffassung des Vorstandes für eine moderne, „gruttenangeplichene“ Lösung mit Einzelwaschbecken in den Waschräumen kann sich der Gedanke, die altbewährten Rundwaschbecken zu erhalten, durchsetzen. Manche Kranzler wenden sich auch beim Waschen lieber das Gesicht als den Hintern zu.

Das 90jährige Hüttenjubiläum

So endet das Jahr 1996 und das Rotwandhaus bereitet sich auf das Kranzl-Jubiläum und sein eigenes 90jähriges Hüttenfest im Jahr 1997 vor. Die traditionelle Sonnwendfeier am 21./22. 6. 1997 wird als „Rotwand-Sommer“ zur Jubiläumsjahreszeit, Kranzl und Pächter laden Kranzler und Bergfreunde aus der Umgebung dazu herzlich ein.

Hüttenpächter

(Pachtbeendigungsgrund, soweit bekannt)

Altes Rotwandhaus

<i>Treichl Michael</i> „Schweizermichl“ und <i>Josefa</i>	1891–1892
<i>Hinterseer Bartholomäus</i> „Bartl“	1892–1906
(Krankheit 1901/1902 erste Winterbewirtschaftung)	
<i>Sperger</i>	1906–1907
(Winterbewirtschaftung)	

Neues Rotwandhaus

<i>Mendler Wilhelm</i>	1907–1915
<i>Guggenberger Viktor</i>	1915–1917
<i>Speer Albert</i>	1917–1927
<i>Hengl Hans</i>	1927–1939
<i>Annetsberger Otto</i> und <i>Gudrun</i>	1939–1942
(Otto Annetsberger 1942 gefallen)	
<i>Huber Peter</i> und <i>Anna</i>	1942–1944
(Peter Huber 1944 gefallen)	
<i>Scheel Franz</i> und <i>Minna</i>	1945–1956
<i>Dimai Hugo</i>	1956–1958
<i>Gruber Peter</i>	1958–1962
<i>Gruber Andreas</i> und <i>Anni</i>	1963–1975
<i>Gruber Siegfried</i> und <i>Resi</i>	1975–1985
(vom TAK gekündigt)	
<i>Völker Peter</i> und <i>Jorde Gisela</i>	1985–1987
(Peter Völker 1987 tödlich verunglückt)	
<i>Jorde Gisela</i>	1987–1994
(1994 verstorben)	
<i>Wehrer Peter</i>	1994–

I. Hüttenwart / Hüttenreferent

<i>Meuser Wilhelm</i>	1891–1911
(1891 zusammen mit <i>Babenstuber Karl</i> , <i>Mennet Ernst</i>)	
<i>Raminger Ferdinand</i>	1911–1913
<i>Schmied Ludwig</i>	1914–1916
<i>Krinner Fridolin</i>	1917–1918
<i>Mitterhuber M. E.</i>	1918–1919
<i>Eglinger Anton</i>	1920–1921
<i>Kaiser Lorenz</i>	1922–1923
<i>Hartmann Carl</i>	1924–1927
<i>Huber Josef</i>	1928–1931
<i>Kratzer Hans</i>	1932–1940
<i>Berghammer Heinrich</i>	1941
<i>Reill Quirin</i>	1942
<i>Füchsle Raimund</i>	1943
<i>Blamberger Konrad</i>	1944
<i>Schmid Karl</i>	1944–1948
<i>Gandorfer Alois</i>	1949–1951
<i>Hartmann Ruppert</i>	1952–1955

Reismüller Otto	1955–1960
Fischbach Fritz	1961–1962
Fischer Josef „Lux“	1964–1966
Miller Mathias „Hias“	1967–1981
Steinhauser Albert	1982–1991
Ehlers Dieter	1992–

2. Hüttenwart

Pusch Oskar	1911–1912
Raminger Ferdinand	1913–1916
Gamber Rudolf	1917
Scheurer Josef	1918
Schallhammer Hermann	1919
Berghammer Heinrich	1940
Duffner Ludwig	1941
Siebecke August	1942
Schmid Karl	1943

Wegewart

Stötzinger Hans	1924–1925
Kellringer Ludwig	1932–1938
Aufleger Alois	1939

Bernd Rost

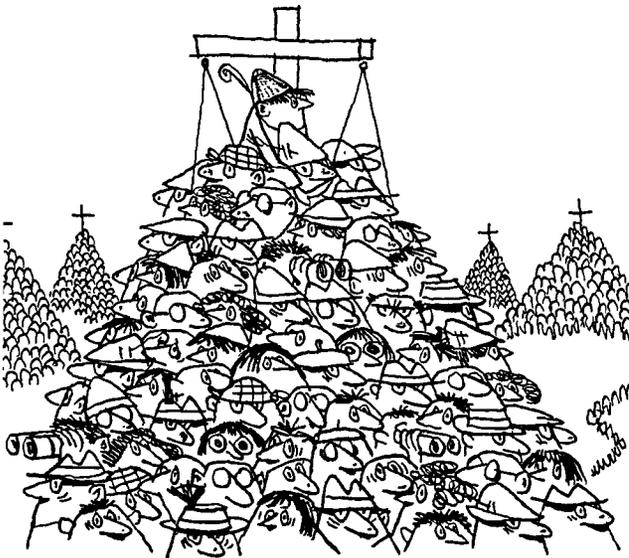
Der Kaiser

Babenstuber-Hütte und Gruttenhütte

Nach Einheimischen, die schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Kaisergipfel aufsuchen, sind *Robert* und *Emil Schlagintweit* wohl die ersten Münchner Bergsteiger im Wilden Kaiser, die im Jahr 1853 mit dem Führer *M. Örgler* erstmals den Treffauer besteigen. Es dauert noch bis zum Jahr 1869, bis weitere kommen – einer von ihnen ist *Carl Babenstuber*, das spätere Gründungsmitglied des TAK. Zusammen mit *Georg Hofmann* läßt er sich vom *Schießlinger Peter* auf den Treffauer führen, der damals noch von vielen für die höchste Erhebung im Kaiser gehalten wird. Oben fragt er den Burschen nach dem Namen der um einiges höher erscheinenden Haltspitze, doch der brummt nur: „Söller Berg geht mi nix an!“.

Die Erschließung des Kaisers

Im gleichen Jahr, am 29. 6. 1869 gelingt *Karl Hofmann* von der AVS München im Alter von 22 Jahren mit dem Führer *Johann Schlechter*, genannt *Mallhansl* („*Madl-Hans*“) die erste touristische Besteigung der Ellmauer Halt über Rote Rinne und Achselrinne. Mit dem gleichen Führer führt *Carl Babenstuber* am 14. 8. 1871 die 2. Besteigung der Ellmauer Halt aus. Sie wird auch fortan sein und der Kranzler Hausberg bleiben. *Carl Böcklein*, der 20jährige Sohn von *Josef Böcklein*, stiftet zum Gedenken an den im Krieg 1870 / 1871 als Leutnant gefallenen Erstersteiger der Ellmauer Halt, *Karl Hofmann*, einen Zinkobelisken mit Fremdenbuch, der von Mitglied *Dr. Rudolf Oettl* mit anderen Bergfreunden am 02. 09. 1880 auf dem Treffauer-Kaiser aufgestellt wird.



AUF ALLEN GIPFELN IST RUH...

Durch Wald, Gestrüpp, Latschen, Blockgewirr und Schuttströme muß damals der Weg nach oben gefunden werden. 1881 gilt der 33jährige *Carl Babenstuber* als einer der tatkräftigsten Münchner Bergsteiger. Seine Liebe gehört vor allem dem Kaisergebirge, seine Begleiter sind die Kranzler *Josef Mader*, *Carl Kinkelin*, *Max Krieger*, *Max van Hees* und *Theodor Trautwein*. Die Geschichte der Erschließung des Kaisers ist somit nicht zum geringen Teil auch die Geschichte des TAK.

Das erste Kreuz auf der Halt

Fünf Kranzler, nämlich *Carl Babenstuber*, *Georg Hofmann*, *Max Kleiber*, *Josef Mader* und *Heinrich Schwaiger*, von anderen Kranzlern und Alpenfreunden tatkräftig unterstützt, stellen am 30. 6. 1883 auf der Ellmauer Halt, dem höchsten Gipfel des Kaisergebirges, ein Metallkreuz auf. Ein kühnes, schwieriges, und nicht ungefährliches Unterfangen, wenn man bedenkt, daß zu dieser Zeit weder Pfade oder Steiganlagen existieren, noch eine Hütte den Zustieg erleichtert.

Ein anderer Kranzler, damals einer der jüngsten, *Christian Schöllhorn* schafft am 26. 12. 1885, zusammen mit *Leopold Gleitsmann* und Führer *Widauer*, die 1. Winterbegehung der Ellmauer Halt. *Schöllhorn* stürzt 1890 bei einem Besteigungsversuch der Watzmann-Ostwand ab – der erste tragische Bergunfall im Kranzler, der einem der hoffnungsvollsten Bergsteiger seiner Zeit das Leben kostete.

Die Babenstuber-Hütte

Gemeinsam mit mehreren Freunden einer zwanglosen Tischgesellschaft von überwiegend Münchner Bergsteigern, den „Haltspitzlern“, plant *Carl Babenstuber* den Bau eines Unterstandes auf dem Gipfel der Ellmauer Halt (2344 m) und sammelt dazu Beiträge. Auch das TAK gibt einen Zuschuß von 50 Mark, am 26. 7. 1891 wird



Gipfelbuch Kleine Halt, 1896

das Haltspitz-Hüttchen eröffnet. Obwohl (noch) nicht Eigentum des Vereins, hat die Eröffnung für die Vereinsgeschichte und die Kaiser-Erschließung große Bedeutung, bemühten sich doch vorzugsweise Kranzler um sein Entstehen.

Am 9. 1. 1896 bieten die „Haltspitzler“ dem TAK brieflich das von ihr erbaute Gipfelhüttchen an der Ellmauer Halt zur unentgeltlichen Übernahme an. Dieses Angebot wird mit Freuden angenommen, kann man doch damit für den Verein einen kleinen, aber doch bemerkenswerten, hochalpinen Stützpunkt in Besitz nehmen. Außer dem oben erwähnten Zuschuß sind dem



Babenstuber-Hütte, 2344m, Ellmauer Halt, 1970

TAK bis dahin auf dieser Hütte keine Ausgaben entstanden. Im Einverständnis mit der Sektion Kufstein, die dem TAK das fragliche Gebiet abgetreten hat, werden für das Jahr 1897 aber größere Aufwendungen für die Instandsetzung der Wege eingeplant.

Schon Jahre früher haben Münchner Kaisergebirgsfreunde, größtenteils dem TAK angehörend, die Notwendigkeit einer ausreichenden Unterkunft am

Südhang des mächtigen Kaisergebirgsstockes erkannt. Auch in der AVS München gewinnt diese Idee viele Freunde. Man geht ernstlich daran, ungefähr an der Stelle der späteren Gruttenhütte eine Unterkunft zu planen. Doch ungeahnte Schwierigkeiten, vor allem hinsichtlich des Grundeigentums, führen bald zur Aufgabe des geplanten Unternehmens.

Die Gruttenhütte

Am 25. Stiftungsfest im Gasthaus „zur Lacke“ an der Holzstraße beschließt man am 27. 3. 1897, eine Jubiläumshütte des TAK an irgendeiner geeigneten Örtlichkeit im näheren Alpengebiet zu erbauen und beginnt, hierfür Geldmittel bereitzustellen. *Carl Babenstuber* hält am zähesten fest an seinem einmal gefaßten Plan, im Wilden Kaiser eine Hütte zu errichten. Gegen alle anderen Vorschläge setzt er als Standort die Umgebung des sogenannten „Gruttenbründls“ durch. Nach einem Abstieg von der Ellmauer Halt nach Ellmau suchen und finden *Josef Mader* und *Walther Plötz* den Hüttenplatz. Endgültig entscheiden die Generalversammlungen am



Babenstuber-Hütte, 2344m, Ellmauer Halt, ca. 1910

Gruttenhütte, 1593m,
Wilder Kaiser, 1900



6. 4. 1899 und 22. 6. 1899, die Jubiläumshütte an der Südseite des Wilden Kaisers zu erbauen.

Die k. k. Behörden zeigen sich entgegenkommend, die Opferwilligkeit der Mitglieder zum Erwerb von Anteilscheinen zu je 50 Mark für den Bau ermöglicht rasches Handeln. Das Grundstück liegt in der Nähe der Quelle, dem „Gruttenbründl“ am sogenannten „Grutten“, die an Ort und Stelle mit Pflöcken abgegrenzte Fläche ist zur Errichtung einer Unterkunftshütte vorgesehen. Mit Vertrag vom 26. 4. 1899 wird diese k. k. ärarische Catastralparzelle 1414 der Gemeinde Ellmau in der Größe von 300 m² auf der Höhe 1623 m für die Dauer von 20 Jahren von der, das k. k. Ärar vertretenden, k. k. Forst- und Domänenverwaltung (unter Vorbehalt der Genehmigung seitens der k. k. Forst- und Domänen-

Direktion in Innsbruck) für einen jährlichen Pachtschilling von 2 fl. (2 Gulden österr. Währung) gepachtet. Der Pachtvertrag wird in der Folgezeit immer wieder stillschweigend verlängert.

Die Bauarbeiten für das Unterkunftshaus mit Wirtschaftsraum werden mit dem Vertrag vom 9. 7. 1899 an den Zimmermeister *Thomas Hinterholzer* in Going übertragen, die Baukosten betragen für die schlüsselfertige Erstellung 4367 österr. Gulden (davon bleiben 367 Gulden als Kautions für solide Arbeit ein Jahr lang ab Schlüsselübergabe liegen). Am 27. 7. 1899 erteilt der k. k. Bezirkshauptmann in Kufstein die Konzession zum Betrieb des Gast- und Schankgewerbes. Am 15. 8. 1899 ist die Grundsteinlegung und schon Ende Oktober steht das Haus unter Dach. Große



Einweihung der Gruttenhütte am 14./15.7.1900, Anton Karg sen. vorne rechts im Bild

Verdienste haben der Bauleiter *Ferdinand Erdmann* und die Hüttenbaukommission mit *Josef Mader* und *Josef Scheurer*, letzterer in der Folgezeit langjähriger Hüttenreferent.

Die Einweihung

Der Neubau ist wie ein Gebirgsjagdhaus ausgeführt. Im Erdgeschoß liegt das geräumige und freundliche Gastzimmer, im oberen Stock sind die Schlafräume mit sechs Betten und zehn Matratzen. Die festliche Eröffnung findet am 14./15.7.1900 statt und beginnt mit einer prächtig verlaufenen Vorfeier am ersten Abend in Ellmau. Der nächste Tag sieht bei herrlichem

Wetter eine vielhundertköpfige Menschenmenge am neuen Haus, seine prachtvolle Lage findet allgemeine Zustimmung. Mit diesem Tag beginnt die Sommerbewirtschaftung, die sich von vornherein als zweckmäßig und notwendig erweist. *Georg und Katharina Stöckl* aus Ellmau sind die ersten Wirtsleute, doch muß die Witwe nach *Georg Stöckls* Ableben wegen der Verwaltung ihres sonstigen vielseitigen Wirtschaftsbetriebes das Pachtverhältnis Ende 1910 aufgeben.

Noch im Jahre 1900 werden an der Hütte als Ergänzungsbauten Glasveranda, Waschhaus und Mulistall errichtet. Gleichzeitig mit dem Hüttenbau werden Weganlagen erbaut von Bärnstatt

über Kaiserhochalm zur Gruttenhütte (sog. „Oberer Weg“, heutiger „Wilder-Kaiser-Steig“), von der Wochenbrunner Alm zur Gruttenhütte, dann von dieser zum Kopftörl und über das Hochgrubach zu den Gamsängern sowie zur Sandreißer unter dem Ellmauer Tor, von denen der letztere am 18. 8. 1901 eröffnet wird.

Ein Bergsteigermaler portraitiert die Gruttenhütte

Im gleichen Sommer entsteht auch das erste, große Bild von der Gruttenhütte vor der Ellmauer Halt, ein Aquarell des Malers und Kranzlers *Rudolf Reschreiter*. Er hat auch Plakate für die Gruttenhütte entworfen. Am 9. 1. 1902 wird der Photograph *Anton Karg sen.*, Gründungsmitglied und Vorstand der seit 1877 bestehenden AVS Kufstein, zum Ehrenmitglied des TAK ernannt. Seit vielen Jahren ist er Förderer der Bestrebungen der Kaisergebirgsfreunde und hat insbesondere bei den Vorarbeiten zum Bau der Gruttenhütte wertvolle Dienste geleistet.

Seit der Erstbesteigung im Jahr 1869 sieht die Ellmauer Halt in den 12 Jahren bis 1881 nur 63 Touristen in 33 Partien. Das Fremdenbuch des Jahres 1901 weist schon 1060 Besteiger aus, seitdem hat sich der Besuch abermals vervielfacht.

Ein völliger Neubau der baufällig gewordenen Haltspitzhütte wird am 16. 8. 1902 festlich eröffnet. Den unermüdlichen Initiator ehrt das TAK durch die Namensgebung „Babenstuber-Hütte“, ihm zu Ehren wird eine bronzene Gedächtnistafel am Gipfelfelsen befestigt (diese Tafel ist heute an der Gruttenhütte angebracht). Einige Tage vor der Hütteneinweihung besteigt *Carl Babenstuber* mit zwei Gefährten zum letzten Male seine Halt und den letzten Gipfel überhaupt.

Der Mulistall wird Schlafhaus

Durch Umbau des Stalls entsteht 1902 auf der Grutten ein Schlafhaus. Der Stall wird neu gebaut

und ein eigener Raum mit Trockenofen entsteht, der das Trocknen nasser Kleider ermöglicht. Dies ist die erste derartige Anlage in einem Schutzhause, diese Errungenschaft hat inzwischen in vielen anderen Häusern Platz gefunden. Im gleichen Jahr wird auch der zum „Kübel“ führende sogenannte „Klamml-Weg“ neu hergestellt, im Bereich oberhalb der „Maximilianstraße“ wird nahe dem Haltspitzgipfel neben der „Achselrinne“ eine kurze Wegstrecke an freier Wand mit Stiften und Seil versichert.

Das Telefon

Das Hüttengebiet im Kaisergebirge wird weiter sorgsam betreut. So sieht nicht nur der Verein die Notwendigkeit eines Fernsprechanchlusses der Gruttenhütte, es besteht auch ein zunehmendes öffentliches Interesse daran – insbesondere bei Unglücksfällen und Nachforschungen nach Vermissten. Erstmals im Februar des Jahres 1902, dann im Herbst 1903, dann mehrmals im Jahr 1904 und danach in wechselnden Zeitabständen bemüht sich der Verein immer wieder um die Errichtung einer Fernsprechanlage.

Immerhin gibt es am 13. 4. 1908 endlich einen Erlaß, dem am 3. 5. 1908 die Genehmigung zur Errichtung folgt. Dann ist wieder Pause bis zu einem Übereinkommen zur Errichtung der Fernsprechanlage am 22. 4. 1913, die eine jeweils halbjährige Nutzung zwischen 16. 5. und 15. 10. vorsieht: So scheint noch kurz vor dem Ersten Weltkrieg der Betrieb aufgenommen worden zu sein.

Die Kosten sind jedoch zu hoch für den Hüttenbetrieb. Das TAK versucht mit ständigen Eingaben an die Österreichische Telegraphen-Direktion eine Ermäßigung der Telefongebühren zu erreichen, schaltet auch den DÖAV mit ein. Doch auch der letzte Versuch, unter der Definition „Wohlfahrtanstalt“ im Jahr 1922 eine Gebührenermäßigung zu erreichen, wird abgelehnt.

Das Gründungs- und Ehrenmitglied *Carl Babenstuber*, ein Bergsteiger mit großem Namen, scheidet am 29. 10. 1908 nach langem Siechtum aus dem Leben. Nach dem Auslaufen des Pachtvertrags der Witwe *Stöckl* wird die Bewirtschaftung der Gruttenhütte ab 1. 1. 1911 von *Johann Margreiter* und Frau aus Going zur allgemeinen Zufriedenheit weitergeführt.

Die Wegmarkierungen

Am 9. 7. 1911 ereignet sich ein schwerer Unglücksfall an der Ellmauer Halt, dem ein Bergsteiger und zwei Begleiterinnen (aus München und Posen) zum Opfer fallen – sie haben sich offensichtlich in den Oberen Scharlinger Böden verstiegen. Dies veranlaßt die politische Behörde des Kufsteiner Bezirkes, Anbringung von Wegmarkierungen zu fordern. Dies war durch das TAK schon Jahre früher beabsichtigt, damals aber behördlicherseits ausdrücklich verboten worden. Obwohl noch keine behördliche Anordnung vorliegt, stellt das TAK sofort die geforderten Wegbezeichnungen her – zum Nutzen aller weniger wegekundigen Haltspitzbesteiger.

Eine neue Straße von Kufstein über den Eiberg nach Ellmau befindet sich im Jahr 1912 im Bau. Mit der Einweihung der Straße im Jahr 1913 wird auch eine Buslinie eingerichtet, so verkürzt sich der Zugang zur Gruttenhütte erheblich.

Der Erste Weltkrieg

Wegen des Kriegsbeginns wird die Gruttenhütte am 2. 8. 1914 geschlossen, der Hüttenwirt *Johann Margreiter* wird zum Militärdienst eingezogen. Den ganzen Krieg über bleibt die Gruttenhütte

unbewirtschaftet und ist nur teilweise mit Schlüssel zugänglich. Nach Kriegsende sind gründliche Ausbesserungen nötig, wenn auch hier die Aufwendungen nicht so groß sind wie beim Rotwandhaus.

Nach der sechsjährigen Schließung ziehen im Jahr 1920 *Hans Eisenmann* mit Frau *Lina* als neue Pächter auf. Es beginnt die lange „Ära Eisenmann“, die sich nicht nur durch die umsichtige Wirtschaftsführung auszeichnet, sondern auch durch Mut und Hilfsbereitschaft des Bergsteigers *Hans Eisenmann*, der manchen Verstiegenen und Abgestürzten unter Einsatz seines Lebens aus den Steilwänden des Kaisers rettet. Durch Verleihung des „Ehrenzeichens für Rettung aus Bergnot“ wird *Hans Eisenmann* im Jahre 1931 auch nach außen hin dafür ausgezeichnet.



Josef Dorn, Holzkaufmann, Ehrenmitglied 1951, Referent Gruttenhütte 1920–1927 und 1931–1944

Das neue Schlafhaus

Josef Dorn, Hüttenreferent der Gruttenhütte, kann in einer Ausschusssitzung im Jahre 1920 die Sektion von der Notwendigkeit überzeugen, ein eigenes großes Schlafhaus an der Gruttenhütte zu errichten. Man ist sich von Anfang an der vielen Schwierigkeiten bewußt, doch *Dorn* meint schon damals: „Was sich ein Kranzler einmal in den Kopf gesetzt hat, das muß auch durchgeführt werden!“

Architekt *Steinbrecher* fertigt den Plan an, 1921 geht man ans Bauen. Hüttenwirt *Hans Eisenmann* ist unermüdlich tätig, die Baustoffe heraufzuschaffen, die Gemeinde Ellmau stellt kostenlos das benötigte Holz zur Verfügung. Viele Kranzler helfen mit, am meisten mit der ganzen Arbeit verwachsen ist *Josef Dorn*. Er

scheut keine Zeit und Mühe, springt ein, wenn die Mittel knapp werden – ohne jemals groß darüber zu reden. Durch diese feste Zusammenarbeit geht der Bau rasch seiner Vollendung entgegen. Die Schlafräume, hell und geräumig, haben Platz für drei Betten, vierundzwanzig Matratzenlager und vierzehn Strohsäcke.

Vereint auf der Gruttenhütte sind die Kranzler am 20. 8. 1922, um das neue große Schlafhaus festlich einzuweihen, zwei Jahre voll Arbeit sollen einen festlichen Abschluß finden. Zahlreiche Einheimische kommen auf vielerlei Wegen zur Hütte, auch die Blechmusik bleibt nicht aus. In Gruppen stehen Münchner und Tiroler Bergsteiger und die Kranzler beisammen, dann setzen sich alle ringsum zum Feldgottesdienst auf die ansteigenden Wiesen. Nach der Messe dankt Hüttenreferent *Josef Dorn* allen Helfern und übergibt die Schlüssel an den 2. Vorsitzenden, Oberamtsrichter *Albert Kaufmann*. Dieser übernimmt das Haus im Namen der Sektion und übergibt das neue Heim als „Josef-Dorn-Haus“ seiner Bestimmung.

Der Jubiläumssteig

Auf der Gruttenhütte ist 1925 wieder ein hartes Stück Arbeit der Vollendung entgegengegangen. 25 Jahre sind seit der Einweihung des Hauses verstrichen, in Erinnerung daran hat Hüttenwirt *Hans Eisenmann* eine vorbildliche Steiganlage geschaffen, über die man direkt von der Hütte aus ohne Höhenverlust durch das „wilde G'schloß“ zum Ellmauer Tor gelangt. Dieser „Jubiläumssteig“ darf auch heute noch

ohne Übertreibung als eine großartige, hochalpine Weganlage bezeichnet werden.

Vor der gleichen Kulisse wie 1901, der Ellmauer Halt, schafft Kranzlermaler *Rudolf Reschreiter* ein weiteres Bild der Gruttenhütte, samt Muli-stall und dem neuen Josef-Dorn-Haus. Beide Bilder sind im Besitz des TAK.



Hans Eisenmann, Hüttenwirt 1920–1963, ca. 1960

Die zahlreichen Besucher machen eine Hütten-erweiterung seit langem dringend notwendig. Die Mitglieder und Architekten *Bernhard Jungnickel* und *Hans Kratzer* fertigen die Pläne an, im Laufe des Frühjahrs und Sommers wird der Ausbau der Küche und der Anbau des Gästezimmers durchgeführt. Es ist keine leichte Aufgabe, mit wenig Geld auf engem Raum eine zum Stil des Hauses passende Vergrößerung zu schaffen. Daß dies den kundigen Mitgliedern gelungen ist, kann man am 28. 8. 1927 bei dem Fest zur

Vollendung der Bauarbeiten feststellen.

Der Zinkobelisk auf dem Treffauer, die sogenannte „Hofmannssäule“ zum Gedenken an *Karl Hofmann*, feiert 1930 in Anwesenheit des damaligen Stifters, *Carl Böcklein*, sein 50jähriges Jubiläum. Bis 1919 war das bei der Errichtung aufgelegte Fremdenbuch in Gebrauch, die AVS Kufstein hat ein neues gestiftet und dafür am 30. 7. 1922 das alte zur Aufbewahrung erhalten: Eine heute rare Kostbarkeit.

Die Elektrizität

Ein Jahr nach dem Rotwandhaus bricht auch auf der Gruttenhütte das elektrische Zeitalter an. Am 8. 8. 1931 sitzen an die 25 Kranzler beim Schein der erstmalig brennenden Lampen im gemütli-



Hans Eisenmann und Tochter Mariele Told, ca. 1960

chen, lärchenholzvertäfelten Stüberl beisammen. Um jeden störenden Lärm zu vermeiden, läuft der Motor nur tagsüber, nachts wird die Anlage aus Batterien gespeist. Außerdem entsteht über dem neuen kleinen Motorhausanbau noch ein Schlafraum für zwölf Personen, dessen Innenausstattung bis 1932 fertiggestellt wird.

Im Jahr 1932 eröffnet das Ehepaar *Eisenmann* eine eigene Pension („Pension Eisenmann“) in Scheffau, *Lina Eisenmann* übernimmt die Wirtschaftsführung und ist deshalb kaum noch auf der Gruttenhütte. Tochter *Maria* vertritt die Rolle der Hüttenwirtin bei ihrem Vater.

Am 2. 7. 1935 fällt das 1883 erstellte Gipfelkreuz auf der Ellmauer Haltspitze einem Blitzschlag zum Opfer, nachdem es bereits 1905 durch Unwetter beschädigt worden war und vollständig erneuert wurde. Diesmal fährt der Blitz in den Gipfel, schlägt das 3½ m hohe, massive Kreuz aus Eisen über den Gipfelblock hinab, spaltet und zertrümmert den ganzen Gipfels. Auch die nahe dem Gipfel gelegene hölzerne

Babenstuber-Hütte wird durch den Blitzschlag beschädigt.

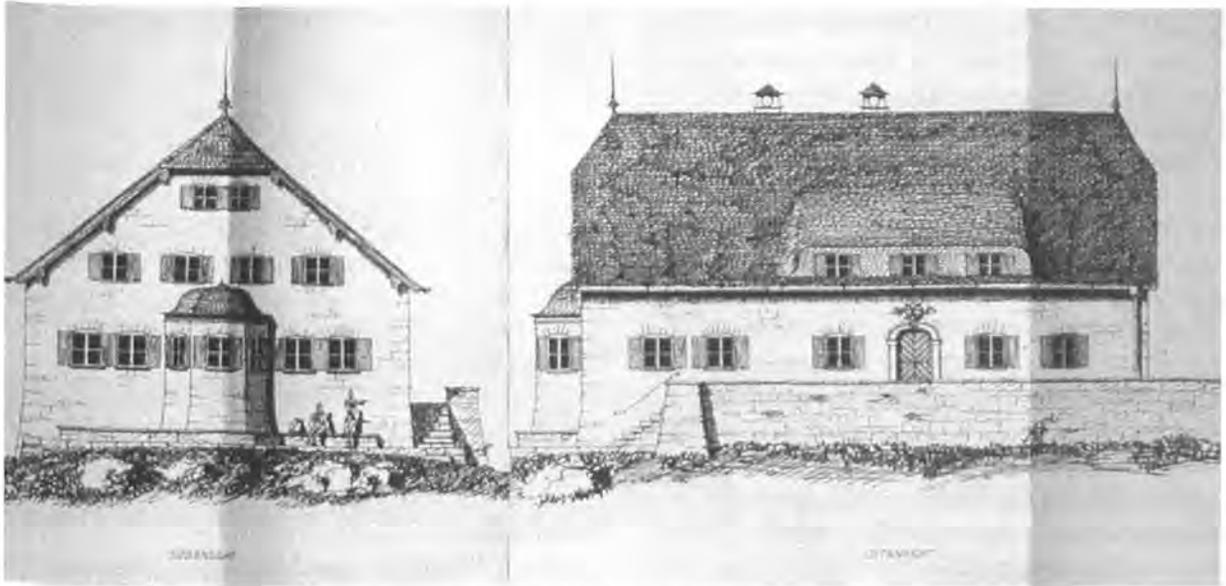
Der Drang nach eigenem Grund

Am 08. 06. 1935 unternimmt das TAK erstmals den Versuch, bei der Forst- und Domänenverwaltung in Kufstein, bzw. deren Direktion in Innsbruck, das Grundstück der Gruttenhütte, derzeit mit 300 m² aus der ärarischen Catastralparzelle 1414 der Gemeinde Ellmau vom Forst gepachtet, zu erwerben. Man denkt an etwa 3000 m² einschließlich Quelle und Wasserleitung, schlägt als Gegenwert für dieses „Ödland“ 600 öS vor. Die Verwaltung antwortet 1936 mit einem Angebot von 1 öS/m². Dieser Preis erscheint dem TAK zu hoch, so wird 1937 Hofrat *Eduard Pichl* in Wien um Befürwortung gebeten, auch nimmt der Tiroler *Simon Widschwentner* (Wegewart der Gruttenhütte 1925–1931) Kontakte zur Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste in Wien auf.

Mit Erlaß vom 4. 4. 1939 antwortet das Forstamt Kufstein endlich mit einem Angebot von 0,35 RM/m² (Österreich war ja inzwischen „angeschlossen“). TAK und der VA des Deutschen Alpenvereins in Innsbruck betrachten den Preis aber immer noch als überhöht. Doch nach Anfragen bei der Forstbehörde muß der VA am 4. 6. 1940 mitteilen, daß die Regierungsforstämter zur Zeit nicht ermächtigt sind, Grundverkäufe vorzunehmen. Damit ist dieser 5jährige Versuch im Kriegsverlauf gescheitert. Die Jahre 1937 / 1938 sehen einen erneuten An-, Um- und Ausbau der Gruttenhütte. Zwischen Haupthaus und Josef-Dorn-Haus entsteht das Schlafhaus II (das heutige „Emil-Kempfle-Haus“) mit Betten und einem großen Matratzenlager.

Der Zweite Weltkrieg

Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wird es 1939 ruhig auf der Grutten. Die Hütte bleibt



Gruttenhütte, nicht ausgeführte Ausbauplanung 1941

zwar die schlimmen Jahre über unter der bewährten Betriebsführung von *Hans Eisenmann* und seiner Tochter *Maria Told* – deren Ehemann *Hans*, ein bekannter Kaiserkletterer, auch an der Front ist – in gewohnter Weise offen, doch nur wenig Bergsteiger oder Fronturlauber finden den Weg dorthin.

Im Jahr 1941 werden Pläne zur Erweiterung der Gruttenhütte ausgearbeitet. Doch Krieg und Geldnot unterbinden die Realisierung, nur die Baupläne bleiben erhalten.

Während des Krieges gibt es zwischen 1941 und 1943 einen längeren Papierkrieg mit dem Deutschen Alpenverein in Innsbruck (wo die Zentrale nach dem österreichischen „Anschluß“ liegt), stark unter Druck gesetzt von der Wehrmacht in Innsbruck, später auch unterstützt von der AVS Kufstein: Es geht darum, für einen im Krieg verehrten Feldwebel und Bergführer – er hat ein Auge verloren – eine Hütte zu finden. Der

DÖAV versucht mit Macht, das TAK zu zwingen, diesem nach dem Krieg die Gruttenhütte zu verpachten.

Der DÖAV vermutet eine stillschweigende Vereinbarung zwischen dem TAK und *Hans Eisenmann* mit seiner Tochter, *Maria Told*, nach Kriegsende das Pachtverhältnis fortzusetzen. Im TAK hält man sich bedeckt, verzögert die Sache: Der 1. Vorsitzende, *Josef Ritter von Gum* ist an der Front nicht erreichbar, sein Stellvertreter, *Dr. Josef Bruckmayer*, ist oft verreist oder in Urlaub. Vertrauliche Auskünfte des TAK über den Bewerber ergeben, daß dieser keinerlei wirtschaftliche Sicherheiten hat – so verliert sich der Papierkrieg in den Kriegswirren.

Die Beschlagnahme der Gruttenhütte

Nach Kriegsende waltet die Tochter von *Hans Eisenmann*, *Maria Told*, weiter auf der Grutten, nachdem auch ihr Mann im Krieg gefallen ist. Sie

ist viele Jahre der gute Geist der Hütte, immer besorgt um das Wohl der Gäste und besonders freundlich der Jugend zugetan, bis sie 1963 wieder in die „Pension Eisenmann“ nach Vorder-schießling bei Scheffau zurückkehrt. Viele der jetzt schon „angejahrten“ Jungkranzler aus den Nachkriegsjahren erinnern sich noch gerne an sie.

Die deutschen Vermögen in Österreich, damit auch die Hütten des Deutschen Alpenvereins, werden nach dem Krieg beschlagnahmt. Die Gruttenhütte wird damit vorerst unserem Einfluß völlig entzogen, steht in der Vermögensaufstellung der Sektion nur mit dem Buchwert von einer Mark. Bis die Besitzverhältnisse endgültig geregelt werden, ist unser Haus unter Treuhänderschaft gestellt, aber in dieser Zeit wahrt *Hans Eisenmann* unbeirrt die Interessen des Kranzls. Im besten Sinne des Wortes als Treuhänder für den Österreichischen Alpenverein ist für das TAK *Christian Schwaiger*, der Vorsitzende der Sektion Kufstein, bestellt, der dem TAK-Besitz seine volle Fürsorge angedeihen läßt.

Im Jahre 1950 kommt aus Tirol die erfreuliche Mitteilung, daß das österreichische Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung von den eingegangenen Hütten-geldern 3245 öS zur Beseitigung der vordringlichsten Schäden an der Gruttenhütte zur Verfügung stellt. Dies hat *Christian Schwaiger* erwirkt und ermöglicht dadurch die Dacheindeckung des Küchentraktes, Reparaturen an der Terrassen-mauer und das Aufrichten von 6 Federmatratzen.

Durch die Aufhebung der Grenzsperrn nach Österreich und der Schweiz entsteht im Jahr 1951 ein starker touristischer Aufschwung. Omnibus-fahrten zum Kaiser und ins Karwendel, Urlaubsfahrten in die Zentral- und Westalpen bringen endlich wieder lang entbehrte bergsteigerische Möglichkeiten, die von den Kranzlern auch ausgiebig genutzt werden.

Die Gruttenhütte wird zurückgegeben

Als 1956 ein bereits vor längerer Zeit zwischem dem DAV und dem ÖAV abgeschlossener „Bestandsvertrag“ auch für Tirol und Vorarlberg wirksam wird, geht die Verwaltung der Gruttenhütte und der Babenstuber-Hütte auf Grundlage eines zwischen der Sektion und dem Deutschen Alpenverein auf unbestimmte Zeit abgeschlossenen Unterpachtvertrags samt allen Rechten und Pflichten mit Wirkung vom 10. 5. 1956 wieder auf das TAK über.

Als „Bestandszins“ sind fortan 50 % der Eintritts- und Nächtigungsgebühren an den ÖAV zu entrichten. Vom Bestandsvertrag unberührt bleibt die endgültige Regelung der Vermögensverhältnisse, die später erfolgt.

Nach Rückgabe des Hüttenbesitzes wird im Jahr 1958 der Pachtschilling für das Grundstück am „Gruttenbründl“ mit jährlich 300 öS neu festgesetzt. Jetzt werden auch die althergebrachten Kranzlerfahrten an Kirchweih wieder aufgenommen. In den Jahren 1958 bis 1959 sind dringende Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten (Veranda, Matratzenlager) durchzuführen, die Wasserversorgung wird verbessert und eine neue elektrische Batterie angeschafft.

Hans Eisenmann wird 1959 aus Anlaß seines 40jährigen Pächterjubiläums eine besondere Ehrung zuteil, als am Beginn des vom ihm erbauten Jubiläumssteiges zur Erinnerung dessen 25jährigen Bestehens eine kupfergetriebene Gedenktafel angebracht wird.

Hüttenreferent *Georg Steiner* muß aus Gesundheitsgründen 1958 sein Amt aufgeben, zu seinem Nachfolger wird 1959 *Emil Kempfle* gewählt. Mit ihm beginnt eine Bauzeit, die bis 1963 dauern sollte. Obwohl die Schlafhäuser für die Aufnahme der Übernachtungsgäste einigermaßen ausreichen, sind die Aufenthaltsräume viel zu klein, ein übersichtlicher, hygienisch zumutbarer Hüttenbetrieb kaum noch möglich.



Gruttenhütte, ca. 1960

Der große Hüttenausbau

Emil Kempfle trägt seine Pläne zur Hüttenerweiterung im Sektionsausschuß vor. Auch der Deutsche Alpenverein zeigt sich von Anfang an interessiert und unterstützungswillig. Noch im gleichen Jahr wird ein aus 6 Mitgliedern bestehender TAK-Sonderausschuß für die Bauplanung eingesetzt. Schatzmeister *Anton Thaler* leitet zur gleichen Zeit Grundstücksverhandlungen mit der österreichischen Forstverwaltung ein, die aber leider nach einigen Jahren erfolglos abgebrochen werden.

Auf der Grundlage von Erweiterungsplänen der Mitglieder *Georg Henneberger* und *Franz Brandl* nehmen im Jahr 1960 Bauvorhaben und auch Finanzierung immer deutlichere Formen an. In jeder Ausschusssitzung wird nach dem Bericht des Hüttenreferenten *Emil Kempfle* ausführlich darüber beraten. Im Juli des gleichen Jahres wird im Rahmen einer außerordentlichen Kanzlerfahrt das 60jährige Bestehen der Hütte und zugleich der 70. Geburtstag von *Hans Eisenmann* gefeiert. Trotz Einwänden einiger Mitglieder stimmt die

Hauptversammlung 1961 der Hütten-erweiterung auf Grundlage der vorgetragenen Ausbau- und Finanzierungsplänen zu. Nach Erteilung der erforderlichen Baugenehmigung, allerdings mit kostenerhöhenden Auflagen, wird der 1. Bauabschnitt begonnen. Schon bei der Kirchweihfahrt 1961 kann der in einem südlichen Anbau erstellte neue Aufenthaltsraum in Betrieb genommen werden. Den Transport der Unmengen von Baumaterial besorgen Hüttenwirt *Hans Eisenmann* und (sein Sohn und späterer Nachfolger) *Ernst Erhart*

über einen Fahrweg, der von beiden für geländegängige Fahrzeuge hergerichtet wurde.

Im Jahr 1962 ermöglicht die unerwartet großzügige finanzielle Unterstützung den DAV, bei der als besonders vordringlich anerkannten Hüttenerweiterung den 2. Bauabschnitt mit den erst später geplanten Baumaßnahmen zum Abschluß der Außenarbeiten zu verbinden und in einem Zuge durchzuführen. Der alte Hüttenteil wird zur Aufnahme weiterer Schlafräume in einem 1. und 2. Obergeschoß dem 1961 erstellten südlichen Anbau angeglichen und an seiner Nordseite zur Vergrößerung der Wirtschaftsräume sowie zur Unterbringung von Waschräumen und Toiletten erweitert.

Der letzte Pachtvertrag

Im gleichen Jahr wird anlässlich des Erweiterungsbaues der Gruttenhütte ein neuer Pachtvertrag mit der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste in Wien, vertreten durch die Forstverwaltung in Kufstein, vereinbart. Er gilt vom 1. 1. 1962 für 25 Jahre bis zum 31. 12. 1987



Erweiterungsbau Gruttenhütte,
1962/1963, von Osten



Erweiterungsbau Gruttenhütte,
1962/1963, von Norden

Die neue Gruttenhütte mit
Nebenhäusern, ca. 1964



Die neue Gruttenhütte mit
Nebenhäusern, ca. 1965





Hüttenreferent *Hans Haushofer*, *Paula* und *Ernst Erhart*, *Bärbel Rost*, Okt. 1986

und sieht einen jährlichen Pachtschilling von 1000 öS vor – es sollte der letzte bleiben. Je Bauabschnitt des in Durchführung befindlichen Erweiterungsbaues am Hauptgebäude der Gruttenhütte erhöht sich dieser Pachtschilling um 200 öS.

Die Bedeutung der Gruttenhütte für den DAV geht auch daraus hervor, daß das Ausbildungsreferat dort Kletterkurse, Bergführerschulungen und -prüfungen abhalten will. Diese Absichten fördern nicht nur die Zuteilung der Baumittel, sondern sind dem Kranzl auch zur Steigerung des Besuches der Gruttenhütte willkommen.

Die Einweihung der Erweiterung

Das Jahr 1963 konzentriert sich im wesentlichen auf den Innenausbau. Die Hüttenbewirtschaftung geht nach 44 Jahren von *Hans Eisenmann* auf seinen Sohn *Ernst Erhart* und dessen Frau *Paula* aus Scheffau über. Am 19./20. 10. 1963

findet anlässlich der Kirchweihfeier im Anschluß an eine Bergmesse die Einweihung der erweiterten Gruttenhütte unter Beteiligung des DAV-Hüttenreferenten sowie von Vertretern der Sektion Kufstein des ÖAV statt. Für den 1961 begonnenen Erweiterungsbau mußten insgesamt 2 400 000 öS aufgewendet werden.

Auch später sind noch einige dringliche Erneuerungen und Ergänzungen nötig. So muß 1964 ein größeres Stromaggregat aufgestellt und die Batterie erneuert werden. Der Geißenstall wird in eine Waschküche umfunktioniert und zur Entlastung des Personals eine elektrische Waschmaschine angeschafft. Im gleichen Jahr wird Hüttenreferent *Emil Kempfle* in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt.

Zur Mitfinanzierung der Kosten, die durch den Ausbau der Gruttenhütte (einschl. Josef-Dorn-Haus), des Rotwandhauses und der Haushamer Alm entstanden sind oder noch entstehen, wird 1968 innerhalb der Sektion eine Spendenaktion durchgeführt. Auf der Mitgliederversammlung am 23. 01. 1969 stellt Schatzmeister *Anton Thaler* die Gesamtkosten der Baumaßnahmen auf der Gruttenhütte vor: Es sind exakt 320 117,59 DM – davon sind Eigenleistung 48 473,44 DM und Mitgliederspenden 11 644,15 DM, den Rest decken Beihilfen, Spenden und Darlehen des DAV.

Eine größere Trinkwasserreserve wird 1969 betoniert und verringert die alljährlichen Wasser-sorgen. Der restliche Felsen auf dem Gipfel der Ellmauer Halt fällt zum dritten Mal einem Blitzschlag zum Opfer, der Gipfel ist nun um etwa zwei Meter niedriger. Das Kreuz wird tiefer wieder provisorisch aufgestellt, ist aber jetzt von unten aus nicht mehr sichtbar.

Die Gruttenhütte wird 1970 siebzig Jahre alt, doch durch den tragischen Bergtod des ältesten Pächtersohnes, *Hansi Erhart* wird die Kirch-

weihfahrt der Kranzler im Oktober eine stille, von Trauer begleitete Jubiläumsfeier. *Hans Eisenmann*, langjähriger Pächter der Gruttenhütte, begeht im gleichen Jahr seinen 80. Geburtstag und kann viele Glückwünsche aus Kranzlerkreisen entgegennehmen.

Nach ersten Gedanken, die Hüttenpacht nach dem tragischen Bergtod ihres älteren *Hansi Erhart* aufzugeben, haben sich *Ernst* und *Paula Erhart* nun 1971 doch entschlossen, weiterzumachen. Damit wird die Gruttenhütte schon mehr als 50 Jahre hindurch von einer Familie (*Eisenmann-Erhart*) betreut.

Die Sicherung des Zufahrtsweges

Zur Sicherung der Hüttenversorgung wird das Kranzler Mitglied der Güterweg-Interessengemeinschaft. Damit besteht für die Sektion ein notariell verbrieftes und gemeindeamtlich legalisiertes, immerwährendes Fahrrecht für den Zufahrtsweg zur Gruttenhütte. Das TAK ist nicht mehr auf Gutwilligkeit und Duldung der Bauern und Almbesitzer angewiesen. Mit nicht gerade geringen Kosten müssen wir uns an dem Ausbau des Güterwegs Ötting-Kaisern und der mehr zweckmäßigen, als schönen Fahrstraße zum Riedl beteiligen.

Im Haupthaus muß 1972 das alte Kranzlerzimmer aufgegeben werden, um an dieser Stelle eine Speisenausgabe und neue Schenke einzurichten. Unter Teilnahme des Grutten-Hilfsreferenten *Rudi Neuner* errichten die Bergrettungsgruppen Ellmau und Scheffau auf der Ellmauer Halt anstelle des 1969 mit dem Gipfelfelsen zerstörten Kreuzes ein neues Kreuz aus einfachen Stahlprofilen auf dem erniedrigten Gipfel. Die Reste des alten Kreuzes verbleiben zum späteren Abtransport in der Babenstuber-Hütte am Gipfel.

Das Jägerstüberl wandert ins Jägerhäusl

Die noch aus der alten Hütte stammenden Küchenmöbel werden 1973 durch neue ersetzt. Das vertraglich der Forstbehörde überlassene „Jägerstüberl“ neben der Küche wird 1974 in ein eigenes kleines Domizil über dem Erdgeschoß des Waschhauses (früherer Geißstall) verlegt. Im Anschluß an den hauptsächlich vom Revierjäger erstellten Neubau wird bis 1975 ein Motorbunker errichtet, in dem auch der Generator zur Stromerzeugung Platz findet. Damit sind Brandgefahr, Lärm- und Geruchsbelästigung aus dem Schlafhaus verbannt.

Im Jahr 1975 ist ein neuer Dachanstrich am Haupthaus fällig, auch ein neuer Küchenherd wird angeschafft. Trotz Pflege durch den Hüttenwirt leiden die Akku-Batterien unter der langen Stillstandzeit im Winter, sie müssen 1976 gegen Nickel-Cadmium-Batterien mit längerer Lebensdauer und besserem Stillstandverhalten ausgetauscht werden. Im Jahr 1977 wird das kleine Bauwerk für Forst und Jagdzwecke endgültig fertiggestellt, außerdem werden zahlreiche Reparaturen und Verbesserungen an den Steiganlagen vorgenommen.

Das glückliche Ende einer Dienstfahrt

Der lange Winter 1978 verzögert die Hüttenöffnung. Bei starkem Schneefall in den ersten Junitagen kommt bei einer Transportfahrt *Ernst Erhart* an einer Wächte vom Fahrweg ab und stürzte mit dem Jeep den steilen Abhang hinunter. Ein Baumstamm fängt glücklicherweise den Sturz ab, nur eine Gehirnerschütterung und Platzwunden erzwingen einige Wochen Krankenhausaufenthalt für den Hüttenwirt. Im Haus wird eine kleine Fernsprechkabine eingebaut, die von der Küche aus zugänglich ist.

Das Dach des Schlafhauses wird 1979 mit Schindeln eingedeckt, die bereits im Vorjahr angeliefert wurden. Eine Erhebung des DAV



89. Geburtstag von
Hans Eisenmann, Juni 1980
mit Gruttenreferent
Emil Kempfle und
Rotwandreferent *Hias Miller*

stellt fest, daß die Gruttenhütte eine der am geringsten mit Frischwasser versorgten Hütten ist. Die Erschließung einer zusätzlichen Quelle zum „Gruttenbründl“ erscheint nach Meinung Sachverständiger ziemlich aussichtslos. Für Wasch- und Reinigungszwecke wird ohnedies aufgefangenes und gesammeltes Regenwasser aus den Dachrinnen verwendet.

Emil Kempfle mit seinen guten persönlichen Kontakten zur Forstbehörde leitet neue Gespräche über die Möglichkeit eines Ankaufs des Hüttengrundstücks ein – nach vielen Jahren vergeblichen Bemühens scheint jetzt erstmalig Aussicht auf Erfolg zu bestehen.

Ein neuer Vierzylinder-Dieselmotor ersetzt 1980 den nicht mehr reparablen Einzylinder, derselbe Typ wird auch im Folgejahr auf dem Rotwandhaus installiert. Der frühere Hüttenwirt *Hans Eisenmann* kann in guter körperlicher und geistiger Verfassung seinen 90. Geburtstag feiern,

als Zeichen der Verbundenheit erhält er vom Kranzl eine Ehrengabe.

Die Staublawine

Ein am Gruttenköpfl im Winter 1980/1981 abgehendes Schneebrett entwickelt sich zu einer verheerenden Staublawine und beschädigt das Josef-Dorn-Haus so schwer, daß man zunächst befürchten muß, den Rest abreißen und einen Neubau erstellen zu müssen. Das Haus mit seinem Holzriegelbauwerk ist auf dem bestehenden Fundament verschoben und abgedreht worden. Obwohl an Nord- und Westseite sowie im Innenraum starke Schäden entstehen, wird das Haus mit mehreren Winden zurückgerückt, zum großen Teil neues Balkenwerk eingezogen, Holzverkleidungen und Fußböden erneuert. Erst im Sommer 1981 sind die Arbeiten beendet und das Haus wieder betriebsbereit. Die beträchtlichen Kosten für die Wiederherstellung sind

durch den DAV über den Hüttenfürsorgefond gedeckt.

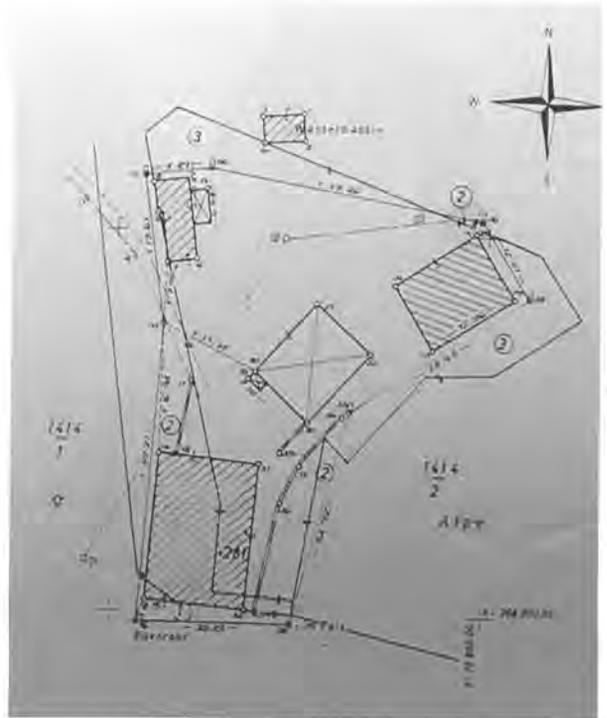
Ein schon lange notwendiger Kleidertrockenraum wird im mittleren Schlafhaus eingerichtet, Beheizung und Durchlüftung geschieht mittels eines Elektroheizgerätes mit Zu- und Abluftventilator. Damit ist endlich die lästige Kleidertrocknung am Heizofen im Aufenthaltsraum der Hütte unterbunden.

Das Grundstück ist unser

Am bedeutsamsten für das Jahr 1981 ist der Kaufvertrag über 1858 m², aus dem Forstgrundstück 1414 heraus vermessener Grundfläche für die Gruttenhütte, der nach zweijährigen Verhandlungen von Hüttenreferent *Emil Kempfle* mit der Forstbehörde abgeschlossen und notariell beurkundet wird. Die Kaufsumme wird sofort entrichtet. Allerdings wird der Sektion die seit dem baupolizeilichen Bescheid von 1962 für den Erweiterungsbau bestehende Verpflichtung, eine Abwasserkläranlage bis 1982 zu erstellen, zur Auflage gemacht. Die Sektion hatte dazu bisher eine vom behördlichen Standpunkt abweichende Überzeugung und eine praktikablere Lösung gefunden.

Kurz vor Kirchweih 1981 stürzt in geringer Entfernung von der Gruttenhütte ein Privatflugzeug im Kar zwischen Kaiserkopf und Tuxeck-Treffauer ab, alle 9 Insassen finden nach einer Explosion den Tod. Den Opfern kann nicht mehr geholfen werden, die Bergrettung transportiert die sterblichen Überreste ab. Die Hütte ist glücklicherweise nicht betroffen, jedoch das damit verbundene „Medienereignis“ treibt noch wochenlang zahlreiche, sensationslüsterne „Bergwanderer“ an den Unfallort.

Hans Eisenmann, langjähriger Hüttenwirt von 1920–1963, stirbt im 92. Lebensjahr am 9. 7. 1982 in Scheffau. Viele Kranzler geben ihm das letzte Geleit.



Grundstücksfläche Gruttenhütte: Katasterplan 1980

Bei einer am 28. 6. 1982 stattfindenden „Kollaudierungsverhandlung“ (Schlußprüfung eines Bauwerks) durch die Gemeinde Ellmau werden durch die Bausachverständigen nur geringe Forderungen erhoben. Die geforderte feuerhemmende Verkleidung von Konstruktionsteilen in den Lagern des Dachgeschosses wird im Jahr 1983 ausgeführt.

Gravierender ist die Forderung der Wasserbau-Sachverständigen zur Errichtung einer Abwasserkläranlage von 13 m², die bereits im Baubescheid von 1962 enthalten war, vom Kranzler aber wegen Geländeschwierigkeiten nicht erfüllt wurde. Die bisher unbeanstandete Einleitung der Rohrleitung in den westlichen Graben muß beseitigt werden, die Frist für die Ausführung der



Neue Babenstuber-Hütte, 2300m, Okt. 1983

Anlage läuft bis 30. 9. 1983. Noch im Sommer 1982 wird die Abwasserkläranlage an der Westseite des Hauses erstellt, der Hausanschluß wird allerdings erst im Frühjahr 1983 ausgeführt. Auch die Wasserqualität der Quelle erfährt keine Beanstandungen, einige Auflagen hinsichtlich der Quellfassung des „Gruttenbründls“ sind allerdings bis 30. 9. 1984 zu erledigen.

Die neue Babenstuber-Hütte

Der Zustand der Babenstuber-Hütte auf dem Gipfel ist desolat, nach mehrmaliger Renovierung und verschiedenen Blitzeinschlägen ist eine Reparatur nicht mehr möglich, ein Neubau an

einer anderen Stelle wird geplant. Die österreichische Bergrettung Scheffau findet im Frühsommer 1983 einen guten Standplatz (auf etwa 2300 m, also 40 m unter dem Gipfel in westlicher Richtung oberhalb der „Maximilianstraße“) und bereitet das Fundament für den Bau vor. Die Hütte wird in der Zimmerei *Koller* in Söll vorgefertigt und aufgebaut, dann in Einzelteile zerlegt und auf die Gruttenhütte transportiert. Am 16. 8. 1983 wird von den Männern der Bergrettung die alte Gipfelhütte abgebrannt, der Platz eingeebnet und vom Unrat vieler Jahrzehnte gesäubert. Das Wetter ist aber zu schlecht, um den Hubschraubertransport der Hüttenteile durchführen zu können.

Erst eine Woche später, am 22. 8. 1983 klappt es, wenn auch sehr knapp. Je eine Mannschaft der Zimmerei *Koller* und der Bergrettung auf Gruttenhütte und Gipfel besorgen im Schnellgang Laden und Entladen der Böden, Seitenteile, Dachbalken und Verschaldbretter. Buchstäblich in letzter Minute und im letzten Wolkenloch kann der abschließende fünfte Transport mit den Dach- und Seitenschindeln auf den Gipfel geflogen werden. In zwei Tagen wird von Männern der Bergrettung und der Zimmerei *Koller* in sehenswerter, herzlicher Zusammenarbeit Auf-, Außen- und Innenausbau der neuen Babenstuber-Hütte geschafft. Ein wichtiger Stützpunkt für Kletterer an der Ellmauer Halt ist damit zum drittenmal (nach 1894 und 1902), genau 100 Jahre nach Setzen des ersten Kreuzes, neu erstellt worden.

Der Schatz im Kreuz

Mechaniker *Wolf* aus Scheffau übernimmt, zusammen mit Hüttenwirt *Ernst Erhart*, die Renovierung des Kreuzes, dessen in der alten Babenstuber-Hütte eingelagerten Teile beim ersten Hubschraubertransport vom Gipfel hinunter zur Hütte geflogen wurden. Beim Ausein-

andernehmen findet man in der Kreuzkapsel in einem fast durchgerosteten Metallzylinder, leicht wassergeschädigt, die Originalurkunden zur Kreuzsetzung (1883 – samt „Fliegenden Blättern“ desselben Jahres), der 1. Renovierung (1905 – samt Mitgliederliste des TAK) und der 2. Renovierung (1913), die heute im TAK-Archiv aufbewahrt werden. Die Teile des Kreuzes werden ausgebeult, neu zusammengefügt und gestrichen. Das renovierte Kreuz wird auf der Kirchweihfeier am 15. 10. 1983 am Bergaltar neu geweiht und findet bei der nächsten Kirchweihfeier am 20. 10. 1984 einen schönen und gut sichtbaren Standplatz auf einer Erhebung nördlich oberhalb der Gruttenhütte in Richtung Kopftörl.

Das Emil-Kempfle-Haus

Die Kirchweihfeier 1983 hat einen weiteren Höhepunkt. Kurz vor Vollendung seines 80. Geburtstags erfährt Hüttenreferent *Emil Kempfle* eine für ihn unerwartete Ehrung, als das bisherige, 1902 zwischen „Josef-Dorn-Haus“ und Haupthaus errichtete, frisch renovierte Schlafhaus II in „Emil-Kempfle-Haus“ umbenannt wird. Eine von Mitglied und „Tonkünstlerin“ *Elfriede Dück* geschaffene runde, hellrot unglasierte, tiefgebrannte Keramikplatte – samt Namen „Emil-Kempfle-Haus“ und Kranzlerzeichen – wird über dem Eingang angebracht. Mit dem Architekten *Hans Haushofer* aus Markt Schwaben wird *Emil Kempfle* endlich auch die Sorge um einen Nachfolger genommen. Schon in den vergangenen Jahren hat dieser, vor allem beim Wiederaufbau des lawinenzerstörten „Josef-Dorn-Hauses“, sein Können unter Beweis gestellt.

Ein dicht gefüllter „Kaisersommer 1983“ geht mit dieser Kirchweihfeier zu Ende, wiederum wird die enge und jahrzehntelange Verbundenheit des Kranzls mit den Tirolern der Gemeinden Ellmau und Scheffau sichtbar – getragen von

unzähligen persönlichen Kontakten zwischen Kranzlern, Hüttenwirtsleuten, Handwerkern und der Österreichischen Bergrettung.

Im Mai 1985 wird der Grundstückskauf, den *Emil Kempfle* in den letzten Jahren bei der Forstbehörde in Kufstein zäh vorangetrieben hatte, endlich grundbuchamtlich vollzogen. Damit steht die Gruttenhütte mit allen Nebengebäuden jetzt endlich mit 1858 m² auf eigenem Grund.

Nach einem erfüllten Leben stirbt am 14. 12. 1986 der langjährige Hüttenreferent *Emil Kempfle*. Die Gruttenhütte, beginnend mit dem von ihm betriebenen Erweiterungsbau, beendet mit dem Grundstückskauf, war Inhalt und Aufgabe seiner letzten 25 Lebensjahre und werden immer mit seinem Namen verbunden bleiben. Hüttenwirt *Ernst Erhart* geht 1986 in den Ruhestand und gibt die offizielle Hüttenbewirtschaftung im Jahr 1987 an seine Frau *Paula* ab, bleibt allerdings der Gruttenhütte erhalten.

Die Verschindelung

Eine Schindelverkleidung auf der Westseite durch die Firma *Koller* wird 1987 ausgeführt. Zugleich werden die Fensterläden ausgebessert und die Ladenbeschläge verlängert. Allerdings zeigt sich jetzt die Notwendigkeit, nach der schönen Westseite auch die Südseite zu verschindeln. Für den Wegebau wird ein Notstromaggregat mit 1,9 KVA angeschafft. Akuter Wassermangel erfordert wieder einmal angestrengtes Nachdenken über die Verbesserung der Wasserversorgung, zum Teil müssen schon die Toiletten gesperrt werden.

Der Jubiläumssteig, der im Mittelteil stark abgetreten ist, wird im Sommer 1988 umfangreich – mit Hilfe eines Sprengmeisters und der Bergrettung Scheffau – saniert. Eine Duschkabine für die Angestellten wird im Untergeschoß des Haupthauses installiert. Ein Fliesenboden, den Vorräumen angeglichen, ersetzt den PVC-

Boden der großen Gaststube. Die letzten 32 Matratzen werden ausgewechselt, damit ist die Neuausstattung aller Liegeflächen in allen 3 Häusern beendet.

Im ausgehenden Winter 1988 / 1989 wird die Babenstuber-Hütte von einer abbrechenden Schneewächte am Giebel beschädigt. Die Zimmerei *Koller* führt die Reparatur im Frühjahr durch, der Materialtransport kann durch einen Hubschrauber, der im benachbarten Skigebiet eingesetzt ist, günstig durchgeführt werden.

Eine behördliche Auflage zum Feuerschutz erzwingt eine Feuerleiter aus eloxiertem Aluminium, die zuerst für die Südseite des Gebäudes (Talseite) gefordert, nach Einspruch bei der Landeshauptmannschaft in Kufstein im Jahr 1989 aber doch am Nordgiebel angebracht wird. Für den Fluchtweg aus dem zweiten Obergeschoß ist eine Strickleiter vorgesehen, die innen am Giebel fenster befestigt ist.

Der neue Gastraum

Im Rahmen der Neugestaltung der Gaststube werden 1990 an allen Seiten des Aufenthaltsraumes neue Fenster, mit Oberlicht und doppelten Flügeln zur besseren Raumlüftung, eingebaut. Gegen die Schimmelbildung wird die Verkleidung der Innenwände erneuert. Auch wird die gesamte Südfassade durch die Zimmerei *Koller* verschindelt – jetzt fehlt nur noch die östliche Eingangsseite. Aus Mitteln eines neuen zehnjährigen Biervertrags werden Stühle, Tische und Bänke für den Gastraum im Wert von etwa 20 000 DM angeschafft.

Der Hüttenreferent, *Hans Haushofer*, erkrankt im Jahre 1991 schwer und wird zunehmend durch den 2. Vorsitzenden, *Wolfgang Auer*, vertreten. Die Verbesserung der Wasserversorgung ist immer noch Hauptthema, eine Quellgrabung leider noch nicht erfolgreich – auch ein Geologe und ein Wüschelrutengänger helfen

nicht weiter. Auch sind zwei Alternativen für ein Wasserreservoir (Brauchwasser) in Überlegung. Dazu wird im Sommer 1992 ein 20 000-Liter-Kunststofftank auf die Gruttenhütte geflogen und unterhalb der Stirnseite des Josef-Dorn-Hauses eingegraben, von dessen Dach das Wasser als Brauchwasser in den Tank geleitet wird. Die prekäre Wassersituation hat sich damit erheblich verbessert. Eine undichte Stelle im Tank wird im Folgejahr entdeckt und als Garantiefall repariert.

Zum 1. 7. 1992 werden die Gebühren für Übernachtung und Bergsteigerverpflegung angehoben und den umliegenden Hütten angepaßt, damit werden etwa 10 % Mehreinnahmen erzielt.

Das Quellenstudium

Nach zwei schweren Gewittern beschädigen 1992 abgehende Muren den Fahrweg zur Gruttenhütte, mit einem Raupenfahrzeug muß der Weg freigeschaufelt und ausgebessert werden. Mit Unterstützung von Herrn *Biasi*, einem Wasserexperten vom Kulturbauamt Kufstein, wird versucht, die vorhandene Trinkwasserquelle am „Gruttenbründl“ nach behördlicher Vorschrift mit einer beschaubaren Quellfassung zu versehen.

Die alte Quellfassung wird im Sommer 1992 ausgegraben, doch ein großer Felsblock und dichtes Schneetreiben führen zum Abbruch der Aktion. Erst im folgenden Sommer kann die Quelle nach einem weiteren Lehm- und Sandtransport (im Rucksack von der Hütte zur Quelle) vorschriftsmäßig gefaßt werden.

Leider bessert sich der Gesundheitszustand des Hüttenreferenten, *Hans Haushofer*, nicht, er stirbt am 22. 4. 1993, sein Nachfolger *Günter Strauß* wird gleich mit neuen Problemen konfrontiert. Ein Felssturz verschüttet im Juni den Weg zur Hütte auf einer Länge von 80 m. Im letzten Waldstück ist eine Wegverbreiterung für den Bagger erforderlich, dieser ist vier Tage

beschäftigt. Spreng- und Begrünungsarbeiten an der Böschung schließen die Arbeiten ab. Erfreulicherweise erhält das TAK im Folgejahr vom DAV nachträglich einen Zuschuß von 10 500 DM zu den Kosten von 30 000 DM bewilligt.

Eine neue Weggemeinschaft für die Zufahrt zur Gruttenhütte wird ebenfalls im Jahr 1993 gebildet. Ein Blitzschlag setzt die Telefonleitung außer Betrieb, ein Kranzler, *Hermann Eisenhart*, repariert notdürftig – wieder einmal stellt sich die Frage nach der Einrichtung eines (teuren) Funktelefons, da die Post keine Reparaturarbeiten mehr übernimmt. Die Dachrinnen am Josef-Dorn-Haus werden zur Wasserableitung verstärkt, das Dach am Jägerhaus erneuert und dort ein Lagerraum für Dieselöl eingerichtet.

Im Spätsommer 1994 nimmt *Ernst Erhart jun.*, der Sohn des Hüttenwirts, zusammen mit Hüttenreferent *Günter Strauß*, das Entrosten und Anstreichen des Daches am Haupthaus in Angriff. Die Ostseite kann fertiggestellt werden, die Westseite ist für das kommende Frühjahr vorgesehen.

Nach der neuen Quellfassung muß man feststellen, daß die Ergiebigkeit kaum größer geworden ist. Auch ist die Qualität mangelhaft, es muß deshalb eine Ozon-Entkeimungsanlage vorgesehen werden, die aber wegen ausstehender Bezuschussung erst im folgenden Sommer installiert werden kann. Die Erneuerung der vier Fenster samt äußerer Holzvertäfelung, Fensterläden und Fensterbrettern an der Südseite muß aus Kostengründen ebenfalls um ein Jahr verschoben werden.

Nach dem Winter werden drei Telefonmasten nur noch vom Kabel gehalten, im Frühjahr 1995 wird die Telefonleitung wieder selbst repariert – die Österreichische Post lehnt jede Reparatur ab, die Österreichische Post lehnt jede Reparatur ab, will damit Einrichtung und Betrieb eines Funktelefons durchsetzen: Dies ist dem TAK weiterhin zu kostspielig.

Der Batterienexport, die neue Spannung

Der Zustand der Batterien ist bedenklich, deshalb werden im Mai 1995 die 80 alten, nicht mehr benötigten Batterien auf dem Rotwandhaus geprüft, ausgebaut, sorgfältig auf dem Transporter verladen (über 1 t) und noch nachts über Bayrischzell, Kufstein nach Scheffau gebracht. Den Transport zum Haus übernimmt *Ernst Erhart jun.* Noch im Juli 1995 schafft es der 1. Vorsitzende, Dipl. Ing. *Fritz Schlerka*, mit Hilfe des Hüttenreferenten *Günther Strauß* die Batterien einzubauen und die Hausversorgung (statt 42 V) auf 110 V umzustellen.

Im August 1995 wird mit dem aufwendigen Bau der Wasseraufbereitungsanlage begonnen. Die Arbeiten sind soweit abgeschlossen, daß zu Beginn der neuen Saison 1996 nur noch das Ozonisierungsgerät zur Hütte transportiert und angeschlossen werden muß. Da die Behörde Trinkwasserqualität an allen Wasserhähnen zur Auflage macht, sind im Haus noch Installationsarbeiten im Wasserkreislauf notwendig.

Nach den vielen Investitionen der Jahre 1994 und 1995 auf dem Rotwandhaus nimmt das TAK im Juli 1996 die lange liegengelassenen Investitionen und Sanierungen auf der Gruttenhütte in Angriff. Böden und Wände der Wasch- und Toilettenräume im ersten Stock werden neu gefliest, Waschbecken und Spülkästen nach neuesten Gesichtspunkten installiert. Außerdem wird das Blechdach des Josef-Dorn-Hauses neu gestrichen, fünf neue Fensterstöcke für die südliche Giebelseite sind zum Einbau bei Saisonbeginn vorgesehen.

Für die kommenden Jahre ist ein großes Abwasserprojekt geplant und bereits behördlicherseits genehmigt: Von der Grutten- und Gaudamushütte wird eine Abwasserleitung zur Wochenbrunner Alm verlegt. Der Vorstand denkt auch darüber nach, ob man im Kanal oder dessen Ausschachtung ein Stromversorgungska-

bel, vielleicht auch Telefonkabel, möglicherweise sogar eine Trinkwasserleitung unterbringen könnte. Möglichkeiten, Finanzierung und Termin stehen aber noch nicht fest.

Das Jubiläumsjahr

So endet das Jahr 1996 und auch die Gruttenhütte bereitet sich auf das Kranzl-Jubiläumsjahr 1997 vor. Die traditionelle Kirchweihfeier am 18. / 19. 10. 1997 wird als „Grutten-Herbst“ zur Jubiläumsjahreszeit der Gruttenhütte. Kranzl und Pächter laden Kranzler und Freunde aus der Umgebung dazu ein.

Hüttenpächter

(Pachtbeendigungsgrund, soweit bekannt)

<i>Stöckl Georg und Katharina (Ellmau)</i>	1900–1910 (Tod Georg Stöckl)
<i>Margreiter Johann (Going)</i>	1911–1914 (Kriegseinzug)
<i>Eisenmann Hans und Lina (Vorderschießling bei Scheffau)</i>	1920–1944 (Told gefallen)
<i>Eisenmann Hans und Lina, mit Tochter Maria Told</i>	1945–1963 (Ruhestand)
<i>Erhart Ernst und Paula (Scheffau)</i>	1963–1986 (Ruhestand Ernst Erhart)
<i>Erhart Paula (Scheffau)</i>	1987–

1. Hüttenwart / Hüttenreferent

<i>Scheurer Josef</i>	1900–1914
<i>Blab Georg</i>	1915–1916
<i>Scheurer Josef</i>	1917
<i>Huber Anton I</i>	1918–1919
<i>Dorn Josef</i>	1920–1927
<i>Reimann Josef</i>	1928–1930
<i>Dorn Josef</i>	1931–1944
<i>Henneberger Georg</i>	1948–1951
<i>Steiner Georg</i>	1952–1958
<i>Kempfle Emil</i>	1959–1983
<i>Haushofer Hans</i>	1984–1993
<i>Strauß Günter</i>	1993–

2. Hüttenwart

<i>Stieve Hermann</i>	1911–1914
<i>Burger Simon</i>	1915–1916
<i>Ortner Theodor jun.</i>	1919

Wegewart

<i>Bruckmayer Georg</i>	1924
<i>Widschwenter Simon</i>	1925–1931
<i>Kakuschky Paul</i>	1931–1932
<i>Moosburner Josef</i>	1933–1939



Äste und Ableger

Abteilungen und Abkömmlinge des Kranzls

Freizeit bietet Spielraum: Das spielerische Tun, das Zu-Berg-Steigen, stellt dem Menschen in Aussicht, Beschränkung für eine Weile zu sprengen. Er kann die arbeitsteilige Werktaglichkeit überwinden zu einer sonntäglichen Ganzheit. Er könnte sich entfalten. Die Freizeit ist viel mehr, als eine von Arbeit und Anordnung und Pflicht nicht ausgefüllte Zeit. Sie ist ein Bereich, in dem jeder kraft seiner Lebenskunst das zu kultivieren und zu vervollkommen sucht, was in ihm wartet.

(*Helmuth Zebhauser*)

Bernd Rost

1. Schneeschuhverein von 1893 – S. V. M. (1893–1983)

Die Schilderungen von *Fridtjof Nansen* in seinem Buch „Auf Schneeschuhen durch Grönland“ über seine Grönland-Durchquerung in den Jahren 1888/89 wecken bei *Theodor Neumayer* im Jahr 1891 den lebhaften Wunsch, Wanderungen mit Schneeschuhen auch in der Münchener Umgebung, vielleicht sogar in den Bergen, zu versuchen. In Deutschland sind Skier unbekannt, so läßt sich *Theodor Neumayer* aus Christiania (Oslo) über Berlin ein Paar solche Bretter kommen. Im schneereichen Dezember 1892 üben er und *Georg Blab* gemeinsam abwechselnd mit diesem einen Paar neuartiger Bretter im Tegernseer Tal, haben aber keine Ahnung von deren Handhabung. Die „Spanischrohr-Bindung“ ist unzweckmäßig und weich, nur auf ganz ebener

Fläche können sie dahinrutschen und recht häufig „der Anziehungskraft der Erde keinen Widerstand entgegensetzen“.

Der Schneeschuh kommt zum Tegernsee

Ein Kranzler, Zimmermeister *Max Weltin sen.* aus Rottach, muß im März 1893 nach diesem Modell mehrere Paare nachmachen. So fahren beide mit eigenen Ski bei tiefem Neuschnee von Rottach nach Enterrottach, brauchen dazu aber etwa ein Viertel mehr Zeit, als ein rüstiger Fußgänger. Nachahmer kann dieses Beispiel nicht gerade anspornen, es wird noch lange Zeit als Argument für den „Unsinn des Schneeschuhlaufens“ herhalten müssen. Doch in den Kreisen ihrer Kranzler-Freunde finden *Theodor Neumayer* und *Georg Blab* Verständnis und Interesse. So werden Schneeschuhe gezimmert, auch *Georg Fellner*, *Anton Fuchs*, *Josef Hermann*, *Karl Hölzl*, *Max Reinhard*, *Josef Scheurer* und die befreundeten *Josef Huber* und *Emil Terschack* machen mit. Da man immer noch nicht recht weiß, wie man es richtig macht, sucht man die Verbindung mit einem Skandinavischen Club, dem „Skandinaviska Forening“, der sich im damaligen „Café Probst“ in der Neuhauser Straße trifft. Die Herren *Birger Kielland* und *Olaf Wium* stellen sich hilfsbereit als Lehrer zu Verfügung und werden rasch heimisch im Kreis der Kranzler.

Die Verrückten der Theresienwiese

Bald finden erste Übungen auf der Theresienwiese statt, bei Fackelschein unternimmt man nächtliche Skiwanderungen bis Solln. An Sonntagen üben sie an Hängen bei Gauting und im Gelände

von Egern und Rottach. Später wird der sanfte Taubenberg bevorzugt, sogar Wettläufe werden dort schon abgehalten, wo unter schwedischer Anleitung eine Sprungschanze entstand. Aus dem TAK erhält die junge Gilde nach und nach weiteren Zuwachs, die Fahrtenziele werden entfernter, gelegentlich auch höher gesteckt. So wandert man in die Valepp hinter, zum Bauern in der Au, in die Glashütte, nach Vorderriß und Fall, Wallgau und Partenkirchen.

Im Jahre 1892 schreibt *Theodor Neumayer* an die Kriegsministerien in München, Berlin und Wien, um in militärischen Kreisen das Interesse für den Skilauf zu wecken. Das Kgl. Bayrische Kriegsministerium ersucht ihn daraufhin, einen Offizier und sechs Unteroffiziere vom Trainbataillon anzulernen. Ein theoretischer Unterricht wird abgehalten, dann finden praktische Geländeübungen bei Höllriegelskreuth statt. *Georg Blab* und *Max Reinhard* unterstützen hierin *Theodor Neumayer*, der auch für die nötige Ausrüstung zuständig ist.

Mittlerweile haben sich auch außerhalb des TAK Schneeschuhfreunde im Winter 1891/1892 zum „Münchner Ski-Klub“ zusammengefunden, um den neuen Sport auszuüben. Sie treffen sich in der Wirtschaft „Villa Flora“ bei Sendling, Obmann ist der Buchhändler *Anton Finsterlin*. *Theodor Neumayer* trägt ihm vor, daß ihm ein engerer Zusammenschluß aller Schneeschuhleute vorschwebt und er gerne Mitglied werden möchte. *Finsterlin* erteilt ihm jedoch eine Abfuhr, da „sich der Schneeschuh für das Gebirge erfahrungsgemäß nicht eigne“. Eine Aufnahme könne nur erfolgen, wenn man sich gemäß der Satzung verpflichte, nicht ins Gebirge zu fahren!

Eine „interessante Schneeschuhpartie“ führen *Josef Böcklein* und *Theodor Neumayer* vom 12.–14. 02. 1893 bei „herrlichstem Wetter“ aus: Am ersten Tag sind sie 1¼ Stunden von Schliersee zum Spitzingsattel, weitere 3¼ Stunden zur

Valepp unterwegs. Am zweiten Tag geht es „zumeist mit größter Leichtigkeit, in sausender Fahrt“ in 3½ Stunden zum Enterrottacher Gasthaus. *Theodor Neumayer* fährt dann allein weiter über Oberach nach Dorf und Bad Kreuth. Am dritten Tag steht er früh auf und fährt über die Glashütte „pfeilschnell“ nach Achenkirch, überquert den tiefverschneiten Achensee nach Buchach und Maurach, und ist nach 7 Stunden in Jenbach angelangt.

Die Gründung des S. V. M.

Daraufhin lädt *Theodor Neumayer* seine Freunde am 16. 11. 1893 zur Gründung eines eigenen Vereins ein, es wird der „1. Schneeschuhverein München von 1893“ (S. V. M.) ins Leben gerufen. Bei einer Beteiligung von etwa 30 Herren, darunter einem Drittel Kranzler, wird im damaligen Vereinslokal des TAK, dem „Schlicker“ im Tal, die Gründung vollzogen. Es ist der einzige Verein von Skiläufern in ganz Deutschland, denn inzwischen hat sich der „Münchner Ski-Klub“ aufgelöst. *Georg Blab* wird als Vorstand gewählt, mit ihm zählt der neue Verein 19 Gründungsmitglieder:

Vom TAK sind es *Georg Blab, Josef Böcklein, Xaver Dallmayer, Georg Fellner, Eugen Gaigl, Georg Hölzl, Karl Hölzl, Anton Huber, Theodor Neumayer, Max Reinhard* – dazu kommen noch *Emil Ganghofer, Landes Hagen, Birger Kielland, Robert Konrad, Birger Nielsen, Hans Nowack, Wilhelm Scheel, Franz Wiedemann* und *Olaf Wium*.

Nun kommt Schwung in die Sache. Schon am 13. 1. 1894 berichten die Zeitungen von einem Wettlauf am Taubenberg. Von 20 Teilnehmern siegt im Haupt-, Dauer- und Sprunglauf *Birger Kielland* aus Oslo, der 2. Platz ging an den Brauereibeamten *Karl Hölzl* aus München, S. V. M. – Mitglied und späterer Kranzler (ab 1897).

Der Schneeschuh ist nicht gebirgstauglich

Jahrzehnte später berichten *Sepp Mitterer* und *Georg Blab* von einem Versuch vierer S. V. M.-Mitglieder, im Februar 1894 die Ötztaler Alpen mit Schneeschuhen zu überqueren. Beide Berichte zur gleichen Unternehmung weichen bezüglich der „Übernachtung“ auf dem Hochjoch etwas voneinander ab, doch dürfte *Georg Blab* der Wahrheit näher sein, da ein *Josef Grüner* aus Sölden bereits 1870/71 das Hochjoch-Hospiz am Westhang des Saykogels erbaut hat – etwa 4,5 km vor dem Hochjoch 2861 m. Eine dortige Übernachtung (anstatt des von *Mitterer* beschriebenen Biwaks) – dürfte nach den Anstrengungen im Grund der Rofen-Ache wahrscheinlicher sein.

Im Laufe der nächsten Jahre setzt sich die norwegische Bezeichnung „Ski“ (gesprochen „Schi“, plural auch „Schi-er“) gegenüber dem „Schneeschuh“ durch. Die anfängliche Schreibweise „Schi“ ist heute fast überall durch „Ski“ ersetzt – dafür wird die alte Bezeichnung „Schneeschuh“ jetzt (fälschlicherweise) für die wieder entdeckten, früheren „Schneereifen“ verwendet.

Schon im März 1894 macht man einen Versuch, mit Skiern zum Rotwandhaus vorzudringen, doch fällt dies „wegen der mangelnden Fertigkeiten der Skiläufer“ offensichtlich nicht recht befriedigend aus. Doch am Neujahrstag 1895 schaffen Mitglieder des „Schneeschuhvereins München von 1893“ und *Kranzler* es endlich, die Rotwand erstmals mit Skiern zu bezwingen, an Lichtmeß „fällt“ auch der Krottenkopf bei Partenkirchen.

Die damischen Brettlhupfer

Die Mitgliederzahl erhöht sich in den nächsten Jahren nur wenig, viele haben weder Interesse noch Verständnis. Ist einer mit Bretteln auf den Straßen Münchens zum Bahnhof unterwegs, so wird er oft bestaunt, meist aber verlacht, häufig verhöhnt. Mancher „damische Brettlhupfer“ läßt

deshalb seine „Schwartling“ durch Kinder zum Zentralbahnhof befördern. Noch 1904 schreibt ein bekannter Sportler vom Speißrutenlauf nach der Heimkehr von einer Skipartie: Jeder Bierdimpfl ruft „O Bluatsau, d' Schwartlingfahrekemma“, die Skifahrerinnen in Pumphosen werden mit Ausdrücken wie „schamloses Luder“ und anderen Unflätigkeiten bedacht. Auch die Begeisterung für das neue „Veloziped“ beinträchtigt die neue Bewegung, erst auf dem Umweg über den Rodelsport findet der Skilauf neue Freunde.

Theodor Neumayer meint damals: „Bei aller Bescheidenheit ist nicht zu bestreiten, daß Mitglieder des TAK den Grundstein für den Skisport und den Skilauf beim Militär gelegt haben“. Er selbst sorgt seit 1893 für die notwendige Ausrüstung in seiner Fabrik, liefert den norwegischen Telemark-Ski, den 3,10 m langen „Finnländer“, den 1,5 m langen ostsibirischen „Giljak“ und den stahlbeschlagenen, mit Seehundfelleinsatz versehenen „Nansen“ – alles schon damals schön nach Prospekt bestellbar, werbende Hinweise in den Mitteilungen des DÖAV inbegriffen. Sein einziger Konkurrent ist *Kranzler*s Freund *Heinrich Schwaiger*, der in der Blumenstraße 8 „stets ein Lager bester Schneeschuhe“ führt.

Die ersten Wettbewerbe

Am 3. 3. 1895 wird auf dem Taubenberg vor vielen Zuschauern ein öffentliches, auch für Nichtmitglieder zugängliches Wettlaufen vom S. V. M. veranstaltet. *Karl Hölzl* erringt dabei vier Preise, ein Preis fällt auf einen Skiläufer, der nicht zum S. V. M. gehört. Unter anderem findet auch ein „Militärlauf“ statt – doch die vielfachen Anregungen des S. V. M. zum Einsatz des „Schneeschuhs“ an die Militärverwaltung finden erst zu Beginn des ersten Weltkrieges Resonanz.

Georg Blab verfaßt Anfang 1895 im Verlag von *Theodor Neumayer* ein Büchlein „Anleitung zur

Erlernung des Schneeschuh (Schi-) Laufens“, hält als Gründungsmitglied der im gleichen Jahr gegründeten AVS Bayerland dort am 9. 12. 1896 den Vortrag: „Der Schneeschuh und dessen Verwendung in dem Alpen- und Voralpenlande“.

Eine Reihe schneearmer Winter hindert danach die weitere Entwicklung des Skilaufens, der Mitgliederstand des S. V. M. sinkt auf ein Minimum. Von Stuttgart nach München umgezogen, tritt der Apotheker *Valentin Mayring* dem S. V. M. bei. Er betreibt schon länger den Skilauf, hat auch schon in Stuttgart einen Vortrag „Der Schilaufl in militärischer, hygienischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung“ gehalten.

Das Militär wird skigerüstet

Nach seinem Vortrag bei König *Wilhelm von Württemberg* wird eine Kompanie des Weingartner Regiments mit Skiern ausgerüstet. Auch in München hält er den Vortrag, doch das Interesse ist gering. Das Militär spottet darüber, ein bekannter Hochalpinist urteilt: „Kommt für die Verwendung in Deutschland und besonders für alpine Verhältnisse überhaupt nicht in Frage“.

Am 24. 2. 1901 veranstaltet der S. V. M. nach langer Pause wieder ein Wettrennen, diesmal in Starnberg – der erste nennenswerte Schnee fällt allerdings erst am 29. Januar. Sportlich ist das Wettrennen ein Erfolg, trotz zahlreicher Pressehinweise bleibt das Publikum weitgehend fern. Inzwischen ist auch der Taubenberg als Skigelände nicht mehr zugänglich, die Stadt München hat ihn zur Wasserversorgung erworben, die Bauernhöfe abgetragen und die Wiesenhänge aufgestockt.

Es konstituiert sich 1901 ein „Akademischer Ski-Klub München“ unter der Leitung von *Theodor Herzog*, zunächst als Zweig des Skiclubs Schwarzwald. Im Januar 1902 wird erstmalig ein Rennen in Garmisch-Partenkirchen veranstaltet.

Die Norweger Schule gegen die Lilienfelder Skitechnik

Nach spektakulären Skiunternehmungen erwacht allmählich ein breiteres Interesse der Bevölkerung. Die bisherige Gleichgültigkeit gegenüber den jahrelangen Bemühungen des S. V. M., in AV-Sektionen, Radfahrer- und Turnvereinen Anhänger für den Skilauf zu werben, nimmt ab. Sachkundige Berichte von *J. Aichinger* im Jahr 1895 über den Einsatz von Skiern im Hochgebirge, von *Wilhelm Paulcke* im Jahr 1897 über die Durchquerung des Berner Oberlandes auf Schneeschuhen, über Versuche im Sommer 1898 in der Umgebung der Braunschweiger Hütte, zeigen langsam Wirkung.

Im Jahr 1898 gibt es in den DÖAV-Mitteilungen eine schriftliche Auseinandersetzung zwischen den Anhängern verschiedener Skitechniken. *Georg Blab*, der Vorstand des S. V. M., ist Verfechter des „norwegischen Telemark-Systems“ und betrachtet den „Norweger“ wegen seiner Teile aus Holz und Leder und der damit verbundenen geringen Vereisungs- und Verletzungsgefahr als einzig brauchbares Gerät. Dieser Ansicht wird auf das heftigste von *Mathias Zdarsky*, dem Vertreter der „Lilienfelder Skitechnik“, widersprochen: Die „Lilienfelder Patentski“ hätten noch nie Probleme mit Eisbildung an den Metallteilen gehabt. *Wilhelm Paulcke* verhält sich neutral, empfiehlt aber 1901 dem DÖAV eindringlich, sich mehr um die Verwendung der Skier in den Alpen zu kümmern.

Beim S. V. M. steigt die Mitgliederzahl erst im schneereichen Winter 1902/1903 wieder an, man hat inzwischen das Sudelfeld als Skigelände entdeckt, viele Almhütten werden von Vereinen oder Einzelpersonen gepachtet: Oft herrscht bereits ein wahres Gewühl von Skiläufern, insbesondere, als die Bahn im Jahr 1911 von Schliersee nach Bayrischzell verlängert wird.

Die Skiklubs kommen

Als dritte Münchner Ski-Vereinigung entsteht 1902 der „Alpine Ski-Klub“, der sich später in eine Sektion des DÖAV umformt. Im gleichen Jahr gibt der Akademische Ski-Klub ein Büchlein „Skitouren um München“ heraus, als „Skiführer für das bayr. Hochland“ erlebt es 1905 und 1910 Neuauflagen.

Im Januar 1904 veranstaltet der S. V. M. in Schliersee ein Rennen, bis dahin die größte Veranstaltung dieser Art, offen für alle Läufer. Noch nie vorher hat ein Rennen so viel Skifahrer und Zuschauer gesehen. Nach zehn Jahren ist die Zeit endlich reif für den Skilauf und am 4. 11. 1905 gründen in München Delegierte aus Deutschland, Österreich und der Schweiz den Deutschen, den Österreichischen und den Mitteleuropäischen Ski-Verband.

Der Akademische Ski-Klub hält im Januar 1905 erstmalig am Sudelfeld einen fünftägigen Lernkurs – mit ausgezeichnetem Erfolg. 1906 entsteht mit dem „Club Alpiner Skiläufer (C. A. S.)“ der vierte Ski-Verein, der die bergsteigerisch interessierten Reste des verblichenen „Münchner Ski-Klubs“ bei sich versammelt.

Der Durchbruch kommt vor dem Ersten Weltkrieg

Von 1905 bis zum Beginn des ersten Weltkrieges geht die Entwicklung des Skilaufes stetig aufwärts, der Durchbruch ist geschafft, der Ski als Sportgerät nicht mehr wegzudenken.

Über die weitere Geschichte des S. V. M. ist leider nur noch wenig nachzulesen. Im Jahr 1983 sind nur noch 10 Mitglieder übrig, die Kranzler *Heinrich Berghammer*, *David Ellenrieder*, *Ludwig Hagn jun.* und *Hannes Schneiderbauer*, dazu *Hans Bücheler* als letzter Vorstand, *Hans Eibeler*, *Dr. Franz Heibl*, *Ludwig Mengele*, *Klaus Petit* und *Dr. Ludwig Traudt* – *Fritz Kling* ist bereits verstorben. In gemeinsamer Erklärung über-

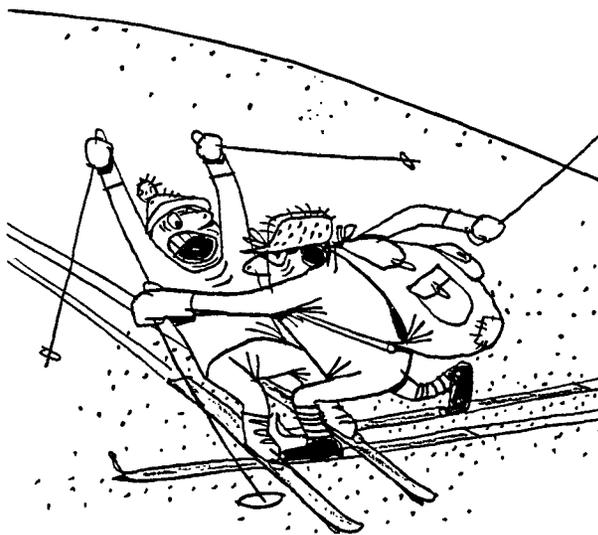
schreiben sie zwei Gemälde aus dem Vereinsbesitz auf das TAK, die auf der oberen Firstalm seit Vereinsgründung gepachtete „S. V. M.-Hütte“ wird aufgegeben, der Verein löst sich auf.

Bei den Gemälden handelt es sich um eine Winterlandschaft von Hans Beatus Wieland, 1908 „Dem 1. S. V. M. 1893–1908“ gewidmet (z. Zt. Leihgabe an das neue „Alpine Museum des Deutschen Alpenvereins“ in München), und ein Aquarell der S. V. M.-Hütte an der Firstalm von Edwin Henel, 1913, mit der Widmung „Skihütte des Schneeschuhvereins München v. 1893 auf der Fürstenalm bei Schliersee“.

Vorsitzende (unvollständig)

Blab Georg	1893–?
Kemeter Lorenz	1952–?
Bücheler Hans	–1983

(letzter Vorsitzender bei Vereinsauflösung)



Aus den Gründerjahren des Schneeschuhvereins

Josef Mitterer

Durchquerung der Öztaler Alpen

Bericht in der 80-Jahresschrift des TAK, 1952

Am 2. 2. 1894 fuhren die Kranzler *Theodor Neumayer, Anton Huber, Karl Hölzl und Emil Terschack* per Bahn von München über Kufstein, Innsbruck nach Station Öztal, und von dort aus mit Skiern über Ötz – Langenfeld – Umhausen – Huben – Sölden – Zwieselstein – Hl. Kreuz nach Vent und weiter nach den „Rofenhöfen“. Hier begann der Aufstieg über den Hochjochferner zum Öztaler Hochjoch.

Die anfangs bequeme Talmulde verengte sich allmählich und wurde zur Schlucht und weiterhin zu einer von allen Seiten sich zusammenschließenden, eisgepanzerten Klamm. Ein Weiterkommen in derselben war nicht mehr möglich, insbesondere nicht mit Schiern. Sie mußten also aus dieser Enge wieder zurück in freies Gebiet.

Es stellte sich heraus, daß auch die weitere ganze Unternehmung mit Hilfe der „Bretter“ scheitern würde, und so entschlossen sie sich, die Tour lediglich mittels der mitgenommenen Schneereifen und ihrem mit Gepäck und Lebensmitteln beladenen Norwegerschlitten durchzuführen.

Anton Huber, der zäheste und widerstandsfähigste von ihnen, brachte die Schier wieder zurück zu den Rofenhöfen. Nach dem Wiederzusammentreffen ging die Expedition ohne wesentliche Hindernisse weiter zum Hochjoch, allwo nach der Anstrengung Ruhe und Erholung dringend notwendig geworden war. Es mußte dies bei strenger Kälte auf freiem Felde gesche-

hen – ein „Hochjoch-Hospiz“ gab es damals noch nicht –, wie denn in dem weiten Venter Gebiet überhaupt nur drei Schutzhütten – die uralte Samoar-, die Breslauer und die Ramoljochhütte – vorhanden waren.

Beim Abstieg vom Hochjoch nach Kurzras im Schnalsertale trat ein unerwartetes, schlimmes Ereignis ein. Entweder durch elementare Einwirkung oder durch die eigene Fortbewegung verursacht, ging über ihnen eine große Schneemasse los, riß sie mit und verschüttete sie schließlich. Mit vieler Mühe und gegenseitiger Hilfeleistung konnten sie sich mitsamt ihrem Schlitten wieder herausarbeiten und den Weg nach Kurzras fortsetzen. Die Behinderung beim Aufstieg, der Aufenthalt am Hochjoch, sowie dieser Unfall erforderte aber soviel Zeit, daß die Expedition um viele Stunden verspätet, als angenommen worden war, die genannte Ortschaft erreichte.

Inzwischen war Kranzler *Adolf Liederwald* von München nach Meran und von dort in Gemeinschaft mit dem dortigen Kranzler, Photograph *Bernhard Johannes* [Mitglied der AVS Meran, Ehrenmitglied des TAK seit 1873], dem Begründer der alpinen Lichtbildnerie, und dem altbekannten Alpinisten *Dr. Theodor Christomannos* [Hotelier und Richter, Vorsitzender der AVS Meran, *1854, †1911] nach Naturns gefahren und zu Fuß nach Kurzras gewandert, um die Expedition dort zur bestimmten Zeit zu empfangen und zu begrüßen.

Die Teilnehmer waren aber zu dieser Zeit nicht eingetroffen und in Kurzras wußte niemand über die Sache Bescheid, auch kümmerte sich niemand darum. Die Herren kehrten also nach Meran zurück und waren eben daran, eine Rettungsexpedition zu organisieren, als die Vermißten wohlbehalten in Kurzras und kommenden Tages in Meran selbst eintreffen. Die vier Kranzler wurden dortselbst mit Jubel begrüßt und nach allen Dimensionen bewirtet. In „Marchettis“ alter

berühmter Weinstube endete diese, für damalige Zeit hochinteressante, aber auch viel Zeit und Mühe erfordernde Winterfahrt.

Es war dies der erste Versuch, in den Zentralalpen eine winterliche Hochtour mit Schiern zu bewerkstelligen. Wenn es auch nicht ganz so ging, wie es geplant war, so gilt doch von ihr das alte Sprichwort: „Ende gut – alles gut!“.

Biographisches:

Josef Mitterer (1847–1944, TAK: Mitglied 1890, Ehrenmitglied 1920)

Georg Blab

Überschreitung des Öztaler Hochjochs (und seine Vorgeschichte)

Bericht in „Aus der Frühzeit der Bergsteigerei“, Alpenfreund-Verlag, München 1926

Theodor Neumayer – mit leisem Spott „der baye-rische Nansen“ genannt, – bei dem berufliche und geschäftliche Gründe stark mitsprachen, wollte durch eine aufsehenerregende Tat das Augenmerk der Menge auf den Schilauflauf und auf die von ihm hergestellten Schier lenken. Eine winterliche Bergbesteigung oder ein gleichwertiger Joch-Übergang sollte dazu dienen.

Er faßte den Plan einer Überschreitung des Öztaler Hochjochs (2885 m) von Nord nach Süd. Dazu brauchte es allerhand Vorbereitung. Nach *Fridtjof Nansens* Vorbild sollte ein Schlitten mitgenommen werden, der auf Schiern, statt auf Kufen stehend, ein Zelt, Schlafsäcke und Mundvorrat zu bergen hatte. Der Schlitten wurde gebaut, Zelt und übriges Zubehör beschafft. Mindestens eine ausreichende Probefahrt mußte gemacht werden.

Und an einem kalten Winterabend hoben sieben Männer im Bahnhof Schliersee aus dem Gepäckwagen den wohlbekannten, schweren Schlitten und setzten ihn auf den knirschenden Schnee. Schwer war die Last, aber unverdrossen wurde gearbeitet. Der Gedanke war ursprünglich so, daß zwei Leute auf Schiern sich vorspannen und den Schlitten ziehen sollten. Die übrigen sollten unbepackt nachfolgen und nach Bedarf die Ziehenden ablösen. Aber der schwere Schlitten wollte nicht gleiten; die Ziehenden mußten sich der Schier entledigen und „zu Fuß“ ziehen. Nun ging's eher vom Fleck; aber es genügte nicht,



daß nur zwei zogen; alle mußten gleichzeitig helfen und ziehen.

So kam man mühevoll durch das langgestreckte Dorf Schliersee, dann endlich nach Fischhausen und nach Neuhaus. Der Weg war überall gut ausgefahren und für die Ziehenden gangbar. Zum Hochjoch hinauf würde es wohl anders aussehen! Der „Nansen-Schlitten“ – aus Achtung und Verehrung für den Meister der Durchquerung Grönlands hatte er diesen Namen erhalten – wies allerhand technische Ungenauigkeiten auf und benahm sich höchst widerspenstig. Bei der unbedeutendsten Wegsteigung wollte er nicht mehr gleiten und es bedurfte des Kraftaufwands aller Teilnehmer, um das Hindernis zu nehmen. Wie sollte das empor zu dem beinah 3000 Meter hohen Hochjoch gehen?

Im Josefstal waren die Mannen erschöpft und stärkungsbedürftig. Am liebsten hätten sie ein Bett aufgesucht. Aber dieses ließ der Nansen-Geist nicht zu. Gleich dem Meister wollten sie den Kampf mit den widrigen Mächten bestehen und aus eigener Kraft siegen. Einen warmen Imbiß in der kleinen, behaglichen Wirtstube gönnten sie sich allerdings und einiges Getränk auch. Durch's Ötztal hinein gab es doch ebenfalls Wirtshäuser und dort würde man wohl auch zukehren. Es galt heute noch eine Vorübung für alle Fälle und Möglichkeiten des größeren Unternehmens!

Mitternacht war vorbei, als die Nansen-Jünger sich wieder vor den Schlitten spannten. Nun kam harte Arbeit, im Vergleich zu der das bisher Geleistete ein Kinderspiel war. Über die Spitzingstraße waren sie alle im Sommer und auch im Winter schon gegangen, und immer waren ihnen die langen Kehren sanft ansteigend vorgekommen. Heute erschien die Straße niederrächtigt steil und die Kehren unmenschlich lang. Das war eine Arbeit! Stunde um Stunde verrann. Schweißtriefend trotz grimmigen Frostes zogen

und schoben die Männer. Endlich war die Höhe des Spitzingsattels erreicht. Nun ging's abwärts. Man atmete auf.

Aber der Nansen-Schlitten war noch ungebärdiger als zuvor. Bald blieb er auch bei absinkender Straße eigensinnig stecken, bald wollte er davonsausen, aber immer anders als die Straßenrichtung anzeigte, bald neigte er sich zur Seite und zwang zu mühevolem Aufrichten und Wiederbeladen. An der totenstill daliegenden, tief eingeschnittenen Wurzhütte kamen sie vorbei. Man hatte es vermieden, quer über den gefrorenen Spitzingsee zu fahren, weil man dort neue Überraschungen fürchtete. Alle waren todmüde und *Theodor Neumayer*, der geistige und leibliche Führer der „Expedition“ schlug vor, nun hier das Zelt zu bauen und einige Stunden darin zu ruhen.

Das Schlagen der Pflöcke bei gefrorenem Boden beim unsicheren Licht von Laternen und Fackeln machte nicht wenig Mühe; aber schließlich war auch diese Arbeit geleistet; nun aber hatte man doch Bedenken, sich in der Kälte auf den gefrorenen Schneeboden zu legen. Wenige Schritte entfernt lag die „Waitzinger-Hütte“, deren Eingangstor glücklicherweise unversperrt war. Drinnen war auch ein Herd und Holz und man konnte sich ein wärmendes Feuer anfachen. Dahinein begaben sich die „Nansen-Männer“ und dort gaben sie sich nach Einnahme eines heißen Groggs auch einem kurzen Schlaf hin.

Da tönte von fern ein leises Klingeln, das näherkam; dazwischen manchmal ein menschlicher Laut und ein gleichmäßiges Stampfen und Schleifen. Der Lärm war jetzt laut geworden und schien unmittelbar auf die Zeltpfähle und den Nansen-Schlitten zuzukommen. Da, plötzlich ein Halt. „Öha“, schrie eine Stimme. „Ja Bluat-Himmi-Herrgott! Was is den iatz dös?“ Mit ungewöhnlicher Schnelligkeit erhoben sich die „Nansen-Männer“ und drängten ins Freie. Da standen zwei stattliche, dampfende Rosse, einem

Baumschlitten vorgespannt und daneben ein Fuhrknecht, der sich vor Verwunderung die Augen rieb. „Was habt's denn da für a Zeug herbaut? Da muaß i ja fahr'n könnn. Ös habt's ja d'Straß a'gspirrt!“ Nun entdeckten die Nansen-Männer, was sie bei der Wahl des Bauplatzes nicht beachtet hatten, daß nämlich das Gerippe für das Zelt mitten auf dem Straßenboden stand.

Es dämmerte noch kaum der Tag herauf, als sie mit dem Wegbringen des Hindernisses fertig waren und dem Bauernschlitten den Weg freigeben konnten. Noch mehrere gleichartige Fahrzeuge waren inzwischen hinter dem ersten gefolgt und nun fuhren alle an den Zeltmännern vorbei. Die Fuhrleute lächelten. Mit nicht geringer Mühe wurde der Nansen-Schlitten wieder beladen und weitergezogen bis zum Forsthaus in der Valepp, wo der Förster *Josef Meiler* sich der guten Gäste freute.

In einer Beratung ward aber am nämlichen Vormittag noch beschlossen, daß zur Überschreitung des Hochjochs der Nansen-Schlitten nicht mitgenommen werde. Man hatte sich davon überzeugt, daß er sich äußerst widerspenstig benehme und deshalb aus der Gemeinschaft der Hochjoch-Überschreiter fernzuhalten sei.

Der Schlitten blieb im Valepper Forsthaus stehen und die Nansen-Männer kehrten ohne ihn nach München zurück. Im darauffolgenden Sommer stiegen sie von einem der umliegenden Berge einmal wieder zum Forsthaus herab und es kam ein Handel mit dem Förster zustande. Gegen eine gewisse Anzahl von Litern roten Wein's ging der Schlitten in des Försters Eigentum über. Dieser aber hat aus ihm mit einigen Zugaben für sich ein - Ruhebett gemacht.

Es nahte nun rasch die Zeit heran, wo es sich darum handelte, die Überschreitung des Ötztaler Hochjochs wirklich ins Werk zu setzen. *Karl Hölzl*, *Anton Huber* und *Emil Terschak* hatten *Theodor Neumayer* die Zusage ihrer Beteiligung

gegeben und am 1. 2. 1894 fuhren sie von München über Kufstein und Innsbruck ins Oberinntal.

Teilweise mit Mietfuhrwerk kamen sie durch das lange Ötztal hinein bis Sölden und Vent. Nur die Strecke von Ötz bis Sölden wurde in elf Stunden – einschließlich der Rasten – auf Schiern durchmessen. *Theodor Neumayer*, für den die Fahrt nebenher auch ein kaufmännisches Unternehmen war, hatte dafür gesorgt, daß darüber in Tageszeitungen schon vorher allerhand geschrieben wurde und daß schon eine Art von Vorschuß-Lorbeeren abgegeben wurde. In den Gast- und Pfarrhäusern auf dem Weg nach Sölden und Vent hatte er nicht unterlassen, zu erzählen, wohin die Fahrt gehe und neben ungekünsteltem Erstaunen war es Besorgnis, die die einheimischen Leute zu Warnungen und Ratschlägen veranlaßte.

Wenn die Teilnehmer auch nach außen hin zuversichtlich blieben, so pflogen sie doch unter sich ernsten Rat. Die immer wieder geschilderte Lawinengefahr gab ihnen zu denken und sie entschlossen sich, die empfohlenen zwei Bergführer in Sold zu nehmen. Sie entschieden sich aber auch dahin, in Vent die Schier zurückzulassen und mit Bergschuhen, Schneereifen und Pickel den Weitergang fortzusetzen. Im Bett der tiefeingerissenen Ache mußten sie mühsam dahinwandern, weil der obere Weg der Lawinengefahr wegen nicht zu begehen war. Wären aber oben Lawinen abgegangen, so wären die Wanderer nicht minder in der Achenschlucht verloren gewesen.

Sie kamen, unter erheblichen Körperleistungen zwar, aber glücklich zum Hochjoch-Hospiz (2448 m), richteten sich dort nach Möglichkeit ein, überschritten am nächsten Morgen das rund 450 m höher liegende Hochjoch und stiegen nach Kurzras im Schnalsertal ab.

Mit Fuhrwerk erreichten sie bald Meran und wurden in der dortigen Alpenvereinssektion

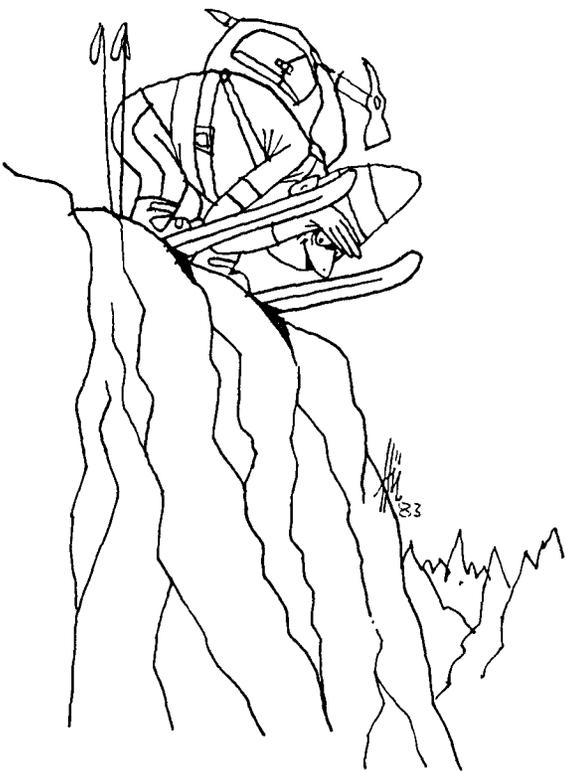
unter Führung von *Doktor Theodor Christomanos* festlich gefeiert als „die ersten winterlichen Überschreiter des Hochjochs“. Auch die Sektion Bozen bereitete einen festlichen Empfang. Eine bemerkenswerte bergsteigerische Unternehmung war geglückt! Für den Beweis der Verwendbarkeit der Schier im Hochgebirge aber war nichts erreicht worden.

Diese Hochjoch-Überschreitung wurde damals in der Tagespresse, in bergsteigerischen Fachblättern, in der Zeitschrift „Über Land und Meer“ und sogar in einer amerikanischen Zeitung besprochen.

Biographisches:

Georg Blab (1865–1940, TAK: Mitglied 1893–1917,

2. Vorsitzender 1909–1911, 1. Vorsitzender 1911–1916)



Bernd Rost

Isartal (1918)

Im Winter des vierten Kriegsjahres 1916/1917 gerät das TAK in eine schwere innere Krise und droht auseinanderzufallen. Nach massiven Auseinandersetzungen in der „Affäre *Blab-Neumayer*“ tritt der damalige Ausschuß unter dem 1. Vorsitzenden *Georg Blab* zurück. Bei der Neuwahl nach einer Wiederholung der Mitgliederversammlung übernimmt *Dr. Josef Bruckmayer* den Vorsitz und sichert mit großer Energie den Fortbestand der Sektion. In der Folge treten 50 Kranzler und 1 Ehrenmitglied aus, das Kranzl verliert über ein Viertel seiner Mitglieder, doch die verbliebenen 150 Kranzler halten umso fester zusammen.

(Nachzulesen in der Geschichte des Kranzls: „Vom Alpenclub zum Alpenverein“)

Dr. Georg Bruckmayer

Portrait von *Josef Mitterer* in der Portraitgalerie, 2. 3. 1922

Im „Kranzl“ war a mal a Zeit,
wo nix mehr g’stimmt hat himmel weit,
wo’s allweil g’wettert hat und g’sturmt
und alle „Kranzler“ war’n verwurmt.
Da hat der „Dokter“ s’Ruader g’faßt
und nimmer g’ruaht und nimmer g’rast’
Hat g’heilt den argen großen Sprung
und wieder ’bracht in vollen Schwung
„sei Kranzl“, dös auf „Eahm“ vertraut
weil’s woaß, daß da auf Felsen baut.
Ja – wenn man hat an solchen Mo’
als „Vorstand“ der was leisten ko’
da hat man a an frischen Muath
und all’s geht wieder recht und guat.
Nix ko’ uns trenna – alle Zeit
von „Eahm“ in treuer Dankbarkeit.

Drum hoff' ma a, daß „Er's“ derhebt
und „Vorstand“ bleibt – solange er lebt.

Georg Blab

Portrait von *Josef Mitterer* in der Portraitgalerie, 14. 12. 1893

Bei den hot leider s' Papier net g'langt
Sunst hät'n ma um an Schuach weita ob'n o'g-
fangt.

An Thedi sei Freund a'Schibruada
Grod acrat so a Galg'nluada
Und sunst a halt a netta Knab
Dös is – da Blab!

Nachsatz von *Josef Mitterer* in der Portraitgalerie, 17. 2. 1919)

Als „Vürstand“ hät' er streng regiert! –
Na 'hab'n mir'n langsam 'nausbugsirt
Und wia ma 'sell' hab'n ferti 'bracht
Hab'n ma decht an „Juh“schroa g'macht. –

Mittelpunkt und Anlaß der Auseinandersetzungen ist offensichtlich *Georg Blab*, Versicherungs-Oberbeamter (später Schriftsteller), seit 1893 im TAK. Er ist ein ein ehrgeiziger Mann, fähiger Autor, begeisterter Funktionär und ist seit 1911 1. Vorsitzender. Vielleicht sind seine Auffassungen über die Vereinsarbeit vielen zu fortschrittlich, vielleicht ist er zu ergeizig, zu autoritär, vielleicht spielen auch politische Gründe (zum Ende des 1. Weltkrieges) mit, vielleicht ist er den Traditionalisten zu wenig konservativ – wir sind heute auf Vermutungen angewiesen. Gegenspieler ist sein alter Skifreund aus den Gründertagen des Schneeschuhvereins von 1893, *Theodor Neumayer* – jeder mit seiner Anhängerschar.

Die neue Sektion

Ein Teil der ausgeschiedenen TAK-Mitglieder übersiedelt in andere Sektionen, der restliche Teil findet sich zu einer losen Vereinigung zusammen – mit dem Ziel, eventuell später eine Sektion zu gründen. In diesem Kreis fordert *Georg Blab*, am



Logo AVS Isartal

28. 2. 1918 seine Freunde auf, sich im Gasthof „Wagner-Trefler“, Sonnenstraße, zu einer internen Besprechung einzufinden.

24 Herren, überwiegend ehemalige TAK-Mitglieder, leisten der Einladung Folge. *Georg Blab* leitet die Besprechung und bringt vier Alternativen zur Diskussion:

1. Gründung einer freien alpinen Vereinigung, ohne Bindung an eine andere Sektion.
2. Gründung einer Ortsgruppe mit Anschluß an eine kleine, bayrische Alpenvereinssektion.
3. Gründung einer Ortsgruppe mit Anschluß an eine Südtiroler Sektion.
4. Gründung einer eigenen Sektion mit Anschluß an den Hauptverein.

Nach Diskussion einigt man sich auf Punkt 4: Gründung einer neuen Sektion. Diesen Bestrebungen führen schnell zu Schwierigkeiten, weil sich von den acht bereits bestehenden Münchner Sektionen sieben einer Neugründung heftig widersetzen. Auch der Ortsausschuß der Münchner Sektionen nimmt eine ablehnende Haltung

ein, „da die bereits bestehenden acht Sektionen den Münchner Erfordernissen vollauf Rechnung trügen“.

Um diese Hindernisse zu umgehen, wird beschlossen, den Sitz der neu zu gründenden Sektion nach Grünwald, außerhalb Münchens, zu verlegen und die Vereinigung mit dem Namen „AVS Isartal“ zu bezeichnen. Sämtliche anwesenden 25 Herren erklären sich mit dieser EntschlieÙung einverstanden und sind bereit, sich nach Rechtsgültigkeit der Gründung als Mitglied zu betrachten: Die ehemaligen TAK-Mitglieder *Georg Baumann, Erhard Beil, Georg Blab, Theodor Bleicher, Roman Günthner, Josef Hauser, Carl Kinkelin* (Ehrenmitglied), *August Leiblein, Josef Mall, Georg Neuhauser, Max Reinhard, Ludwig Schmied, Josef Schmiedt, Jakob Stahl, Heinrich Stein* und *Wilhelm Striegel*, außerdem *Josef Gebringer, Max Indest, Johann Mayer, Philipp Motz, Dr. Ansgar Pöllmann, Reinhold Reck, Hans Reichenberger, Josef Rohr* und *Georg Rosenwirth*.

Am 6. 3. 1918 wird der Hauptausschuß des DÖAV von der beabsichtigten Neugründung in Kenntnis gesetzt und zugleich um die erforderliche Genehmigung ersucht. Die Zustimmung erfolgt bereits am 11. 5. 1918, die Eintragung in das gerichtliche Vereinsregister wird am 17. 10. 1918 vorgenommen.

Der erste Vereinsausschuß setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: *Georg Blab*, 2. Vorsitzender: *Jakob Stahl*, 1. Schriftführer: *Heinrich Stein*, 2. Schriftführer: *Max Indest*, Schatzmeister: *Ludwig Mayr*, Bücherwart: *Eugen Werner*, Tourenwart: *Ludwig Schmied*, Beisitzer: *Theodor Bleicher, Simon Burger, Josef Helminger, Josef Mall*.

Schon am 23. 11. 1919 einigt man sich in der neuen Sektion, den Vereinssitz wieder nach München zu verlegen. Der Mitgliederstand hat sich

inzwischen auf 171 erhöht. Laut § 7 der DÖAV-Satzung erfordert dieser Beschluß aber eine Satzungsänderung, welche vom Hauptausschuß zu genehmigen ist. Trotz erneuten, heftigen Widerstands der bereits bestehenden Münchner Sektionen ignoriert der Hauptausschuß diesen Einspruch und genehmigt auf seiner Sitzung in Salzburg am 8. 9. 1920 die Satzungsänderung und somit die Verlegung des Vereinssitzes.

Ende 1996 hat die Alpenvereinssektion „Isartal“ 703 Mitglieder, *Albert Lang* ist der 1. Vorsitzende.

Biographisches:

Georg Blab: bis 1914 Versicherungsoberbeamter / Schriftsteller, 1865–1940, TAK: Mitglied 1893–1917, 2. Vorsitzender 1909–1911, 1. Vorsitzender 1911–1916, Gruttenhütte 1915–1916, S. V. M.: Gründungsmitglied 1893, AVS Bayerland: Gründungsmitglied 1895, ÖTK: Mitglied, AVS Wien: Mitglied, AVS Isartal: Gründungsmitglied 1918, 1. Vorsitzender 1918–1924, Ehrenvorsitzender.

Dr. Josef Bruckmayer: prakt. Arzt, 1872–1945, TAK: Mitglied 1903, 1. Vorsitzender 1917–1925, 1940–1942, Ehrenmitglied 1925, Ehrenvorsitzender 1931, Beirat 1932–1944, AVS Oberland: Mitglied, 2. Vorsitzender 1902–1904, AVS Hochland: Mitglied.

Bernd Rost

Skiabteilung (1912, 1920, 1946)

Im Jahr 1912 wird das TAK Alpenvereinssektion und gründet am 28. November eine eigene „Skiriege“, der 25 Mitglieder angehören. In den Kriegsjahren kann sich der Skilauf natürlich nicht recht entfalten, dafür gewinnt er in der darauffolgenden Zeit rasch viele Anhänger.

Die Skiabteilung als Verein

Hauptsächlich auf Veranlassung von *Albert Ganzenmüller* (TAK-Eintritt 1912), der schon die Skiriege angestoßen hatte, und *Hermann Schallhammer* (TAK-Eintritt 1906) treten 1920 neuerdings die Skiläufer zusammen und gründen einen eigenen Verein „Skiabteilung der Sektion TAK e. V.“ Nach Satzung dürfen ihm nur Mitglieder des TAK angehören, es gibt einen eigenen Ausschuß, der Vereinsvorsitzende ist zugleich Wart für Skiwesen im TAK. Bei aller Selbständigkeit des neuen Vereins ist damit von vornherein ein enges Zusammenarbeiten mit der Sektion gewährleistet.

Die neue Abteilung zählt anfangs 55 Mitglieder, Vorsitzender ist *Georg Lichtenegger*. Einem Touren- und dem Sportwart obliegt es, dem Zweck des Vereins, „der Pflege des alpinen und sportlichen Skilaufes“ Ausdruck zu geben. Als vordringliche Aufgabe wird die Ausbildung des Skilaufens noch unkundiger Mitglieder betrachtet. In Oberstdorf organisiert *Albert Ganzenmüller* einen Skikurs, an dem 40 Kranzler teilnehmen.

Im nächsten Jahr (1921) bereits nimmt die Skiabteilung eine Almhütte in Pacht, eine der Schönfeldalmen am Jägerkamp, etwa 1500 m hoch gelegen. Die Ortsgruppe Holzkirchen pachtet ab 1924 eine der Oberaudorfer Almen am Trainsjoch. Ein weiterer Stützpunkt für die Muttersek-

tion, die am Südhang der Benediktenwand gelegene Scharnitzalm, wird im Jahr 1929 angepachtet und zweckmäßig ausgebaut.

Die Münchner Staffelläufe

Von Beginn an beteiligt sich die Skiabteilung des TAK an sportlichen Wettbewerben: Lange Jahre (ab 1922) nimmt eine große Mannschaft am Staffellauf Grünwald teil und kann den Wanderpreis der Münchner Abendzeitung wiederholt gewinnen.

Schon 1924 beteiligt sich das TAK am großen, allgemeinen Staffettenlauf, der viele Jahre auf gleicher Strecke von der Rotwand über Berg und Tal nach Tegernsee hinüber ausgetragen wird. Die erste Mannschaft (*Hauzeneder, Otto Reismüller, Albert Ganzenmüller, Emil Hautmann, Anton Stitzinger*) kann sich an 25. Stelle unter etwa 70 Staffeln behaupten. Schon 1925 arbeitet sich das TAK überraschend auf den 5. Platz vor (*Otto Reismüller, Ernst Zottmann, Adi Toltschiner, Hans Stitzinger, Alois Liebl*). Beim Allgäuer Staffellauf 1926 ist das TAK Sieger (*Otto Reismüller, Josef Huber, Franz Niedermeier, Ernst Zottmann, Walter Mundhenke*). Bei den Deutschen Winterspielen in Garmisch wird die TAK-Staffel als dritte bayerische Staffel eingesetzt und kommt auf den achten Platz aller deutschen Verbandstaffeln (*Otto Reismüller, Andreas Höck, Josef Huber, Franz Niedermeier, Otto Steinhauser*).

Beispiele für die Streckenführung der damaligen Wettbewerbe:

Interne TAK-Skimeisterschaft am Rotwandhaus 1924: Rotwandhaus 1737 m – Kirchstein 1802 m – Untere Maxlrainer-Alm 1263 m – Taubensteinsattel 1592 m – Kleintiefental 1540 m – Miesingsattel 1704 m – Großtiefental 1500 m – Ziel unter der Kumpflscharte 1695 m (Bestzeit und Sieger: *Otto Reismüller* mit 43 Minuten!).



Staffellauf Grünwald – München,
Mannschaft der Skiabteilung 1925



Staffellauf Grünwald – München, Mannschaft der Skiabteilung 1922

Münchner Staffettenlauf 1926: 1. Strecke: Bodenschneidhaus 1353 m – Freudenreichsattel 1371 m – Wurzhütte 1085 m (*Otto Reismüller*), 2. Strecke: Wurzhütte – Schwarzenkopfhütte 1338 m – Taubensteinsattel 1592 m – Kleintiefental 1540 m – Miesingsattel 1704 m – Großtiefental 1500 m (*Ernst Zottmann*), 3. Strecke: Großtiefental – Kumpflscharte 1695 m – Waitzinger-Alm 942 m (*Josef Huber*), 4. Strecke: Waitzinger-Alm – Längental – Suttelhütte (*Otto Steinhauser*), 5. Strecke: Suttelhütte – Stümpflingsattel 1484 m – Spitzingsee 1085 m (dann das Drama: Bei einem Vorsprung von 5 Minuten bricht *Franz Niedermeier* bei der Abfahrt vom Stümpflingsattel der Ski, er muß aufgeben!).

Die Erfolge der Spitzenläufer

Fidel Wagner wird 1936 Bayerischer Skimeister in der Nordischen Kombination und damit Olympiateilnehmer. *Franz Steinhauser* wird 1937 Bayerischer Skimeister. In den folgenden Jahren bis Kriegsbeginn tragen viele weitere Spitzenläufer zu den Erfolgen der Skiabteilung des TAK bei: *Alois Simon, Karl Wöhrle, Karl Kugler, Heini Mittermeier*, die Brüder *Karl* und *Walter Ringer, Bertl Pfeiffer, Anton Kleebauer, Toni Sporer, Keßler*. Mit vielen vorderen Plätzen bei Gau-, Verbands- und Deutschen Meisterschaften kann die TAK-Skiabteilung sich im Münchner, bayerischen und deutschen Skisport einen beachtlichen Namen erringen.

Die Skikurse für den Breitensport

Skikurse für „Jünglinge“ und „Haserln“ geben erste Unterweisungen in der weißen Kunst. Von Sonntagskursen geht man zu Wochenkursen zwischen Weihnachten und Neujahr über. Englwarz im Allgäu, Langenwang bei Oberstdorf und schließlich Altstätten bei Sonthofen (1928–1935) sind die Orte, wo Kranzler und Gäste unter der Leitung geprüfter Lehrer des Deutschen Skiver-



TAK-Siegermannschaft des bayerischen und Münchner Skistaffellaufes, März 1939; v.l.: *Fidel Wagner, Franz Steinhauser, Karl Ringer, Alois Simon, Heini Mittermeier*

bandes (DSV) als Anfänger und Fortgeschrittene ausgebildet werden. Die Gäste lernen hier den besonderen „Kranzlergeist“ kennen, die „gemütliche, zwanglose Geselligkeit, die keinen Klassenunterschied kennt – jene Fröhlichkeit, die immer nobel bleibt“.

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges wird die „Skiabteilung des TAK“ als Verein per Dekret aufgelöst. Anstatt einer Neugründung wird sie, unter der Leitung von *Otto Reismüller*, eine Abteilung des 1946 wieder gegründeten „Bergsteigervereins TAK“. Durch Vorstandsbeschluss vom 6. 12. 1950 werden Haushamer- und Scharnitzalm in unmittelbare Verwaltung des TAK übernommen. Die Hüttenwarte sind seitdem Referenten im Verwaltungsausschuß des TAK. Die Oberaudorfer Alm bleibt an die Holzkirchner Ortsgruppe weiterverpachtet.



TAK-Skikurs in Langenwang, Allgäu,
Weihnacht/Neujahr 1930/1931



TAK-Skikurs in Altstätten, Allgäu,
Weihnacht/Neujahr 1931/1934,
v.l.: David Ellenrieder, Ludwig Greißl sen.,
Wutzi Niederhammer, Heini Pammers-
berger, Veigerl Felgentreff, Adi Toltschiner,
Franz Rost



Ski-Heil seinen lieben Kranzlern:
Hans Dörfler im Rotwandbuch von
1930



Otto Reismüller, Kaufmann,
Ehrenmitglied 1959,
Leiter Skiabteilung 1935–1938,
1940–1944, 1946–1952,
Sektionsabend 19.11.1981

Der Neuanfang als Skiabteilung im Kranzl

Obwohl viele gute Läufer im Krieg bleiben, macht *Karl Wöhrle* trotz schwerer Verwundung weiter, Nachwuchsläufer aus dem Jungkranzl wie *Paul Keller*, *Hans Steinhauser*, *Karl Mehling* und *Erich Reismüller* (Sohn von *Otto* und *Anna Reismüller*) knüpfen mit vielen Erfolgen in den folgenden Jahren an alten Traditionen an.

Doch schon Mitte der Fünfzigerjahre wird die Leistungsspitze bei Meisterschaften sehr breit. Läufer aus Gebirgsgegenden in ständigem Training schrauben die Leistungen so hoch, daß die Teilnehmer der Skiabteilung, die ja im Beruf stehen und nur am Wochenende trainieren können,



Barbi Henneberger, Grindelwald 1963: Internat. Damen-Skirennen: Siegerin Slalom, Abfahrt und Kombination

nicht mehr mithalten können. Es sind immer dieselben Kranzler, die man als Teilnehmer bei gauoffenen Aufstiegs- und Gedächtnisrennen findet.

Die Barbi

Dann taucht als Zwölfjährige erstmalig *Barbi Henneberger* (Tochter von *Golo* und *Gugu Henneberger*, *4.10.1940) bei den internen TAK-Skimeisterschaften im Jahr 1953 auf. Ins Rampenlicht der Öffentlichkeit tritt sie 1954/1955 bei den Jugendmeisterschaften und eilt danach von Sieg zu Sieg: 1957 deutsche Jugendmeisterin, 1960 Bronzemedaille in der Olympia-Abfahrt Squaw Valley, 1962 Studenten-Weltmeisterin, Deutsche Kombinationssiegerin, Zweite beim Internationalen Silberkrugrennen Bad Gastein, Siegerin im Drei-Gipfel-Rennen Arosa, 1964 Fünfte bei der Olympia-Abfahrt Innsbruck.

Sie ist siebenmalige deutsche Meisterin zwischen 1960 und 1964 und erhält als eine der besten Läuferinnen der Nachkriegszeit das Silberne Lorbeerblatt der Bundesregierung und den Ehrenbrief der Stadt München. Ein Lawinenunglück während Filmaufnahmen im Val Saluver / Oberengadin setzt ihrem Leben am 12. 4. 1964 mit nur 23 Jahren ein tragisches Ende. Sie bleibt im TAK unvergessen!

Nach dem Krieg werden auch 1956 die Skikurse wieder aufgenommen, die 1957 und 1958 auf dem Rotwandhaus, 1956 und ab 1959, zuletzt 1973 generell auf der Haushamer Alm stattfinden.

Mitglieder der Skiabteilung nehmen bis heute bei den seit den Sechzigerjahren beliebten „Volks-Langläufen“ teil, die sich im Laufe der Jahre zu echten Massenveranstaltungen entwickeln (u. a. „Engadin-Marathon“, „König-Ludwig-Lauf“, „Koasa-Lauf“).



Olympische Winterspiele, Squaw Valley, 1960: Deutsche Mannschaft, v.l.: Hans-Peter Lanig, Barbi Henneberger, Willy Bogner, Anneliese Meggl

Die Skigymnastik

Im Jahr 1973 kommt *Helmut Graßold* ins Spiel: Er organisiert eine „TAK-Skigymnastik“, die erstmals am 8. 10. 1973 jeden Montag von 19–21 Uhr (außerhalb der Schulferien) in der Turnhalle der St. Anna-Volksschule stattfindet. Sie erfreut sich sofort großer Beliebtheit und findet seit 1975 in der Volksschule an der Droste-Hülshoff-Straße statt. Seit dem Jahr 1992 wird die Skigymnastik jeweils zu Beginn der Pfingstferien beendet und beginnt wieder nach Ende der Sommerferien. Von 18–19 Uhr ist jeweils Freizeit-Volleyball, anschließend von 19–20 Uhr Skigymnastik mit Lauf-, Bodentraining und Stretching – geleitet von ausgebildeten Trainer(inne)n. Seit Frühjahr 1996 endet die Skigymnastik bereits zu Beginn der Osterferien.

Die Skischule

1974 übernimmt *Helmut Graßold* von *Ottmar Schmid* die Leitung der Skiabteilung. Er gründet die „TAK-Skischule“, die jeweils an 4 Samstagen ab Februar 1974 meist zu Skiorten in der österreichischen Nachbarschaft fährt, *Brigitte Fabsel* kümmert sich um die Ausbildung der TAK-Skilehrer. Aus den zehn Teilnehmern des ersten Jahres werden 1975 bereits dreißig, die mit Privat-Pkw die Skiorte ansteuern, allerdings durch starke Verspätungen auf der Anfahrt die Kurszusammenstellung erschweren. So entschließt man sich 1976 zu Busfahrten, ab 1979 wird der Skikurs auf 5 Samstage erweitert. Die Teilnehmerzahlen wachsen, Einbußen bringen nur späte Winter oder schlechte Schneeverhältnisse. So wird die Skischule bis heute weitergeführt – von Anfang an werden „alpine“, in letzter Zeit auch „nordische“ Mitfahrer (sofern das Skigebiet Zugang zu Loipen hat) zugelassen.

Die Langlaufkurse

Nach ersten Versuchen *Helmut Graßolds* mit Langlaufkursen in den Jahren 1975 und 1977, organisiert im Dezember 1978 der Skiwart Nordisch, *Rolf Hering*, erstmals auch für die Langläufer Kurse als Busfahrten. An drei Sonntagen vor Weihnachten fährt man in bekannte Langlaufgebiete – bevorzugt im deutschen Revier (Krün, Klais, Jachenau, Oberammergau, Wildsteig, ersatzweise auch Leutasch). Ein großer Spaß mit dem Bus, mit Mittagspause in einem netten Lokal, mit Videoaufzeichnungen, die am Abschlußabend live vorgeführt werden.

Der Schnee hält fast jedes Jahr, nur in den letzten Jahren mußte die Skiabteilung einige Einbrüche und Ausfälle erleben, so daß seit 1995 auch das Mitfahren von Langläufern in den Bussen der „TAK-Skischule“ praktiziert wird. Doch sind die Kombinationsmöglichkeiten von Ski- und Langlaufgebieten in Österreich nur einge-

schränkt möglich – aber immerhin bietet es zusätzliche Möglichkeiten für die TAK-Langläufer.

Der Waldlauf, das Radfahren

Seit 26. 9. 1964 tragen auch Waldlauf-Wettbewerbe zum Konditionstraining der Skiläufer bei, die bis 1969 von *Dr. Georg Braun* in Aichach organisiert werden. Ab 1970 übernimmt *Rolf Hering* die Organisation im Forstenrieder Park (Forsthaus Oberdill), seit 1979 werden die Waldläufe in Wangen bei Starnberg abgehalten – meistens im Monat Oktober.

Im Herbst 1974 werden auch die „TAK-Radtage“ eingeführt, die zuerst in Straßlach, ab 1985 in Harmating und seit 1990 in Herdweg-Ottenhofen als Rad-Zeitfahren veranstaltet werden – überwiegend im Monat Juni.

Der Mehrkampf wird zum Vierkampf

Um alles unter einen Hut zu bringen, hat der Leiter der HTG, *Fritz Buchwald*, im Jahr 1975 die Idee, einen „TAK-Mehrkampf“ der Skiabteilung einzuführen, der die Disziplinen Langlauf, Riesentorlauf, Waldlauf, Radzeitfahren, Skigymnastik und Bergwandern umfaßt – ergänzt durch weniger alpine Wettbewerbe wie Laufen (400, 1000, 5000 m), Hoch- und Weitsprung, Ballweitwurf, Kugelstoßen und Schwimmen (200, 500 m). 10 Disziplinen sind daraus auszuwählen, doch ist der Aufwand zu groß, die Teilnehmerzahl stagniert.

So wird der „TAK-Mehrkampf“ 1983 durch den „TAK-Vierkampf“ abgelöst, der bis heute stattfindet und alle offiziellen TAK-Wettbewerbe zusammenfaßt: Im Lauf der Jahreszeiten Skilanglauf, Riesentorlauf, Radzeitfahren und Waldlauf. Jeweils ein weiblicher und männlicher Teilnehmer mit der größten Punktzahl aus allen Wettbewerben ist Sieger in der Damen- bzw. Herrenklasse. Doch Ziel bleibt die Teilnahme,

größter Erfolg ist das „Durchkommen“ bei allen Wettbewerben, dieser wird am Jahresende mit einer jährlich wechselnden, sehr attraktiven Ehrengabe an alle Teilnehmer belohnt.

Siehe auch: Der Wettbewerb, Namen, Zahlen und Fakten der Skiabteilung.

Die Nachfeier zum 75jährigen Jubiläum

Im Jubiläumsjahr 1997 wird dieser Wettbewerb erstmals offen für DAV-Sektionen des Ober- und Unterlandes sowie Sportvereinen mit Ski- und Bergsportabteilungen ausgeschrieben. Man erwartet sich dadurch nicht nur höhere Teilnehmerzahlen, sondern vielleicht auch ein paar zusätzliche Mitglieder.

Leiter der Skiabteilung

<i>Lichtenecker Georg</i>	1920–1923
<i>Mais Wilhelm</i>	1923
<i>Christmann August</i>	1924
<i>Pieper Hans</i>	1925
<i>Neumayer Karl</i>	1926–1927
<i>Pammersberger Heinrich</i>	1928–1931
<i>Neumayer Karl</i>	1932–1933
<i>Barchfeld Friedrich</i>	1934
<i>Reismüller Otto</i>	1935–1938
<i>Ringer Karl</i>	1939
<i>Reismüller Otto</i>	1940–1944, 1946–1952
<i>Schmid Ottmar</i>	1953–1956
<i>Storz Willi</i>	1957–1961
<i>Neuner Rudolf</i>	1962–1965
<i>Schmid Ottmar</i>	1966
<i>Neuner Rudolf</i>	1967–1968
<i>Eibl Siegfried</i>	1969–1971
<i>Schmid Ottmar</i>	1972–1973
<i>Graßbold Helmut</i>	1974–1980
<i>Pöschl Klaus</i>	1981–1990
<i>Streller Albrecht</i>	1991–1996
<i>Auer Wolfgang</i>	1997–

Gründungsmitglieder:

Benz Heinrich
 Beubl Hans
 Bruckmayer Dr. Josef
 Ganzenmüller Albert
 Hautmann Emil
 Heuser Albert
 Keppler Eugen
 Lichtenecker Georg
 Michael Karl
 Ortner Theo jun.
 Pieper Hans
 Reimann Josef
 Reismüller Otto
 Rembold Otto
 Schallhammer Hermann
 Schmid Korbinian
 Schwarz Albert
 Toltschiner Adolf
 Übelacker Franz Xaver

Ehrenvorsitzender:

Ganzenmüller Albert

Ehrenmitglieder:

Reismüller Otto
 Dr. Rost Michael (1930)
 Woerner Ludwig (1930)

Silberner Ski:

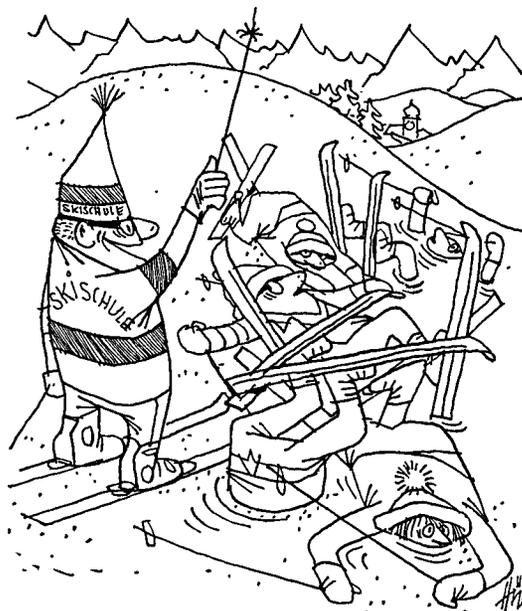
Berger Karl
 Beubl Hans
 Burger Martin
 Ellenrieder David
 Gschwendtner Hans (1967)
 Hering Rolf (1997)
 Müller Siegfried (1988)
 Neumayer Karl
 Pammersberger Heinrich
 Reismüller Erich
 Reismüller Otto
 Rüb Hermann
 Schmid Ottmar
 Steinhauser Hans
 Storz Wilhelm
 Toltschiner Adolf
 Ungnadner Karl
 Wimmer Sepp (1967)

Abzeichen zum 10jährigen Bestehen der Skiabteilung:

(„SATAK“, 1930)

Beubl Hans
 Ellenrieder David
 Pammersberger Heinrich
 Reismüller Otto
 Toltschiner Adi
 Michael Karl

Ende 1996 hat die Skiabteilung 337 Mitglieder, davon 37 Jugendliche und Kinder. 48 Mitglieder der Skiabteilung gehören zum Zweig Markt Schwaben.



Bernhard Eibl, Bernd Rost

Jungkranzl (seit 1921)

Die Hauptversammlung des DÖAV ruft in den sogenannten „Nürnberger Leitsätzen“ die Sektionen 1920 zur Jugendarbeit auf: „Besonders wichtig ist es, die Jugend mit richtigem bergsteigerischem Geiste zu erfüllen, weshalb, wenn irgend tunlich, jede Sektion eine Jugendabteilung ins Leben rufen sollte.“ Die Alpenvereinsführung gibt neue Richtlinien und Leitsätze für die Errichtung von Jugendgruppen und Jungmannschaften in den Sektionen heraus.

Das Jungkranzl bis zum Jahr 1986

Der erste Jungkranzler

In einem TAK der verschiedensten Altersgruppen verliert sich die Jugend, wenn man ihr nicht eine eigene Organisation gibt, in der sie ihre eigenen, altersgemäßen Aktivitäten entfalten kann. Der Vorstand erkennt zu Beginn der stürmischen Zwanzigerjahre die Notwendigkeit, den bergsteigerischen Nachwuchs für das TAK zu sichern und gründet 1921 das „Jungkranzl“. Gerade ein offizielles Mitglied (*Paul Eichhorn?*) zählt das Jungkranzl. *Dr. Michael Rost* ist Gründer und 1. Jugendleiter, bis Kriegsende sind die Kranzler *Korbinian Schmid* (1922–1925), *Adi Toltschiner* (1926–1930), *Karl Neumayer* (1931), *Hans Baumgartner* (1932–1935), *Walter Schmidhuber* (1935–1939, 1937 zusammen mit *Josef Erl*) und *Franz Scheel* (1940–1943) als Jugendleiter tätig.

Im Frühjahr 1924 schreibt *Paul Eichhorn* (damals 18 Jahre alt) über „Die Geschichte und Touren des Jungkranzls“, der Bericht ist im Anschluß nachzulesen.

Der Neuanfang

Nach dem Zweiten Weltkrieg versucht die Vereinsführung, das Jungkranzl so rasch als möglich wieder auf die Beine zu bringen. In den folgenden Jahren wird der Andrang zum Jungkranzl so rege, daß nach alter Kranzlersitte bei Aufnahme und Mitgliedschaft wieder strengere Maßstäbe angelegt werden müssen. Auch die Verpflichtungen zu Arbeitsdiensten und Teilnahme an Gemeinschaftsfahren werden festgeschrieben und sind Voraussetzung sowohl für Mitgliedschaft, als auch Zuschuß. Diese bewußten Einschränkungen ermöglichen eine Auslese, die für die spätere Zukunft – nach heutiger Sicht nicht unberechtigt – zu großen Hoffnungen Anlaß geben sollte.

Im TAK wohlklingende Namen, zum Teil in dritter Kranzler-Generation, gestalten die Jugendarbeit nach dem Krieg, man trifft sich zu eigenen „Jugendabenden“ im Keller des DAV-Hauses, später im Kriechbaumhof. Lange Jahre wird auch eine „Jungkranzl-Weihnachtsfeier“ veranstaltet, die gerne von vielen Kranzlergästen und -familien besucht wird. Diese Tradition hat in den letzten Jahren die „Schwabener Weihnacht“ des Zweiges Markt Schwaben übernommen, die ebenfalls von der dortigen Jugend veranstaltet wird.

Die Mäzene

Viele Gönner unterstützen durch Geld und Ausrüstung die Arbeit des Jungkranzls und die Möglichkeit, daß junge Menschen mit wenig Geld ins Gebirge kommen, um dort ihre Erfahrungen zu sammeln. *Wiggerl Hagn sen.* („Rhein Hof-Bus“), *Franz Scheel* (Rotwandhaus) und der spätere Vorstand, *Fritz Cl. Zahm*, waren damals einige der Kranzler, denen man heute noch zu Dank verpflichtet sein muß.

Die Jugend nach dem Krieg führen weiter in Folge die Kranzler *Hans Steinhauser*

(1943–1949), noch einmal *Walter Schmidhuber* (1949–1955), dann *Otto Prechtl sen.* (1955–1956), *Dionys Eibl* (1957) und *Wiggerl Leitmaier* (1958–1960). Im Jahre 1961 führt die Vielzahl der Jugendlichen zu einer ersten Aufteilung des Jungkranzls in eine Jugendabteilung für die bis 18-jährigen, und die Jungmannschaft für die aktive Altersgruppe zwischen 19 und 25 Jahren. Es gibt damit erstmals zwei unabhängige Jugendgruppen mit eigenen Leitern. Die Jugend wird nacheinander geleitet von *Walter Habne* (1961), *Klaus Braunwarth* (1962–1966), *Otto Prechtl jun.* (1967–1971) und *Fritz de Hays* (1972). In Fortsetzung der bisherigen Jugendleitung führt *Wiggerl Leitmaier* die Jungmannschaft (1961–1972) weiter.

Das Jungkranzl der Jahre 1972–1986

Der Jugendreferent

Eine wichtige Neuerung ist im Jahr 1973 die Einführung des „Jugendreferenten“ als 5. Vorstandsmitglied. Damit hat zum einen die Jugend „Sitz und Stimme“ in der engsten Vereinsführung, zum anderen ist nach der dreimaligen Zellteilung der Zusammenhalt des Jungkranzls wieder gewährleistet. Dieses hat damit seinen fachkundigen „Generalsekretär“ als seinen Sprecher auf allen Sitzungen und Mitgliederversammlungen. Amtsträger sind sinnvollerweise amtierende oder ehemalige Jugendleiter, so übernehmen als erste *Otto Prechtl jun.* (bis 1977), danach bis 1987 *Reinhold Weizel* dieses Amt.

Die Jungmannschaft

Nach dem Jubiläumsjahr 1972 gibt *Wiggerl Leitmaier* nach 15 Jahren die Leitung der Jungmannschaft an *Werner Bömerl* (1973–1974) ab. Er bleibt damit der am längsten amtierende und aktivste Jugend- und Jungmannschaftsleiter des

Jungkranzls: die Folgen seiner damaligen Bemühungen sind heute noch in Gestalt vieler aktiver Kranzler und Funktionäre zu beobachten.

Danach übernimmt *Klaus Stark* (1975–1984) die Jungmannschaft: Er und *Reinhold Weizel* (Jugend II und Jugendreferent) bestimmen wesentlich die Jugendarbeit der älteren Jugend in den 70er und 80er Jahren. Es folgen *Andreas Kahnt* (Enkel von *Emil Kempfle*, 1985) und *Bernhard Eibl* (Sohn von *Hermann Eibl*, Enkel von *Dionys Eibl*, 1986–1987), der 1988 die Nachfolge des Jugendreferenten antritt.

Die Jungmannschaft unternimmt in dieser Zeit Touren auf hohem alpinistischen Niveau, sowohl in der Gruppe als auch in selbständigen Unternehmungen. Mitte bis Ende der Achzigerjahre findet auch das Sportklettern Einfluß. Gegen Ende dieses Zeitabschnitts überschreiten allerdings die meisten Aktiven die Altersgrenze und verlassen die Jugend, soweit sie nicht in ein Jugendleiteramt überwechseln.

Die Jugend II

Die 14- bis 18jährigen werden ab 1972 als „Jugend II“ von *Fritz de Hays* weitergeführt, *Reinhold Weizel* wird 1975 sein Nachfolger. Zusammen mit dem Jungmannschaftsleiter *Klaus Stark* prägt er maßgeblich die Jugendarbeit dieser Jahre. Jugend II und Jungmannschaft sind in dieser Zeit eng verbunden und sehr aktiv. Urlaubsfahrten nach Cortina und nach Korsika, ins Bergell und nach Südfrankreich finden statt, nicht zu vergessen die legendären Schlauchbootfahren und romantische Lagerfeuerabende. Teilnehmerzahlen bis zu 35 sprechen für sich, doch bei Kletterausbildungen erreicht man bald die Kapazitätsgrenze.

Die Leitung der Jugend II übernehmen ab 1980 *Herbert Landendinger*, 1983 folgt *Manfred Kinberger* und 1986 *Peter Melber* (Sohn von

Hans und Inge Melber). Kuriosum am Rande: Das Jahr 1986 sieht eine doppelte *Eibl-Melber*-Jugendleitung: *Hermann Eibl* und *Hans Melber* leiten die Jugend I, ihre Söhne *Bernhard Eibl* die Jungmannschaft und *Peter Melber* die Jugend II.

Die Jugend I

Noch im Jubiläumsjahr 1972 ergibt sich eine erneute Zellteilung der Jugend: Auf Initiative des damaligen 2. Vorsitzenden *Klaus Braunwarth* gründet das TAK als eine der ersten DAV-Sektionen eine Kindergruppe. *Hanni Cyliax* übernimmt die Leitung des „Kinderkranzls“ (Jugend I, 10 bis 14 Jahre, 1973–1974), bald auch unterstützt von *Hermann Eibl* (Sohn von *Dionys Eibl*), der im Folgejahr ihr Stellvertreter wird. An der 100-Jahr-Feier der Sektion beteiligt sich das frischgebackene Kinderkranz gleich mit einer „Schuhnagelaktion“: Trikon-Schuhnägel mit Schleifchen werden verkauft. Im Juni 1972 findet die erste Fahrt der neuen Gruppe auf die Neureuth statt. Die ersten Jugendnachmittage finden in einer unbeheizten Baracke im Alten Botanischen Garten statt, doch kann das Kinderkranz bald ins AV-Haus auf der Praterinsel umziehen.

Nach dem Ausscheiden von *Hanni Cyliax* fungiert ab 1975 das Duo *Hermann Eibl* und *Hans Melber* bis 1986 als feste Institution im TAK. Ziel waren die mit der Bahn erreichbaren Gipfel der Bayerischen Voralpen. Auch die Weihnachtsfeiern werden in diesen Jahren zum Begriff: Die besinnlichen und lustigen Krippenspiele, Sketche und Musikstücke der Jugend, mit dem Conferencier *Franz Galland* und dem Jahresrückblick vom Nikolaus, begleitet von der Stubnmusi des Kranzlers *Alfons Rummel* (am Hackbrett später auch Sohn *Thomas Rummel*, Mitglied der Jugend I), bleiben vielen in Erinnerung. Dabei werden auf einem Weihnachtsbazar auch die von der Jugend bei den Gruppenabenden gebastelten Sachen verkauft.

Hermann und *Hans* leiten in dieser Zeit eine starke Gruppe; die gut und gerne besuchten Jugendnachmittage finden an Samstagen in den Kellerräumen des DAV-Hauses statt. Als die Gruppe im Jahr 1983 dort aus arbeitsrechtlichen Gründen keine Samstag-Termine mehr erhält, kommt die Jugendarbeit fast zum Erliegen. Erst das großzügige Entgegenkommen des Hausmeisterhepaares *Ruhs*, das durch Filmvorführungen auch zur Gestaltung des Jugendnachmittags beiträgt, ermöglicht wieder Samstagstermine.

Die Jugendausbildung

Seit 1981 wird aus versicherungstechnischen Gründen eine einwöchige Schulung zur Voraussetzung für den Jugendleiterausweis gemacht, die um einen Erste-Hilfe-Kurs und die jährliche Fortbildungspflicht erweitert wird. Diese neuen Regeln mögen notwendig sein, werden aber zu einem argen Hemmschuh für die Anwerbung neuer Jugendleiter. Um die Jugendarbeit attraktiver zu machen, wird nach dem Muster der Tourenführer eine Aufwandsentschädigung für Jugendleiter sowie eine kilometerbezogene Benzinpauschale für Fahrer der Gemeinschaftsfahrten eingeführt.

Das Jungkranz der Jahre 1987–1996

1986 wird der Kriechbaumhof in Haidhausen errichtet, eine rekonstruierte Altmünchner Herberge als Holzgebäude, das von der Stadt München an die JDAV vermietet wird. Das TAK mietet dort frühzeitig den schönsten Raum, der vorübergehend (1990–1991) als Geschäftsstelle dient, überwiegend aber der Jugend ab April 1987 als Jugendraum zur Verfügung steht. Mit einer renovierten Anrichte (1906) aus dem Rotwandhaus, altem Mobiliar von der Spatenbrauerei (Mitglied Brauereidirektor *Hans Sedlmayr*)

und historischen Fotografien wird der Raum ausgestattet. Fleißige Jung- und gewiefte Altkranzler arbeiten an der Einrichtung und schaffen ein geliebtes Domizil. Nach großem Engagement der Sektion im Ortsausschuß München wird dann im Herbst 1989 die Kletteranlage in Thalkirchen eröffnet, die der Jugend neue Perspektiven in der Jugendarbeit bietet.

Die Jungmannschaft

Mitte der 80er-Jahre treten eine größere Anzahl von Jungmannschaftsmitgliedern der HTG bei. Die Basis der HTG ist gerne bereit, die Leitung der HTG an jüngere Kranzler abzugeben: *Stephan Gschwendtner* wird 1986 Leiter der HTG. Es gelingt jedoch nicht, das Erbe der HTG weiterzuführen: Sie löst sich 1991 selbst auf.

Mit dem Wechsel von *Bernhard Eibl* ins Jugendreferentenamt übernimmt *Manfred Kinberger* im Jahr 1988 die Jungmannschaft, gefolgt von *Martin Strauß* (Sohn von *Marianne* und *Günter Strauß*, 1991–1993) und *Michael Schittenhelm* (seit 1994). Ein kontinuierliches hohes Niveau der Jugendarbeit ist durch die durchwegs alpin sehr erfahrenen Jugendleiter gewährleistet. Das Problem des zu breiten und unterschiedlichen Leistungsspektrums löst man durch „erlebnisorientierte“ Fahrten. Dadurch werden neue Grundlagen geschaffen, als der alte Kern nach Erreichen der Altersgrenze das Jungkranzl verläßt – wobei einige weiterhin als Jugendleiter aktiv bleiben.

Mitgliederrückgang in den anderen Gruppen machen die Jungmannschaft in diesen Jahren zur



Jugend-Abenteuertour 1989: Gut gesichert überqueren wir den Wildbach

größten Gruppe. Seit Mitte der 90er Jahre ist festzustellen, daß Neuzugänge verstärkt in dieser Altersgruppe erfolgen – die Jugend lebt heute nicht mehr von den Kindern, die von ihren Eltern geschickt werden, sondern von jungen, aktiven Erwachsenen, die sich selbst entschließen, einer Sektion beizutreten.

Auch große Urlaubsfahrten finden in diesen Jahren statt: 1992 nach Norwegen, 1993 sogar über den großen Teich zum Radfahren nach Kanada, 1995 wieder in die heimischen Alpen (Adamello - Brenta).

Die Jugend II

Peter Melber leitet die Gruppe bis 1991. Wegen fehlender Fahrgelegenheiten bleibt der Versuch, eigene Fahrten, unabhängig von der Jungmannschaft, durchzuführen, mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die im Jahr 1988 angeschafften fünf Paar sektionseigener Tourenski ermöglichen Skitouren mit großer Beteiligung. Doch auch die Jugend II bleibt vom allgemeinen Mitglieder-rückgang nicht verschont. So werden im Jahr 1991 bereits Jugendliche ab 12 Jahren aufgenommen – ermöglicht durch den Boom der Jugend I.

Robert Schwencker wird 1992 Nachfolger von *Peter Melber*, wechselt aber bereits 1993 wegen größeren Handlungsbedarfs zur Jugend I. *Bernhard Eibl* und seine Cousine *Christine Eibl* (Tochter von *Siegfried* und *Hannelore Eibl*) übernehmen 1993 die Leitung, danach ab 1994 schließlich die Geschwister *Stefan* und *Andrea Röhl*, unterstützt durch *Christine Schäuffelhut*, auch eine Kranzlerin der 2. Generation (Tochter von *Fritz* und *Käthe Schäuffelhut*). Wie unten erwähnt, stehen seit 1995 Jugend II und Jugend I unter gemeinsamer Leitung.

Die Jugend I

Im Jahr 1987 findet ein Generationswechsel statt: *Hermann Eibl* und *Hans Melber* geben nach



Jugendfahrt Salzgrabenhöhle Sept. 1995:
Rast nach drei Gehstunden vom nächsten Tageslicht

langjähriger Leitung das KinderkranzI an Jugendleiter der nächsten Generation ab: *Heidi Meier-Wittmann*, *Cornelia Sieber* (Tochter von *Konrad* und *Hedwig Sieber*) und *Herbert Landendinger* (alle aus der Jungmannschaft) übernehmen die Gruppe im Trio. Einmal im Jahr findet eine Familientour statt, diesmal mit Autos abseits von Bahnstrecken. Trotz engagierter Arbeit kann der bereits seit 1983 bemerkbare Teilnehmerrückgang nicht aufgehalten werden. Schulische Belastung der Jugendlichen, die weniger zentrale Lage des Kriechbaumhofs und die werktäglichen Jugendabende dürften diese Ent-

wicklung begünstigen – so müssen ab 1989 die Jugendnachmittage ausfallen.

1990 übernimmt *Stefan Röhl*, bald auch unterstützt durch seine Schwester *Andrea* und *Robert Schwencker*, die Jugend I. Durch Kontakt zur Jugend der Skiabteilung beim TAK-Skikurs und stärkere Einbeziehung der Eltern gelingt es ihnen, Rekordbeteiligungen von bis zu 30 Kindern zu erreichen. In diesen Jahren können sogar die großen Weihnachtsfeiern im DAV-Haus wiederbelebt werden. 1993 übernimmt *Robert Schwencker* die Kindergruppe, *Christine Schäuffelhut* die Stellvertretung. In den Folgejahren sinkt die Beteiligung bei der Jugend I allerdings wieder soweit ab, daß Jugend I und Jugend II seit 1995 unter gemeinsamer Leitung praktisch als eine Gruppe weitergeführt werden.

Die Jugendleiter

An dieser Stelle eine Bemerkung zur Besetzung der Jugendleiterämter: War bis 1960 ein Jugendleiter im TAK ausreichend, so sind durch die Schaffung dreier verschiedener Gruppen und des Jugendreferenten nebst Stellvertretern sieben Ämter zu besetzen. Neben der Schwierigkeit, überhaupt geeignete Kandidaten für diese Bereiche zu gewinnen, ist dies vielfach nur durch Postentausch zwischen den Gruppen möglich. Durch die enge Zusammenarbeit der Jugendgruppen, koordiniert vom Jugendreferenten, ist das Jungkranzl wieder zu einem organischen Ganzen gewachsen – auch wenn der Posten- (und damit Erfahrungs-) austausch die Ämter-Chronologie etwas unübersichtlich macht.

Das Jungkranzl allgemein

Die Rahmenbedingungen der Jugendarbeit haben sich geändert: Zahlreiche, mit staatlichen Geldern unterstützte Vereine buhlen heute um die Gunst der Jugendlichen. Vorbei sind die Zeiten, in denen die Jugendmitgliedschaft (und ein Fahr-

tenzuschuß) von der Ableistung von Arbeitsdiensten abhängig gemacht werden konnte. Heute haben die Jugendlichen kaum noch Geldsorgen, sind somit nicht mehr auf einen Verein, sondern die Vereine auf die Jugendlichen angewiesen – um so mehr, als es dabei um die Sicherung des eigenen Nachwuchses (und die Zukunft des Vereins) geht. Die Vielfalt der Freizeitangebote, starke Kommerzialisierung und Individualisierung erschweren dieses Anliegen.

Mit *Reinhold Weizel* und *Klaus Stark* hat die Jungmannschaft in den Jahren 1974–1987 ein hohes, der HTG entsprechendes Niveau erreicht. Viele Mitglieder der Jungmannschaft führen auch privat schwere Bergfahrten durch. Doch müssen sich die älteren Jugendgruppen aufgrund des Generationenwechsels Ende der 80er Jahre mehr dem Breitensport zuwenden, um neue Mitglieder halten zu können. Alpines Skifahren und Rodeln, Abenteuer Touren und Höhlenfahrten werden als Ergebnis einer mehr erlebnisorientierten Jugendarbeit eingeführt. Trotzdem kann in den 90er Jahren wieder ein hohes alpines Niveau erreicht werden.

Zu erwähnen wären noch die Grillfeste des Jungkranzls, die mit großer Beteiligung in den 70er und 80er Jahren meist an der Isar, seit den 90er Jahren in „*Schäuffelhuts Garten*“ stattfinden.

Das Jungkranzl und die Jugend des Deutschen Alpenvereins

Auch die Dachorganisation der Jugend im Bezirk München soll hier erwähnt werden: Bereits in den 70er Jahren finden Bezirks-Skimeisterschaften statt, die (entsprechend der erlebnisorientierten Ausrichtung der Jugendarbeit) mit viel Spaß verbunden sind. Auch bei der JDAV sind Ämter zu besetzen: 1992 ist *Michael Schittenhelm* Schatzmeister der Bezirksjugend, seit 1996 ist das *Manuela Faber* vom Zweig Markt Schwaben.

Auch die beliebten Sommerfeste der JDAV müssen hier erwähnt werden.

Die Sommerfeste finden am Kriechbaumhof in der Preysingstraße am 03. 07. 1987, 01. 07. 1988, 30. 06. 1989 statt, am 20. 06. 1989 in der Kletteranlage Thalkirchen - später abwechselnd zwischen Kriechbaumhof, Kletteranlage und Praterinsel. Mit einem Kaffee- und Waffelstand ist das Jungkranzl bei vielen dieser Feste vertreten, *Bernhard Eibl* führt anfangs auch Filme vor. Das Jungkranzl beteiligt sich auch an der Aktion „Mobil ohne Auto“ – ebenfalls von der JDAV veranstaltet.

Das Jungkranzl und die Kletteranlage

Mit der Eröffnung der DAV-Kletteranlage in Thalkirchen im Herbst 1989 wird die Jugendarbeit in München um einen Aspekt bereichert. Starkes Engagement durch den TAK-Vorstand (außerordentliche Mitgliederversammlung mit Beschluß einer Mitfinanzierungsumlage von 20 DM pro Mitglied) war dem vorausgegangen. Die ersten Jahre finden regelmäßig Kletternachmittage des Jungkranzls statt, die das Kletterniveau erheblich steigern. Mitte der 90er Jahre werden sie jedoch wieder eingestellt.

Das Jungkranzl und Markt Schwaben

Ein Bericht über die Jugendarbeit im TAK wäre unvollständig, ohne den Zweig Markt Schwaben zu erwähnen – auch wenn dieses in einem eigenen Bericht enthalten ist. Vielleicht tragen die räumliche Nähe der Mitglieder sowie die Monopolstellung des TAK in Markt Schwaben dazu bei, daß dort die Jugendarbeit so erfolgreich ist. Fakt ist, daß das Jungkranzl im „Zweigerl“ die Münchner bereits überflügelt hat. Der eigene Kletterturm im alten Klärwerk und die Gruppenräume bieten der Jugend ein Umfeld, in dem sie sich wohlfühlt. Das zeigen nicht nur die jährlichen Sommerfeste. Dabei muß der große Arbeitsaufwand, den die

Jugend zur Einrichtung der Kletterwände geleistet hat, besonders erwähnt werden.

Das Jungkranzl und die Skiabteilung

Auch in der Skiabteilung ist eine aktive Jugend vertreten, die entsprechend der Ausrichtung der Skiabteilung mehr „wettkämpferisch“ orientiert ist als das Jungkranzl. Dies zeigen die vier jährlichen Wettbewerbe Riesentorlauf, Langlauf, Radzeitfahren und Waldlauf. In der Jugendarbeit besonders hervorzuheben sind die langjährigen Jugend-Skilager von *Thomas Lazarevic*, im Jahr 1996 wiederbelebt durch *Christian Schwanzer*.

Das Jungkranzl und der Naturschutz

Ein wichtiger und erfreulicher Kontakt, wenn auch mit schwankendem Interesse der Jugend, besteht zum Naturschutzreferat. Seit 1973 finden fast jährlich Umweltschutzaktionen auf der Rotwand statt, die sich anfangs auf Müllsammeln beschränken, später auch Themen wie Waldsterben, Erschließung und Öffentlichkeitsarbeit aufnehmen. Ihren Höhepunkt finden diese Aktionen im Jahr 1981, als sogar das Bayerische Fernsehen berichtet. Mit der Beteiligung von 45 Jugendlichen ist dies auch ein Höhepunkt der Jugendarbeit im TAK. Doch die Probleme bleiben nicht auf den Müll beschränkt: Das Waldsterben schockt auch das Jungkranzl. 1989 beteiligt sich die Jugend an der vom Naturschutzreferenten *Dr. Jörg Preuß* organisierten Aufforstaktion nahe der Valepp. 1992 findet eine Umwelt-radtour ins bedrohte Lechtal statt.

Das Fazit

Nach 75 Jahren ist das Jungkranzl immer noch eine der lebendigsten Gruppierungen im TAK – wenn auch durch die Alterssprünge ständigen Änderungen unterworfen, voll abhängig vom allgemeinen Trend der Altersgruppen. Die engagierten Jugendleiter kommen überwiegend aus

„dem eigenen Haus“, aus den TAK-Generationen, geben die oft von ihren Eltern (oder Großeltern) übernommene Aktivität an ihre Jugendlichen (und Kinder) weiter. Dies zeigt nicht zuletzt die Nomenklatura der Jungkranzl-Chronologie, ohne die eine Zukunft des TAK nicht denkbar wäre.

Auch wenn es (noch) nicht gelungen ist, das Jungkranzl wieder einmal pro Monat zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Alt und Jung vom Kriechbaumhof in den Sektionsabend im Unionsbräu zu bringen, zeigt doch die Beteiligung des Jungkranzls (München und Markt Schwaben) an Rotwand-Sonnwend und Grutten-Kirchweih, wie aufgeschlossen sie ist und wo sie sich am wohlsten fühlt.

Leiter von Jungkranzl / Jugendabteilung

Dr. Rost Michael	1921
Schmid Korbinian	1922–1925
Toitschiner Adolf	1926–1930
Neumayer Karl	1931
Baumgartner Hans	1932–1935
Schmidhuber Walter	1935–1937
Schmidhuber Walter, Erl Josef jun.	1937
Schmidhuber Walter	1938–1939
Scheel Franz	1940–1943
Steinhausner Hans	1943–1949
Schmidhuber Walter	1949–1955
Prechtl Otto sen.	1955–1956
Eibl Dionys	1957
Leitmaier Ludwig	1958–1960

(1961 werden Jugend und Jungmannschaft getrennt)

Jungmannschaft (19 bis 25 Jahre)

Leitmaier Ludwig	1961–1972
Bömerl Werner	1973–1974
Stark Klaus	1975–1984
Kahnt Andreas	1985
Eibl Bernhard	1986–1987
Kinberger Manfred	1988–1990
Strauß Martin	1991–1993
Schittenhelm Michael	1994–

Jugend (bis 18 Jahre)

Hahne Walter	1961
Braunwarth Klaus	1962–1966
Prechtl Otto jun.	1967–1971
de Hays Fritz	1972

(1973 wird die Jugend in zwei Altersgruppen unterteilt)

Jugend II (14 bis 18 Jahre)

de Hays Fritz	1972–1974
Weizel Reinhold	1975–1979
Landendinger Herbert	1980–1982
Kinberger Manfred	1983–1985
Melber Peter	1986–1991
Schwencker Robert	1992
Eibl Bernhard	1993
Röhl Stefan	1994–

Jugend I (bis 14 Jahre)

Cylix Hanna	1972–1974
-------------	-----------

(1972 wird die Jugend in zwei Altersgruppen unterteilt)

Eibl Hermann, Melber Hans	1975–1986
Wittmann-Meier Heidi	1987–1989
Röhl Stefan	1990–1992
Schwencker Robert	1993–

Jugendreferent (5. Vorstandsmitglied seit 1973)

Prechtl Otto jun.	1973–1977
Weizel Reinhold	1978–1987
Eibl Bernhard	1988–

Ende 1996 hat das Jungkranzl insgesamt 227 Mitglieder (davon 59 in Markt Schwaben). Die Mitglieder teilen sich auf in 82 Junioren / Jungmannschaft (19–25 Jahre, davon 23 Markt Schwaben), 52 Jugend II (15–18 Jahre, davon 17 Markt Schwaben), 41 Jugend I (11–14 Jahre, davon 10 Markt Schwaben) und 52 Kinder (bis 10 Jahre, davon 9 Markt Schwaben).

Aus den Gründerjahren des Jungkranzls

Paul Eichhorn

Die Geschichte und Touren des Jungkranzls

Dieselbe Zeit war es vor drei Jahren (1921), als in der Sektion das Verlangen wach wurde, einen jungen Stamm zu schaffen, einen Stamm, der nicht bloß in die Berge rennt, um sagen zu können, da und dort bin ich oben gewesen, sondern die Schönheiten der Natur und den tieferen Sinn des alpinen Sports zu ergründen. Das Hauptverdienst trifft wohl Herrn *Dr. Michael Rost*, der, wie er sich auszudrücken pflegt, „das Jungkranzl unter Schmerzen gebar“. Am 19. 6. 1921 wars, als *Dr. Rost*, den damals noch niemand kannte, uns zur 1. Tour zum Isartalbahnnhof rief. Das Erkennungssignal lautete: „Um 5 Uhr unter der Bahnhofsuhr“. Nach und nach kamen so verschiedene angerückt. Einer musterte den anderen. Ich hatte das Gefühl, daß sie, ebenfalls wie ich, einen Teil des Jungkranzls darstellten, doch unternahm ich nichts zur Annäherung, sondern gab mich vielmehr den Betrachtungen hin.

Ein Herr mit langem Bart und ziemlich profesorenhaftem Äußeren erregte schon lange meine Aufmerksamkeit, daß dies *Dr. Rost* sein könnte und scheinbar war es auch bei den anderen so, denn plötzlich schoß einer von ihnen auf den vermeintlichen *Dr. Rost* zu und stellte sich als *Wurm* vor, doch er war an die falsche Adresse geraten. Ich hätte beinahe herausgeplatzt. Bis ich mich aber erholt hatte, war inzwischen der richtige *Dr. Rost* eingetroffen und die Vorstellung begann: *Wurm*, *Weinzierl*, *Josef Brunner*, *Paul Eichhorn*. Also wir vier waren der Grundstein.

Nun wurde beraten, wohin. Schließlich einigten wir uns auf die Benediktenwand. Doch wurden wir von furchtbaren Nebelschauern in Benediktbeuern empfangen. Nachdem wir die Wolkzone passiert hatten, bekamen wir machmal kurze Fernsicht. Ich selbst hatte eine riesige Freude, da dies mein erster Berg war, außer der Neureuth. Nach 4 Stunden standen wir auf dem Gipfel. Der Abstieg brachte uns zur Tutzinger Hütte. Nach kräftigem Imbiß wurde der Marsch nach Benediktbeuern angetreten und die schönen Berge waren bald unseren gierigen Blicken entzogen.

Bei der zweiten Tour, die am 3. 7. 1921 stattfand, war die Beteiligung verdoppelt. Wir fuhren nach Kochel, um den Herzogstand und den Heimgarten zu bespringen. Über die Kesselbergstraße führte der Weg in Serpentina oberhalb des Kochelsees und wir konnten hier das im Anfangsstadium begriffene Werk sehr schön betrachten. Am Herzogstandhaus machten wir Mittag, bestiegen dann den Gipfel und spazierten über den Grat zum Heimgarten, wo wir abermals in Nebel gehüllt waren. Retour gings vom Heimgarten runter zur Kaseralm. Hier bekamen wir Milch und weiter gings durch Sumpf und Windbruch.

Bei dieser Gelegenheit ging eine Windjacke verloren, ein anderer kam mit zerbrochener Thermosflasche, *Wurm* hatte seinen Stock bei der Gratwanderung eine Schußfahrt ins Ungewisse machen lassen und ich hatte den meinen aus dem in Ohlstadt bestiegenen Zug hinausfallen lassen. Wir waren in den letzten Wagen und standen in München weit außerhalb des Bahnhofs im Stockfinstern. Nun mußten wir den Zug entlang in den Bahnhof hineintappen, bei der Tapperei geht auf einmal ein furchtbares Geschepper los, der Boden weicht, ein jeder macht einen Seitensprung vor Schreck, ich aber war bis zum Bauch in einem Eisenkasten verschwunden, wo ich mich

übel zurichtete. Das war der Schlußstein zu der Tour.

Eine Tour von besonderem Reiz war am 17. 7. 1921 die 3. Tour, die aushilfsweise Herr *Wurm* führte, nämlich von Neuhaus über'n Jägerkamp zur Rotwand. Das Wetter war diesmal herrlich und wir genossen vom Gipfel, den wir durch den kleinen Kamin erkletterten, eine wundervolle Aussicht.

Die 4. Tour ging am 11. 9. 1921 wieder mit Herrn *Dr. Rost* und zwar über den Winterweg zur Schihütte [Schönfeldalm, vom TAK 1921 angepachtet]. *Wurm*, *Hellerer*, die 2 *Rost jun.* [*Rudolf*, 13 und *Franz*, 10 Jahre alt] und ich hatten den Befehl, mit einer eisernen Ofeneinfassung den Sommerweg zu passieren, den damals niemand wußte. Schließlich war es uns aber gelungen, durch den Windbruch hindurch auf den Weg zu kommen, und mit Hilfe einer Taschenlampe erreichten wir dann bei Nacht die Hütte, die damals soeben aus der kohlschwarzgeräucherten Alm hervorgegangen war. Vor dem Schlafen wurde noch ein Leuchtkugelduett von einer Alm zur anderen gehalten.

Am anderen Tag mußte ein Teil von uns hinab zur Wurzhütte und über den Winterweg herauf, einen mit Holzwohle und Bier beladenen 4-Räder-Karren heraufziehen. Ich war zum Holztransport kommandiert. Bei der Heimfahrt waren wir in einem Viehwagen eingepfercht, wo plötzlich der ganze Wagen einen Niesanfall bekam. Als wir auf diese Art alle Leute hinausgedrängt hatten, wurde tüchtig Schinken geklopft.

Diesen Samstag, am 24. 9. 1921, brachte uns der Zug zur 5. Tour nach Tegernsee. Im Turnsaal des Schulhauses bezogen wir Quartier und holten uns alle einen scheußlichen Schnupfen. Früh 6 Uhr brachen wir auf und steuerten, nachdem wir im nächsten Gasthaus gefrühstückt, auf den Risserkogel los. Das Wetter war glänzend und wir hatten nach allen Seiten ungehinderte Aus-

sicht. Nachdem die [Risserkogel-] Hütte in Augenschein genommen war, zogen wir mit den gewonnenen Eindrücken wieder ab.

Im Jahr 1922 fand ein Führungswechsel statt: Oberleutnant *Korbinian Schmid* übernahm das Jungkranzl. Die 6. Tour fand am 29. 1. 1922 erstmalig unter seiner Führung statt und zwar im Gebiet des Spitzing. 1. Schitour mit Regen, Pappschnee.

Die Zusammenkunft am 2. 3. 1922 galt diesmal keiner Tour, sondern dem 50jährigen Bestehen des TAK. Der Festakt vollzog sich in der Tonhalle. Am 6. 4. 1922 war das gesamte Jungkranzl im Unterhaltungsabend [Jubiläumsball] im Mathildensaal. Ferner kamen wir seit 2 Monaten jeden 1. und 3. Freitag im Monat unter uns zusammen und zwar im Café Maximilian.

Am Samstag, 13. 5. 1922 mittag traten wir unter der Führung von *Schmid* das 2. Mal zur 7. Tour zusammen. Ziel: Neuhaus-Schihütte [Schönfeldalm]. In der Wurzhütte faßten wir Fensterläden, Wolldecken und Feuerlöscher. Das Wetter war glänzend und vereinzelt Firne belagerten noch den Weg. Nachdem wir uns der Lasten entledigt, verschlangen wir unser Abendbrot und erst um 1 Uhr gingen wir nach heiterem Beisammensein zu Bett.

Am anderen Morgen wurde fest Holz gemacht. Nach der Massenspeisung gings auf den Jägerkamp mit Schneeballgefecht. Gipfelaufnahme. Der Rückweg zog übers Wilde Fräulein runter zu den oberen Schönfeldalmen. Gegen Abend nochmal großer Teeklatsch und Stockschlagen. Um 6 Uhr wurde die gastliche Hütte verlassen und in Marschordnung mit *Fritz Schumann* an der Spitze gings über die Spitzingstraße nach Neuhaus.

Abfahrt Samstag, 10. 10. 1922, 5.20 Uhr ab Ostbahnhof. Die 8. Tour nach Bernau 8.45 Uhr. Bei stockfinsterer Nacht stiegen wir auf zur Steinling-Alm an der Kampenwand (11.30 Uhr)

– Heringsquartier. Anderen Tag Regen. Trotzdem um 8 Uhr auf den Staffelstein. Nach kurzer Hüttenrast Aufstieg zur Kampenwand, 11.30 Uhr. Nette Kletterei. *Schumann* Hilfsführer. Hüttenrast. Abstieg Niederaschau 3.30 Uhr. Wegen schlechtem Wetter bestiegen wir schon hier die Bahn nach Prien. Schöne Heimfahrt. Stockschlagen.

Denkmal-Einweihung und Sonnwendfeier 24. / 25. 6. 1922. Zur 9. Tour Samstag ab 2.10 Uhr nach Geitau. Aufmarsch zur Rotwand. Am Haus wurden wir stürmisch begrüßt. Um 11 Uhr wurden fünf Johannisfeuer entzündet und Leuchtkugeln abgeschossen. Wir sangen vaterländische Lieder am Gipfel und veranstalteten herunter zum Haus einen Fackelzug zum Bildstöckl – das in eine schwarz-weiß-rote Fahne gehüllt war – wo die Fackeln dann zu einer Lohe zusammengeworfen wurden und sagen dort den „Kameraden“. Großer Beifall. Im Mulistall konnten wir übernachten, wir lagen jedoch übereinander.

Nach 2 $\frac{1}{2}$ -stündigem Schlaf erwarteten wir den Sonnenaufgang. Punkt 4 Uhr krachten die Böller und Trommelwirbel ertönte. Um 7 Uhr bestiegen wir dann die Ruchenköpfe durch das Fuchsloch. Runter wurden wir über eine Felswand abgeseilt, da die Aufstiegsroute besetzt war. Um $\frac{1}{2}$ 12 Uhr kamen wir eben noch zurück, wo wir mit Fahne am Denkmal Aufstellung nahmen. Feldmesse. Denkmalsenthüllung. Nachmittag schlugen wir unser Zelt vor dem Haus auf und alsbald regnete und hagelte es ganz erbärmlich. Nach dem Gewitter traten wir mit Zeltplanen behangen den Rückweg an, der sich inzwischen zu Bächen verwandelt hatte.

Kaisertour, die 10. Tour. Am 9. 8. 1922 um 11.20 Uhr am Ostbahnhof. 5 Mann + *Martin Pfeffer*. *Schmid* stieg in Grafing zu uns. Nach Marquartstein 4.45 Uhr. Ich stieg in Staudach aus, da Vorstellung in Grassau. Von Regen und Nebelschauern begleitet traten wir den Marsch

an und erreichten bei Einbruch der Dunkelheit noch Achberg, wo wir beim Grenzvorsteher freundliche Aufnahme fanden (Heulager). Früh 8 Uhr zur Grenze (Paßschwierigkeiten in Kössen). Glücklicherweise erreichten wir nach starkem Marsch, bei dem die Sonne noch das ihrige beitrug, um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr einen Bauernhof. Mittagstation (Suppe, Tee, geröstete Kartoffeln mit Corned Beef). Ab 2.30 Uhr bis 7.30 Uhr ununterbrochener Marsch bis Griefßner Alm. Hier gabs Strohlager, doch schliefen wir schon weit besser.

Freitag 8.30 Uhr Aufbruch zur Steinernen Rinne. Das ist etwas für sich. Zuerst hatten wir uns in einem Kamin verstiegen, kletterten auf unter einen Überhänger, von wo aus *Schmid* den Weg suchte. Rucksäcke aufseilen, dann wir. In Serpentinaen zur Höhe. So schön das Bild – so interesselos wir wegen der Rucksäcke. Schinderei. Schließlich alle dermatscht. Rast. Getrocknete Zwetschgen halfen uns wieder auf die Füße. Letztes Drittel. Gruttenhütte 3–4 Uhr. Quartier im neuen Schlafhaus.

Wir richteten uns gemütlich ein und krochen andern Tags nach einem wahren Winterschlaf um 10 Uhr erst aus den Federn. Der Samstag wurde verbummelt. Alle ganz befangen und versunken.

Am Sonntag bestiegen wir über die Scharlinger Böden [Gamsänger?] die Ellmauer Halt. Eine reizende Kletterei. Am Gipfel rasteten wir nahezu 1 Stunde. Klares Wetter, herrliche Rund- und Fernsicht. Babenstuberhütte. Beim Abstieg nahmen wir die Katz mit runter, die von Touristen zur Hälfte hinaufgeschleppt wurde. Die Verpflegung war glänzend und wir führten ein Leben ...

Am Montag sollten wir die hölzernen Dachrinnen fürs Schlafhaus von der Kaiserhochalm herauftragen, verfehlten jedoch die Richtung und stießen dabei auf ein Taubeerfeld, wo wir auf allen Vieren lagen und fraßen. Nachdem wir alle aussahen, als wenn wir Maul- und Klauenseuche hätten, traten wir an zum Kochen. Ein gewissen

Fritz, der beim Marsch schon immer die Waldluft so verdächtig vermischte, hatte sich ein windstilles Plätzchen gesucht, wo er seinen Gefühlen so richtig entsprechen konnte, was zur Folge hatte, daß Mutter Natur durch ein Geschenk von so ungewöhnlichen Maßen auch Ungewöhnliches leistete und siehe da – an allen Ecken und Enden sprossen die Schwammerl nur so hervor, von denen wir aber ohne Grausen sofort eine Portion in der Erbsensuppe mitkochten, die inzwischen auf einem offenen Feuer entstanden war. In der Hütte angekommen, übergaben wir den stattlichen Rest der Wirtschafterin, Frau *Lina Eisenmann* zur Bereitung für Dienstag Abend.

Die vergangene Nacht hatte an uns ziemliche Anforderungen gestellt, insofern, als wir Ungeheures an Angst und Gruseln zu leisten hatten. Der Abend war schwül und die Nacht stockfinster. Frau *Eisenmann* hatte uns in später Stunde noch ein Harfenkonzert gegeben und seelenvergnügt tasteten wir uns im Finstern zum Schlafhaus. Kaum hatten wir 2 Stunden verschlafen, als uns ein Krachen und Dröhnen auffahren ließ. Nach kräftigem Schneuzen konnte ich feststellen, daß wir inmitten eines erbärmlichen Gewitters waren, das scheinbar in gleicher Höhe stand. Doch wurde ich in meinem Sinnen unterbrochen, denn plötzlich schoß ein Blitz vor dem Fenster runter, daß ich zusammenknickte, als wenn mich wer an einer exponierten Stelle gezwickt hätte.

Das folgende Krachen schüttelte alle wach. Der Regen artete in Hagel und schließlich in Schloßen aus, die so auf das Dach prasselten, daß man keinen Donner mehr unterscheiden konnte; dies dauerte ungefähr 20 Minuten. Unser Schlafgemach war durch die Blitze beleuchtet, wie mit ultravioletten Strahlen. Nachdem so ziemlich 60 % der Sache vorbei waren, war schier der Teufel los. Herr *Hans Eisenmann* [Hüttenwirt] war aufs Dach gestiegen und nagelte die losgerissenen Pappen an und unter uns vollführten die Mulis

und Schweine ein ohrenbetäubendes Gebrüll und Schlagen.

Doch kam noch Neues dazu. Nachdem sich das Wetter und auch wir einigermaßen beruhigt hatten, begann es auf einmal vom Plafond runterzurieseln und es artete zum reinsten Schnürlregen aus. Ein jedes bekam etwas, doch beim *Düngerfritz* wurde es immer stärker. Wir stellten Kannen und Schüsseln ins Bett, die jedoch immer so schnell voll waren, daß wir nicht genug rennen konnten. Schließlich packte er voll Wut seine Matratze und suchte sich damit am Boden einen geschützten Fleck. Mit dem Schlafen wars natürlich nichts mehr und so hielten wir gegen morgen ein Kopfkissen- und Waschkannengefecht, das jeder Beschreibung spottet.

Nach dem Frühstück bestiegen wir das Kopftörl, wo das Unwetter einen Felssturz verursacht und die ohnehin sehr schlechte Route verschüttet hatte. Nach einigen Proben am 1. Turm des Grates zogen wir wieder ab. Der Nachmittag war zum erneuten Dachrinnensuchen bestimmt. Ich aber war beauftragt, mit dem Muli ins Tal zu gehen, denn allmählich ging uns das Brot aus und das Geld dazu. Nachdem ich in Ellmau Brot gefochten und den Esel am Wirtshaus angebunden hatte, kam Herr *Eisenmann* mit Herrn *Josef Dorn* [Hüttenwart], der zugleich laut Auftrag den Rest der Jungkranzlkasse mitbrachte. Nachdem der Esel beladen, trieb ich wieder auf und erreichte in der Dunkelheit das Haus. Das Brot war schlecht, aber da wir kein anderes hatten, servierte uns am Abend Frau *Eisenmann* unsere Schwammerl, die ganz köstlich mundeten und noch köstlicher gewesen wären, wenn *Schumann* enthaltsamer gewesen wäre.

Der nächste Tag war für die „Ackerlspitze“ bestimmt, wir verfehlten jedoch den Anstieg und gerieten auf die Regalpwand, die an manchen Stellen ziemlich schwierig war (kaminhaarig). Große Steinschlaggefahr, brüchiges Gestein. *Adi*

Toltschiner erhielt durch Steinschlag Kopfwunde. Den Gipfel selbst (zylindrischer Turm) konnte niemand erreichen. Nach schwierigerem Abklettern vergnügter Abend im Haus. Harfenkonzert. Nachdem jeder seinen Rucksack bei der Suche nach etwas Eßbarem durchbohrt hatte, gingen wir in die Klappe – zum letzten Mal. Welch grausiges Bewußtsein.

Der Donnerstag brach an mit einer Saukälte, der 1. Schnee war gefallen und so zogen wir alle kopfhängend nach kärglichem Frühstück ab. Der Marsch ging an den Hintersteiner See, den wir gegen Nachmittag erreichten. Mit den aus allen Taschen zusammengesuchten Groschen konnten wir bei einem Bauern einiges erstehen, um es in der Küche dann zu schmoren (Butter, Käse, Brot, Kartoffeln).

Gegen Abend erreichten wir Kufstein, wo *Fritz Leindecker* und ich ohne Pässe die anderen einstiegen ließen und wir im Schweinstrott nach Kiefersfelden liefen, um uns mit der Fähre wieder ins Bayernlandl übersetzen zu lassen. Nachdem wir uns im Zug vereint, rückte der Alltag schon wieder heran, was man an den Mienen jedes Einzelnen ablesen konnte. Doch war diese Tour sozusagen die Feuerprobe der Kameradschaft, die ein jeder glänzend bestanden hatte.

Am 23. 9. 1922 als 11. Tour Eintagestour unter Führung *Dr. Rost* aufs „Ettaler Mandl“. Ab 6.45 Uhr, in Oberau 12 Uhr (Verspätung). Mittag hinterm Kloster, 3.30 Uhr am Gipfel. Schöne Aussicht, klar. 5.30 Uhr in Oberau. Besichtigung Ettals und der Kirche. Einkehr im Klosterstüberl. Ab Oberau 7.30 Uhr mit Verspätung, in München 12.45 Uhr. [Oberau = Oberammergau?]

Erholungstour: Endorf – Oberbrunn. Die 12. Tour am 21. / 22. 10. 1922, ab 5.15 Uhr. Von Endorf kurzer Marsch zur Villa von [Kranzler *Anton*] *Illing*, glänzende Verpflegung. Gemütlich beisammen bis 2 Uhr. Heulager bei benachbartem Bauern. Sonntag wieder bei *Illing*. Besichti-

gung des Moores und der Torfförderung. 5 Uhr Abmarsch nach Endorf 7.15 Uhr, München 11 Uhr.

Arbeitstour zur Schihütte. Die 13. Tour 27. / 28. 10. 1922, ab Samstag 7.15 Uhr, Neuhaus 9 Uhr. Nachtaufstieg bei 20 cm Schneehöhe. Sonntag Holztransport in Staffetten am bewaldeten Südhang. Nachmittag Besteigung der Wilden Fräulein. Ab Hütte 4.30 Uhr, Neuhaus 6.15 Uhr, München 8.30 Uhr.

1. Jungkranzl-Rennen, die 14. Tour am 8. 4. 1923, ab Samstag 2 Uhr. Bei Tag erreichten wir noch die Hütte. Zu unserer Überraschung war schon die Strecke gesteckt und ein Totalisator aufgestellt. Teewasser brodelte am Herd, nach gemütlichem Abend bald in die Klappe. Sonntag Schneesturm. 10.30 Uhr Start am Wilden Fräulein-Sattel – Obere Schöfeldalmen – Raukopf – Hennenkopf – Kessel – ab zum Bach, 4 km. 1. *Leindecker*, 2. *Golo Henneberger*, 3. *Wide*, 4. *Eichhorn*, 5. *Pfeffer*, 6. *Weiß*. Nachhausefahrt durch den Lochgraben – Spitzingstraße.

Holztransport zur Rotwand am 1. 7. 1923, die 15. Tour mit 15 Teilnehmern, bisher größte Zahl. Mißglücktes Abkochen.

Am 26. 7. 1923 der 1. Jungkranzl-Abend im Hofbräu-Kartensaal. Ein 4köpfiges Orchester, zusammengestellt von *Rudolf Seitz*, leitete bei vollbesetztem Saal den Abend ein. *Toni Eglinger* hielt eine stimmungsvolle Ansprache die mit „der Gott, der Eisen wachsen ließ“ endete. Lieder, Gedichte, heitere und ernste Vorträge füllten das Programm. Eine von *Leindecker* komponierte „Pfundsmesse“ hob die Stimmung. *Fritz Sedlmayr*, *Josef Mitterer* beschlossen den Abend.

Das Jungkranzl im Allgäu, die 16. Tour 18.–23. 8. 1923 mit 6 Teilnehmern. Am Samstag, verließen wir um 11.30 Uhr München im vollgepropften D-Zug nach Immenstadt, wo wir sofort Anschluß im Personenzug nach Sonthofen fanden. Nachdem wir noch beim Kramer orig. All-

gäuer Käse und Butter gefaßt, bezogen wir unser Übernachtungsquartier von der Jugendherberge in der Turnhalle Sonthofen, richteten uns häuslich ein und machten einen Abendbummel durch Sonthofen, das im übrigen viel schöner ist als Oberstdorf. Nach kurzem Imbiß turnten und boxten wir wie die Wilden und legten uns alsdann ganz dermatscht zur Ruhe. Das Wetter hatte nachts umgeschlagen und Gewitterregen und Nebelschauer trieben herum.

2. Tag, Sonntag, mit der Bahn nach Oberstdorf 8.10–9 Uhr. Früh 9.30 Uhr brachen wir zum Nebelhorn auf, die Trettachfälle entlang zur Seealpe, die wir um 11 Uhr bei strömendem Regen erreichten. Mit 1 l Milch im Magen gings weiter in steilen Serpentinien und um 1 Uhr waren wir am Nebelhornhaus. Hier bekamen wir den Winterraum zugewiesen. Nachdem wir dem Raum durch Heißluft eine angemessene Temperatur beigebracht hatten, bestiegen wir um 5 Uhr das Nebelhorn, das seinen Namen allerdings verdient, jedoch kein Horn aufweist. Am Abend vertilgten wir ungeheure Massen des vom Wirt zubereiteten Proviants und krochen dann in die Klappe, die durch künstliche Wärme aller Strömungen über Nacht warmgehalten wurde.

Am 3. Tag, Montag, verließen wir nach einer zünftigen Nacht und kräftigem Frühstück um 8 Uhr das Haus, um nach 5 Stunden Marsch über das Laufbacheck am Prinz-Luitpold-Haus um 12.30 Uhr zu landen. Eine schöne Weganlage und wunderbare Wanderung. Um 3 Uhr bestiegen wir bei ca. 5 °C Kälte den Hochvogel (2600 m). Das Wetter aussichtslos, 20 cm Neuschnee, Nebel. Am Haus regnete es. Das Quartier war gut, nur war es unheimlich voll.

Am 4. Tag, Dienstag, brachen wir um 8.15 Uhr zur Kemptner Hütte auf, über das Himmeleck – Gutenalm – Beimsee. Hier wurde 1½ Stunden Mittag gemacht (Speisezettel: Erbsenpüree mit Pökelfleisch, Tee). Dazu ein kräftiges Bad bei der

Sonnenhitze, das alle wieder belebte und ein Indianerüberfall, bei dem alles wie wild durcheinander rannte. Dies alles bewegte und erfrischte die Gemüter und weiter gings zum Rauheck bis 4 Uhr, von dessen 2385 m hohen Kuppe man eine herrliche Aussicht genießt. Das Folgende ist eine Gratwanderung zum 100 m niederen Kreuzeck, übergehend in ein wüstes Kar unterhalb des Lutterkopfes und der Lutterspitze, das mit einer kleinen Kletterei nach oben sich schließt und dadurch die zwei Täler voneinander trennt. Nachdem wir dieses plateauförmige Joch passiert und die eine Talseite am Hang durchquert hatten, erreichten wir nach 11 Stunden um 7 Uhr die Kemptner Hütte (1846 m), in der wir allerdings wegen Überfüllung am blanken Boden schlafen mußten (nach 11 Stunden Marsch!). Das ganze ein herrlicher Höhenweg oder besser Gratwanderung.

Am 5. Tag, Mittwoch, brachen wir 5.15 Uhr ohne Rucksack auf zur Mädelegabel über das Obere Mädelejoch und Ferner zum Gipfel, 7 Uhr (2646 m). Bequeme Kletterei, fast Weg, Aussicht glänzend, Sturm. Nach ¼-stündiger Rast zurück zur Hütte, 8.45 Uhr.

Nach kräftiger Stärkung Heimmarsch nach Oberstdorf, ab 9.30 Uhr. Unterhalb des Sperrbachtobels 1½ Stunden Rast, gemütliches Abkochen (Schmarrn) mit der Erstaufführung „Alles Gute kommt von oben“ oder „Der verdünnte Schmarrn“. Um 12.30 Uhr erreichten wir Spielmannsau, dann um 12.45 Uhr Christlesee und um 2 Uhr bei starkem Regen Oberstdorf. Um 4.30 Uhr bestiegen wir den Zug nach Immenstadt, 6 Uhr. Nach 2 Stunden Bummel und Besichtigung baulicher und auch weiblicher Schönheiten, verließen wir das gastliche Gebiet um 7.45 Uhr, um nach 2½ Stunden wieder dem Alltag in München zu verfallen, dem ich mich allerdings wieder entzog, indem ich mit *Leindecker* noch vier Tage ins Berchtesgadener Land

flüchtete. Wetter früh schön, nachmittags Regen und Nebel.

Das Allgäuer Gebiet gewinnt dadurch ungeheuer an Reiz, daß – im Gegensatz zu unseren Alpen – die Wälder höchstens 1200 m erreichen und dann alles mit fetten Matten bedeckt ist, die oft bis an die Wände reichen und dort in den fetten Moosplatten ihre Fortsetzung finden: Erschwert das Klettern, verschönt die Natur. Margariten und Vergißmeinnicht noch in 2500 m Höhe in steilen Felswänden und Felsritzen.

Wintertour, 26.–31. 12. 1923, die 17. Tour mit 6 Teilnehmern. Abfahrt am 2. Weihnachtsfeiertag mittag 2 Uhr, Neuhaus 6 Uhr. Der Aufstieg wurde in strömendem Regen angetreten. Weiter oben artete er in Schneesturm aus. Umkehr dreier Teilnehmer auf der Spitzingstraße (die in Josephstal übernachteten). Wir stapften zu Dreien weiter, hängten aber wegen der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse am Sattel ab und übernachteten bei „Hoch Empor“. Gute Aufnahme.

Am 2. Tag früh Aufstieg zur Schihütte unter großen Anstrengungen, da bis 1 m Pulverschnee. Die zweite Partie kam noch am selben Nachmittag herauf.

Die folgenden Tage konnte fast nichts unternommen werden wegen anhaltendem Schneesturms. Nur am Hang geübt. Am vorletzten Tag Fuchsjagd. Sylvester Abfahrt: 4 Mann über Spitzing nach Neuhaus. *Henneberger* und ich über Taubenstein zur Rotwand nach Bayrischzell. Der einzige schöne, aber kalte Tag.

2. Jungkranzl-Abend im Arzbergerkeller am 7. 2. 1924.

2. Jungkranzl-Rennen am 15. / 16. 3. 1924, die 18. Tour. Samstag 2.30 Uhr ab nach Geitau, 5 Uhr. Aufstieg zur Rotwand (an 8.30 Uhr) übern Soiernsee. Großartige Unterkunft in eigenem Matratzenraum. Nach dem Frühstück bis Mittag am Übungshang beim alten Haus.

Nachmittags Rennen. Strecke von *Adi Toltscher* und *Emil Hautmann* gelegt und Zeit genommen. Route: Kämpflescharte.

Ergebnis: 1. *Henneberger*, 2. *Ficker*, 3. *Eichhorn*, 4. *Eglinger*, 5. *Weiß* + Läufer außer Konkurrenz. Gemütlich beisammen im Kranzlwimmer bis 3 Uhr. Dann Abfahrt über Osterhofener Seite nach Geitau. Tag gut verlaufen.

Biographisches: (Daten unvollständig)

Josef Brunner: TAK: Mitglied 1920

Georg „Toni“ Eglinger: 1904–1994, TAK: Mitglied 1923, Rechnungsprüfer 1932–1938

Paul „Piz“ Eichhorn: 1905–1989, TAK: Mitglied 1921

Jakob „Jake“ Ficker

Georg „Golo“ Henneberger: 1905–1989,

TAK: Mitglied 1923, 2. Vorsitzender 1948–1949, Gruttenhütte 1948–1951, Goldene Ehrennadel 1964, Ehrenmitglied 1984

Hellerer

Fritz Leindecker

Martin Pfeffer: †1937 Nanga Parbat

Prof. Dr. Franz Rost: 1911–1988, TAK: Mitglied Eintritt 1930, 2. Schriftführer 1954–1956

Dr. Michael Rost: 1877–1964, TAK: Mitglied 1921, Jugend 1921, 1. Schriftführer 1922, 2. Vorsitzender 1923–1925, 1. Vorsitzender 1926–1930, 1946–1951, Ehrenmitglied 1931, Ehrenvorsitzender 1952

Rudolf Rost: 1908–1988

Korbinian Schmid: 1886–1958, TAK: Mitglied 1919, Jugend 1922–1925

Fritz Schuman: TAK: Mitglied 1925–1963

Fritz Sedlmayr: *1879, TAK: Mitglied 1912–1947

Rudolf Seitz: *1905, TAK: Mitglied 1927

Adolf „Adi“ Toltschiner: 1898–1974, TAK: Mitglied 1919, Jugend 1926–1930

Weinzierl

Weiß

Wurm

Bernd Rost

Holzkirchen (1921–1952)

Der Bankbeamte *Karl Schmidt* veranlaßt am 6. 4. 1921 eine Versammlung, um eine alpine Ortsgruppe Holzkirchen, im Anschluß an die Münchner Sektion TAK, zu gründen. Die 25 anwesenden Herren stimmen freudig zu und beschließen noch am gleichen Abend die Gründung. *Karl Schmidt* wird Obmann, der erfahrene Alpinist *Jakob Gramp* (*1863), seit 30 Jahren Mitglied des DÖAV, sein Stellvertreter.

Gegen Ende des Jahres zählt die Gruppe bereits 40 Mitglieder, erreicht im Folgejahr einen Stand von 54. Durch einen „Patriotischen Abend“ am 3. 2. 1923, dessen Reinerlös von 30 000 Mark dem besetzten Ruhrgebiet zugute kommt, tritt die Ortsgruppe erstmalig an die Öffentlichkeit. Bei einem späteren „Frühlingsfest“ werden die Reinerträge der Marktgemeinde Holzkirchen für wohltätige Zwecke gestiftet.

Dem TAK leistet die Ortsgruppe wertvolle Dienste: 1922 Transport des Kriegerdenkmals auf die Rotwand, 1923 Wiederaufbau des abgebrannten Rotwandhaus-Nebengebäudes, 1924 übernimmt Lehrer *Hans Stitzinger* das Amt des Wegwartes für dieses Gebiet.

1924 pachtet die Ortsgruppe eine der Oberaudorfer Almen am Trainsjoch, im Jahr 1925 erhält sie von der Muttersektion das Arbeitsgebiet am Risserkogel zugewiesen.

Das zehnjährige Stiftungsfest sieht eine Jubiläumsfahrt auf die Gruttenhütte und der neue Obmann der 38köpfigen Ortsgruppe Holzkirchen, *Jakob Gramp*, begrüßt auf einem Festabend in Holzkirchen am 5. 12. 1931 den Ausschluß der Münchner Muttersektion.

Nach dem allzufrühen Tod von *Jakob Gramp* am 8. 7. 1933 übernehmen *Franz Xaver Neumüller* und *Karl Weinberger* nacheinander die Lei-

tung der Ortsgruppe. Nach dem Zweiten Weltkrieg geht die Führung in jüngere Hände über, *Josef Pfafflinger* wird mit der Leitung der Ortsgruppe betraut, die durch den Krieg gelockerte Verbindung zur Muttersektion wird wieder fester geknüpft.

Nach Wiedergründung des TAK München wird auch die Ortsgruppe Holzkirchen am 29. 10. 1948 wieder ins Leben gerufen.

Am 10. 12. 1952 macht sich die Ortsgruppe Holzkirchen nach einer 31jährigen Zugehörigkeit zum TAK als „Alpenvereinssektion Holzkirchen“ im DAV selbständig. Getreu der Tradition gibt sie sich schon am 6. 5. 1953 den Namen „Alpenkranzl Holzkirchen“. Einige ihrer Mitglieder bleiben noch lange als C-Mitglieder ihrer ehemaligen Muttersektion verbunden.

I. Vorsitzende der Ortsgruppe Holzkirchen

<i>Schmidt Karl</i>	1921
<i>Gramp Jakob</i>	1922–1928, 1930–1933 (dazwischen ohne Vorstand)
<i>Moser Gabriel</i>	1933–1934
<i>Neumüller Franz Xaver</i>	1934–1936
<i>Weinberger Karl</i>	1936–1943
<i>Pfafflinger Josef</i>	1948–1952

Ende 1996 hat das Alpenkranzl Holzkirchen 346 Mitglieder, Hubert Träxl ist der 1. Vorsitzende.



Logo AK Holzkirchen

Bernd Rost

Erding (1923–1925)

Aus dem Gründungsprotokoll der Ortsgruppe Erding vom 4. 9. 1923

Schon vor dem Ersten Weltkrieg erwägen in Erding bergbegeisterte Männer, eine Sektion des DÖAV zu gründen, der Plan schläft jedoch wieder ein. Erst nach dem Kriege wird der Gedanke wieder aufgegriffen und von vielen Seiten der Wunsch laut, eine Alpenvereinssektion oder eine Ortsgruppe einer AVS zu gründen.

Auf Einladung des Regierungsrates *Dr. Maximilian Lizius* treffen sich eine Anzahl von Bergfreunden am Donnerstag, den 23. 8. 1923 im Nebenzimmer des Gasthofes zur Post, um über eine Sektionsgründung zu sprechen. Eingehende Beratungen führen zu Erkenntnis, daß der Anschluß als Ortsgruppe an eine kleinere Sektion am vorteilhaftesten sein dürfte. Die Wahl fällt auf das TAK München, da schon verschiedene Herren mit Mitgliedern des TAK München bekannt und befreundet sind.

Schon am folgenden Donnerstag, den 30. 8. 1923 findet unter dem Vorsitz von Apotheker *Wilhelm Gottschalk* die Gründungsversammlung statt. Der Vorsitzende schildert nochmals Vor- und Nachteile eines Anschlusses an die einzelnen bekannten Sektion des DÖAV. Dann ergreift *Theodor Ortner sen.*, seit 1901 Mitglied des TAK München, das Wort und zeigt anhand zahlreicher Bilder und Karten die dem TAK gehörenden Häuser und Hütten, vor allem Rotwandhaus und Gruttenhütte, und erläutert die Vorzüge eines Anschlusses an eine kleinere Sektion wie das TAK.

Nach kurzer Aussprache beschließt die Versammlung einstimmig, dem TAK München als Ortsgruppe beizutreten. In die Vorstandschaft

werden gewählt: 1. Vorstand *Dr. Maximilian Lizius* (Regierungsrat), 2. Vorstand *Wilhelm Gottschalk* (Apotheker), Kassier *Hans Herbig* (Kaufmann) und Schriftführer *Josef Maderlechner* (Obersteuersekretär). Unter den 22 Gründungsmitgliedern befindet sich auch *Anton Thaler*, lange Zeit 2. Vorsitzender des Alpenkranzl Erding und später (nach seiner Versetzung nach München) im TAK 2. Vorsitzender 1935–1939 und Schatzmeister 1958–1973.

Die neue Ortsgruppe des TAK München entwickelt sich so gut, daß schon bald das 100. Mitglied aufgenommen wird. So faßt die Hauptversammlung schon 1925 den Entschluß, eine selbständige Sektion unter dem Traditionsnamen „Alpenkranzl Erding“ zu gründen, der Hauptausschuß des DÖAV erteilt dazu die Genehmigung.

1. Vorsitzende der Ortsgruppe Erding

Dr. Lizius Maximilian

1923–1925

Ende 1996 hat das Alpenkranzl Erding 2146 Mitglieder (davon sind 560 in der Ortsgruppe AM Nord München / Siemens Erlangen), Reinhard Huber ist der 1. Vorsitzende.



Logo AK Erding

Bernd Rost

Lichtbildabteilung (1927–1955)

Fotobegeisterte Kranzler schließen sich im Jahr 1927 zu einer Lichtbildabteilung zusammen. Der Wunsch nach guten Bergbildern, der Austausch von Erfahrungen und die Möglichkeit zur Aussprache ist ihr Hauptanliegen.

Zu diesem zunächst kleinen Kreis zählen unter anderen *Paul Groß*, *Georg Haug*, *Georg Kagerer*, *Josef Lerch*, *Erwin Paul*, *Karl Theodor Schlegel* und *Josef Wohlmuth*. Es werden zwar Vorträge gehalten, praktische Übungen veranstaltet, aber es fehlt noch an einem breiteren Interesse.

Erst 1933 übernimmt *Toni Neuber* als damaliger 2. Vorsitzender die Initiative und die Leitung der Fotoabteilung. Mit seiner Vitalität gelingt es ihm, zahlreiche Fotofreunde um sich zu scharen. In Verbindung mit Firmen, die ihre Labors an vereinbarten Abenden zur Verfügung stellen, werden bei reger Beteiligung Entwicklungs- und Vergrößerungskurse durchgeführt.

Gemeinsame Fotowanderungen und -wettbewerbe finden statt. Die Ergebnisse zeigt man in der Wintersaison, neben unterhaltenden Einlagen, mit einer Preisverteilung des Fotowettbewerbs. Die Jury bestand aus Experten, wie *Lorenz Kemeter* (Fotograf), *Max Märtens* (Kunstmaler), *Dr. Pfeiffer* – letzterer einer der bekanntesten Bergfotografen seiner Zeit. Als Preise gibt es in einem Jahr unter anderem eine Leica (Spender *Toni Neuber*), ein andermal stiftet *Max Märtens* eines seiner Aquarelle. Lichtbilderausstellungen werden im Vereinslokal veranstaltet, so sind die Abende der Fotoabteilung der Höhepunkt des Winterprogramms.

Nach dem Ableben von *Toni Neuber* im Jahr 1938 führt *Hanns Beubl* die Abteilung weiter. Frühlings- und Herbstfahrten in die nähere und weitere Umgebung Münchens sind sehr beliebt



Lorenz Kemeter, Fotograf, Foto-Experte der Lichtbildabteilung

und versammeln oft 50 und mehr Teilnehmer. Mit Beginn des zweiten Weltkrieges findet das ein Ende. Das Wiedererwachen des Vereinsleben nach dem Krieg regt die Lust am Fotografieren erneut an, *Hanns Beubl* und *Hanns Hauser* lassen Wanderungen und Wettbewerbe wieder aufleben. Nicht zuletzt das Wirtschaftswunder und der wachsende Wohlstand lassen das Interesse so stark erlahmen, daß die Lichtbildabteilung im Jahr 1955 ihre Arbeit einstellt.

Fotoausflüge wurden danach noch lange als „Familienausflüge“ zu Lande und zu Wasser durchgeführt. Anfang der Siebzigerjahre schlafen auch diese Aktivitäten ein, werden abgelöst durch andere Kranzler-Aktivitäten, beispielsweise

se „Kranzlerfahrten“. Mit Bus oder Bahn fahren eine große Zahl von Kranzlern an einem Tag, oder an einem Wochenende, an einen schönen Ort, um verschiedene leichte Wanderungen im Vorgebirge und Gebirge zu unternehmen – klar, daß dabei auch das Fotografieren nicht zu kurz kommt.

Leiter der Lichtbild- / Fotoabteilung

Neuber Toni	1933–1935
Beubl Hans	1937–1944, 1946–1949
Hauser Johann	1950–1951
Beubl Hans, Hauser Johann	1952–1954
Beubl Hans	1955



Paddlergilde am Lech, ca. 1935



Und sie paddeln immer noch: links: Günter Strauß, ca. 1963

Bernd Rost

Paddlergilde (1931–1936)

Die erfreuliche Zunahme des dem Bergsteigen artverwandten Flußwanderns veranlaßt im Jahr 1931 mehrere Kranzler zur Gründung einer „Paddlergilde“, die sich auch dem Deutschen Kanu-Verband anschließt. Gemeinsame Fahrten auf Amper, Loisach, Isar und Inn stärken Muskeln, pflegen Kameradschaft und Geselligkeit. *Lorenz Kemeter* ist die Seele des Ganzen, *Josef Felgentreff* ist das Herz und leitet die Abteilung.

1936 löst sich die Paddlergilde wieder auf. Doch darf man sich nicht täuschen: Heute wie früher kann man zahlreiche Kranzler auf wilden Wassern des In- und Auslands antreffen.

Leiter der Paddlergilde

<i>Felgentreff Josef</i>	1932–1935
--------------------------	-----------



Paddlergilde im schweren Wasser, ca. 1935

Bernd Rost

Hochtouristengruppe HTG (1948–1991)

Nach dem Zweiten Weltkrieg machen sich manche ältere Kranzler ernste Sorgen um den Weiterbestand der Sektion. Man hat Schwierigkeiten, überhaupt in die Berge zu kommen – vom Ausland gar nicht zu reden. *Franz Xaver Kempfer*, der seit vielen Jahren lebhaften Anteil an der Gestaltung des Vereinslebens hat, regt im Winter 1947/1948 die Gründung einer Hochtouristengruppe an, um die alpine Aktivität wieder anzukurbeln. „Richtungsweisende Gedanken“, um alte und junge Kranzler von den Nachkriegssorgen weg und zum Gebirge hin zu bringen, legt *Hans Karnehm* der Hauptversammlung am 19. 2. 1948 vor. Erstrebenswerte Ziele erscheinen ihm vor allem die Erziehung der Jugend zu echten Bergsteigern, Durchführung von Fahrten auf nicht alltäglichen Wegen und gemeinsame Auslandsfahrten nach Öffnung der Grenzen.

Die Richtlinien

Die Hauptversammlung stimmt dieser Zielsetzung zu, und *Hans Karnehm* arbeitet mit *Fritz Rosenhaupt* die „Richtlinien für die HTG des TAK“ aus. Einige Punkte aus diesen Richtlinien: Die HTG soll innerhalb des Bergsteigervereins TAK grundsätzlich keine Sonderstellung einnehmen, sondern durch ihre Zielsetzung der Gesamtheit der aktiven Mitglieder nützen. Sie will in engster Zusammenarbeit mit dem Ausschuß, der Skiabteilung und dem Jungkranzl die alte Bergsteigertradition pflegen.

Ausgewählten älteren und jüngeren Kranzlern wird dieses Konzept am 22. 4. 1948 im damaligen Vereinslokal „Postgarten“ vorgelegt und die Gründung der HTG offiziell vollzogen. Der Sek-



Hans Karnehm, Ehrenmitglied, Gründer und Leiter der HTG 1948–1957

tionsvorsitzende, *Dr. Michael Rost*, der zusammen mit allen aktiven älteren Kranzlern dieses Vorhaben wohlwollend unterstützt, nimmt die Gegenzeichnung der Aufnahmeerklärung vor.

Als Gründungsmitglieder erkennen durch Unterschrift die Richtlinien der HTG an: *Hans Karnehm, Hans Baumgartner, Karl Berger, Heinrich Berghammer, Anton Fribl, August Graf, Walter Habne, Golo Henneberger, Paul Keller, Bertl Pfeiffer, Otto Prechtl sen., Fritz Rosenhaupt, Ottmar Schmid, Hans Steinhauser, Hans Strobl* und *Justus Zahm*.

Zu einem Erfahrungsaustausch treffen sie sich erstmalig am 11. 12. 1948. Im Laufe der folgenden vier Jahre kommen noch *Erwin Brunnbauer, Konrad Ruppert, Adolf Schanze, Heinrich Schott* und *Helmuth Zebhauser* dazu.



Fritz Rosenhaupt, Otto Prechtl sen. – Sektionsabend, Mai 1978

Der sechste Grad

So geht es mit großem Auftrieb in den Sommer. Es gilt zu beweisen, daß tatsächlich der leistungsstärkste Nachwuchs in der HTG vereinigt ist. Junge Seilschaften bilden sich, suchen stetige Steigerung in den Heimatbergen, es entsteht ein gesunder Wettbewerb. Mit dem Vorstoß von Kranzlern in den VI. Schwierigkeitsgrad werden bereits 1947 unerwartete Erfolge erzielt, im Gründungsjahr der HTG wird mit dem Olperer am 12. 8. 1948 von einem Jungkranzler (*Helmuth Zebhauser*) der erste Nachkriegs-Dreitausender erstiegen. Eine weitere zahlen- und leistungsmäßige Steigerung der sommerlichen Kletterfahren bringt das zweite Jahr der HTG (1949). Eine Tourenauswahl aus den Jahren 1947 bis 1951:

Schüsselkarspitze (Südwand: Fiechtl-Herzog, Spindler, Südverschneidung), Unterer Schüsselkarturm (Nordwand: Schober), Oberreintaldom (Nordwand: Schließler, Ostpfeiler), Oberer

Bergeisturm (Schobergrat, Westkante), Hochwanner (direkte Nordwand), Dreitorspitze (Eichhorngrat), Musterstein (Süd- wand), Scharnitzspitze (Süd- wand: Hannemann), Riffelkopf (Ost- wand), Geiselstein (Direkte Ostwand: Ungelert, 3. Begehung *Brunnbauer-Zebhauser*), Benediktenwand (Südostwand: 1. Begehung 1947: *Karnehm-Berger*, 2. Begehung 1948: *Schott-Zebhauser*), Totenkirchl (Direkte Westwand: Dülferweg), Leuchsturm (Süd- wand), Bauernpredigtstuhl (Westwand, Rittlerkante), Fleischbank (Südostwand, Südostverschneidung), Watzmann- Ostwand (Berchtesgadener Weg: 4. Begehung 1949 *Henneberger-Zebhauser*, Salzburger Weg, Kederbacher-Weg), Hoher Göll (Westwand: Trichterweg), Großes Mühlsturzhorn (Südkante).



ZUR ERINNERUNG AN DEN ERSTEN DIREKTEN DURCHSTIEG DER BENEDIKTENSÜDWAND

HANS KARNEHM
GEWIMMET



KARL BERGER
VOM TAGE

28.9.1947

Erster direkter Durchstieg der Benedikten-Südwand:
28.9.1947, Hans Karnehm und Karl Berger

Aus den Reihen des Jungkranzls erstehen ausgesprochene Klettertalente, weitere Kranzlerkreise entdecken ihre Kletterlust, Gemeinschaftsfahrten von Jung und Alt führen zu unvergeßlichen Bergerlebnissen (Watzmann-Ostwand als Führungstour). Damit setzt die HTG schon in ihrem zweiten Jahr Impulse für das TAK, die einem breiteren Bergsteigerkreis – ganz im Sinne des „Kranzlergeists“ – zugute kommen.

Höhere Berge jenseits der Grenzen werden 1950 angegangen, der Kaunergrat in den Ötztaler Alpen als Hauptziel gewählt. Länge der Touren und Ausmaß der Berge lassen Westalpenformat ahnen, sommerliche Kletterfahrten finden vorwiegend in Karwendel und Wetterstein statt. Der folgende Winter dient der Vorbereitung auf erhoffte Westalpenfahrten, Ausrüstung und Können wird in den Vorbergen erprobt.

Die Öffnung der Westalpen

Im Jahr 1951 ist es endlich soweit, daß nach weiterem Training in Wetterstein und Karwendel die Fahrt ins Wallis angetreten werden kann. Wegen Wetterkatastrophen in der ersten Augushälfte begnügt man sich zuerst mit Normalwegen, doch dann bringen viele Gipfel und die Krönung durch das Matterhorn eine Fülle schöner Gipfelerlebnisse.

Für das 80. Jubiläumsjahr des TAK und 5. Jahr des Bestehens der HTG ist 1952 der Mont Blanc durch zwei Gruppen im Abstand von vier Wochen geplant. Sieben Mitglieder des HTG brechen am Tag des 80. Stiftungsfests zu einer Skibesteigung des Weißen Berges auf und erreichen zwei Tage später den Gipfel. Beim Abstieg wird die HTG zum ersten Mal von einem schweren Unglück getroffen, als *Justus Zahm* (Bruder von *Fritz Cl. Zahm*, dem späteren 1. Vorsitzenden), ein lebensfroher HTG-Kamerad, am 9. 6. 1952 abstürzt. Er ist auch heute noch unvergessen.

Nach diesen ersten fünf Jahren faßt die HTG ihre gemeinsamen Erfahrungen zusammen: „Wir sollen das tun, was für Körper und Geist unter den jeweils gegebenen Verhältnissen förderlich ist; dabei aber sei nie vergessen, Kameradschaft zu pflegen und Berge, Blumen, Tiere, Wolkenspiele – kurz die Natur – aus tiefstem Herzen zu erleben. Und das nicht in Massen, sondern im kleinen Kreise gleichgesinnter Kameraden“.

Nach den ersten fünf Jahren verlagert sich der Schwerpunkt der Tourentätigkeit immer mehr auf Westalpen und Dolomiten. Bis zum Ende der Fünfzigerjahre werden in großer Kameradschaft und vielen Seilgemeinschaften zahlreiche hochwertige Bergfahrten ausgeführt:

Großglockner (Pallavicini-Rinne), Großes Wiesbachhorn (Nordwestwand), Breithorn, Matterhorn (Überschreitung), Obergabelhorn, Mont Blanc (Peutereygrat), Aiguille du Rochefort (Rochefortgrat), Monte Rosa (Überschreitung, Ostwand), Kleine Zinne (Nordwand), Große Zinne (Nordwand: Comici).

Die Konkurrenz

Nicht zuletzt aufgrund der Konkurrenz zwischen Jungmannschaft und HTG stagniert Ende der Fünfzigerjahre der Mitgliederzuwachs. Man hofft, daß Spitzenkräfte aus der Jungmannschaft den Weg zur HTG finden, pflegt deshalb schon früh den Kontakt auf gemeinsamen Führungstouren. Auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel des TAK, dem „Bergsteigen“, sieht man die bergsteigerische Elite einer Sektion in HTG und Jungmannschaft und erkennt früh die Wichtigkeit, den sehr losen oder schon verlorengegangenen Kontakt zwischen beiden Aktivgruppen wieder aufzunehmen und ständig zu pflegen.

Die Kontinente rücken näher

Nach Öffnung der Grenzen kann im Jahr 1959 eine Kundfahrt in das nordpersische Elburs-Gebirge (*Ludwig Greißl, Karl Berger, Nikolaus Graf Blücher, Eberhard Zahm, Rudi Zieglmeier*)



HTG-Kundfahrt 1959 in das nordpersische Elburs-Gebirge, die Teilnehmer, v.l.: Rudi Zieglmeier, Eberhard Zahn, Karl Berger, Ludwig Greißl, Nikolaus Graf Blücher



HTG-Kundfahrt 1959 in das nordpersische Elburs-Gebirge: Karl Berger, irgendwo am Straßenrand in Ostanatolien



HTG-Kundfahrt 1959 in das nordpersische Elburs-Gebirge: Rudi Zieglmeier vor der Südwestwand des Alam Kuh, 4850m



HTG-Kundfahrt 1959 in das nordpersische Elburs-Gebirge: Karl Berger an einem der Grate zum Gipfel des Azad Kuh, 4400m

verwirklicht werden. Im Elburs-Gebirge besteigen sie als erste Europäer fünf Viertausender und fünf Dreitausender in der Azad-Kuh- und Alam-Kuh-Gruppe (mit dem Alam Kuh, 4840 m), schließen ihr Unternehmen ab mit dem 5670 m hohen Demavend über dessen Südflanke. Außerdem bringt eine Fahrt zu den Bergen Korsikas wertvolle Bergfahrten mit der Krönung durch die Monte Cinto-Nordwand.

Der Expeditionstourismus in die Weltberge startet 1960 mit der Teilnahme eines HTG-Mitglieds (*Ludwig Greißl*) bei der Internationalen K2-Expedition. Mit einem Kameraden der Münchner Sektion „Berggeist“ kann er bis in eine Höhe von 7300 m vorstoßen, wo aber eine für das Karakorum typische West-Wetterlage die Gipfelchancen vereitelt. Im Jahr 1961 ist ein HTG-Mitglied (*Dr. Franz List*) Teilnehmer einer wissenschaftlichen Expedition, die im Rahmen eines mehrjährigen Forschungsunternehmens die Westseite des Mount Everest erkundet.

Die erste Frau in der Eiger-Nordwand

Im Jahr 1964 stößt die 32-jährige *Daisy Voog* zum Kranzl. Als extreme Kletterin seit 1959 will sie eigentlich zur AVS Bayerland – doch dort wollen die Herren (noch) unter sich bleiben. So kommt sie in die HTG und erlebt gleich ihr Spitzenjahr: Höhepunkt schwieriger Touren in den Dolomiten ist am 8./9. 8. 1964 die 2. Begehung der Conforto-Bertoldi-Führe (VI) an der 800 m hohen Südwand der Marmolada d'Ombretta, zusammen mit *Guiseppe Pellegrinon* - Kletterzeit 14 Stunden.

Nach einem ersten Versuch am 17. 8., den sie am Folgetag wegen schlechten Wetters abbrechen muß, gelingt ihr, zusammen mit dem 26-jährigen Sachsen *Werner Bittner*, die erste weibliche Besteigung der Eiger-Nordwand. Nach 3 Biwaks (Schwalbennest, Rampe, Ausstiegsrisse) erwartet sie am 4. 9. 1964 frühmorgens am Gipfel *Toni*

Hiebeler. Nach ihrer Heirat im Juni 1965 verläßt *Daisy Voog-Leidig* einige Jahre später wieder das Kranzl, um mit ihrem Ehemann ins Ausland zu gehen. Heute leben beide wieder in München – die Berge haben sie nicht losgelassen.

Zwanzig Jahre lang beteiligt sich die erste Generation der HTG an Expeditionen zu Weltbergen in Asien und Südamerika. 1965 sind *Ludwig Greißl*, *Erich Reismüller* und *Otto Seibold* mit der „Deutschen Himalaya-Expedition 1965“ im südlichen Annapurna-Gebiet (Himalaya) am Gangapurna, 7426 m, (Erstbesteigung am 6. 5. 1965), einige Tage später am Glacier Dome, 7149 m, und Tent Peak, 5555 m, erfolgreich.

Die zweite Generation der HTG

Im diesem Jahr 1965 hat die HTG eine Schwächeperiode, die fast zwei Jahre anhalten sollte: Es finden keine Jahresversammlungen statt. Wegen seines Engagements als Jugendleiter des DAV von 1962 bis 1968 muß *Ludwig Greißl* die Führung der HTG aufgeben; die Vereinsführung ernennt *Otto Seibold* zum kommissarischen Leiter. Im Jahr 1966 wird er auch offiziell in dieses Amt gewählt. Ein Nachruf im Jahresbericht kündigt allerdings vorschnell „vom unauffälligen Ableben der HTG“. Im Jahr 1967 übernimmt *Wolfgang Hering* die Leitung der HTG, es geht wieder aufwärts, und man darf 1968 wohlgefällig auf das jetzt 20-jährige Bestehen der HTG blicken.

Hans Karnehm und *Erich Reismüller* besteigen 1967 den Elbrus-Ostgipfel, 5595 m, (Kaukasus), den Westgipfel, 5633 m, nimmt *Erich* auch noch mit. Im Jahr 1968 ist er auf dem Pico Orizaba, 5748 m, (Erste Skibefahrung) und Iztaccihuatl, 5282 m, ihm gelingt auch die erste Skibefahrung des Popocatepetl, 5452 m. Die erste Skibesteigung des Glacier Dome, 7149 m, schaffen im Jahr 1969 *Ludwig Greißl* als Leiter der „Deutschen Himalaya-Expedition 1969“ und sein Stellvertre-



Deutsche Himalaya-Expedition 1965: Erstbesteigung Gangapurna 7426m, auf dem Gipfel



Annapurna I Central, 8051 m,
v.l.: Ostgipfel 8051 m,
Hauptgipfel 8078 m



Deutsche Himalaya-Expedition 1965: Glacier Dome 7149m,
auf dem Gipfel



Deutsche Himalaya-Expedition 1969: Glacier Dome 7149m,
Gipfel, erste Skibesteigung



Deutsche Himalaya-Expedition 1969:
Roc Noir 7516m, Anstieg auf dem Grat



Mt. McKinley 6189m, erste Skiüberschreitung:
Anstieg Denali-Paß über den Grat



Mt. McKinley 6189m, erste Skiüberschreitung:
Lager II, 4200m, Sturm über dem Gipfel



Der Gipfel des Kun, 7085 m



Auf dem Gipfel des Kun, 7085 m, v.l. stehend: Ludwig Greißl, Klaus Schreckenbach, Jürgen Bechler; sitzend: Gerlinde Kirchbner, Sherpa Norbu, Heinz Oberrauch



Lager IV auf 6600m am Fuß des Kun; Blick nach Osten zu einem Tafelberg (bis dato unbenannt)



Kun: Auf dem Weg zum letzten Lager, 6600m; v.l.: Jürgen Bechler, Gerlinde Kirchbner, Heinz Oberrauch

ter *Erich Reismüller* – doch muß der Versuch die Annapurna I zu besteigen wegen Wetterumschlags abgebrochen werden.

1970 ist das Ziel von *Erich Reismüller* der Aconcagua, 6971 m, (Südamerika). 1971 ist Kranzler-Himalaya-Jahr: *Erich Reismüller* und *Dr. Georg Braun* besteigen den Chilipa-Peak, 5206 m, und Buldar-Peak, 5602 m. *Erich Reismüller* nimmt noch den Pacha-Mo, 6272 m, (Erstbesteigung über die Westflanke) und Kang-Pom-Ri, 5750 m, mit, *Hans Karnehm* ist am Kala Pattar, 5545 m und Chuklung-Rhyi, 5560 m.

1973 geht es wieder nach Südamerika: Neben anderen Gipfeln ist der Auzangate II, 6130 m, das Ziel von *Erich Reismüller*, ihm gelingt 1974 am Mt. McKinley, 6189 m, auch die erste Skiüberschreitung. Am Trisul, 7125 m, ist er 1975 erneut erfolgreich mit einer Skibefahrung, im gleichen Jahr folgt in Südamerika noch die Besteigung des Huayna Potosi, 6088 m, und des Nevado Pisco, 5800 m. 1976 folgen die Erstbesteigung des Diablo Mudo, 5350 m, außerdem weitere Gipfel in den Cordilleren, wie den Nevado Sajama, 6542 m.

Ludwig Greißl, *Jürgen Bechler* und *Gerlinde Kirchebner* sieht man am 20. 8. 1977 im Himalaya am Kun, 7085 m, (4. Besteigung), im gleichen Jahr ist *Ludwig Greißl* in Afrika am Mawenzi, 5148 m, Kilimanjaro, 5963 m, und noch in Südamerika am Cotopaxi, 6005 m, und Chimborazo, 6310 m.

Die Erfolge in den Weltbergen

Im Jahr 1980 erreicht der erste Kranzler einen Achttausender: Höhepunkt für *Ludwig Greißl* ist die Erstbesteigung des Mittelgipfels der Annapurna I (Central), 8051 m. *Erich Reismüller* ist als Bergfilmer mit einer Expedition auf den Shisha Pangma, 8046 m, unterwegs, erreicht eine Höhe von etwa 7800 m – danach besteigt er in Ladakh noch Schuko-Kang-Ri, 5700 m,

Gulep-Kang-Ri, 5810 m, und Parcha-Kang-Ri, 6030 m. Die glanzvolle Zeit der ersten HTG-Generation geht nach 15 Jahren Expeditionen zu den Bergen der Welt zu Ende.

Daneben kommt die HTG „in die Jahre“, schon 20 Jahre nach Gründung „kriselt“ es, doch wächst eine zweite Generation aus der Jungmannschaft nach, auch schließen sich neue Mitglieder aus anderen Sektionen dem TAK und der HTG an. Neben anderen übernehmen *Werner Bömerl*, *Fritz Buchwald*, *Werner Hering*, *Klaus Stark*, *Reinhold Weizel*, *Bernhard Wittmann* führende Rollen in der HTG.

Auf Winterbegehungen trainiert die HTG für Touren in den Weltbergen: Jubiläumsglat, Blasenkrat, Kopftörlgrat, Wetterkante, Palü Ostpfeiler. Eine Kranzler-Kundfahrt führt im Juni 1978 sieben HTG-Mitglieder nach Südamerika in die Cordillera Blanca. Ziel soll der Westgrat des erst fünfmal erstiegenen Eisriesen Artesonraju mit 6025 m sein. Eingehetouren geben Kondition und erste Eindrücke, doch muß der Artesonraju von dieser Seite aufgegeben werden, da Spalten und eine senkrecht bis überhängende Eiswand den Westgrat unmöglich machen. Der Nevados Sentoillo, 5400 m, tröstet danach etwas, mit einer Ausweichroute auf den Quitoraju, 6100 m, können die Kranzler sich doch noch über einen Sechstausender freuen.

Im Mai 1980 fahren vier Kranzler privat nach Peru in die Cordillera Huayhuash. Unter anderen gelingen ihnen der Nevado Cuyuc, 5620 m, und der Nevado Puscanturpo, 5480 m. Zwei von ihnen besteigen im Juli den Chimborazo, 6310 m, und den Cotopaxi, 6005 m, in Ecuador.

Die „Münchener Nun-Expedition“ führt eine 6köpfige DAV-Expedition mit zwei Kranzlern (*Klaus Stark* und *Hans Buttkeus*) in den Himalaya. Am 18. 9. 1981 stehen sie auf dem Gipfel des 7135 m hohen Nun und können sich wegen der großen Kälte von -35 °C gar nicht so richtig

über die herrliche Aussicht auf Karakorum und Nanga Parbat freuen.

Die Weltberge à la carte

Hochrangige Bergfahrten in Ost- und Westalpen, in Asien, Afrika und Amerika stehen weiterhin auf dem Programm. Kranzlernamen werden zahlreich, Einzelerfolge können kaum noch erfaßt werden. Trekkingunternehmen wie der „DAV Summit Club“ und „Hauser-Exkursionen“ bieten dem „Normalbergsteiger“ bereits die Weltberge à la carte an, die Organisation wird einfacher, oft auch preisgünstiger. So kommen auch viele andere Kranzler „organisiert“ dorthin: Man kann es sich leisten und „gönnt sich ja sonst nichts“.

Eine HTG ist dazu nicht mehr notwendig, der Nachwuchs bleibt für die HTG aus. Das Jahr 1982 verzeichnet noch eine erfreuliche Beteiligung an der Gemeinschaft, man sieht die HTG „noch lange nicht zum Aussterben verurteilt“, doch ist eine „schleichende Auszehrung“ nicht zu übersehen. Nach längeren Diskussionen gibt sich die HTG am 14. 12. 1982 neue Richtlinien, die nochmals die „Gemeinschaft“ betonen:

Entsprechend qualifizierte Touren sind durchzuführen und in einem Tourenbericht nachzuweisen, jährlich einmal ist an einer Gemeinschaftstour teilzunehmen, die Mitglieder haben sich als Führer von TAK-Touren zur Verfügung zu stellen. Erstmals werden „aktive“ Mitglieder – mit entsprechenden Tourennachweisen – und „passive“ Mitglieder – ohne solche – unterschieden. Ausgeschlossen soll werden, wer im Verlauf von zwei Jahren ohne anerkannte Entschuldigung den Gemeinschaftstouren fernbleibt.

Am 23. 10. 1985 trifft ein großes Unglück die Sektion: Auf einer privaten Himalaya-Expedition von 5 Kranzlern (mit *Fritz Buchwald*, *Ingrid Püschl*, *Helmut Eibl*) stürzen bei einem Lawinenabgang am Gipfelgrat des Jalung-Ri, 5700 m,

Bernhard und *Rosmarie Wittmann* ab. Nach schwieriger Suche werden die Leichen geborgen, am Basislager eingäschert und später in München unter großer Anteilnahme beigesetzt.

Im Jugal Himal Nepals gelingt 2 Teilnehmern einer siebenköpfigen „Bayerisch-Nepalesischen Dorje-Lhakpa-Expedition“ (Leitung *Klaus Stark* mit den Kranzlern *Thomas Oeser*, *Bernd Mayer*, *Helmut Müller* und *Mathias Rau*) am 7. 11. 1986 der Dorje Lhakpa 6990 m.

Die dritte und letzte Generation

Die erste Generation der HTG ist praktisch nur noch schweigende Minderheit, die zweite Generation hat fast zwanzig Jahre (durch)gehalten, meint aber, „ihre Pflicht getan zu haben“. Auch hat sie mit dem populären Sportklettern „wenig am Hut“, möchte sich mehr eigenen Touren im Freundeskreis widmen.

So übernimmt im gleichen Jahr *Stephan Gschwendtner* die Führung der HTG. Damit leitet eine junge Generation von „Sportkletterern“ aus Jungmannschaft und Freunden die dritte Phase der HTG ein – auch das Jungkranzl hat der neue Trend voll erfaßt.

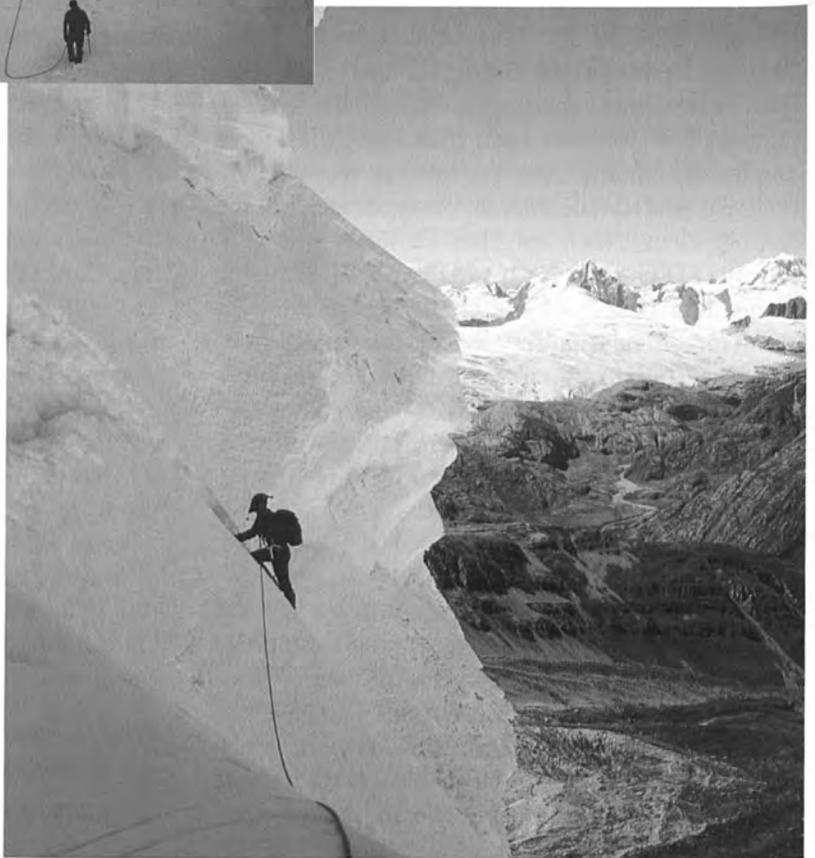
Am Beginn dieser „dritten Etappe“ der HTG zählt man 19 Mitglieder und 11 Anwärter (überwiegend aus der Jungmannschaft). Man hört und liest viel von respektablen Ersteigungen: Verdon und Buoux in Frankreich, Gardasee, Meteora-Felsen in Griechenland, Yosemite Valley. Im Kranzler-Jahr 1989 schreibt *Stephan Gschwendtner* noch „einen Brief aus der Wand des El Cap“, *Uwe Brammer* berichtet von einer gemeinsamen Winterdurchsteigung der Matterhorn-Nordwand.

Die Schwierigkeiten mit Alter und Individualismus

Auf den Versammlungen der HTG diskutiert man heftig die Schwierigkeiten, wegen des



Nevado Cuyuc, 5620m, Cordillera Huayhuash:
Gipfelaufstieg



Nevado Cuyuc, 5620m, Cordillera
Huayhuash: Gipfelaufstieg



Münchener Nun-Expedition 1981: Aufstieg zum Lager II



Münchener Nun-Expedition 1981: Nun, 7135 m,
ein Expeditionserfolg ohne Hochträger



Nach einem nächtlichen Aufstieg bei Vollmond treffen uns am
Gipfel die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne



Münchener Nun-Expedition 1981: Lager III am Tag vor dem
Gipfelaufstieg



Dorje Lhakpa, 6990m: Ziel der erfolgreichen Bayerisch-Nepalesischen Expedition von 1986

großen Altersunterschieds noch „gemeinsame Touren zusammenzubringen“. Man „verzichtet“ deshalb schon 1987 auf gemeinsame Touren und gibt sich am 8.12.1988 zum drittenmal neue Richtlinien: Die Verpflichtung zur Teilnahme an Gemeinschaftstouren weicht einer „Sollbestimmung“. Damit ist die Realität auch noch festgeschrieben und eine weitere „Vereinzelung der Mitglieder“ vorgegeben. Auch muß die HTG erkennen, daß Sportkletterer im Grunde eigentlich „Einzelkämpfer“ sind und damit in der Regel weniger geeignet, Gemeinschaftsunternehmen voranzubringen.

So zerfällt die HTG in Altersgruppen, die ihren eigenen Interessen zwar im Rahmen des TAK, weniger aber im Sinn einer eigenständigen Hochtouristengruppe nachgehen. So kann es nicht verwundern, daß bei der HTG ab 1988 keine Mitgliederversammlungen mehr stattfinden, ab 1990 kein Bericht mehr zur Mitgliederversammlung abgegeben wird, 1991 zwar noch eine offizielle Leitung der HTG existiert, aber weder eine Teilnahme an der Ausschußsitzung am 20. 2. 1991 erfolgt, noch ein Bericht zur Mitgliederversammlung am 28. 2. 1991 vorgelegt wird. Nach heftiger Diskussion beschließt diese Mitgliederversammlung mit 1 Gegenstimme und 8 Enthaltungen (10 von 30 HTG-Mitgliedern sind anwesend) – statt eines sofortigen Aufhebungsbeschlusses – der HTG nochmals eine Chance zu geben und sie aufzufordern, innerhalb der kommenden zwei Monate eine Mitgliederversammlung einzuberufen, um ihre Zukunft selbst zu bestimmen.

Die HTG ist sanft entschlummert

Wie befürchtet – oder wie nicht anders zu erwarten – kommt eine solche Mitgliederversammlung nicht zustande, die HTG hat sich nach 43 Jahren ihres Bestehens selbst aufgelöst. Das letzte existierende Protokoll einer HTG-Hauptversammlung vom 11. 12. 1987 verzeichnet 20 Teilnehmer, davon 2 Gäste. Der Mitgliederstand zu diesem Zeitpunkt dokumentiert 28 Mitglieder und 3 Anwärter.

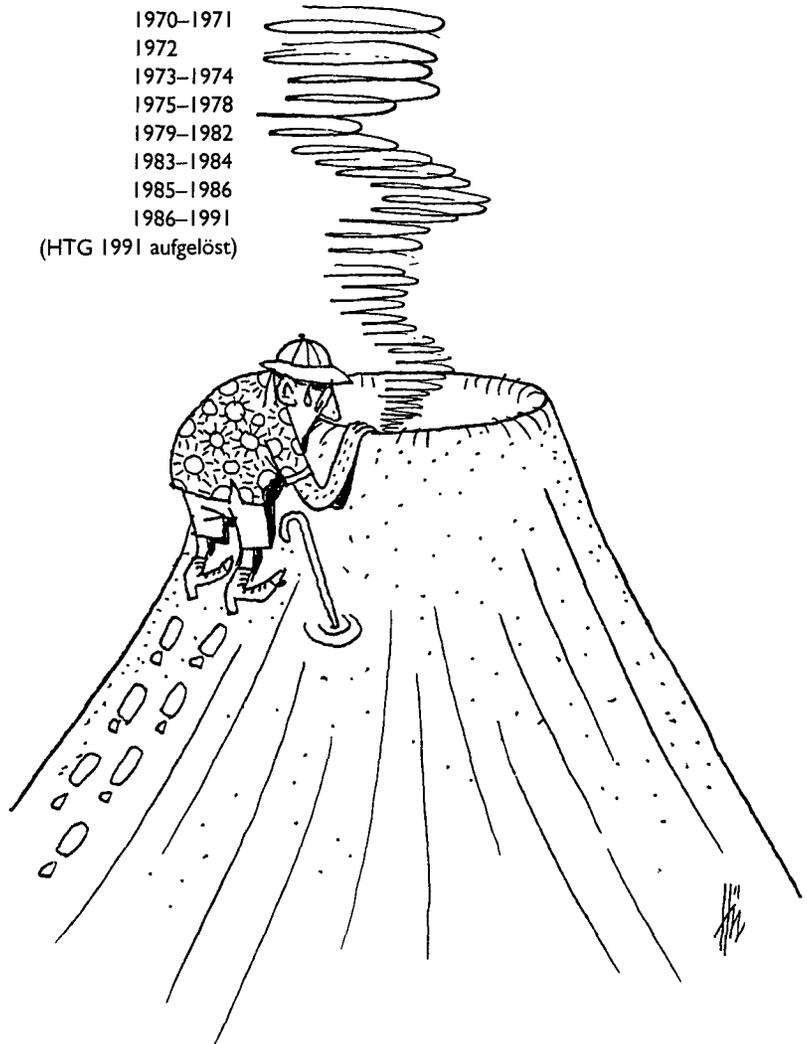
„Wie der Engel Aloysius auf seiner Wolke immer noch auf die irdischen Eingebungen wartet“, so gibt sich seither der Vorstand des TAK der Hoffnung hin, daß der Zweig Markt Schwaben Tradition und Aktivität der verblichenen HTG übernehmen könnte. Nach hoffnungsvollen Ansätzen mit einer Hochtourengruppe im Jahr 1993 ist aber auch dort der Weg von aktiven „Einzel- oder Gruppentätern“ zu einer offiziell-

len Gruppierung und deren Leitung weit – Beruf und Familie fordern ihre Rechte, auch ist heute niemand mehr auf einen Zuschuß des Schatzmeisters angewiesen. So hat diese Hochtourengruppe nur bis 1995 ausgehalten.

Leiter der HTG

Karnehm Hans	1948–1957
Greißl Ludwig jun.	1958–1965
Seibold Otto	1966
Hering Wolfgang	1967–1969
Müller Siegfried	1970–1971
Bömerl Werner	1972
Weizel Reinhold	1973–1974
Buchwald Fritz	1975–1978
Wittmann Bernhard	1979–1982
Eibl Helmut	1983–1984
Bömerl Werner	1985–1986
Gschwendtner Stephan	1986–1991

(HTG 1991 aufgelöst)



Alfons Biermaier

Das Zweigerl

Die Kranzler im Nahen Osten – Die Chronik des TAK-Zweiges Markt Schwaben

Der Bajuware achtet den am meisten, der ihn am meisten in Ruhe läßt.

(Thomas Niederreuther)

Nach dem Duden-Herkunftswörterbuch bedeutet das Wort Zufall „ein (scheinbar) sinnloses Vorkommnis“. Auch das Zufälligste sei nur ein auf entferntem Wege herangekommenes Notwendiges, meint allerdings der Philosoph *Arthur Schopenhauer*. Zufällig kamen beim 80. Stiftungsfest des TAK am 7. 6. 1952 im Festsaal der „Scholastika“ in München zwei Markt Schwabener, die Herren *Adolf Krause* und *Wolfgang Karrer*, am selben Tisch zu sitzen. Überrascht stellten sie fest, daß sie seit Jahren Mitglieder des Kranzls waren, aber sich auf Veranstaltungen bisher noch nie gesehen hatten.

Die Entfernung von München und die unzulängliche Bahnverbindung in den späten Abendstunden ermöglichte beiden nur selten die Teilnahme am Sektionsleben. Dieser Umstand und der legendäre Kranzlergeist brachten sie auf den Gedanken, Bergfreunde Markt Schwabens in einem Zweig des TAK zu vereinen, um gemeinsam in den Bergen zu wandern, Bergsteigergemeinschaft zu pflegen und auch der Jugend des Ortes wie seiner Umgebung das Bergerlebnis zu ermöglichen.

Das Jahr 1953

Adolf Krause ergriff die Initiative. Zunächst fühlte er in seinem großen Bekanntenkreis bei Persönlichkeiten vor, bei denen er eine Neigung zu alpinen Aktivitäten vermutete. In Absprache mit

Altkranzler *Wolfgang Karrer* bat er die Interessenten für den 9. 7. 1953 ins Café Sonnblick zur Gründungsversammlung. Zwölf Bergfreunde kamen der Einladung nach: Lehrer *Alfons Biermaier*, Schlosser *Gustl Bolkart*, Elektromeister *Heinz Gaul*, Bankkaufmann *Josef Gratzl*, Dipl. Ing. *Hans Haushofer*, Bankleiter *Hans Rauschendorfer*, Kaufmann *Ludwig Rosenheimer*, Kaufmann *Erich Schweiger*, Dipl. Braumeister *Ludwig Schweiger*, Lehrer *Herbert Seliger*, Lehrer *Hans Thalhammer* und Kraftfahrer *Rudolf Trampisch*.

Die Delegation der Muttersektion zu diesem vereinshistorischen Akt bestand aus dem 1. Vorsitzenden *Max Bayer sen.*, dem 2. Vorsitzenden *Lorenz Kemeter*, Geschäftsführer *Hanns Beubl*, Bücherwart *Richard Kesel*, Archivar *Josef Felgentreff*, Jugendwart *Walter Schmidhuber* sowie den Herren *Albert Pfeiffer*, *Gustav Paulus*, *Otto Prechtl sen.* und *Franz Brandl*.

Max Bayer sen. begrüßte erfreut die Teilnehmer, berichtete kurz und bündig von der mehr als achtzigjährigen Geschichte des Kranzls und führte die Hütten an, die die Sektion besaß bzw. gepachtet hatte. Besonders betonte er, das TAK sei zwar keine große Sektion, aber von einem ungewöhnlichen Gemeinschaftsgeist getragen und lege deshalb größten Wert auf einwandfreien Charakter seiner Mitglieder.

Dieser schien ihm offenbar bei den Versammlungen gegeben, und so lud er sie zum Beitritt ein. Geschäftsführer *Hanns Beubl* machte mit den Rechten und Pflichten bekannt und ließ niemand über die Höhe des Beitrags im Zweifel.

Vorstandschafft Zweig Markt
Schwaben 1953,
v.l.: Leo Neumayer,
Josef Gratzl sen.,
Adolf Krause,
Wolfgang Karrer,
Anton Haushofer



Besonders wies er darauf hin, daß für Personen weiblichen Geschlechts keine Mitgliedschaft möglich sei, Ehefrauen und Kinder aber die gleichen Rechte auf den Hütten besäßen wie Vollmitglieder.

Nach diesen Ausführungen erklärten sich die Eingeladenen bereit, dem TAK beizutreten. Am selben Abend noch wurde der TAK-Zweig aus der Taufe gehoben, die Altmitglieder *Adolf Krause* zum Vorstand und *Wolfgang Karrer* zum Schriftführer erkoren. Sozusagen als Angebinde erhielten die neuen Mitglieder aus der Hand von *Max Bayer* die Broschüre „Achtzig Jahre Kranzl“, die Festschrift zum 80. Stiftungsfest 1952.

Bereits am ersten Sektionsabend, der wieder im Café Sonnblick als „Sektionshütt“ stattfand, wurde beschlossen, dem neuen Reis des TAK-Stammes die Bezeichnung „Zweig Markt Schwaben im TAK“ zu geben. Einig waren sich alle

Anwesenden, nur Männer als Mitglieder aufzunehmen, die nach Charakter und Gesinnung in unseren Bergsteigerkreis paßten, nachgewiesen durch eine gewisse Probezeit, getreu der Forderung *Max Bayers*, als Ziel anzustreben, den Zweig nicht übermäßig zu vergrößern, dafür um so fester zu binden.

Aufnahmebewerber mußten mindestens sechs Sektionsabende besuchen und sich an drei Führungstouren beteiligen. Hatte jemand diese Bedingungen erfüllt, wurde an einem der Hauptversammlungen vorhergehenden Zweig-Abend geheim abgestimmt, ob er der Aufnahme würdig sei. Kategorisch heißt es in der Chronik: „Bei der Abstimmung müssen mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend sein. Die Maßnahme muß vor jeder Neuaufnahme durchgeführt werden.“

Trotz dieser Restriktionen gedieh das Zweigerl erstaunlich gut. Schon nach einem Jahr zählte es



Der junge Zweig auf der
Gruttenhütte 1953

29 % mehr, nämlich 18 Mitglieder. Für die Betreuung der unterernährten Kasse – nur 2 DM pro Mitglied blieben vom Beitrag beim Zweig – konnte ein Fachmann, *Josef Gratzl*, seines Zeichens Bankangestellter, gewonnen werden. Zur Überbrückung der finanziellen Ebbe spendeten einige Mitglieder bemerkenswerte Beträge.

Zum berglerischen Auftakt beschloß man, zunächst alle sektionseigenen Hütten zu besuchen. Autos waren noch eine Rarität und deshalb immer voll ausgelastet. Am zweiten August-Sonntag machten sich fünfzehn Personen in drei Fahrzeugen auf zur Rotwand. Man konnte noch vor der (alten) Wurzhütte parken. Petrus bescherte dem frischgepflanzten Ableger zur ersten Tour einen tiefblauen, wolkenlosen Himmel. Wirklich eine rühmliche Ausnahme in diesem verregneten Sommer.

Die zweite gemeinsame Bergfahrt sollte über die Gruttenhütte zur Goinger Halt führen. Der

Transportprobleme wegen vereinbarte man mit dem ADAC eine Fahrt bis Scheffau. Schwierigkeiten gab es immer wieder mit den erforderlichen Grenzübertrittspapieren (Triptik). Es zeigte sich, daß die Interessen der Bergsteiger und der „Autler“ doch zu weit auseinandergingen. So verzichtete man künftig auf diese Hilfe. Regenschauer, einige Gewitter und ein Wolkenbruch rahmten die Anfahrt. Bei der Ankunft in Scheffau aber verzogen sich die Wolken und bei Mondschein wurde die Gruttenhütte erreicht.

Am Sonntag statt grandiosem Bergpanorama: Waschküche. Nur hin und wieder riß der Höhenwind kurzzeitig den dichten Nebel auseinander. Als die Gruppe am Nachmittag zum Ausgangspunkt im Tal zurückkehrte, setzte prompt wieder Regen ein. Dem Kameraden *Trampisch* gelangen trotz der Misere einige schöne Fotos von der Kaiserfahrt, was zum Entschluß führte, ein Fahrtenalbum anzulegen. Unsere „Hüttenwirtin“, Frau

Neudecker vom Café Sonnblick, erbot sich, ein solches zu spenden.

Nächstes Ziel war Anfang Oktober die Hintere Scharnitzalm. Trüb und verhangen war der Himmel. Nur kurze Zeit konnte der Blick auf die Benediktenwand und die umgebenden Berge genossen werden. Das Dutzend Zweigler wurde von den Münchner Kranzlern gastlich aufgenommen. Draußen schüttete es. Erst als der Regen etwas nachließ, konnte der Abstieg angetreten werden.

Für den 12.11. war der erste öffentliche Lichtbildervortrag angesetzt. Mit 30 Plakaten und zusätzlichen schriftlichen Einladungen von Persönlichkeiten wurde geworben. Nicht vergeblich. Der Saal der Brauerei *Widmann*, lange Zeit als das örtliche Kino genutzt, füllte sich. Die Muttersektion betätigte sich als Starthelfer, indem sie das Honorar für den Vortragenden, Herrn *Ischinger*, übernahm und mit fast 30 Mitgliedern anreiste. Das Publikum war von dem Vortrag „Der Mont Blanc und sein Hofstaat“ spürbar begeistert. 300 bereits zusätzlich gekaufte Blankoplakate schienen also keine Fehlinvestition zu sein.

Die erfreuliche Summe der Unkostenbeiträge ermunterte zum nächsten Vortrag im *Widmann-Saal*: „Malojas Berge und Blumen“. Oberapotheker *Einsele* führte mit brillanten Aufnahmen und gewählten Worten in dieses schöne Schweizer Bergland. Zwar gab die Lampe des Projektors den Geist zur Unzeit auf und die Schau mußte mit einem lichtschwächeren Apparat fortgesetzt werden, aber die Begeisterung der Zuschauer wurde nicht merkbar gedämpft. Der Vorfall zeigte immerhin deutlich die Notwendigkeit eines zweigeigenen Gerätes.

Das Jahr 1954

Eine für Mitte Januar geplante Fuchsjagd auf Skiern fiel buchstäblich ins Wasser. Auf Vor-

schlag von *Krause* wurde im selben Monat beschlossen, korporativ der Narrhalla Markt Schwaben beizutreten, zum Jahresbeitrag von 4 DM. Hochstimmung herrschte beim Faschingskranzl „Almkirta“ im Café Sonnblick. Eintrittsbillet war ein Stamperl Enzian. Alle kamen originell maskiert: Bergbauer, Sennerin mit melkbarer Kuh, Oberlandler, Bergführer, Touristen aus Deutschlands Norden, Kletterseilschaft über das Fenster einsteigend und ein Oberförster mit gefesseltem Wilderer. Kam auch die Tanzmusik von der Schallplatte, dem Frohsinn tat dies keinen Abbruch.

Mitten im sogenannten Park, im Forsthaus Hubertus, traf man sich im Juni zum bisher nettesten Sektionsabend. 36 Kranzler einschließlich Anhang konnte Vorstand *Krause* begrüßen. Außer der Regelung einer Fahrt nach Steinberg war der wichtigste Tagesordnungspunkt ein Wildbretessen. Eine Maß Freibier pro Nase spendierte die Brauerei *Schweiger*.

Mitte Juni klappte endlich die gemeinsame Bergfahrt nach Steinberg (Tirol), an der sich 22 Personen beteiligten. Nach urgemütlichem, aber alkoholschwangeren Abend im Kirchenwirt erwies sich am nächsten Tag nur ein Teil noch bergfähig genug, den dreistündigen Schlauch zum Guffertgipfel ganz zu schaffen.

Zur 1. Hauptversammlung des Zweiges am 8. 7. konnte Vorstand *Krause* 15 der inzwischen 18 Mitglieder begrüßen. Diese Beteiligungsquote von 83 % wurde danach nur noch selten erreicht. Man freute sich sehr über das von *Alfons Biermaier* aus Holz geschnitzte Kranzler-Tischzeichen. *Sepp Gratzl* konnte den bemerkenswerten Kassenbestand von 219,65 DM vermelden. Aus dem von *Wolfgang Karrer* vorgetragenen Jahresbericht war zu entnehmen, daß im ersten Zweigerljahr 21 Sektionsabende, 3 Lichtbildervorträge und 6 gemeinsame Bergfahrten (Rotwand, Ellmauer Tor, Scharnitzalm, Heuberg, Guffert,

Sonnwendfeier auf der Rotwand) mit durchschnittlich 14 Teilnehmern durchgeführt wurden. Außerdem hatte der Zweig an 5 Veranstaltungen der Muttersektion teilgenommen. Angelegt wurden ein Protokollbuch, eine kleine Chronik und ein Fotoalbum. Die Neuwahl führte zu keiner Veränderung der Vorstandschaft.

Beschlossen wurde:

1. Kauf eines leistungsfähigen Dia-Projektors mit Lüftung und einem Objektiv langer Brennweite, für den aber der Kassenbestand nicht ausreichte. Nicht vergeblich hoffte man, die Finanzlücke durch Spenden der Mitglieder zu füllen.
2. Um Wartung und Bedienung des Gerätes sollten sich *Leo Neumayer* und *Alfons Biermaier* kümmern, wie auch um Auswahl und Durchführung der Vorträge.
3. Auf Vorschlag *Leo Neumayers* die Gründung einer Jugendgruppe. *Neumayer* erklärte sich bereit, die Führung zu übernehmen.
4. Die Vergeßlichkeit einiger Kranzler, bei Sektionsabenden das TAK-Zeichen anzustecken, sollte zum Aufpäppeln der schwindsüchtigen Kasse genützt werden, pro Fall mit 50 Pfennigen.

Zum nächsten Sektionsabend, diesmal im Schweiger-Bräustüberl, brachte *Leo Neumayer* die ersten Jugendlichen mit, die unter seiner Leitung zu später Stunde dem Bürgermeister ein Geburtstagsständchen darbrachten. Die nächste gemeinsame Bergwanderung mit 13 Teilnehmern führte am 1. 8. zum Wallberg, Setzberg, Risserkogel und am Plankenstein vorbei nach Enterrottach.

Beim darauffolgenden Sektionsabend im „Sonnblick“ konnte bereits der neue Dia-Projektor Leitz-Prado in Betrieb gesetzt werden. Der Apparat kostete samt Koffer rund 300 DM, damals viel Geld. Trotz der nur mäßig gefüllten Kasse konnte die Anschaffung in bar beglichen werden. Die Spenden der Mitglieder machten es möglich.

Leo Neumayer, unterstützt von *Anton Haushofer* und *J. Neumeier*, unternahm Mitte August mit den interessierten Jugendlichen die erste gemeinsame Bergfahrt auf den Brunnstein. Vorher gehörten der Jugendgruppe 14 Burschen an, darunter der im Mai 1997 tödlich verunglückte Zweigvorstand *Josef Schwarz*. *Heinz Gaul* wollte eine Bücherei aufbauen. Als Grundstock spendete *Wolfgang Karrer* sechs Bände der Alpenvereinszeitschrift.

35 Personen (Kranzler und deren familiärer Anhang sowie die Jugendgruppe) fuhren am 11. 9. mit einem Bus – heute würde man stolz auf die umweltschonende Transportart hinweisen – zum Besuch der Gruttenhütte bei herrlichem Sonnenschein. Ein strahlender Morgen lockte anderntags sechs der älteren Semester und die Jugendlichen frühzeitig zur Gipfeltour. Gegen 9 Uhr erreichten sie das Gipfelkreuz auf der Ellmauer Halt.

Zum nächsten Sektionsabend traf man sich mit Kameraden der Muttersektion auf dem Münchner Oktoberfest. Die diesjährige Vortragsreihe eröffnete am 10. 10. Bergführer *Ludwig Steinauer* mit „Zermatt und seine Berge“. Der erhoffte Anfangserfolg stellte sich ein. Mit 60 DM war es allerdings das bisher höchste Honorar für einen Lichtbildervortrag. Für die fast leere Vereinskasse blieb nur ein Zwanziger.

Um die Leistung des neuen Projektors ausschöpfen zu können, wurde trotz Ebbe in der Kasse eine Großleinwand, mit der damals mittlere Kinos bestückt waren, angeschafft und überwiegend aus Spenden bezahlt. Das erforderliche Lattengestell zum faltenfreien Aufspannen der teuren Textilie fertigte zum Selbstkostenpreis *Alfons Biermaier*.

Zwar begann am 1. 11. der Bayerische Rundfunk mit der regulären Fernsehprogrammausstrahlung über den Sender Wendelstein, aber wer hatte damals schon ein Fernsehgerät. Außerdem

faszinierte das schwarzweiße Schirmbild bei weitem nicht so wie die brillanten Farbdias, wenn es sich um Aufnahmen von Blumen und Berglandschaften handelte. Die Attraktivität der Lichtbildervorträge war also ungebrochen.

Ischingers „Die Karnischen Alpen und die Lienzer Dolomiten“ zur Eröffnung der „Saison 54/55“ bescherte wieder volles Haus. Der nächste Dia-Vortrag war ein Bombenerfolg. Markt Schwabens größter Saal im „Unterbräu“ voll besetzt! *Alfons Hundhammer*, Bergsteiger und Fotograf, kürzlich von einem langjährigen Aufenthalt aus Bolivien zurückgekehrt, am Beginn seiner Vortragstournee stehend, bestach weniger durch die Rhetorik, als durch Bilder von unübertrefflicher Schönheit von „Bolivien zwischen Eis und Palmen“. Zur Erklärung des ungewohnt großen Publikumsandrangs sei angemerkt, daß *Alfons Hundhammer* der Bruder des damaligen Bayerischen Kultusministers war und aus dem Weiler Moos, 4 km südlich von Markt Schwaben stammt. 160 DM Einnahmen erlaubten endlich einen entsprechenden Zuschuß an die Jugendgruppe. „Nie verlorenes Paradies, Schönheit des Berchtesgadener Landes“ von *Einsele* war ein würdiger Abschluß der diesjährigen Vorträge.

Die Jugend gestaltete unter *Leo Neumayers* Leitung und der engagierten Mithilfe seiner Mutter die erste Weihnachtsfeier im „Sonnblick“ mit festlicher Dekoration, Ansprache des Jugendwartes, Vorträgen, Liedern, Nikolaus und Engeln. Auch von der Muttersektion waren Gäste anwesend. Die Versteigerung der Tischdekoration brachte der Jugendgruppe 79,75 DM ein.

An einem Wochenende Mitte November halfen sieben der Jungen und zwei Betreuer bei der Holzaktion auf der Haushamer Alm tüchtig mit.

Das Jahr 1955

Vier Jungen beteiligten sich vom 3.–9. 1. am Skikurs der Muttersektion auf diesem Stützpunkt.

Die Jugendgruppe beschloß, jeder Jungkranzler müsse pro Jahr mindestens eine Winterfahrt, zwei Sommertouren und einen Arbeitsdienst mitmachen.

Hundhammers Vortrag mit den eindrucksvollen Aufnahmen der bolivianischen Indios lieferte das Motto für das Faschingskranzl am 5. 2. „Auf zum Illampu!“ mit dem Ausgangslager „Sonnblick“. Eine illustre Schar aus allen Teilen der Erde versammelte sich zur Gipfelpartie am Fuß des Fünftausenders. Das meiste Aufsehen erregte ein altes Indiohepaar, das mit lebendem Huhn in der Steige auf dem Wege zum Markt war. Die Künste eines Zahnarztes hatten die Alten noch nie in Anspruch genommen. Auf halber Strecke wurde für die Beteiligten eine Rast eingelegt und die Steigfähigkeit hinsichtlich der Energiereserven durch ein Bauchmessen festgestellt. Zur allgemeinen Überraschung wurde der jungvermählte *Hans Haushofer* Meister in dieser Disziplin. Um das rare Trinkwasser zu sparen und die Gehirndurchblutung zu fördern, kürzten mehrere den Weg über das Spirituosenplateau ab. Die meisten erreichten das Ziel um die fünfte Stunde. Bis auf Brandstellen hinter dem Brustbein und manifestem Haarspitzenkatarrh verlief die Expedition für die Abenteurer gut.

Das Ausfallen des Faschingszuges brachte die Lebhaften des Kranzl-Zweiges auf die Idee einer maskierten Fuchsjagd am Nachmittag des Faschingsdienstags. Nur wenig Zeit blieb für die Vorbereitung. Das Unternehmen fand bei der Bevölkerung begeisterte Aufnahme. 32 Junge und Ältere beteiligten sich an der Hetz. Der Fuchs (*Toni Haushofer*) flitzte von Gehöft zu Gehöft, fleißig Blindspuren hinterlassend. Als Stallmagd verkleidet kehrte er den Hof der Hanslmühle, bis er doch entdeckt wurde. Zum Abschluß fegte er zum Gaudium aller noch hinter dem Pkw von *Leo Neumayer* als „Blockberghehexe auf Skiern“ durch den Markt.

Acht Tage nach einem zweiginternen Abfahrtslauf beteiligte sich im März der Zweig am Abfahrts- und Langlauf der Sektion am Stolzenberg nicht ohne Erfolg. *Rost jun.* (*Franz Rost*) begeisterte am 29. 3. im vollen Widmannsaal die Zuschauer mit seinem Dia-Vortrag „Ein Bergsteigerjahr im Spertental“. Eine Woche später hielt auf Einladung der Jugendgruppe der Bockhorner Pfarrer *Trischberger* einen Vortrag über „Sommer- und Winterbergfahrten im Zillertal“. Der beliebte Geistliche zog viele Besucher an, was eine Nettoeinnahme von 80 DM brachte. Dieses gewiß erfreuliche Faktum hätte beim Kranzlerabend am Tag darauf beinahe die Grundfesten des Zweiges zum Bersten gebracht.

Jugendwart *Leo Neumayer* beanspruchte den gesamten Reinerlös für die Jugend, der in eine eigene Jugendkasse kommen sollte. Unglücklich gesetzte Worte bei der Diskussion des Begehrens ließen Vorstand *Krause* und Jugendwart *Neumayer* hart aufeinanderprallen. Die schwere Verstimmung konnte an diesem Abend nicht mehr beigelegt werden. Das Kunststück gelang erst der mehrtätigen Vermittlung des Schriftführers *Wolfgang Karrer*. Beim Sektionsabend vierzehn Tage später war wieder „alles in Butter“. Die Angelegenheit Jugendkasse wurde bis zur Beiratssitzung über Jugendfragen zurückgestellt. Durch Bemühungen des Schriftführers konnte günstig ein neuer Abziehapparat zum Preis von 45 DM erworben werden.

Zum nächsten Kranzlerabend traf man sich im Schweiger-Bräustüberl. Der Lärm in dem Lokal beeinträchtigte die Besprechung so sehr, daß u. a. die Abstimmung über die Aufnahme von *Walter Daschner* verschoben werden mußte. Die alpine Aktivität sollte künftig durch einen Tourenplan gefördert werden.

Zur 2. Hauptversammlung des Zweiges am 22. 6. waren die Mitglieder fast vollzählig erschienen. Vorstand *Krause* konnte von der Mut-

tersektion die Herren *Beubel*, *Felgentreff*, *Altenau* und *Nowitzki* begrüßen. Nach dem üblichen Procedere ergab die Wahl eine Bestätigung der bisherigen Vorstandsmitglieder. Die Jugendlichen wurden offiziell ins TAK aufgenommen und erhielten die Ausweise. Nach lebhafter Debatte über die Voraussetzungen für Neuaufnahmen einigte man sich auf Teilnahme an drei Führungstouren und Besuch von sechs Sektionsabenden. Der erste hektographierte Tourenplan wurde an die Mitglieder verteilt. Zum Abschluß der Versammlung begeisterte *Josef Felgentreff* mit einem Lichtbildervortrag „Alte Kranzlergrößen“.

Bis auf den letzten Platz besetzt war im Juni der Omnibus zur Sonnwendfeier auf der Rotwand. Darüber hinaus waren noch einige mit Auto bzw. Motorrad zum Spitzingsee gekommen, so daß es Schwierigkeiten gab, alle im vollbelegten Haus unterzubringen. Am Sonntag mühten sich die Kletterer an den Ruchenköpfen. Die Jugendgruppe gelangte auf dem Normalsteig zum Gipfel. Die Älteren erstiegen zuerst den Rotwandgipfel und wanderten dann durch den Pfanngraben zum Albert-Link-Haus. Nach kurzer Rast schleppte diese Gruppe noch Baumaterial zur Haushamer Alm.

Ein Jugendlicher hatte sich bei der Sonnwendfeier etwas daneben benommen. Er durfte ein Jahr lang nur in Begleitung seiner Eltern – die fast nie mit dabei waren – auf Touren gehen.

Fortan konnten auch Mädchen Mitglieder der Jugendgruppe werden.

Schwitzend und prustend – Petrus meinte es sicher gut – stieg eine stattliche Anzahl Kranzler am 16. 7. nachmittags den steilen Pfad zur Erfurter Hütte hinan. Früh wurde am Sonntag der Aufstieg zum Hochiss angetreten, dem höchsten Gipfel des Rofan. Die meisten gingen über die Rotspitze zurück. Mitte August gab es noch eine Gemeinschaftsfahrt ins Steinerne Meer mit dem Stützpunkt Kärlinger-Haus, und am letzten Sep-

tember-Wochenende war man auf der Gruttenhütte. Die Kletterer strebten über die Nordkante zur Goinger Halt, andere auf dem Steig über Goinger Halt, Stripsenjoch und Kaisertal nach Kufstein. Einige mühten sich zur Ellmauer Halt. Die Senioren mit ihren Frauen schafften auch die Goinger Halt, zogen es aber vor, zur Hütte zurückzukehren.

Die Vortragssaison 55/56 begann mit „Sommer und Winter in Davos“. Pfarrer *Trischbergers* Renommee füllte wieder den großen Unterbräusaal. Zum nächsten Dia-Vortrag wurde auch die Jägerschaft eingeladen. Die „Kamerajagd auf Alpensteinböcke“ stärkte zwar das Image des Zweiges, ließ aber die Kasse darben. Der Vortragende, Ing. *Färber*, verlangte das bisher höchste Honorar. Zum Ausgleich dieses Mankos titelte der nächste Lichtbildervortrag Anfang Dezember „Streifzüge durch heimatliche Berge mit dem TAK Markt Schwaben“. Zahlreicher Besuch belohnte den Gestalter, *Wolfgang Karrer*.

Inzwischen war der Um- und Ausbau der Haushamer Alm abgeschlossen, an dem sich auch etliche vom Zweig beteiligt hatten. Wieder gestaltete die Jugendgruppe den vorweihnachtlichen Sektionsabend im festlich geschmückten „Sonnblick“. Ein Spiel versetzte die Anwesenden in den Himmel zu Petrus, der mit einem Riesenfernrohr zum Zweig herunterschaute und dabei – meist respektlos – laut dachte. Auch St. Nikolaus (Texterin: *Leo Neumayer's* Mutter) verteilte in lustigen Vierzeilern Lob und Tadel.

Das Jahr 1956

Mit einem Skikurs auf der Haushamer Alm begann das Jahr. Das Faschingskranzl im Sonnblick stand diesmal unter dem Motto „Skikurs in Loipfing“, bei dem als Höhepunkt eine „Schönheitskönigin von Schneizlreit“ auftrat. Am Faschingszug beteiligte sich der Zweig mit einer „atomaren Versorgungsrakete der Gebirgstrup-

pen im Rahmen der NATO“, deren Mitglied die BRD seit gut einem Jahr war. Das Projektil, vom gelernten Flugzeugingenieur *Hans Schweiger* der V2 nachempfunden, war prächtig anzusehen, verbreitete aber nur dichten Qualm.

Infolge beißender Kälte Ende Februar ließ die Besucherzahl des hochinteressanten Lichtbildervortrags von *A. Beust* „1000 km mit Fahrrad und Bergschuh durch die Schweiz“ zu wünschen übrig. Einen Monat später zeigten *Erich Reismüller* und *Hans Steinhauser* zweigintern Bilder und Filmstreifen von Wildwasserfahrten und der Einweihung der Haushamer Alm. Das Zweigsäckel warf immer ausgeprägtere Sorgenfalten. Die letzten Lichtbildervorträge mußten bezuschußt werden.

Erstmals kam beim Zweigabend am 18. 4. eine Schafkopfparty zustande, die sich erfreulicherweise nicht einnistete. Nur kurz hielten sich die Mitglieder Mitte Mai im „Sonnblick“ auf. Auf Einladung der beiden *Schweiger* zu einer Freimaß siedelten sie ins Volksfestzelt um. Sehr kühl war es, aber *Leo Neumayer* heizte die Stimmung so an, daß nach Schluß des Festbetriebes die „Sitzung“ noch im Bräustüberl weiterging.

Das letzte Wochenende im Mai galt der Hinternen Scharnitzalm und der Benediktenwand. Den alten bayerischen Bräuchen verpflichtet, beteiligte sich der TAK-Zweig zum erstenmal in geschlossener Gruppe an der Fronleichnamsprozession.

Zahlreich waren die Mitglieder zur 3. Hauptversammlung des Zweiges am 11. 7. erschienen. Vorstand *Krause* konnte von einem erfreulichen Mitgliederzuwachs aus den umliegenden Gemeinden Finsing, Forstinning und Gelting berichten. Trüb erwies sich dagegen, was der Kassenwart verraten mußte: Kontostand 1,06 DM! Gelächter ersetzte den Beifall.

Die Vorstandschaft wurde unverändert im Amt bestätigt. Nur *Leo Neumayer* schied als

Jugendführer aus. Für die Funktion stellte sich *Anton Haushofer* zur Verfügung, unser Hochtourist, der in diesem Jahr schon sechs Dreitausender erklommen hatte. In der Betreuung der Jugend wurde er von *Walter Daschner* und *Elisabeth Neureuther* unterstützt.

Alpspitz über die Schönen Gäng', Heimgarten – Herzogstand, Schneibstein, Kleine Reib'n, Wilder Kaiser und Kleiner Ahornboden waren im Sommer und Herbst die Ziele gemeinsamer Bergfahrten. Die Vortragssaison eröffnete *Anton Haushofer* am 17. 10. mit „Im Reiche der Dreitausender“. Bilder, Text und die Musik (vom Band) waren eine „Symphonie“. Oberapotheker *Einsele* enttäuschte auch diesmal nicht mit seinem Vortrag „Im Banne des Septimer“. Wieder einen vollen Unterbräusaal brachte Pfarrer *Trischberger* mit „Im Reiche der Viertausender“ (Matterhorn, Gran Paradiso).

Stürmisch verlief der nächste Sektionsabend. Frau *Neudecker*, Wirtin des Café Sonnblick, hatte der für die Weihnachtsfeier probenden Jugend „die Schuhe vor die Tür gestellt“. Im Sonnblick war es im Vorjahr schon zu Platzproblemen gekommen. Die Feier sollte deshalb in das wesentlich geräumigere Nebenzimmer des Oberbräu verlegt werden. Verständlich, daß die Frau wegen des Verdienstauffalls verärgert war. Am 22. 12. konnte auch das Nebenzimmer des Oberbräu die Besucher kaum fassen.

Das Jahr 1957

Zum ersten Sektionsabend im neuen Jahr traf man sich im Schweiger-Bräustüberl, zum zweiten bereits wieder im gemütlicheren Sonnblick. Einige Senioren unter *Krauses* Führung konnten das Ärgernis mit der Wirtin bereinigen.

Das Motto für das Faschingskranzl lautete diesmal „Kranzler auf hoher See“. Der ohnehin längliche, holzgetäfelte Gasträum des Sonnblick verwandelte sich in eine Schiffskajüte mit großen

Bullaugen, durch die man auf groteskes Meeresgetier blickte. Käptn *Krause* lockte seine Bergschafe auf hohe See und das ausgerechnet an seinem 49. Geburtstag. Die Gaudiwellen schlugen hoch und das Schiff begann gewaltig zu stampfen. Der Zweig beteiligte sich mit einer Parodie auf das Schwabener Krankenhaus am Faschingszug und begrub den Fasching noch feierlich am Aschermittwoch.

Eine Veranstaltung im Unterbräu Anfang April mit Filmen von Sport-Scheck geriet zum Flop. Für den Zweig ein Schuß vor den Bug, künftig auf solche Angebote zu verzichten, um nicht den treuen Stamm der Besucher zu verlieren. Ende April zeigte *Erich Reismüller* im Sonnblick, also im kleinen Kreis, die Filmstreifen „Von großen und kleinen Bergfahrten“ und „Eine Faltbootreise auf der Donau nach Wien“, die sehr gut ankamen.

Zum Eingehen machte sich im Mai trotz zweifelhaften Wetters eine stattliche Gruppe auf zur Hinteren Scharnitz und Benediktenwand. Am 15. 6. fuhr ein Bus voller Kranzler, darunter auch eine bemerkenswerte Zahl der Münchner, für drei Tage nach St. Ulrich ins Grödnertal. Mit Hilfe eines Ladiners Hergottschnitzers und Kriegskameraden hatte *Adolf Krause* diese Dolomitenfahrt tadellos organisiert. Bestens untergebracht in der Pension „Mira Ortisei“ hoch über St. Ulrich konnten die Kranzler bei Sonne und vollmundigem Roten einen grandiosen Blick auf den Ort und die umliegenden Berge genießen.

Der Bus brachte sie am Sonntag über St. Christina und Wolkenstein zum Sellajoch. Die Wanderstrecke führte um den Lang- und Plattkofel herum zur Zailinger Alm, einem Wirtshaus. Vom Dach der Rodella-Hütte (2500 m) genossen sie den herrlichen Rundblick und einen Schluck Bier aus der Flasche, die *Hans Mittermeier* als einziger im Rucksack mitgeschleppt hatte. Die Sonne hatte die Schweißdrüsen kräftig angeregt. Man

verstößt nicht ungestraft gegen Bergsteigerregeln. Fast alle hatten sich auf Flüssigkeitsnachschub in der Rodella-Hütte verlassen. Die war aber noch geschlossen. Der Weg zum Berggasthaus Zailinger war noch lang und sehr trocken. Noch! Mächtige Wolkentürme formierten sich um Lang- und Plattkofel. Wunderbar der Blumentepich der Frühblüher auf der Seiser Alm.

Während beim Zailinger Hunger und Durst befriedigt wurden, tobte draußen ein fürchterliches Gewitter. Die Zeit drängte. Der Bus wartete in St. Christina. Trotz der entfesselten Naturgewalt (Wolkenbruch) brachen die Kranzler auf. Noch heute wird gerätselt, ob sie den Bach oder den Weg zum Abstieg benützten. Die Wasserfülle schien bei beiden gleich. Selbst der neue Bus war nicht dicht genug, um die Flut vollständig vom Fahrgastraum abzuhalten. Diese 20. Gemeinschaftsbergfahrt bleibt den Teilnehmern sicher in lebendiger Erinnerung.

Problemlos über die Bühne ging die 4. Hauptversammlung am 10. 7. Es gab keine Veränderung in der Vorstandschaft. Leider war schon der Sektionsabend am 21. 8. der letzte im Café Sonnenblick. Das Lokal wurde als Warenlager vermietet. Für den Zweig begann die Zeit der Herbergssuche. Die Wahl fiel auf die ehemalige Bahnhofrestauration (heute Hotel Georgenhof). Wir durften das Nebenzimmer benützen, das auch den Trachtenverein beherbergte.

Dem verregneten Sommer war es vermutlich zuzuschreiben, daß sich zur Gruttenfahrt mehr Interessierte meldeten, als Fahrgelegenheiten vorhanden waren. Von dem herrlichen Wetter schwärmten die Teilnehmer noch lange. Zum übernächsten Sektionsabend traf man sich auf der Wiesn in einer Box des Augustiner-Zeltes. Später als geplant, aber dafür bei prächtigem Herbstwetter konnte die Karwendelfahrt (Hinterriß – Eng – Großer Ahornboden – Lamsenhütte) an dem Wochenende Mitte Oktober durchgeführt wer-

den. Leider war die Lamsenhütte schon geschlossen. Der letzte Sektionsabend im Oktober wurde auf Vorschlag von *Ludwig Schweiger* ins „Forsthaus Hubertus“ im Ebersberger Forst verlegt. Für das ausgezeichnete Wildbret und das süffige Freibier nahm man auch die Fahrt bei dichtem Nebel auf sich.

Pfarrer *Trischbergers* Lichtbildervortrag „Weißhorn, mein Berg“ brachte wieder viele Besucher. Ein Dia-Vortrag im Unterbräu von *A. Köck*, Sektion München, „Kordillerenkundfahrt 1955“ war ganz nach dem Geschmack unserer Bergfreunde, aber schlecht besucht. Mehr Interessierte lockte in denselben Saal im Dezember *Anton Haushofers* Vortrag „Weiße Berge der Westalpen“. Bedauerlicherweise war das auch eine Abschiedsveranstaltung, denn *Toni* wurde nach Allershausen versetzt und mußte deswegen die Leitung der Jugendgruppe abgeben. Unter Mitwirkung der Lehrer *Biermaier* und *Grasser* gelang wieder ein ansprechender vorweihnachtlicher Abend im vollbesetzten großen Nebenzimmer des Oberbräu.

Das Jahr 1958

Am Faschingssamstag traf man sich originell maskiert zum Motto „Bunter Fischzug am Kirchweiher“ im Café Leanda (heute nicht mehr existent), nächst diesem Gewässer gelegen. Die Gaudi erreichte ihre Spitze, als um Mitternacht dem „Führer“ *Adolf (Krause)* zum 50. Geburtstag gratuliert werden konnte. Die Jugend ehrte ihn mit einem Marsch im Nachthemd, Kerzenlicht und *Leo Slezaks* „Oh, Genoveva, ich könnte weinen, wenn ich denk, wie schön du warst.“

Mit der Bahnhofrestauration als Sektionslokal hatte man nicht das Gelbe vom Ei erwischt. Das Nebenzimmer war zu groß, kalt und überhaupt ungemütlich. Vom Betreiber der „Centrallichtspiele“ wurde neben diesem Neubau ein Weinlokal plus Nebenzimmer eröffnet. Der erste

Sektionsabend (März) im „Celi“ (heute Schuh- und Sporthaus Kipfelsberger) war gut besucht und die Stimmung fürs Eingewöhnen nicht schlecht. Oder war es nur der Reiz der Neuheit?

Überraschend viele Besucher fanden sich im März zum Dia-Vortrag des Erdinger Sektionskameraden *G. Zilker* über „Das Erdinger Moos“ im Widmannsaal ein und wurden bestimmt nicht enttäuscht. Auch Flachland hat seine Reize. Man muß sie nur aufspüren. Im selben Saal, ebenfalls gut besucht, zeigte ein Herr *Messner* aus Berg am Laim im April bemerkenswerte Aufnahmen von Erstbesteigungen in Kanada, sowie Touren im Himalaja und in Neuseeland.

Eine gewisse (Frühjahrs-) Müdigkeit machte sich im Vereinsleben breit, bei den Alten wie den Jungen. *Krause* wollte mit Lehrer *Grassers* Hilfe durch Gemeinschaftsbesuch dagegen ankämpfen. Maitanz und Ehrung der Sieger des internen Abfahrtslaufs sollten auch in diese Richtung wirken. Und taten dies offensichtlich. Erfreulich viele beteiligten sich an der Fahrt zu *Anton Haus-hofers* neuem Wirkungsort Allershausen. Bei gewaltigen Portionen Leberkäs und einigen Haferln Bier sorgten *Adolf Krause* und *Leo Neumayer* mit verbalen Beiträgen für Hochstimmung. Und weil man so einträchtig beisammensaß, wurde auch gleich beschlossen, am nächsten Tag gemeinsam bei der Fronleichnamsprozession mitzugehen.

Zum kleinen Jubiläum wurde im Celi natürlich dem Beginn vor fünf Jahren gedacht. Die Führungsriege blieb die gleiche, lediglich zur Übernahme der Jugendleitung fand sich niemand bereit. Von Pertisau durchs Falzturmtal zum Plumserjoch führte die Tour im Juli und im August über die Gruttenhütte auf die Ellmauer Halt. Für die Jugend stellte *Krause* einen Firmen-VW-Bus zur Verfügung. Allgemeine Aktivität und Sektionsabendbesuch ließen aber sehr zu wünschen übrig.

Überraschend beteiligte sich an dem Wochenende Mitte Oktober ein Bus voller Kranzler an der Karwendelfahrt. Genächtigt wurde im „Alpenhof“ Hinterriß. *Adi (Krause)* war mit seiner Frau im Pkw vorausgefahren und testete den Rotwein der Wirtschaft. Dieser erwies sich als süffig und brachte *Adi* als Unterhalter in Hochform. Gleichzeitig feierten dort Forstleute ein Jubiläum und so entwickelte sich ein erst nach Mitternacht endendes bayerisch-tirolerisches „Gaudimax“. Bei Sonnenschein ging es am Sonntag über den herbstlich bunten Ahornboden zur Eng, von dort zum Hohljoch, über die Falkenhütte zum Kleinen Ahornboden und durchs Johannistal zurück zum Alpenhof, der beim Einsetzen eines gewaltigen Regenschauers erreicht wurde.

Im Spätherbst wurden zwei öffentliche Lichtbildervorträge im Widmannsaal geboten: „Licht und Schatten im Gebirge (Freud und Leid, höchstes Glück und bitteres Ende am Berg)“ und „Zauberhafte Bergwelt zwischen Dolomiten und Mont Blanc“.

Zum erstenmal tauchte die Frage auf, ob überhaupt eine Weihnachtsfeier veranstaltet werden sollte, die ja bisher in der Hauptsache von der Jugend ausgerichtet wurde. Vorstand und Schriftführer gelang dann doch noch, einige Geeignete zur Gestaltung zu überreden. Kernstück war Thomas „Heilige Nacht“, mit verteilten Rollen gelesen. Gedichte wurden durch *Ludwig Schulers* Zitherspiel untermalt. Nikolaus und Krampus teilten passende Verse bzw. Rutenstriche aus. So klang mit diesem Abend im Oberbräu das Zweigerljahr harmonisch aus.

Das Jahr 1959

Zum 2. Sektionsabend des neuen Jahres traf man sich beim „Steinmeier“ zum Kegeln. Es gab eine Mordsgaudi durch die Versuche der zahlreichen Ungeübten. Zwei Musikkapellen sorgten für

Stimmung beim Faschingskranzl „Bergvagabunden im Spessart-Wirtshaus“, diesmal im hübsch dekorierten Café Hundhammer (heute Wohnhaus).

Bei einem Prachtwetter konnte Anfang März auf der Haushamer Alm der interne Abfahrtslauf durchgeführt werden. Hüttenwart *Hans Gschwendtner* half, eine flüssige Abfahrtsstrecke auszustecken, die zweimal zu bewältigen war. Mitte März begeisterte *G. Zilker* im Widmannsaal mit dem Dia-Vortrag „Frühling am Reitersteinberg (Reiteralpe)“. *Leo Neumayer* und *Edi Ihm*, beide Zahnärzte, stifteten den „Goldenen Ski“ für die besten Abfahrtsläufer der Zweig-Mitglieder.

Die in den Anfangsjahren erkennbare Begeisterung für Gemeinschaftsfahrten ließ deutlich nach. So befand sich *Rudi Trampisch* mit Familie im „Alleingang“ Ende Mai unterwegs zum Hochgern. Das Wirtschaftswunder der fünfziger Jahre bescherte doch so manchem ein Motorfahrzeug. Mehr und mehr individuelle Gebirgsziele, auch im weiteren Bereich, wurden damit für kleinere Gruppen erreichbar. Das Kegeln beim „Steinmeier“ machte die Sektionsabende attraktiver. Die Wahl bei der Hauptversammlung Mitte Juli im Celi brachte keine Veränderung in der Vorstandschaft, leider auch keinen Jugendgruppenleiter.

Erfreulich war die Beteiligung am Wochenende im August an der Bergfahrt auf die Reiteralpe. Das Sauwetter ließ allerdings nach Erreichen der Traunsteiner Hütte jede Lust auf weitere Anstiege schwinden. Bei prächtigem Herbstwetter ließ sich *Eisenmanns* 40jähriges Pachtjubiläum auf der Gruttenhütte feiern, mit einem Abstecher zur Ellmauer Halt. Die unzureichende Belüftung des Celi (Lokal) hielt vermutlich manchen vom Besuch des Zweig-Abends ab. Also zog man wieder zum Schweiger, trotz des dort häufig unangenehm hohen Schallpegels. Vielleicht kamen des-

halb besonders viele zum Sektionsabend auf dem Oktoberfest.

Zur Finanzierung der Persienkundfahrt des TAK hatte *Manfred Ihm* im Auftrag des Zweiges über 100 DM gesammelt. *Ludwig Greißl*, der mit der ganzen Mannschaft erschienen war, bedankte sich mit einem großartigen Lichtbildervortrag zu diesem Unternehmen im Widmannsaal. *Ludwig* und *Erich Schweiger* organisierten wieder ein Wildschwein-Essen im Forsthaus Hubertus. Dabei hatten die Aktiven Gelegenheit, am Fernseher eine Besteigung der Eiger-Nordwand zu erleben. Unser Kassensfüller, Pfarrer *Trischberger*, zwischenzeitlich nach Unterwössen versetzt, lockte erneut viele Leute in den Widmannsaal zu seinem Vortrag „Land und Volk im Chiem- und Aachengau“.

Recht lustlos überlegte man, überhaupt eine Weihnachtsfeier aufzuziehen. Kaum jemand wollte sich engagieren. Schließlich ließen sich doch einige Kranzler(innen) zur Mitarbeit unter *Walter Grassers* Leitung drängen. Es wurde eine überaus gelungene Feier im vollbesetzten Oberbräu. Der Nikolaus (*Manfred Ihm*) sprach gekonnt die gereimten und gepfefferten Texte von *Alfons Biermaier*.

Das Jahr 1960

Das Jahr begann für den Zweig mit einem Sektionsabend im Schweigerbräu und einer Fuchsjagd für die skilaufernde Jugend des Ortes. Der Fuchs (*Hans Zimmermann*) wurde zwischen den Eisstockschützen am Köckweiher gestellt.

Und nun steht in der meist ausführlichen Chronik aus unbekanntem Gründen nur noch „Nb: Vorstandschaft unverändert – sonst kein Eintrag 1960“. Das verflixte 7. Jahr?

Das Jahr 1961

Der Zweig hielt sein Faschingskranzl wieder im Café Sonnblick, das nun verpachtet war. Bei

gutem Wetter wurde der interne Abfahrtslauf an den Hängen des Stolzenbergs ausgetragen. Die Sieger wurden bei der lustigen Maifeier geehrt. Zur Hauptversammlung traf man sich wieder im Sonnblick. *Adolf Krause* wollte – wie *Ottmar Schmid* bei der Muttersektion – wieder nur Mitglied sein, also nicht mehr für den Vorstand kandidieren. TAK-Vorsitzender *Fritz Cl. Zahm*, der mit einigen Herren von München gekommen war, verlieh *Krause* in Anerkennung seiner Verdienste die Goldene Ehrennadel. Zum Nachfolger im Zweigvorstand wurde *Wolfgang Karrer* gewählt. Das Schriftführeramt übernahm *Franz Knadler*. Auch diesmal fand sich niemand bereit, als Jugendführer zu fungieren.

Im Oktober wurde die Gruttenhütte besucht. Die Moderaten gingen vom Ellmauer Tor auf die Goinger Halt, die Wagemutigeren über die Ackermannrinne zum Predigtstuhl mit Übergang zur Goinger Halt und die Extremen (*Faltermeier und Höpfl*) zum Bauern-Predigtstuhl. Ein weiteres Ziel dieses Monats waren Rotwand und Ruchenköpfe.

Weil immer mehr dem Wintersport frönten – die zunehmende Motorisierung erleichterte dieses Bedürfnis – sah sich *Wolfgang Karrer* ermuntert, eine Skigymnastik anzubieten. Mitglied *Gustl Bolkart*, ausgebildeter Sport- und Skilehrer, stellte sich als Trainer zur Verfügung. Die Zahl der Teilnehmer war überraschend hoch.

Mit „Wesen und Wunder des Waldes“ von *K. Sedlmeier* wurde die Vortragsreihe eröffnet. Der Film „Mit Ski und Kamera in den Bergen“ von *Erich Reismüller* begeisterte die Besucher im Widmannsaal, besonders erfreulich für die Jugend, die den Reinerlös kassieren durfte.

Auf vielfachen Wunsch wurde dieses Jahr von einer groß aufgezogenen Weihnachtsfeier abgesehen. Es sollte nur ein besinnlicher Sektionsabend der Männer im Sonnblick werden, mit Tischschmuck und Lesungen aus der Adventsdich-

tung. Der evangelische Pfarrer *Jokisch* (heute Prodekan in München) hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Dann kamen die Überraschungen: Wider Erwarten tauchte der Krampus (*Manfred Ihm*) auf und las den Versammelten in Reimform die geharnischten Leviten (von *Alfons Biermaier*) wegen ihrer Laschheit. Kaum war dieser fort, erschien „Petrus“ (*Leo Neumayer*) selbst mit den Hexen vom Blocksberg, den Frauen, die mit Wonne die Männer drangsalierten.

Das Jahr 1962

Das Faschingskranzl im Sonnblick wurde nur von wenigen besucht. Ein heftiger Sturm tobte und unterbrach die Stromversorgung. In Hamburg kam es zur verheerenden Sturmflut. Des Wirtes *Anton Bratnehmer* Vorbereitungen zahlten sich nicht aus. Als es nicht beim Lokalwechsel ins Celi, das der gleiche Wirt betrieb, blieb und die Standhaften sich noch auf Vorschlag *Krauses* ins Café Hundhammer aufmachten, war die Verärgerung *Bratnehmers* vollständig. Eilends hängte er den Zweig wegen Nichtanmeldung einer Faschingsveranstaltung bei der Gemeindeverwaltung hin. Die logische Folge: Der Kranzl-Zweig mied fortan dessen Etablissement. Zum Faschingskehr aus gab es eine Hetz im Schweiger-Sudhaus, also direkt an der Quelle.

Im März brachte *Alfons Hundhammer* mit seinem Dia-Vortrag über Südtirol einen beinahe vollen Widmannsaal. Vier weitere Veranstaltungen anderer Vortragender fanden nicht mehr so viel Interesse. Am 11. 4. „tagte“ der Zweig erstmals bei der „Post-Marie“, so wurde im Ort die freundliche, liebenswürdige, alte Dame genannt, die Besitzerin des Gasthofes zur Post (heute China-Restaurant). Abhold jeder Neuerung entsprach das Ambiente nicht mehr der Zeit, aber es herrschte eine familiäre Atmosphäre in dem etwas zu engen Nebenzimmer. Die Siegerehrung der internen Torläufe auf der Haushamer Alm

wurde ins Schützenheim verlegt und von unseren Sängern erstmalig mitgestaltet.

Das Schützenheim war hinsichtlich der Getränke mit der Brauerei Widmann liiert. Juniorchef *Lorenz Widmann* war aktives Mitglied im TAK. In diesem Jahr gab es Gemeinschaftsfahrten zum Geigelstein, zur Ackerlspitz, auf den Hohen Asten, zur Gruttenhütte und zum Arbeitsdienst auf die Haushamer Alm. Die Hauptversammlung am 20. 7., auch im Schützenheim, brachte keine Veränderung der obersten Etage des Zweiges, aber eine ersehnte Ergänzung. *Walter Daschner* nahm sich der Jugend an und führte diese im September ins Berchtesgadener Gebiet (Stahlhaus, Kleine Reibn). Die Weihnachtsfeier im Schützenheim war trotz der Anstrengungen der Akteure nur schwach besucht.

Das Jahr 1963

Trotz -14 °C beteiligte sich eine Gruppe im Januar am Ski-Langlauf „Rund um den Dobel“ in Grafing, wobei *Traudl* und *Lorenz Widmann* hervorragend abschnitten. Beständiger Schneefall ließ beim internen Abfahrtslauf auf der Haushamer Alm nur einen Durchgang zu. Schweißtreibend war anschließend die Auto-Talfahrt auf der total vereisten Spitzingstraße.

10 Jahre TAK-Zweig Markt Schwaben! Umbau und Erweiterung des Schweiger-Bräustüberls waren abgeschlossen. Das Kranzl erfreut sich seither dieses gemütlichen, vom Raumangebot her variablen und gut bewirtschafteten Sektionslokals. Zur Einweihung des neuen „Heims“ wurden dort die Preise zum Abfahrtslauf verteilt. *Adolf Krause* führte zum Jubiläum eine Gemeinschaftstour auf das Sonntagshorn. Die Stimmung war gut, das Wetter schlecht. Bestes Sonntagswetter dagegen belohnte die Teilnehmer an der gemeinsamen Bergwanderung im Juli auf das Kranzhorn.

Zum 10. Stiftungsfest des Zweiges delektierte man sich an einem Rehessen bei den beliebten Weisen der Forstinninger Volksmusik. Rasch wurde das Ritual der Hauptversammlung abgewickelt. Bis auf das Ausscheiden *Walter Daschners* als Jugendleiter blieb alles wie gehabt. Der Zweig zählte nun 40 A-, 20 B-, 2 C-Mitglieder, 9 Jungmannen und 3 Kinder.

Auf einen schwachen Lichtbildervortrag im März über die Dolomiten folgte im „Familienkreis“ ein sehr guter von *K. Sedlmaier* „Tierparadies am Speichersee“. Einige Kurzfilme *Erich Reismüllers* begeisterten im Oktober die zahlreichen Besucher im Widmannsaal. Die letzte Gemeinschaftsfahrt des Jahres galt der Einweihung der umgebauten Gruttenhütte. Nach einer Früh tour auf die Ellmauer bzw. Goinger Halt waren alle rechtzeitig zur Bergmesse zurück. Zum vorweihnachtlichen Sektionsabend konnte zum erstenmal in die großen Nebenräume der „Bräustuben Schweiger“, wie das Lokal nun firmierte, geladen werden. Die Baufirma Haydn hatte dem Zweig einen Großteil der Dekoration ihres Geschäftsjubiläums überlassen.

Das Jahr 1964

Aktiv und erfolgreich waren Kranzler bei Skisportveranstaltungen, allen voran *Traudl* und *Lorenz Widmann*, *Moni* und *Rudi Trampisch*, jeweils in ihrer Altersklasse. Beim Faschingskehr aus im Schweigerbräu kam *Adi Krause* wieder groß in Fahrt. Leider brach er sich einen Monat darauf bei der Skiabfahrt vom Sellajoch das Bein.

Vor zehn Jahren hatte der Bayerische Rundfunk mit der Ausstrahlung von Fernsehprogrammen begonnen. Das Empfangsgerät gehörte nun zur Standardausrüstung eines Wohnzimmers. Als Folge schwand das Interesse des breiten Publikums an Lichtbildervorträgen. Der einzige öffentliche Dia-Vortrag Anfang Dezember im



Adolf Krause in der Sudpfanne, Markt Schwabener Faschingskranzl, ca. 1964

Widmannsaaal, Dr. Erhardts „5000 Jahre Ägypten“ war nur schwach besucht. Frostwetter und Glatteis mögen das ihre dazu beigetragen haben.

Nach einer lustigen Gemeinschaftsfahrt im Juni zum Sonnwendjoch folgte im Juli zum erstenmal eine gemeinsame Hochtour, nämlich über das Schweigerhaus auf das Große Wiesbachhorn unter Führung von Karl Höpfl und Franz Sellmeier. Die Hauptversammlung Ende desselben Monats, wegen Urlaub des Schweigerbräu-Wirts wieder im Schützenheim, brachte keine Veränderung. Im Schützenheim traf man

sich auch zum stimmungsvollen vorweihnachtlichen Sektionsabend zu den Weisen der Forsttinninger Volksmusik.

Das Jahr 1965

Der erste Sektionsabend des neuen Jahres begann mit einer bösen Überraschung. Die Kranzler standen auf der Straße. Unangekündigt waren die Bräustuben wegen Pächterwechsels geschlossen, Gasthof zur Post und Weinlokal Celi besetzt. Schließlich nahm sie Erich Schweiger mit ins Büro. Bei Freibier wurde es ein sehr munterer Abend. Nicht unerwartet legte der bisherige Schriftführer Franz Knadler aus familiären und beruflichen Gründen den Zweigerl-Stift aus der Hand. Bis zur nächsten Hauptversammlung betreute Vorstand Karrer in Personalunion das Schriftwesen.

Trotz Schneesturm jagten am 27. 2. 105 Buben und Mädels der oberen Volksschulklassen auf Skiern den Fuchs (Lorenz Widmann) und freuten sich bei der anschließenden Preisverteilung riesig über jede Tafel Schokolade. Ließ sich der Faschingskehras im Schweigerbräu auch etwas fad an, so schlugen die Wellen des Humors später umso höher.

Immer wieder sehr aktiv waren die Skifahrer, welche selbst bei Regenwetter sich zu dreiundzwanzig zum Torlauf auf der Haushamer Alm einfanden, bestens von Hüttenwart Hans Gschwendtner und seiner Frau betreut. Ein kalter, regnerischer Sommer und ein kaum besserer Herbst hielten die Lust für Gemeinschaftsfahrten in Grenzen. Die Sonnwendfeier auf der Rotwand veranlaßte vor allem die Jugend zur gemeinsamen Tour mit Klettern an den Ruchenköpfen. Das Wetter ließ im Herbst noch eine Gemeinschaftstour auf den Hochfelln zu.

Auf Karrers Anregung luden die „Schweigerbuam“ die TAK-Himalaja-Fahrer Greißl, Reismüller, Oswald und Storz zu einer Brauerei-

besichtigung mit anschließender Brotzeit ein. Die Eingeladenen schenkten dafür ein Bild „Vom Annapurna zum Gangapurna“ mit Widmung der Erstbesteiger.

Zur Hauptversammlung des Zweiges Mitte September kam auch Schatzmeister *Thaler* von der Muttersektion, der über die Beitragsanhebung und deren Hintergründe sprach, was zu erregten kritischen Diskussionen, auch in den nächstfolgenden Zweigabenden, führte. Die Wahl bestätigte die Führung. *Marianne Bauer* übernahm das Schriftwesen und *Martin Piller* stellte sich als Tourenwart zur Verfügung. Auf Antrag wurden die Sektionsabende wieder auf Donnerstag verlegt, zum einen, weil dieser Tag günstiger für die Vereinbarung von Wochenendtouren gehalten wurde, zum anderen wegen der Übertragung bedeutender Fußballspiele jeweils am Mittwoch.

Infolge Erkrankung von *Gustl Bolkart* übernahm nun *Walter Grasser* die Leitung der Skigymnastik. Dieses Flachsentraining regte immer mehr zum Mitmachen an, auch aus umliegenden Orten. Bis zu 35 Teilnehmer wurden gezählt. Die geforderten 2 DM Gebühr wurden in der Hauptsache für die Turnhallenmiete verwendet. Im gut besuchten Widmannsaal berichtete Ende November *Ludwig Greißl* über die erfolgreiche „Himalaja-Expedition 1965“. Auch dieses Jahr klang mit den Forstinninger Volksmusikanten beim vorweihnachtlichen Sektionsabend aus.

Das Jahr 1966

Eine frische Brise schien die Flaute im Zweig zu beenden. Trotz grimmiger Kälte (bis -25°C) im Januar beteiligten sich doch über 40 Personen am Ausflug der Skigymnastikgruppe nach Durchholzen. Endlich wieder einmal bei schönem Wetter konnten sich die Skifahrer beim durch *Hans Gschwendtner* g'führig ausgesteckten Riesentorlauf auf der Haushamer Alm bewähren. Vor

allem die Buben waren mit Eifer bei der Sache. Oft mit Frau und Kind beteiligten sich die Kranzler auch wieder mehr an Gemeinschaftsfahrten: Brunnstein, Pendling, Valepp – Kaiserklamm, Risserkogel – Plankenstein, Bodenschneid – Stümpfling und Gruttenhütte mit Ellmauer Halt.

In diesem Jahr blieb es bei zwei zweiginternen Lichtbildervorträgen, *Siegfried Richter* kehrte nach zwei Jahren von Australien zurück und berichtete von seinen Erlebnissen. Das neue Mitglied *Manfred Böhm* zeigte schöne Dias seiner Touren.

Bei der Hauptversammlung ließen sich die „Funktionäre“ wieder wählen. Eine Abordnung besuchte die Weihnachtsfeier der Sektion Ebersberg-Grafin in der vollbesetzten Grafinger Turnhalle. Unser familiärer vorweihnachtlicher Abend im Schweigerbräu, dezent wieder mitgestaltet von der Forstinninger Volksmusik, sagte den meisten mehr zu, wenn auch das Rehragout nicht ganz glückte.

Das Jahr 1967

Bei idealen Schneesverhältnissen konnte in der ersten Januarwoche wieder ein Skikurs – vor allem für Kinder – auf der Haushamer Alm angeboten werden. 22 Teilnehmer vom Zweig, davon 10 Kinder, und dazu noch etliche Münchner begaben sich sportlich unter die Fittiche von *Erich Reismüller*. Ende des Monats beteiligten sich viele an der Gemeinschaftsfahrt zum Glungezer. Selbst Regenwetter hielt die Aktiven nicht vom Volksskilanglauf Tölz – München ab. *Monika Trampisch* wurde Sektionsmeisterin der Skiwettkämpfe. Bei der Preisverteilung des Zweiges erhielt *Rudi Trampisch* die von *Edi Ihm* gegebene „Matterhorn-Medaille“ für die aktivste Beteiligung.

Mitte März zeigte *Erich Reismüller* seinen großartigen Farbfilm „Eisgipfel und Goldpago-

den (Himalaja)“ im Celi, dem örtlichen Kino. Auch Grafinger und Erdinger Bergfreunde waren in großer Zahl gekommen. Eine Menge Besucher, fast wie in den Fünfziger-Jahren! Gemeinschaftstouren führten zu Blomberg – Zwiesel, Hochries, Rotwand, Brandstadel, Hochfelln, Stripsenkopf, Gruttenhütte – Ellmauer Halt und Stolzenberg – Rotkopf – Roßkopf.

Adi Krause und *Balthasar Kressirer* bewerkstelligten mit den Um- und Ausbau des Rotwandhauses. Hatte bisher *Heinz Gaul* die Vorstandswahlen routiniert geleitet, so übernahm dieses Amt zur Hauptversammlung *Georg Hörmann*. Die bisherige Führungsriege wurde bestätigt. Über 100 DM Tourenzuschuß für die Jugend, die Schatzmeister *Toni Thaler* als „Geschenk“ mitbrachte, freute man sich damals sehr. Auch der Bierlieferungsvertrag für's Rotwandhaus soll an diesem Tag zwischen *Mathias Miller* und *Erich Schweiger* grundsätzlich festgelegt worden sein.

Markt Schwaben hatte endlich eine neue Turnhalle (heute Hauptschul-Turnhalle). Die Beteiligung an *Walter Grassers* Skigymnastik erreichte teilweise an die 50 Personen. Stimmung in die Spätherbst-Zweigabende brachte *Walter Daschner* mit seiner „Quetschn“. Den vorweihnachtlichen Sektionsabend bereicherte nun wieder der Nikolaus, getextet und dargestellt von *Alfons Biermaier*.

Das Jahr 1968

Zehn Erwachsene, acht Jugendliche und sieben Kinder zogen in der ersten Januarwoche hinauf zur Haushamer Alm zum Skikurs, den *Karl Ungnadner* leitete, assistiert von *Rudi Kroner*. Die Umsetzung des Verpflegungsplans besorgten wieder *Else Mayer* und *Lore Grasser*, unterstützt von *Inge Daschner*, zu aller Zufriedenheit. Für die Brettlrutscher gab es einen Familienausflug nach Söll bei prächtigem Wetter. Fortgeschrittene

konnten ihr Geschick beim Riesentorlauf des TAK auf der Haushamer Alm beweisen, wobei *Monika Trampisch* den 1. Platz bei den Damen belegte. *Siegfried Müller* führte eine Gemeinschaftstour auf die Scharnitzalm. Selbst im August beteiligte sich eine Gruppe an einem Torlauf in Hammer bei Inzell. Bei diesem Gras-Skiwettbewerb wurde *Hans Hammann* Dritter.

Zum 60. Geburtstag *Adolf Krauses*, des Zweigründers, gratulierten die meisten alten Mitglieder mit einem Fackelzug vor dessen Haus. Als Anreiz zur Teilnahme an Gemeinschaftsfahrten stiftete *Krause* anlässlich seines Jubiläums einen Silberbecher, der als Wanderpreis dem verliehen werden sollte, der sich am häufigsten an Gemeinschaftstouren beteiligte.

Im vorigen Jahr begann der Bayerische Rundfunk mit dem Farbfernsehen. Selbst brillante Dias konnten immer weniger aus dem Pantoffelkino locken. Zweigintern wurden Filme über die Besteigung der Eiger-Nordwand und des Mont Blanc sowie die Einsatzmöglichkeiten des Kurzskis gezeigt. *Siegfried Richter* brachte einen Filmbericht über seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Besuch der Zweigabende hatte sich in letzter Zeit erfreulich belebt. Besonders viele kamen der Einladung *Ludwig Schulers* zu einem „außerordentlichen Sektionsabend“ in seiner Schreinerwerkstatt in Gelting nach. Mit einer „Biertaufe“ beim Anzapfen begann die Sitzung und dauerte feucht-fröhlich bis zum Morgenrauen. So viel (verbaler) Papp ist wahrscheinlich in der Schreinerei schon lange nicht mehr gemacht worden.

Die Tour im Juli über die Mittenwalder Hütte zur Viererspitze mußte wegen des Volksentscheids über die Gemeinschaftsschule um acht Tage verschoben werden. Familientouren brauchten über Zuspruch nicht zu klagen: 15 Leute gingen mit auf den Hirschberg, 36 auf den

Pending, 27 auf den Großen Traithen, ein Dutzend auf die Benediktenwand und 32 auf die Gruttenhütte mit ihrem Gipfelangebot. Zur Freude der Kinder gab es auf dem Traithengipfel warme Wienerwürstl. *Walter Grasser* hatte 60 Paar im Rucksack mitgeschleppt, *Karl Höpfl* Kocher, Topf und Wasser.

Die Hauptversammlung des Zweiges im Schweigerbräu brachte nur eine Veränderung. *Sepp Gratzl* schied als Kassenwart aus. Dieses Ehrenamt übernahm *Walter Daschner*.

Geschäftliche Meinungsverschiedenheiten wie auch politische Standpunkte können den Kranzlergeist unter Umständen arg strapazieren. So gab es im November beim Sektionsabend lautstark ausgetragene Differenzen in den Geschäftsbeziehungen zwischen *Adolf Krause* und *Heinz Gaul*, die letztendlich zum Austritt *Gauls* und zur „Orientierung“ *Krauses* nach München führten. Das Jahr schloß wie bisher ein gelungener vorweihnachtlicher Sektionsabend ab.

Das Jahr 1969

Der Winter war dieses Jahr ausgefüllt mit Skisport. Schon in der ersten Januarwoche genossen viele Kranzler, zum Teil mit Kindern, die Hänge um Kirchberg in Tirol. Anfänger bzw. Unsichere konnten sich in einem Skikurs des Zweiges schulen lassen. Mitte Januar wurde am Skilift bei Isen / Obb. trainiert, abends das Tanzbein auf dem Gartlerball geschwungen. Viele Möglichkeiten wintersportlicher Aktivitäten wurden wahrgenommen: Rodelpartie am Riederstein, nächtliches Training der Skigymnastiker in Moosach, Langlauf um den Grafinger Dobel, Volksskilangläufe Tölz – München und Zellerreith, Familienfahrt nach Durchholzen, zweiginterner Torlauf und sektionsinterne Skiwettbewerbe auf der Haushamer Alm, Skitour auf die Rotwand wie auch eine späte Tour „Kleine Reibn“. *Monika Trampisch* wurde wieder Sektionsmeisterin. *Karl*

Hammann belegte bei den Grasskiwettbewerben am Olympiabergl beim Fernsehturm den 2. Platz.

Der Nachbarort Finsing erhielt mit dem neuen Schulgebäude auch ein Hallenbad, das von nun an auch vom Zweig regelmäßig genutzt wurde. Meist rege war auch die Beteiligung an den Gemeinschaftstouren: Gimpel (für Jungmannen), Hochkalter, Scheffauer, Brandstadel, Gabler, Schildenstein und Gruttenhütte. Und wie immer beendete der vorweihnachtliche Sektionsabend das Vereinsjahr.

Das Jahr 1970

Ein einwöchiger „Skiurlaub“ in Kirchberg leitete das Jahr ein. Auch in diesem Winter war eine Gruppe beim Schneesport sehr aktiv und erfolgreich: Skilanglauf in Grafing, 1. Skimeisterschaften des DAV, Volksskilauf Tölz – München, ebenso Zellerreith, zweiginterner und sektionsinterner Torlauf auf der Haushamer Alm, sowie Langlauf am Albert-Link-Haus. Beim zweiginternen Torlauf kam es zu einer erregten Diskussion über die Langlaufplatzierung jener, die erst am Sonntag eintreffen. Ein kräftiger Schneesturm nachts und 50 cm Neuschnee erübrigten die weitere Verfolgung dieses Problems. Hoher Schnee und Lawinengefahr erzwangen auch den Verzicht auf die Familientour zum Meißner Haus. Bei der Preisverteilung zum zweiginternen Torlauf gab es erstmals für Kinder und Jugendliche einen „Ansteckski“, den die Ausgezeichneten mit sichtlichem Stolz trugen. Der von *Wolfgang Karner* gestiftete Senioren-Wanderpokal ging endgültig an *Lorenz Widmann*, dessen Mutter einen gleichgearteten zu weiterem Ansporn zur Verfügung stellte.

Karl Höpfl und *Franz Sellmeier* zeigten im Schützenheim Farbdias über „Kranzlertouren in den letzten Jahren“. Ende April begeisterte ein Lichtbildervortrag von *Ludwig Greißl* „Himalaja-Expedition 1969“. Der Vortrag *Alfons*

Hundhammers mit meisterlichen Farbdias über das schöne Südtirol lockte eine große Zahl Gäste ins Schützenheim.

Ein langer Winter und wettermäßig ungünstiger Bergsommer verhinderten die meisten der geplanten Gemeinschaftsunternehmen. Im TAK-Zweig kriselte es überdies. Etliche meinten, der Vorstand vernachlässige sein Amt. *Karrer* erfuhr von dem Gemau-schel, eröffnete noch die Hauptversammlung am 1. 10., berichtete korrekt über das abgelaufene Bergsteigerjahr und verbarg vornehm nach Diplomatenart seine Enttäuschung in der Erklärung, daß er aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidieren könne. Die Falken hatten ihr Ziel erreicht. Verdiente Leute zu verprellen ist nicht schwer, geeigneten Ersatz zu finden dagegen sehr.

Der Zweig bestand nun aus 40 A- und 13 B-Mitgliedern. Wahlleiter *Biermaier* hatte trotzdem oder vielleicht deswegen einen schweren Stand. Zweieinhalb Stunden Bitten, Betteln, Drängen, Motivieren und zähes Verhandeln brachten letztlich die nötigen Kandidaten zusammen, die ohne Gegenstimme von den erleichterten Wahlberechtigten bestätigt wurden: Vorstand *Erwin Huber*, Stellvertreter: *Walter Grasser*, Schriftführer: *Josef Gratzl jun.*, Kassenwart: *Walter Daschner*, Tourenwart: *Franz Sellmeier*, Jugendleiter: *Karl Höpfl*. *Karrer* wurde für seine Verdienste von der Muttersektion mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

An Gemeinschaftsfahrten gab es dieses Jahr nur die Sonnwendfeier auf der Rotwand und die Kirchweih auf der Grutenhütte, beide bei bestem Wetter. Zum Arbeitsdienst auf der Haus-hamer Alm fanden sich am 2. Novembersamstag

23 Kranzler vom Zweig ein, verstärkt durch einige Münchner. Beim zünftigen Hüttenabend mit Tanz bis zum Morgengrauen spülten 56 Halbe Biere und drei Flaschen Hochprozentiges die Kehlen. Am Sonntag hackten trotzdem die ersten nach ausgiebigem Frühstück ab sieben Uhr Holz. Vier Ster der Energiequelle wurden vom Loch zur Hütte geschafft. Die Damen brachten die Räumlichkeiten auf Hochglanz.

Gesprächsthema der letzten Sektionsabende war verständlicherweise die anstehende Beitrags-erhöhung. A-Mitglieder sollten z. B. künftig 36 DM berappen.

Dichter *Nebel* hinderte die Münchner Kameraden, rechtzeitig zur Weihnachtsfeier im Schweigerbräu zu erscheinen. Zither, Hackbrett und Gitarre, wie auch weihnachtliche Texte brachten die erwartete Stimmung im vollbesetzten Saal. Hart ging

der *Nikolaus (Biermaier)* wegen der vorausgegangenen Querelen mit den Kranzlern ins Gericht.

Das Jahr 1971

Wegen Schneemangels mußte ein für Mitte Januar angesetzter Skiausflug verschoben werden. Ersatzweise wanderten 29 Personen bei herrlichem Frostwetter im Ebersberger Forst zur Hohenlindener Sauschütte. Auch Ende des Monats hatte sich die Schneelage noch nicht gebessert. Statt Skilauf einigte man sich auf eine Wanderung im Tal der Sempt. 43 Kranzler waren auf den Beinen und hatten zum Abschluß trotz der Kälte keine Mühe, ein Faß mit 50 Liter Freibier zu leeren, das Brauersohn *Lorenz Widmann* spendiert hatte. Erst im Februar und März lag genügend Schnee für den Wintersport. Voll



Wolfgang Karrer, Ehrenmitglied 1976

besetzt war der Omnibus beim Ausflug der Skigymnastikgruppe am letzten Tag des Februars nach Bad Kohlgrub. Die weiße Pracht wurde ausgiebig genossen. Die Beteiligung am Pisteln auf dem Grubigstein (Lermoos), wie auch an den Wettbewerben des Zweiges und der Sektion auf der Haushamer Alm war rege. So belegten beim sektionsinternen Torlauf zwei Schwabener die ersten Plätze in der Klasse Mädchen / Buben bis 14 Jahre, ebenso beim Langlauf der Herren AK III. Bei der Preisverteilung im Schützenheim konnten den Siegern im internen Torlauf drei Pokale und zwei Zinnteller übergeben werden. Zum Abschluß zeigte *Rudi Kroner* einen Film dieser Wettkämpfe.

Am 28. 4. kamen an die 140 Zuschauer ins Filmtheater zu *Erich Reismüllers* Lichtbildervortrag über den höchsten Berg Südamerikas, den Aconcagua mit 6960 m.

Mit einem Bus machten sich am 8. 5. 48 Kranzler auf nach Birkenstein. Unser treues und lange aktives Mitglied *Rudi Knidlberger*, seit einigen Jahren Wirt der „Bergmühle“, hatte zur Feier seines 60. Geburtstages eingeladen. Nach dem festlichen Abendessen sangen die Fischbachauer Dirndl und spielte die Fischbachauer Stubnmusi. Wen wundert's, daß erst um 1.30 Uhr heimgefahren wurde?

Eine Gemeinschaftsfahrt führte bei Schauerwetter Anfang Juni zur Chiemgauer Hochplatte, eine weitere Anfang Oktober bei bestem Herbstwetter über die Tölzer Hütte zum Schafreuter. Am 25. / 26. 9. beteiligten sich an die 30 Helfer beim Neubau der Veranda der Haushamer Alm. *Peter Widmann*, unterstützt von weiteren Kranzlern, hatte mit seinem Unimog schon vier Wochen vorher das vorbereitete Material auf die Alm geschafft. Die Hälfte des Holzes hatte *Hans Schweiger* gestiftet. Zwei Fässer Bier hielten bei der Arbeitswut nicht lange vor. An der Kirchweihfahrt zur Gruttenhütte beteiligten sich

zwanzig Kranzler. Klare Sicht belohnte die Besteiger der Ellmauer Halt. Eine Woche später verlockte das prächtige Herbstwetter 31 Kranzler und 13 Gäste zum Mitmachen an der Wanderung auf den Fockenstein. Ende September begann wieder die Skigymnastik. Unter den vielen Teilnehmern waren aber nur beschämend wenig Kranzler, für die sie eigentlich gedacht war.

Die Hauptversammlung am 23. 10. im Schweigerbräu ergab keine Veränderung der Vorstandschaft. *Wolfgang Karrer* erklärte sich bereit, nachdem niemand sonst für diesen Dienst gewonnen werden konnte, nach Einberufung von *Gratzl jun.* zur Bundeswehr, dessen Amt des Schriftführers zu übernehmen. Kranzlergeist!

Zum diesjährigen Abschluß der Skigymnastik wurde im Sonnblick gefeiert und der während des Trainings gedrehte Film gezeigt, der deutlich den Fitnessgewinn unter *Walter Grassers* Leitung dokumentierte. In den Schweiger Bräustuben traf man sich zum vorweihnachtlichen Sektionsabend, gestaltet von *Walter Grasser* unter Mitwirkung der „Schwabener Stubnmusi“. Sankt Nikolaus (*Biermaier*) wettete, wenn auch humorig, gegen Mißstände und Untugenden.

Das Jahr 1972

Mit Ausnahme der Hochregionen war die Schneelage für die Skiläufer katastrophal. Trotzdem fuhren wieder etliche Kranzlerfamilien zum gemeinsamen Skiurlaub in der ersten Januarwoche nach Kirchberg, weil man es bereits so gewohnt war. Die geplante Fuchsjagd bei Markt Schwaben scheiterte am fehlenden Weiß. Der Ausflug der Skigymnastiker fiel sogar ins Wasser.

Gut besucht war Mitte Februar ein Lichtbildervortrag im Schützenheim „Wildnis unter der Erde“ von *Höger* (AVS Oberland). Zum zweiginternen Torlauf auf der Haushamer Alm Ende Februar hatten sich auch viele Mitglieder von der Muttersektion eingefunden. So ungünstig der

Winter sich für die Brettlrutscher erwies, so zögernd ließ sich das Frühjahr für Bergwanderungen an. Um die Gelenke beweglich und die Muskeln elastisch zu halten, entschloß sich eine Schar von zwanzig Ungeduldigen, die Sache im Flachland „anzugehen“, nämlich in der schönen Waldlandschaft Ebersberg – St. Christoph.

Zur Hundertjahrfeier des TAK am 23. 6. im Hackerkeller reiste ein Bus voll Schwabener an. Die Beiträge der Markt Schwabener Stubnmusi und die Tänze der Trachtler-Jugendgruppe wurden mit kräftigem Beifall quittiert. *Adolf Krause* wurde für 25jährige Zugehörigkeit zum TAK geehrt.

An den Bergfahrten Jägerkamp – Taubenstein und Mittenwalder Hütte – Viererspitze nahmen nur wenige teil. Aktiver zeigte sich die Jugend unter *Karl Höpfls* Führung: Rettenstein, Birkkar Spitze und Guffert. Gemeinschaftsfahrten verlor an Zugkraft, seit Autos nicht mehr Privileg sehr gut Verdienender waren. Seilschaften waren in den Öztalern, am Totenkirchl, auf dem Monte Rosa u. a. unterwegs.

Schon kriselte es wieder im Zweig. Der 2. Vorstand kündigte seinen Rücktritt an, der Kassierer erkrankte für längere Zeit und der Schriftführer erschien überhaupt nicht zur Hauptversammlung am 29. 9. im Schweigerbräu. Gänzlich unerwartet legte auch der 1. Vorstand sein Amt nieder, angeblich wegen Zeitmangels infolge beruflicher Weiterbildung. Ein Ehrenamt bringt leider nicht nur Ehren. Wahlleiter *Alfons Biermaier* hatte es wieder einmal schwer, unter den immerhin 70 Mitgliedern Opferwillige aufzutreiben. Als die Wahl letztendlich zu scheitern drohte, erklärte sich – ihm sei Dank – der langjährige Leiter des Zweiges, *Wolfgang Karrer* bereit, wenigstens für ein Jahr erneut den 1. Vorstand zu machen, obwohl man ihn vor zwei Jahren ungerechtfertigt „in die Wüste geschickt“ hatte. Überhaupt mußte auf die Alten zurückgegriffen werden:

1. Vorstand: *Wolfgang Karrer*, 2. Vorstand: *Erwin Huber*, Schriftführung: *Thea Piller*, Kassenwart: *Rudi Trampisch*, Tourenwart: *Franz Sellmeier*, Jugendleitung: *Karl Höpfl*, Stellvertreter, zugleich Presse: *Anton Scheuerecker*.

Im Oktober wurde mit der Skigymnastik begonnen. Zunächst traf man sich an den Donnerstagabenden. Wegen Überbelegung der Turnhalle mußte ab 8. 11. auf den Mittwoch ausgewichen werden. Der Unkostenbeitrag wurde unverändert auf 5 DM für AV- sowie Turnvereinsmitglieder und 10 DM für Gäste festgesetzt.

Nicht weniger als 31 Teilnehmer kamen an Kirchweih zum „Abkaisern“ auf die Gruttenhütte. Die Vorfreude sank allerdings gegen Null, als man gewahr wurde, daß das Haus bereits voll belegt war. Mit *Kempfls* Hilfe wurde das Problem schließlich doch bewältigt, so daß am Sonntag bei schönem Wetter die Älteren die Eilmauer und die Jungen die Goinger Halt halbwegs ausgeschlafen ersteigen konnten.

Beim Zweigabend am 9. 11. zeigte *Anton Scheuerecker* einen Film über die mit seiner Schwester 1971 unternommene Tour auf den Kilimandscharo. Sehr gut besucht war wieder der schon traditionelle vorweihnachtliche Sektionsabend in den beiden Sälen des Schweigerbräu, bei dem die Schwabener Stubnmusi, *Wolfgang Karrer* und *Gernot Schmitt* durch Lesungen, sowie *Alfons Biermaier* als Nikolaus mitwirkten. Wie schon die vergangenen Jahre konnte der Vorstand auch eine Gruppe der Muttersektion begrüßen. Auch in diesem Jahr wurde regelmäßig das Hallenbad in Finsing aufgesucht. Kurz vor Weihnachten bedankte sich zum Abschluß der Skigymnastik der Vorstand in der Maske des Nikolaus bei *Walter Grasser* und übergab ein 40-m-Seil.

Das Jahr 1973

Wie in den vergangenen Jahren fuhr der Ski-Kreis um *Walter Grasser* zum gemeinsamen

Urlaub vom 1.–7. 1. nach Kirchberg, obwohl Schnee Mangelware war. Dieselbe Zeit verbrachten einige andere mit Kindern auf der Haushamer Alm. Bei Nebel und Schneetreiben wurde am 14. 2. im Rahmen der internen Skiwettbewerbe des TAK in Thiersee der Riesentorlauf gewagt. Überraschung für den Zweig: *Karl Hammann* siegte in der Kombination. *Lorenz* und *Linda Widmann* belegten im Langlauf Platz zwei. Beim Kreisski-sportfest am 3. 3. in Kufstein schaffte *Linda* den 1. Platz in der Abfahrt. *Rudi Trampisch* sicherte sich beim Wettbewerb des DAV in Kohlgrub den 1. Platz in seiner Klasse. Der zweiginterne Torlauf konnte infolge Sperrung des Stolzenberg-hangs – die Münchner-Kindl-Hütte war durch eine Lawine zerstört worden – erst nach zweimaliger Verlegung Mitte April durchgeführt werden. Am 30. 5. gab es im Schweigerbräu für alle Teilnehmer Preise.

Nach Ende der Weihnachtsferien wurde wieder jeden Montag im Finsinger Hallenbad geschwommen. Die Jugend genoß Anfang Juni ein gegrilltes Spanferkel in der Widmannschen Kartoffellagerhalle, spendiert von *Peter Widmann jun.* Das erforderliche Freibier brachte *Ludwig Schweiger jun.* mit.

20 Jahre TAK-Zweig Markt Schwaben! Zum festlichen Abend am 20. 6. konnte Vorstand *Wolfgang Karrer* neben zahlreichen Kranzler(innen) von München und Markt Schwaben auch Bürgermeister *Wilhelm Haller*, und den 2. Vorsitzenden der Muttersektion, *Bernd Rost* sowie Schatzmeister *Toni Thaler* begrüßen. *Karrer* gab einen kurzgefaßten Rückblick auf Gründung sowie Entwicklung des Zweiges und erinnerte an besondere Leistungen am Berg wie auch bei vielen Skikonkurrenzen. Dankbar würdigte er auch die Kranzler(innen), die sich durch Ehrenämter verdient gemacht hatten.

Bürgermeister *Haller* hob anschließend das Wirken des Zweiges für alle Natur- und Berg-

freunde der Gemeinde hervor und überreichte einen Wappenteller. *Bernd Rost* lobte den Zweig hinsichtlich des guten, familiären Geistes. Schließlich öffnete der Schatzmeister seine Hand und übergab 100 DM als Geschenk der Muttersektion. Die noch vorhandenen zehn Gründungsmitglieder wurden mit einem TAK-Zeichen und Latschensträußchen geehrt. Mit den schmissigen Weisen der Kapelle Viereggen ging der Abend zum gemütlichen Teil und zum Tanz über. Nicht dem Jubiläum angemessen: Kein Lichtbildervortrag in diesem Jahr und nur zwei Gemeinschaftsfahrten, eine davon im Frühjahr zur Baumgartenschneid und eine an Kirchweih zur Gruttenhütte.

Die Hauptversammlung am 18. 10. ging dafür würdiger über die Bühne. Überraschend stellten sich *Gernot Schmitt* als 2. Vorstand, *Walter Grasser* als Tourenwart und *Erwin Huber* als Betreuer einer neu zu gründenden Kindergruppe zur Verfügung.

Zum weihnachtlichen Sektionsabend Mitte Dezember konnte eine größere Zahl Münchner Kranzler begrüßt werden. Darbietungen der Kindergruppe, die Stubnmusi der „Eberhard-Kinder“ und der Nikolaus (*Biermaier*) sorgten für die richtige Stimmung. Kostprobe aus dem Nikolaustext für die Kinder:

Ihr Buam und Madl halts guat z'samm!
Alle Kranzler freun si, daß sie d'Jugend ham,
bonders, daß a ganze Reih vo euch heuer
so eifrig mitgestaltet hat diese Feier.
Drum kriagts iatz alle von meim Weihnachts-
standl
zu Freud und Ansporn a lustigs Zwetschgen-
mandl.

Das Jahr 1974

Größer als erwartet war diesmal der Andrang zum Skikurs auf der Haushamer Alm vom

1.–6. 1. Von den 26 Teilnehmern waren 10 Kinder und 10 Jugendliche. Gute Schneeverhältnisse machten es *Karl Ungnadner*, der dankenswerterweise einen Teil seines Urlaubs opferte, leichter, als Skilehrer zu fungieren. Die „Kirchberger“ fuhren um die gleiche Zeit wieder in den Skiurlaub zum Pengelstein. Der sektionsinterne Skiwettbewerb im Januar fiel buchstäblich ins Wasser. Zur Wiederholung im März reisten 47 Schwabener mit Bus nach Hinterthiersee. *Karl Hammann* wurde Klubmeister.

Am 11. 4. wurde Gründungsvorstand *Adolf Krause* von seinem Krebsleiden erlöst. Ein herber Verlust für das Kranztl, denn der einst so vitale „Adi“ war eine prägende Persönlichkeit.

Farblichtbilder von den Skitouren und ein Film *Anton Scheuereckers* vom Torlauf stimmten auf den Abend der Preisverteilung ein. Nicht nur die Sieger wurden geehrt. Auch derer wurde gedacht, die sich bei den einzelnen Disziplinen chancenlos abrackerten. Als Krönung des Winterhalbjahres empfanden viele die Vorführung zweier Filme *Erich Reismüllers* über selten betretene Gebiete im Himalaja.

Gemeinschaftsfahrten führten trotz nassen, tourenunfreundlichen Sommers zum Breitenstein (Bus mit 42 Leuten), zur Sonnwendfeier auf dem Rotwandhaus, zum Riederstein, zur Pyramiden- und Klammspitze, sowie zum Krottenkopf. 21 Kranzler, welche am 22. 9. dem Watzmanngipfel zustrebten, sahen sich in eine „Waschküche“ versetzt. Die Teilnehmer an der Gemeinschaftstour in den Kitzbühler Alpen mußten bereits am 6. 10. durch knietiefen Schnee spuren, um wenigstens das Stangenjoch zu erreichen. Die Jugend strebte nach Höherem: Schinder, Ahornspitze, Lamsenspitze, Hoher Göll und Großes Wiesbachhorn. Einzeltouren führten ins Stubai, Ötztal, Dachstein, Gabler, Reichenspitze, Mönch und Piz Palü.

53 Kranzler(innen) beteiligten sich an der von *Walter Grasser* organisierten Fahrt nach Franken, in seine Heimat. In bester Erinnerung bleiben sicher die Fränkische Schweiz mit Teufelshöhle, Vierzehnheiligen, Kloster Banz und Burg Gößweinstein.

Beim Arbeitsdienst auf der Haushamer Alm am 26./27. 10., an dem sich 15 Schwabener beteiligten, hat *Anton Scheuerecker* zusammen mit Herrn *Rosenberger* in Rekordzeit den schadhafte Kachelofen abgetragen, repariert und wieder zusammengesetzt. *Karl Höpfl* stellte sich als Vertreter des Hüttenwirts zur Verfügung.

Die Hauptversammlung am 17. 10. im Schweigerbräu brachte keine Veränderung der Vorstandschaft. 83 A- und B-Mitglieder, 21 Junioren, 43 Jugendliche und 10 Kinder zählte nun der Zweig. Erstmals wurde der Versuch unternommen, die Atmosphäre durch Musikdarbietungen von *Karl Hammann* und dessen Gitarristen aufzulockern.

Die Jugendgruppe lud zu einem „Bergjahresabschied“ mit Tanz am 8. 11. in die Schweigerbräustuben. *Bernd Rost* zeigte intern am 14. 11. großartige Farbdias aus den Julischen Alpen. Wie üblich stimmte ein Sektionsabend im Advent auf das Weihnachtsfest ein.

Das Jahr 1975

Zum Auftakt der Skisaison organisierte *Erwin Huber* für die Kindergruppe einen Skikurs zwischen Neujahr und Heilig-Drei-König, für den *Karl Ungnadner* als Skilehrer wirkte. Den 29 Kindern und den 14 übrigen Teilnehmern kochte die „Huber-Mutti“, ehemalige Unterbräuwirtin, ganz vortrefflich auf. Zum Gaudium aller versuchte die Rentnerin erstmals das Brettlrutschen. In dieser ersten Woche des Januar fanden sich die Unermüdlichen um *Walter Grasser* wieder zum Skilauf in Kirchberg. Der zweiginterne Torlauf lockte mit 53 Aktiven und

20 Begleitern am 22./23.2. die bisher größte Teilnehmerzahl auf die Haushamer Alm.

Acht Tage später fuhren 56 vom Zweig mit dem Bus nach Oberammergau, wo die meisten an den sektionsinternen Wettbewerben teilnahmen. Infolge eines Staus auf der Autobahn kam der Bus eine Stunde zu spät an. Nach Erreichen des Starts wurden die Teilnehmer ohne Streckenkenntnis sofort auf den Kurs geschickt. Bei den Skimeisterschaften des Landkreises Ebersberg konnten Mitglieder des Zweiges beachtliche Erfolge erzielen. *Karl Hammann* wurde Kombinationsieger bei den Herren.

In der Abfahrt der Jugendklasse II siegte *Uli Haushofer*. Die Langläufer beteiligten sich unter anderem am Kaiserlauf sowie am Lauf Tölz – München. Für seine ununterbrochene zehnjährige Teilnahme an diesem Wettbewerb erhielt *Walter Grasser* den Goldenen Ski. Gemeinsame Skitouren führten auf Rotwand, Galtenberg, Wildseeloder und Schwarzkofel. Bei der Preisverteilung im Schweigerbräu gab *Grasser* einen ausführlichen, mit Dias angereicherten Rückblick auf die Skisaison.

Erwin Huber gewährte an einem Abend Anfang April mit Hilfe von Lichtbild und Film den Eltern Einblick in das Leben und Treiben der Kindergruppe. Er hoffte, auch für die Kinder-schar mehr Betreuer gewinnen zu können. Beim Faschingskranzl im Schweigerbräu am 31. 1. gab es viel zu lachen durch den Auftritt der „Frau des Jahres“ (*Wolfgang Karrer*) und dem „Wilderer des Jahres“, dem 1. Bürgermeister *Haller*, der gern zu den Zweigveranstaltungen kam. Großen Applaus erntete *Erich Reismüller* mit seinen Kurzfilmen „Indioland – Bergsteigerland (Bolivien)“, „Wo sind Berge so schön? (Anden)“ und „Skiabenteuer Mount McKinley (Alaska)“. Die Jungkranzler *Uli Haushofer* und *Gerhard Kowollik* zeigten Farblichtbilder von ihrer Skandinavienfahrt und *Elisabeth Scheuerecker* von

einer Trekkingtour im Everestgebiet mit der Besteigung von drei Fünftausendern.

Beschlossen wurde bei einer Ausschußsitzung die Mitgliedschaft beim Förderverein Sportzentrum mit einer Spende von 100 DM, die Übernahme von Wettkampf-Meldegebühren für Jugendliche, die Beschaffung von zwei Lawenpiepsern und die Bezuschussung beim Seilkauf.

„Siegesfeier ohne Sieger“, so ein Titel in den Kranzler-Mitteilungen. Dem Artikel war zu entnehmen, daß weder der Sieger *Karl Hammann*, noch sonst ein Mitglied des Zweiges zur Preisverteilung der Ski-Abteilung erschienen war. Kein absichtlicher Boykott. Die Verständigung hatte nicht so richtig geklappt.

Mit der Diaschau „Alte Kranzlererinnerungen“ erfreute *Anton Haushofer* die langjährigen Mitglieder. *Walter Grasser* brachte einen illustrierten Bericht über seine Mont-Blanc-Besteigung und *Siegfried Richter* seinen Film „Wüsten und Berglandschaften des Neuen Kontinents“. Gut angenommene Gemeinschaftsfahrten führten auf den Großen Riesenkopf, die Astenhöfe, den Hohen Tenn, die Ruderhofspitze, das Hafelkar, die Ahrn- und die Zugspitze. Gruppen bewältigten den Mont Blanc, den Venediger und die Biancograt-Überschreitung. Hoch- wie Gemeinschaftstouren stellten nach Art und Zahl einen Rekord gegenüber früheren Jahren dar.

Die Hälfte der Einnahmen aus der Skigymnastik, rund 400 DM, wurden der Kindergruppe zur Verfügung gestellt, der Jugend wiederum 600 DM. Bei der Hauptversammlung am 17. 10. im Schweigerbräu konnte der 1. Vorstand ein Dankschreiben der Gemeinde verlesen für eine Spende von 220 DM an die „Aktion Flohmarkt“. Der Betrag kam durch ein Fußballspiel Kranzlerjunioren gegen Kranzlersenioren zusammen. Erwartungsgemäß verloren die Alten 5 : 3. Tourenwart, 1. und 2. Jugendleiter, wie auch die Schriftführerin kündigten ihr Amt. *Georg*

Hörmann übernahm die Schriftführung, *Rudi Trampisch* die Kasse, *Fritz Schroll* und *Erwin Huber* waren bereit, die Jugend zu führen. Frau *Walter* bot sich an, bei der Mädchenbetreuung mitzuhelfen. Nur Tourenwart wollte keiner machen. Schließlich stellte sich dann *Edwin Geuß* für diesen anscheinend wenig attraktiven Posten zur Verfügung.

Am Arbeitsdienst auf der Haushamer Alm Ende Oktober beteiligten sich 21 Schwabener. Auch auf der Scharnitzalm arbeiteten die Jungkranzler. Den gebührenden Jahresabschluß bildete wieder der vorweihnachtliche Sektionsabend im Schweigerbräu. So voll war der Saal bisher noch nie dank der großen Zahl Kinder und Jugendlicher. Die Schwabener Stubnmusi gefiel wieder durch ihre Weisen. Der Nikolaus (*Biermaier*), begleitet von einem Englein (*Hierstetter*), kam diesmal nicht wie sonst, die Leviten zu lesen, sondern um mit launigen Versen alle, die sich um das Kranzl verdient gemacht hatten, zu beschenken.

Erich und *Ludwig Schweiger* stellten seit kurzem einen freundlichen Raum für die Zusammenkünfte der Jugend im Keller der Bräustuben kostenlos zur Verfügung. So konnte dort am 6. 12. ein Nikolausmarkt abgehalten werden für Tausch oder Verkauf gebrauchter Winterausrüstung.

Der Reigen der wintersportlichen Wettbewerbe begann bereits am 21. 12. mit dem sektionsinternen Langlauf in Bayrischzell. *Hammann* wurde Bester. Am gleichen Wochenende fuhr *Edwin Geuß* mit den Pistenfreunden nach Obertauern.

Das Jahr 1976

Xaver Hierstetter mit *Erwin Huber* und *Walter Daschner* richteten in der ersten Woche wieder einen Skikurs auf der Haushamer Alm ein, bewährt bekocht von Mutti *Huber*. Ein heftiger

Sturm am ersten Tag konnte die ca. 30 Kinder nicht von ihrem Vorhaben abbringen. Auf der Scharnitz hatte der Wind das ganze Blechdach heruntergerissen. Zum Glück war die Hütte von *Manfred Kresslirer* und seinen Freunden belegt, die das Dach notdürftig befestigen konnten. Um diese Zeit waren auch die „Pengelsteiner“ um *Walter Grasser* beim Skilaufen in Kirchberg.

Die angesetzten Skitouren auf Grübelspitze, Hochries, Tanzkogel, Roßgruberkogel und Pinzgauer Spaziergang wurden programmgemäß durchgeführt, ließen aber hinsichtlich der Teilnehmerzahl zu wünschen übrig. Eine von Jugendleiter *Schroll* organisierte Busfahrt zum Lifteln nach Fieberbrunn war ein voller Erfolg und wurde deshalb wiederholt. Beim internen Riesentorlauf der Sektion in Ellmau fuhr *Charly (Karl Hammann)* Tagesbestzeit. Auch unsere übrigen Teilnehmer hielten sich gut.

Am 20. 2. spielte die Kapelle Vieregg bei unserem gut besuchten Faschingskranzl auf. 70 Teilnehmer starteten am Sonntag, 3. 3. an den Hängen der Haushamer Alm zum zweiginternen Torlauf. Bürgermeister *Haller*, der auf der Hütte übernachtete hatte, fungierte als Zeitnehmer. *Charly*, wie konnte es anders sein, wurde Tagesieger. Nur wenige beteiligten sich wegen ungünstiger Wetter- und Schneebedingungen an den Kreismeisterschaften. Dagegen waren unsere bewährten Ski-Langläufer beim Kaiser- und König-Ludwig-Lauf mit von der Partie.

Franz Sellmeier zeigte Ende Februar Lichtbilder von der Biancograt- und Palü-Überschreitung, *Bernd Rost* einen Monat später „Jochgeier in den Steiner Alpen“. Im April folgten weitere interne Vorträge: „Expedition Pamir“, Rückblick auf das Vereinsjahr für Kinder und Eltern (*Erwin Huber / Anni Walter*) und der Farbfilm „Im Schatten der Annapurna“ (*Anton Scheuerecker*). Lehrreich war der im Mai von *Fritz Schroll* gezeigte Film über Bergrettung.

Zu einem großen Fest wurde wieder die Preisverteilung am 14. 5. zum zweiginternen Torlauf, besonders für die Kinder. Die Gemeindeverwaltung stiftete zu den zahlreichen wertvollen Preisen (von *Erwin Huber* zusammengetragen) Wappenbilder des Markt Schwabener Falken, welche den Gruppensiegern von Gemeinderat *Biermaier* ausgehändigt wurden. Besonders beglückwünscht wurde *Karl Hammann* nicht nur zum Gesamtsieg, sondern vor allem zur bestandenen Sportlehrerprüfung. *Charly* dankte mit abendfüllendem Zitherspiel.

Bei einem Sektionsabend im Mai zeigte *Erich Reismüller* beeindruckende Farbfilme aus dem Himalaja und Grönland. Die unter *Fritz Schroll* sehr aktive Jugendgruppe versuchte sich Mitte Juni an Kletterfelsen im Breitensteingebiet. Auf *Schrolls* Antrag erhielt sie vom DAV 200 DM Zuschuß für Ausrüstung sowie Ausstattung des Jugendraums. Kleine Gruppen suchten mit den Skiern u. a. Jungfrau, Weißnollen, Finsteraarhorn, Vorderes und Hinteres Fiescherhorn, Wannen-, Strahl- und Aletschhorn auf. Am Alalinhorn blieb ihnen der Gipfel infolge Schlechtwettereinbruchs verwehrt.

Trotz der Hitze des „Jahrhundertsommers“ beteiligten sich viele an den Gemeinschaftsfahrten auf Sonntagshorn und Pendling, die Jugend insbesondere an der Sonnwendfeier auf der Rotwand. Außer zu den Wanderungen in die Voralpen führte *Schroll* die Jugendlichen in die Loferer Steinberge, bestieg den Piz Boé in den Dolomiten und ließ sie bei einer verregneten Party an der Stadelwand der Sägmühle das Klettern üben. Die Kinder freuten sich besonders über einen Badeausflug an den Starnberger See.

Ortler, Venediger, Wilder Freiger, Heilbronner Weg, Touren in den Dolomiten, den Ötztalern, im Kaiser, Karwendel und Wetterstein waren Ziele Einzelner oder Kleingruppen. Früher Schneefall ließ die Kirchweihstimmung zum

Besuch der Gruttenhütte auf Null sinken. Am Sektionswaldlauf Ende Oktober nahmen von 41 mit dem Bus angereisten Schwabener 37 teil. *Uli Haushofer* wurde Tagesschnellster.

Zum zweitenmal wurde von Umtausch-, Kauf- und Verkaufsmöglichkeiten gut erhaltener Wintersportausrüstung vor allem von der Jugend Gebrauch gemacht. Im Spätherbst hielt *Edwin Geuß* einen Lichtbildervortrag über „alpenferne Wander- und Klettergebiete“, *Fritz Schroll* führte die Filme „Bergrettung“ und „Lawinengefahr“ vor.

Bei der Hauptversammlung am 15. 10. änderte sich nichts bei den Referenten mit Ausnahme des 2. Vorstandes, dessen Aufgaben *Leo Neumayer* übernahm. Für das Amt des Tourenwarts konnte noch niemand gewonnen werden. Der Zweig zählte 204 A-, B-, C-Mitglieder und Junioren, sowie 9 Kinder.

Viele Münchner Kranzler kamen zum vorweihnachtlichen Sektionsabend am 11. 12. in den erweiterten Saal des Schweigerbräus. Schwabener Stubnmusi, Kindergruppe (*Anni Walter* und *Erwin Huber*) und Nikolaus (*Biermaier*) bemühten sich um angemessene Stimmung. Als Dank und Anerkennung für wiederholte Überlassung von TAK-Zeichen, womit verdiente Referenten bedacht wurden, erhielt *Herbert Nowitzki* einen Zinnteller mit dem Schwabener Wappen.

Das Jahr 1977

Der Pachtvertrag Haushamer Alm war schon im Vorjahr abgelaufen und vom Eigentümer nicht mehr erneuert worden. Dieser ideale Stützpunkt stand also für den Wintersport nicht mehr zur Verfügung.

Die Sektion Grafing ventilierte die Aussichten für die Bildung einer Kreissektion. Der Zweig lehnte entschieden den Beitritt ab, er gehörte schließlich seit 25 Jahren zum TAK München. Auch die Verkehrsverbindung nach Grafing ließ

zu wünschen übrig. Bereit war man allerdings zu einer regeren Zusammenarbeit.

Wegen beständiger Lawinengefahr konnten die geplanten Gemeinschaftsskitouren nicht durchgeführt werden. Um so aktiver war die Teilnahme an den Wettkämpfen. Januar: Loipeneinweihung SC Poing und Angelbrechting, Kreislanglauf in Glonn. Februar: Alpine Kreismeisterschaft im Spitzinggebiet. März: Sektionsinterner Bewerb in Kössen, zweiginterner Torlauf in Fieberbrunn. *Charly* belegt bei den Kreis- und Sektionswettbewerben die ersten Plätze. Die Jugend fuhr unter Leitung von *Fritz Schroll* und *Anni Walter* als Ersatz für einen Skikurs dreimal mit dem Bus nach Fieberbrunn zum Lifteln.

Im Rahmen von Sektionsabenden gab es Dia- und Filmvorträge. Januar: „Bergjahr 1976“ und „Westalpenfahrt“ (*Fritz Schroll*). Februar: „Englandreise“ (*Hans Biermaier*). März: „Erlebnis Peru“ und „Ski 2000“ (*Erich Reismüller*), „Bergrettung“ (*Fritz Schroll*). April: „Alpenferne Gebiete“ (*Edwin Geuß*).

Schmissig spielte wieder die Kapelle Vieregg beim Faschingskranz am 18. 2. zum Tanz auf. Eine Radltour mit den Münchnern leitete die Frühjahrsunternehmungen ein. Die weniger fiten Strampler fuhren über Anzing quer durch den Ebersberger Forst zum Egglburger See und über „Hubertus“, die trainierteren über Lengdorf und Isen zum gemeinsamen Treffpunkt Hirschgraben-Wirt (der Brauerei Schweiger) in Forstern. Ein deftiges Mittagessen ersetzte die verbrauchten Kalorien. Auf dem Rückweg nach Markt Schwaben wurden alle naß. Das Jugenddomizil im Schweigerbräu wurde zum Trockenraum. *Ludwig Schweiger jun.* zeigte den zahlreichen Teilnehmern die Brauerei, *Erich Schweiger* und Frau kredenzten im Anschluß eine Leberkäs-Brotzeit und Freibier. Schnell waren so alle Strapazen und Widrigkeiten vergessen. Angeregt von der gelungenen Radlfahrt rief *Walter Grasser*

am Tag Christi Himmelfahrt zu einer Familien-Radltour auf in Form einer „Fahrt ins Blaue“. Sie fand solchen Anklang, daß sie seither ein jährlicher Programmpunkt wurde.

Ziele der Gemeinschaftsfahrten waren Brünstein, Plankenstein – Risserkogel, Sonnwendfeier auf der Rotwand, Kitzbühler Alpen, Kranzhorn und Klausenberg. Bei einem Fußballspiel am 1.10. zwischen Alt und Jung verhalf *Walter Grasser* durch ein Eigentor den Junioren zum klaren 2 : 1 Sieg.

Anton Haushofer fungierte diesmal bei der Hauptversammlung am 21. 10. als Wahlleiter. Mit Rücksicht auf das 25jährige Bestehen des Zweiges im kommenden Jahr nahmen alle Referenten die Wiederwahl an, ausgenommen *Edwin Geuß*. Sein Amt des stellvertretenden Leiters der Jugend II übernahm *Manfred Kressirer*. Nur ein Tourenwart konnte immer noch nicht gefunden werden. Auch in diesem Herbst organisierte *Erwin Huber* wieder einen Kauf- und Tauschmarkt für gebrauchte Winterausrüstung.

Altkranzler, Zweig-Mitbegründer und langjähriger Vorstand *Wolfgang Karrer* wurde beim Edelweißfest am 24. 11. für seine unbestreitbaren Verdienste in die edle Schar der Ehrenmitglieder aufgenommen. Viele Kranzler aus München kamen zum vorweihnachtlichen Sektionsabend in den Schweigerbräu, darunter fast die ganze Vorstandschaft. Mit den Darbietungen der Kindergruppe und der Schwabener Stubnmusi wurde es ein festlicher Abend. Der Nikolaus (*Karrer*) erfreute mit launigen Worten und einem Geschenkpäckchen die Münchner und die verdienten Zweigler. Was die Ausweitung der Beschenkten betraf, fanden die Alleingänge des Vorstandes nicht bei allen Zustimmung.

Das Jahr 1978

Erwin Huber hatte in Vertretung *Wolfgang Karrers* an der Sitzung des Organisationskomitees

der Kreis-Skiwettbewerbe teilgenommen und sich zur Zusage drängen lassen, daß der TAK-Zweig die Wettkämpfe ausrichtet. Bereits am 8. 1. fand der Langlauf in Glonn statt. Die Kranzler vom Zweig hielten sich wacker. Ein Foto von *Rudi Trampisch* als ältesten Teilnehmer ergänzte den Zeitungsbericht. Am 12. 2. folgten die sektionsinternen Wettbewerbe in Kössen, aus denen erwartungsgemäß *Charly* als Sieger der Kombination hervorging. Eine Fülle von Arbeiten brachte vorhersehbar der alpine Teil des Kreis-Skisportfestes am 26. 2. in Fieberbrunn.

Bewältigt wollte ein Berg von Belastungen werden: Abmachungen mit dem Skiclub Fieberbrunn, welcher die Streckenauswahl und Zeitnahme zum Preis von 800 DM übernahm, Ausschreibung, Meldungen, welche zum Teil nicht vereinsweise schriftlich, sondern vielfach einzeln telefonisch erfolgten, Erstellung der Startlisten, Nummernausgabe (diese allerdings wieder vereinsweise), Kleinkartei für die Zeitnahme, Liftkartenverkauf für ca. 6000 DM. Besonderen Ärger bereitete das unsportliche Verhalten der „Falkenberger“, die fast an allem etwas auszusetzen hatten. Aber es lief.

Von den 361 gemeldeten Teilnehmern erschienen 84 nicht am Start, vom Rest schieden 82 aus, so daß 195 gewertet werden konnten. *Fini Kandlbinder* und *Ursula Grasser* siegten in ihren Klassen, aber auch viele andere Kranzler erreichten gute Plätze. Um 14 Uhr konnte die Veranstaltung erfolgreich beendet werden, nicht zuletzt dank der überaus zahlreichen Helfer aus dem TAK-Zweig. Gott sei Dank brauchten weder unser Arzt *Dr. Kraml*, noch Bergwachtmann *Musil* einzugreifen.

Hinsichtlich der Kosten kam der Zweig mit einem blauen Auge davon, d. h. das Minus war erträglich. Auswertung der Daten, Zusammenstellen und Schreiben der Ergebnislisten wie der Urkunden forderten noch manche Stunde Ein-

satz. Urkundenvordrucke und Pokale für Langlauf und Kombination beschaffte Oberlehrer *Gerer* vom WSV Glonn, mit dem man wie mit dem Landssportverband (*Edi Seiler*) gut zusammenarbeiten konnte.

Am Donnerstag, 16. 3. wurde die Siegerehrung im Schweigerbräu abgehalten. Der Saal war gerammelt voll. Mit dabei waren auch der neue Landrat *Hermann Beham*, wie auch die Bürgermeister *Haller* von Markt Schwaben und *Weinberger* von Zorneding. Alles war Harmonie. Nur die Falkenberger nörgelten wieder, diesmal, weil ihnen der Pokal zu mickrig schien. Sie stänkerten auch noch bei der nachbereitenden Arbeitssitzung in Glonn.

Fast einer Erholung gleich kam der zweiginterne Torlauf am 12. 3. in Fieberbrunn bei Sonnenschein und herrlichem Schnee. Tages schnellste wurden *Uschi Grasser* und *Hans Haushofer jun.*. Similaun, Finalspitze, Hochwilde, Annakogel u. a. waren Ziel unserer Tourenläufer.

Fast wäre bei dem kurzen Fasching und den zahlreichen Wettbewerben keine Zeit mehr für das Faschingskranz geblieben. Mit den flotten Weisen der „Erdinger-Tanzmusik-Kirsch“ kam es dann doch zur rechten „Hüttengaudi“. *Bernd Rost* brachte Anfang April einen besonders schönen Lichtbildervortrag „Grenzenlose Pyrenäen“. Von der Preisverteilung der Muttersektion im überfüllten und dadurch überhitzten Lokal „Land in Sonne“ konnten die „Schwaberer“ schöne Wintersporterinnerungen einheimen. *Charly* leitete mit Zitherspiel die eine Woche später im Schweigerbräu angesetzte Preisverteilung des Zweiges ein. Geehrt wurden die erfolgreichen Kämpen, aber auch alle Helfer, die beim Kreis-sportfest die Hauptlast trugen. Ein Holzteller mit eingeschnitztem TAK-Zeichen und eine bescheidene bayerische Brotzeit wurde ihnen zum Dank für die Bemühungen gegeben.

Zum Auftakt des Jubeljahres „25 Jahre TAK-Zweig Markt Schwaben“ wurden gemeinsam die Gräber von *Alois Wandinger* und *Adolf Krause* aufgesucht und Blumengebinde niedergelegt. Anschließend fuhren die Kranzler nach Poigenberg. Das dortige schmucke Barockkirchlein wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von der Firma Haydn unter dem engagierten Einsatz des Geschäftsführers *Adolf Krause* renoviert. Unser Pfarrer *Hagl* gestaltete den Gottesdienst sehr feierlich, an der Orgel gekonnt unterstützt von Oberlehrer *Kneißl*. Ein Umtrunk in der „Post“ in Markt Schwaben beschloß den Tag.

Als Tourenauftritt organisierte *Walter Grasser* an Christi Himmelfahrt wieder einen Radlausaufzug, diesmal nach Oberndorf bei Ebersberg. Unter großer Beteiligung ging die erste gemeinsame Bergwanderung bei Sonnenschein nach der langen Schlechtwetterperiode auf die Kampenwand. Ein Wochenende am 10. / 11. 6. verbrachten die Senioren zum Kennenlernen des Haushamer-Alm-Ersatzes auf der Plenkalm. *Karl Höpfl* hatte ein paar Faßl mit 60 Liter Freibier hergezaubert, spendiert von *Erich Schweiger*. Die Stimmung entwickelte sich entsprechend. Wegen Wind, Kälte und Nebel am Sonntagvormittag wurde früher als geplant ins sonnige Tal abgestiegen. Die Jugend lud für Freitag, 9. 6. zum Tanz in den Schweigerbräu, zu dem die Erdinger wieder aufspielten.

Verheißungsvoll begannen die Abseilvorführungen der Jugend II zur Sonnwendfeier am 17. 6. um 14 Uhr vom Getreidesilo der Brauerei Schweiger. Trotz großer Konkurrenz – eine deutsch-amerikanische Fußballmannschaft spielte um 15 Uhr gegen den FC Falke – kamen außer den Kranzlern interessierte Zuschauer. Buben und Mädchen bewiesen erstaunlichen Mut an der über 30 Meter hohen Südwand. Besonderer Beifall galt *Walter Grasser jun.*, als er mit seinem jüngeren Bruder *Martin* auf den Schultern „abfuhr“,

aber auch der Wiederbelebung eines „Abgestürzten“ mit einer Schweiger-Halben.

Gegen 16 Uhr leitete ein heftiges Gewitter einen ergiebigen Dauerregen ein. Das von *Fritz Schroll* mit Bravour bewerkstelligte Unternehmen Sonnwendfeier mußte im Stapelraum der Brauerei fortgesetzt werden. Die bescheidene Schar Ausharrender bemühte sich, den Vorrat an Labsal zu vertilgen. Um *Fritz* nicht auf der Ware sitzen zu lassen, deckten viele sich mit Käse und Würsten für die nächsten Tage ein. Der mit viel Mühe auf der Wittelsbacher Höhe errichtete Holzstoß konnte erst am folgenden Donnerstag entflammt werden.

Fast auf den Tag genau, nämlich am 8. 7., strebten an die 60 Kranzler dem Rotwandhaus zu, um an der vom Forstener Pfarrer *Riedmeier* zelebrierten Bergmesse zum 25jährigen Bestehen des Zweiges und am Gedenken an die verstorbenen Mitglieder *Krause* und *Wandinger* teilzunehmen. Fleißige Hände hatten einen Tisch im Freien an der Ostseite des Hauses liebevoll mit Blumen und Latschen geschmückt. Als Organist wirkte der Gitarrist der Schlierachtaler Musikkapelle. Es wurde aber ziemlich kalt und ein scharfer Westwind schob drohend dunkle Wolken vor sich her. Da es bald verdächtig tröpfelte, zogen sich nach der Messe alle ins Haus zurück, wo *Karrer* alle Teilnehmer begrüßte und *Leo Neumayer* aus dem 1. Band der Chronik geeignete Passagen zum Auffrischen von Erinnerungen vorlas. In der Nacht setzte wieder der Regen ein und hielt auch die folgenden Tage an.

Das überwiegend miese Wetter beeinträchtigte natürlich die geplanten Gemeinschaftstouren. Lediglich Kampenwand, Großer Traithen und Brunnstein konnten bei Sonnenschein erstiegen werden. Eine verhältnismäßig günstige Woche erwischte die Jugend II zu Touren im Zillertal. Die tatsächliche Bilanz alpiner Aktivität war aber durchaus beeindruckend, wie aus den abgegebe-

nen Tourenberichten bei der Hauptversammlung am 17. 11. hervorging. Zwischen 60 und 100 Gipfel konnten manche Sammler nachweisen.

Die bisherige Vorstandschaft wurde einstimmig wiedergewählt. Nur der Jugendleiter I, *Erwin Huber*, konnte sich nicht mehr zur Verfügung stellen. Frau *Walter* führte jetzt allein die Jugendgruppe. Nach der Neuwahl erinnerte *Karrer* mit Lichtbildern an Glanzlichter der vergangenen 25 Jahre. Einen unbändigen Heiterkeitsausbruch löste das ulkige Faschingsdia „Vorstand *Krause* in der Sudpfanne“ aus. Wer diese Nummer *Krauses* damals miterlebte, bedauerte, daß von der „Ansprache“ *Krauses* kein Tondokument existiert.

Die von *Walter Grasser* jeden Donnerstag Abend in der Turnhalle der Hauptschule geleitete Skigymnastik erfreute sich solchen Zuspruchs, daß sie regelrecht überbelegt war. Ein besinnlicher vorweihnachtlicher Sektionsabend beschloß das Jubeljahr, diesmal von der Jugend II modern gestaltet unter der Leitung von *Walter Grasser jun.*. Die musikalische Umrahmung besorgte wieder die Schwabener Stubnmusi. Der Nikolaus (*Biermaier*) brachte einen humorigen, gereimten Rückblick, wettete gegen Umweltsünden, karierte die moderne Almnutzung und schilderte das Hightech-Modell einer künstlichen Bergwelt. Frau *Walter* hatte bereits vorher eine Nikolausfeier für die Jugend I in Szene gesetzt.

Das Jahr 1979

In diesem Jahr konnte die Jugend des Zweiges auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Grund genug für *Fritz Schroll*, die rege Tätigkeit dieser Gruppe in aussagestarken Dias aufzuzeigen. Die bisherigen Leiter, vom Gründer *Leo Neumayer* bis zu seiner Person, hatte er in einer Fotomontage vereint.

Schneemangel konnte gemeinsame Skitouren auf Lodron, Hirschberg u. a. nicht verhindern.

Mit dem Bus fuhr die Jugend im Januar zum Liftebn nach Fieberbrunn. Trotz ungünstiger Schneeverhältnisse bestätigten unsere Langläufer beim Kreis-Skisportfest auf der Loipe in Falkenberg ihr Können. Unsere zahlreichen Teilnehmer erreichten beim Abfahrtslauf in Kelchsau (bei Hopfgarten) gute Plätze. *Sabine Schwarz* von der Jugend fuhr sogar Tagesbestzeit. Terminbedingt durch das verlängerte Faschingswochenende der Schulen beteiligten sich nur wenige an den sektionsinternen Skikonkurrenzen am 24.2. in Ruhpolding.

Zum zweiginternen Torlauf am 11. 3. in Fieberbrunn brachte der bisher knauserige Winter endlich eine Menge Schnee, für die anreisenden Autolenker kein Vergnügen. Der von *Walter Grasser* flüssig ausgesteckte Kurs forderte bei zeitweilig heftigem Schneetreiben von den Läufern wie von den Funktionären an der Strecke enorme Standfestigkeit und Widerstand gegen die Feuchte. Zweigmeister wurde *Rosmarie Schrimpf* bei den Damen und *Uli Haushofer* bei den Herren, der auch Tagesbestzeit fuhr.

Am 28. 3. führte *Erich Reismüller* mit Filmen zuerst auf die Haushamer Alm, dann nach Südamerika, Grönland und Bhutan; *Bernd Rost* am 10. 5. nach Japan. Die Radltour, ausgesucht von *Walter Grasser*, führte an Christi Himmelfahrt in die Gegend von Walpertskirchen.

Das Jubiläum der Jugendgruppe wurde am Samstag, 23. 6., unter reger Beteiligung der Bürger des Ortes werbewirksam mit Sonnwendfeuer auf der Wittelsbacher Höhe gefeiert. Bier vom Faß, Würstl vom Grill und Emmentaler vom Laib gingen weg wie die sprichwörtlich warmen Semmeln. Organisator *Fritz Schroll* hatte alles wie ein Profi im Griff, unterstützt von anstelligen Helfern. Der Tag brachte damit einen soliden finanziellen Grundstock für das geplante Westalpen-Unternehmen.

Wolfgang Karrer und *Erich Schweiger* begleiteten Pfarrer *Riedmeier* zu Bergmesse und Fah-

nenweihe beim Rotwandhaus. Das launenhafte Sommerwetter mit meist Regen und sogar Schnee zu den Wochenenden verhinderte geplante Familientouren. Trotzdem waren Unentwegte auf dem Breithorn im Steinernen Meer, dem Galtenberg im Alpbachtal und dem Tajakopf in den Miemingern. Sozusagen privat waren einige in den Dolomiten, im Rätikon und auf Kreta unterwegs. Die Jugend war mit Touren auf Risserkogel, Plankenstein, Rosengarten, Schlern, Ackerl-, Ahorn- und Sonnenspitze sowie bei einem Ausbildungswochenende am Möseler und der Berliner Spitze höchst aktiv. Besonderen Spaß hatten die Jüngsten mit ihren Felsgeher-Versuchen.

Leider wurde erfreuliche Rührigkeit von einem tragischen Unfall überschattet. *Walter Grasser jun.* und *Klaus Kiefersbeck* wollten am 27. 7. die Watzmann-Ostwand durchsteigen. Beim Einstieg in die Schöllhorn-Platte brach ein Felsblock von einem halben Kubikmeter aus, an dem sich der führende *Klaus* hochgezogen hatte. *Klaus* stürzte etwa fünf Meter ins Seil, wurde von einem Teilstück des Blocks in eine Rinne gedrückt und erlitt dadurch einen Beckenbruch, wie auch schwere innere Verletzungen. *Walter* und der in unmittelbarer Nähe mit einer Seilschaft kletternde 1. Vorsitzende des Verbandes deutscher Berg- und Skiführer, *Franz Rasp* aus Berchtesgaden / Maria Gern brachten den Verletzten zum Standplatz zurück.

Walter stieg dann nach St. Bartholomä ab und verständigte die Bergwacht. Diese barg den Verunglückten mit Hilfe eines Hubschraubers aus der Wand und flog ihn zunächst zum Krankenhaus Berchtesgaden, aber gleich darauf zur schwierigen Operation ins Landeskrankenhaus Salzburg. Nach etwa zwei Wochen konnte *Klaus* ins Kreiskrankenhaus Erding verlegt und Mitte Oktober genesen entlassen werden. *Walter Grasser jun.* hat sich beim Unfall, bei der Bergung und auch hernach vorbildlich um seinen Kameraden

Klaus bemüht. Die Vorstandschaft hat sich bei den an der Bergung Beteiligten, Bergführer *Franz Rasp*, Bergwacht Berchtesgaden und Lufttransportgeschwader Penzing für deren Hilfe unter schwierigen Verhältnissen besonders bedankt.

Nach diesem Bergunfall verlegte die Jugend II ihre achttätige Jubiläumstour, welche in die Westalpen führen sollte, in die Sextener Dolomiten. Sie blieb unfallfrei. Herbstliche Gemeinschaftstouren hatten das Vordere Sonnwendjoch, die Ackerlspitze und anlässlich der Kirchweihfeier auf der Gruttenhütte die Goinger Halt zum Ziel. *Karl Höpfl* und *Franz Sellmeier* beteiligten sich an einer Trekkingtour in den Anden und standen so als die ersten des Zweiges auf Sechstausendern.

Einer unserer besten Skiläufer aus der Anfangszeit des Zweiges, *Lorenz Widmann*, büßte am 12. 10. durch einen Autounfall sein junges Leben ein. Den Jahresabschluß bildete wieder eine, von *Walter Grasser jun.* gestaltete, von der Schwabener Stubnmusi klanglich gestützte und vom Nikolaus (*Karrer*) gewürzte Feier im Advent.

Das Jahr 1980

Wie die letzten Jahre berichtete beim 1. Sektionsabend am 17. 1. *Fritz Schroll* in seiner urigen Art mit Dias über die Jugendarbeit des vergangenen Jahres. Am Samstag darauf gingen die Aktiven mit *Hans Haushofer sen.* auf den Kuhkaser in den Kitzbühlern zur ersten Skitour, ein Teil der Senioren am Sonntag mit *Martin Piller* zum Rodeln auf den Hohen Asten. Kalt und windig war es beim Kreisskispportfest Ende Januar in Grafting. *Uli Haushofer* belegte Platz zwei, wurde aber beim Torlauf am 3. 2. in Hinterthiersee Klassensieger, was ihm den Sieg in der Kombination sicherte. Auch *Heidi Maier* wurde Klassenbeste.

Gut besucht war das Faschingskranzl „Almkirta“ am 8. 2. im Schweigerbräu, bei dem wieder

die Erdinger flott aufspielten. Ein Bus mit Jungen und Alten fuhr in der Faschingszeit zum Lifteln nach Fieberbrunn. Acht Tage später ging es zum zweiginternen Torlauf wieder dorthin. Wetter und Schnee waren ideal. *Hans Haushofer jun.* und *Rosmarie Schrimpf* wurden Zweigmeister. Leichte Blessuren mußten *Christa Höpfl* und die kleine *Maier* einstecken, welche außerhalb des Rennens von anderen angefahren wurden. Bei der Preisverteilung am 27. 3. wurden die erfolgreichen Teilnehmer entsprechend gewürdigt. Zu den sektionsinternen Ski-Wettbewerben am 1. 3. in Ruhpolding starteten wegen Terminverschiebung relativ wenig Schwabener. Bei der Preisverteilung am 25. 4. gingen trotzdem alle Wanderpokale nach Markt Schwaben.

Franz Sellmeier und *Karl Höpfl* zeigten beim Sektionsabend am 13. 3. die mit Spannung erwarteten Dias „Bergsteigen in Peru und Ecuador“. Als Vorspann brachte *Anni Walter* einen Bericht mit Lichtbildern über die Unternehmungen der Jugend I im Vorjahr.

Einen herben Verlust für den Zweig brachte am 17. 3. der völlig überraschende Herztod des Schriftführers *Georg Hörmann*. Ämter waren nicht mehr erwünscht, man glaubte nicht mehr, Ehren damit gewinnen zu können. So übernahm notgedrungen *Karrer* auch die „Führung der Schrift“. Ein Unglück kommt selten allein, sagt man. *Edith Kressirer* brach sich bei einer Bergtour auf den Hochstaufer im Juni das Wadenbein und zog sich Bänderrisse am Knöchel zu.

Eine Skitourenwoche im Goldberggebiet der Tauern und eine Tour auf den Hirzer beendeten im April den Wintersport. Die Frühlingsauftakttour führte unter *Walter Grasser sen.* per Rad durch den Ebersberger Forst nach Falkenberg bei Moosach. In der Schloßgaststätte konnten sich alle preiswert für die Rückfahrt erfrischen. Und die Eröffnungsfamilienbergtour? Wieder einmal der Pendling mit *Martin Piller* und *Anton*

Nahrhaft, 27 Teilnehmern und durchwachsenem Wetter.

Edwin Geuß, der sich praktisch um das Tourenwesen kümmerte, hatte bei seinen Frühjahrsbergfahrten Ettaler Mandl, Kampenüberschreitung und Notkarspitze Glück mit dem Wetter. Entsprechend hoch war die Zahl der Teilnehmer (bis 21). Die Jugend verzichtete auf die Sonnwendfeier in Markt Schwaben und machte dafür die auf der Rotwand mit. Sonntag früh lagen dort allerdings zehn Zentimeter Neuschnee. Für die Jugend I wurde ein(e) Leiter(in) gesucht, zunächst ohne Erfolg. Der bisherige Leiter mußte seine Wohnung aus beruflichen Gründen nach Freising verlegen.

Auch dieses Jahr war die von *Walter Grasser* geleitete Skigymnastik überbelegt. Für die Kasse keine unwillkommene Erleichterung. Fleißig werkelten die Schwabener beim Arbeitsdienst auf der Plenkalm, dem am Sonntag darauf eine Bergmesse durch Studienrat *Schmid* folgte. Bei der Hauptversammlung wurde der gesamten Vorstandschaft das Vertrauen bekundet. Um die Jugend I wollten sich *Traudl Sellmeier* und *Irmgard Schwarz* annehmen. Zu guter Letzt beschloß das Jahr, wie bisher schon, ein vorweihnachtlicher Sektionsabend, der allerdings mit einem Mißklang endete. Nach 22 Uhr taugt halt der Diskurs am Biertisch nicht mehr viel. Unbedachte Äußerungen können leicht verletzen. *Leo Neumayer* zog sich daraufhin vom Zweig zurück.

Das Jahr 1981

Dipl. Ing. *Hans Haushofer*, seines Zeichens erfahrener Architekt, hat sich beim Wiederaufbau des von einer Lawine schwer mitgenommenen Dorn-Hauses auf der Gruttenhütte sehr verdient gemacht. Tagesbestzeit bei den Kreisski-meisterschaften erreichten *Sabine Schwarz*, beim internen Torlauf in Fieberbrunn *Rosmarie Schrimpf* und *Willi Liegel*.

Die Muttersektion bestimmte 1981 zum Umweltschutzjahr. Beim großen „Ramadama“ auf der Rotwand befreite unsere Jugend fleißig die Gegend vom Wohlstandsmüll. Sieben vom Zweig nahmen an der von der Naturschutzbeauftragten *Heidi Hecht* initiierten Gemeinschaftsfahrt ins Virgental (Osttirol) teil, bei der es um den Nationalpark Hohe Tauern, insbesondere um die Erhaltung der Wasserfälle im Umbachtal ging, die der Gewinnung elektrischer Energie geopfert werden sollten.

Zusammen mit seiner Frau *Elfriede* organisierte *Fritz Schroll* eine unvergeßliche Fahrt durch Norwegen als Krönung seiner Jugendleitertätigkeit. Bei der Hauptversammlung allerdings legte er die Krone ab, war aber bereit, das Amt des Tourenwarts zu übernehmen, wenn sich *Gernot Schmitt* die Schriftführung aufhalse. Der brachte das Opfer. Die Betreuung der Jugend I übernahm für Frau *Sellmeier Heidrun Zimmermann*.

In der Sache Umweltschutz lud der Zweig auf Vorschlag von *Heidi Hecht* zu einem Vortrag „Schattenseiten des Nepal-Trekkings“ ein. Dem Referenten, *Klaus Gerosa*, konnte man nur in einigen Punkten zustimmen. Viele seiner Ausführung waren unreal extrem.

Das Jahr 1982

110 Jahre Kranzl. Auch die Schwabener trugen zum Jubiläum ihren Teil bei. *Hans Haushofer* half weiter sachkundig bei der Wiederherstellung des Dorn-Hauses und *Georg Kandlbinder* nahm sich als Experte des Kachelofens im Rotwandhaus an. Noch nie war die Beteiligung am Arbeitsdienst auf der Plenkalm so stark. An die dreißig Arbeits-

willige fanden sich ein. Studienrat *Schmid* hielt die Bergmesse bereits am Samstag abend. Zum Waldlauf in Wangen kamen schon im vorigen Jahr einige Schwabener, diesmal noch mehr.

Mit dem Torlauf klappte es nicht wegen Terminverschiebung. Beim zweiginternen in Fieberbrunn kamen die Tagesschnellsten aus einer Familie: *Robert* und *Ulrike Maier*. Auch beim alpinen Teil der Kreis-Skiwettbewerbe schnitten unsere Läufer gut ab. *Sabine Schwarz*, *Lucia Urgibl* und *Klaus Kandlbinder* wurden jeweils Erste ihrer Klasse. Besonders aktiv waren unsere Bergfexen in den Ost- und Westalpen. Eine beträchtliche Zahl Drei- und Viertausender wurde bezwungen. Vorstand *Karrer* brachte vom Mosesberg auf der Sinai-Halbinsel zum Glück keine weiteren göttlichen Gebote mit.



Hans Haushofer, Referent Gruttenhütte

Faschingskranzl, Skipreisverteilung, Familienradltour, Sonnwendfeier (wegen Regens beim Schweigerbräu), Skigymnastik und ein vorweihnachtlicher Abend, bei dem die Jugend ein Hirtenspiel aufführte, waren die herausragenden Treffen daheim.

Das Jahr 1983

„30 Jahre TAK Markt Schwaben“ überschrieb Schriftführer *Gernot Schmitt* das vorbildlich ausgestattete Sommerprogramm. Wieder ein Jubiläum, das eine ehrenvolle Belastung zur Folge hatte. Beim Fünfundzwanzigsten war der alpine, jetzt der nordische Teil der Kreis-Skiwettkämpfe auszurichten. Schwierigkeiten entstanden, weil Vorstand *Karrer* zur Zeit der Durchführung wegen Grippe das Bett hüten mußte und der erste Termin buchstäblich ins Wasser fiel.

Prächtiges Wetter, herrliche Bergwelt und ausgezeichnete Organisation erfreuten am Kampftag die rund 130 Teilnehmer. Ein schöner Lohn für die Mühen der Organisatoren *Walter Grasser* und *Erwin Huber*.

Schwierigkeiten traten unerwartet im Zweig selbst auf. *Rudi Trampisch* erkrankte im Herbst 1982 schwer. Sein Amt des Kassenwarts übernahm ab Januar *Christa Höpfl*. *Erwin Huber* ging unter die Baumutwilligen. Flaute bei der Jugend II, weil angeblich für die leistungsschwächere Allgemeinheit zu wenig geboten wurde. Sehr aktiv dagegen war die extreme Richtung, die Jugend-Hochtourengruppe.

Bei den alpinen Kreis-Skimeisterschaften Ende Februar in Christlum bei Achenkirch war der Zweig wieder erfolgreich. *Sabine Schwarz* wurde Tagesschnellste. *Walter Grasser* und *Erwin Huber* sorgten wieder für reibungslose Durchführung des internen Riesentorlaufs am 6. 3. in Fieberbrunn. Erstmals beteiligten sich auch fünf Münchner Kranzler. Absolut Tagesschnellste war aufs neue *Sabine Schwarz*. *Ursula Grasser*, *Robert Maier* und *Sabine Schwarz* konnten sich jede einen Wanderpokal sichern. Mit diesem Lauf war die „Ära Fieberbrunn“ leider beendet, da der dortige Skiklub die Vergabe der Hänge übernahm und nicht mehr so großzügig wie der Geschäftsführer der Seilbahn war. Typisches Jubiläumsgeschenk: Fehlbetrag von 1041,32 DM für Veranstaltungs- und Buskosten.

Beim Sektionswettbewerb konnten sich *Ursula Grasser* den Damenpokal und *Charly* den Justus-Zahn-Gedächtnispokal erneut holen. Der Zweig hatte noch ein Jubiläumsgeschenk zu verdauen, ein Defizit von 572,10 DM aus dem nordischen Kreis-Skisportwettbewerb. Schuld daran waren die höheren Unkosten infolge Terminverlegung und Ausfall von Nenngeldern durch geringere Beteiligung als Folge von Terminüberschneidungen.

Die eigentliche Feier zum dreißigjährigen Bestehen des TAK-Zweiges wurde am 7. 7. um 19 Uhr mit einem Gedenkgottesdienst für die Verstorbenen *Adolf Krause*, *Josef Gratzl*, *Heinz Gaul*, *Georg Hörmann*, *Lorenz Widmann*, *Alois Wandinger* und *Albert Förtsch* eingeleitet. Anschließend wurden die Gräber aufgesucht und nach Gedenkworten des Vorstandes je ein Lat-schenbuschen niedergelegt. Zur Feier der Gründung des Zweiges, die fast auf den Tag genau vor 30 Jahren stattfand, versammelten sich viele im Schweigerbräu. Fotoreporter der Süddeutschen Zeitung und des Münchner Merkur stellten sich ein, die verbliebenen Gründungsmitglieder abzulichten: *Wolfgang Karrer*, *Gustl Bolkart*, *Rudi Trampisch*, *Erich* und *Ludwig Schweiger*, *Hans Haushofer* und *Alfons Biermaier*. Bereits vorher waren Artikel über den TAK-Zweig in beiden Blättern erschienen.

Jedes der sieben Gründungsmitglieder erhielt zur Erinnerung einen Halbliter-Glaskrug mit eingeschliffenem TAK-Zeichen. *Wolfgang Karrer* begrüßte von den Gästen besonders Pfarrer *Johann Hagl* (der auch im „Alpenländischen Singkreis“ mitwirkte), Bürgermeister *Willi Haller*, unseren Bergpfarrer Studienrat *Schmid*, die Frauen *Johanna Krause*, *Lotte Gaul*, *Mariele Gratzl* und *Sophie Hörmann*, *Anni Gschwendtner* als ehemalige Haushamer Hüttenwirtin, *Marianne Strauß* von der TAK-Geschäftsstelle, den 1. Vorsitzenden *Bernd Rost* mit Frau, den 2. Vorsitzenden *Wolfgang Auer* mit Frau, Schriftführer *Dr. Helmut Kremling* mit Frau, *Emil Kempfle* „von der Grutten“, *Albert Steinhauser* „von der Rotwand“, *Hias Miller* sowie *Hans Reinmoser* „von der Plenkalm“, *Karl Ungnadner* und *Herbert Nowitzki*.

Die Schwabener Stubnmusi mit ihren Sängern und vor allem der „Alpenländische Singkreis“ unter *Willi Kneißl* gaben der Feier ein bayerisch-musikalisches Ambiente. Aufgeteilt in

drei Jahrzehnte trugen *Alfons Biermaier*, *Heidrun Zimmermann* und *Manfred Kressirer* die Entwicklungsgeschichte des Zweiges vor. Zum Schluß grüßte von der Leinwand der Gründungsvorstand *Adi Krause* aus der Sudpfanne.

Der schöne Sommer ließ zahlreiche Hochtouren zu. Dabei schafften Mitglieder der Jugend II Kletterrouten der oberen Schwierigkeitsgrade. Das „Mittelalter“ suchte Berge in Marokko und Kreta heim. Manche entwickelten sich zu regelrechten Gipfelsammlern. Für die Senioren wurde die Busreise am 22. / 23. 10. nach Maria Trens bei Sterzing zum genüßlichen und alpinen Höhepunkt, genüßlich im Weinkeller des Klosters Neustift, alpin auf einer Drei-Gipfel-Tour am Sonntag bei herrlichem Wetter.

An zweiginternen Vorträgen wurden in diesem Jahr geboten: Ein Skifilm, vorgeführt von *Walter Grasser*. „Jahresrückblick der Jugend II“ von *Manfred Kressirer*. „Jagderlebnisse in Kanada“ von *Ludwig Schweiger*. „Skifahren und Paddeln in Spanien“ von *Uli Haushofer*. „Baumsterben“ von Herrn *Georg Schweiger*. „30 Jahre TAK-Zweig Markt Schwaben“ von *Wolfgang Karrer*.

Bei der Hauptversammlung am 14. 10. im Schweigerbräu wurde im großen und ganzen die bisherige Vorstandschaft wiedergewählt. *Irmgard Schwarz* und *Heidrun Zimmermann* übergaben die Betreuung der Jugend I an *Manfred Kraus*. Beeindruckend war das sogen. „Abkaisern“ auf der Gruttenhütte dieses Jahr durch die Einweihung der erneuerten Babenstuber-Hütte, des alten Gipfelkreuzes an der Gruttenhütte und des „Emil-Kempfle-Hauses“. Ein besinnlicher vorweihnachtlicher Sektionsabend beschloß das Festjahr.

Das Jahr 1984

Der Winter ließ sich genau so launisch an wie der vorjährige. Tourenläufer trafen auf den Höhen

Pulver-, aber auch Preßschnee und Harsch an. Der SC Falkenberg mußte deshalb den nordischen Part der Kreis-Skiwettkämpfe nach Sachsenkam verlegen. *Karl Hammann* siegte in seiner Klasse, ebenso beim TAK-Langlauf in Hausham. Auch seine Frau *Lucia* schaffte in ihrer Klasse den Sieg wie auch *Klaus Kandlbinder* bei den Schülern III.

Beim TAK-Riesentorlauf am 19. 2. in Gaisbach bei Tölz fuhr *Hammann* Bestzeit der Herren und sicherte sich dadurch den Justus-Zahm-Gedächtnispokal, als Kombinationsieger dazu noch den Siegi-Eibl-Gedächtnispokal. *Ursula Grasser* bekam wieder als Klassensiegerin den sogen. Damenpokal. Bei einem Torlauf auf der Plenkalm maß sich die Jugend I. *K. Kandlbinder* fuhr Tagesbestzeit. Zur Siegerehrung versammelten sich die Kämpen am 5. 4. im Schweigerbräu.

Die Jugendgruppe bestand nun dreißig Jahre. Das Jubiläum stimmte *Manfred Kressirers* Diavortrag „Jahresrückblick der Jugend II“ ein. Eine besondere Würdigung des Jugendbergsteigens brachte ein Beitrag des 1. Vorstandes *Karrer* im „TAK-Kranzlerjahr“, der neben dem Einsatz der Jugendleiter besonders die Leistungen (*Settles / Urban*) beim Klettern und bei den Hochtouren hervorhob. Vier Dreitausender und ein Zweitausender wurden trotz ungünstigen Wetters bei einer Hochtourenwoche in den Tauern von der Jugend II geschafft. Das miese Sommerwetter reizte die Senioren nicht zu Bergwanderungen. Dieses Desinteresse war sicher mit ein Grund, warum *Fritz Schroll* nicht mehr Tourenwart sein wollte.

Einen ausgefeilten Lichtbildervortrag „Mit dem Wohnmobil auf Korsika“ zeigte *Manfred Böhm*. Mit Dias berichteten *Franz Sellmeier*, *Karl Höpfl* und *Fritz Schroll* über das Jubiläumsjahr 1983, *Anton Haushofer*, *Fritz Schroll* und *Manfred Kressirer* Ende November über die Entwicklung der Jugendgruppe.

Schroll und seine Frau *Elfriede* „ernteten“ bei einer Trekkingtour in Ladakh sechs Fünftausender. An der beliebten und fast schon traditionellen Familienfahrt im Herbst beteiligten sich 44 Kranzler(innen). *Walter Grasser* führte am Samstag, 13. 10. zu den Sehenswürdigkeiten seiner Studienstadt Bamberg und nach einem zünftigen Abend in Veilbronn am Sonntag zu den Schönheiten der Fränkischen Schweiz, wie auch zum Genuß der diversen Streitberger Alkoholika.

Nicht alle Bergfans ließen sich ansonsten vom sommerlichen Sauwetter abschrecken. Sechs der eifrigsten sammelten 25, 50, 60 und sogar 70 Gipfel (*Xaver Hierstetter* und Frau). Erstmals übernahm ein Schwabener ein Hüttenreferat: *Hans Haushofer sen.* betreute die Gruttenhütte. Dies und die Tatsache, daß Studienrat *Schmid* – jetzt auch Pfarrer von Ottenhofen – eine Bergmesse zelebrierte, dürfte mehrere vom Zweig zur Kirchweih auf das hübsche Haus im Wilden Kaiser gelockt haben.

Am Waldlauf der Muttersektion beteiligten sich einige Jugendliche. *Jürgen Müller* lief Tagesbestzeit der männlichen Jugend. Beinahe zu viele Skisportler trainierten wieder unter *Walter Grasser* für den Winter. Die Hauptversammlung des Zweiges am 12. 10. bestätigte im Grunde die bisherige Vorstandschaft. Lediglich das Amt des Tourenworts übte nun *Manfred Böhm* aus, unterstützt von seinem Stellvertreter *Walter Grasser jun.* Den vorweihnachtlichen Sektionsabend am 8. 12. bereicherte der Nikolaus (*Karrer*) mit gereimten Aktualitäten.

Das Jahr 1985

Das Interesse an Skilanglauf-Konkurrenzen war ausgesprochen schwach. Nur einer vom Zweig ging in Glonn beim Kreiswettbewerb an den Start. Alle Versuche, die Jugendlichen für diese Disziplin zu gewinnen, fruchteten nicht. Ledig-

lich *Walter Grasser* mit Sohn *Martin* und Senior *Rudi Trampisch* beteiligten sich an den Langlauf-Meisterschaften der Sektion in Fall. Trotz ungünstiger Schneeverhältnisse – im Flachland lag fast mehr von der weißen Pracht, denn auf unteren und mittleren Höhen der Vorberge – gelang es *Manfred Kraus*, daß sich die Jugend I fast vollzählig am Torlauf der Sektion am 24. 2. in Gaißach beteiligte. *Ursula Grasser* konnte bei der Preisverteilung mit Tanz in München wieder den Damen-Wanderpokal in Empfang nehmen. Von *Walter Grasser* angeführt, strampelten viele Kranzler an Christi Himmelfahrt ins Blaue.

Michael Grawogl, unser Mitglied aus Forstinning seit 1. 1., im Vorjahr mit seinem Bruder aus Günzburg zu uns gekommen, wurde 3. Preisträger im Textwettbewerb des DAV zum Thema „Waldsterben“, wie in Heft 1 / 1985 der DAV-Mitteilungen zu lesen war.

Die Kranzler des Zweiges wurden älter, runde Geburtstage häuften sich, meist mit üppiger Bewirtung der zahlreichen Gratulanten gefeiert. Erstmals ging man dazu über, an Stelle der problematischen Einzelgeschenke ein gemeinsam finanziertes, willkommeneres Präsent zu überreichen. Zur Überraschung der Schwabener feierte *Werner Fuchsluger*, „Säckelwart“ der Sektion, seinen 60. Geburtstag im Schweigerbräu mit vielen Gästen. Der Zweig überreichte eine neue Ausführung des Marktwappens samt gefüllten Bschoadtüchl. Im August wurde *Wolfgang Karrers* Siebzigster mit 71 Personen im Schweigerbräu gebührend begangen. Damit er wenigstens die nächsten drei Jahre als Vorstand fit bleibt, erhielt er einen Heimtrainer.

Die Vorträge dieses Jahres kamen gut an. *Manfred Kressirer* lehrte an Hand einiger Dias Lawinenkunde, *Fritz* und *Elfriede Schroll* berichteten mit großartigen Lichtbildern über ihre Trekkingtour Indien – Kashmir – Ladakh, aber nicht nur von den Bergriesen, sondern mit

Gespür von der Lebensweise der Bevölkerung. *Hans Haushofer* führte seine Eindrücke von Skitouren in Griechenland und antiker Götterwelt vor.

Die private Tourentätigkeit war im Sommer erfreulich rege. Nur die Jugend enttäuschte bei der Hochtourenwoche, lediglich zwei machten mit. Sehr gut war dagegen die Beteiligung am Arbeitsdienst auf dem Plenk-Kaser mit Bergmesse (Oberstudienrat *Schmid*). *Fritz Schroll* grillte, *Karl Höpfl* stellte das Bier bereit. Erfreulich viele vom Zweig besuchten an Kirchweih die Gruttenhütte.

Für ein besonderes Wochenende Ende Oktober sorgte umsichtig das Ehepaar *Schroll*. Ein Bus brachte bei prächtigem Herbstwetter 45 Personen nach Ahrnbruck im Bayerischen Wald. Vor dem Mittagessen konnte sich jeder seine Wünsche an Bleikristall erfüllen und die Glasherstellung kennenlernen.– Nachmittags ging es über Zwiesel nach Frauenau, der Heimat von *Elfriede Schroll*. Glasmuseum und Rokoko-Pfarrkirche werden in bester Erinnerung bleiben. Am Spätnachmittag wurde nach einstündiger Wanderung der Trinkwasser-Staudamm erreicht. Anderntags deckte leider dichter Nebel das Tal zu. Wer sich allerdings an der Kaitersberg-Überschreitung zur Kötztlinger Hütte beteiligte, konnte bei Sonnenschein die herbstlich bunte Landschaft genießen.

Um die Ereignisse des ganzen Jahres zusammenfassen zu können, wurde die Zweig-Hauptversammlung näher an das Jahresende verlegt. Sie war am 22. 11. gut besucht. *Bernd Rost* appellierte wegen der nötigen Renovierung des Rotwandhauses an den Opferwillen der Mitglieder. Eine Spende von 500 DM der Raiffeisenbank an den TAK-Zweig wurde gleich für diesen Zweck der Muttersektion weitergereicht. Die Vorstandschaft blieb mit Ausnahme des Schriftführers und des 2. Jugendleiters unverändert. *Ursula Grasser* und *Werner Müller* sprangen für diese ein. Beim

ersten Sektionsabend im Advent war der Schweigersaal voll besetzt. Ansprechende Gedicht- und Prosalesungen wie auch die „Edelweiß-Stubnmusi“ versetzten in Weihnachtsstimmung. Der Nikolaus (*Karrer*) servierte humorig gereimt besonders viele Anekdoten.

Das Jahr 1986

Der Winter schien sich nicht einstellen zu wollen. Skitouren und Rodeln verhinderte der Schneemangel. Er holte alles erst Anfang Februar nach mit zuviel der weißen Pracht und bitterer Kälte. Sehr mager fielen die Meldungen zum Kreis-Skisportfest aus. Dagegen war die Teilnahme am alpinen Skiwettbewerb der Sektion am 1. 3. in Christlum erstaunlich gut. Organisiert vom neuen Ski-Referenten *Walter Grasser jun.* fuhren 45 Interessenten, die zwar nicht alle starteten, bei gutem Wetter dorthin.

Im April berichteten *Elfriede* und *Fritz Schroll* mit Dias über Urlaubserlebnisse in der Schweiz. Acht Tage später traf sich die Jugend zur Siegerehrung im Torlauf. Die Schnellste, *Anja Daschner*, erhielt einen Zinnteller sowie den gläsernen Jugendwanderpokal. *Sabine Schwarz*, Tagesschnellste, sicherte sich erneut den großen Lenz-Widmann-Gedächtnispokal und *Ursula Grasser* den Damen-Wanderpokal. Die übrigen erfolgreichen jugendlichen Läufer wurden mit Pokalen belohnt, die dank Spenden von ca. 300 DM einiger Kranzler beschafft werden konnten.

Eine Nachricht erschütterte die Mitglieder: *Rudi Trampisch* stürzte in der Nacht zum 7. 5. vom Balkon, zog sich Beckenbruch und schwere innere Verletzungen zu, denen er am 31. 5. im Ebersberger Kreis Krankenhaus erlag. Bei strömendem Regen begleiteten den beliebten Kameraden – Gründungsmitglied, immer vorbildlich aktiv und 10 Jahre zuverlässiger Kassenwart – viele Kranzler des Zweiges auf seinem letzten Erdenweg.

Im ersten Halbjahr kamen fünf Gemeinschaftstouren mit durchschnittlich acht Leuten zustande. Der Sommer führte sich mit einer Schlechtwetterperiode ein. So stapfte man bei der Familientour zum Pendling im Neuschnee, und die Radltour an Christi Himmelfahrt fiel wegen Regens aus. Leider auch die Frankenfahrt, diese jedoch wegen Quartiermangels. Hochsommer und Herbst entschädigten durch überwiegend prächtiges Wetter. So wurden acht Touren relativ gut angenommen. Zum Abschluß führte *Walter Grasser* fünfzehn Teilnehmer ins Karwendel. Die Jugend verbrachte Anfang September eine Hochtourenwoche in Österreich und der Schweiz.

Zur Zweig-Hauptversammlung am 21. 11. im Schweigerbräu konnte 1. Vorstand *Wolfgang Karrer* 56 Stimmberechtigte begrüßen. Er regte u. a. an, die Werbung für die Jugendgruppe zu intensivieren und bat um die Ablösung als Vorstand durch einen Jüngeren. Das Bemühen des Wahlleiters, *Alfons Biermaier*, diesem Wunsch nachzukommen, brachte keinen geeigneten Kandidaten auf die Beine. Es blieb notgedrungen bei der bisherigen Vorstandschaft mit Ausnahme der Schriftführerin. Dieses Amt übernahm *Herta Kraus*, Frau des Jugend-I-Leiters. Zu seinem ersten Sechstausender (Barum Peak, 6250 m, Himalaja) konnte *Fritz Schroll* gratuliert werden. *Bernd Rost* ehrte *Christa Höpfl* für 25jährige Mitgliedschaft.

Der vorweihnachtliche Sektionsabend am Nikolaustag (6. 12.) im ausgelasteten Saal der Schweiger-Bräustuben war ähnlich wie im Vorjahr gestaltet. Die Stubn-Musi kostete allerdings nun 250 DM, also 50 DM mehr. Und das sollte sogar noch ein günstiges Honorar sein.

Das Jahr 1987

Der Skibeauftrage des Zweiges, *Walter Grasser jun.*, brachte seine Schützlinge am 22. 2. mit dem

Bus zur TAK-Alpinmeisterschaft nach Christlum. Fünf erste Plätze (*Martin Grasser, Ludwig Schweiger, Klaus Kandlbinder, Manfred Kraus, Margot Schmidberger*) in den jeweiligen Klassen und die Tagesschnellste (*Anja Daschner*) der weiblichen Jugend waren eine erfreuliche Gegenleistung für seine Mühen. *Fritz Eibl*, Erster in der Klasse Herren AK III, verzichtete bei der Preisverteilung auf einen Siegesbecher zu Gunsten des Letzten dieser Klasse. Ein netter Gag, aber als Leistungsanreiz unbrauchbar. Hübsche Pokale gab es auch bei der Preisverteilung des Zweiges am 4. 6. im Schweigerbräu. Der besonders schöne Lorenz-Widmann-Gedächtnispokal ging an den Zeitschnellsten *Klaus Kandlbinder*, der gläserne Jugend-Wanderpokal wieder an *Anja Daschner*. Wegen einer Terminüberschneidung traten nur zwei beim alpinen Skiwettbewerb des Landkreises an.

Ganz im Trend der Zeit entwickelten sich immer mehr zu Faschingsmuffeln. Aus diesem Grund und wegen der hohen Kosten (500 DM) für die Musik wurde, wie schon im Vorjahr, auf ein eigenes Faschingskranzl verzichtet und dafür der Besuch des Rosenmontagsballs im Schweigerbräu empfohlen. Die Radltour an Christi Himmelfahrt fiel leider wieder ins Wasser. Natürlich litt auch die Tourentätigkeit unter dem wochenlangen Regen und den Neuschneefällen in den Bergen.

Die kletterbegeisterte Jugend wünschte sich eine ortsnahe Übungsmöglichkeit, weil die Benützung der Brücke über den Isar-Kraftwerkskanal bei Niederding mit Auflagen verbunden und die Nutzung als „Klettergarten“ nur stillschweigend geduldet, also fraglich war. Zunächst dachte man an die Mauerreste eines „Kiesturmes“ bei der Hanslmühle. Markt Schwaben schickte nun seine Abwässer zur Großkläranlage nach Eitting. Faulturm und mehrstöckiges Betriebsgebäude der eigenen Anlage wurden nicht mehr benötigt.

Angesprochene Gemeinderäte nahmen die Anregung, Kletterwand und Jugendraum zu schaffen, positiv auf. Ein Gespräch mit dem Bauamtsleiter *Berger*, selbst Mitglied der AVS Erding, brachte das Ergebnis, das Gebäude der aufgelassenen Kläranlage sollte soweit möglich den Sektionen Erding, Ebersberg-Grafin und TAK-Markt Schwaben als Klettertrainingszentrum zur Verfügung gestellt werden. Allerdings war die Anlage noch bis September dem Abwasser-Zweckverband zum eventuellen Gebrauch angeboten.

Vorstand *Karrer* richtete vorsorglich ein schriftliches Gesuch um Genehmigung des Vorhabens an den Bürgermeister. Vorsichtshalber wurde beim Hauptverein über die Muttersektion die Versicherungsfrage geklärt. Mit Schreiben vom 2. 7. 1987 teilte der DAV-Referent, *Alfred Siegert*, mit, eine solche Haftpflichtversicherung sei durch den DAV automatisch abgeschlossen, Geländeumzäunung und Hinweistafeln seien aber Bedingung.

Elfriede und *Fritz Schroll* begeisterten mit den Dia-Vorträgen „Von Kathmandu zum Makalu-Basecamp“ und „Laßt Blumen sprechen“. Der Name *Erich Reismüller* bürgt für Qualität. Erwartungsgemäß waren die Kranzler in großer Zahl erschienen und im Schweigerbräu wurde es eng, aber interessant „Trekking – eine andere Art des Bergsteigens“ und „Zanskar – eine Gebirgsdurchquerung an der tibetischen Grenze“. Den Zweigabenden hätte eine ähnliche Besucherfülle auch gut getan. Hier blieb es meist bei einer Tischrunde, auch wenn *Franz Helmich* und *Anton Nahrhaft* gelegentlich mit der „Ziach“ die Stimmung hoben.

Wenn der Sommer sich winterlich gibt, führt das häufig zu Katastrophen. Starke Schneefälle in den Hochlagen, Erdbeben, ja Bergstürze in den Alpen forderten Menschenleben, Wassermassen rissen Straßen, Bahndämme, Häuser und

Brücken weg. Die Hochgebirgswoche der Jugend II in den Westalpen mußte abgebrochen werden. Der Herbst entschädigte mit 8 Bergwanderungen mit je 8–12 Teilnehmern. Eine Tour führte auf die Zugspitze. Die Jugend II machte 2 Klettererschulungen, 5 Fels- und Eistouren und zwei schwierige Klettertouren (Westwand des Hohen Göll, Sonnjoch-Nordostwand).

Walter Grasser lockte 53 Kranzler(innen) einschließlich Anhang zu einer Familienfahrt am 26. / 27. 9. in die Fränkische Schweiz. Am Samstag gab es Führungen in der Burg Greifenstein sowie in Bayreuths Festspielhaus, Markgräflichem Theater und der Eremitage. Übernachtet wurde in Aufseß. Der Sonntag war Wandertag. Die Ehrenburg mit dem Walberle bot einen prächtigen Ausblick in diesen besonders schönen Teil Frankens. Von Oktober bis Dezember trainierte *Walter Grasser* wieder die Skiläufer in der Turnhalle. Die Einnahme von 1600 DM dokumentiert die Inanspruchnahme des Angebots.

Ein großes Problem kam auf den Zweig zu. *Wolfgang Karrer* wollte sein Ehrenamt des 1. Vorstandes nach fast 25 Jahren in jüngere Hände übergeben und zwar endgültig. Dazu hatte ihm auch *Bernd Rost* geraten, der selbst nach Ablauf seiner „Dienstzeit“ zurücktreten wollte. Bei der Hauptversammlung am 20. 10. im Schweigerbräu erklärte überdies der 2. Vorstand *Franz Sellmeier*, er stünde für eine neuerliche Kandidatur nicht mehr zur Verfügung, desgleichen *Manfred Kraus* als Betreuer der Jugend I. Um die 260 Mitglieder zählte der Zweig. Niemand der jüngeren war aber bereit, sich die Bürde eines Vorstandes aufzuhalsen. *Karrer* sah sich gezwungen, noch ein Jahr zu amtieren. Übrigens wurde die „alte“ sonstige Vorstandschaft wiedergewählt.

Der vorweihnachtliche Sektionsabend, bei dem *Wolfgang Karrer* auch noch als Nikolaus auftrat, beschloß traditionell das Vereinsjahr.

Das Jahr 1988

Nach einem kurzen Gastspiel im November 1987 zeigte sich der Winter erst so richtig Mitte Februar, rechtzeitig zum alpinen Skiwettbewerb des Landkreises und dem TAK-Torlauf in Achenkirch. Während beim ersten drei Klassensiege errungen werden konnten, glänzte der Zweig beim TAK-Torlauf wie auch beim acht Tage späteren Langlauf durch Abwesenheit. War es der Urlaub des Ski-Referenten oder das fehlende Training wegen Schneemangels?

Das Kassenjournal weist für dieses Jahr in der Spalte Geschenke 398 DM aus. Wen wundert's, begingen doch 11 Mitglieder runde Jubiläen von 50 bis 70 Erdenjahren. Eingeladene trugen noch mit einem besonderen Obolus zum gemeinsamen Präsent bei. Es mangelte in den ersten Monaten nicht an guten Vorträgen: 4. 2. „Sahara-Abenteuerreise“ von *Manfred Böhm*. 3. 3. Tonbild „Alpenflora“ und am 14. 4. „Tunesische Impressionen“ von *Elfriede* und *Fritz Schroll*.

Die Errichtung eines DAV-Kletterbrockens in München-Thalkirchen, die durch einen Sonderbeitrag von 20 DM pro Mitglied der Münchner Sektionen mitfinanziert werden sollte, führte zu gereizten Diskussionen, zumal die Jugend des Zweiges einen eigenen Kletterturm im aufgelassenen Klärwerk der Gemeinde anstrebte. Mit Schreiben vom 5. 2. teilte die Marktgemeinde den Verzicht des Abwasser-Zweckverbandes auf Nutzung des Faulturms mit. Daraufhin wurde am 14. 2. das nach wie vor bestehende Interesse am Treppenhausblock bekundet und zugleich vorsorglich um einen Geländestreifen im geplanten Sportzentrum gebeten.

Bei einem Gespräch am 9. 3. mit Bürgermeister *Haller*, Bauamtschef *Berger* und Gemeinderat *Dr. Holley* konnten die Kranzler *Wolfgang Karrer*, *Balthasar Kressirer*, *Franz* und *Markus Sellmeier* ihre Vorstellungen verdeutlichen. Die

anschließende Ortsbesichtigung ermöglichte detaillierte Ergänzungen. Bürgermeister und Gemeinderat wurden am 26. 5. nochmals schriftlich gebeten, den Treppenhausblock kostenlos zu überlassen. Dabei wurde dem Gremium auch versichert, Umbaukosten und Ausrüstung würden vom TAK getragen.

Der Bauausschuß der Marktgemeinde erteilte schon am 30. 5. seinen Segen. Nun eilte es, vor allem, weil die Firma *Rupprich* das erforderliche Gerüst nur im Juli zur Verfügung stellen konnte. *Balthasar* („*Hausl*“) *Kressirer* übernahm die Beschaffung von Material und Gerät, *Walter Kressirer* organisierte den Arbeitseinsatz der Jugend II. Vater und Sohn *Kressirer* bildeten ein gutes Gespann. Vom Hauptverein ließ man sich vorsichtshalber zur Höhe des Sicherheitsgeländers sowie zur Beschaffung und Anbringen der Haken und Griffe beraten. Zu letzterem kam Herr *Mägdefrau* sogar selbst nach Markt Schwaben. Nun ging alles flott, wenn auch *Walter Kressirer* Freiwillige für die Knochenarbeit des Hakensetzens nicht mühelos rekrutieren konnte.

Vorbildlich halfen die nachfolgenden Firmen: Malerbetrieb *Rupprich* stellte im Juli das Gerüst kostenlos zur Verfügung. *Franz Helmich* beriet fachmännisch, ließ in seiner Werkstatt die Arbeiten zum Geländer ausführen und half bei der Montage. Baufirma *Haydn* lieh den Kompressor. Autohaus *Kasperek* spendete (durch *Karl Höpfl*) den Kraftstoff dazu. Betonwerk (*Heinrich*) *Schmitt* überließ u. a. den Zement zu günstigem Preis. Brauerei *Schweiger* labte die Durstigen. Die Kosten beliefen sich auf insgesamt 3013 DM. Nachdem das Sparguthaben des Zweiges im Vorjahr 6 444 DM betrug, war die Ausgabe zu verkraften. Die geplante Einweihung im Oktober wurde buchstäblich vom Sturmwind verweht.

Für den Jugendraum – das Labor der ehemaligen Kläranlage – hatte Frau *Kressirer*, die Mutter des Jugendleiters, bereits Vorhänge geschneidert.

Tisch und Stühle konnten organisiert werden. Einen großen Schrank für Bücher und Ausrüstung schenkte *Franz Knadler*, einstiger Schriftführer. Die Jugend verfügt nun über ein eigenes Heim, zusammen mit dem Kletterturm sogar über ein eigenes Reich.

Am 28. 10. hielt der Lawinenexperte *Walter Kellermann* einen stark beachteten Vortrag über Lawinenkunde für die „Kleinigkeit“ von 300 DM. Kurz vor der Hauptversammlung des Zweiges Mitte November meldete sich *Manfred Böhm* überraschend als Tourenwart ab. *Wolfgang Karrer* hatte seit Jahren vergeblich versucht, die Führung des Zweiges an Jüngere abzugeben, um den Fortbestand zu sichern, neuen Anreiz zum Besuch der Sektionsabende zu schaffen und die Teilnahme an Gemeinschaftsfahrten zu fördern.

Die augenblicklichen Verhältnisse deutete er als Signal, nach 25 Jahren Vorstand definitiv eine Änderung herbeizuführen. Die Hoffnung, daß sich für einen jüngeren Vorstand leichter Mitarbeiter finden lassen, ermunterte *Karrer* zu zweimaligem „Bittgang“ bei *Josef Schwarz*, der sich dann trotz gewichtiger Bedenken zur Übernahme des Amtes bereit erklärte. Die Zusage seiner Kranzlerfreunde zur Mitarbeit dürfte den Ausschlag gegeben haben. Neu besetzt wurden die Funktionen:

1. Vorstand: *Josef Schwarz*. Schriftführer: *Klaus Kiefersbeck*. 1. Tourenwart: *Fritz Schroll*. 2. Touren- und Sportwart: *Erwin Huber*. 1. Jugendleiter: *Walter Kressirer*. 2. Jugendleiter: *Markus Sellmeier*. Betreuer der Kindergruppe: *Hermann Schützeichel*.

Alfons Biermaier, meist Wahlleiter über viele Jahre, hielt im Anschluß eine umfassende Lauda-

tio auf den bisherigen Vorstand, nachzulesen im TAK-Kranzlerjahr 1988 (Seite 66). *Karrer* wurde als Dank- und Erinnerungsgabe ein Ölgemälde mit dem Motiv der Schwabener Kirche überreicht. *Fritz Schlerka*, in diesem Jahr als Nachfolger von *Bernd Rost* zum 1. Vorsitzenden des TAK gewählt, schloß sich der Danksagung an und wünschte der neuen Vorstandschaft Glück und Erfolg.

Dann nahm er Stellung zur vielgeschmähten, einmaligen 20-DM-Umlage für den Münchner Kletterbrocken. Die Schwabener reagierten gereizt. Sie bemängelten die ihrer Meinung nach ungenügende wie nicht rechtzeitige Unterrichtung und bezweifelten im Hinblick auf den eigenen Kletterturm die angemessene Nutzung der Münchner Anlage. Schließlich kam es als Ausgleich zur Gewährung eines Zuschusses von 1000 DM an den Zweig, in zwei

Raten, zugesagt von Schatzmeister *Werner Fuchsluger*.

Die erste Rate wurde als „Weihnachtsgeschenk“ beim vorweihnachtlichen Sektionsabend am 3. 12. übergeben. Der Nikolaus (*Wolfgang Karrer*) dankte vor allem *Walter Grasser sen.*, der sich nach fünfundzwanzig Jahren von der Leitung der Skigymnastik zurückzog, für den außerordentlich erfolgreichen Einsatz.

Das Jahr 1989

Das begehrte Weiß wollte zu Jahresbeginn sich nur in Hochlagen und „Schneelöchern“ einfinden. Die Langlaufwettbewerbe des Kreises wie der Muttersektion konnten aber auch mangels Interessenten nicht beschickt werden.

Eine Reihe von Vorträgen bereicherte das Programm, u. a. „Jahresrückblick der Jugend“ von



Josef Schwarz, 1. Vorsitzender

Manfred Kressirer, „Im Westen der USA“ von *Manfred Böhm*, „Portugal-Urlaub am Rande Europas“ von *Elfriede Schroll* sowie „Abenteuer-Urlaub in Kanada und Alaska“ von *Fritz Schroll*. Fasching feierten die Kranzler beim Hausball der Wirtsleute *Wilsch* im Schweigerbräu. So wurde die Kasse von hohen Musikkosten verschont.

Unterbringungsprobleme veranlaßten *Fritz Schroll*, die beliebte Zwei-Tages-Familienfahrt in den Bayerischen Wald auf den 3. / 4. 6. zu verschieben. Auf der Hinreise wurde in Niederaltaich gerastet und die Benediktiner-Abtei besichtigt. Auf Wunsch des führenden Paters wurden die Kranzler beinahe zum Kirchenchor. Klangliche Abweichungen wurden durch Stimmgewalt ausgeglichen. Weiter ging es durch den Lallinger Winkel über Grafenau nach Tittling zum Gasthof Post. Nachmittags besuchte man das dortige Museumsdorf. Nebel und Wolken verwehrten am Sonntag den visuellen Genuß der Landschaft. Trotzdem wurde der Lusengipfel (1373 m) erwandert. Über Frauenau, Zwiesel, Regen und Deggendorf ging es am Nachmittag nach Kloster Metten. Die Besichtigung der Bibliothek bildete Höhepunkt und Abschluß dieser Fahrt.

Bereits am nächsten Samstag, 10. 6. folgte als weiterer Höhepunkt, insbesondere für die Jugend, die offizielle Inbetriebnahme des Kletterturms im ehemaligen Klärwerk. Die Muttersektion hatte eigens die erste Sitzung 1989 des Verwaltungsausschusses für den Vormittag im Schweigerbräu anberaumt. Den Nachmittag füllten Klettervorführungen der Schwierigkeitsgrade III–VI am Turm. Selbst den kleinsten Kletterfreunden wurde zum Erreichen der Turmkrone verholfen.

Der Jugendraum im ehemaligen Labor war natürlich auf Glanz gebracht. Bei dem prächtigen Wetter fungierte das vorsorglich aufgestellte Bierzelt nur als Sonnenschirm. Die vielen Gäste,

unter ihnen auch Bürgermeister und Gemeinderäte, konnten sich bestens an Getränken und Speisen laben. *Fritz Schroll* grillte wie ein Profi. Die 421 DM Ausgaben für die Einweihung wurden durch die Einnahmen aus Verkauf von Bier, Gegrilltem, usw. in Höhe von 937 DM mehr als ausgeglichen.

Beim Sektionsabend am 6. 7. hielt *Dr. Jörg Preuß* vom TAK München ein Referat zum Umweltschutz, bei dem er die aktuellen Probleme des Alpenvereins verdeutlichte und für die Teilnahme an der „Pflanzaktion Rotwand“ in Zusammenarbeit mit der Forstdienststelle Spitzingsee Anfang September warb.

Im Juli war der Kletterturm Schlüsselstelle eines neuartigen Wettbewerbs. Der Rad-Triathlon-Club Hawaii (RTC) Anzing führte in Zusammenarbeit mit dem Zweig einen so bezeichneten „Alpin-athlon“ durch, eine Kombination aus Felsklettern, Radfahren und Geländelauf. Sieger wurde *Christian Müller* (bester Kletterer), Zweiter *Hans Moser* (bester Läufer) und Beste der Damen *Stephanie Hölzl* trotz beidseitiger Sehnenscheiden-Entzündung.

War auch das Wetter unbeständig, so konnten doch an Wochenenden Wanderungen bzw. Touren auf Spitzstein, durch die Aschauer Klamm, zur Sauschütte im Ebersberger Forst, auf die Wildgerlosspitze, auf den Piz Linard (3414 m), zur Plenkalm und zum „Heiligen Berg“ Andechs durchgeführt werden. Von den vielen Einzelunternehmen seien Matterhorn, Mont Blanc und Großglockner erwähnt.

Herausragend war die Reise von *Fritz Schroll*, *Franz Sellmeier* und deren Frauen in den Himalaja „Rund um den Dhaulagiri“ mit Besteigung des Dhampus Peak. Die Jugend II führte Gemeinschaftstouren in den Ost- und Westalpen durch, überwiegend im Gebiet des Gran Paradiso; außerdem ein Rodeln am Hirschberg, ein Rafting (Wildwasserfahrt im Schlauchboot) auf der

Ammer sowie Kletterkurse und Eisausbildung. Fürs rechtzeitige Konditionstraining der Skiläufer sorgte nun *Manfred Kraus*. Die Gebühr für die Teilnahme an der Skigymnastik betrug für Kranzler 10 DM und für Nichtmitglieder 20 DM. Für letztere Gruppe bestand keine Unfallversicherung. Beim Edelweißfest am 16. 11. im Münchner Hackerkeller wurden geehrt: *Gustl Bolkart* für 50 Jahre DAV, *Balthasar Kressirer* für 40 Jahre DAV, *Ulrich Hesse* sowie *Anton Scheuerecker* für 25 Jahre TAK und DAV. *Erich Schweiger* erhielt für seine Verdienste um das TAK, insbesondere um das Rotwandhaus, die Goldene Ehrennadel.

Einstimmig wiedergewählt wurde die bisherige Vorstandschaft bei der Hauptversammlung am 17. 11. Im Anschluß an den üblichen Ablauf dieser Vereinspflicht berichtete *Fritz Schlerka*, 1. Vorsitzender des TAK, über aktuelle Probleme der Sektion. Profitieren sollte auch der Zweig von der allgemeinen Beitragserhöhung. Die Rückvergütung betrug nun für A-Mitglieder 7 statt 5 DM, für B-Mitglieder und Junioren 5 statt 4 DM. Auch der Jugendzuschuß des TAK an den Zweig wurde von 1800 DM auf 2200 DM aufgestockt.

Ein besinnlicher Abend im Advent, bei dem allerdings der Nikolaus nicht zukehrte, bildete den würdigen Schluß des Bergjahres.

Das Jahr 1990

Waren die beiden Vorjahre, was den Schnee anbelangt, schon dürrtig, so war der Winter vom Skisport her gesehen eine Katastrophe. Wettbewerbe – mit Ausnahme der internationalen – fielen fast alle aus. Vielleicht sprachen deshalb die zweiginternen Lichtbildervorträge besser an: „Jahresbericht der Jugend“ von *Walter Kressirer*. „Ein Kranzlerjahr“. „Nepal“ von *Schroll* und *Sellmeier*. „Haute Route“ von *Josef Schwarz*.

Der Aufbau einer neuen Jugend I lief dank des großen Einsatzes von *Hans Huber* sehr gut an. An den Veranstaltungen und Touren beteiligten sich bis zu 32 der jungen Leute. Von der Marktgemeinde wurde die Rührigkeit der Zweigjugend gewürdigt durch die Überlassung eines weiteren Raumes des ehemaligen Betriebsgebäudes der Kläranlage. Der Ausbau dieses zusätzlichen Jugendraumes schritt zügig voran, dank der Spenden von Mitgliedern und vor allem der freiwilligen Arbeit der Jugendlichen.

Erfreulich war auch die sonstige Aktivität der Jugend II. Infolge Schneemangels versuchten sich die Junioren im Eisklettern und tauschten kurzerhand in der Osterwoche die in den Hohen Tauern geplanten Skitouren gegen Genußklettereien an den Felswänden bei Arco / Gardasee. Auch ein Kletterkurs bei Konstein folgte. 79 Jugendliche beteiligten sich im Winter an 8 Veranstaltungen wie Wandern, Touren und Eisklettern, im Sommer und Herbst an die vierzig bei fünf Unternehmungen (Klettern, Schlauchbootfahren, Hochtouren).

Zünftige Sonnwendfeier am Kletterturm, Erste-Hilfe-Kurs auf dem Rotwandhaus, Kirchweih auf der Grutten und Feier des Jahreswechsels auf der Plenkalm ergänzten das Programm. Kurz treten wollte man zunächst beim weiteren Ausbau der Kletteranlage, z. B. den außer Dienst gestellten Faulturm für zusätzliche Varianten herzurichten. Vor allem sprachen die geschätzten Kosten gegen diesen Plan.

Das an den Wochenenden meist wenig verlockende Wetter beeinträchtigte die Gemeinschaftstouren. Im Herbst allerdings beteiligten sich im Mittel dreizehn Personen pro Tour. Zu Bergmesse und „grüabiger“ Familienrunde traf man sich im Oktober auf der Plenkalm.

Wolfgang Karrer leitete diesmal bei der Hauptversammlung am 16. 11. die Wiederwahl der Vorstandschaft. Lediglich der 1. Tourenwart sowie

der Leiter der Jugend I stellten sich nicht mehr zur Verfügung. *Erwin Huber* übernahm das Referat Touren und *Hans Huber* die Betreuung der Jugend I / Kindergruppe. Der Zweig hatte 290 Mitglieder.

Zur traditionellen Feier im Advent waren auch wie immer Münchner Bergfreunde gekommen. Der Abend wurde ausnahmslos von der Jugend II inszeniert, alles in moderner, aber nicht weniger besinnlichen Art als bisher.

Das Jahr 1991

Auch dieses Jahr bescherte nervendes Warten auf den Schnee, von spärlichen weißen Mustern und den Hochlagen einmal abgesehen. Die Jugend II berichtete mit Lichtbildern von der Tätigkeit im abgelaufenen Jahr und *Elfriede Schroll* erzählte zu hervorragenden Aufnahmen von einer Südamerikareise. Im TAK-Kranzlerjahr wurde auf Seite 7

(Kranzl-Thema) die „Chronik des Schwabener Kletterturms“ veröffentlicht, ein Bericht von *Wolfgang Karrer*. Am 15. 6. lud die Jugend II zu einer großen Sonnwendfeier am Kletterturm mit Schauklettern ein. Alles klappte, auch das Wetter, und vorzüglich auch die leibliche Versorgung der Gäste durch *Fritz Schroll*.

Den verlässlichen Chronisten, das Gründungsmitglied und den Vorstand mit der bisher längsten Amtszeit, *Wolfgang Karrer*, traf am 23. 8. im Kreiskrankenhaus Ebersberg ein Gehirnschlag. Von da litt er an rechtsseitiger Teillähmung und schwerer Sprachstörung. Die Chronik führte nun *Alfons Biermaier* fort.

Gemeinsame Wanderungen oder Bergtouren führten auf das Sonntagshorn, den Thaneller, übers Plumsjoch auf die Montscheinspitze, zur

Kirchweih auf die Gruttenhütte und später noch auf den Hirschberg. Ende Juli radelten 10 Leute unter *Franz Sellmeiers* Führung vom Bahnhof Eichstätt über die Höhen nach Treuchtlingen und fuhren im Altmühltal zurück. *Manfred Kraus* leitete ab Ende September wieder die Skigymnastik in der Grundschul-Turnhalle, zu der sich 30 Fitnessbegierige einfanden.



Alfons Biermaier

Zwanzig Kranzler-(innen) beteiligten sich am letzten September-Wochenende am Arbeitsdienst auf der Plenkalm. Oberstudienrat *Schmid* zelebrierte am Samstag im Freien um 16 Uhr die Hl. Messe. Als Ministrant assistierte Vorstand *Josef Schwarz*. Der Wind blies die Kerzen aus, der Kelch mußte festgehalten werden. Unter der bewährten Organisation von *Fritz Schroll* reisten vierunddreißig Kranzler(innen) mit dem Bus in den Lamer Winkel des Bayerischen Wal-

des. Besichtigt wurden ein Silberbergwerk, sowie ein Glasmuseum und trotz dichten Nebels wurde der Osser bestiegen. Das Bergjahr wurde mit einer Wanderung für Familien auf den „Heiligen Berg“ Andechs beschlossen. Aufgestiegen wurde von Herrsching. Zurück ging es nach Feldafing in Schnee, Kälte und Finsternis, teilweise weglos.

Die Jugend I nahm im Juli an dem von der Muttersektion ausgerichteten Radrennen teil. Als die einzigen beteiligten Kinder holten sie sich die Siegetrophäen dieser Klasse. Anfang November führte eine Wanderung zu Seekarkreuz und zur Lenggrieser Hütte. An Kirchweih wurde der Jubiläumssteig von der Gruttenhütte zum Ellmauer Tor gegangen.

Eine Gruppe von 10 Jugendlichen und Jungmannen wollte Mitte Juli im Bereich der Grut-

tenhütte klettern. Schlechtes Wetter vereitelte die geplanten Vorhaben. Ellmauer und Goinger Halt wurden trotzdem erstiegen. Zu vier Eistagen, die der Weiterbildung in diesem Element dienen sollten, suchten Mitte August fünf die Ötztaler auf. Eine der Eistouren ging auf die Finailspitze. Den 3.–6. 10. verbrachten 20 Junioren in den Dolomiten. Geklettert wurde am Piz Ciavaces (2836 m), der Sellagruppe und am 1. Sellaturm, abgeseilt an der Abramkante (Schwierigkeitsgrad VI) in fünf Seillängen.

Über 50 Mitglieder und eine stattliche Abordnung der Muttersektion konnte Vorstand Schwarz zur Hauptversammlung am 8. 11. im Schweigerbräu begrüßen. Die Wahl, geleitet von *Alfons Biermaier*, ergab den Vertrauensbeweis für die Inhaber dieser nicht allzusehr begehrten Posten. Für die Pflege der Kasse mit einem Bestand von 6545 DM stellt sich *Manfred Wildner* zur Verfügung.

Zum erstenmal gab es eine Hochtourengruppe des Zweiges. Allerdings stand kein ausgebildeter und geprüfter Führer zur Verfügung, weshalb die Unternehmungen nur in eigener Verantwortung durchgeführt werden konnten. Wegen besonderer Verdienste um das TAK wurden beim Edelweißfest *Hans Haushofer* als Referent der Grutenhütte und *Ludwig Schweiger* als Mäzen des Rotwandhauses mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Der sehr gut besuchte vorweihnachtliche Sektionsabend am 7. 12. in beiden Sälen der Schweiger-Bräustuben wurde von der Stubnmusik eingeleitet. Heitere wie auch besinnliche Prosatexte wechselten mit stimmungsvollen Volksmusikstücken. Zum Schluß kam der Nikolaus, nach langer Zeit wieder einmal dargestellt von *Alfons Biermaier*, der auch den gesamten Text verfaßte. Der „Heilige“ geißelte so manche Zeiterscheinung, humorvoll, aber doch zum Nachdenken anregend, u. a. die Unsitte, bereits zum

Oktoberfest mit dem Weihnachtsmarkt zu beginnen, den Mountainbike-Fimmel, das Kletterverbot in den Mittelgebirgen und die Bequemlichkeit der Älteren. Natürlich bekamen auch die Funktionäre ihr Fett weg. Für die Kinder hatte er ein dickes Lob.

Das Jahr 1992

Die Witterung der Wintermonate war die meiste Zeit milde und dadurch für den Wintersport nicht günstig. Trotzdem beteiligten sich zwischen 10 und 34 Personen an den folgenden Skitouren: Januar: Rotwand (*Albrecht Häubel*), Feldalphorn, Wildschönau (*Erwin Huber*). Februar: Kreuzjöchel (2640 m) am Brenner (*Franz Sellmeier*). März: Eiskarspitze (*Josef Schwarz*).

Im Mai radelten zehn Kranzler(innen) unter *Albrecht Häubels* Führung ca. 45 km von Bad Aibling nach Feilnbach, Großholzhausen und zurück über Nickelheim, Kolbermoor, an der Mangfall entlang nach Willing. An der etwa dreistündigen Wanderung rund um den Geigelstein (*Walter Grasser*) Ende Juni beteiligten sich 14 Leute. Für das TAK-Radzeitfahren am 4. 7. in der Gegend von Ottenhofen stellte der Zweig die Streckenposten, beteiligte sich auch am Rennen selbst. Vor allem machten viele der Kinder mit und plazierten sich gut. Einige konnten sogar erste Plätze schaffen.

Manfred Domes führte am 11. 7. eine Tour auf den Innsbrucker Klettersteig. Sauwetter zwang zur Einkehr auf verschiedenen Almen. Etliche Teilnehmer sollen deshalb mit überhöhtem Blutalkoholspiegel nach Hause gekommen sein. Juli, August und September-Anfang bescherten einen subtropischen Sommer mit Tagestemperaturen um 35 °C, die auch nachts nur auf 18–20 °C sanken. Da stand nur wenigen der Sinn nach Bergsteigerei. Wer nicht vorzog, im kühleren Haus zu verweilen, den drängte es an und ins Wasser und abends in den Biergarten.

Trotz der Hitze folgten zwei Unentwegte am 19. 7. *Manfred Böhm* zur „Familientour“ auf das Kranzhorn. In eine angenehmer temperierte Höhe führte *Fritz Schroll* an einem Wochenende im August 10 Kranzler(innen). Rinnenspitze (3003 m) und Knotenspitze waren die erreichten Ziele. Ende August radelten mit *Erwin Huber* sieben Mitglieder um die Fünf-Seen-Platte nördlich des Chiemsees, insgesamt 53 km und erfrischten sich zum Schluß mit einem Bad im Langbürgner See.

Ein vollbesetzter Bus brachte am 19. 9. Kranzler des Zweiges in das Land der Franken. *Walter Grasser* hatte die Fahrt ausgekundschaftet und bestens vorbereitet. Vom Ortsrand Staffelsteins wanderten die meisten hinauf zum Staffelberg, betrachteten die keltischen Festungsüberbleibsel und genossen die herrliche Aussicht wie die preiswerte Brotzeit. Gestärkt wanderte man weiter nach Vierzehnheiligen und Banz. Der Tag klang im neuen Sole-Thermalbad Staffelstein aufs angenehmste aus.

Coburg stand für den Sonntag auf dem Programm. Eine Stadtführerin zeigte die Sehenswürdigkeiten und gab einen kurzen Abriss der Geschichte der bedeutenden Herzogsstadt. Ehe endgültig die Rückreise angetreten wurde, kehrte man noch im Sommerkeller Buttenheim ein. Eine Halbe Bier bester Qualität nur 2,60 DM! Beim Edelweißfest der Muttersektion am 5. 11. erhielten für 40 Jahre TAK-Treue die Ehrenzeichen: *Alfons Biermaier*, *Gustl Bolkart*, *Hans Haushofer* sowie *Ludwig* und *Erich Schweiger*. Für 40 Jahre DAV wurde *Benno Hierler* ausgezeichnet, *Ludwig Schweiger jun.* für 25 Jahre TAK.

Erstaunlich aktiv waren die Jugendgruppen.

Die Jugend I

Januar: Winterwanderung durch die Partnachklamm, 5 Kinder (*Hans Huber*). Februar: Skifah-

ren in Christlum, 16 Kinder und 7 Betreuer (*Hans Huber*). April: Wanderung zu den Schleierfällen bei Ohlstadt (*Thomas Holley*). Mai: Kletterausbildung am Roß- und Buchstein, 23 Jugendliche (*Jürgen Warta / Thomas Holley*). 8 Kinder und 3 Jugendleiter radelten unter dem Motto „Mobil ohne Auto“ zu einer Veranstaltung des Bundes Naturschutz nach Grafing (*Markus Sellmeier*).

Juni: Wanderung mit Seilbahnbau (*Warta / Holley*). 24.–26. 7.: Unter Leitung von *Hans Huber* wurde auf der Sulzenau in den Stubaier Alpen eine Eisausbildung geboten. Zur Hin- und Rückreise stand neben Privatautos auch der Bus der Pfadfinder zur Verfügung. Insgesamt nahmen 22 Personen teil. Die Kindergruppe schaffte ihre ersten Dreitausender, den Großen und Kleinen Trigla. Zusammen mit der Jugend II, aber ohne Kinder, genossen ca. 20 Teilnehmer eine nächtliche Schlittenfahrt am Hirschberg (*Jürgen Warta*).

Die Jugend II und Jungmannschaft

Juni: Hintere Goinger Halt, N-Grat (*Jürgen Warta*). August: Klettern im Wetterstein, Siemens-Wolf-Führe an der Schüsselkar Spitze (*Michael Huber*). Witterungsbedingt konnten die meisten der vorgesehenen Touren nicht durchgeführt werden. Trotzdem war man vereinspezifisch sehr rührig. Mai: Sicherungstechnik (*Thomas Holley*), Kletterausbildung am Roß- und Buchstein. Juni: *Markus Sellmeier* zeigte Dias über Jemen. Juli: Rucksackapotheke (*Lucia Finauer*), Eisausbildung auf der Sulzenau. Oktober: Vortrag über die Entstehung der Alpen (*Alfred Quiel*), Vortrag über Flora und Fauna des Gebirges (*Elke Kuffner*), Dia-Vortrag mit den Themen „München einmal anders“, „Karwendel“ und „Karpaten“ (*Alfred Quiel*). November: Lawinenkunde (*Walter Kressirer*).

An die 120 Besucher waren fasziniert vom gewaltigen Feuerspektakel der Sonnwendfeier

am 4. 7. beim Kletterturm. Ein Bürger mit Informationsdefizit alarmierte ob der hochauflodernden Flammen sogar Feuerwehr und Polizei. 10 Jugendliche hatten Ende Juni das Brennmaterial von einem Dachstuhl-Abbruch herbeigeschafft. Ende Juli grillten an die 20 Junioren Selbstmitgebrachtes am Kletterturm. Selbstverständlich fanden sich viele zu Kirchweih auf der Gruttenhütte ein.

Die Hochtourengruppe kletterte im Juni im Schwierigkeitsgrad VI an der Schüsselkar Spitze. 29. 8.–6. 9. erprobte sie sich im Tessin an Führen bis zum V. Grad. Beide Male hatte *Christian Müller* die Leitung.

Relativ gut besucht war mit rund 50 Teilnehmern die Hauptversammlung am 13. 11. im Schweigerbräu. Lediglich der 1. Jugendleiter konnte aus beruflichen Gründen nicht mehr für dieses Amt kandidieren, welches nun *Markus Sellmeier* übernahm. Ansonsten wurde die bisherige Vorstandschaft einstimmig wiedergewählt. Der Zweig zählte 317 Mitglieder.

Nach Jahrzehnten wurde der vorweihnachtliche Sektionsabend wieder allein von der Jugend gestaltet. Vorstand *Schwarz* begrüßte erfreut *Wolfgang Karrer*, der zum erstenmal nach dem Schlaganfall wieder im Kreis der Bergkameraden weilte. Gewaltiger Beifall dokumentierte die Freude über seine Anwesenheit. Traditionsgemäß gaben der 1. Vorsitzende *Fritz Schlerka* und etliche Münchner Kranzler dem Zweig die Ehre.

Stücke der Stubenmusik von Mitgliedern des Zweiges wechselten mit besinnlichen und heiteren Prosatexten. Der Nikolaus (*Walter Kressirer*), begleitet von einem wüst aussehenden Krampus (*Jürgen Müller*), nahm vor allem die Jugendlichen aufs Korn (Text: *Dagmar Schneider*), verschonte aber auch die älteren Semester nicht, die sich häufiger an Veranstaltungen beteiligen sollten. Am 10. 12. traf sich die Jugend noch einmal zu einem

Adventabend mit Glühwein und Plätzchen im Raum am Kletterturm.

Das Jahr 1993

Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des TAK-Zweiges sollte das Sommerfest mit Sonnwendfeier größer aufgezogen werden. Das wurde in der Ausschußsitzung am 11. 1. vorgeschlagen. Ein Organisationskomitee wurde bestellt. Sofern die Kosten erschwinglich und vertretbar, sollte ein Zelt aufgestellt werden. Auch an eine Busfahrt in den Bayerischen Wald mit Ausflug nach Böhmen wurde gedacht. Angeregt wurde, einige größere Touren in den Alpen auszurichten. Das leidige Herumsuchen nach einem Nikolauskostüm sollte endgültig der Vergangenheit angehören. Es sollte ein vereinseigenes Gewand beschafft werden, möglichst selbst geschneidert, wenn sich dafür eine Näherin findet.

Mitte Januar fehlte noch immer der Schnee. Die Thermometersäule kletterte bis auf +15 °C. Im Englischen Garten sollen die Biertische am Chinesischen Turm schon dicht besetzt gewesen sein. Für geplante Skitouren fehlte das Substrat. Deswegen wurde statt der vorgesehenen Schlittenfahrt am 17. 1. von Feilnbach zur Rampoldplatte gewandert.

Beim Sektionsabend Ende Januar lauschten etwa 40 Interessierte dem Lichtbildervortrag „Jemen – Altarabische Träume“ von *Elfriede* und *Fritz Schroll*. Zu den Diavorträgen am 2. 2. „Jahresrückblick der Jugend und Jungmannschaft“ und „Ein normales Bergsteigerjahr“ (*Fritz Schroll*) hatten sich an die achtzig Jung- und Altkranzler eingefunden. 35 Personen lockten *Manfred Böhm*s gute Farbdias „Peru – Eine Reise im Land der Inka“ am 1. 4. zum Besuch des Sektionsabends. *Ph. Jarschke*, der um diese Zeit eine Bergführerausbildung mitmachte, begeisterte rund 40 Zuschauer mit seinem Diavortrag „Chamonix – extrem“ über klassisch-

schwere Touren in den obersten Schwierigkeitsgraden.

Hermann Pfeiffer organisierte ein Skiwochenende vom 5. bis 7. 2. in den Allgäuer Alpen. Der spärliche Schnee, aber ein traumhaftes Frühlingwetter verführte nur einen Teil der zwanzig Leute zur Skitour, während die anderen lieber wanderten. Mitte Februar kam die weiße Pracht in geradezu beängstigender Menge. In den Bergen bestand erhöhte Lawinengefahr, weil die Bindung zur verharschten Unterlage fehlte.

Eine vorgesehene leichte Skitour auf den Steinbergstein scheiterte an den heftigen Schneefällen. Die vier mutigen Teilnehmer unter *Manfred Domes* Leitung entschlossen sich, bei einer Sichtweite von fünf Metern schon bei Lorenzenberg zur Umkehr. Bei viel Schnee wanderte man Mitte März mit *Walter Daschner* rund um den Simssee. Vier Kranzler unternahmen am 21. 3. eine Skitour auf die Pleisenspitze (2567 m) im Karwendel. *Fritz Schroll* führte am ersten April-Wochenende eine Skitour auf den Hochkönig (2941 m), bei der ca. 2400 Höhenmeter zu bewältigen waren. Der Schnee war super, während es zuhause regnete.

Am 18. 4. verstarb Dipl. Ing. Architekt *Hans Haushofer*, Gründungsmitglied des Zweiges und Träger der Goldenen Ehrennadel der Sektion, nach langer Krankheit an Krebs, der Geißel der heutigen Menschheit. *Hans Haushofer* hat sich als Referent der Gruttenhütte sehr verdient gemacht. Unter anderem leitete er auch den Wiederaufbau des Dorn-Hauses. Viele Kranzler wohnten dem Requiem und der letzten Fahrt bei. Durch die vom üblichen Ritual abweichende Aussegnung auf dem Friedhof gelang es dem TAK-Vorsitzenden *Fritz Schlerka* nicht, die vorbereitete Grabrede zu halten.

Für den 1. 5. war eine Umweltschutztour Altmünchner Klassiker mit einer Gehzeit von fünf Stunden vorgesehen. Aus der geplanten

Anreise mit der Bahn (Umweltschutz!) wurde nichts, da die Partie nur aus dem Organisator, *Fritz Schroll*, seiner Frau und *Albrecht Häubel* bestand. So fuhr man bedeutend billiger mit dem Pkw. Aufgestiegen wurde von Fischhausen-Neuhaus zur Bodenschneid. Oh Schreck! Diebe schienen den Korpus des Kruzifixes auf der Bodenschneid zu klauen. Beim Näherkommen aber stellte sich heraus, daß Bergwachtler den „Herrgott“ abmontierten und auf einem Akia zur Restaurierung ins Tal transportierten. Die Gruppe wanderte weiter über die Brecherspitze zurück zum Ausgangsort.

Zehn Kranzler(innen) begleiteten *Martin Piller* am 16. 5. von Sachrang aus auf den Spitzstein. Bei hochsommerlicher Temperatur wagten sich am letzten Sonntag im Mai 12 Unverzagte unter Führung von *Albrecht Häubel* auf den Simetsberg im Estergebirge. Eine Bergwanderung Feuchteck – Karkopf – Hochries (*Manfred Domes*) am 6. 6. forderte doch gut vier Stunden Aufstieg. Wegen der großen Hitze suchten die 11 Teilnehmer beim Absteigen begierig nach Schatten, wurden aber erst nach der Hälfte des Weges fündig. Vorübergehende blieben stehen und beneideten die Kranzler um den knapp ausreichenden Platz abseits der Sonne. Trotz miesen Wetters am Samstag machten sich am Sonntag, 20. 6., unter *Josef Pfaffingers* Führung neun Kranzler(innen) von Landl aus auf zum Veitsberg. Auf dem Gipfel schien die Sonne, aber die letzte Viertelstunde des Abstiegs begann es zu regnen.

Die Vierzigjahrfeier

Am 21. 6. traf sich der Festausschuß (*Josef Schwarz, Erwin Huber, Franz Sellmeier, Michael Huber, Hans Huber* und *Alfons Biermaier*) zur entscheidenden Sitzung. Für das Sommerfest wurden viele Punkte besprochen und festgelegt: Zeitungsartikel (*Biermaier, Michael Huber*).

40 Jahre
Zweig
Markt Schwaben
der Alpenverein-Sektion
Turner-Alpen-Kranzchen



Die Kranzler laden deshalb ein zum

Sommerfest

am Kletterturm (Sägmühlenweg, ehem. Kläranlage)

Samstag, 3. Juli 1993

Beginn 15.00 Uhr · Eintritt frei

Geboten werden:

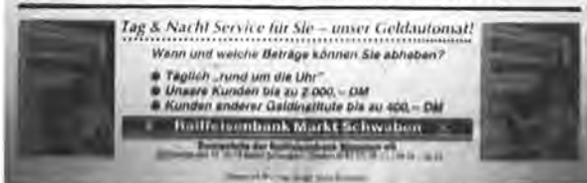
Kinderspiele ● Kletter- und Absseilvorführungen ● Kletterversuche für Interessenten ● Rettungsdemonstrationen der Bergwacht

Für das leibliche Wohl ist gesorgt

Ab 17.00 Uhr unterhalten Sigi Strobl und das
Wolperdinger Musik-Team aus Oberding

Gegen 21.00 **großes Sonnwendfeuer**

Das Fest findet bei jeder Witterung statt (Bierzelt)



40 Jahre Zweig Markt Schwaben

Zeltaufbau, Regie *Franz Sellmeier*. Bier-Bereitstellung (Sonntag!). Transport der 20 Garnituren Tische und Bänke am Samstag-Vormittag (*Franz Hellmich* und Helfer). Geschirrmobil: Transport zum Festplatz, Anschlüsse für Frisch- und -Abwasser sowie Strom. Bier- und Getränkeversorgung (Kühlung?), Menge (300 Liter in verschiedenen Gebinden), alkoholfreie Getränke (5 Kästen Limo, 5-8 Kästen Spezi). Grillgut: Halsgrat, Rindsbratwürste, Beilagen: Kartoffel- und Krautsalat, Semmeln. Kaffeebereitung: Kranzlerfrauen sollten um Kuchen gebeten werden. Vorrichtung zum Hissen der neuen, 4,5 m

langen TAK-Fahne. Preise: Maß Bier 6,50 DM, Kaffee und Kuchen 3,50 DM, Limo 1,50 DM. Alles andere konnte erst nach Einkauf der Ware kalkuliert werden. Die Vorführungen am Kletterturm sollten von *Markus Sellmeier* kommentiert werden, evtl. von *Walter Kressirer*. Die Musik sollte von 17-23 Uhr spielen.

Die letzten Vorbereitungen wurden noch beim Sektionsabend am 2. 7. im Biergarten des Schweigerbräus besprochen. Bei der Festplatzbesichtigung durch Zweigvorstand und dem Kommandanten der Feuerwehr hatte sich herausgestellt, daß der bereits errichtete Holzstoß verlagert werden mußte, da in nur wenigen Metern Entfernung ein großer Haufen entsorgter, durrer Christbäume gelagert war und eine Entzündung durch Funkenflug nicht ausgeschlossen werden konnte. Auch wurden in einem Gehege daneben Gänse und Karnickel gehalten, die der Ernstfall sicher nur als verschmorte Braten zurücklassen würde. Mit *Ludwig Schweiger jun.* und *Franz Hellmich* wurde vereinbart, 20 Tisch- und Bankgarnituren schon am Freitag gegen 17 Uhr zum Festplatz zu schaffen. Das Zelt wurde am Donnerstag aufgestellt.

Schwierigkeiten bereitete noch die Wasserversorgung am Kletterturm, da die Marktgemeinde den Hydranten vor einem halben Jahr abmontiert hatte. Auch die Steckdosen für die Elektrogeräte, wie Kaffeemaschinen, Verstärker, Beleuchtung u. a. reichten noch nicht aus. Frau *Schwarz* besorgte für 400 DM Münzen als Wechselgeld. Die Feuerwehr konnte wegen gleichzeitiger anderer Veranstaltungen (z. B. Weiherspiele) keinen Löschwagen stellen, versprach aber eine Pumpe.

Im TAK-Kranzlerjahr 1993 erschien ein bebildeter Artikel „Kranzl Thema - 40 Jahre Zweig Markt Schwaben, vom Zweigerl zum Ast“ von *Alfons Biermaier* mit einem Grußwort des 1. Vorsitzenden, *Fritz Schlerka*. Auf Kosten der Raiffeisenbank durften bei der Druckerei *Brum-*

mer 50 Plakate beschafft werden. Text und Gestaltung übernahm *Alfons Biermaier*:

„40 Jahre Zweig Markt Schwaben der Alpenvereinssektion Turner-Alpen-Kränzchen. – Die Kranzler laden deshalb ein zum Sommerfest am Kletterturn (Sägmühlenweg, ehemalige Kläranlage). – Samstag, 4. Juli 1993. – Beginn 15.00 Uhr, Eintritt frei. – Geboten werden: Kinderspiele / Kletter- und Abseilvorführungen / Kletterversuche für Interessenten / Rettungsdemonstration der Bergwacht. – Für das leibliche Wohl ist gesorgt. – Ab 17.00 Uhr unterhalten *Sigi Strobl* und das *Wolperdinger Musik-Team* aus Oberding. – Gegen 21.00 Uhr großes Sonnwendfeuer. – Das Fest findet bei jeder Witterung statt (Bierzelt).“

Zum Radzeitfahren der TAK-Skiabteilung am Samstag Vormittag stellte der Zweig wieder die Streckenposten. *Markus Sellmeier* wurde Zweiter. Der Wetterbericht kündigte für den Festtag gewittrige Regenschauer an, traf aber voll daneben. Es war zwar vormittags etwas bedeckt, blieb aber trocken. Den ganzen Nachmittag schien die Sonne, die Nacht blieb wolkenlos und lau.

Trotz später und spärlicher Plakatierung, wie auch den Weiherspielen, dem Fest der Wasserwacht und dem Auftreten des Trientiner Bergsteigerchores in der Stadthalle Erding fanden sich viele Besucher ein: rund 200 Schwabener, darunter Bürgermeister *Richard Huber*, und ca. 30 von der Muttersektion mit dem 2. Vorsitzenden *Wolfgang Auer*. Mit besonderem Beifall wurde *Wolfgang Karrer* bedacht, der leider immer noch nicht sprechen konnte.

Der Nachmittag begann gegen 15.00 Uhr mit Kurzweil für die Jüngsten. Kindergruppenleiter *Hans Huber* organisierte ein Sackhüpfen und verschiedene Ballspiele. Begeistert versuchten sich viele der Anwesenden, Mitglieder wie Gäste, an der Kletterwand. Gegen 16.30 Uhr begrüßte Vorstand *Schwarz* in einer launigen Rede die vielen Festgäste und stellte die Bedeutung des Tages heraus.

Flott und fleißig spielte die Kapelle, verstärkerbedingt für manche zu laut. Mit großem

Interesse verfolgten die Besucher die Vorführungen der Jugend an den Kletterwänden: Kletterführen verschiedener Schwierigkeitsgrade, Blindklettern und Abseilen. Wo notwendig, kommentierte *Walter Kressirer*. Selbst Eisklettern an senkrechter Wand – und dies bei Hochsommertemperatur – konnte bewundert werden.

Das „Dauereis“ bestand aus 40-mm-Fichtenbrettern an der Außenwand des ehemaligen Faulturms. Sicher war dieses sportliche Training anstrengender als im Natureis. Steigeisenzacken wie Eishammerspitzen mußten oft mit erheblichem Kraftaufwand aus dem Holz gelöst werden. Die „Eiskletterer“ waren nach zehn Höhenmetern für einige Zeit sichtlich geschafft. Leider hatte die Bergwacht die vorgesehenen Demonstrationen kurzfristig abgesagt. *Markus Sellmeier* zeigte aber eine schwierige Verletztenbergung aus der steilen Wand.

Auf dem Kletterturm wehte weithin sichtbar die neue Fahne der TAK-Jugend, als Gabe der Muttersektion vom 2. Vorsitzenden *Wolfgang Auer* mitgebracht. Für die Verköstigung der Festteilnehmer war bestens gesorgt. Etliche Kranzlerfrauen hatten eifrig Kuchen gebacken. Bei einem Preis von 2 DM für das Stück wurden etwa 140 verkauft, dazu auch Kaffee gereicht, die Tasse zu 1 DM. *Hans Huber*, *Karl Höpfl* und viele andere sorgten für deftigere Atzung und das Löschen des größeren Durstes.

Folgende Umsätze konnten verzeichnet werden: Gegrillter Halsgrat mit Kartoffel- und Krautsalat (250 große Portionen zu 7,50 DM und kleine zu 5,50 DM). 2 Paar Schweinswürstel mit Sauerkraut und Semmel (200 Portionen zu 6,00 DM). 1 Maß Bier vom Faß (350 Liter zu 6,50 DM). Limo, Spezi, Radler, je 0,5 Liter (6 Kästen zum Flaschenpreis von 1,50 DM).

Den Schmankerln wurde so reichlich zugesprochen, daß Fleisch und Würstel zweimal nachgekauft werden mußten. Nur bei den

Metzgereien *Gantner* und *Kressirer* hatten die Ausgesandten Erfolg, schließlich war es ja später Samstag Nachmittag. Zur Vermeidung von Müll stand das Geschirrmobil der Gemeinde zur Verfügung.

Gegen 21.15 Uhr, als die Dämmerung einsetzte, entfachte *Walter Grasser* den gewaltigen Holzstoß mit Hilfe eines Kanisters Dieselöl. Flammen und Rauch stiegen durch die Windstille fast senkrecht empor, stundenlang. Das Holz stammte teils von der Baufirma *Haydn*, die auf diese Weise kostenlos Bauholz entsorgte, teils von *Hans Huber* (wertvolleres Abbruchholz).

Sechs Altkranzler hatten am Freitag und Samstag den Holzstoß fachmännisch aufgerichtet. Bis Sonntag früh hielten zehn Jugendliche Feuerwache. Das Abräumen der Feuerstelle besorgten Mitglieder der Jungmannschaft, unterstützt von Altkranzlern. 500 DM Miete kostete das Zelt des Geltinger Burschenvereins. 1320 DM betrug das Honorar für die Musikkapelle. Es verblieb ein ansehnlicher Reingewinn von etwa 1000 DM, der der Jugend zur Verfügung gestellt wurde.

Domes, *Gill*, *Schroll* und *Schwarz* bewegten sich auf Skiern vom 14. bis 23. 4. auf einem Teil der berühmten Haute Route von Arola nach Saas Fee, was zwei Vier- und mehrere Dreitausender bedeutete. *Manfred Domes* organisierte am Wochenende Mitte Juli eine Tour in die Schobergruppe. Dabei wurden Hochschober, Hoher und Niederer Prijakt, Mürnitzkamm und Glödis ersteigen.

Pech mit dem Wetter hatten *Franz Sellmeier* und die fünf Teilnehmer, die sich am letzten Juli-Samstag zur Nürnberger Hütte im Stubai aufmachten. Der Himmel bedachte sie mit Regen und Schnee. Vier der Mannschaft wanderten mißmutig wieder zu Tal, der Rest trotzte dem Sauwetter und erstieg den Wilden Freiger. Der ursprünglich anvisierte Feuerstein blieb unbehelligt.

Auf die vorgesehene Tour Mitte August zur Rumerspitze wurde der hochsommerlichen Temperaturen wegen verzichtet. Etwa zur gleichen Zeit schafften Vorstand *Schwarz* und *Manfred Domes* im Wallis innerhalb von vier Tagen 14 Viertausender, d. h. alle Gipfel des Monte-Rosa-Gebietes mit Ausnahme des Breithorns.

Der Wetterbericht hatte noch am Samstag, 11. 9. früh für den Vormittag zunächst heiteres Wetter, dann aber rasche Eintrübung und für den Rest des Tages kräftige Regenschauer angekündigt. Sehr zur Freude der zur Bergmesse am Rotwandhaus anrückenden Kranzler hatte er sich geirrt. Es blieb trocken bis zur Wandlung. Vermutlich hielt Petrus den Meßwein für zu konzentriert, so daß er kurz die Brause aufdrehte. Oberstudienrat *Schmid*, unser Bergpfarrer, zelebrierte die Messe zum 40jährigen Zweigjubiläum um 15 Uhr in der Nähe des Windrades. Seiner Predigt legt er die Weisheit zugrunde, daß breite, bequeme Wege oft in die Irre führen, Ziel und Glück in der Regel über anstrengende, steile Pfade erreicht würden.

An die 50 Personen wohnten dem Gottesdienst bei, gut die Hälfte davon Kinder und Jugendliche. Auch ohne Musikbegleitung sangen alle bekannte Kirchenlieder, die Texte vom einem hektographierten Blatt. Anschließend setzte man sich noch zu einer Brotzeit im Kranzlerstüberl des Rotwandhauses zusammen.

Der Wirt heizte eigens den Ofen, dem aber die Ruhestörung nicht behagte und einigen durch den Qualm die Augen tränen ließ. Gegen 18 Uhr begannen die älteren Herrschaften mit dem Abstieg, während die Jugend übernachtete und sich am Sonntag im Klettern an den Ruchenköpfen übte. Ein heftiger Regenschauer bis etwa zur Wildfeldalm, noch ein Duscher in der Gegend der Bergwachthütte und am Spitzingsee ein wolkenloser Abendhimmel.

Am Donnerstag, 30. 9. begann wieder die Skigymnastik unter Leitung von *Manfred Kraus* in der Grundschul-Turnhalle. Fünfzig Skisportler hatten sich angemeldet; mit ca. 40 Teilnehmern waren die Abende gut besucht.

Bei traumhaften Wetter konnte *Erwin Huber* die Tour auf die Halserspitze am Sonntag, 10. 10. durchführen. Zwei bevorzugten den Schildenstein, die anderen drei gingen zur Halserspitze. Ein Blick zurück zum Felssporn zeigte eine schier endlose Prozession zum Schildenstein.

Ende Oktober und Anfang November schreckte das Regenwetter von Touren ab. Seit 16. 11. lag eine geschlossene Schneedecke bei Temperaturen von wenigen Grad unter Null überm Land. 20 Kranzler(innen) folgten am 21. 11. bei prächtigem Winterwetter *Erwin Huber* nach Kaltenberg und ließen sich dort mit „König-Ludwig-Bier“ eine Brotzeit schmecken. Angereist wurde mit der S 4 bis Geltendorf.

Die Kindergruppe

Mitte Januar beteiligten sich 14 Kinder unter der Betreuung von *Manuela Faber* und *Dagmar Schneider* an einer Skitour und Wanderung auf das Seekarkreuz. Vom 6. bis 8. 3. verbrachten sechs Kinder, vier Jugendliche und sechs Erwachsene ein Skiwochenende auf der Plenkalm. Von Samstag nachmittag an stürmte und schneite es so heftig, daß am Sonntag die Gruppe von der Außenwelt abgeschnitten war. – Eingeschneit!

„Krisensitzung“ der vier Jugendleiter, *Manuela Faber*, *Jürgen Warta*, *Hans Moser* und *Michael Huber* mit dem Ergebnis, daß zwei versuchten, sich auf Skiern zur Bergstation der Rauschbergbahn durchzukämpfen, um Bergwacht und Eltern zu verständigen. Sie kamen durch, die Eltern wurden benachrichtigt. Die Bergwacht versprach, sobald am Montag die Sicht besser würde, mit der Pistenraupe den Weg zur Alm frei

zu arbeiten. Mit einem Funkgerät ausgestattet, kehrten die Jugendleiter zur Plenkalm zurück.

Für das nicht eingeplante Abendessen wurden die Hüttenvorräte geplündert und daraus ein Spezialmenü gekocht. Herrliches Wetter am nächsten Tag. Mit der Pistenraupe wurden die Eingeschneiten befreit. Nachdem die Hütte in Ordnung gebracht war, stieg man zur Gipfelstation auf und fuhr mit der Gondel zu Tal. Ein besonderes Erlebnis für die Kinder, weil damit am Montag kein Schulbesuch möglich war.

Manuela Faber hatte die Kinder betreut. Am Samstag, 24. 4. ging es mit 8 Teilnehmern an den Walchsee bei Oberaudorf, um den 1454 m hohen Wandberg zu erwandern. Man kam aber nur bis zur Hirschler-Alm. Auf den Wiesen tobten sich die Kinder, die sich schnell erholten, so richtig aus und hielten die Leiterin, *Manuela Faber* und deren Begleiterin *Nicki Büttner* auf Trab. Der Abstieg wurde zur verwegenen Querfeldeinwanderung. Den Kindern gefiel es.

Ende Mai wurde durch den Ebersberger Forst geradelt. Höhepunkt des Bergjahres für die Kindergruppe wurde das Dabeisein bei der Eisausbildung der Jugendgruppen auf der Franz-Senn-Hütte vom 17. bis 18. 7. Kinder waren auch bei der Bergmesse am Rotwandhaus und an Kirchweih auf der Gruttenhütte. Am ersten Samstag im Oktober führte *Manuela Faber* eine Wanderung durch die Höllentalklamm.

Die Jugend und Jungmannschaft

25 Jugendliche beteiligten sich an der Skitour zu Seekarkreuz und Schönberg Mitte Januar, die *Hans Moser* organisierte. Die Strecke ging zwar über rund 900 Höhenmeter, eignete sich aber auch für die Skitourenanfänger. Am 19. 2., einem Freitag, stieg die zünftige Faschingsfete in den Räumen am Kletterturm. Ein ungewöhnliches Skiwochenende wurde mit der Kindergruppe Anfang März durch Einschneien auf der Plenk-

alm erlebt (siehe vorherigen Bericht der Kindergruppe).

Für die Zeit vom Karfreitag bis Ostermontag organisierte *Hans Moser* einen Sportkletterkurs in Arco am Gardasee. 18 Kranzler und 4 Neulinge errichteten das Basislager in Pietramurata, etwa 10 km vom Klettermekka Arco entfernt. Die Gegend bietet Kletterrouten unterschiedlichen Schwierigkeitsgrades. Fast alle Routen waren optimal mit Bohr- und Klebehaken gesichert und wurden von den dortigen Klettervereinigungen regelmäßig überprüft und erneuert.

Nach einem ausgiebigen Frühstück machte man sich auf zum Passo San Giovanni zu den ersten Versuchen. Als die Kranzler am Samstag im Gebiet Crosano die ersten Seile einhängten, begann es zu regnen. Also Abbruch und zurück zum Campingplatz. Der Abend wurde in einer gemütlichen Pizzeria im Ort verbracht. Der Sonntag war zwar windig, aber es regnete nicht. Also machte sich die Gruppe auf nach Laghel, das leichtere Touren bis zu drei Seillängen bot. Am Nachmittag wurde noch „Promontorio“ beklettert. Bald einsetzender Dauerregen ließ es geboten erscheinen, die Zelte abzubauen und die Heimreise anzutreten.

Für den ersten Freitag und Samstag im Juni war Klettern am Totenkirchl III+, dem sogenannten Herold-Weg, mit *Markus Sellmeier* und *Hans Moser* angesetzt. 5 Teilnehmer erkletterten das Totenkirchl, 4 den Christaturm. Mitte August leiteten *Jürgen Warta* und *Markus Sellmeier* am Wochenende eine Eisausbildung auf der Franz-Senn-Hütte im Stubai, an der sich 3 Jugendliche und 8 Jungmänner beteiligten. Vorgeführt und geübt wurde am ersten Tag die Spaltenbergung.

Am Samstag stand eine Eistour auf den Vorderen Wilden Turm auf dem Programm. Den Jungen ging dabei der „Schnaufferer“ aus. *Hans* und *Michael Huber* wollten die Östliche Seespitze machen, brachen aber die Tour mit der Begrün-

dung ab, das Wetter hätte sich zu rasch verschlechtert. Der andere Teil der Jugendgruppe war auf dem eisigen Weg zum Wilden Turm und konnte die *Hubers* gut sehen. Sie erkannten rasch den wahren Grund des Abbruchs. Nicht die zwei harmlosen Wolken waren schuld, die *Hubers* hatten sich total verlaufen, standen zwischen den Spalten und wußten nicht mehr weiter.

Sellmeier, Moser, Quiel und *Heinersdorff* wollten beim Abstieg vom Wilden Turm jeweils eine eigene Spur in den herrlichen Neuschnee des Gipfel-Firnhangs legen. Angeseilt liefen sie hintereinander den Steilhang hinunter. Schwups! Unter ihren Füßen löste sich ein Neuschneebrett. Alle vier rasten auf dem Hosenboden auf dem Schneebrett den Hang hinunter – und hatten Glück, daß es glimpflich abging.

Weitere Aktivitäten der Jugend: Wanderung auf den Großen Traithen (*Hans Moser*). Jubiläumsbergmesse beim Rotwandhaus. Klettern an den Ruchenköpfen. Kirchweih auf der Gruttenhütte, wobei sie in „Gala“ sehr zur Verwunderung der anderen Gäste auftrat, d. h. in Smoking oder Tracht. Radtour von Rosenheim den Inn entlang nach Mühldorf (*Hans Moser*). Angereist und zurückgefahren wurde aus Gründen des Umweltschutzes mit der Bahn.

Die Hochtourengruppe

Wegen hoher Lawinengefahr wurden anstelle einer Skitour im Rätikon gemütliche Touren bei der Bamberger Hütte mit der Jugend durchgeführt. Der Sommer brachte: 4. 6. Christaturmkante (VI-) unter Führung von *Markus Sellmeier*. Arbeitsdienst 19. / 20. 6. auf der Plenkalm mit 6 Leuten. Bei Schneeregen bestiegen am 27. 6. *Alfred Quiel* und *Walter Kressirer* als Eingeh-Eistour die Nordwand der Hinteren Schwärze bei der Martin-Busch-Hütte im Stubai.

Alfred Quiel und *Walter Kressirer* klettern am 5. 7. am Großglockner die Berglerrinne der

Nordwand, mußten aber nach der 2. Seillänge abbrechen, da aufgrund des warmen Wetters die Steinschlaggefahr erheblich zunahm. Nachts hatte sogar ein Blitz in die Biwakschachtel eingeschlagen. Bei der Gemeinschaftstour mit Münchnern in Wallis 11.–14. 7. war u. a. die Obergabelhorn-Nordostwand geplant. Starke Neuschneefälle zwangen zum frühzeitigen Abbruch. Besteigung des Piz-Palü-Ostgipfels am 21. 8. über den Nordpfeiler. Mit von der Partie waren *Walter Kressirer* und *Alfred Quiel* sowie *Christian Tibcke* und *Sepp Biberger* vom TAK München.

Die Hauptversammlung

Zu dieser hatten sich im westlichen Saal des Schweigerbräu 53 Kranzler(innen) am Freitag, 12. 11. eingefunden. 1. Vorstand *Schwarz* war auf Dienstreise in Kalkutta. Für ihn amtierte *Franz Sellmeier* als 2. Vorstand. Dieser konnte neben den Zweigmitgliedern auch eine Vertretung der Muttersektion mit den beiden Vorsitzenden *Fritz Schlerka* und *Wolfgang Auer* begrüßen. *Sellmeier* verlas einen Bericht des 1. Vorstandes. Für die langjährige Mitgliedschaft wurden beim Edelweißfest am Vortag geehrt und ausgezeichnet: *Wolfgang Karrer* für 60 Jahre TAK und DAV, *Dr. Markus Ziegler* für 40 Jahre TAK und DAV, jeweils für 25 Jahre TAK und DAV *Hans Biermaier*, *Hans Haushofer jun.*, *Ursula Beier* (geb. *Grasser*) und für 25 Jahre DAV *Dr. Manfred Gutmann*.

Zum Gedenken an das diesjährig verstorbene Gründungsmitglied und TAK-Ehrenmitglied *Hans Haushofer sen.* erhoben sich alle Anwesenden von den Plätzen. Der 2. Vorstand dankte allen, die dem Zweig im Jubiläumsjahr besondere Dienste leisteten. Tourenwart *Albrecht Häubel* konnte u. a. berichten, daß *Karl Höpfl*, *Manfred Domes* sowie die Ehepaare *Schroll* und *Sellmeier* vier Wochen im Oktober / November auf einer Trekkingtour in Nepal rund um den Kangchendzönga waren.

Als aktivster Gipfelstürmer erwies sich in diesem Jahr *Xaver Hierstetter* – sehr oft mit Frau *Margit* unterwegs – mit 39 Bergtouren und Gipfeln zwischen 1500 m und 2900 m. *Martin Piller* übertraf ihn zwar mit ca. 50 Bergtouren (bzw. Wanderungen), aber wesentlich einfacherer Art. *Elfriede* und *Fritz Schroll* schafften 44 Gipfel von 1559 m bis 6010 m, zum Teil im Himalaja.

Kassenwart *Manfred Wildner* konnte einen positiven Bericht vorlegen, trotz der Minderung der Mittel gegenüber dem Vorjahr um 276 DM. Der Bestand von 4592 DM war doch erfreulich. Die Einnahmen beliefen sich auf 10 448 DM, davon vom TAK München 3500 DM für den Kletterturm, für die Jugendarbeit 3000 DM, und gespendet wurden 1400 DM. Die Skigymnastik erbrachte 805 DM. Insgesamt wurden 10 724 DM ausgegeben, davon für die Jugendbetreuung 5036 DM. Der Kletterturm erforderte noch 2509 DM. Trotz des hohen Aufwandes (Zelt, Musik, usw.) für das Sommerfest erbrachte dieses einen Überschuß von 721 DM dank des gesunden Appetits der Besucher, die immerhin neben anderem 300 Paar Schweinswürstel, 100 Portionen Kotelett und einen halben Zentner Kartoffelsalat konsumierten.

Wahlleiter *Alfons Biermaier* hielt des Jubiläums wegen eine längere Rede, in der er der bisherigen Vorstandschaft und den sonstigen Aktiven im Namen der Mitglieder dankte. Im Rückblick auf das Gründungsjahr erinnerte er an wichtige historische Ereignisse im Deutschland von 1953 und die bescheidenen Anfänge. Zur Neuwahl lag nur ein Vorschlag vor. Der Wahlleiter stellte anhand einer kleinen Statistik die „Beliebtheit“ der Funktionen in den abgelaufenen 40 Jahren vor, ausgedrückt in Amtsjahren der „Mandatsträger“. Da auffallend wenige Damen darunter waren, las er dem emanzipierungsversessenen Geschlecht eine zwar humori-



Tungurahua, 5016 m,
Ecuador – Blick auf
Cotopaxi, 5897 m,
Walter und Elke Kressirer

ge, aber eindringliche Epistel. Genützt hat sie allerdings wenig. Ohne Gegenstimmen wurde der Wahlvorschlag angenommen.

1. Vorstand *Josef Schwarz*, 2. Vorstand *Franz Sellmeier*, Schriftführer *Michael Huber*, Kassenswart *Manfred Wildner*, 1. Tourenwart *Erwin Huber*, 2. Tourenwart *Albrecht Häubel*, 1. Jugendleiter *Markus Sellmeier*, 2. Jugendleiter *Alfred Quiel*, Kindergruppenleiterin *Manuela Faber* und Kassensprüfer *Klaus Meier*. Es war sehr schwierig und zeitraubend, trotz 316 Mitgliedern jemanden zu finden, der bereit war, die Schriftführung zu übernehmen.

Die Jugend wählte ihre Funktionäre selbst: 2. Kindergruppenleiter *Jürgen Warta*, Leiter der Jugend II und Turnwart *Hans Moser*, HTG-Leiter *Walter Kressirer* und *Christian Müller*, sowie Materialwart *Walter Kressirer*. Nach

Abschluß des Wahlprocedere nahm 1. TAK-Vorsitzender *Fritz Schlerka* zu aktuellen Themen Stellen, u. a. zu Verbesserungen am Rotwandhaus und zu Reparaturmaßnahmen an der Gruttenhütte. Er berichtete vom Edelweißfest und schloß mit der Vorschau auf 1994 (ARA Rotwandhaus, Abwasserkanal Gruttenhütte, Beitragserhöhung u. a.).

Der vorweihnachtliche Sektionsabend

Die beiden Säle der Schweiger Bräustuben waren am 4. 12. voll besetzt mit etwa 120 Personen. Allein von der Stammsektion waren rund 30 Kranzler(innen) gekommen, unter ihnen Vorsitzender *Schlerka*, Stellvertreter *Auer*, Schriftführer *Dr. Kremling*, Schatzmeister *Küster*, Herr und Frau *Strauß*. Um die Feier nicht zu stören, wurde der Beginn um eine halbe Stunde hinaus-

Chimborazo, 6267 m
Ecuador – Elke Kressirer



geschoben, damit alle Anwesenden sich mit Speis und Trank versorgen lassen konnten.

Um 20.30 Uhr begrüßte Vorstand *Schwarz* in den gefällig dekorierten Räumen die festlich gestimmten Kranzler(innen) wie auch die Gäste zu dieser letzten Veranstaltung des Zweiges in diesem Jahr. Besonders erfreulich, daß nun eine Stubenmusik aus Mitgliedern der Kranzljugend den Abend durch gekonnte Beiträge mitgestaltete. Die Harfe zupfte *Andrea Hudler*, die Zither schlug *Hans Moser*, die Gitarre brachte *Jürgen Warta* zum Tönen, Flötentöne verbreiteten *Elke Kufner* und *Isabel Heinersdorff*.

In diesem Jahr wirkten auch mit die „Ottenhofener Sängerrinnen“, ein Damentrio, das sich seit Jahren schon einen Namen gemacht hatte. Zum ersten, dem besinnlichen Teil wurden die Kerzen auf den Tischen angezündet. Die Stuben-

musik leitete mit einem weihnachtlichen Stück ein. Lesungen wechselten mit Gesangsvorträgen und Musikstücken. Während der Feier wurde nicht bedient, so lauschte alle ungestört und aufmerksam den Darbietungen. Vor dem Auftritt des Nikolaus wurde eine viertelstündige Pause eingelegt, damit die Bedienungen alle mit Getränken versorgen konnten.

Der Nikolaus (*Alfons Biermaier*) erschien in neuer prächtiger Ausstattung. Frau *Irmgard Kressirer* hatte ein herrliches goldfarbenedes Gewand und einen weißen, faltenreichen Chorrock geschneidert, *Biermaier* dazu eine passende Bischofsmütze gebastelt und einen Krummstab geschnitzt. Mit dem zweigeigenen Nikolauskostüm gehörten die zeitaufwendigen Umfragen und Betteltouren in dieser Sache der Vergangenheit an.

Der „Heilige“ gab sich erstaunt, so viele Kranzler(innen) versammelt zu sehen, war es doch bei Sektionsabenden gewöhnlich nur ein Tisch. Nach einem Rückblick auf das Gründungsjahr bemängelte er, daß es im Schweigerbräu noch immer an einem TAK-Wandzeichen fehle. Er überreichte dem Vorstand eine dafür taugliche Arbeit, von *Alfons Biermaier* in Lindenholz geschnitzt und gefaßt. Dann wies er auf Aktivitäten der Euro-Bierbrauer hin, abseits des bayerischen Reinheitsgebotes, geißelte sodann die aus Profitgier gepflogene Verwendung von Kunstschnee und den Drang zum Mount Everest mit der dadurch bedingten Müllast.

Nach diesem allgemeinen Teil nahm er die Mitglieder der Vorstandschaft (auch etliche der Stammsektion) und andere verdiente Kranzler einzeln und humorig aufs Korn. Besonders freute ihn, den leider immer noch schwer sprachbehinderten *Wolfgang Karrer* begrüßen zu können. Des Zweigjubiläums wegen hatte *Biermaier* 21 Maschinenseiten gereimte Texte verfaßt. Nikolos Auftritt dauerte somit fast eine Stunde. Vorstand *Schwarz* dankte in einer launigen Rede und schenkte ein Buch.

Durch Tauwetter verschwand die dünne Schneedecke bereits am 3. 12. Nun bestimmte überwiegend milde Meeresluft die Witterung bis Weihnachten. Ein schwerer Sturm verursachte im Gebirge erhebliche Schneeverfrachtungen und damit Schneebrettgefahr. Später führten Schneeschmelze in den Bergen und Dauerregen zu einer verheerenden Hochwasserkatastrophe. Zum Jahresende sorgte noch einmal sehr milde Luftströmung (bis +12 °C) für erneute Hochwassergefahr an den großen Strömen.

Das Jahr 1994

Am frühen Morgen des Neujahrstages schneite es zwar, aber die Schneedecke hielt nur kurz. Vereinzelt blühten im Januar schon Schnee-

glöckchen, ja sogar Forsythien und Magnolien bekamen schon große Knospen. Ende Januar herrschte Aprilwetter. Der Orkan „Lore“ verursachte in Süddeutschland schwerste Schäden. Neuschneefälle auf gefrorenem Firn und Schneeverfrachtungen durch den Sturm brachten im Gebirge Lawinengefahr. Die letzte Februarwoche servierte Frühjahrstemperaturen von 12–15 °C.

Das Vereinsjahr begann mit dem Sektionsabend am 13. 1. beim Schweigerbräu mit einem Vortrag „Jahresrückblick auf die Aktivitäten der Jugend“ von *Alfred Quiel*. An die 35 Leute erfreuten sich an den meist großartigen, oft pittoresken Aufnahmen, die streckenweise nur mit passender Musikuntermalung gezeigt wurden, was gut ankam.

Die für Samstag, 15.1. geplante Skitour auf die Hochries mußte wegen Schneemangels ausfallen. Vor ca. 35 Zuschauern zeigte Ende Januar *Elfriede Schroll* Lichtbilder von einer Reise nach Argentinien: „Patagonien – Feuerland – Iguazu“. Die Bilder von bekannt hervorragender Güte, die nicht nur Gebirgsmotive, sondern in angenehmer Mischung auch Menschen, Fauna und Flora zeigten, begeisterten. *Erwin Huber* leitete am 19. 2. eine Skitour auf Klausenberg – Klausenhütte – Abereck in den Chiemgauern. 6 Münchner und 4 Schwabener Kranzler stiegen von Frasdorf / Mühlberg auf und konnten einen geradezu selten herrlichen Pulverschnee genießen.

Leider fanden sich nur etwa 25 Kranzler zum hochinteressanten Dia-Vortrag „Dolpo – ein ganz anderes Stück Nepal“ über eine mehrwöchige Trekkingtour rund um den Dhaulagiri und durch den Nationalpark Dolpo ein. Der tiefe Mittagsschlaf des die Trekker begleitenden Offiziers ermöglichte den Expeditionsteilnehmern auch in Gebieten mit Fotografierverbot gute Aufnahmen. Der Vortragende, *Günter Strauß* vom TAK München, kam von einer Beerdigung

in Ostdeutschland und wagte trotz der Schneeschauer und des Matsches die Fahrt nach Markt Schwaben, während sich Hiesige den Weg zum Schweigerbräu nicht zumuteten.

Trotz der immer wieder vorgebrachten Forderung der Jugend nach gemeinsamen Unternehmungen mit den Älteren beteiligte sich nur ein Jungkranzler an der – als gemeinsam deklarierten – Skitour auf den Kuhkaser (2054 m) in den Kitzbühler Alpen am 12. 2., die von *Klaus Meier* organisiert wurde. Die zehn Teilnehmer fanden zwar viel Schnee vor, allerdings von geringer Qualität und die Hänge schon ziemlich zerfahren.

Beim Sektionsabend Ende Februar zeigte der Sohn des Vorstandes, *Christian Schwarz*, großartige Dias von einer Reise im pazifischen Raum: Französisch-Polynesien, Cook-Inseln, Fidschi-Inseln und Neuseeland. Drei Monate war er allein unterwegs und genoß die Gastfreundschaft der einfachen Bevölkerung. Das Thema „Faszination Südsee“ schien keinem der ca. 40 Zuschauer übertrieben.

An der Skitour auf die Grafenspitze (2613 m) in der Wattener Lizum am letzten Sonntag im Februar beteiligten sich 6 Kranzler und 2 Gäste, organisiert von *Franz Sellmeier*. Wunderbarer Schnee lohnte die Mühe. Zum letzten Diavortrag der Wintersaison hatten sich zum Sektionsabend am 24. 3. rund 30 Mitglieder in den Schweiger-Bräustuben eingefunden. *Manfred Böhm* berichtete mit großartigen Aufnahmen von seiner Island-Reise im Juli 93. Unter dem Titel „Island – rastlose Erde aus Feuer und Eis“ machte er mit der herben, meist kaum besiedelten Landschaft bekannt, die von Lava, Basalt, viel Wasser, teils gewaltigen Wasserfällen, heißen Quellen und Geysiren gestaltet wurde.

Statt des ursprünglich vorgesehenen Tauernkogels machten am 26. 3. drei Kranzler unter *Fritz Schrolls* Führung eine Skitour auf Geier,

Reckner und Lizumer Sonnenspitz. Der Tag war von Sonnenschein geprägt und so warm, daß am Nachmittag in einem Biergarten Brotzeit gemacht werden konnte. Am 9. / 10. 4. schafften 11 Kranzler(innen) in Savognin (Schweiz) drei Gipfel zwischen 2600 und 2800 m. Anstelle der im Programm ausgewiesenen Skitour am 23. 4., für die der Schnee nicht reichte, organisierte *Sepp Schwarz* eine Wanderung aufs Hundsalmjoch (Inntal), an der sich 9 Personen beteiligten. Hier lag noch viel Schnee in der Gipfelregion, während die für den 7. 5. geplante Skitour für Steilrinnenfahrer ins Griesnerkar wegen Schneemangels ausfallen mußte.

Am letzten Sonntag im Mai machten sich trotz ausgiebigen Regens vier Unerschütterliche unter Führung *Walter Daschners* von Innerwald auf zu Frühlingswanderung zur Enzianhütte auf dem Klausenberg. In der Hütte fanden sich noch zehn Leute ein. Jemand hatte seine Quetsch'n mitgebracht und so wurde es doch recht zünftig.

Beim Sektionsabend am 9. 6. berichtete Vorstand *Schwarz* vom Angebot einer Werbeagentur, einen Bus für neun Personen zur Verfügung zu stellen, der nach fünf Jahren in das Eigentum des Kranzls übergehen würde. Bedingung sei allerdings, daß der Unternehmer dreißig Werbeaufträge (zu je 5000 DM) akquirieren kann. Das Angebot war verlockend, hätte es doch die Transportprobleme für die Jugendgruppe gelöst. Bisher wurden für diese etwa 2000 DM als Fahrtkostenzuschüsse ausgegeben.

Unter anderem mußte aber noch geklärt werden, wie der Abrechnungsmodus zur Finanzierung aussieht und wer das Fahrzeug zuverlässig betreuen würde. Als weiteren Punkt brachte der Vorstand die fällige Reparatur des Dachs der ehemaligen Kläranlage zur Sprache. Es lag ein Kostenangebot über 5000 DM vor. Der Bürgermeister hatte angedeutet, daß auch die Gemeinde

einen Zuschuß gewähre. Auch die Muttersektion wollte sich splendid zeigen.

Aus Kostengründen (Portoerhöhung) wurde das „Kranzlerjahr“ nicht mehr einzeln versandt. Vorstand *Schwarz* besorgte höchstpersönlich die Verteilung in der näheren Umgebung durch ein Radfahrtraining. Auf der Suche nach einigen Adressen, d. h. Hausnummern in Wörth, geriet er an den Randstein, kam nicht schnell genug aus den Pedalen seiner Rennmaschine, stürzte und brach sich das rechte Schlüsselbein.

Am Samstag, 18. 6. fuhren um 8 Uhr 41 Kranzler(innen) und einige Gäste in einem neuen, klimatisierten Bus in den Bayerischen und Böhmerwald. *Elfriede* und *Fritz Schroll* hatten diese Reise wieder bestens vorbereitet. Weil es in Tschechien noch nicht überall ausgebildete Stadtführer gab, hatte *Elfriede Schroll* für die Teilnehmer je neun Seiten aus einem Band über Prachaticz zur Selbstinformation kopiert. *Fritz* empfahl, am Grenzübergang Philippsreut nur 10 DM in Kronen umzutauschen. Der Betrag würde spielend für ein deftiges Mittagmahl und einige Halbe Bier reichen. Nach erstaunlich kurzem Aufenthalt an der Grenze ging es weiter zum Libin, dem Hausberg von Prachaticz.

In der Gipfelwirtschaft speisten wir bestens zu Mittag: Nudelsuppe mit vielen Rindfleischstückchen, Schweinsbraten mit böhmischem Knödel, Blau- und Weißkraut, Mehlspeise als Nachtisch, 2 Halbe Pilsener für zusammen 8,50 DM! So gestärkt bestiegen wir dann den massiv aus Fundsteinen erbauten Aussichtsturm und genossen von dessen Dachterrasse einen prächtigen Blick über das dünn besiedelte Land.

Der Nachmittag wurde benutzt, die Altstadt von Prachaticz zu bewundern. Nach Übernachtung im Hotel „Zur Post“ in Freyung wurde am Sonntag zum Dreisesselberg gefahren. Ein strahlender Tag! Die Hitze, unter der die „Tiefländer“ schmachteten, wurde durch die Höhe und den

leichten Wind zur angenehmen Temperatur. 32 Kranzler machten sich auf zur langen Wanderung an der deutsch-tschechischen und später an der österreichisch-tschechischen Grenze über den Plöckenstein (1364 m) und das Dreiländereck zum Adalbert-Stifter-Denkmal auf tschechischem Terrain.

Von dieser Felskanzel aus hatte man einen herrlichen Blick auf Plöckensteiner See, Quellfluß der Moldau, Schwarzenbergkanal, Stausee – und hinüber auf den Libin. Zurück ging es wieder zum Dreiländereck und von dort auf dem Adalbert-Stifter-Weg zu den Dreisesselfelsen, von deren Gipfel das Panorama genossen wurde. Am frühen Nachmittag wurde Passau-Hacklberg angesteuert mit einem prächtigen Biergarten, nach *Fritz* dem schönsten überhaupt. Bei der hier herrschenden Hitze schmeckte das Bier, die Maß zu 6,20 DM, besonders gut. Reisekosten: Busfahrt 40 DM, Übernachtung mit Halbpension 58 DM. *Fritz Schroll* bat die teilnehmenden Kranzler, sich auch an den Sektionsabenden so zahlreich einzufinden.

An der außerordentlichen Mitgliederversammlung der Muttersektion am 23. 6., bei der es in der Hauptsache um die Finanzierung der ARA Rotwandhaus und die vorgeschlagene Umlage ging, nahmen vom Zweig 7 Jugendliche und 5 von der alten Garde teil. Am Radzeitfahren (25. 6.) mit Start und Ziel Herdweg waren vom Zweig *Markus Sellmeier*, *Manuela Faber*, *Isabel Heinersdorff* und 5 aus der Kindergruppe unter den Rennfahrern. Die Streckenposten stellte wieder der Zweig. Das sehr warme Wetter nützten viele der Münchner noch zum Baden im Wiflinger Weiher. Anschließend labten sie sich im knappen Schatten am Kletterturm mit Kaffee und Kuchen (von Kranzlerfrauen gebacken), gegrillten Würsten, Bier und so mancher Radlermaß.

Das Interesse an den Touren des Sommerprogramms war gering, vermutlich infolge der anhal-

tenden subtropischen Temperaturen. Trotzdem fanden sich am Sonntag, 10. 7. sechs Unentwegte zur Radltour rund um den Waginger See (34 km) unter *Albrecht Häubels* Führung ein. Die größte Wohltat an diesem heißen Tag mit über 30 °C war sicher das einstündige Bad im See. Die Bergtour am 23. / 24. 7. zur Fürther oder Thüringer Hütte (Hohe Tauern) und auf den Larmkogel (3017 m) wurde lediglich vom Organisator *Franz Sellmeier* und seiner Frau bestritten.

Anfang August ließen sich *Erwin Huber*, *Martin Piller* und *Xaver Hierstetter* nicht abschrecken, trotz der erbarmungslosen Hitze im Tal, Hinterunnütz (2007 m), Hochunnütz (2075 m) und Vorderunnütz (2077 m) zu besteigen. Dort oben war die Lufttemperatur erträglich, wurde aber beim Abstieg zunehmend brutaler. Unter Führung von *Manfred Wildner* machten sich am ersten Sonntag im September *Schwarz* und *Domes* von Gramai auf zum Sonnjoch im Karwendel.

Oberstudienrat *Schmid* mußte aus Zeitdruck ablehnen, die Bergmesse auf der Plenkalm am Samstag, den 17. 9. zu halten und regte an, Pfarrer *Friedrich Eras* zu bitten. Und dieser sagte zu. Vorgesehen war die Messe auf dem Rauschberggipfel, aber St. Petrus war damit nicht einverstanden. An dem kühlen Tag schauerte es fast ununterbrochen mit wechselnder Stärke. Oberhalb 1500 m schneite es. Vorstand *Schwarz* empfang *Eras* und *Biermaier* an der Gipfelstation, die im Nebel (sprich Wolke) lag und schon recht weihnachtlich wirkte. Die Plenkalm war zwar durch die Waschküche nicht zu sehen, aber das Gekreisch der Kettensäge wies akustisch die Richtung.

Bis auf den letzten Platz war die „gute Stube“ der Alm besetzt, als um 14 Uhr Vorstand *Schwarz* die Anwesenden begrüßte. Zwei Ministranten unter den Kranzlern hatten ihre Dienstmittel mitgebracht. Nun begann eine wohl recht

ungewöhnliche Bergmesse: Ein evangelischer Pfarrer feierte mit ca. 30 Katholiken (von insgesamt 34 Teilnehmern).

Geradezu vorbildlich für die Christenheit verlief der Gottesdienst von einstündiger Dauer. Die Jugend hatte eine Art Stubenmusik aus zwei Zithern und einer Gitarre zuwege gebracht. Pfarrer *Eras* ließ hektographierte Blätter mit sieben Liedern verteilen. Seine „Predigt“, eigentlich ein Gesprächskreis, stellte er unter das Motto „Warum gehe ich gern in die Berge?“ Das Meßopfer wurde in Form des evangelischen Abendmahls, also in beiderlei Gestalt, gefeiert. Alle nahmen daran teil. Unverkennbares Vergnügen bereitete es den Kleinen, den Wein (tatsächlich Traubensaft) aus dem goldenen Kelch zu trinken.

Nach der feierlichen Handlung kochten einige der Frauen Kaffee und reichten Kuchen. Pfarrer *Eras* gefiel es sichtlich in der Kranzlerrunde. Gegen 16 Uhr brachen die meisten der älteren Semester zur Heimreise auf. *Fritz Schroll* war bereits eifrig und gekonnt am Werk, die erheblichen Mengen an Zutaten zum abendlichen Eintopf zurechtzuschneiden. Hauptsächlich die Jugend blieb über Nacht. Das Wetter klarte am Nachmittag auf, die Berggipfel zeigten sich überzuckert und schließlich kam auch noch die Sonne durch. Es blieb aber sehr kühl.

Unter der bewährten Leitung von *Manfred Kraus* begann am letzten Donnerstag im September wieder die Skigymnastik in der Grundschul-Turnhalle. Etwa 30 Personen, darunter nur 5 Kranzl-Mitglieder, begannen ihr Fitnessstraining für den Winter. Als Unkostenbeitrag wurden den Mitgliedern 15 DM und den anderen 30 DM abverlangt.

An Kirchweih übernachteten auf der Gruttenhütte 8 Erwachsene, 9 Jugendliche und 5 Kinder. Bergsteigerische Ziele waren Goinger Halt, Ellmayer Halt, Tuxeck und Treffauer. Unter

Führung von *Elfriede Schroll* gingen am 13. 11. sieben Leute die Rundtour Hochsalwand (1624 m) und Rampoldplatte. Es war bedeckt und windig. Oberhalb der Mitteralm lag schon viel Schnee. 10 Kranzler(innen) entschieden sich am letzten November-Sonntag, statt Kaltenberg St. Ottilien aufzusuchen, das fast niemand kannte. Bei typisch diesigem, aber niederschlagsfreiem Spätherbstwetter wanderte man von Geltendorf-Bahnhof über Eresing nach Ottilien und zurück nach Geltendorf.

Die Kindergruppe und Jugend I

Mit der Jugendleiterin *Manuela Faber* machten sich einige Kinder am Sonntag, 16. 1. auf nach Sachrang und von dort hinauf zum Spitzstein (1596 m). Den Überredungskünsten *Manuelas* gelang es, die Jungalpinisten zur Bewältigung der etwas beschwerlichen letzten 300 m zum Gipfel zu motivieren. Ein blauer Himmel, die großartige Fernsicht über verschneite Gipfel und das Hinunterrutschen am Gipfelhang auf Plastiktüten entschädigten für die Mühe.

In den Räumen am Kletterturm wurde zwei Stunden von 18 originell maskierten Kindern am Faschingsdienstag, 1. 2. dem Fasching Referenz erwiesen. Bei Luftballonspielen und hot dogs verging die Zeit zu rasch. Die vorgesehene Wanderung (*Manuela Faber / Jürgen Warta*) am Sonntag, 6. 2. mußte entfallen, weil die Partnachklamm wegen drohender Eisstürze gesperrt war. Ersatzweise machten sich die 13 Personen, darunter 5 Kinder, auf zum Eckbauer und erreichten nach einer ausgiebigen Brotzeit über die Paßstraße wieder den Talgrund.

Gut besucht war das Wochenende 5. / 6. 3. zum Pisteln auf der Plenkalm, ausgerichtet für Kinder, Jugend II und Jungmannschaft durch *Manuela Faber* und *Dagmar Schneider*. Bei prächtigem Sonnenschein wurde die Pisten fleißig frequentiert. Am Abend versuchten einige

die Abfahrt mit Firngleitern. Schlechtes Wetter am Sonntag zwang zur Talfahrt mit der Bahn.

Die Radtour in der Gegend von Isen strampelten am Samstag, 18. 6. 5 Kinder mit. Mit zwei Bussen ging es am Sonntag, 17. 7. in den Ammergau zum Ettaler Mandl unter Leitung von *Manuela Faber* und *Dagmar Schneider*. Die von Kindern, Jugendlichen und Eltern mitgemachte Tour führte über rund 750 Höhenmeter in guten vier Stunden.

Ein Kind und 2 Jugendliche begleiteten *Manuela Faber* am 11. 9. auf den Guffert. Etliche Kinder waren auch bei der Bergmesse auf der Plenkalm Mitte des Monats. Zur Kirchweihfeier kamen 5 Kinder mit auf die Gruttenhütte. Bestiegen wurden Goinger und Ellmauer Halt. Traumhaftes Wetter ermöglichte am 10. 12. eine Nachtschlittenfahrt vom Grat an der Brecherspitze.

Die Jugend II

Diese Gruppe der 14- bis 18jährigen steckte in einer Krise. Alle im an sich umfangreichen Programm ausgeschriebenen Touren kamen wegen Desinteresses nicht zustande. Es fehlte an engagierten, insbesondere männlichen Jugendleitern.

Die Jungmannschaft

Sehr aktiv dagegen war die Jungmannschaft (18–28 Jahre). Besonders erfreulich war, daß *Markus Sellmeier* als erster Schwabener die Ausbildung zum Skihochtourenführer absolviert hatte und damit dem Zweig als geprüfter Tourenführer zur Verfügung steht. *Alfred Quiel*, genannt *Chilly*, hatte Ähnliches vor.

Dagmar Schneider und *Markus Sellmeier* organisierten für den 8. / 9. 1. eine Skitourenausbildung auf dem Meißner Haus. Bei spärlichem Schnee wurde zum Morgenkogel aufgestiegen. Eine für das Monatsende vorgesehene Skitour auf die Sargtaler Spitzen mußte wegen Lawinenge-

fahr ausfallen. Dafür hatten 7 Jungkranzler am 12. 2. jede Menge Schnee, als sie sich bei schlechtem Wetter mit den Skiern zum Schildenstein wagten. Beinahe wären sie über einen Abgrund abgefahren.

Der Jugendabend am 24. 2. war der Lawinenkunde gewidmet. Bestens vorbereitet referierte *Walter Kressirer*. Zu diesem Vortrag fanden sich 10 Jugendliche und 12 Senioren ein, die alle vor Kälte schlotterten, weil nicht eingehetzt war. Hinsichtlich des Themas möglicherweise absichtlich? Bei ausreichend Schnee ging es am 27. 2. zur Ammergauer Hochplatte. Spezialist *Walter Kressirer* zog wieder seine eigene Spur und bewältigte den Anstieg in einer Variante.

An den zu Ostern schon beinahe traditionellen Klettertagen in Arco am Gardasee beteiligten sich 15 Jungkranzler. Bei abwechslungsreichem Wetter wurde gewandert und geklettert. Unvergesslich dürfte für *Horst Moser* die Begehung des Monte-Albano-Klettersteiges bleiben, da er fast das Drahtseil infolge seiner Wucht mitriß. Es war sein erster Klettersteig und gleich der schwierigste im Bereich des Gardasees.

Aus den vom 20. bis 24. 4. vorgesehenen Skitouren im Engadin wurden solche auf der Amberger Hütte im Stubai. Nur 4 Leute und 1 Gast vom DAV Heidelberg fanden sich dazu ein. Das erste Wochenende im März war der Plenkalm vorbehalten. Als die Teilnehmer (8 Kinder, 4 Jugendliche und 10 der Jungmannschaft) den Kaser erreicht hatten, mußte die Organisatorin *Manuela Faber* feststellen, daß sie den Schlüssel zu Hause vergessen hatte. Also mußten einige ins Tal, um beim Bauern – gegen 20 DM Trink- bzw. Bußgeld – den Schlüssel zu holen.

An den beiden Tagen wurden die vier neuen Firngleiter ausprobiert. Bei den Springversuchen gab es natürlich viele Bauchlandungen. Die sog. Frühlingswanderung am letzten April-Wochen-

ende wurde zur feuchten Skitour (Leitung *Alfred Quiel*), mit dem Versuch, auf den Hohen Tenn zu gelangen. Zum Regen und nassen Schnee kam noch die schwere Ausrüstung wie Zelt, Schlafsack, Kocher usw.

Eine Firngleitertour vom Karwendelhaus zur Birkkarspitze mit Übernachtung im Winterraum war für das letzte Mai-Wochenende angesagt. Bergan ging es bei miserablen Wetter durch das Johannistal mit dem Mountainbike. Die Beteiligung war kurios: Ein Jugendleiter führte den anderen. Eine Situation, die in letzter Zeit immer häufiger vorkam. Von den 18 ausgeschriebenen Touren im Winterprogramm wurden 10 durchgeführt.

Im Anschluß an das TAK-Radzeitfahren (25. 6.) wurde am Kletterturm ein „Tag der offenen Tür“ veranstaltet mit Klettervorführungen und Gegrilltem. Der Besuch war gut. Als Ersatz für die geplante Westalpentour fuhren unter *Quiels* Führung zwei Kranzler und ein Gast vom 1. bis 3. 7. in die Lechtaler. Sechs Personen beteiligten sich am 9. / 10. 7. an der Führungstour des *Markus Sellmeier* zum Taschachhaus. Erstiegen wurde die Nordwand der Petersenspitze, eine Eiswand mit einer Neigung von 45°. Zwei der Gäste traten dem TAK bei.

Das Tief der Jugendgruppe schien überwunden. Vier- bis fünfmal in der Woche wurde abends am Turm eifrig geklettert. Das Dach der Jugendräume am Kletterturm war undicht geworden. Ein Fachbetrieb bot die Notreparatur für 5000 DM an. An einigen Stellen hatte sich die Dachhaut von der Wand gelöst. *Markus Sellmeier*, *Walter Kressirer* und *Alfred Quiel* spuckten in die Hände und führten die Reparatur selbst aus. 20 DM kostete der notwendige Kübel Bitumen.

Mit zu den Höhenpunkten des Jahres zählte das Wochenende im Steinernen Meer unter Leitung von *Alfred Quiel*. Am 29. / 30. 10. waren 6 Leute mit von der Partie. Übernachtet wurde

im Winterraum. Es lag bereits Schnee. Bestiegen wurden Breithorn und Hundstod. „Orientierung im Gebirge“ war am ersten Wochenende im November Thema der Ausbildung. Weil aber die als Schulungsraum anvisierte Scharnitzalm bereits ausgebucht war, wichen die 13 Lernbegierigen auf die Plenkalm aus. *Markus Sellmeier* lehrte Orientierung in Theorie und Praxis. Nur 5 beteiligten sich allerdings an der praktischen Arbeit.

Zu der von *Alfred Quiel* geführten Karwendelwanderung am 26. 11. hatten sich zwar viele angemeldet, es machten sich aber infolge des schlechten Wetters nur zwei auf den Weg. Sie trafen 3 Unerschütterliche der Muttersektion, das Ehepaar *Strauß* und *Bernd Rost*, die auch zum Schönalmjoch strebten. Auf dem Gipfel riß die Wolkendecke auf, so daß es für die Mühe doch noch eine gute Sicht zum Lohn gab.

Den Jahreswechsel feierten 25 Jungkranzler zünftig auf der Plenkalm. Angefeuert von reichlich Chili con carne machte sich ein Teil auf zum Rauschberggipfel und erfreute sich dort bei klarer Sicht der Feuerwerke ringsherum. Ob auf dem Gipfel oder in der Hütte, das neue Jahr wurde mit Sekt begrüßt.

Die Hochtourengruppe

Alle geplanten Unternehmen kamen nicht zustande. *Walter Kressirer* war beruflich stark belastet, *Christian Müller* hatte sich zweimal den Fuß gebrochen. Am 15. 8. überschritten *Walter Kressirer*, *Alfred Quiel*, *Markus* und *Franz Sellmeier* den Nordgrat des Weißhorns, eine schwierige, 19stündige Tour.

Die Hauptversammlung

Diesmal hatten sich am 11. 11. um 20 Uhr im westl. Saal des Schweigerbräu nur 38 Stimmberechtigte eingefunden, für die insgesamt 239 erwachsenen und 44 jugendlichen Mitglieder

etwas zu bescheiden. Mit der Kindergruppe zählt der Zweig 310 Mitglieder. Vorstand *Schwarz* konnte den 1. Vorsitzenden des TAK, *Fritz Schlerka*, begrüßen. In seinem Bericht über die wichtigsten Fakten des abgelaufenen Jahres erwähnte *Josef Schwarz* den angebotenen Kleinbus für die Jugend- und Kinderfahrten, der von einer Werbefirma gestellt und durch Werbeverträge finanziert werden sollte.

Dieses Projekt wurde aufgegeben, da das Risiko bei voraussichtlichen Jahreskosten von 10 000 DM zu hoch erschien. Zur Jugendarbeit merkte er an, die Kindergruppe laufe gut, es werde aber immer schwieriger, die Älteren der Junioren, die ins Berufsleben einträten oder eine Familie gründeten, bei der Stange zu halten. Es fehle dem Zweig gegenwärtig die Gruppe der 25- bis 40jährigen Aktiven. Er bedauerte noch, daß der Zweig keine alpinen Rennläufer und Skilangläufer für Wettbewerbe auf die Beine bringe. Schließlich hätten die Zweigler früher häufig der Muttersektion bei Sportveranstaltungen das Fürchten gelehrt.

Der Kassenwart berichtete von einem Guthaben über 6604 DM. Die Einnahmen von 9381 DM setzten sich in der Hauptsache aus dem Zuschuß des TAK für die Kinder- und Jugendbetreuung von 5000 DM, den Mitgliedsbeiträgen von 2447 DM und der Skigymnastik von 1275 DM zusammen. Bei den Ausgaben schlugen besonders ca. 2500 DM für die Jugendarbeit, der gleiche Betrag für das Materiallager und 700 DM Druckkosten für Sommer- und Winterprogramm zu Buche.

Schriftführer, Kassenwart und 1. Tourenwart waren aus unterschiedlichen Gründen an der Teilnahme verhindert. Ihre Berichte lagen aber vor und wurden verlesen. Die Wahlberechtigten bestätigten einstimmig die bisherige Vorstandschaft im Amt. Nachdem der Zweig wieder seine „Regierung“ hatte, richtete Vorsitzender

Schlerka das Wort an die Versammelten: Mitgliederwerbung, um den Fusionsgelüsten großer Sektionen widerstehen zu können; Abwasserreinigungsanlage für das Rotwandhaus, Gründe für die Erhebung der Sonderumlage; Installation einer Wasserentkeimungsanlage auf der Grutten; Ausrüstung der Plenalkalm mit einer Photovoltaik-Anlage.

Der vorweihnachtliche Sektionsabend

Zur „Schwaberer Weihnacht“ am 3. 12. im Schweigerbräu fanden sich auch an die 20 von der Muttersektion ein, unter ihnen die beiden Vorsitzenden und der Kassenwart, jeweils mit ihren Frauen. Der für 20 Uhr vorgesehene Beginn verzögerte sich um eine halbe Stunde, weil die Küche bzw. die Bedienungen die Versorgung der vielen Gäste nicht rasch genug schafften. Die Ehepaare *Schwarz*, *Höpfl* und *Sellmeier* hatten die Tische hübsch dekoriert. Eine Stubenmusiker der Jugend (*Warta*, *Moser*, *Kufer* und *Miggenrieder*), der „Schwabener Dreigesang“ und Vorleser gestalteten den besinnlichen Teil, nachdem der Vorstand alle Gäste in den beiden vollbesetzten Sälen begrüßt hatte. Ein besonderer Gruß galt Pfarrer *Eras* und seiner Frau.

Der Nikolaus (Darstellung und Text: *Alfons Biermaier*) bestritt den 2. Teil (ca. 25 Minuten) des Abends. Nach einleitenden Versen, die sich mit Sparmaßnahmen im Himmel und moderner Umorganisation der Buchhaltung befaßten, geißelte er verschiedene Auswüchse im Bergsport, alle durch Amerikanismen erkennbar. Für den Umweltschutz schlug er Ernährungsumstellung wegen der schädlichen Methangas-Produktion vor.

Nachdem er die Mitglieder des Münchner Kranzls wie auch des Zweige „derbleckt“ hatte, wandte er sich noch liebevoll an die Kinder, denen er einen Sack voll kleiner Säckchen mitgebracht hatte, gefüllt mit Leckereien. Die Kinder-

gruppe hatte unter Anleitung von *Manuela Faber* eine originelle Weihnachtskrippe, für die sie die Materialien wie Rinde, Wurzelwerk, Moos usw. selbst gesammelt hatte, gebastelt und diese nach der offiziellen Veranstaltung versteigert. 205 DM war das höchste Gebot.

Das Jahr 1995

Fast schon traditionell begann das neue Jahr für den Zweig mit einem Dia-Abend „Jahresrückblick“ am 12. 1., zu dem sich 31 Interessierte einfanden. *Fritz Schroll* und *Alfred Quiel* zeigten ausgesucht schöne Aufnahmen. Es folgten die Lichtbildervorträge. 26. 1. „Madagaskar“, eine Abenteuerreise von *Christian Schwarz*. 9. 2. „Berge gleich nebenan – bekannte Touren, bekannte Gipfel“ von *Alfred Quiel*. 23. 2. „Jordanien – Völker und Kulturen zwischen Jordan und Rotem Meer“ von *Elfriede Schroll*. 23. 3. „Abenteuerreise in Ecuador“ von *Elke Kuffner* und *Walter Kressirer*. Die Veranstaltungen waren von 35 bis 45 Personen besucht.

Trotz Ankündigung im Programmheft und rechtzeitiger Einladung durch Handzettel fanden sich zu *Manfred Böhm*s interessanten Vortrag „Geheimnisvolles Ladakh mit Nurba Valley“ am 6. 4. nur 3 Kranzler ein. Im vollbesetzten ersten Saal des Schweigerbräus sprach Manfred Brunner in einer Wahlversammlung über die Ziele des Bundes freier Bürger. Genierten sich deswegen die Kranzler, in den Schweigerbräu zum Sektionsabend mit Dia-Vortrag zu kommen? Am 16. 11. wiederholte *Böhm* seinen Vortrag vor diesmal 22 Besuchern. Leider störte der Lärm aus dem Nebensaal, wo wieder eine Parteiversammlung war.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags, 5. 3., verschied *Wolfgang Karrer* im Kreiskrankenhaus Ebersberg. Zur Beerdigung am 9. 3. waren von der Muttersektion die Vorsitzenden *Schlerka*, *Auer* sowie *Bernd Rost*, *Werner Fuchs-*

luger, *Marianne Strauß* und andere gekommen. Vorstand *Schwarz* sprach bewegende Abschiedsworte und legte für das TAK und den Zweig je einen Kranz nieder. *Bernd Rost* brachte Frau *Karrer* die Farbkopie der zwei Seiten im TAK-Ehrenbuch, der sogen. „Portraitgalerie“, mit, in dem *Wolfgang* verewigt und gewürdigt ist. Frau *Karrer* lud die Kranzler zum Trauermahl in die Schweiger Bräustuben. *Wolfgang* wäre am 5. 8. 80 Jahre alt geworden.

Der Winter spielte verrückt. Während in den Alpen wegen der Überfülle an Neuschnee Skiwettbewerbe abgesagt wurden, mußte die Skiweltmeisterschaft in der Sierra Nevada (Spanien) wegen Schneemangels ausfallen. Bei uns gab es im Gebirge bis in den Mai genügend von der weißen Masse, zur Freude der Skisportler.

Sieben Kranzler beteiligten sich am 28. 1. an der Skitour auf das Gerstinger Joch (2037 m) in den Kitzbühler Alpen unter Führung von *Manfred Domes*. *Erwin Huber* organisierte ein Skiwochenende vom 10. bis 12. 2. im Allgäu, an dem sich sieben Kranzler beteiligten. *Hermann Pfeiffer* hatte die Übernachtungsmöglichkeit in einem Firmen-Bauernhof vermittelt. Rangiswalderhorn (1615 m) und Großer Ochsenkopf (1662 m) konnten gemacht werden.

Unter Führung von Vorstand *Schwarz* brachen 7 Skiläufer am 17. 2. auf zum Feldalpenhorn und genossen 30 cm Neuschnee bei herrlichem Wetter. Offenbar hatten sie ihre Energiereserven zu sehr beansprucht, weil sie auf dem Heimweg gleich zweimal zu einer Brotzeit einkehrten. *Manfred Domes* führte 4 Mitglieder am 26. 2. auf eine Ski-Rundtour in die Tuxer Voralpen. Wegen des miserablen Wetters schafften sie „nur“ die Geierspitze (2587 m) und waren bereits um Mittag wieder im Tal.

Angenehmer war die Skitour am 5. 3. im Obernbergtal mit dem Muttekopf (2651 m), an der sich 4 Leute beteiligten. *Franz Sellmeier* hatte

die Tour im Brennergebiet mit ca. 1300 Höhenmetern Aufstieg organisiert. *Markus Sellmeier* führte am 10.–12. 3. eine Sellrain-Durchquerung mit Stützpunkt Pforzheimer Hütte, an der sich 5 Kranzler beteiligten.

Zu einer Skitourenwoche vom 1. bis 8. 4. machten sich 11 Kranzler in die Schweiz auf. Zum Stützpunkt wurde ein Haus in Savognin gewählt. Vom Julierpaß aus wurden Piz Lagrev, Piz Laviner, Piz Surgonda und Piz Turba geschafft, alle über 3000 m. *Irmgard Schwarz* und *Traudl Sellmeier*, die aus gesundheitlichen Gründen passen mußten, sorgten für einen angenehmen Aufenthalt im Quartier. Bei permanent schönem Wetter war der Zustand des Schnees recht unterschiedlich: Oben Firn, unter 2000 m „Sumpf“.

An Wanderungen bzw. Touren sind zu verzeichnen: Bergwanderung am Samstag, 20. 5. über Neureuthaus, Gindelalm, Kreuzberghütte und Baumgartenschneid zum Riederstein, organisiert von *Karl Höpfl*. Auf der Baumgartenschneid lagen 25 cm Neuschnee. Vier Personen begleiteten *Walter Daschner* am Samstag, 28. 5. bei der Frühlingwanderung zur Enzianblüte auf den Klausenberg. Den Unverdrossenen zeigte sich allerdings kein blühender Enzian. Statt dessen gab es viel Schnee und um die Mittagszeit einen kräftigen Hagelschauer. Der Frühling ließ sich Zeit!

Benno Hirler vertrauen sich 11 Kranzler(innen) am Sonntag, 9. 7. zu einer Bergtour auf das Galgenstangenjoch im Karwendel an. Aufgestiegen wurde von der Oswaldhütte im Reißbachtal. Nach der dreistündigen Tour freuten sich bei der hochsommerlichen Hitze alle auf die Einkehr in Aying. Kampenüberschreitung am Sonntag, 16. 7. mit Seekarkreuz. Die von *Fritz Schroll* geführte, ca. vier Stunden dauernde Wanderung begann in Lenggries, leider nur mit 5 Teilnehmern. Begeistert wurde von den außerge-

wöhnlich mächtigen Portionen guten Schweinsbratens und der reichlichen Knöchersulz auf der Lenggrieser Hütte berichtet.

„Bergtour am Samstag, 5. 8. vom Frühmesser zum Rettenstein. Anspruchsvolle Höhenwanderung mit großartiger Aussicht. Aufstieg aus dem Spertental (Unterer Grund), Gehzeit 6–8 Stunden“ lautete die Ankündigung im Programmheft. Die 9 Teilnehmer schafften es unter *Manfred Domes* Führung trotz der enormen Hitze bis zum Rettenstein. Nach 5 Stunden Marsch abgekämpft und durstig fehlte ihnen Lust und Energie für den Frühmesser.

Anhaltender Nebel am Sonntag, 20. 8., der keine Aussicht gewährte. Doch er schreckte 7 Leute nicht ab, sich *Franz Sellmeier* zur sechsstündigen Bergtour auf Demeljoch und Juifen anzuschließen. Beim Abstieg regnete es. An der von *Manfred Domes* geführten Bergwanderung am Sonntag, 17. 9. auf das Kröndlhorn (2444 m) in den Kitzbühler Alpen beteiligten sich 4 Personen. Aufgestiegen wurden aus dem Windautal über den Reinkarsee auf einer wenig begangenen Route ca. 5 Stunden bei schönem Wetter, 1200 Höhenmeter waren dabei zu schaffen.

Um 8 Uhr trafen sich 17 Kranzler(innen) reiferen Alters am Sonntag, 29. 10. zur Spätherbstwanderung mit *Alfons Biermaier* am Bahnhof. Das heitere Wetter bei der Abfahrt ließ auf einen schönen Tag hoffen. Vom Bahnhof Tutzing ging es zur Waldschmittschlucht. Dort überraschte ein kurzer, aber kräftiger Gewitterschauer mit Blitz, Donner und Graupeln. Die Sonne ließ sich auch später kaum blicken. Trotzdem beeindruckte die herbstlich verfärbte Landschaft um die Deixelfurter Seen und der Ausblick von der Ilka-Höhe. Im Gasthaus „Forsthaus Ilkahöhe“ einzukehren verspürte niemand Lust, der Preise wegen: z. B. Kartoffelsuppe 8,90 DM, Entenviertel 38,00 DM, 0,33 l Bier 5,20 DM! Um so besser schmeckte es allen dann im Tutzinger Hof.

Die Ehepaare *Domes*, *Höpfel*, *Sellmeier* und *Schroll* bereisten im Dezember Neuseeland. Am 10. 12. wagte in Queenstown als erster Kranzler des Zweiges *Manfred Domes* einen Bungee-Sprung aus 45 m Höhe über einem reißenden Gebirgsfluß. Weil er mit einem „Räuberkopftuch“ und buntscheckig gekleidet an der Kasse erschien, lästerte der Kassier: „Crazy German“! Der Sprung kostete etwa 125 DM, von denen *Domes* nur 80 DM berappen mußte, wenn er tatsächlich sprang. Den Rest wollte dann *Höpfel* übernehmen. So ein Angebot verpflichtet natürlich, so ging es dem 57jährigen *Domes* vor dem Sprung durch den Kopf, warum er das überhaupt wage. Beim Sturz in die Tiefe fühlte er angeblich gar nichts mehr, er konnte sich auch nicht an die Gedanken erinnern. Black out? Seine Frau hatte ihm vorher noch den Geldgürtel – für alle Fälle – abgenommen.

Die Jungmannschaft

An der Skitourenausbildung mit Lawinenkunde vom 6. bis 8. 1. auf der Lizumer Hütte unter Leitung von *Hans Moser* beteiligten sich 14 Kranzler(innen) und ein Gast. Die Theorie wurde an Mölser Sonnenspitze und Torspitz in die Praxis umgesetzt. Am 21. 1. folgten *Jürgen Warta* 10 Personen zur Skitour auf das Sonntagshorn. Unter der makabren Losung „Es lebe der Zentralfriedhof!“ fanden sich am Freitag, 17. 2. an die 60 Narren zum Faschingstreiben am Kletterturm ein. Masken und Dekoration waren dem Motto angemessen: Friedhofsatmosphäre mit Särgen, Galgen usw. Das schaurige Szenario wurde angeheizt mittels CD-Player, Mischpult, Lichtanlage und Nebelmaschine. Die „Leichen“ kamen erst um 4.30 Uhr allmählich zur Ruhe.

Für die Ostertage vom 14. bis 17. 4. organisierten *Michael Huber* und *Christian Müller* wieder Klettern in Arco. 22 Junioren verbrachten vier schöne warme Tage mit fleißigem Training am

Fels, während es in Bayern kalt war und regnete. Auch der schwierige Klettersteig des Mont Albano in Mori wurde geschafft. Statt der vom 22. bis 30. 4. geplanten Skitouren in der Dauphiné machten sich wegen des schlechten Wetters 5 Teilnehmer unter Führung von *Markus Sellmeier* auf nach Finale Ligure. Aber dort sparte Petrus auch nicht mit dem ansonsten köstlichen Naß, sodaß man an den vier Tagen über sehr bescheidene Kurzrouten nicht hinauskam.

Die vorgesehene Kletterausbildung in der Fränkischen Schweiz am 20. / 21. 5. fiel ebenfalls dem schlechten Wetter zum Opfer. Ersatzweise wurde am Sonntag, 21. 5. mit der S-Bahn zum künstlichen Kletterbrocken nach Thalkirchen gefahren. An einem Wochenende im Juni ging es zum Arbeitsdienst auf die Plenkalm. Einer längte mit der Motorsäge die Baumstämme ab, die anderen spalteten. Am Sonntag renovierten sie den Zaun der Quelle. Als Ersatz für die ausgefallene Fahrt zur Palagruppe machten zwei eine Firngleitertour von der Coburger Hütte aus, zwei andere eine Wanderung auf den Geigelstein.

An einem Hochtouren-Wochenende am 29. / 30. 7. beteiligten sich unter Leitung von *Moser* und *Warta* 5 Jugendliche und 3 Erwachsene. Ziel war die Pasterze zur Gletscherausbildung. Übernachtet wurde auf der Hoffmannhütte. Bestiegen wurde der Mittlere Bärenkopf. Wegen miserablen Wetters wurde am letzten Wochenende im August auf den Augsburger Höhenweg verzichtet. *Alfred Quiel* und sein einziger Begleiter wählte dafür eine Rundtour im östlichen Allgäu: Hanauer Hütte – Steinsehütte – Würtemberger Haus.

Am Mittwoch, 11. 10. kletterte *Alfred Quiel* mit dem neuen Jugendleiter *Stephan Heinersdorff* am Hocheck. Zur Kirchweih auf der Gruten machte eine Gruppe den Weg von der Grieseener Alm über die Steinerne Rinne und den Jubiläumssteig zur Hütte. Am Tag nach der fröh-

lichen Feier ging es bei prächtigem Herbstwetter zum Kopftörl und Stripsenkopf. Der Zweig war mit 24 Jungbergsteigern auf der Hütte vertreten. *Alfred Quiel*, genannt *Chilly*, hat mit Erfolg an der Ausbildung zum „Fachübungsleiter Bergsteigen“ teilgenommen. Damit steht dem Kranz-Zweig ein weiterer geprüfter Führer zur Verfügung.

Susanne Miggenrieder und *Stephan Heinersdorff* haben die Jugendleiterausbildung bestanden. Die eigentliche Jungmannschaft gehörte von der Altersstruktur her nicht mehr zur Jugend und zeigte bereits Auflösungserscheinungen. Es wurde nach Lösungen gesucht. Am ersten Wochenende im November wurde unter Führung von *Alfred Quiel* die Falkenhütte aufgesucht. 35 Jungkranzler (Jungmannschaft und Jugend I) beteiligten sich an der Nachtschlittenfahrt im Gebiet der Firstalm. Wolkenloser Himmel und Mondschein steigerten den Erlebniswert. Als die Gruppe in der Alm zukehrte, wurden die Schlitten geklaut, die aber der Wirt von unten wieder heraufholte. Organisiert hatte das nächtliche Rodeln *Michael Huber*.

Die Jugend II

Nur zwei Kinder und ein Hund beteiligten sich an der am 22. 4. von *Jürgen Warta* geführten Wanderung auf den Juifen. Wegen schlechten Wetters kam es nicht zur geplanten Kletterausbildung in der Fränkischen Schweiz. Statt dessen wurde an einem Wochenende im Mai am Kunstfelsen in Thalkirchen geübt. Die Gruppe hatte sich zunehmend ausgedünnt und, hormonell bedingt, die Interessen verlagert. Eine neue Einheit aber schien sich zu bilden.

Die Jugend I und Kindergruppe

13 Kinder vergnügten sich am Faschingsdienstag maskiert am Kletterturm. Am letzten März-Wochenende folgten 5 Kinder und 3 Erwachsene

Manuela Faber und *Isabel Heinersdorff* auf die Plenkalm zum Skifahren und Faulenzen. Die gleiche Zahl Kinder half beim Arbeitsdienst auf der Plenkalm im Juni im Rahmen der Möglichkeiten beim Putzen.

Alfred Quiel führte am letzten Juni-Wochenende eine Wanderung im Rofan, an der sich 2 Kinder und 3 Erwachsene beteiligten. Auf der Gipfelhöhe schneite es. Mit einer internationalen Gruppe wurde abends noch eine Sonnwendfeier veranstaltet. Besonders erfolgreich war ein spontan geplanter Ausflug in den Pfanngraben am ersten Juli-Sonntag mit 17 Teilnehmern, am Mittwoch-Abend geplant und am Donnerstag durch Rundruf von *Manuela Faber* auf den Weg gebracht. Einen Riesenspaß bereitete das Baden in den klaren Gumpen und das Abseilen neben einem kleinen Wasserfall.

Klar, daß sich auch beim Sommerfest am Kletterturm viele Kinder vergnügten. *Hans Moser* und *Jürgen Warta* leiteten am 29. / 30. 7. eine Eisausbildung auf der Oberwalder Hütte. 4 Kinder und 3 Erwachsene nahmen die Chance wahr. Gehen, Sichern und Spaltenbergung waren die Lernziele des ersten Tages. Am Sonntag schaffte man den Mittleren Bärenkopf (3350 m), für die Kindergruppe der bisher höchste Berg.

Geplant war, von Donnerstag, 17. 8. bis Montag, 21. 8. in den Ammergauer Bergen zu wandern und zu klettern. 5 Kinder, 3 Eltern und 2 Jugendleiter vertrauten sich der Führung von *Manuela Faber* an. Vom zweiten Tag an herrschte schlechtes Wetter. Trotzdem wurde gegangen: Klammerspitzkamm, Brunnenkopf- und Pürschlinghaus. Dauerregen und damit erhöhte Gefahren zwangen am dritten Tag zum Abbruch. Um die Enttäuschung der jüngsten Kranzler zu mildern, wurde am Dienstag ersatzweise in Thalkirchen geklettert. Mitte September leitete *Jürgen Warta* eine Wanderung zum Großen Pölven. Der erwartete Klettersteig enttäuschte, war viel zu

einfach und vor allem zu kurz. Am nächsten Tag wurde das Brechhorn erstiegen.

Dieses Jahr wurden für die Abende in der Kletteranlage die Kinder in zwei Gruppen geteilt, weil 15–18 Nachwuchskletterer bei den Übungen nicht sicher zu überwachen waren. Am 4. 11. beteiligte sich *Florian Haslinger* als einziges Kind an einer Wanderung durchs Johannistal zur Falkenhütte. Er hielt sich erstaunlich gut, 8 Stunden für 1000 Höhenmeter bei Kälte und Schnee. Getrübt wurde diese Ganzleistung allerdings von Erfrierungen 1. Grades an den Fingerspitzen infolge ungeeigneter Handschuhe. Auch an der Nachtschlittenfahrt im Dezember waren viele der Jugend I beteiligt.

Die Hochtourengruppe

Manfred Domes, *Walter Kressirer* und *Alfred Quiel* fuhren am 10. 2. für 3 Tage zu einer Ski-Rundtour nach St. Sigmund im Sellrain. Vom Parkplatz auf etwa 1520 m Höhe stiegen sie zur Neuen Pforzheimer Hütte (2309 m) auf und trafen sich dort mit *Markus Sellmeier* und dessen Freundin. Um 7.30 Uhr am Samstag machte sich die Gruppe auf zu Gleirscher Ferner – Roßkarscharte. Eine Stunde zu spät für Frühjahrsskitouren! Abwärts nach Süden mußten Steigeisen angelegt werden.

Dann wurde zum Winnebacher Weißkogel (3185 m) aufgestiegen, übers Winnebachjoch ins gleichnamige Kar bis etwa 2500 m abgefahren. Hinauf ging es dann zum Zwieselbachjoch, Grieskogelferner und Breitem Grieskogel (3287 m). Abgefahren wurde über Zwieselbachtal und Guben zur Schweinfurter Hütte (2054 m). Die gelungene Tour wurde natürlich auf der Hütte ausgiebig gefeiert. Hier trafen sie auch auf die Münchner Jugend. Am Sonntag nahmen sie sich noch die Kraspesspitze (2953 m) vor und fuhren dann das Kraspestal, das sie mit „super“ einstufen, nach Hagen-St. Sigmund.

Alfred Quiel, Bernd Rost, Manfred Domes und dessen Freund *Günter* hatten sich für das erste Mai-Wochenende zu einer Eingeh-Skitour im Kaisergebirge verabredet. Man wollte sich um 5.50 Uhr am S-Bahnhof Markt Schwaben treffen, weil *Bernd Rost* mit der S-Bahn von München anreisen wollte. Zum ausgemachten Zeitpunkt war aber weit und breit kein *Bernd* zu sehen. Nachsichtig entschloß sich die Gruppe, noch die nächste S-Bahn abzuwarten. *Bernd* aber trampelte per Anhalter von Poing nach Markt Schwaben, weil er eine Station zu früh ausgestiegen war.

Bei schönem Wetter ging es mit vielen anderen Skitourenliebhabern durchs Griesener Kar hinauf zum Goinger Törl. Abends stieß noch *Walter Kressirer* zur Gruppe. Übernachtet wurde in *Manfred Domes'* Hütte im Windautal. Am Sonntag führte die große Skitour, die im vergangenen Jahr wegen anhaltenden Regens abgebrochen worden war, auf den Hohen Tenn in den Hohen Tauern. Wecken: 2.15 Uhr, Abfahrt: 3.00 Uhr, Abmarsch: 4.40 Uhr. Trotz leichten Regens gegen 5.00 Uhr wurde weitergegangen. Immerhin war ein Aufstieg von 2400 Höhenmetern zu bewältigen. Erst nach ca. 1800 Höhenmetern wurde die erste Rast eingelegt, so daß sie nach 5¹/₂ Stunden bereits auf dem Gipfel standen. Ein Super-Firn und auch sonst gute Verhältnisse förderten das Unternehmen, gewaltiger aber den Durst. Bei der ersten Gastwirtschaft wurde dieser schleunigst gelöscht.

Vom 26. bis 28. 5. vergnügten sich vier der Gruppe an einer Mountainbike- und Firngleitertour am Karwendel-Hauptkamm, organisiert von *Walter Kressirer*. Gemacht wurde die sogenannte „Karwendelreiß“, übernachtet im Winterraum des Karwendelhauses.

Am nächsten Tag erstiegen sie die Birkkar- und Ödkarspitze. Auf den Firngleitern schwebten sie das Neunerkar hinab. Mit dem

Bike ging es zurück zum Ausgangspunkt Scharnitz.

Am Sonntag machten sie mit dem „Bergradl“ noch einen Ausflug die obere Isar entlang zu Roßloch und Kastenalm. *Domes, Markus Sellmeier* und ein Gast bewältigten am Mittwoch, 28. 6. eine ausgedehnte Mountainbike-Tour im Karwendel: Hinterriß – Plumsjochsattel – Achensee – Inntal – Halltal – Lafatscherjoch – Hallerangerhaus – Scharnitz – Karwendeltal – Johannistal – Hinterriß. Insgesamt wurden 125 km zurückgelegt und 3300 m Höhe überwunden.

Beim Edelweißfest am 9. 11. wurden geehrt für 25 Jahre TAK und DAV: *Irene Bolkart, Edith Kressirer, Erika Kupschewski, Annemarie Schweiger, Ottilie Widmann*. Für 25 Jahre DAV *Gabriele Gutmann* und für 40 Jahre TAK und DAV *Karl Höpfl* und *Anton Nahrhaft*.

Die Hauptversammlung

Die Hauptversammlung am 10. 11. im Schweigerbräu war mit 43 anwesenden Stimmberechtigten relativ gut (ca. 15,3 %) besucht. Der Zweig zählte 142 A-, 84 B- und 10 C-Mitglieder. 21 Mitglieder hatte die Jungmannschaft und 32 die Jugend II, dazu kamen 4 Kinder. Insgesamt waren es also 293 Mitglieder, was einem Rückgang von etwa 5,5 % entsprach. 22 Personen waren ausgetreten, darunter zwei, die als Grund die Sonderumlage für die ARA Rotwandhaus angaben. Acht Leute ließen sich ins TAK aufnehmen. Vorstand *Schwarz* konnte die beiden Vorsitzenden des TAK, *Schlerka* und *Auer* begrüßen.

Er gab nach seinem Bericht bekannt, daß *Alfred Quiel* die Prüfung als Fachübungsleiter Bergsteigen bestanden hatte. Freilich beklagte der Vorstand auch den oft schlechten Besuch der Sektionsabende, das Wegbleiben vieler junger Leute, das Fehlen der 30- bis 45jährigen Mitglie-

der, die geringe Teilnehmerzahl bei Touren nach Programm, an Veranstaltungen des TAK in München, der dortigen Mitgliederversammlung und am Edelweißfest. Zum Schluß bedankte er sich bei den Funktionären und würdigte deren Mitarbeit.

Den Bericht des Kassenwartes verlas der 1. Vorstand. Demnach betrug die Finanzmittel 8 122 DM, also deutlich mehr als im Vorjahr. Insgesamt wurden für die Jugendarbeit 73,5 % des Etats ausgegeben. Aus dem Bericht des Tourenwarts war zu entnehmen, daß etliche Kranzler(innen) zwischen 22 und 80 Gipfel sammelten, teils mit Höhen von über 3000 Metern. Den Bergrekord schaffte *Xaver Hierstetter* mit 80 Gipfeln zwischen 1500 und 2237 m, davon 12 Skitouren.

Wahlleiter *Alfons Biermaier* übermittelte den Dank des „Fußvolkes“ an die bisherige Vorstandschaft und rief die Mitglieder zu mehr Engagement im Zweig auf. Die Wahl erbrachte nur eine geringfügige Veränderung der Vorstandschaft. Eine nochmalige Kandidatur hatten leider der 1. Tourenwart, der Kassenwart und der Jugendleiter abgelehnt. Ihre Ämter übernahmen *Albrecht Häubel*, *Hilde Häubel* und *Manuela Faber*. Der Wahlleiter regte an, außer den Seniorentreffen auch gemeinsame Sektionsabende mit der Jugend anzusetzen, damit sich die Generationen auch kennenlernen.

Dann meldete sich der Vorsitzende der Muttersektion, *Fritz Schlerka*, zu Wort. Er drückte seine Freude aus über die gut besuchte Versammlung, daß die Jugendarbeit laufe, ein Rotationsprinzip (Nachrücken in Führungspositionen) herrsche, was in München nicht so recht funktioniert. Dann sprach er noch ausführlich über die anstehenden Maßnahmen für die Berghütten, wies auf das bevorstehende 125. Gründungsjahr des TAK hin und warb um Mitwirkung bei der gezielten Gestaltung dieses Jubiläums.

Die Schwaberer Weihnacht

Viele Mitglieder und Freunde waren auch diesmal der Einladung zum traditionellen vorweihnachtlichen Sektionsabend am Samstag, 2. 12. in die Schweiger-Bräustuben gefolgt, darunter etwa 20 Kranzler der Muttersektion mit so prominenten Vertretern wie *Schlerka*, *Auer*, *Küster*, jeweils mit Frau, und *Bernd Rost*. Die Feier begann mit einer Viertelstunde Verzögerung, damit alle Gäste mit Speisen und Getränken versorgt werden konnten.

Vorstand *Schwarz* begrüßte die Anwesenden und bat, erst am Schluß des besinnlichen Teils zu applaudieren. Die Stubnmusik der Jugend, *A. Hudler* (Harfe), *Hans Moser* (Zither), *Edith Kressirer* (Flöte), *Jürgen Warta* (Gitarre) spielte gekonnt weihnachtliche Weisen. Wie im vorigen Jahr wirkte auch der Schwabener Dreigesang mit, drei Männer mit guten Stimmen.

Michael Huber las das Gedicht „Vom Kriperl“, *A. Hones* eine zeitgemäße lustige Geschichte „Der liebe Gott zu Rosenheim“ und *Manuela Faber* trug das Gedicht „I mog die staa-de Zeit“ wie auch „Herbergssuche“ vor. In gereimter Form glossierte der Nikolaus (Text und Darstellung *Alfons Biermaier*) das sogenannte Kruzifixurteil des Bundesverfassungsgerichtes hinsichtlich möglicher alpiner Auswirkungen, den zeitgemäßen, d. h. profitorientierten Almbetrieb, die Belastung der Alpen durch Urlauber und Touristen, den Reisedrang des Papastes, das Tieffrosten von Leichen zwecks Reanimierung in späterer Zeit und die Entdeckung einer riesigen Alkoholwolke zwischen den Sternbildern Adler, Schwan und Leier.

Natürlich kamen auch die verdienten Kranzler nicht ungeschoren davon. Zum letzten Sektionsabend dieses Jahres fanden sich lediglich 3 Senioren ein, erst gegen 22 Uhr durch die nur noch 18 Teilnehmer der Skigymnastik verstärkt.

Das Jahr 1996

An Heilig-Drei-König organisierte *Karl Höpfl* zum Jahresauftakt eine Skitour auf die Rotwand, an der sich 6 Kranzler beteiligten, von denen 4 sich zu Fuß auf den Weg machten, weil sie der bescheidenen Schneedecke mißtrauten. Es lag aber, wie sich dann herausstellte, selbst auf den Südhängen genügend Weiß. Die für den 21. 1. vorgesehene Skitour mit der Muttersektion zum Geigelstein mußte allerdings wegen Schneemangels ausfallen.

Am 1. 2. zeigten *Elfriede* und *Fritz Schroll* beim Sektionsabend brillante Farbdias von ihrer Reise im November 1994 zum Nationalpark „Torres del Paine“ im Süden Chiles. An die 30 Besucher folgten aufmerksam dem Vortrag, der stimmig mit „Eisberge und Orchideen“ betitelt war. Eine ähnliche Zahl Kranzler kam am 16. 2. zum Sektionsabend, um sich an den etwa 200 Dias über die Aktivitäten des Jungkranzls 1995 zu erfreuen. *Manuela Faber* und *Alfred Quiel* zeigten und kommentierten die Bilder.

Schade, daß sich zum hochinteressanten Diavortrag von *Günter Strauß* „Trekkingtour Nepal: Rund um den Manaslu“ am 29. 2. kaum mehr Besucher einfanden, als die Trekkinggruppe zählte, Träger und Köche nicht mitgerechnet. Dagegen gab es so viele Besucher schon lange nicht mehr wie beim Sektionsabend am 14. 3., als 50 Leute den Dia-Vortrag von *Elfriede Schroll* genossen: „Acht Kranzler in Neuseeland“. Hervorragende Aufnahmen, gewürzt mit viel Landeskundlichem, ließen die 380 Dias nicht als Belastung empfinden.

Wegen Schneemangels konnte die für den ersten Februar-Sonntag vorgesehene Skitour zum Muttekopf nicht durchgeführt werden. Ersatzweise machten sich 6 Kranzler unter *Franz Sellmeiers* Führung auf zur Neureuth und Gindelalmschneid. Von der Güte des genossenen Schweinsbratens schwärmten sie noch beim

nächsten Sektionsabend. Am Sonntag, 18. 2. pilgerten die Ehepaare *Domes*, *Höpfl*, *Schroll* und *Sellmeier* schon in aller Frühe zum „Heiligen Berg“ Andechs, spendierten je eine Kerze und dankten Gott für den glücklichen Verlauf ihrer Neuseeland-Reise. Anschließend stärkten sie sich, wie für Wallfahrer üblich, im Bräustüberl.

Anstelle der am Samstag, 17. 2. unter Führung von *Manfred Domes* vorgesehenen Skitour wählten wegen Lawinengefahr die 5 Teilnehmer alternativ den Hirschberg. Aber auch hier hatten sie mit dem Sturm zu kämpfen. *Hilde Häubel* stürzte, saß im Schnee und kuschelte sich zusammen, die Hände vorm Gesicht, um den heftigen Böen widerstehen zu können. Auf dem Gipfel hat sie ein Windstoß regelrecht umgeblasen. Ihr Mann meinte, sie sei halt mit ihren 60 kg zu leicht!

Anders am Faschingsdienstag. Bei einem Super-Wetter folgten 6 Kranzler *Fritz Schroll* auf eine Skitour zu Lacherspitze und Tagweidkopf am Sudelfeld. Sie konnten einen traumhaften Pulverschnee von 60 cm Höhe genießen. Wieder konnte wegen akuter Lawinengefahr eine geplante Skitour nicht ausgeführt werden. Ersatzweise fuhren die 7 Interessenten in 2 Autos zum Spitzingsee. Es schneite zwar sehr stark, die „Rotwandreibn“ wurde aber geschafft, organisiert von *Fritz Schroll*.

Eine Skitour zum Ellmauer Tour Mitte März brachte *Franz Sellmeier* und 14 Personen zwar prächtiges Wetter, aber wenig Schnee. Die 7 Teilnehmer an der Skitour am 20. / 21. 4. unter Führung von *Josef Schwarz* und *Manfred Domes* auf den Sonnblick (3088 m), die Granatspitze (3086 m) und den Hocheiser (3206 m) konnten bei traumhaft schönem Wetter einen wunderbaren Schnee genießen. Genächtigt wurde in der Rudolfshütte.

Die für den 11. 5. vorgesehene Fahrt mit *Manfred Böhm* zur Schneerosenblüte mußte ausfallen, weil die Blüte bereits vorüber und der Schnee

verschwunden war. An der Christi-Himmelfahrt-Radltour ins Blaue beteiligten sich unter *Albrecht Häubels* Führung nur 4 Leute. Gestrampelt wurden ca. 40 km (Benediktbeuern – Kochel – Schlehdorf – Bichl und zurück) bei sich zur Pracht mauserndem Wetter.

Einen Monat später führte *Manfred Domes* 8 Kranzler bei herrlichem Wetter auf Rofanspitze, Sagzahn und Vorderes Sonnwendjoch. Von Kramsach wurde mit dem Lift Höhe gewonnen. Die Gesamtzeit erforderte doch an die 6 Stunden.

14 Kranzler(innen) folgten am Sonntag, 16. 6. der freundlichen Einladung *Maria* und *Toni Nahrhafts* auf die von ihnen gepachtete Ascheralm östlich von Brandenburg. Nach einem Frühschoppen auf der Hütte machte sich die Gesellschaft zu einer gemütlichen Rundwanderung auf, mit abschließender Besteigung des Blesenberges. *Toni* und seine Frau warteten danach mit einer zünftigen, überreichlichen Brotzeit auf.

Nur einer fehlte. *Walter Daschner* war verschwunden. Zunächst suchten *Josef Schwarz* und *Erwin Huber* eineinhalb Stunden die Umgebung ab. Man beruhigte sich und hoffte, *Walter* käme rechtzeitig wieder, da er schon einigemal Ausreißer gespielt habe. Eine zweite Suchaktion am späten Nachmittag, an der sich fast alle beteiligten, blieb ebenfalls erfolglos. Jetzt wurden Gendarmerie und Bergrettung Kramsach verständigt. Letztere rückte mit einem Geländewagen aus und kam der Gruppe entgegen, als diese dem Parkplatz zustrebte.

Die Bergrettungsleute konnten Funkkontakt mit der Zentrale herstellen, die die umliegenden Gendarmerieposten verständigte. Erfolglos blieben Anrufe – soweit möglich – bei Hütten und Almen der Gegend. Nur auf der Buchackeralm war *Walter* aufgrund der Beschreibung erkannt worden, als er in Richtung Mariastein abstieg. Er war der Gruppe am Vormittag vorausgeilte und

marschierte am Zunderköpfl vorbei Richtung Kaiserhaus, kehrte um in die Gegenrichtung und verlor offenbar die Orientierung. Erst um 20.45 Uhr konnte beruhigt nach Hause gefahren werden. Die kräftezehrende Extratour stellte die Bergrettung *Walter Daschner* mit 7000 ö. S. in Rechnung, die allerdings von der DAV-Versicherung beglichen wurde.

Beim TAK-Radzeitfahren am 29. 6. stellte der Zweig wie in den Vorjahren die Streckenposten. Das Schauerwetter kam allerdings von höherer Instanz. Am letzten Juni-Sonntag führte *Christa Höpfl* eine vierstündige Bergwanderung im Wilden Kaiser zu den Schleierwasserfällen und zur Ackerlalm, auf der gerade ein Fest gefeiert wurde. 7 Kranzler waren unterwegs, anfangs im Regen, bald aber im Sonnenschein. Die im Programm für den 13. 7. angekündigte Karwendeltour zur Rappenspitz und Falzthurn-Alm ging der Organisator *Fritz Schroll* allein mit seiner Frau, begleitet von zwei Mitbewohnern des Hauses. Kein Ruhmesblatt für den Zweig!

Der unsicheren Wetterlage wegen verzichteten 4 Kranzler unter *Höpfls* Führung auf die Pyramidenspitze Ende Juli und beschieden sich mit Naunspitze und Petersköpfl. Ein drohendes Gewitter trieb sie zur Vorderkaiserfeldenhütte zurück. Sie wanderten nach Hinterbärenbad und zurück nach Sparchen – und wurden nicht naß. Die für Sonntag, 8. 9. angekündigte schwierige Bergtour Kalkkögel und Ochsenhorn-Klettersteig wurde wegen Wintereinbruchs abgesagt, dafür mit 4 Leuten die Aueralm bei Wiessee aufgesucht, wo bereits Schnee lag.

11 Kranzler folgten am 12. / 13. 10. dem Angebot von *Günther Gill* und *Manfred Domes* zum Bergwandern im Bayerischen Wald. Am Samstag war der Falkenstein das Ziel, tags drauf der Kaitersberg. Das prächtige Wetter, dieses Jahr eine Rarität, lockte die Menschen ins Freie. Auf den Wanderwegen bildeten sich Menschenschlangen

wie auf dem Oktoberfest. Übernachtet wurde in Geiersthal bei Teisnach nächst Bodenmais. Des Andrangs an der Grenze wegen verzichtete man auf einen Besuch Böhmens.

Trotz Regens mit geringer Aussicht auf Besserung folgten am letzten Oktober-Samstag 6 Kranzler(innen) *Alfons Biermaier* zur Spätherbstwanderung Freising – Domberg – Neustift – Wies – Plantage – Weihenstephan (Bräustüberl). Gefahren wurde mit dem MVV. Am Donnerstag, 26. 9. begann die Skigymnastik unter Leitung von *Walter Daschner jun.* in der Grundschul-Turnhalle mit 44 Teilnehmern, darunter 10 Kranzlern. Als Unkostenbeitrag wurden von Mitgliedern 15 DM, von anderen das Doppelte kassiert.

Die Kindergruppe

Schneemangel verhinderte die für Samstag, 20. 1. geplante Schlittenfahrt. Unter der Obhut von *Susanne Miggenrieder* und *Jürgen Warta* fuhren 3 Kinder mit der Bahn nach Schliersee zum Wandern, erst im Nebel, dann in der Sonne. Am ersten Dienstag im Februar vergnügten sich 3 Jugendleiter und 18 Kinder gemeinsam mit der Kindergruppe der Sektion Grafing bei einer Faschingsparty am Kletterturm. Hotdogs, Krapfen, Mohrenköpfe und viele Spiele sorgten für die richtige Stimmung zwischen 16 und 20.30 Uhr.

8 Kinder und 5 Erwachsene verbrachten am 9./10. 3. zusammen mit den Grafingern bei schönem Wetter das Wochenende auf der Plenkalm. *Manuela Faber* hatte wieder einmal die Schlüssel vergessen, die deshalb beim Bauern im Tal ausgeliehen werden mußten. Die Kinder probierten das Firngleiterfahren und kamen erstaunlich gut zurecht.

Witterungsbedingt wurde am 27. 4. anstelle der geplanten Kaisertalwanderung im Klettergarten Thalkirchen geübt, 6 Kinder und 2 Betreuer waren dabei. Die Hauptattraktion beim Bürger-

fest am 18. 5. in Markt Schwaben war zweifellos der transportable Kletterturm, den *Manuela Faber* organisiert hatte. Darüber stand in den Ebersberger Neuesten Nachrichten vom 28. 5. zu lesen:

„Besonders abenteuerlich war der Kletterturm des Schwabener Turner-Alpen-Kränzchens. Da hing dann der kleine Enkel am Seil in luftiger Höhe, während der Opa unten alles begeistert fotografierte. Kommandos wie 'Mit der rechten Hand in den grünen Griff und dann mit dem Fuß in den gelben!' von den unten stehenden Profis überforderten zwar so manchen Nachwuchs, doch der Erfolg war nach einigen Versuchen gewiß. Mehr Angst hatten die Jungkletterer eher, als sie am Seil heruntergelassen wurden.“

Pfingstferien und trügerisches Wetter waren sicher an der etwas enttäuschenden Teilnehmerzahl schuld, sollte die Veranstaltung doch Werbung für das TAK sein. Die Kinder am Platz, 8 davon aus unserer Kindergruppe, konnten allerdings nicht genug kriegen. Von 13 bis 17.30 Uhr durfte geklettert werden. Um 15 Uhr demonstrierte die Bergwacht eine Rettungsaktion, was leider an der mobilen Felswand einige Schwierigkeiten bereitete.

Statt des Arbeitsdienstes auf der Plenkalm wurde Mitte Juni in Thalkirchen geübt. 8 Kinder und 3 Eltern, die auch das Klettern versuchten, waren dabei. Das letzte Juni-Wochenende wurde gemeinsam mit anderen Münchner Sektionen auf der Sonnleitnerhütte im Spertental verbracht, ausgerichtet vom Bezirk München. Die Kinder reisten mit der Bahn an und gingen von Kirchberg aus in zwei Stunden zur Hütte.

Nachdem am Samstag das trockene Holz für das Sonnwendfeuer zum Sattel geschleppt und dort aufgeschichtet war, schüttete es wie aus Kübeln. Die etwa 60 Kinder schliefen nachts in Zelten, eines davon unbenützbar, weil es regelrecht im Wasser stand. Am Sonntag, 14. 7. wanderten bei schönem, wenn auch mäßig warmem Wetter 10 Kinder, 4 Eltern und 4 von der Jung-

mannschaft unter der Regie von *Manuela Faber* im Pfanngraben zu den Gumpen.

Unter den Kindern waren 2 türkische Mädchen als Gäste, für die es die erste richtige Bekanntschaft mit der Bergwelt war. Ausgerechnet eines dieser Mädchen fiel der Länge nach in eine Gumpen, verletzte sich aber – Allah sei Dank! – nicht. Die überraschende Bekanntschaft mit dem kühlen Naß hatte es aber doch ziemlich geschockt. Im Valepptal wurde noch gemeinsam eine Seilbrücke über den Bach gebaut.

Trotz durchwachsenem bis schlechtem Wetter verbrachten unter *Manuela Fabers* Leitung Mitte August 6 Kinder, 2 Jugendleiter und 3 Eltern vier Tage in Obernberg am Brenner mit Wetterkunde, Fixseillegen, Abseilen mit Achter und kurzen Wanderungen, auch mit Schwammerlsuchen. Reichlicher Schneefall verhinderte an Kirchweih auf der Gruttenhütte die Vorhaben im Freien, wie überhaupt das regnerische Wetter im Herbst die Planungen zu Makulatur machte.

Die Jugend I

Bildlich gesprochen bewegte sich diese Gruppe auf der Talsohle. Schneemangel verhinderte die im Januar geplante Schlittenfahrt. Mit 3 Kindern wanderten *Jürgen Warta* und *Susanne Miggenrieder* von Schliersee nach Tegernsee. Soweit sich überhaupt Interessenten fanden, hängte man sich an die Kindergruppe bzw. Jugend II an.

Die Jugend II und Jungmannschaft

Die Skitourenausbildung am 13./14.1. unter Leitung von *Markus Sellmeier* und *Stephan Heinersdorff* lockte 15 Teilnehmer auf die Weidener Hütte mit Hobarjoch und Nafingköpfl. Von Innerst wurde in etwa 2 Stunden aufgestiegen. Das Wetter war schön, der Schnee leider wenig. Erstiegen wurde der Rastkogel. An der gemeinsam mit der Muttersektion am Sonntag, 21.1. unternommenen Skitour auf den Geigelstein

beteiligten sich Schwabener Kranzler zu Fuß. Es war so warm, daß Leute ihr Mittagessen auf der Terrasse der Priener Hütte einnahmen. Der Gipfelhang war nur mit Grödeln zu begehen.

Schon am Freitag abend erfolgte die Anfahrt zur Lawinenausbildung an dem Wochenende 3./4.2. auf der Gamshütte bei Unterammergau, an der sich 3 Bergwachtler aus diesem Ort, die Jugendleiterinnen *Faber* und *Miggenrieder*, sowie das Kind *Andi Maier* beteiligten, organisiert von *Manuela Faber*. Um Ausbildung und Abendessen kümmerten sich die Männer der Bergwacht. Am Samstag wurde ein sog. Schneeprofil gegraben, um die verschiedenen Schneearten unterscheiden zu können. Der Sonntag war der Theorie und dem Skilauf gewidmet. Für *Andi Maier* war es die erste Skitour überhaupt und er schaffte die ca. 900 Höhenmeter ohne Murren.

Michael Huber organisierte ein Wasserfallklettern am Sonntag, 11.2. am Sylvensteinspeicher. Die 4 Personen fanden gutes Eis vor. An der schweren Skitour am Wochenende 16./17.3. auf den Hochkönig (2900 m) über die Ostpreußenhütte beteiligten sich unter *Alfred Quiels* Führung 4 Kranzler und 1 Gast. Bei dem schönen Wetter kam die konditionsfordernde Tour gut an.

An Ostern vom 5. bis 8.4. fuhren 16 Kranzler zu den Wänden nach Arco. Bei dem unsicheren Wetter fiel einigen das Einkehren leichter als das Klettern. Übernachtet wurde in Zelten. Pizze und Wein machten die Abende erträglicher. Organisiert wurden die Tage von *Michael Huber* und *Stephan Heinersdorff*.

Zur selben Zeit nahmen 6 unter Führung *Jürgen Wartas* an einer Skitour in der Ortlergruppe teil. Aufgestiegen wurde um 20.30 Uhr am Gründonnerstag, die Branca-Hütte um 22.15 Uhr erreicht. Bei einem Super-Wetter wurde am nächsten Tag der Monte Pasquale (3553 m), am 3. Tag, bei gleich feinem Wetter, der Pallon della mara (3703 m) geschafft. Am Ostersonntag ging

es zum Rifugio Pizzini, wo man sich in der Sonne braten ließ. Tags darauf verschlechterte sich das Wetter, und so fiel der Abschied von der bezaubernden Bergwelt nicht so schwer.

Markus Sellmeier führte 6 Kranzler vom Samstag, 27. 4. bis Mittwoch, 1. 5. zu Skitourentagen in die Westalpen. Sie waren fast allein auf der Rotondohütte am Furkapaß und fühlten sich wohl bei ausgezeichnetem Essen, zu dem der Wirt den Wein spendierte. Das Wetter war heiter, teils aber auch neblig. So verhinderte es den Erfolg 250 m unter dem Gipfel des Damastocks (ca. 3600 m). 8 Fremde biwaktierten gezwungenermaßen, ihnen wurde von den Kranzlern geholfen. 3 Jugendliche wollten noch die ganze Woche bleiben. Doch 40 cm Neuschnee und damit erhöhte Lawinengefahr zwangen zum Abbruch der Tour.

Zum vereinsinternen Sommerfest am Samstag, 29. 6. fanden sich 20 Besucher ein. Die Getränke stiftete der Zweig (145 DM). Drei Leute strampelten am Samstag, 13. 7. unter der Obhut von *Markus Sellmeier* mit den Mountainbikes auf den Herzogstand. Da *Markus* seine Spezialschuhe vergessen hatte, mußte er mit Sandalen in die Pedale treten. *Jürgen Warta* und *Hans Moser* organisierten eine Hochtour im Gebiet der Vernaghütte. Eine Gruppe von 5 Leuten stieg am Freitag auf zum Hochjochospiz und machte am Samstag die Überschreitung zur Vernaghütte, wo sie mit der anderen Gruppe zusammentraf, die sich am Samstag zu viert direkt zur Hütte aufgemacht hatte.

Zu schweren Hochtouren in Chamonix vom Samstag, 10. 8. bis Sonntag, 18. 8. folgten 5 Personen *Markus Sellmeier*. Bei teilweise schönem Wetter konnten 5 Tage voll genutzt werden, um Mont Blanc du Tacul, Rochefort und Aiguille zu bezwingen. Witterungsbedingt wurde auf das geplante Klettern am Waxenstein verzichtet. Unter *Michael Hubers* Führung nahmen sich

2 Kranzler den Klettersteig an der Martinswand bei Innsbruck vor.

Wegen Schnee und Vereisung wurden nicht der im Programm vom Donnerstag, 3. 10. bis Sonntag, 6. 10. vorgesehene Rosengarten in den Dolomiten aufgesucht, sondern unter *Markus Sellmeiers* Führung mit 3 Leuten vom Zweig in Arco Mountainbike-Touren gefahren. Zur Kirchweih auf der Gruttenhütte 19. / 20. 10. war der Zweig nur durch 22 Kinder und Junioren vertreten. Die älteren Semester hatte vermutlich das Wetter abgeschreckt. Auf der Grutten schneite es.

„Wanderungen im Toten Gebirge, Übernachtung im Winterraum“ war im Programmheft vom Freitag, 13. 10. bis Sonntag, 2. 11. angekündigt, von *Alfred Quiel* geführt. 2 Führer traten an, d. h. einer führte den anderen. Sie stiegen am Freitag bei Regen auf und schafften am Samstag bei Sonne den Großen Priel. Aus einer Musikerschulung des JDAV entstand eine Gruppe „Musiksession“, bei der jeder mitmachen kann und die sich drei- bis viermal im Jahr zum gemeinsamen Musizieren im Jugendraum (altes Klärwerk) trifft.

Die Hauptversammlung

Am 8. 11. begrüßte um 20 Uhr der 1. Vorstand *Josef Schwarz* im Schweigerbräu die Anwesenden, vor allen den 1. Vorsitzenden des TAK, *Fritz Schlerka*, der als einziger die Muttersektion vertrat. Stehend gedachten die Kranzler eine Schweigeminute lang des am 21. 7. unerwartet verstorbenen Kameraden *Balthasar Kressirer*, der seit 1964 aktives Mitglied des Kranzls war. *Schwarz* gab die Stärke des Zweiges mit 294 Mitgliedern an. 24 Zugänge, darunter 10 Kinder und 3 Jugendliche, wiegen in etwa die 18 Kündigungen auf. Zur Versammlung waren 38 Stimmberechtigte erschienen.

In seinem Bericht über das Geschehen im Zweig riß *Schwarz* ein Problem an, das rasch

gelöst werden muß: Das Dach über dem Jugendraum ist undicht. Gehofft wird, daß die Gemeinde den Schaden behebt, die Aussichten sind aber wegen der angespannten kommunalen Finanzen nicht günstig. Vor dieser Reparatur möchte die Jugend den Raum nicht weiter ausgestalten.

Die Hüterin der Kasse, *Hilde Häubel*, konnte einen Überschuß von 1309 DM bei den Einnahmen vermelden, allerdings nur, weil *Walter Kresirer* 2500 DM gespendet hatte. Die Guthaben in der Barkasse und bei den Banken summierten sich auf 9431 DM. Der 7 m hohe mobile Kletterturm, die Attraktion beim Bürgerfest, schlug bei den Ausgaben mit 2345 DM zu Buche, gemindert um den Zuschuß von 500 DM des Kreisjugendrings. Für die Kindergruppe wurden 1590 DM, für die Jungmannschaft 1212 DM, für Material bzw. Ausrüstung 1297 DM aufgewendet.

Aus dem wohlthuend kurzgefaßten Bericht des Tourenwarts *Albrecht Häubel* ging unter anderem hervor, daß sich durchschnittlich 7 Personen an Gemeinschaftstouren beteiligten. Nach den wenigen abgegebenen Bergfahrtenberichten schafften *Xaver Hierstetter* 88, seine Frau 32, *Fritz Schroll* 50 und dessen Frau 27 Gipfel.

Für die Jugendabteilungen berichtete *Manuela Faber* über die hier bereits erfaßten Aktivitäten, darüber hinaus über eine Bestandsaufnahme des Materiallagers, die Entrümpelung des Kletterturms (der Müll gehörte überwiegend der Gemeinde) und die Anbringung neuer Griffe am Kletterturm. *Stephan Heinersdorff* bemühe sich mit viel Elan, eine neue Jugendgruppe aufzubauen, habe allerdings noch wenig Erfolg, die Neulinge in die Berge zu bringen.

Beim Edelweißfest am 7. 11. im kleinen Saal des Pschorrkellers in München wurden geehrt und ausgezeichnet: Für 40 Jahre TAK und DAV *Hanni Krause*, *Alois Mayer*, *Ludwig Schuler*, *Ludmilla Trampisch*. Für 25 Jahre TAK und DAV

Walter Daschner jun., *Heidemarie Maier*, *Hermann Maier*, *Maria Nahrhaft* und *Gernot Schmitt*.

Wahlleiter *Alfons Biermaier* dankte der Vorstandschaft im Namen der Mitglieder und trug aus der Broschüre „80 Jahre Kranzl“ Episoden zum persönlichen Einsatz der Kranzler und deren finanziellen Belastung vor etwa 100 Jahren vor, u. a. zum Bau des Kirchleins auf dem Wendelstein.

Zur Wahl lag nur ein Vorschlag vor. Nach der Entlastung der bisherigen Vorstandschaft wurde die neue, bis auf zwei „Ressortwechsel“ identische, einstimmig per Akklamation und en bloc wiedergewählt. *Alfred Quiel* übernahm das Amt des 2. Tourenwarts und *Stephan Heinersdorff* die Leitung der Jugend II.

Nach Abschluß der Wahlhandlung sprach *Fritz Schlerka* zu den Versammelten über Ereignisse, Probleme und Vorhaben des TAK. Er lobte die Arbeit des Zweiges. Der Festakt zum 125-jährigen Stiftungsfest finde nicht am 7. 6. 1997 statt, weil am selben Tag der DAV in Eichstätt tage. Neuer Termin sei der 20. 9. 1997. Weitere Punkte seiner Ausführungen waren die ARA des Rotwandhauses, Schäden der Windenergie- und Photovoltaik-Anlage, die fehlende Wirtschaftlichkeit dieser modernen Technologien, die Modernisierung der Toiletten und Waschräume von Gruttenhütte und Rotwandhaus, Abwasserkanal sowie eventuelles Stromkabel für die Gruttenhütte und das Projekt einer Hüttenpacht im Spertental. Er wies auf einige Veranstaltungen im TAK-Programm hin, beklagte die fehlenden Meldungen des Zweiges zum Vierkampf und kündigte einen Auffrischkurs in Erster Hilfe am Berg an, der für Tourenleiter Pflicht sei.

Der vorweihnachtliche Sektionsabend

Auch dieses Vereinsjahr endete mit einem vorweihnachtlichen Sektionsabend am 7. 12. in den

Schweiger Bräustuben, festlich gestaltet mit Weisen der Stubenmusik des Jungkranzls, des Leitner-Trios, stimmigen Lesungen für die Adventszeit durch *Elfriede Schroll*, wie auch *Manuela Faber*, und dem dreiviertelstündigem Auftritt des Nikolaus (*Biermaier*). Die Kindergruppe hatte unter Anleitung von *Manuela Faber* wieder eine hübsche Weihnachtskrippe gebastelt, bestückt mit italienischen Figuren. Enttäuschend war, daß die Versteigerung zum Ende des Abends nur 120 DM in die Kasse der Gruppe brachte, werden doch Krippenställe minderer Art auf Christkindlmärkten für den mehrfachen Preis geboten.

Michael Huber organisierte für den 21. 12. noch eine nächtliche Schlittenfahrt bei der Oberen Firstalm, an der sich 15 Jugendliche und Jungmänner beteiligten.

Das Zweigerl hat Zukunft

Sektionsabende waren all die Jahre donnerstags im vierzehntägigen Abstand im Vereinslokal angesetzt. Häufig blieb es bei einer Tischrunde, wenn auch die Mitgliederzahl wuchs. Im Raum des Kletterturms trafen sich meist alle zwei Wochen die Jungkranzler zum jeweiligen Gruppenabend.

Der Eindruck des Desinteresses an der Bewegung im Gebirge trägt, gewinnt man ihn nur von der öfter enttäuschenden Beteiligung an Gemeinschaftsfahrten. Wahre Bergfreunde verspüren keinen Herdendrang, fühlen sich als Individualisten am wohlsten in der Kleingruppe. Der einflußreichste Philosoph der Neuzeit, *Immanuel Kant*, hat vor gut zwei Jahrhunderten erkannt: „Der Mensch hat eine Neigung, sich zu vergesellschaften ... er hat aber auch einen großen Hang sich zu vereinzeln.“ Dieser Satz steht nicht zufällig deutlich lesbar an einer Wand im Alpenen Museum auf der Praterinsel.

Das Kranztl mit seinem Zweig hat eine Zukunft!

Nach Redaktionsschluß: Bei einem unverschuldeten Autounfall starb am 26. 5. 1997 der seit 10 Jahren amtierende Vorstand des Zweiges, *Josef Schwarz*. Eine große Schar Kranzler gab ihm am 31. 5. 1997 in Markt Schwaben das Letzte Geleit.

1. Vorstand

<i>Krause Adolf</i>	1953–1961
<i>Karrer Wolfgang</i>	1961–1970
<i>Huber Erwin</i>	1970–1972
<i>Karrer Wolfgang</i>	1972–1988
<i>Schwarz Josef</i>	1988–1997

2. Vorstand

<i>Grasser Walter</i>	1970–1972
<i>Huber Erwin</i>	1972–1973
<i>Schmitt Gernot</i>	1973–1976
<i>Neumayer Leo</i>	1976–1981
<i>Huber Erwin</i>	1981–1983
<i>Sellmeier Franz</i>	1983–

Schriftführer

<i>Karrer Wolfgang</i>	1953–1961
<i>Knadler Franz</i>	1961–1965
<i>Bauer Marianne</i>	1965–1970
<i>Gratzl Josef jun.</i>	1970–1972
<i>Piller Thea</i>	1972–1975
<i>Hörmann Georg</i>	1975–1980
<i>Karrer Wolfgang</i>	1980–1981
<i>Schmitt Gernot</i>	1981–1985
<i>Grasser Ursula</i>	1985–1986
<i>Kraus Herta</i>	1986–1988
<i>Kiefersbeck Klaus</i>	1988–1993
<i>Huber Michael</i>	1993–

Kassenwart

<i>Gratzl Josef sen.</i>	1953–1968
<i>Daschner Walter sen.</i>	1968–1972
<i>Trampisch Rudolf</i>	1972–1983
<i>Höpfel Christa</i>	1983–1991
<i>Wildner Manfred</i>	1991–1995
<i>Hübel Hilde</i>	1995–

1. Tourenwart

<i>Piller Martin</i>	1965–1970
<i>Sellmeier Franz</i>	1970–1973

Grasser Walter	1973–1975	Müller Werner	1986–1988
Geuß Edwin	1975–1976	Sellmeier Markus	1988–1992
unbesetzt	1976–1979	Huber Michael	1992–1993
Geuß Edwin	1979–1981	Quiel Alfred	1993–1996
Schroll Fritz	1981–1984	Heinersdorff Stephan	1996–
Böhm Manfred	1984–1988		
Schroll Fritz	1988–1990	Hochtourengruppe	
Huber Erwin	1990–1995	Kressirer Walter, Müller Christian	1993–1995
Häubel Albrecht	1995–		
2. Tourenwart		Bücherwart	
Böhm Manfred	1981–1984	Gaul Heinz	1954–1967
Grasser Walter jun.	1984–1988	unbesetzt	1967–1970
Huber Erwin	1988–1990	Höpfel Karl	1970–1975
Häubel Albrecht	1990–1995	Schroll Fritz	1975–1981
unbesetzt	1995–1996	Kressirer Manfred	1981–1986
Quiel Alfred	1996–	Kressirer Walter	1986–
		Ausrüstungswart	
Kindergruppe		Höpfel Karl	1970–1983
Schützeichel Hermann	1988–1990	Kressirer Manfred	1984–1993
Huber Hans	1990–1993	Kressirer Walter	1993–
Faber Manuela, Warta Jürgen	1993–1995		
Miggenrieder Susanne	1995–	Kletterturmwart	
		Moser Hans	1993–1995
Jugend I		Wörthmüller Hannes	1995–
Huber Erwin	1972–1974		
Huber Erwin, Lux Vroni	1974–1975	Skigymnastik	
Huber Erwin, Walter Anni	1975–1978	Bolkart Gustl	1959–1965
Walter Anni	1978–1979	Grasser Walter	1965–1989
Donath Stefan, Sellmeier Traudl, Schwarz Irmgard	1979–1981	Kraus Manfred	1989–1996
Schwarz Irmgard, Zimmermann Heidrun	1981–1983	Daschner Walter jun.	1996–
Kraus Manfred	1983–1988		
Kressirer Walter	1988–1992	Mitgliederzahlen des Zweiges seit Gründung	
Sellmeier Markus	1992–1995	(unvollständig, ? Zahlen nicht zuverlässig)	
Faber Manuela	1995–	1953=12 1954=19 1955=35 1956=48 1957=54	
		1958=? 1959=? 1960=? 1961=? 1962=?	
Jugend II		1963=74 ? 1964=75 ? 1965=60 1966=96 ? 1967=70	
Neumayer Leo	1954–1956	1968=77 1969=75 1970=98 1971=96 1972=91 ?	
Haushofer Anton	1956–1958	1973=128 ? 1974=157 1975=159 1976=213 1977=?	
unbesetzt	1958–1962	1978=? 1979=? 1980=270 ? 1981=250 ? 1982=246	
Daschner Walter sen.	1962–1963	1983=243 1984=? 1985=? 1986=? 1987=?	
unbesetzt	1963–1970	1988=270 1989=292 1990=290 1991=305 1992=317	
Höpfel Karl	1970–1973	1993=316 1994=310 1995=293 1996=295	
Höpfel Karl, Scheuerecker Anton	1973–1975		
Schroll Fritz	1975–1976		
Schroll Fritz, Geuß Edwin	1976–1977		
Schroll Fritz, Kressirer Manfred	1977–1981		
Kressirer Manfred, Radke Roman	1981–1985		
Kressirer Manfred, Müller Werner	1985–1986		

Wolfgang Küster

Die Geschäftsstelle

Seit 1920 hat das Kranzl eine offizielle Anschrift, eine eigene Geschäftsstelle. Mehr als 60 Jahre lang konnten die damit verbundenen Arbeiten von einem Geschäftsstellenleiter (mit gelegentlichen Hilfseinsätzen anderer Kranzler) ehrenamtlich erledigt werden. Da aber die Aufgaben der Geschäftsstelle immer umfangreicher geworden sind – nicht zuletzt dank der „elektronischen“ Mitgliederverwaltung –, wurde im August 1981 Frau *Marianne Strauß* als Teilzeitkraft eingestellt.

Seit 1978 ist der Schatzmeister praktisch auch Leiter der Geschäftsstelle. Nach vielen Jahrzehnten in Geschäften, Büros und Wohnungen der Münchner Innenstadt ist die Geschäftsstelle seit 1990 im schönen, historischen Kriechbaumhof untergebracht. Dort ist sie zwar räumlich beengt, ein Vorteil aber ist die Bürogemeinschaft mit der JDAV-Bundesgeschäftsstelle.

Das Archiv

Nach der Kündigung des Archivs in der Fraunhoferstraße 5 konnte im Jahr 1988 ein anderer Raum in der Volmstraße 30 gefunden werden, der von unserem Mitglied Dieter Ehlers zur Verfügung gestellt wurde.

Die Geschäftsstelle im Kriechbaumhof ist der Informationsknotenpunkt des Vereins, hier ist die Postadresse (Preysingstraße 71, 81667 München) und das Telefon (44 85 357) des Vereins – per Fax kann sie unter der Nummer der JDAV (44 900 199) erreicht werden. Hier erhalten die Vereinsmitglieder Informationen über die Touren, wenn der Tourenführer nicht erreichbar ist. Nachrichten für Vorstand und Referenten werden gesammelt und weitergeleitet.

Pro Jahr werden etwa 1000 Telefonate geführt, etwa 150 bis 200 Besucher (Funktionäre nicht mitgerechnet) gezählt. Zu den wichtigsten Aufgaben zählt die Mitgliederverwaltung und Betreuung, die Unterstützung des Vorstands, die Buchhaltung und die Postbearbeitung.

Das Mitgliederbüro

Die Mitgliederverwaltung umfaßt: Aufnahme, Ausstellung der Ausweise, Mitgliedermeldung an DAV, Führung der Adressendatei für die Versendung der TAK- und DAV-Mitteilungen, Auswertung der Mitgliederdatei für Geburtstags- und Jubiläumslisten, Liste der Jugendlichen, Beitrags-eintrag und -rechnungsschreibung, Überprüfung der Beitragseingangs und gegebenenfalls Mahnung, den Beitragsmarkenversand, Berücksichtigung der Umstufungen (Kind, Student, Anschlußmitglied usw.), Mitgliederabgänge und Kündigungen.

Das Referentenbüro

Von der Geschäftsstellensekretärin werden heute viele Verwaltungstätigkeiten erledigt oder unterstützt, die vorher von den Referenten bzw. Vorstand allein gemacht werden mußten – damit wird die Vereinsführung soweit möglich entlastet. Außerdem erledigt sie die Organisation von Besprechungen und Sitzungsräumen, Terminvereinbarungen, und unterstützt den Veranstaltungsreferenten.

Das Schatzmeisterbüro

An Buchhaltungsarbeiten fallen an: Führung der Kasse, Überwachung der Zahlungseingänge, Ent-



Günter Strauß, Referent Gruttenhütte seit 1993,
Marianne Strauß, Geschäftsstellensekretärin 1981–1997

gegennahme der Abrechnungen der Referenten und Begleichung deren Aufwendungen, Durchführung des Banküberweisungen, Sammlung und Vorkontierung der Buchungsbelege und Eingabe in das Buchhaltungsprogramm, Steuerabrechnungen (Umsatz-, Lohn-, Körperschaftssteuer) und Abführung der Sozialversicherungen für Angestellte, Bearbeitung und Ausstellung von Spendenbescheinigungen, Abrechnung mit dem DAV.

Die Kranzpost

Die Postbearbeitung umfaßt: Schriftverkehr mit Mitgliedern, dem DAV, anderen Sektionen, Hüttenpächtern, Banken, Ämtern und anderen. Der Umfang der ausgehenden Post beläuft sich durch die Mitteilungen und den Beitragsmarkenversand auf über 5000 Sendungen pro Jahr. Beim Posteingang sind über 1000 Sendungen zu bearbeiten, zu beantworten, oder weiterzuleiten an die Verantwortlichen des Vereins.

Dreimal jährlich werden die TAK-Mitteilungen gefaltet, kuvertiert, verteilt bzw. versandt. Häufig ist die Versendung von Mitteilungen der

Referenten und Berichtsprotokollen. Der DAV erhält Meldungen über die Hütten, Projektplanungen, Zuschußanträge, Projektkostenzusammenstellungen für Zuschußanforderungen und vieles mehr.

Das auch noch

Außerdem kümmert sich die Geschäftsstelle um: Zuschußbeantragungen, Unterstützung der zuständigen Referentin bei der Ausleihe von Büchern, Karten und Führern, Unterstützung bei der Geräteausleihe, Unterstützung der Skiabteilung bei der Abwicklung der Skikurse, Einkauf und Verkauf der DAV-Jahrbücher, Hüttenkalender, T-Shirts (von TAK und DAV).

Der gute Geist der Geschäftsstelle

Marianne Strauß ist seit über 15 Jahren die gute Seele unserer Geschäftsstelle, die freundliche Stimme am Telefon. Viele der Aufgaben werden von ihr selbständig erledigt, manches mit Unterstützung von Vereinsmitgliedern und vom Vorstand bzw. den Referenten. Auch außerhalb der Arbeitszeit ist sie oft noch für den Verein tätig. Leider wird uns aber Marianne nicht mehr lange als hauptamtliche Kraft zur Verfügung stehen, weil sie ihrem Mann in den Ruhestand folgen möchte – so daß wir in nächster Zeit, etwa ab der zweiten Jahreshälfte 1997, eine geeignete Nachfolge brauchen.

Geschäftsstellen Leiter bzw. Sekretärin / Büro

1920–1928	Müller Hans / Lenbachplatz, Justizpalast
1929–1930	Ortner Theodor jun. / Rosenstraße, Juwelier
1931–1945	Frank Martin / Reichenbach- bzw. Ickstattstraße, Buchhandlung Höfling
1946–1955	Beubl Hanns / Fraunhoferstraße 6, Fahrradgeschäft Beubl
1955–1957	Burger Martin / Westenriederstraße, Sport-Böcher
1957–1961	Burger Martin / Schwanthalerstraße, „Deutsche Theater-Gaststätten“

- 1961 *Burger Martin* / Klenzestraße 88, Wohnung Burger
- 1961–1971 *Burger Martin* / Fraunhoferstraße 5, Rückgebäude (danach Archiv bis 1988)
- 1971–1978 *Burger Martin* / Auenstr. 52/IV, Wohnung Burger
- 1978–1988 *Fuchsluger Werner* / Neuhauser Straße 3/IV, Steuerkanzlei Fuchsluger
- ab August 1981 Geschäftsstellensekretärin: *Strauß Marianne*
(April 1987 Einrichtung des „Kranzl-Zimmers“ / Preysingsstraße 71, Kriechbaumhof)
- 1988–1990 *Fuchsluger Werner* / *Strauß Marianne* / Neuhauser Straße 1/IV, Shangrila-Reisen
- 1990–1992 *Fuchsluger Werner* / *Strauß Marianne* / Preysingsstraße 71, Kriechbaumhof (anfangs im „Kranzl-Zimmer“, später in den Räumen der JDAV / I.Stock)
- 1993–1997 *Strauß Marianne*

Geschäftsstellenleiter

- 1920–1928 *Müller Hans*
- 1929–1930 *Ortner Theodor jun.*
- 1931–1945 *Frank Martin*
- 1946–1955 *Beubl Hans*
- 1955–1978 *Burger Martin*
- 1978–1992 *Fuchsluger Werner*
seit 1978 ist der Schatzmeister praktisch auch Leiter der Geschäftsstelle
- 1993– *Küster Wolfgang*

Geschäftsstellensekretärin

- (Hauptamtliche Teilzeit-Tätigkeit)
- 1981–1997 *Strauß Marianne*



Martin Burger, Verwaltungsangestellter, Ehrenmitglied 1972, Geschäftsstelle 1955–1978, 2. Schriftführer 1973–1988



Werner Fuchsluger, Ehrenmitglied 1993, Schatzmeister 1977–1992, Geschäftsstelle 1978–1992

Bernd Rost

Gereimtes und Ungereimtes

Lieder, Gedichte, Theater im Kranzl

Zur Einweihung der Gruttenhütte
am 14. / 15. 7. 1900

Walther Plötz

„Gut Heil“

Epos zur Feier der Eröffnung der Gruttenhütte
des Turner-Alpen-Kränzchens München,
verfasst von Walther Lockenfülle
Dichterst, Champion der Dichtkunst für
Süddeutschland, Tirol und Vorarlberg.

Endlich ist der Tag erschienen,
Wo das Haus nun fertig steht,
Es auch würdig zu eröffnen
Alles sich heut darum dreht.

Reden werden da gehalten,
Böller knallen, daß nur kracht,
Musik wird d'rauf losgespielt
und gesoffen bis spät Nacht.

Ja, das ist ein froh Ereignis,
So was g'hört gefeiert fein,
Das passiert nicht alle Tage
Unser'm wackeren Verein.

Stolz natürlich, wie ein Spanier,
Ist vom Kranzl jeder heut,
Denn ein solches Haus zu haben
Selbstverständlich jeden freut.



Walter Plötz, Kgl. Oberzahlmeister, 1. Schriftführer 1899–1902,
2. Vorsitzender 1903–1905, Autor von Kranzlergedichten

Alle haben's fast geholfen,
Daß erstanden ist der Bau,
Anteilscheine mußten's nehmen,
Daß g'rad g'schrien hab'n nur „Au“!

Ganz besonders aber ein'ge
Haben ihre Kraft gelieh'n
Dem Verein und brachten's fertig,
Daß der Bau so schön gedieh'n.

Die nun soll mein Lied besingen,
 Deren Ruhm ertöne laut, –
 Lyrisch setz' ich Monumente
 Besser wie aus Stein gehaut.

Ich besteig' die Rosinante,
 Pegasus, den treuen Gaul,
 Hau' die Spor'n ihm in die Weichen,
 Zieh' ihm die Kandarr' durch's Maul.

Nehm' die Lyra in die Hände,
 In die Saiten greif' mit Macht,
 Sing' den Helden nun die Lieder,
 Voll Begeist' rung angefacht. –

Babenstuber, jenem Edlen,
 Tön' zuerst des Dichters Gruß,
 Jenen Wack'ren zu besingen
 Ist für mich ein Hochgenuß.

Als von uns noch viel in Windeln
 Hab'n verrichtet ihre Not,
 Da kam er schon rein in Kaiser,
 Der noch gar nicht war in Mod'.

Da ist er schon rumgekraxelt
 Mühsam über Stock und Stein,
 Hat bezwungen kühne Gipfel,
 Aber auch manch' Viertel Wein.

Manche Lieb' mag schon erkaltet
 Sein in *Babenstuber's* Brust,
 Jener für den Wein und Kaiser
 Blieb er aber sich bewußt.

Rastlos half er zum Gelingen,
 Opferte viel Zeit und Geld;
 Deshalb ganz besond'rer Dank Dir,
 Jubelgreis und wack'rer Held!

Leider sorgt er für die Hütte
 Nicht für eine fesche Maid,
 Diesen Vorwurf ihm zu machen,
 Thut mir wirklich selber leid.

Aber Gott, man muß bedenken,
 Daß ein Jeder auf sich schaut,
 Und wo's sich um Mädchen handelt,
Baberl sich nicht selber traut.

Denkt nur, wäre dort ein schönes,
 Stramm gewachs'nes, süßes Kind
 Und ein feines, gutes Weinerl,
 Man dann *Baberl* stets dort find't.

Und in München würde einsam
 Und verlassen steh'n sein Haus,
 Im Kollegium sah man finst're,
 Böse Mienen, das wär aus.

Also hat mit weiser Vorsicht
 Er die Sach' so arrangiert,
 Daß nicht gar zu oft im Monat
 Ihn der Weg zur Hütte führt.

Kräftig sekundiert beim Baue,
 Hat Freund *Scheurer*, das ist wahr,
 Ohne ihn wär's schlecht gegangen,
 Das ist allen klipp und klar.

Er, der vorher garnicht wollte
 In den Bauausschuß hinein,
 War dann dort die beste Stütze,
 Und es dankt ihm der Verein.

Oftmals, wenn das Wetter schlecht war,
 Und vom Wein die Trennung schwer,
 Riß er los sich von den Freunderln,
 Ging zur Hütte, – niemals leer.

Stets war voll bepackt sein Rucksack,
 Hat erspart manch' Trägerlohn,
 Wenn beim Baue er hielt Rundschau
 Und gestrenge Inspektion.

Hatte auch ein weit Gewissen,
 Wenn zur Grenz' er rüber zog,
 Hat auch da erspart manch' Gulden,
 Wenn er auch da manchmal log.

Hat er sich auch viel geplaget,
 Es verließ ihn nie der Mut,
 Ruhe aus auf Deinen Lorbeeren,
 Lieber *Scheurer*, das thut gut!

Wenn ein Kleeblatt ich betrachte,
 Sind der Blätter meistens drei,
 Wir auch haben solch' Trifolium,
 Ratet, wer der Dritte sei!

Kennen thut Ihr ja ihn alle,
 Unser'n wack'ren Kaiserfreund,
Mader sei mit Stolz benennet
 Und das Kleeblatt ist vereint.

Hier im Sölland hat sein Name
 Lang schon einen guten Klang,
 Und zum Baue war er deshalb
 Uns ein wirklich guter Fang.

Auch er scheute keine Mühe,
 Riß auch manchmal ihn sein Bein,
 Da herin war's bald kurieret
 Durch die Arbeit und den Wein.

Plagt dann ihn auch mal das Zipperl,
Sepperl, pack den Rucksack g'schwind,
 Eil' herein zur trauten Hütte,
 Jeder da Genesung find't.

Hier kannst ausruh'n von Strapazen,
 Die Dir Dein Beruf verschafft,
 Doch sei brav, daß's Hüttenmädchen
 Sich in Dich halt nicht vergafft.

Laß poussieren, alter Sünder,
 So was fährt ein'm leicht in's Bein,
 Treibe lieber and're Studien,
 Kannst ja da auch nützlich sein.

Man hört viel von Alpengärten,
 Die man um die Hütten baut,
 Kannst ja auch Botanik treiben,
 Bist etwas damit vertraut.

Such' den Stern, den wir All' tragen,
 Pflanz ihn zu der Hütte her,
 Macht Dir sonst doch auch Vergnügen,
 Edelweiß und Camembert!

Noch ein Mann war drinn' im Ausschuß
 Dessen Nam' sei hier genannt,
Fellner war's, der II. Vorstand,
 Der uns lieb auch seine Hand.

Wenn auch er nicht allzu thätig
 Konnte in der Sache sein,
 Hat er treulich mitgeholfen,
 Stets zum Besten für'n Verein.

War ja er doch selber Bauherr,
 G'rade in der krit'schen Zeit
 Lagen vor ihm auch die Pläne,
 Die ihm machten viel mehr Freud'.

Mußt er selbst ein Nest sich bauen
 Für sein *Annchen* mit viel Fleiß,
 Baute nicht mit Anteilscheinen,
 Und da wird's ein'm oftmals heiß.

Daß er da nicht, wie er wollte,
Für uns stetig thätig war,
Braucht nicht erst erwähnt zu werden,
Das ist allen sonnenklar.

Dafür ist auch vorgekommen
Er uns mit dem eig'nen Bau;
Die Eröffnung hat gefeiert
Er schon längst mit seiner Frau.

Nun hab' ich sie all' besungen,
Deren Schultern trug die Last,
Die ein Bau so mit sich bringt, –
auf den Schluß seid Ihr gefaßt.

Aber das ist große Täuschung,
Pegasus erlahmt noch nicht,
Dreien muß ich noch gedenken,
Eh' ich schließe das Gedicht. –

An der Spitze des Vereines
Seht Ihr stehen einen Mann,
Der schon manches Jahr uns führte
Pflichtgetreu, wie er nur kann.

Stramm hat er die Ruder inne,
Lenkt das Fahrzeug mit Geschick,
Und bei solchem Unternehmen,
War ein *Mennet* uns zum Glück.

Fast ging da kein Tag vorüber,
Wo er nach dem Bau nicht frug,
Bauausschuß und Schriftenführer
Hielt er stets in scharfem Zug.

Ging's einmal nicht, wie er wollte,
Schaute er gleich finster d'rein,
Fuhr bedächtig mit der Hand sich
Uebern Kopf und sprach nicht fein.

Nur einmal, da gab er's billig,
Da hat er mit sich zu thun,
Und der Bauausschuß durft' schnaufen
Und ein bischen aus sich ruh'n.

Weil dem Allgewalt'gen leider
War ein Mißgeschick passiert,
Konnt nicht über d' Platten fahren,
Denn der Arm hat sich nicht g'rührt.

Ja so eben sind im Winter
Nicht zum Herzogstand die Steg',
Wie zum Café Union oder
Roten Hahne führen Weg. –

Daß das Geld spielt große Rolle
Und somit auch der Kassier
Bei'nem Baue, das ist Thatsach',
Brauch' ich nicht erwähnen hier.

Aber dankbar zu gedenken
Des Kassiers ist uns're Pflicht,
Ohne *Erdmann* Geld zu kriegen,
Wie man's braucht, gibt's sicher nicht.

Wie Polypen aus der Nase
Zieht der Arzt dem Kranken raus,
So schöpft er von uns'ren Taschen
Alle die Moneten aus.

Wie ein Geier auf die Beute,
Stürzt auf jedes Markel hin
Er und kann nie g'nug sich kriegen,
Stets nach mehr noch strebt sein Sinn.

Fleißig ging er stets zur Baustell'
Wie ein Ober-Inspekteur,
Tragen hat er nauf zwar nie was,
Wenn sein Rucksack auch nicht leer.

Denn für sich da braucht er vieles,
 Ein Cigarrenkistl Thee,
 Eier, Braten, Ripperl, Honig,
 Kochapp'rat, dös wissen's eh.

Reden hat er auch viel g'halten,
 In der allerletzten Zeit
 Ueber Anteilschein', Plakate
 Und Finanzenschwierigkeit.

So ein Mann wär schon zu lohnem,
 Seid's nicht schuldig, gebt's was her,
 Stift's auf d' Hütten für den Nascher
 Einen Topf mit Preiselbeer.

Nun zum Schluß greift noch der Dichter
 In die Saiten mit Gefühl,
 Singt noch einem Mann ein Liedchen,
 Nur ganz kurz, es ist nicht viel.

Seinen Namen hier zu nennen
 Halt für nötig ich gar nicht,
 Wie den Edlen ich so kenne,
 Leistet er darauf Verzicht.

An der sittlich' strengen Richtung
 An der Liebe zur Moral,
 Kann ihn jeder gut kennen,
 Solcher Leut' ist klein die Zahl.

Achtzehnhundert sieb'n und neunzig
 War's, wo die Idee er schuf,
 Diese Hütte uns zu bauen
 Und Sie folgten seinem Ruf.

Oftmals hat er zwar sich g'ärgert
 Ueber seinen schönen Plan,
 Denn 'zum Schreiben gab's da vieles,
 Und sonst Mühen für den Mann.

Aber als der Bau gedeihet,
 Und der Plan verwirklicht war,
 Bracht er doch aus Lieb zum Kranzel
 Gerne dieses Opfer dar. –

Mit dem Dichter dieses Epos
 Wünscht nun dieser brave Mann
 Seinem Kranzel alles Gute,
 Was ein Haus nur brauchen kann.

Mög' die Hütte stets zum Ruhme
 Dienen ewig dem Verein',
 Mög' sie stolz für immer stehen
 Und verschont von Unbill sein.

Mögen ihre Gäste finden,
 Was sie suchen hier herinn',
 Seelenfrieden und Erholung,
 Hochgenuß und heit'ren Sinn!

Auf daß Alles in Erfüllung
 Gehe bis in's kleinst' Detail,
 Darauf nehmt das Glas zu Händen,
 Trinkt und ruft mit mir

Gut Heil!

Adolf von der Nuthe

Kranzler-Parade bei der Grutten Hütte

Melodie: In aller Herrgottsfruah
(die Musik spielt einen Vers vor)

Horcht auf, was tönt im Thal?
War das nicht Paukenschall?
Was kommt im strammen Lauf
Zur Gruttenhütte rauf?
Die Musik geht voran,
Weil die gut schnaufen kann,
Sie bläst von hinten schon
Den Kammerton! –

Seht nur wie lang die Reih!
Das giebt a Rauferei,
Die Hetz' ist a net schlecht,
Nun, das wär' grad recht
Der *Stöcklwirth* erleicht:
Ob's Bier am Ende reicht –
Zehn Faß blos droben heut –
Und dann die Leut'! –

O, wie das summt und wie das klingt!
Wie würzig auch die Luft heut' duftet!
Jetzt sind sie an der Reihen schon,
Voran da kommt der Bombardon
Und dann der dicke Posaunist,
Der Trommler und der Zinkenist

Die Musik, die Musik, die Musik ist schon da!

Jetzt kann man wunderschön,
Schon ein'ge Kranzler seh'n
Auch viele Weiberleut',
Die saufen a mit heut,
Die Bauern von Ellmau,

Man sieht's schon ganz genau
Sogar die *Stöckelin* –
Ist drunter drin! –

Nun kommt der Vorstand raus,
Wie sieht der schlecht heut aus
Und dann die linke Hand –
Noch vom Herzogenstand
Wo's gar so trocken war
Und wo der Wein so rar
Und wo vom schwanken Stuhl –
Man abifuhl!

Der Vorstand schwitzt, der Vorstand keucht,
Doch auch der *Fellner* geht net leicht,
Ihn druckt's Bewußtsein wie Ihr wißt,
Daß er noch nicht mal Vater ist!
Und *Plötz*, wie schwitzt der im Gesicht
Man merkt's ihm an: Der Ärmste dicht't, –

**Der Vorstand, der Vorstand, der Vorstand
ist gleich da.**

Jetzt kommt der kleine *Mall* –
Grad um den Mulistall,
Und *Erdmann*, sappalot,
Wie ist der heut' so roth?
Er träumt ein Paradies:
Von seinem Theeservice,
Von seinem Kassasturz:
Da knallt ein Böller!

Der Herr Bibliothekar,
Im blondgelockten Haar [*Ludwig Dallmayer*]
Den „Stock“ noch in der Hand
Kam in's Tiroler Land!
Auch *Leiblein* bleibt nicht aus,
Er kam zum Gruttenhaus
Und zur Parade hier –
Und auch zum Bier!

Millbauer, Trenkl, Max van Hees,
 Und *Mader* mit dem Schweizerkäs',
 Dazu auch *Meuser, Kinkelin,*
 Den *Krieger-Max* selbst zogs hierhin,
 Zum Schluß noch *Scheurer*, der sich plagt
 Und der sich schwer hier rauf gewagt:

**Der Ausschuß, der Ausschuß, der Ausschuß
 ist jetzt da!**

Nun kommen angerückt
 Wo man auch abwärts blickt
 der Kranzler große Schar,
 Theils mit theils ohne Haar:
Blab, Böcklein, Jule Blanc,
 Auch Hammerl ist da mang
 Und *Kugler, Mitterér,*
 Den durstet sehr!

Auch *Riepold* kann man seh'n,
 Das ist ja wunderschön!
Reschreiter, Liederwald,
 Wovon der erst're malt,
 Die beiden *Hözl-Buam*
 Und *Fuchs* mit seine Rub'n
 Auch *Karl der Waidelich*
 Drückt sich heut nicht!

Jetzt *Dunker, Gaigl, Ebenböck,*
 Der erst're will nicht mehr vom Fleck,
 Dann *Steinmetz*, dessen edles Haupt
 Sich heut der Locken hat beraubt,
 Und *Thedy [Neumayer]*, der Ohrwaschelmann
 Sich doppelt Kühlung fächeln kann

**Die Kranzler, die Kranzler, die Kranzler
 sind jetzt da!**

Ei, Ei, der *Magin* auch,
 Schön rund wird jetzt sein Bauch,
 Auch *Gogl, Fehler-Fritz,*

Der sorgt heut für an Witz
 Selbst unser *Anton Karg*:
 Ist das nicht wirklich arg
 Jetzt Kranzler schreits „Hurrah“!
 Auch der ist da!

Professor Kleiber dort
 Zogs aus Dalmatien fort
 Ja, selbst der *Wanninger*
 Kam langsam auch daher
 Und, sieh der lange Schwurg [*Josef „Pepi“*
Schmiedt]
 Grad aus St. Petersburg
 Kam mit gewalt'gem Schritt
 Zu uns'rer Hütt!

Der *Bader, Baumann, Beil* und *Schmidt*
 Die bringen noch Conserven mit
Lehmeier, Huber, Roeder-Franz
 Hei, wie der steigt, ja, ja, der kann's
 Und Alle gehn im dunkeln Drang
 Zum Bierfaß gleich den Weg entlang

**Die Kranzler, die Kranzler, die Kranzler
 sind jetzt da.**

Auch *Günthner* kommt daher,
 Der Arme that sich schwer,
 Jetzt hat er seine Ruh'
 Und noch a Bier dazua,
Neuhauser zwar nicht groß,
 Doch Haxen ganz famos
 Die auch beim alten *Stumpf*
 Heut noch sind Trumpf!

Seht *Raminger* und *Pfaff*,
 Wie halten die sich straff,
 Jedoch der *Eisenschenk*
 Hat's heute im Gelenk,
 Auch *Xaver Dallmayér*,
 Der schmachtet wirklich sehr

So wie der *Eger-Fritz* –
Na bei der Hitz!! –

Und jetzt geht die Musik los
Man hört zwar draus die Pauken blos,
die *Stöckl*-Wirthin kocht und gießt,
daß jede Pfanna überfließt
Wie ist sie uns so gut gesinnt –
Und kriegt doch immer noch kein Hoch.

**Die Kranzler, die Kranzler, die Kranzler
sind jetzt da!**

Jetzt kommt der Redefluß,
Weil jeder sagen muß
Was er für's Gruttenhaus
An Wünschen dachte aus!
Dann fällt die Musik ein
Und Böller mittendrein
Und hört, da hinten knallt's
Jetzt ebenfalls!

Derweil fließt's Bier vom Eis
Zur Kühle glühend heiß
Ach, wie das frischt und kühlt
Und wie man wohl sich fühlt!

Man hört viel Reden noch
Und ruft sein Dreifach Hoch!
Dann geht man leise fort –
Zum stillen Ort! –

Jetzt bringt gar Einer ein Gedicht,
Doch was er sagt versteht man nicht,
Das ist auch wirklich einerlei
Die Hauptsach' ist der Schluß dabei:
Ein Hoch erklingt - das muß ja sein
Und alle stimmen fröhlich ein:

„Die Kranzler, die Kranzler, ruft die Kranzler
leben hoch“!

Adolf von der Nuthe **Kranzler-Lied**

Laßt die Gläser klingen,
Laßt uns Lieder singen,
Laßt uns lustig, lustig, laßt uns lustig sein!
Laßt uns herzlich trinken
Bis wir niedersinken –
Laßt uns heut' noch einmal Kranzler sein!

Wenn die Vöglein singen,
Hell die Glöcklein klingen,
Und die Alm bestrahlt des Frührots Purpur-
schein –
Wenn die Juchzer schallen,
Zehnfach wiederhallen:
Ja, dann möcht' ich unter Kranzlern sein!

Wo die Gemsen jagen
Und die Alpen ragen
Majestätisch in des Himmels Blau hinein,
Wo die Büchsen knallen,
Die Lawinen fallen,
Muß der Kranzler wahr Heimat sein!

Wo die Wolken ziehen,
Dunkle Augen glühen,
Wo die Alpenrosen Aug' und Herz erfreu'n –
Dorthin laßt uns streben,
Weil dort Kranzler leben
Bei der Traube edlem Feuerwein!

Wenn der Tag zu Ende
Und vom Firmamente
Hell und freundlich strahlt des Vollmonds
Silberschein –
Wenn die Sternlein lauschen,
Leis die Bäche rauschen,
Zieht in Kranzlers Herz die Andacht ein.

Brüder, schwenkt die Becher!
 Prost, ihr wackern Zecher!
 Unser Kranzl möge wachsen, blüh'n, gedeih'n!
 Und der letzte Tropfen
 Heut' aus Malz und Hopfen
 Soll den Kranzlern froh gewidmet sein!

Und wenn ich gestorben,
 Gar vielleicht verdorben
 Ruhe in des Tischlers engem, dunklem Schrein –
 Dann laßt nochmals grüßen
 Mich der Bergwelt Riesen
 Laßt noch einmal mich ein Kranzler sein!

! Adolf von der Nuthe!



Adolf Liederwald, Künstlername: „Adolf von der Nuthe“,
 Kunstanstaltsbesitzer und Buchhändler, Ehrenmitglied 1920,
 Autor zahlreicher Kranzlerlieder

Adolf von der Nuthe **Studio auf Bergesreisen**

Melodie: „Studio auf einer Reis“

Froh vereint zu frischem Trunk
 Juchheidi, Juchheida,
 Sind heut wieder Alt und Jung
 Juchheidi, heida;
 Alle die es bergwärts treibt
 Und auch der, der drunten bleibt.
 Juchheidi, heidi, heida,
 Juchheidi, Juchheida,
 Juchheidi, heidi, heida,
 Juchheidi, heida.

Ach, der Sommer ist vorbei
 Und es färbte sich auf's Neu
 Gelb und braun die Flur, der Wald
 Und – nun wird es sachte kalt.

Schon um viere brennt man dann
 Abends seine Lampen an,
 Macht den Ofen glühend rot –
 Trotz der großen Kohlennot.

Und des Abends geht man aus
 Häuf'ger dann ins Hofbräuhaus,
 Trinkt so viel als man verträgt
 Und St. Peter Zwölfe schlägt.

Ja, mein München lob' ich mir
 Seine Madeln, wie sein Bier;
 Es löscht sicher jeden Durst,
 Wo es herkommt ist uns – Wurscht!

Zwar ist groß der Steuer Last
 Und zumal, wenn du was hast,
 Kannst du zahlen wie noch nie:
 Donnerwetter, Paraplui!

Ja der gute Magistrat
Sorgt für uns stets früh und spät;
Ach er calculiert mit Lust
Immer wen'ger als es kust!

Freunde nehmt den Krug zur Hand
Hoch leb' unser Vaterland!
Mög' es ihm stets wohlergeh'n –
Und sein Durst nie untergeh'n!

Trinke, wer zu trinken hat
Auf das Wohl der Münch'ner Stadt,
Und auf die, die Jeder kennt
Und man „Münchner Kindl“ nennt.

Und nun schenkt von Neuem ein:
Laßt den Krug dem Kranzl weih'n!
Mög's gedeih'n in Sturm und Braus:
darauf Kranzler trinket aus.

Adolf von der Nuthe
Bleiben wir die Alten

Melodie: „Keinen Tropfen im Becher mehr“

Wenn in's Land der Frühling zieht,
Wald und Wiese neu erblüht,
Lind die Lüfte wehen,
Feiern wir bei Bier und Wein
Tannengrün und Lichterschein
Froh ein Wiedersehen.

Heil dem Tag, der uns gebracht
Was wir längst ersehnt, gedacht,
Heil der hehren Stunde,
Die uns Männer hat gestellt,
Treu in Lieb' zur Alpenwelt
Und geeint zum Bunde!

Schaut hinauf vom grünen Tal
Zu der Felswand schroff und kahl
Seht Ihr's freundlich blinken?
Seht Ihr nicht das kleine Haus?
Seht Ihr nicht wie stolz daraus
Kraft und Arbeit winken?

Hört wie's von den Almen ruft,
Steigt hinauf zur blauen Luft
Steigt zur trauten Hütte!
Wo der Sonne Purpur glüht,
Wo die Alpenrose blüht,
dahin lenkt die Schritte!

Und im gastlich frohen Haus
Zieht die Alltagssorgen aus
Macht Euch frei die Herzen;
Hier in Gottes schöner Welt
Unter seinem Sternenzelt
Schwinden alle Schmerzen.

Kranzl, du mein Edelweiß
 Dir sei Lob und Dank und Preis
 Für dein glücklich Walten!
 Mag in alle Ewigkeit
 Deine alte Wirksamkeit
 Kraftvoll sich entfalten.

Kommt Ihr mal an's Himmelstor,
 Tritt St. Peter fragend vor
 Was Ihr schuft auf Erden?
 Sagt: War Kranzler Gott sei Dank
 Fast ein ganzes Leben lang:
 Laß mich's wieder werden!

Und nun füllt den Krug zum Rand
 Möge unser Freundschaftsband
 Fest zusammenhalten!
 Selbst in jeder anderen Welt,
 Wenn wir uns dort eingestellt
 Bleiben wir die Alten!

Fritz Leindecker (?)

Gründliche Aussprache

... im Jungkranzl –
 Anlässlich des 1. Jungkranzl-Abends am
 26. 7. 1923 im Hofbräu-Kartensaal oder
 2. Jungkranzl-Abend am 7. 2. 1924 im
 Arzberger-Keller (?)

Beteiligte Personen:

Georg „Toni“ Eglinger:

1904–1994, TAK: Mitglied 1923, Rechnungsprüfer 1932–1938

Paul „Piz“ Eichhorn:

1905–1989, TAK: Mitglied 1925

Jakob „Jake“ Ficker

Georg „Golo“ Henneberger:

1905–1989, TAK: Mitglied 1923, 2. Vorsitzender 1948–1949,
 Gruttenhütte 1948–1951, Goldene Ehrennadel 1964,
 Ehrenmitglied 1984

Fritz Leindecker

(*Eichhorn* spricht: über *Leindecker*)

Gestern hab ich so was munkeln hörn,
 daß über mich soll loszog'n wern!
 der *Eglinger Toni* dichtet nur,
 da *Henneberger* hetzt dazu,
 für jeden ham's a Verserl dicht',
 dabei da *Eglinger* zum *Golo* spricht:
 „Du *Golo*, sag, was moanst?
 Über uns, da mach ma koans.“
 Drum soll dös hier no nachg'holt wern
 damit sie's selber hörn, die Herrn!

(über *Eglinger*)

Ganz kurz nimm' i an *Toni* dran,
 diesen tugendsamen jungen Mann.
 Er möcht' die andern gern zerblecken,
 sich selber aber nicht entdecken. –
 Wie vereinbart sollte er,
 Mit *Emmy* kommen heut hierher.

Doch gestern sagt er strikte ab,
 „weil sie Theater hat.“
 Wie später aber ich erfuhr,
 handelt es sich darum nur,
 weil er befürchtet hat zu sehr,
 daß vom Jungkranzl irgend wer,
 ihn vor der Verehrten könnt' blamieren,
 weshalb er sich müßt' recht genieren!
 Wenn man da aber wollt beginnen,
 müßte man sich erst besinnen,
 ob das alles überhaupt
 das verehrte Publikum noch glaubt.
 Ja *Toni*, ich merk's, Du wirst schon blasser –
 Kennst Du den Spruch vom stillen Wasser?

(*Eglinger* spricht: über *Eglinger*)

Piz, jetzt will ich Dir was sagen,
 wir ham uns bisher immer noch vertragen.
 Du tu'st aber jetzt Dich so stark versündigen,
 daß ich Dir muß die Freundschaft kündigen.
 Doch weil Du gehst aus uns'ren Kreisen,
 woll'n wir Dir uns're Liebe noch beweisen.
 Du warst sehr oft ein großes Kind fürwahr,
 darum bedauert Deinen Abschied hier, dies' Kin-
 derschar.
 In ihrem Namen wünsch' ich Dir für's künft'ge
 Leben,
 als alten Kranzler Gottes Segen.

(*Eichhorn* spricht: über *Eichhorn*)

Jetzt laß mi' wieda weiterfahren,
 von einem anderen Staren.

(*Eglinger* spricht: über *Henneberger*)

Da *Henneberger* ein Genie,
 hat sich blamieret, wie noch nie.
 In der Bauschul' hat sich's zugetragen,
 daß der Professor tut beim Vortrag fragen:

„Wer von den Herren kann mir sagen,
 einen Raum, ganz ohne Fenster?“

(*Eichhorn* spricht: über *Henneberger*)

Der Golo, ha, wie glänzt er,
 steht auf und meldet sich zu Wort:
 „Jawohl, das ist die Grube vom Abort.“ –

(*Eglinger* spricht: über *Henneberger*)

Oh, Golo, hast du uns blamiert,
 wir haben uns ja für Dich scheniert.
 Er ist mit dem Namen daher befleckt:
 „Versitzgrubenarchitekt“.

(*Henneberger* spricht: Über *Eichhorn* und *Eglinger*)

Mit Eure Sprüch' wenn's mir net geht's,
 da kommt's net weit, habt's g'hört, vasteht's. –

(zu *Leindecker*)

Moanst, wenn Du ins Altkranzl tuast steigen,
 daß mir uns da vor Dir verneigen.
 Da *Toni* hat mi komma seg'n,
 jetzt bleibt er'm da Vastand scho stehn.
 Viel g'scheiter is, Ihr gewährt's mir die Bitte,
 in Eurem Bunde zu sein der Dritte.

(*Eichhorn* spricht: über *Ficker*)

A ganz a Neuer is ankomma,
 hat manchen Gipfel schon erklomma,
 er ist a ganz a guata Bua,
 blos raucha laßt'n net in Ruah.

(*Henneberger* spricht: über *Ficker*)

Er raucht ja jetzt gar nimma viel,

weil er beim Wettlauf als Erster möcht' durch's
Ziel.

Uns freiat's, wenn er was richtig's wern dat,
bisher, is er no all'weil z'stad,
ma hört bei Ihm nur Lispl'n
von seiner lieben *Liesl*.

(*Ficker* spricht: über *Ficker*)

Die Drei, des san mir grad die Rechten,
mi, als Neuling, dan's o'fechten.
Da oa, der geht ins Kranzl über,
da ander is a großer Schiaba,
der Dritte is a Jesuskind,
wia mas net leicht im Kranzl find't.
Geh, seid's nur alle jetzt glei' stad,
bei Euch, da is ja net vui fad,
I muaß ma's fei stark überlegen,
ob i net sollt no heut austreten.

(*Ficker* spricht: über alle)

Es is ja a beim Kranzl so,
daß ma nix g'scheit's nur macha ko' –
und d'Schiabteilung erst, geh laß'i aus
in Oberammergau, des war a Graus,
da bringa mia no mehra raus.
Mia viere, wenn a Staffel laffa,
dern mia uns de Alt'n kaffa.
Über's Altkranzl kenna mia uns net beschwern,
da san's dabei, de guat'n Herrn.

(*Eglinger* spricht: über alle)

Unser Führer, der best in unsrer Mitt',
ist da Oberleutnant *Schmid*.
Er hat zwar auch seine Mängel
als Deutscher-Reichs-Schutzengel,
er würde uns gehörig strafen
und vorgeh'n gleich mit allen Waffen.
Da san ma liaba alle stad

sonst werd' er gegen uns no fad.
Zum Schluß dert's mit und seit's net feil,
auf's Kranzl ein kräftiges Berg-Heil!
Und da Schiabteilung a ihr'n Teil –

Schi-Heil!

Bernd Rost

„Der Anlaß“ oder „Des hätt's ned a'no 'braucht!“

Historisch-aktuelles Volksstück in eineinhalb Aufzügen für drei Turner, gemischten Chor und Publikum.

Uraufführung: Am 11. 11. 1982 bei der 110-Jahres-Feier des TAK.

Ort der Handlung: Eine Münchner „Reale Bierwirtschaft“.

Zeit der Handlung: Samstag, der 11. November 1871.

Hauptpersonen der Handlung:

Karl Babenstuber, Steinmetzmeister (genannt Baberl),

Josef Böcklein, Spenglermeister (genannt Sepp),

Karl Kinkelin, kgl. Hoftheatermaler (genannt Zinsi).

Requisiten: 3 frisch gefüllte Maßkrüge, 1 Pfeife, 1 Tischfahne 1860, 1 Taschenkalender.

Kleidung der Hauptdarsteller:

Tracht (Lederhose, möglichst kurze), Trachten- oder Filzhut, (möglichst) Bärte.

Bühne: Podium der Kapelle (in Publikumsnähe) mit eckigem Tisch, 3 Stühlen.

Auf dem Tisch: 1 Fahne von 1860 (und verdecktes Mikrofon).

Aufzüge: Der 1. Halbaufzug wird durch den „gemischten Chor“ plus 1 Stimme im Publikum gestaltet, unauffällige Kleidung. Der Tisch auf der Bühne ist noch ohne Hauptdarsteller. Gegen Ende des 1. Halbaufzuges (Rufe „Bayern ...“) erscheinen die 3 Herren langsam und gemessen, kurz danach folgt die Bedienung (des Aufführungsorts) mit 3 frischen „Maßn“, die sie auf den Tisch stellt. Mit „Zum Wohl“ entfernt sie sich wieder.

Vorrede des Autors

Eine besondere Überraschung kann ich Ihnen jetzt ankündigen: Jahrelange Forschungen in unserem Kranzl-Archiv haben – gerade noch rechtzeitig zum heutigen Fest – zur Auffindung eines alten Volksstückes aus unserer Geschichte geführt. Leider ist uns der Verfasser nicht bekannt.

Unter dem Titel „Der Anlaß“ mit der verständlicheren Unterschrift „Des hätt's ned a'no 'braucht!“ dürfen wir heute die Wiederaufführung dieses gewaltigen Epos' erleben.

Dank der großzügigen Vermittlung des Schau- und Spielreferats auf der Praterinsel waren wir in der Lage, dafür einige namhafte und unbescholtene Gebirgsschauspieler (keine Burgschauspieler) zu gewinnen, die nicht unbeträchtliche Erfahrungen als Wolkenschieber und Selbsterfahrungskomparsen in Inszenierungen von Richard Wagner, Reinhold Messner und Rainer Maria Faßbinder mitbringen.

Das Volksstück beruht auf historischen Tatsachen, vergißt auch aktuelle Hintergründe nicht. Jede Ähnlichkeit mit noch lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig und keinesfalls unbeabsichtigt.

Unsere Handlung spielt an diesem Tag vor 111 Jahren in einer Münchner „Realen Bierwirtschaft“. Wir erleben in den Hauptrollen drei ehrengedachte Münchener Herren, den Steinmetzmeister *Karl Babenstuber* (genannt *Baberl*), den Spenglermeister *Josef Böcklein* (genannt *Sepp*) und den königlichen Hoftheatermaler *Karl Kinkelin* (genannt *Zinsi*). Sie werden gespielt von *Fritz Baumgartner*, *Franz Galland* und *Robert Grilz*.

Unterstützt werden sie im ersten halben Aufzug von einem gemischten Chor, geleitet von *Manfred Mack*.

Darf ich Sie um äußerste Ruhe und große Aufmerksamkeit bitten? Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

I. Halbaufzug

Personen: „Gemischter Chor“ aus 5 Stimmen plus 1 Gegenstimme (verteilt im Publikum).

„Chorleiter“ = Chorstimme = Pfeifer!

Vorspiel: (Ein langer Pfiff, „Chor“ steht auf, dann ein kurzer

Pfiff bei „57, 58, 59“).

Chor: 57 ... 58 ... 59 ... – 60 ... 60 ... 60 ... (rhythmisch)

Gegenstimme: unterbricht

... Hör'ts doch auf, Ihr Amateure! Ab in die Bayernliga, schamt's eich, pfui Deife'! ...

Chorstimme: klagend, entschuldigend, im Falsett

... Mia san doch net schuid! Da Präsident und seine Mänätscha ham ois versaut!

Mir mög'n jetzt a nimma! Mia genga jetzt zu ...

Chor: stimmt ein mit kurzem Pfiff

... Bayern ... Bayern ... Bayern ...

leiser werdend, gleichzeitig treten die 3 Herren auf die Bühne, das Publikum wendet seine Aufmerksamkeit ihnen zu, „Chor“ setzt sich

2. Aufzug

Personen:

Josef Böcklein, Spenglermeister (Sepp),

Karl Babenstuber, Steinmetzmeister (Baberl),

Karl Kinkelin, kgl. Hoftheatermaler (Zinsi).

Vorspiel:

Mit den Rufen „Bayern ...“ aus dem I. Halbaufzug treten die drei Herren langsam auf, setzen sich gemessen an den Tisch, die ihnen folgende Kellnerin – des Aufführungsorts – setzt jedem einen gefüllten Maßkrug vor und wünscht „Zum Wohl“.

Wohlgefällig schaut jeder einzelne den frischen Trunk an, dann nehmen alle die Krüge hoch, trinken tief und stoßen nach dem Absetzen einen Ruf des Wohlbehagens aus, wischen sich Mund und Bart mit dem Handrücken nach beiden Seiten sauber.

Babenstuber: plötzlich zornig, haut auf den Tisch

... Hast 'as g'hört, *Sepp*? Mir langt's jetzt a! Mir tret'n aus dem Verein aus!

Kinkelin: haut auch auf den Tisch

... und überhaupt's de Turnerei! Mir stinkt des scho' lang – allawei' nur Seilhupfa, Bockspringa und Bodenübungen. Und erst des blöde Fuaßboispuin – des macht di hi!

Böcklein: haut auch auf den Tisch

... die ganze Saalakrobatik in der Halle ist doch a oida Huat! Genga ma doch außi, mach' ma uns selbständi'! Auf'n EGOTRIP ins Gamsgebirg! OUTDOOR LIVING mit'm *Messner* – so wia's 'es in dem Münchner Sporthaus macha!“

Babenstuber: hat plötzlich eine Eingebung, springt auf
Ja, warum mach'ma net glei' an nei'chn Verein auf, mach'ma aus unser'm Alpenkranzl an Alpinklub?

Kinkelin: abwinkend

Scho' wieda an Gebirgsverein! Hamma doch seit zwoa Jahr' an Alpenverein und die Sektion München! Du, *Baberl*, bist doch scho dabei bei dene!

Böcklein: nachdenklich

S'miaßat hoit a ganz b'sundana Klub sei, ganz ohne Zentralverein, ganz privat und exklusiv. A richtige Herrenklub!

Kinkelin: lebhaft

Und bekannt kennt' ma uns scho macha! Zum Beispiel a Gipfelkreuz auf mei liabe Zugspitz aufi! Des oide Holzstangerl is a Schand!

Babenstuber:

Oder a kloane Hütt'n in mei'm Kaiser drin, weit drob'n unter'm Gipfel! Ganz g'miatlich kennt ma do auf'n Mondschein außischaug'n!

Böcklein:

Und auf mei' Rotwand, da müassa't a was hi! Mir is scho' langsam z'wider, allawei' mit'm Schlafsack in die Latsch'n!

Alle drei nehmen einen tiefen Zug, stellen ab, wischen sich ab – nach einer Pause

Babenstuber: überlegt, kratzt sich am Kopf hinter'm Hut
Aber ... wo krieg'ma denn Mitglieder her – a paar Geldige müaß'n a dabei sein! I als Stein-

metz könnt' – höchstens an grad'n Gipfelfels'n
stift'n!

Böcklein:

Bei mir langt's als Spengler a bloß zu oaner
Blechabdeckung drauf!

Kinkelin: hat einen Einfall, deutet auf die Einzelnen
Aber warum denn? Du, *Baberl*, baust a Stoa-
nahütt'n, da *Sepp* macht's Dach d'rauf und i
maler' innen aus – vielleicht mit a'm schöna'
Landschaftsbuidl!

Böcklein: abwehrend

Jetzt hört's doch mit dem Schmarrn auf – was is'
denn jetzt mit de Mitglieder? Mir falla'ten nur
der *Harrasser*, der *Schwarz*, da oid' *Neumayer*,
da *Fendl-Vater* und da *Bertenbreiter* ein!

Kinkelin: stützt das Kinn in die Hand, zählt langsam finger-
weise Also da war no da *Waigerleitner* ... *Bsche-*
rer ... *Zimmermann* ... *Hofmihlen* ... *Drexler* ...
und da guate *Trenkl*!

Babenstuber: kratzt sich am Kopf hinter'm Hut
Ham'ma scho elfe – net schlecht! Vielleicht
g'winn ma an Postsekretär *Negele*, den *Haessel*,
an *Fischer*, *Hartung* – ja und den *Drasch*! Dann
warn's 16 – mit uns also 19! Für'n Anfang
müaßt' des langa!

Böcklein:

A paar mera wer'ma scho'no krieg'n! Bloß z'vui
derfa's a wieder net sei, maximal 25, ...

Kinkelin:

... sonst ham'a koan Platz alle auf'm Vereins-
abend! Und strenge Maßstäb' müaßt' ma anleg'n,
daß'ma koa G'schwerl einikrieg'n ...

Böcklein:

... und bloß koane Damen – mia blei'm unter
uns!

Babenstuber:

Zur Aufnahme könnt'ma doch ei'führ'n, daß
jeder Anwärter zwei Bürgen aus'm Verein
braucht, die für eam ei'stehn und eam am Anfang
beistehn!

Kinkelin:

Und dann brauch ma noch a geheimes Abstim-
mungsverfahren! Da gibt's doch jetzt die
BALLOTAGE: 10 Vertrauensmänner krieg'n
jeder a weiße und a schwarze Kugel und stim-
men damit über die Aufnahme ab: Kriegt der
Anwärter mindestens 8 weiße Kugeln, dann derf
er Mitglied werd'n! A sauber'ne, demokratische
Lösung!

Böcklein:

Ja, dann hätt'ma ja scho' fast all's bei'and – nur
des Wichtigste, da Nama, der fehlt uns no'!

Denkpause: Alle trinken, setzen ab, wischen ab, denken nach

Babenstuber: ruft

Klub der Gebirgsturner! ...

Kinkelin:

Alpiner Turnerverein von 1871! ...

Böcklein:

Turner-Alpen-Klub! ...

Babenstuber:

Aber „Klub“, des alloa paßt eigentlich net so
recht: Was „Kleines und Feines“ woi't ma ha'm:
A Weiterführung von unser'm wöchentlichen
Bergler-Stammtisch als Alpenkranzl von de
Sechz'ger-Turner!

Kinkelin: schlägt auf den Tisch, ruft
„Kranzl“ – des is’s! Und damit’s d’Preuß’n
besser va’stenga, mach’ma a „Kränzchen“ d’raus!

Babenstuber: lacht
Aber da muaß i scho’ wirklich an Kaffee, oide
Damen und Strickstrümpf’ denka!

Böcklein:
Warum eigentli’ net? S’Lacha werd’ eana scho’
va’geh’n! Nenn’ ma uns einfach „Alpenklub Tur-
ner-Alpen-Kränzchen“!

Babenstuber: freudig
Sauguad, *Sepp* ...

Kinkelin: erregt
... riesig, a bärige Idee! Des paßt!

wendet sich zu Böcklein
... Hast dein Kalender dabei, *Sepp*? Mach’ma
glei’ an Gründungstermin aus!

Böcklein: sucht in den Taschen, zieht den Kalender heraus,
blättert Ja, wart’ amoi! Was ha’ma denn heit?
11. November, a Samstag is’! S’is ja scho boid
Weihnachten und die ganzen Vorbereitungen –
im G’schäft hab’ i a no vui Arbat – na, vor Januar
geht da gornix! – Da sa’mna schon im 72er-Jahr:
Dreikönig – am 10. is da Umsatzsteuertermin,
am 16. muaß i d’Lohnsummensteuer ei’reicha. –
Wie war’s mit’m d’rauffolgenden Freitag, am
19. Januar? Treff’ ma uns im „Zirngibl“ am
Gärtnerplatz!

Kinkelin:
Mir is recht! ...

Babenstuber:
... mir paßt’s a! Und a jeder denkt an seine

Gründungsmitglieder – daß ma alle zu dem
Termin herkriag’n!

Kinkelin: wirft ein
... Moment, aber über die Vereinsführung sollt’
ma scho’ vorher no red’n! A paar g’egnete Kan-
didaten brauch’a’t ma scho. Ned daß uns so geht
wia de Sechziger! – Ganz unpolitisch, keine
Abgeordneten, koane g’schroamulaten Mäzene
– höchstens a bisserl was Grünes!

Babenstuber: deutet auf Böcklein
Du, *Sepp*, warst der Richtige als Fürstand! Scho
allaweil hast du als Spangler an richtig’n
Überblick von weit oben g’habt! ...
deutet auf Kinkelin

... und unser Zugspitzeifi, der is so g’schwind
mit’m Pinsel, der soi an Schriftführa macha!

Kinkelin: zeigt auf Babenstuber
... und du, *Baberl*, sparsam und bodenständig
mit die Stoana und dei’m G’schäft – an zuverläss-
sigen Kassier kunnt’s du abgeb’n!

Böcklein:
Wart’ ma’s ab – mir ha’m ja no andere Grün-
dungsmitglieder – da wer’n sich scho no a paar
Kandidaten finden. Bestimmt gibt’s no Besserne!

Alle stoßen mit den Maßkrügen an

Babenstuber:
Also, trink’ ma d’rauf, auf’n 19. Januar 1872,
wenn unser Turner-Alpen-Kranzl entsteht!

fängt an zu schwärmen, die anderen hören ihm anfangs
belustigt zu

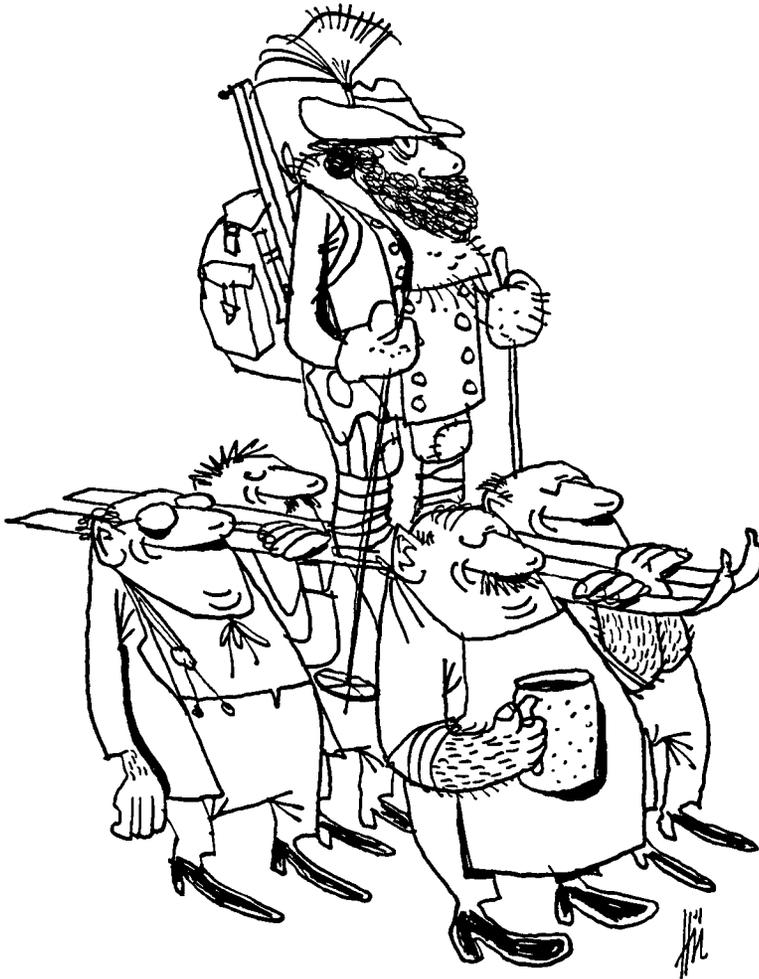
... I sieg’ scho Tausende von Mitglieder, a Millio-
nenvermögen, eigene Berghütt’n zum Schlaffa
und Essen, Wettkampferfolge, a eigene Schi-
schule, Auszeichnungen, a richtige G’schäftsstel-
le mit a’ner fesch’n Sekretärin, Zweigvereine ...

Böcklein und Kinkelin stehen während der Aufzählung auf
... und überall is's Kranzl bekannt! Bestimmt
wird unser Verein über 100 Jahr' alt ...

Böcklein: zu Kinkelin im Weggehen
... jetzt spinnt'er! Kumm, geh'ma!

schlägt Babenstuber auf die Schulter
Servus, *Baberl*, i glaub', du hast an Rausch!

Böcklein und Kinkelin gehen, Babenstuber sinniert noch etwas,
nickt nachdenklich mit dem Kopf, steht auf und geht.

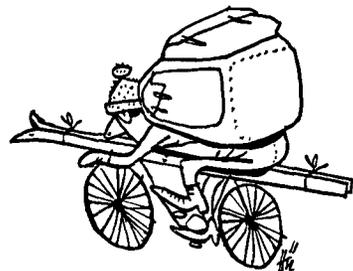


Bernd Rost

Der Wettbewerb

Namen, Zahlen und Fakten der Skiabteilung

(unvollständig – ohne Gewähr)



Wettbewerbe der Skiabteilung

aus Siegerlisten / Kranzlermitteilungen

*= Mitglied Zweig Markt Schwaben,
in Klammern: (Ort bzw. Organisator)

Langlauf

Damen und Jugend normalerweise
halbe Herrenstrecke
(also kein Vergleich mit Herren-Kombinations-
wertung möglich)!

ab 1987 „Anni-Gschwendtner-Pokal“, ab 1966 „Otto-Reismüller-Pokal“, „Gedächtnispokal“ oder „Damenpokal“, ab 1976 „Hans-Gschwendtner-Gedächtnispokal“

1926	Reismüller Otto	(Firstalm)
1929	Huber Josef	(Geitau)
1930	Huber Josef	(Geitau)
1931	Steinhauser Otto	(Geitau)
1932	Huber Josef	
1934		(Valepper Almen)
1935		(Fischbachau)
1936		(Valepper Almen)
1937	Ringer Karl	
1948	Reismüller Erich	
1949		
1950	Reismüller Erich	(Valepper Almen)
1951	Freyse Paul	
1952		
1953		
1954	Eibl Siegfried	(Valepper Almen)
1955	Mehlstäubl Ludwig	(Valepper Almen)
1956	Mehlstäubl Ludwig	(Valepper Almen)

1957	Mehlstäubl Ludwig	(Valepper Almen)
1958		(Valepper Almen)
1959	Knapp Rudi	(Valepper Almen)
1960	Seibold Otto	(Valepper Almen)
1961	Seibold Otto	(Valepper Almen)
1962	Eibl Siegfried	(Mü. Nord. Skim. O'gau)
1963		
1964	Eibl Siegfried	(Valepper Almen)
1965	Meier Alfred	(Aichach)
1966	*Widmann Traudl	
	Meier Alfred	(Valepper Almen)
1967	Eibl Olga/Meier Alfred	(Valepper Almen)
1968	Eibl Olga/Eibl Siegfried	
1969	Kirchlechner Gerlinde	
	Mehlstäubl Ludwig	(Valepper Almen)
1970	de Schipper (Hering) Margriet	
	Meier Alfred	(Valepper Almen)
1971	Kirchlechner Gerlinde	
	Seibold Otto	(Valepper Almen)
1972	Kirchlechner Gerlinde	
	Eibl Siegfried	(Hinterthiersee)
1973	Cylix Hanni	
	*Hamann Karl	(Hinterthiersee)
1974	*Widmann Linda	
	Eibl Siegfried	(Hinterthiersee)
1975	Buchwald Fritz	(Oberammergau)
1976	Mayrhofer Martha	
	Eibl Siegfried	(Bayrischzell)
1977	*Urgibl Lucia	
	*Hamann Karl	(Kössen/Tirol)
1978	Wittmann Rosmarie	
	Buchwald Fritz	(Kössen/Tirol)
1979	Mehlstäubl Helma	
	Brand Werner	(Ruhpolding)
1980		(Lödensee/Ruhpolding)
1981	Hering Margriet	
	*Haushofer Ulli	(Hausham)

1982	Wittmann Stefanie Brand Werner + Buchwald Fritz (Hausham)	1937 1948 1949	Pfeiffer Albert Reismüller Erich
1983	Wittmann Stefanie Buchwald Fritz (Leger/Jachenau)	1950 1951	Reismüller Erich (AL), Fischer Karl (TL) Acker Otto (AL+TL)
1984	Püschl Ingrid Seibold Andreas (Hausham)	1952 1953	Brunnbauer Erwin Henneberger Barbi (AL+TL)
1985	Wittmann Stefanie Buchwald Fritz (Fall)		Brunnbauer Erwin (AL), Fischer Karl (TL) (Stolzenberg)
1986	Püschl Ingrid Seibold Andreas (Leger/Jachenau)	1954	Henneberger Barbi Bertrand Herbert (Stolzenberg)
1987	Wittmann Stefanie Seibold Andreas (Leger/Jachenau)	1955	Henneberger Barbi Zahm Eberhard (Stolzenberg)
1988	Wittmann Stefanie Buchwald Fritz (Leger/Jachenau)	1956	Henneberger Barbi Fischer Karl (Stolzenberg)
1989	Püschl Ingrid Seibold Andreas (Spitzingsee)	1957	Henneberger Barbi Reismüller Erich (Stolzenberg)
1990	ausgefallen	1958	(Stolzenberg)
1991	Püschl Ingrid Seibold Andreas (Leger/Jachenau)	1959	Eibl Marianne Fischer Karl, Eibl Fritz (Stolzenberg)
1992	Angermeier Christl Hammerstingl Stefan (Leger/Jachenau)	1960	Kiehl Irmgard Kaup Peter (Stolzenberg)
1993	Püschl Ingrid Seibold Andreas (Vorderriß)	1961	Kiehl Irmgard Ehlers Dieter (Stolzenberg)
1994	Angermeier Christl Janich Anton (Leger/Jachenau)	1962	Eibl Marianne (AL), Kiehl Irmgard (TL) Hautz Hans (Stolzenberg)
1995	Angermeier Christl Janich Anton (Leger/Jachenau)	1963 1964	Hautz Hans Eibl Marianne
1996	Püschl Ingrid Hornreich Franz (Leger/Jachenau)	1965	Gschlössl Philipp Gerd (Stolzenberg) *Widmann Traudl
1997	Janich Helga Hornreich Franz (Leger/Jachenau)	1966 1967	Eibl Fritz (AL/TL) (Stolzenberg) Eibl Marianne Gschlössl Philipp Gerd (Stolzenberg) *Trampisch Monika
		1968 1969	Eibl Fritz *Trampisch Monika (Stolzenberg)
		1970 1971	Kiehl Irmgard Radlmayer Heinrich (Stolzenberg) Kiehl Irmgard Reismüller Erich (Stolzenberg)
		1972 1973	Kiehl Irmgard Karnehm Hans Peter (Hinterthiersee) Kiehl Irmgard
		1974 1975	Karnehm Hans Peter (Hinterthiersee) Kiehl Irmgard Eibl Fritz (Hinterthiersee) *Hammann Karl (Oberammergau)

Abfahrtslauf / Torlauf

Abfahrtslauf bzw. Torlauf – (Riesen)torlauf, wenn nicht anders angegeben

ab 1963 „Barbi-Henneberger-Pokal“, ab 1959 „Justus-Zahn-Gedächtnispokal“, ab 19?? „Damenpokal“, ab 1985 „Fritz-Zahn-Gedächtnispokal“

1929	Huber Josef (AL) (Brauneck)	1972	Kiehl Irmgard
1930	Kössler Ossi (AL) (Rotwand)		Karnehm Hans Peter (Hinterthiersee)
1931	Steinhauser Otto (AL) (Rotwand)	1973	Kiehl Irmgard
1932	Schmid Ottmar (AL)		Karnehm Hans Peter (Hinterthiersee)
1934		1974	Kiehl Irmgard
1935			Eibl Fritz (Hinterthiersee)
1936		1975	*Hammann Karl (Oberammergau)

1976	Fahsel Brigitte *Hammann Karl	(Ellmau/Tirol)		
1977	Fahsel Brigitte *Hammann Karl	(Kössen/Tirol)		
1978	*Grasser Ursula *Hamman Karl	(Kössen/Tirol)		
1979	Pöllart Monika *Hauhofer Uli	(Ruhpolding)		
1980		(Blickneralm/ Ruhpolding)	1926	
1981		(Blickneralm/ Ruhpolding)	1927	
1982	Vogel Marina Lutz Peter	(Gaißach b. Tölz)	1928	
1983	*Grasser Ursula *Hammann Karl	(Gaißach b. Tölz)	1929	Huber Josef
1984	*Grasser Ursula *Hammann Karl	(Gaißach b. Tölz)	1930	Huber Josef
1985	*Grasser Ursula Gotzler Reinhold	(Gaißach b. Tölz)	1931	Steinhauser Otto
1986	*Schwarz Sabine Lazarevic Thomas	(Christlum/Achenkirch)	1932	Pfeiffer Albert (AL+SP+LL), Schmid Ottmar (AL+LL)
1987	*Daschner Anja Ehlers Andreas	(Christlum/Achenkirch)	1936	Ringer Karl
1988	Hering Sabine Ehlers Andreas	(Christlum/Achenkirch)	1937	Ringer Karl
1989	Auer Sandra Ehlers Andreas	(Christlum/Achenkirch)	1948	Reismüller Erich (AL+TL+LL), Steinhauser Hans (AL+TL)
1990	ausgefallen		1949	
1991	Auer Sandra Ehlers Andreas	(Christlum/Achenkirch)	1950	Reismüller Erich (AL+TL+LL), Steinhauser Hans (AL+TL)
1992	Stenke Andrea Ehlers Andreas	(Christlum/Achenkirch)	1951	Acker Otto (AL+TL+LL)
1993	Mayer Birgit Ehlers Andreas	(Spieljoch/Fügen)	1952	Brunnbauer Erwin (AL+TL)
1994	Mayer Inge Seibold Andreas	(Steinberg/Rofan)	1953	Henneberger Barbi Zahm Eberhard (AL+TL)
1995	Mayer Birgit Simet Bernhard	(Steinberg/Rofan)	1954	Reismüller Erich (TL+LL)
1996	Schlerka Andrea Schlerka Friedrich	(Spieljoch/Fügen)	1955	Reismüller Erich (TL+LL)
1997	Stenke Andrea Scheibinger Daniel	(Spieljoch/Fügen)	1956	Eibl Siegfried (TL+LL)
			1957	Reismüller Erich
			1958	
			1959	Berten Peter
			1960	Reismüller Erich
			1961	Eibl Fritz
			1962	Eibl Marianne Reismüller Erich (AL+TL)
			1963	(AL+TL)
			1964	Eibl Marianne Reismüller Erich (Verbleib Wanderpreis)
			1965	Eibl Marianne Eibl Fritz (AL+TL)
			1966	*Widmann Traudl (TL+LL) Gschlössl Philipp Gerd (TL)
			1967	Eibl Helmut
			1968	Eibl Siegfried
			1969	Kirchlechner Gerlinde, Paul Bernhard
			1970	*Widmann Linda Seibold Otto

Klubmeister

Damen und Jugend normalerweise halbe Herrenstrecke (also kein Vergleich mit Herren-Kombinationswertung möglich)!

Kombination: Abfahrtslauf + Torlauf+ Langlauf

oder **Abfahrtslauf + Torlauf+ Springen**

oder **Abfahrtslauf + Torlauf**

oder **RiesenTorlauf + Langlauf** (ab 1966 ausschließlich)

ab 1954 „Wanderpreis“, ab 1983 „Sieg-Eibl-Gedächtnispokal“

1971	<i>*Widmann Linda</i> <i>Paul Sepp</i>
1972	<i>Paul Sepp</i>
1973	<i>*Hammann Karl</i>
1974	<i>*Hammann Karl</i>
1975	<i>*Hammann Karl</i>
1976	<i>Biedermann Helga</i> <i>*Hammann Karl</i>
1977	<i>*Hammann Karl</i>
1978	<i>*Hammann Karl</i>
1979	<i>Pöllart Monika</i> <i>*Haushofer Uli</i>
1980	<i>*Hammann Karl</i>
1981	<i>*Hammann Karl</i>
1982	<i>Wittmann Stefanie</i> <i>Buchwald Fritz</i>
1983	<i>Wittmann Stefanie</i> <i>Buchwald Fritz</i>
1984	<i>Püschl Ingrid</i> <i>*Hammann Karl</i>
1985	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Seibold Andreas</i>
1986	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Seibold Andreas</i>
1987	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Seibold Andreas</i>
1988	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Seibold Andreas</i>
1989	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Seibold Andreas</i>
1990	ausgefallen
1991	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Seibold Andreas</i>
1992	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Hammerstingl Stefan</i>
1993	<i>Mayer Inge</i> <i>Seibold Andreas</i>
1994	<i>Mayer Inge</i> <i>Seibold Andreas</i>
1995	<i>Loest Carmen</i> <i>Janich Anton</i>
1996	<i>Püschl Ingrid</i> <i>Hornreich Franz</i>
1997	<i>*Kalies Helen</i> <i>Simet Bernhard</i>

„Jugendpokale“ weiblich/männlich, ab 1982 neue „Jugendpokale“ weiblich/männlich

1982	<i>Wittmann Stefanie</i> <i>Hammerstingl Georg</i>
1983	<i>Eibl Christine</i> <i>Hammerstingl Stefan</i>
1984	<i>Faude Monika</i> <i>Seisenberger Roland</i>
1985	<i>Faude Monika</i> <i>Seisenberger Roland</i>
1986	nicht vergeben
1987	<i>Hering Sabine</i> <i>Schlerka Friedrich</i>
1988	<i>Hering Sabine</i> <i>Schlerka Friedrich</i>
1989	<i>Hering Sabine</i> <i>Schlerka Friedrich</i>
1990	nicht vergeben
1991	<i>Pöschl Christian</i>

Waldlauf

Damen nur halbe Herrenstrecke!

Frühjahr und/oder Herbst – Herbst, wenn nicht anders angegeben! (F=für Skiabteilung, H=für Gesamtsektion)

Organisation: 1964–1969 Dr. Georg Braun, seit 1970 Rolf Hering

1964	<i>Bechler Jürgen</i>	(Erstmals F: 26. 9. 1964 Aichach)
1968	<i>Hering Wolfgang</i>	(Erstmals H: 5. 10. 1968 Aichach)
1969	<i>Seibold Otto</i>	(F: 31. 05. 1969 Aichach) (H: 11. 10. 1969 Aichach)
1970	<i>Hering Margriet</i> <i>Hering Wolfgang</i>	(Oberdill/ Forstenrieder Park)
1971	<i>Hering Margriet</i> <i>Hering Wolfgang</i>	(Oberdill/ Forstenrieder Park)
1973		(H: 27. 10. 1973 Oberdill/ Forstenrieder Park)
1974	<i>Mayrhofer Martha</i> <i>Hering Rolf</i>	(F: 26. 05. 1974 Oberdill/ Forstenrieder Park)

1975	Biedermann Helga Hering Rolf	(F:Oberdill/ Forstenrieder Park)	1996	Janich Helga Hornreich Franz	(Wangen b. Starnberg)
	Biedermann Helga *Hamann Karl	(H:Oberdill/ Forstenrieder Park)	Rad-Zeitfahren		
1976	Mayrhofer Martha Forstner Sepp	(F: Oberdill/ Forstenrieder Park)	„Ria-Nowitzki-Gedächtnisrennen“ (Sommer)		
	Hadel Luise *Haushofer Ulli	(H: Oberdill/ Forstenrieder Park)	1974		(Straßlach)
1977	Mayrhofer Martha Fritsch Franz	(F:Oberdill/ Forstenrieder Park)	1975	Biedermann Helga Buchwald Fritz	(Straßlach)
1978		(Oberdill/ Forstenrieder Park)	1976	Biedermann Helga Forstner Sepp	(Straßlach)
1979		(Wangen b. Starnberg)	1977		(Straßlach)
1980		(Wangen b. Starnberg)	1978	Biedermann Helga Haberstroh Peter	(Straßlach)
1981	Hering Margriet *Haushofer Ulli	(Wangen b. Starnberg)	1979		(Straßlach)
1982	Hering Margriet Wittmann Günther	(Wangen b. Starnberg)	1980		(Straßlach)
1983	Hering Margriet Dillmann Martin	(Wangen b. Starnberg)	1981		(Straßlach)
1984	Thurner Anette Dillmann Martin	(Wangen b. Starnberg)	1982	Biedermann Helga Forstner Josef	(Straßlach)
1985	Angermeier Christl Dillmann Martin	(Wangen b. Starnberg)	1983	Hering Margriet Haberstroh Peter	(Straßlach)
1986	Angermeier Christl Seibold Andreas	(Wangen b. Starnberg)	1984	Glück Hedy Buchwald Fritz	(Straßlach)
1987	Hering Margriet Seibold Andreas	(Wangen b. Starnberg)	1985	Glück Hedy Forstner Josef	(Harmating)
1988	Loest Carmen Reheis Robert	(Wangen b. Starnberg)	1986	Glück Hedy Buchwald Fritz	(Harmating)
1989	Loest Carmen Seibold Andreas	(Wangen b. Starnberg)	1987	Glück Hedy Forstner Josef	(Harmating)
1990	Loest Carmen Dillmann Martin	(Wangen b. Starnberg)	1988	Auer Sandra Atzinger Joachim	(Harmating)
1991	Loest Carmen Gleißner Albert	(Söcking b. Starnberg)	1989	Auer Sandra Seibold Andreas	(Harmating)
1992	Loest Carmen Seibold Andreas	(Wangen b. Starnberg)	1990	Hering Angela Seibold Andreas	(Herdweg-Ottenhofen)
1993	Loest Carmen Sauer Roman	(Wangen b. Starnberg)	1991	Loest Carmen Seibold Andreas	(Herdweg-Ottenhofen)
1994	Hadel Lilian Sauer Roman	(Wangen b. Starnberg)	1992	Büttner Nicole Schwencker Robert	(Herdweg-Ottenhofen)
1995	ausgefallen (Schneelage)		1993	Auer Sandra Schwencker Robert	(Herdweg-Ottenhofen)
			1994	Loest Carmen Schwencker Robert	(Herdweg-Ottenhofen)
			1995	Loest Carmen Kinberger Manfred	(Herdweg-Ottenhofen)
			1996	Auer Sandra Kinberger Manfred	(Herdweg-Ottenhofen)

Vierkampf

seit 1975 „Mehrkampf“: Auswahl von 10 Disziplinen aus 15 Wettbewerben:

Schwimmen (200 m), Laufen (400 m, 1000 m), Hochsprung, Weitsprung, Speerwurf, Kugelstoßen, Ballweitwurf, Trimpfad, dazu Kranzl-Veranstaltungen: Gymnastik, Rad-Zeitfahren, Waldlauf, Skilanglauf, Riesentorlauf, Bergwandern

ab 1983 „Vierkampf“: Rad-Zeitfahren (Sommer), Waldlauf (Herbst): Skilanglauf, Riesentorlauf (Winter/Frühjahr)

1983	Hering Margriet Eibl Fritz
1984	Püschl Ingrid Buchwald Fritz
1985	Thurner Annette Thurner Peter
1986	Kremling Mariele Buchwald Fritz
1987	Püschl Ingrid Seibold Andreas
1988	Püschl Ingrid Buchwald Fritz
1989	Püschl Ingrid Seibold Andreas
1990	ausgefallen
1991	Püschl Ingrid Buchwald Fritz
1992	Püschl Ingrid Hammerstingl Stefan
1993	Püschl Ingrid Seibold Andreas
1994	Mayer Inge Sauer Roman
1995	Loest Carmen Simet Bernhard (Dreikampf: Ohne Waldlauf)
1996	Püschl Ingrid Hornreich Franz

Skikurse (alpin)

1920	Oberstdorf/Allgäu (Albert Ganzenmüller)
25. 12. 1928 – 01. 01. 1929	Engelwarz/Allgäu (Adi Toltschiner)
25. 12. 1929 – 01. 01. 1930	Engelwarz/Allgäu (Adi Toltschiner)
25. 12. 1930 – 01. 01. 1931	Langenwang/Allgäu (Karl Neumayer)

25. 12. 1931 – 03. 01. 1932	Altstädten/Allgäu (David Ellenrieder)
25. 12. 1932 – 08. 01. 1933	Altstädten/Allgäu
25. 12. 1933 – 07. 01. 1934	Altstädten/Allgäu
25. 12. 1934 – 06. 01. 1935	Altstädten/Allgäu
Dezember 1947	Haushamer Alm (Karl Wöhrlle)
02. 01. – 08. 01. 1956	Haushamer Alm
01. 01. – 06. 01. 1957	Rotwandhaus (Otto Prechtl sen.)
01. 01. – 06. 01. 1958	Rotwandhaus
26. 01. – 01. 02. 1958	Haushamer Alm
06. 01. – 10. 01. 1960	Haushamer Alm
08. 01. – 14. 01. 1962	Haushamer Alm
Sonntags-Skikurse ab 06. 01. 62	
25. 12. – 06. 01. 1967	Haushamer Alm (Erich Reismüller)
01. 01. – 06. 01. 1968	Haushamer Alm
13.–14. 12. 1969	Haushamer Alm

Jungkranzl 02. 01.–05. 01. 70

25. 12. – 31. 12. 1972 Haushamer Alm

25. 12. – 31. 12. 1973 Haushamer Alm

Februar 1974 4 Samstage „TAK-Skischule“

ab 1976 Busfahrten

seit 1979 5 Samstage Januar/Februar

Skigymnastik

Gründer: Helmut Graßold

08. 10. 1973 Volksschule St. Anna-Straße: Jeden Montag, 19–21 Uhr (außerhalb der Schulferien)

ab 1975 Volksschule Droste-Hülshoff-Straße

ab 1978 19–20.30 Uhr (vorher 18–19 Uhr Volleyball)

ab 1979 19–20 Uhr (vorher 18–19 Uhr Volleyball)

ab 1992 Ende der Skigymnastik jetzt mit Beginn der Pfingstferien, Beginn nach den Sommerferien

seit 1996 Ende der Skigymnastik jetzt mit Beginn der Osterferien, Beginn nach den Sommerferien

Skilanglauf-Kurse

Dezember 1947	Haushamer Alm (Karl Wöhrlle)
22. 11. – 6. 12. 1975	(Rolf Hering)
11./12. 1977	

seit Dezember 1978 3 Sonntage Busfahrt

Münchner Ski-Staffetten(Staffel)läufe

Organisator: SVM, Albert Ganzenmüller
(unvollständig)

21. 02. 1926: 51 Mannschaften

- 1) Rotwandhaus/Kirchstein (1800 m)-Wallenburgeralm-Valeppalm (1650 m): 750 m Abfahrt
 - 2) Valeppalm-Blecksteinhaus-Haushamera-Alm-Grunseealm (1380m): 330 m Anstieg
 - 3) Grünseealm-Roßkopf (1580 m)-Stümpfling-Javasattel-Lyra-Wurzhütte (1080 m): 220 m Anstieg, 550 m Abfahrt
 - 4) Wurzhütte-Firstalm-Krettenburg-Bodenschneid (1356 m): 390 m Anstieg, 100 m Abfahrt
 - 5) Bodenschneidhaus-Raineralm-Freudenreichalm-Firstalm-Spitzingsattel: 500 m Abfahrt, 300 m Anstieg
- TAK I: *Pichler Max / Zottmann Ernst / Reismüller Otto / Huber Josef / Niedermeier Franz*
- TAK II: *Neumayer Karl / Hautmann Emil / Liebl / Scheel Franz / Henneberger Golo*

10. 03. 1929: 60 Mannschaften

- 1) Rotwandhaus-Valeppalm
 - 2) Valeppalm-Firstalm (SVM-Hütte)
 - 3) Firstalm-Obere Krainsbergalm
 - 4) Obere Krainsbergalm-Neureuthhaus
 - 5) Neureuthhaus-Tegernsee
6. (7.):TAK I: *Höck Andreas / Zottmann Ernst / Niedermeier Franz / Huber Josef / Mundhenke Walter*
- 15.TAK II: *Toltschiner Adi / Fischer Josef / Miller Mathias / Kaup Egwin / Henneberger Golo*
- 22.TAK III: *Neumayer Karl / Kaup Fromund / Orwitz „Casimir“ Albert / Hautmann Emil / Metzger Gilbert*
5. (Jungm.): *Steinhauser Franz / Kleebauer Anton / Pfeiffer Albert / Niederreuther Thomas / Strohmeier August*

22. 02. 1931

- 1) Rotwandhaus-Kirchstein-Clausgraben-Blecksteinhaus-Valeppalm
 - 2) Valeppalm-Java-Sattel-Firstalm (SVM-Hütte)
 - 3) Firstalm-Freudenreichsattel-Taferlbaum-Kühzaagalm-Obere Krainsbergalm
 - 4) Obere Krainsbergalm-Neureuthhaus
 - 5) Neureuthhaus-Tegernsee
2. TAK I: *Kleebauer Anton / Steinhauser Otto / Henneberger Golo / Steinhauser Franz / Pfeiffer Albert*
- 3.TAK II: ?

12. 03. 1933

- TAK I: *Toltschiner Adi / Huber Josef / Hufnagl Josef / Eibl Dionys / Schneiderbauer Hannes*
- TAK II: *Pfeiffer Albert / Steinhauser Franz / Henneberger Golo / Schmid Ottmar / Kleebauer Anton*
- TAK III: *Holzer Heini / Zottmann Ernst / Fischer Josef / Schmidhuber Walter / Bischof*

10. 03. 1935

- TAK I:
- TAK II:
- TAK Jungm:

07. 03. 1937: 50 Mannschaften

- 1) Lempersberg-Valeppstraße
 - 2) Valeppstraße-Obere Firstalm
 - 3) Obere Firstalm-Freudenreichsattel-Obere Krainsbergalm
 - 4) Obere Krainsbergalm-Lyrakopf-Raineralm-Bodenschneidhaus
 - 5) Bodenschneidhaus-Krettenburg-Dreitannen-Blecksteinhaus
- 5.TAK I: *Pfeiffer Albert / Wagner Fidel / Ringer Karl / Lehner Otto / Steinhauser Franz*
20. (4. B-Kl.) TAK II: *Henneberger Golo / Ringer Walter / Holzner / Schmidhuber Walter / Schmid Ottmar*
1. (Jungm.): *Keller Paul / Fribl Anton / Steinhauser Franz / Sporer Toni / Hütt Georg*

Staffelläufe Grünwald – München (Friedensengel)

16. 06. 1929 (unvollständig)



Fritz Schlerka

Die Kranzl-Zukunft

Das Turner-Alpen-Kränzchen
Ein Traditionsverein gestaltet seine Zukunft

Es geht weiter! – Wie geht es weiter?

Wer nicht zurückschaut, weiß nicht, wo er herkommt, weiß also nicht, wo er steht.

(Helmuth Zebhauser)

Wenn wir zurückblicken, können wir feststellen, daß aus der ursprünglich kleinen Schar bergbegeisterter Pioniere des „Urkranzls“ eine große Gemeinschaft von Gleichgesinnten geworden ist. Sie verbindet die Begeisterung für die Schönheit der Natur, insbesondere die der Bergwelt, sie verbindet die gemeinsamen Erlebnisse auf ihren Unternehmungen und die Selbstbestätigung, die die Bewältigung der Herausforderungen für Körper und Geist vermittelt.

Abgesehen von Änderungen der Zielrichtung, die sich aus dem sich ständig wandelnden Zeitgeist, der Zusammensetzung und der persönlichen Einstellung seiner Mitglieder ergaben, wurden im Kranzl von jeher alle Spielformen des Bergsteigens gepflegt und ausgeübt. Den damaligen Bedingungen entsprechend, waren in der Gründerzeit zunächst die von München am einfachsten zu erreichenden Gebirgsteile der Alpen Ziele von „Vereinspartien“, die man nach heutigem Verständnis den Kategorien des Bergwanderns, des Bergsteigens und des Kletterns zuordnen würde. Auch gab es bereits viele Erstbegehungen. Der Aktionsradius der Kranzler weitete sich dann in den Zeiten um die Jahrhundertwende nach und nach auf den gesamten Alpenraum

aus. Hochtouren jenseits der 3000-Meter-Marke kamen in Mode und die höchsten Gipfel der Westalpen wurden immer mehr zur Herausforderung und zum Ziel von Besteigungen. Aber den Kranzlern wurde bald auch der Alpenraum zu eng, und so kamen Berggipfel außerhalb Europas auf die Wunschliste seiner Mitglieder. Insbesondere die nach dem Zweiten Weltkrieg von Hans Karnehm mitbegründete Hochtourengruppe machte auf diesem Gebiet von sich reden und trug so zum positiven Ruf des Kranzls in Bergsteigerkreisen bei. Ebenso hat der alpine Skilauf viel dem Pioniergeist der Mitglieder des Kranzls zu verdanken. Nicht nur, daß der Kranzler Theodor Neumeyer um 1890 die im fernen Norwegen gebräuchlichen Schneeschuhe auf die Verwendungsfähigkeit in unseren Breitengraden testete, sondern auch, weil das Kranzl bei der Verbreitung dieser neuen Sportart in Mitteleuropa einen großen Beitrag leistete. Mit großer Begeisterung wurde die Technik des Skilaufs aufgegriffen, hauptsächlich auch deshalb, um auch im Winter Ziele im Gebirge erreichen zu können. Ganz nebenbei entwickelte sich durch den Wettbewerb untereinander und durch die Abhaltung regelrechter Wettkämpfe die sportliche Seite des Skilaufs und damit eine neue Sportart. Wie schon an anderer Stelle dieser Festschrift erwähnt, waren bei der Gründung des ersten Schneeschuhvereins Münchens im Jahr 1903 über ein Drittel der Gründungsmitglieder Kranzler. Im Kranzl selbst wurde der alpine und der nordische Skilauf

auch weiterhin gepflegt, zunächst innerhalb einer Skiriege, die sich dann 1920 zur Skiabteilung wandelte. Die sich heute wieder steigender Beliebtheit erfreuenden Skitouren bzw. das Ski-bergsteigen waren bis in die 50er Jahre weitgehend gleichzusetzen mit dem „alpinen Skilauf“. Der Pistenskillauf entwickelte sich erst in der Folgezeit zu der heutigen Ausprägung und hat auch im Kranzl, wie im übrigen auch der (nordische) Skilanglauf, eine große Anhängerschaft.

Das eingangs benutzte Zitat könnte man also fortführen:

„... wer also weiß, wo er steht, muß sich auch überlegen, wie es weitergehen, wo es hingehen soll.“

Nun ist es sicherlich schwieriger, zukünftige Entwicklungen richtig einzuschätzen und/oder aktiv mitzugestalten, als bekannte Ergebnisse zu reflektieren. Dabei gibt uns unsere Vereinssatzung auch einen Rahmen von Zielsetzungen vor, der genügend Spielraum einräumt, um den jeweiligen Wünschen und Trends entsprechend Neuerungen einzubeziehen und das Vereinsleben lebendig zu gestalten. Im Paragraph 2 „Vereinszweck“ kann man unter Ziffer 1 und 2 nachlesen:

„1. Zweck der Sektion ist, die Kenntnisse der Hochgebirge zu erweitern, das Bergsteigen und Wandern, besonders das der Jugend, zu fördern und zu pflegen, die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt zu erhalten und dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken.

2. Mittel, um dies zu erreichen, sind insbesondere: Pflege der bergsteigerischen Ausbildung, Förderung bergsteigerischer Unternehmungen, des alpinen Skilaufes, des alpinen Jugendwanderns, des Bergführer- und alpinen Rettungswesens, Eintreten für die Belange des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes, Pflege der Heimat- und Naturkunde. Errichtung und Erhaltung von Hütten und Wegen im Hochgebirge, Veranstaltung von gemeinschaftlichen Bergfahrten und

Wanderungen, Vorträgen und geselligen Zusammenkünften, Förderung schriftstellerischer, wissenschaftlicher und künstlerischer Arbeit auf alpinem Gebiet.“

Damit dürfte klar sein, daß aufbauend auf die Ergebnisse seiner 125jährigen Geschichte, die Schwerpunkte der Vereinsaktivitäten im Kranzl das Bergsteigen in allen seinen heute bekannten Spielarten bleiben werden.

Darüber hinaus stellt sich das Kranzl auch Anforderungen, die sich durch Änderungen der Lebensumstände und der sozialen Stellung seiner Mitglieder ergeben. Diese Änderungen betreffen in erster Linie das Freizeit- und Konsumverhalten und das Informationsverhalten, zum Beispiel wie das Mitglied seine bergsteigerischen Fähigkeiten erlangt. Aber auch Veränderungen im gesellschaftlichen Bereich, wie die Entwicklung neuer Formen familiären Zusammenlebens oder neue Wege bei der Erziehung des Nachwuchses werden im Kranzl nicht übersehen. Auch im Kranzl gilt es, den Neigung zum passiven Konsumieren eines vorgegebenen Freizeitangebots durch ein aktives Mitgestalten und vereinsinternes Zusammenwirken aller Mitglieder gegenzusteuern. Dabei ist es für die Verwirklichung gemeinschaftlicher Aufgaben eine Voraussetzung, die Mitglieder zur Übernahme von Verantwortung und ehrenamtlicher Pflichten zu motivieren.

Ein weiteres Augenmerk ist auf die demographische Entwicklung der berginteressierten Bevölkerung zu richten. Bei einer im wesentlichen stagnierenden Mitgliederzahl mit überproportionalem Anteil der 50- bis 60jährigen kommt in der Zukunft einem steigenden Neuzugang vor allem jüngerer Bergsteiger besondere Bedeutung zu. Einem Rückgang der Mitgliederzahl muß schon deshalb entgegengewirkt werden, weil durch das niedrigere Beitragsaufkommen, sich auch die Möglichkeiten der Sektion reduzieren würden.

Bergsteigen als Gemeinschaftserlebnis der Mitglieder

Im Gegensatz zu vielen Sportarten, insbesondere der Mannschaftssportarten, können die meisten bergsportlichen Aktivitäten grundsätzlich auch allein durchgeführt werden. Dem steht jedoch entgegen, daß damit für den „Gelegenheitsbergsteiger“ ein hoher Aufwand für die Vorbereitung und den Transport an den Ort des Geschehens verbunden ist. Voraussetzung ist natürlich auch die erforderliche alpine Erfahrung des Einzelnen. Gemeinschaftlich organisiert und unter Anleitung eines geschulten und mit den alpinen Gefahren vertrauten Führers, läßt sich solche Unternehmungen in der Regel viel leichter und sicherer realisieren.

Zugegebermaßen kann und wird das Vorbereiten und Führen auch von gewerblichen Dienstleistern, beispielsweise von Reiseveranstaltern mit entsprechenden Angeboten befriedigt. Hierbei müssen jedoch alle erbrachten Leistungen honoriert werden und auch die Anpassungsmöglichkeiten an die Wünsche des „Kunden“ sind beschränkt.

Demgegenüber möchte sich jede Alpenvereinssektion und besonders auch das Kranzl als Institution verstehen, in der beim Bergsteigen Aspekte der zwischenmenschlichen Beziehung, der Freundschaft und das gemeinsame Erlebnis in der Natur der Berge im Vordergrund stehen. Stichworte sind hier: Gesellung, Tradition, Information, Bildung, Erziehung und Umweltfragen.

Gesellung

Unter „Gesellung“ verstehen wir, wie oben schon angedeutet, die gemeinsamen Aktivitäten im Zusammenhang mit Bergsteigen, Bergwandern und Bergsport im weitesten Sinn. Mitte des vergangenen Jahrhunderts hatten Vereine erheblichen Anteil bei der Entwicklung eines bürgerlichen Selbstbewußtseins und der Bildung demo-

kratischer Strukturen. Die touristische Erschließung des Alpenraums zur damaligen Zeit ist ohne die Mitwirkung der alpinen Vereine heute kaum vorstellbar. Dennoch hat das Vereinswesens im Zusammenspiel mit der gesellschaftlichen Entwicklung teilweise an Bedeutung verloren. Dabei bietet aber das Vereinswesen doch die Chance, den allgemein zu beobachtenden Tendenzen der Vereinzelung und der Vereinssammlung nachhaltig entgegenzuwirken.

Vereine im allgemeinen und das Kranzl im besonderen, das sich seit jeher auch als eine bergsteigerische Familie sieht, bieten hier ein persönliches Wirkungsfeld unter Gleichgesinnten an. Diesem Aspekt wird in Zukunft wachsende Bedeutung zukommen!

Für den jugendlichen Nachwuchs ist zur Vermittlung und Erlernung positiven sozialen Verhaltens kaum eine bessere Heimat vorstellbar als die Einbindung in das Vereinsleben einer Alpenvereinssektion. Denn ganz automatisch fördert das Bergsteigen die Kritik- und Entscheidungsfähigkeit, fördert die gruppenspezifische Anpassungsfähigkeit, motiviert zur Aufgabenübernahme und vermittelt anschließend auch Führungserfahrungen. Der positive Einfluß der Arbeit der Alpenvereinssektion ist um so wirkungsvoller, je früher Kinder und Jugendliche in den Jugendgruppen teilnehmen.

Gemeinschaftliche Unternehmungen machen Spaß, verstärken den Wert des Erlebten und fördern den Zusammenhalt der Teilnehmer. Das gemeinschaftliche Meistern technischer Schwierigkeiten und die Überwindung von Gefahren sind Gelegenheiten des intensiven persönlichen Kennlernens. Auch das Herausfinden von gemeinsamen Interessen außerhalb des Bergsteigens sind durchaus positive Ergebnisse der „Gesellung“ im Verein. Die Pflege zwischenmenschlicher Kontakte und die Bildung von Freundschaften, die nicht selten ein ganzes

Leben lang halten wirken der Vereinzelung und Vereinsamung entgegen. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, daß die Bindung zu einer Alpenvereinssektion – und das Kranzl macht da keine Ausnahme – meist vom Eintritt bis zum Lebensende andauert. Unterstützt werden diese Prozesse durch regelmäßige Vereins- und Hüttenabende, bei denen auch der Erfahrungsaustausch eine wesentliche Rolle spielt und wo Jung und Alt im gegenseitigen Kontakt stehen.

Tradition

Ein Verein, der auf 125 Jahre seines Bestehens zurückblicken kann, verfügt selbstverständlich über ein gerüttelt Maß an Traditionen. Bei allem Stolz, der sich aus den Leistungen unserer Altvorderen ableitet, ist die Tradition im Vereinsleben des Kranzls kein Selbstzweck. Der Tradition verpflichtet fühlt sich das Kranzl bei der von seinen Mitgliedern geschaffenen alpinen Infrastruktur, nämlich dem Erhalt seiner beiden Alpenvereinshäuser, dem Rotwandhaus und der Gruttenhütte, und den Wegeanlagen in den zu den Hütten gehörigen Arbeitsgebieten. Die nur den Kranzlern zugänglichen Almen, die Scharnitzalm südlich der Benediktenwand und die Plenkalm am Rauschberg, sind Orte an denen sich die Kranzler treffen, um gemeinsam ihre Freizeit zu verbringen.

Die Vereinsveranstaltungen und Vereinsfeste folgen der Tradition, und sie haben im Vereinskalendar angestammte Plätze, zum Beispiel:

- die Mitgliederversammlung im März,
- der Maitanz der Skiabteilung Ende April/Anfang Mai,
- die Sonnwendfeier am Rotwandhaus im Juni,
- das Kirchweihfest auf der Gruttenhütte im Oktober,
- das Edelweißfest zur Ehrung der Jubilare im November.

Information

In den in der Regel wöchentlich stattfindenden Vereinsabenden werden Neuigkeiten aus dem Vereinsleben, dem Alpenverein und aktuelle Informationen bekannt gemacht. Dies ist auch der Ort, wo die Mitglieder regelmäßig Informationsaustausch betreiben und Planungen von gemeinsamen Touren vornehmen. Auch der Austausch von Erinnerungen kommt dabei nicht zu kurz. Speziell im Winterhalbjahr stehen im Veranstaltungskalender Film- und Diaabende, die Reise, Berg- und Erlebnisberichte von Mitgliedern oder externen Referenten zum Gegenstand haben. Der Veranstaltungskalender für das Sommerhalbjahr und weitere nützliche Informationen werden im jährlich erscheinenden „TAK-Kranzlerjahr“ veröffentlicht. Darüber hinaus werden darin die Ereignisse des abgelaufenen Vereinsjahres zusammengefaßt und über wichtige Vorhaben berichtet. Der Veranstaltungskalender des Winterhalbjahres wird mit zwei weiteren (Vereins-)Mitteilungen, die im November und im Januar erscheinen, den Mitgliedern bekanntgegeben.

Bildung und Erziehung

Das Kranzl sieht es als eine seiner Hauptaufgaben an, Kinder und Jugendliche in altersorientierten Gruppen zu selbständigen und verantwortungsbewußten Bergsteigern heranzubilden. Die „Jungkranzler“ gliedern sich in Jugend I (10–14 Jahre), Jugend II (14–18 Jahre) und Jungmannschaft (18–25 Jahre). Die bergsteigerischen Kenntnisse und Fähigkeiten werden in einem eigenen Ausbildungs- und Veranstaltungsprogramm der Jugend vermittelt, das im wesentlichen die Bereiche Klettern, Bergsteigen, Eis- und Skitouren umfaßt. Das Programm enthält als besondere Attraktionen Skilager, Höhlenbegehungen, Touren mit dem Mountainbike sowie Ferienzeltlager. In der Obhut speziell ausgebilde-

ter Jugendleiter kommen Spiel, Spaß und Abenteuer nicht zu kurz.

Natur nützen – Umwelt schützen

Durch Aufklärung seiner Mitglieder versucht das Kranzl das Verständnis für die Probleme des Natur- und Umweltschutzes zu fördern, zu umweltgerechtem Verhalten anzuhalten und so die negativen Folgen für die Umwelt durch die bergsteigerischen Aktivitäten zu minimieren. Dazu dienen die Durchführung von Umweltstammtischen im Rahmen der Vereinsabende, spezielle Wanderungen in ökologisch interessante oder gefährdete Gebiete sowie entsprechende Schulungseinheiten im Rahmen von Ausbildungsveranstaltungen. Soweit möglich, bemühen sich die Leiter von Führungstouren bei der Fahrt zu und von den Tourenzielen das Angebot öffentlicher Verkehrsmittel zu nutzen, um so bei der Begrenzung des touristisch bedingten Individualverkehrs mitzuwirken.

Bei den mit dem Hüttenbetrieb zusammenhängenden Umweltproblemen hat das Kranzl durch Ver- und Entsorgung Vorbildliches geleistet. Hier sind besonders die Ergänzung der Dieselmotoranlage des Rotwandhauses mit einem Windkraftgenerator und einer Photovoltaikanlage einschließlich des zugehörigen elektronisch gesteuerten und fernüberwachten Energiemanagements zu erwähnen. Die Klärung der Abwässer derselben Hütte durch eine vollbiologische Kläranlage sowie der geplante Bau eines Abwasserkanals für die Gruttenhütte sind weitere Beispiele. Das Kranzl sieht sich in der Verpflichtung, die Ausstattung der Hütten ständig zu optimieren, um so ein Minimum an umweltbelastenden Emissionen sicherzustellen. Die Bemühungen um die Umwelt bei der Ausstattung und beim Betrieb des Rotwandhauses wurde 1997 mit dem Umweltgütesiegel des Alpenvereins belohnt.

Das Angebot

Alle gemeinschaftlichen bergsteigerischen und sportlichen Veranstaltungen werden von erfahrenen Fachübungsleitern, die in speziellen Lehrgängen des DAV oder des DSV geschult sind, geplant und durchgeführt. Die Führungstouren umfassen je nach Jahreszeit die gesamte Bandbreite von leichteren Bergwanderungen in den Voralpen, Klettertouren oder Klettersteigtouren in unteren Schwierigkeitsgraden (Kaisergebirge, Dolomiten usw.) bis zu Hochtouren in den Zentralalpen. Dazu kommen ein- bis zweiwöchige Gebirgsdurchquerungen (zum Beispiel Trekking in den Karpaten, „Querungen“ in den Pyrenäen). In der Wintersaison bietet das Kranzl Langlaufwanderungen, Skitouren und Skihochtouren an. Die Ziele umfassen den gesamten Vor- und Zentralalpenbereich. Bei Wanderungen in den Vorbergen und im Alpenvorland finden sich auch ältere und weniger trainierte Mitglieder in der Gemeinschaft zusammen. Das Tourenreferat bemüht sich, sein Programm so zusammenzustellen, daß in Bezug auf Schwierigkeit, Belastung und der Auswahl des Gebietes Vielseitigkeit und eine akzeptable Ausgewogenheit entsteht.

Im Freizeit- und Sportbereich sind weitere Angebote im Veranstaltungsprogramm des Kranzl enthalten. Auf Initiative von Mitgliedern entstehen immer wieder Aktivitäten zu besonderen bergsteigerischen oder sportlichen Unternehmungen in Gruppen oder es werden gemeinschaftliche Unternehmungen oft auch privat organisiert. Dazu zählen zum Beispiel Wandern (außerhalb des Gebirges), Trekkingtouren, Bergtouren mit dem Mountainbike, Radwandern, Wald- oder Berglauf.

Für die Wintersportarten bietet das Kranzl alljährlich Langlaufkurse an drei Sonntagen für alle Techniken, Alpin-Skikurse an fünf Samstagen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Die

zugehörige Fitneß wird in der im Winterhalbjahr angebotenen Skigymnastik erworben.

Der persönliche Leistungsstand des Interessierten kann in Wettbewerben abgelesen werden, die derzeit in Ski-alpin (Riesentorlauf), Skinordisch (Langlauf), Radzeitfahren und Waldlauf ausgerichtet werden. Die Teilnahme an allen vier Wettkämpfen ergibt eine Wertung im „TAK-Vierkampf“.

Neben den genannten Sport- und Freizeitarbeitarten war das Kranzl schon immer allen Neuerungen gegenüber aufgeschlossen. Ein Beispiel hierfür ist das Angebot eines Snowboardkurses im Rahmen der alpinen Skikurse. Wachsende Nachfrage ist auch bei den Mountainbiketouren und kombinierten Rad-Bergtouren zu verzeichnen.

Ausbildung

Die Ausbildungsaktivitäten umfassen alle im Verein ausgeübten Tätigkeiten im Bergwandern, Bergsteigen, Klettern, Hochtourenwesen, Skilanglauf, alpinen Skilauf und im Skihochtourenwesen. Anfänger und Fortgeschrittene werden in den Kursen von erfahrenen Fachübungsleitern unterwiesen, die für die verschiedenen Disziplinen zur Verfügung stehen. Unsere Kurse werden fast ausnahmslos von bergerfahrenen Mitgliedern geleitet, die sich zu Fachübungsleitern haben ausbilden lassen. Die Ausbildung von Führungskräften wie Jugendleiter, Fachübungsleiter und Skilehrer wird vom Kranzl kräftig gefördert.

Weitere Vorteile für Mitglieder

Neben dem vielfältigen Touren- und Ausbildungsangebot im Kranzl genießen die Mitglieder weitere Vorteile durch das Angebote der Sektion:

- Rat und Hilfestellung durch die Fachübungsleiter und durch erfahrene Mitglieder,
- Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen, zum Beispiel über die aktuelle Schneelage im Gebirge,

- sektionseigene Führer- und Kartensammlung mit Bergsteigerbibliothek,
- Ermäßigter Zugang zur Kletteranlage München-Thalkirchen.

Mitgliedschaft im DAV

Das Mitglied im Kranzl ist automatisch mittelbares Mitglied des DAV, der als größte Interessenvertretung für Bergsteiger und Bergsport die Belange seiner über 550 000 Mitglieder wahrnimmt.

Durch die hohe Mitgliederzahl kann der DAV die Interessen seiner Mitglieder mit Nachdruck in Politik und Öffentlichkeit vertreten, etwa bei der Verteidigung des freien Zuganges zum Gebirge oder bei der Definition der Normen für alpine Ausrüstungsgegenstände. Durch die Mitgliedschaft in einer Sektion des DAV hat jedes Mitglied folgende Vorteile:

- Verbilligte Übernachtung, bevorzugte Schlafplatzvergabe, verbilligtes Bergsteigeressen, u. a.
- Der DAV vertritt die Interessen der Mitglieder für den Schutz von Natur und Umwelt.
- Der DAV fördert einen hohen Sicherheitsstandard am Berg. Er betreibt eine eigene Sicherheitsforschung im Bereich von Ausrüstung und alpiner Methodik. Die Ergebnisse der Forschung werden jedem Mitglied durch die DAV-Mitteilungen verfügbar gemacht und an Fachübungsleiter im Rahmen ihrer Aus- und Weiterbildung weitergereicht.
- Aktuelle Wetterinformationen für die Planung und Durchführung von Bergtouren durch den Alpenvereins-Wetterbericht und Lawinendienst (Telefonansage und Beratung).
- Zeitschrift „DAV-Mitteilungen“ (6mal im Jahr kostenlos) und günstiger Bezug der Alpenvereinskarten und anderer Veröffentlichungen.
- Weitgehender Versicherungsschutz in Bezug auf Unfallfürsorge (Haftpflicht und Bergungskosten, soweit nicht andere Versicherungsträger dafür einstehen), der im Mitgliedsbeitrag enthalten ist.

- Kulturelle Leistungen, die der DAV durch die Förderung von Wissenschaft und Kultur im alpinen Bereich ermöglicht. Dazu zählen das Alpine Museum mit seinen themenbezogenen wechselnden und permanenten Ausstellungen, das Jahrbuch „Berg“, das jedes Jahr einem anderen Schwerpunktthema gewidmet ist, wissenschaftliche Veröffentlichungen, zum Beispiel über die alpine Fauna und Flora oder über den Stand der alpinen Vergletscherung sowie die alpine Kartographie.

Schwerpunkte der Vereinsarbeit

Um als Verein mit großer Tradition seine Zukunft gestalten zu können, wird das Kranzl in seiner Vereinsarbeit auch weiterhin Schwerpunkte verfolgen oder auch neuen Aktivitäten nachgehen, wie zum Beispiel:

- Bindung aller Altersgruppen im Verein durch geeignete Programme, beispielsweise durch ein differenziertes Angebot von Bergwanderungen, die besonders für Familien oder Senioren geeignet sind.
- Das Kranzl kümmert sich um alle Generationen seiner Mitglieder. Die traditionelle langjährige Bindung zur Sektion, die oft vom Kindesalter bis zum Tod reicht, beweist, daß sich die Mitglieder von der Jugend bis ins hohe Alter im Kranzl wohlfühlen.
- Das Kranzl fördert die Jugendarbeit im besonderen Maße: Bildung bzw. Förderung von Kinder- und Jugendgruppen, Anleitung und Ausbildung zum selbständigen Bergsteiger, Bezuschussung von Jugendfahrten und Ferienlagern, Bereitstellung von Jugendräumen (eigener Raum im Kriechbaumhof, Kletterturm Markt Schwaben), Angebot von Aktivitäten, die „im Trend liegen“, wie Sportklettern oder Mountainbiking.
- Breites Spektrum an geführten Wanderungen und Touren, Bergwandern, Hochtouren, Skitouren, Klettern alpin oder Sportklettern, Trekking

und naturkundlichen Wanderungen.

- Anleitung zum gemeinschaftlichen Sporttraining und Ausrichtung sportlicher Wettbewerbe. Eine wichtige Alternative für Menschen in bewegungsarmen Berufen als Ansporn für den Erwerb und zum Erhalt von Fitneß und Kondition sowie zur Vorbereitung von Bergtouren und für den Skilauf.
- Kooperation mit anderen Vereinen zur Verbreiterung des Angebots, zum Beispiel mit Sportvereinen zum Austausch gemeinschaftlicher Interessen.
- Motivation von Mitgliedern für die Übernahme von Führungsaufgaben. Dieses Anliegen muß sich insbesondere an junge Mitglieder wenden, die aus ihrer Führungspraxis im Verein Erfahrungen für das Leben schöpfen.
- Durch die Arbeitsschwerpunkte wird im wesentlichen angestrebt: die Gewinnung neuer Mitglieder, die Aktivierung vorhandener Mitglieder, die Förderung von neuen Gruppierungen als Kristallisationskerne, die Weiterführung der traditionellen Aufgaben (Anleitung und Ausbildung zu Bergsteigern, Hüttenunterhaltung, Wegepflege usw.), die Unterstützung neuer Aktivitäten sowie die Förderung der Gemeinschaft über alle Altersgruppen.

Fazit

Das Kranzl ist und bleibt ein Bergsteigerverein, der, gestützt auf 125 Jahre Erfahrung, den Willen und die Fähigkeit hat, auch in Zukunft im Dienste und zum Wohle seiner Mitglieder einen Hort der gemeinschaftlichen Gestaltung der Freizeit und des Zustandekommens vielfältiger Aktivitäten darzustellen. Das Kranzl wird aber neben seiner traditionellen Arbeit alle Entwicklungen in den benachbarten Bereichen des Bergsteigens, zum Beispiel des Sports, aufmerksam beobachten und aufgeschlossen im Sinne seiner Mitglieder und seiner Satzung übernehmen.

Anhang

Bildnachweis

Archiv ÖVS Kufstein: 199;
 Archiv TAK: 196, 207, 324;
 TAK-Berichtsbuch 1886-1886: 32 (*Otto Gogl*);
 TAK-Portraitgalerie von 1892: 49, 60 l., 60 r., 96 alle, 97 alle, 122, 181, 356 r., 357, 365;
 TAK 40-Jahres-Festschrift von 1912: 43, 45, 47, 50, 51, 54, 56, 57, 92, 172, 173 r.;
 Buch Rotwandhaus vom 1930: 178, 179, 237 o.;
 Jubiläumszeitschrift AK Holzkirchen: 257;
 AK Erding: 258;
 75-Jahres-Festschrift AVS Isartal: 231;
 DÖAVS München: 17;
 Zeichnungen: Ernst Hürlimann

Fotonachweis

Archiv *Berger / Karnehm*: 262 u.;
 Archiv *Karnehm*: 261;
 Archiv *Günter Strauß*: 260 u. l.;
 Archiv TAK: Fronttitel, Rückentitel (*A. Funk / J. C. Gramp*), 72, 73 o., 73 u., 112, 159, 163, 165 (*Hugo Altenau*), 168, 173 l., 174 l., 174 r., 183, 200 o., 202, 204, 205, 206, 209 (*Hugo Altenau*), 201 o., 201 u., 211 o., 211 u. (*Hugo Altenau*), 214, 215, 234 o., 234 u., 235, 236 o., 236 u., 259, 262 o., 277, 294, 308, 316, 319, 356 l.;
Christl Angermeier: 355;
Alfons Biermaier: 278, 290;
Blumenthal: 238;
J. Böcklein: 29;
G. Böttger jr.: 93 l., 93 r.;
Ludwig Greißl sen.: 65 o., 65 u., 66 o., 66 u.;
Ludwig Greißl jun.: 264 alle, 266 u. 269 alle;
Lorenz Kemeter: 144, 145, 260 Mitte, 260 u. l.;
Dr. Helmut Kremling: 247;
Walter Kressierer: 330, 331;
Peter Melber: 245;
N. Menzel: 273 o. l., 273 u. r.;
Herbert Nowitzki: 162;
Wolfgang Obrusnik: 146 o., 146 M., 146 u., 147 o., 147 u., 148;
Dr. Jörg Preuss: 131;
Erich Reismüller: 266 o., 267 alle, 268 alle;
Bernd Rost: 64, 79, 85, 123, 150, 170, 193, 212, 216, 237 u.;
Eugen Schreiner: 147 M.;
Klaus Stark: 272/273, alle;

Tourismusverband Kufstein (*Kutscher / Lichtmanegger*): 158;
Hans Trüöl: 239;
Sabine Welz: 246;
 Foto aus „100-Jahresschrift AVS Bayerland“: 18;
 Foto aus „Die Schutzhütten der Ostalpen“: 154, 160, 177, 200 u., 201.

Quellenverzeichnis (chronologisch geordnet)

Fremdenbuch für Zugspitze (Abschrift, DÖAVS München, 1820–1876)
 Zeitschriften (Jahrbücher) des DÖAV seit 1869
 Mitteilungen des DÖAV seit 1875
 Jahresberichte (Berichtbücher) des TAK von 1876, 1880, 1881–1882, 1885–1886, 1886–1887, 1888–1889
 Gipfelbuch Treffauer von 1880
 10-Jahresschrift und Jahresbericht TAK von 1882
 „Portraitgalerie des Turner-Alpen-Kränzchens München, A.V.“ von 1892 (Portraits und Texte zu Kranzlern)
G. Böttger jr.: Kellerfest-Decorationen 25-Jahr-Feier DÖAVS München 9.–12. 8. 1894 Bürgerlicher Brauhaus-Keller München
 Gipfelbuch Kleine Halt von 1896
 25-Jahresschrift TAK von 1897
 30-Jahresschrift AVS München von 1900
 40-Jahresschrift Turnverein München 1860 von 1900
 Hüttenbuch Rotwandhaus von 1907–1911
Franz Nieberl: Die Erschließung des Kaisergebirges, 30-Jahresschrift AVS Kufstein von 1908
 40-Jahresschrift TAK von 1912
 TAK-Mitgliederrundschreiben von 1913, 1917, 1920–1923 (unvollständig)
August Sieghardt: Wendelstein-Monographie (Alpenfreund-Verlag, München 1924)
 TAK-Mitgliederrundschreiben ab 1925
Georg Blab: Aus der Frühzeit der Bergsteigerei (Alpenfreund-Verlag, München 1926)
Franz Nieberl: 50-Jahresschrift AVS Kufstein von 1927
 Alois Aufleger: Rotwandhaus-Buch von 1930 (Bilder und Texte von Kranzlern)
 60-Jahresschrift TAK von 1932
Karl Berling: Die Fernsprechverbindung zur Rotwand (Zeitschriftenartikel, ca. 1933)
 50-Jahresschrift AVS Neuötting von 1936
Leo Maduschka: Junger Mensch im Gebirg (Richard Pflaum-Verlag, München ca. 1938)
R. Wanack: TSV 1860 München schon 1848 gegründet (1950)
 80-Jahresschrift TAK von 1952

- 50-Jahresschrift C.A.S. von 1956
 60-Jahresschrift AVS Oberland von 1959
 Die Sechziger Chronik (TSV 1860 München, 1960)
 Franz Vilsmeier: 100 Jahre im Dienste Münchens und seiner Jugend (Münchner Merkur, April 1960)
 Nikolaus Graf Blücher: Im Elbursgebirge in Nordiran (Jahrbuch des DAV 1960)
 Rudolf Ziegemeier: Eine Elburs-Kundfahrt (Der Bergsteiger, Oktober 1961)
 90-Jahresschrift TAK von 1962
 Thomas Niederreuther: Wer hat schon Mitleid mit einem Krokodil (Peter Kirchheim Verlag, Gauting 1967)
 50-Jahresschrift AVS Isartal von 1968
 100-Jahresschrift TAK von 1972
 50-Jahresschrift Alpenkranzl Erding von 1973
 75-Jahresschrift AVS Hochland von 1977
 Thomas Niederreuther: Hinter dem Rücken der Bavaria (Ehrenwirth-Verlag, München 1979)
 110-Jahresschrift TAK von 1982
 Richard Bauer: Zu Gast im alten München (Hugendubel-Verlag, München 1982)
 Helmuth Zebhauser: Vom Unsinn des Bergsteigens (Bergverlag Rudolf Rother, München 1985)
 100-Jahresschrift AVS Garmisch-Partenkirchen von 1987
 Personalbibliografie Historischer Persönlichkeiten des Alpinismus (DAV, München 1988)
 Handbuch Alpingeschichte im Museum: Katalog der Säle 2–7 des Alpinmuseums Kempten, 1991
 Chronik der AVS Mittenwald von 1991 (Gründung 1874)
 75-Jahresschrift AVS Isartal von 1993
 100-Jahresschrift Brunnsteinhaus AVS Rosenheim von 1994
 100-Jahresschrift AVS Bayerland von 1995
 Herbert Kuntscher: Wilder Kaiser – Drei Gipfelbücher (Österr. Alpenzeitung, ÖAK Wien Sept./Okt. 1995)
 Zwischen Idylle und Tummelplatz: Katalog für das Alpine Museums des DAV in München, 1996
 Anneliese und Klaus Lintzmeyer: Einmalig im Bayerischen Alpenraum. Das Rotwandgebiet: Ein botanisch-geologisches „Schmankerl“ (Verein zum Schutz der Bergwelt e. V., München 1996)
 Dr. Herbert Kuntscher, Max Lichtmanegger: Kufstein, Die Stadt zwischen Inn und dem Wilden Kaiser, Tourismusverband Kufstein, 1996
 Bibliothek des Deutschen Alpenvereins, München
 AVS Allgäu-Immenstadt
 AVS Bayerland München
 Deutsche Bahn AG, München
 AVS Berlin
 Alpenkranzl Erding
 AVS Garmisch-Partenkirchen
 AVS Hochland München
 Alpenkranzl Holzkirchen
 AVS Isartal München
 AVS Kufstein
 AVS Mittenwald
 AVS München
 AVS Rosenheim
 Archiv Alpines Museum des Deutschen Alpenvereins, München
 Archiv Turner-Alpen-Kränzchen München

Abkürzungsverzeichnis

ADAC	Allgemeiner Deutscher Automobilclub
ARA	Abwasser-Reinigungsanlage
AV	Alpenverein (allgemein)
AVS	Alpenvereinssektion (allgemein)
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CIPRA	Internationale Alpenschutzkommission (Commission Internationale pour la Protection des Régions Alpines)
DAV	Deutscher Alpenverein
DÖAV	Deutscher und Österreichischer Alpenverein
DÖAVS	Sektion des DÖAV
EM	Ehrenmitglied (TAK)
EN	Träger der Goldenen Ehrennadel (TAK)
EV	Ehrenvorsitzender (TAK)
FIS	Internationaler Skiverband (Fédération Internationale de Ski)
HTG	Hochtouristengruppe (TAK)
ISE	Institut für Solarenergie des Fraunhofer-Instituts
JDAV	Jugend des Deutschen Alpenvereins
LRA	Landratsamt
LSG	Landschaftsschutzgebiet
MVV	Münchner Verkehrs- und Tarifverbund
NSG	Naturschutzgebiet
ÖAV	Österreichischer Alpenverein
ÖAVS	Sektion des ÖAV
SA	Skiabteilung (TAK)
S. V. M.	1. Schneeschuhverein München von 1893
TAK	Turner-Alpen-Kränzchen München e.V.
UIAA	Internationaler Verein der Bergsteigerverbände (Union Internationale des Associations d'Alpinisme)
VV	Verkehrsverein

Inhaltsverzeichnis

- 4 Spenderliste
 7 Grußwort des Oberbürgermeisters
 der Landeshauptstadt München
 8 Grußwort des TSV München
 von 1860 e. V.
 9 Grußwort des Deutschen Alpenvereins
 10 Zum Geleit
 12 Einführung
- Bernd Rost*
 15 **Aufbruch der Turner ins Gebirg**
 Turner auf dem Weg zum Alpenkränzchen
- Georg Blab*
 15 **Auf die Zugspitze im Jahre 1853**
- Ferdinand Harraßer, Josef Böcklein*
 21 **Die Elfer-Parthie – Eine Erzählung aus
 früherer Zeit**
 Tourenbericht aus dem TAK-Berichtbuch
 von 1881
- Otto Gogl*
 31 **Eine Wanderung durch das Graubündner
 und Berner Oberland im Sommer 1872**
 Tourenbericht aus dem TAK-Berichtbuch
 von 1886
- Bernd Rost*
 39 **Vom Alpenclub zum Alpenverein**
 Vom Kränzchen zum Verein, vom Kranzl
 zur Sektion
 39 Die Zeit bis zur Gründung
 40 Der Münchner Turnverein von 1848
 40 Der Turnverein München von 1860
 41 Der Alpenverein und die Sektion München
 41 Das Turner-Alpen-Kränzchen
 42 Die Vereinsabende, die Vereinspartien
 42 Die Bibliothek, die Fremdenbücher
 43 Das erste Ehrenmitglied
 44 Die Kranzlerbälle
 44 Die erste Hütte an der Blauen Gumppe
 45 Die Pokalkasse
 45 Das Vereinsleben
 46 Die Böcklein-Hütte, die Risserkogel-
 Hütte
 47 Das erste Rotwandhaus
 47 Die Babenstuber-Hütte
 47 Der Verein braucht Anerkennung
 48 Die Aufhebung der Mitgliederbeschrän-
 kung
 49 Die Portraitgalerie zum 20jährigen
 Jubiläum
 49 Der Beginn der Hüttenverwaltung
 50 Der Schneeschuhverein München von
 1893
 52 Die Sektion Bayerland
 52 Das 25jährige Stiftungsfest
 53 Die Sektion Oberland
 53 Die Gruttenhütte
 54 Die Sektion Hochland
 55 Die Zugspitze, nach 50 Jahren
 56 Das neue Rotwandhaus
 57 Das Ende der Ballotage
 58 Das Kranzl wird Sektion
 58 Der Erste Weltkrieg
 59 Die Krise von 1917
 60 Die Sektion Isartal
 61 Die Skiabteilung als Verein
 61 Das Jungkranzl
 62 Das Alpenkranzl Erding
 63 Der Arierparagraph
 63 Der Jubiläumssteig an der Gruttenhütte
 64 Die Elektrizität erreicht die Berghäuser
 64 Die großen Westalpenjahre
 65 Das Rotwandhaus auf eigenem Grund
 66 Die Gleichschaltung und Einheitssatzung
 66 Der Zweite Weltkrieg
 67 Die Ausgrabung

- 67 Das Kriegsende
- 68 Die Neugründung als Bergsteigerverein
- 68 Die erste Erweiterung des Rotwandhauses
- 69 Die Hochtouristengruppe
- 69 Die Neugründung des Alpenvereins
- 69 Die Skiabteilung als Abteilung
- 70 Die Aufhebung der Grenzsperrn
- 71 Der Zweig Markt Schwaben ersetzt die Ortsgruppe Holzkirchen
- 71 Das kurze Leben der TAK-Mitteilungen
- 71 Die Frauen als Mitglieder
- 72 Die Gruttenhütte kommt zurück
- 73 Der letzte Tango
- 73 Die Kontinente rücken näher
- 74 Die Barbi, das Skitalent
- 74 Die Mutter wird 100 Jahre alt
- 74 Das Naturschutzreferat
- 75 Der Ausbau der Gruttenhütte
- 75 Der Lawinentod von Barbi Henneberger
- 75 Das deutsch-französische Jugendtreffen
- 76 Die Expeditionsbergsteiger
- 76 Die Hundertjahrfeier
- 77 Der Computer erfaßt die Mitglieder
- 77 Das Ende der Haushamer Alm
- 78 Die Plenkalm
- 78 Das Ausbildungsreferat
- 79 Die Kranzlerzeichen
- 80 Das Kranzlerjahr
- 80 Die Gruttenhütte auf eigenem Grund
- 80 Das Kranzl ist 110 Jahre alt
- 81 Der Neubau der Babenstuber-Hütte
- 81 Das Schlafhaus wird Emil-Kempfle-Haus
- 82 Die neuen Pächter, Gisela und Peter
- 82 Die dritte HTG-Generation
- 83 Der Kriechbaumhof
- 83 Die Plenkalm als Akzeptanzproblem
- 84 Die Sanierung der Rotwandwege
- 84 Die Kletteranlage Thalkirchen
- 85 Der Wind hat uns ein Lied erzählt
- 85 Das Archiv zieht um
- 86 Das Windkraftwerk
- 86 Die Geschäftsstelle zieht um
- 87 Die HTG entschlummert leise
- 87 Der Unionsbräu
- 88 Das Sonnenkraftwerk
- 88 Die Energie ist nicht umsonst
- 88 Die Einweihung des Energiesystems
- 89 Das Abwasser macht Kranzler naß
- 89 Das Jahr der Abschiede
- 89 Die Kreiselpumpe ersetzt den Wasser-Diesel
- 90 Die Kletteranlage Thalkirchen wird zu eng
- 90 Die Abwasserreinigungsanlage (ARA)
- 90 Die Flurbereinigung bringt neuen Grund
- 91 Das Jubiläumsjahr
- Zeitgnössischer Bericht zur Kranzl-Geschichte:
Josef Mitterer
- 92 Das Bergwerk zur 25-Jahr-Feier des DÖAV im Jahr 1894.**
Bericht in der 60-Jahresschrift des TAK, 1932
- Bernd Rost*
- 94 Namen, Zahlen, Fakten**
Daten zur Kranzl-Geschichte
- 94 Gründungsmitglieder (19)
- 94 Ehrevorsitzende und Ehrenmitglieder des TAK
- 95 Goldene Ehrennadel des TAK
- 95 Kranzl-Ehrungen
- 101 Unsere Bergtoten
- 101 Vorstandsmitglieder
- 102 Interne Referate im Verwaltungsausschuß
- 109 Mitgliederbewegung
- 110 Beitragsentwicklung
- 110 Frühe Kranzler**
Mitglieder der ersten vierzig Jahre des Alpenclubs

- 118 **Frühe Touren**
Tourenberichte aus den handschriftlichen
TAK-Berichtbüchern 1876–1889
- 119 **Gute Partien**
Offizielle Vereinspartien, Kranzlerfahrten,
Feste und Bälle
- 120 Kranzlerfahrten
- 120 Jungkranzl-Floßfahrten
- 120 Autorallyes / Autosternfahrten
- 121 Bergsteiger-Rallye
- 121 Gründungsversammlungen, wichtige Stif-
tungsfeste
- 121 Kranzler-Bälle
- Helmuth Zebhauser*
- 122 **Bilder und Texte**
Maler, Lichtbildner und Schreiber im
Kranzl
- Fritz Cl. Zahm*
- 124 **Vom Namen, Zeichen und Huasterer der
Kranzler**
Aus der Jubiläumsschrift von 1972 „100
Jahre Kranzl“
- Jörg Preuß*
- 126 **Weniger Umwelt, mehr Natur**
Natur- und Umweltschutz im Kranzl
- 126 Das Naturschutzreferat in der Sektion
- 126 Der Naturschutzgedanke in den frühen
Jahren des DAV
- 127 Der Naturschutz an der Rotwand
- 128 Die Natur- und Umweltschutzbewegung
der siebziger Jahre
- 129 Der Streit um die Rotwand geht weiter
- 130 Der Naturschutz im Kaisergebirge
- 130 Das Grundsatzprogramm des Deutschen
Alpenvereins
- 131 Der Umwelttisch und die Naturschutzar-
beit der Achtzigerjahre
- 132 Der Umweltschutz wird Chefsache
- 132 Zeittafel
- Heidi Hecht*
- 135 **Lieber, verehrter Pfarrer Senn,**
- 138 **Auf Touren kommen**
Der Drang zum Berg, Bücher und Karten,
Touren- und Ausbildungstätigkeit
- Thomas Niedernhuber*
- 138 **Der Drang**
Über den Drang zum Berg: Gehört Bergbe-
geisterung zum Wesen des Menschen?
- Gabriele Steinhauser*
- 140 **Die Buchhaltung**
Rückblick auf 125 Jahre Bücherei des TAK
- 140 Das Zweitwichtigste
- 140 Die Bibliothek ist ausgebombt
- 140 Der Neuanfang
- 141 Das Jahr 1981, Schicksalsjahr für die Sekti-
onsbücherei?
- 141 Der umfangreiche Bestand
- 142 Der Blick nach vorn
- 142 Das Schlußwort
- Eugen Schreiner*
- 143 **Der Tourenzähler**
Mit dem Kranzl auf Touren
- 143 Der schwierige Weg ins Gebirg
- 143 Die Vereinspartien
- 144 Der Schneeschuh wird zum Ski
- 145 Der Erste Weltkrieg
- 145 Der Zweite Weltkrieg
- 148 Die Hochtouristengruppe
- 149 Das Winterbergsteigen
- Manfred Kinberger*
- 150 **Die Vermittlung**
Ausbildung und Ausbilder im Kranzl

- 150 Der Beginn der Ausbildung
 150 Die Ausbildung der Ausbilder
 151 Die Ausbildung der Mitglieder
 151 Die ständige Innovation
 151 Das Werben um Teilnehmer
 152 Die Integration neuer Mitglieder
- 153 Unter Dach und Fach**
 Almen, Hütten und Häuser der Kranzler
- 153 Übersicht
 154 *Bernd Rost Blaue Gump*
 155 – **Wendelstein**
 158 – **Hinterbärenbad**
 159 – **Risserkogel**
 162 – **Schönfeldalm**
 163 – **Niederaudorfer Waldalm**
 163 – **Oberaudorfer Alm**
 164 – **Hintere Scharnitzalm**
 167 – **Haushamer Alm**
 169 – **Plenkalm**
- Bernd Rost*
- 172 Die Rotwand**
 Böcklein-Hütte, Altes und Neues Rotwandhaus
- 172 Die Erschließung der Schlierseer Berge
 173 Die Böcklein-Hütte
 173 Das erste Rotwandhaus
 174 Der Verein braucht Anerkennung
 175 Das Rotwandhaus ist Vereinseigentum
 175 Die ersten Hüttenwarte
 176 Die Skiläufer erreichen die Rotwand
 176 Der Wegebau im Rotwandgebiet
 176 Das beziehungsreiche Telefon
 177 Das neue Rotwandhaus
 179 Der Grund auf Erbbaurecht
 180 Die Sammlungsbewegung
 180 Die Eröffnung des neuen Rotwandhauses
 181 Der Bergsteiger maler portraitiert das Rotwandhaus
 181 Der Erste Weltkrieg
- 182 Das Haus und die Inflation
 182 Der Panoramatisch, das Duffner-Kreuz, das Bildstöckl
 183 Der Brand des Nebenhauses
 184 Das Rotwandhaus auf eigenem Grund
 184 Die Planspiele: Materialeilbahn und Hausverkauf
 184 Der Zweite Weltkrieg
 185 Der Neuanfang nach dem Krieg
 185 Der letzte Blitzschlag
 186 Das neue Gipfelkreuz
 186 Das 50jährige Hüttenjubiläum
 187 Der Rekord – noch in Zeiten vor Guinness
 187 Der Ausbau des Rotwandhauses
 188 Die Veranda wird erneuert
 188 Die Mulis müssen weichen
 188 Der erste Wegausbau von der Winterstube
 189 Die letzte Gruber-Generation: Siegfried und Resi
 189 Ein neuer Diesel und neue Akkus
 190 Die Schmalspur zum Rotwandhaus
 190 Die neuen Pächter, Gisela und Peter
 191 Die Spendenaktion
 191 Das Rotwandgebiet unter Landschaftschutz
 191 Das Windkraftwerk
 192 Die neue Spannung auf dem Rotwandhaus
 192 Die Flugeigenschaften eines Windrades
 193 Die Einweihung des Windkraftwerks
 194 Das Sonnenkraftwerk
 194 Die Einweihung des Energiesystems
 195 Der Wasser-Diesel wird zur Kreiselpumpe
 195 Die Abwasserreinigungsanlage
 196 Die Flurbereinigung bringt neuen Grund
 197 Das 90jährige Hüttenjubiläum
- Bernd Rost*
- 198 Der Kaiser**
 Babenstuber-Hütte und Gruttenhütte
- 198 Die Erschließung des Kaisers
 199 Das erste Kreuz auf der Halt

- 199 Die Babenstuber-Hütte
 200 Die Gruttenhütte
 202 Die Einweihung
 203 Ein Bergsteigermaler portraitiert die Gruttenhütte
 203 Der Mulistall wird Schlafhaus
 203 Das Telefon
 204 Die Wegmarkierungen
 204 Der Erste Weltkrieg
 204 Das neue Schlafhaus
 205 Der Jubiläumssteig
 206 Die Elektrizität
 206 Der Drang nach eigenem Grund
 206 Der Zweite Weltkrieg
 207 Die Beschlagnahme der Gruttenhütte
 208 Die Gruttenhütte wird zurückgegeben
 209 Der große Hüttenausbau
 209 Der letzte Pachtvertrag
 212 Die Einweihung der Erweiterung
 213 Die Sicherung des Zufahrtsweges
 213 Das Jägerstüberl wandert ins Jägerhäusl
 213 Das glückliche Ende einer Dienstfahrt
 214 Die Staublawine
 215 Das Grundstück ist unser
 216 Die neue Babenstuber-Hütte
 216 Der Schatz im Kreuz
 217 Das Emil-Kempfle-Haus
 217 Die Verschindelung
 218 Der neue Gastraum
 218 Das Quellenstudium
 219 Der Batterienexport, die neue Spannung
 220 Das Jubiläumsjahr
- 221 Äste und Ableger**
 Abteilungen und Abkömmlinge
 des Kranzls
- Bernd Rost*
- 221 1. Schneeschuhverein von 1893 – S. V. M.**
 221 Der Schneeschuh kommt zum Tegernsee
 222 Die Verrückten der Theresienwiese
- 222 Die Gründung des S. V. M.
 223 Der Schneeschuh ist nicht gebirgs-
 tauglich
 223 Die damischen Brettlhupfer
 223 Die ersten Wettbewerbe
 224 Das Militär wird skigerüstet
 224 Die Norweger Schule gegen die Lilien-
 felder Skitechnik
 225 Die Skiklubs kommen
 225 Der Durchbruch kommt vor dem Ersten
 Weltkrieg
- Aus den Gründerjahren des Schneeschuh-
 vereins:
Josef Mitterer
- 226 Durchquerung der Ötztaler Alpen**
 Bericht in der 80-Jahresschrift des TAK,
 1952
- Georg Blab*
- 227 Überschreitung des Ötztaler Hochjochs
 (und seine Vorgeschichte)**
 Bericht in „Aus der Frühzeit der Bergstei-
 gerei“, Alpenfreund-Verlag, München 1926
- Bernd Rost*
- 230 Isartal (1918)**
 231 Die neue Sektion
- Bernd Rost*
- 233 Skiabteilung (1912, 1920, 1946)**
 233 Die Skiabteilung als Verein
 233 Die Münchner Staffelläufe
 235 Die Erfolge der Spitzenläufer
 235 Die Skikurse für den Breitensport
 238 Der Neuanfang als Skiabteilung im Kranzl
 238 Die Barbi
 239 Die Skigymnastik
 239 Die Skischule
 239 Die Langlaufkurse
 240 Der Waldlauf, das Radfahren

- 240 Der Mehrkampf wird zum Vierkampf
240 Die Nachfeier zum 75jährigen Jubiläum

Bernhard Eibl, Bernd Rost

- 242 **Jungkranzl (seit 1921)**
242 Das Jungkranzl bis zum Jahr 1986
242 Der erste Jungkranzler
242 Der Neuanfang
242 Die Mäzene
243 Das Jungkranzl der Jahre 1972–1986
243 Der Jugendreferent
243 Die Jungmannschaft
243 Die Jugend II
244 Die Jugend I
244 Die Jugendausbildung
244 Das Jungkranzl der Jahre 1987–1996
245 Die Jungmannschaft
246 Die Jugend II
246 Die Jugend I
247 Die Jugendleiter
247 Das Jungkranzl allgemein
247 Das Jungkranzl und die Jugend des Deutschen Alpenvereins
248 Das Jungkranzl und die Kletteranlage
248 Das Jungkranzl und Markt Schwaben
248 Das Jungkranzl und die Skiabteilung
248 Das Jungkranzl und der Naturschutz
248 Das Fazit

Paul Eichhorn

- 250 **Die Geschichte und Touren des Jungkranzls**
Aus den Gründerjahren des Jungkranzls

Bernd Rost

- 257 **Holzkirchen**

Bernd Rost

- 258 **Erding**
Aus dem Gründungsprotokoll der Ortsgruppe Erding vom 4. 9. 1923

Bernd Rost

- 259 **Lichtbildabteilung**

Bernd Rost

- 260 **Paddlergilde**

Bernd Rost

- 261 **Hochtouristengruppe HTG (1948–1991)**
261 Die Richtlinien
262 Der sechste Grad
263 Die Öffnung der Westalpen
263 Die Konkurrenz
263 Die Kontinente rücken näher
265 Die erste Frau in der Eiger-Nordwand
265 Die zweite Generation der HTG
270 Die Erfolge in den Weltbergen
271 Die Weltberge à la carte
271 Die dritte und letzte Generation
271 Die Schwierigkeiten mit Alter und Individualismus
274 Die HTG ist sanft entschlummert

Alfons Biermaier

- 276 **Das Zweigerl**

Die Kranzler im Nahen Osten – Die Chronik des TAK-Zweiges Markt Schwaben

- 276 Die Jahre 1953 bis 1991
320 Das Jahr 1992
321 Die Jugend I
321 Die Jugend II und Jungmannschaft
322 Das Jahr 1993
323 Die Vierzigjahrfeier
327 Die Kindergruppe
327 Die Jugend und Jungmannschaft
328 Die Hochtourengruppe
329 Die Hauptversammlung
330 Der vorweihnachtliche Sektionsabend
332 Das Jahr 1994
336 Die Kindergruppe und Jugend I
336 Die Jugend II
336 Die Jungmannschaft

- 338 Die Hochtourengruppe
- 338 Die Hauptversammlung
- 339 Der vorweihnachtliche Sektionsabend
- 339 Das Jahr 1995
- 341 Die Jungmannschaft
- 342 Die Jugend II
- 342 Die Jugend I und Kindergruppe
- 343 Die Hochtourengruppe
- 344 Die Hauptversammlung
- 345 Die Schwaberer Weihnacht
- 346 Das Jahr 1996
- 348 Die Kindergruppe
- 349 Die Jugend I
- 349 Die Jugend II und Jungmannschaft
- 350 Die Hauptversammlung
- 351 Der vorweihnachtliche Sektionsabend
- 352 Das Zweigerl hat Zukunft

Wolfgang Küster

354 Die Geschäftsstelle

- 354 Das Archiv
- 354 Das Mitgliederbüro
- 354 Das Referentenbüro
- 354 Das Schatzmeisterbüro
- 355 Die Kranzpost
- 355 Das auch noch
- 355 Der gute Geist der Geschäftsstelle

Bernd Rost

357 Gereimtes und Ungereimtes Lieder, Gedichte, Theater im Kranzl

Walther Plötz

357 „Gut Heil“ Zur Einweihung der Gruttenhütte

Adolf von der Nuthe

362 Kranzler-Parade bei der Grutten Hütte

Adolf von der Nuthe

364 Kranzler-Lied

Adolf von der Nuthe

365 Studio auf Bergesreisen

Adolf von der Nuthe

366 Bleiben wir die Alten

Fritz Leindecker (?)

367 Gründliche Aussprache ... im Jungkranzl

Bernd Rost

370 „Der Anlaß“ oder „Des hätt's ned a'no 'braucht!“

Bernd Rost

375 Der Wettbewerb

Namen, Zahlen und Fakten
der Skiabteilung

375 Wettbewerbe der Skiabteilung

375 Langlauf

376 Abfahrtslauf / Torlauf

377 Klubmeister

378 Waldlauf

379 Rad-Zeitfahren

380 Vierkampf

380 Skikurse (alpin)

380 Skigymnastik

380 Skilanglauf-Kurse

381 Münchner Ski-Staffetten(Staffel)läufe

Fritz Schlerka

382 Die Kranzl-Zukunft

Das Turner-Alpen-Kränzchen, ein Traditionsverein gestaltet seine Zukunft

384 Bergsteigen als Gemeinschaftserlebnis der Mitglieder

384 Gesellung

385 Tradition

385 Information

385 Bildung und Erziehung

386 Natur nützen – Umwelt schützen

386 Das Angebot

- 387 Ausbildung
- 387 Weitere Vorteile für Mitglieder
- 387 Mitgliedschaft im DAV
- 388 Schwerpunkte der Vereinsarbeit
- 388 Fazit

389 Anhang

- 389 Bildnachweis
- 389 Fotonachweis
- 389 Quellenverzeichnis
- 390 Abkürzungsverzeichnis

391 Inhaltsverzeichnis (detailliert)

- 398 Impressum

Fronttitel:

7. Deutsches Bundesschießen und Schützenfest, 23. 7. 1881,
Turnverein München von 1860, Vorführung von Leitergruppen

Rückentitel:

Besteigung der Rothenwand / Soyensee (Rotwand / Soiensee)
durch eine Gruppe des DÖAV am 11. 8. 1894. Josef Böcklein,
1. Vorsitzender des TAK mit Fahne

Impressum

125 Jahre Turner-Alpen-Kränzchen München 1872–1997

Eine Chronik

Herausgeber und Copyright:

© 1997 Turner-Alpen-Kränzchen München e. V.

Sektion des Deutschen Alpenvereins

Alle Rechte vorbehalten

Redaktionsschluß: 30. April 1997

Konzept, Recherche, Redaktion: *Bernd Rost*

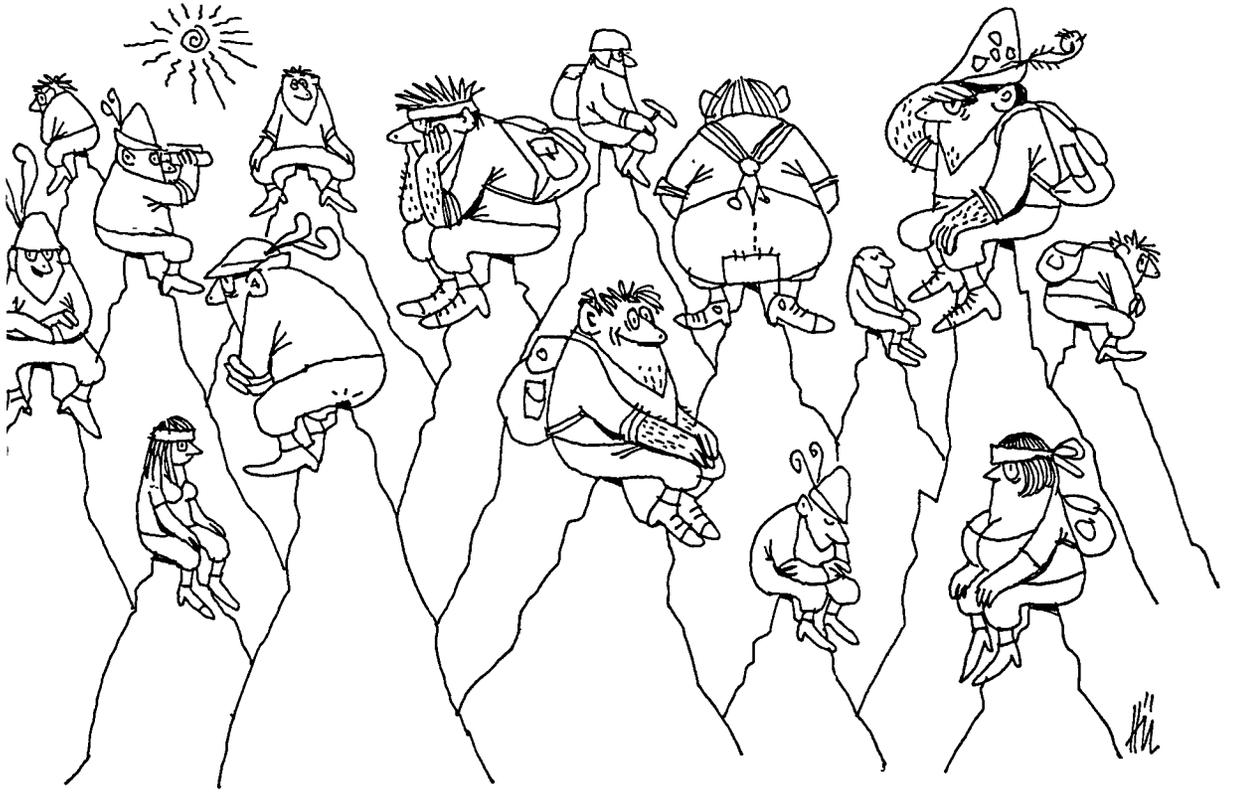
Lektorat, Satz: *Dr. Helmut Kremling*

Gestaltung, Herstellung: *Wolfgang Auer*

Umbruch: *Wolfgang Auer, Esther Herold*

Druck: Universitätsdruckerei Wolf & Sohn, München

Buchbinder: *Bückers GmbH, Anzing b. München*





天

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000069724